



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Deutsche liederdichter des zwölften bis vierzehnten jahrhunderts

46582. 13. 4

Harvard College
Library



THE GIFT OF
Archibald Cary Coolidge
Class of 1887
PROFESSOR OF HISTORY

Deutsche Liederdichter

des

zwölften bis vierzehnten Jahrhunderts

Eine Auswahl

von

Karl Bartsch

Vierte Auflage

besorgt von

Wolfgang Golther

BERLIN 1901

B. Behr's Verlag (E. Bock)

Steglitzerstr. 4.

359
46

465A2.13.4
✓ 8

Harvard College Library
Von Maurer Collection
Gift of A. C. Coolidge
July 18, 1904

Druck von Max Schneider vom. Zahn & Biedel, Kirchhain N.-L.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Die neue Auflage der Liederdichter ist, was die Auswahl der Texte betrifft, im wesentlichen unverändert geblieben; hinzugekommen ist der Leich Heinrichs von Rugge und ein Spruch Friedrichs von Sonnenburg. Sämmtliche Texte sind einer die Forschungen seit 1864 berücksichtigenden Durchsicht unterzogen worden; für die Dichter des zwölften Jahrhunderts so wie für Neidhart waren insbesondere die Arbeiten von Hermann Paul anregend. Meinem Freunde Rudolf Hildebrand, der das Buch wiederholt seinen Vorlesungen zu Grunde gelegt hat, verdanke ich für Text und Anmerkungen manche lehrreiche Bemerkung. Otto Behaghel, der uns hoffentlich bald eine kritische Ausgabe der Enelde geben wird, hat die Lieder Heinrichs von Veldeke in ihrer ursprünglichen Mundart herzustellen übernommen.

In der Einleitung habe ich bei den einzelnen Dichtern die nicht wenig zahlreichen literarischen Nachweise vervollständigt und aus ihnen das, was mir annehmbar erschien, in die Darstellung aufgenommen.

Auch in den Anmerkungen ist manche begründende und erklärende Bemerkung hinzugefügt worden, so dass ich die neue Auflage wohl mit Recht als eine vermehrte und verbesserte bezeichnen kann.

Möge das Buch auch in seiner jetzigen Gestalt Lehrenden und Lernenden gute Dienste leisten!

Heidelberg, 8. December 1878.

Karl Bartsch.

Vorwort zur dritten Auflage.

Auswahl und Textgestalt erscheinen gleich wie in der zweiten Auflage. Es lag kein Grund vor, daran zu rühren. Nur an wenigen Stellen, wo besonders treffende und überzeugende Besserungsvorschläge anderer vorlagen, und überall da, wo der Text von Bartsch selber inzwischen neu bearbeitet

worden war, wie bei den Schweizer Minnesängern, habe ich den Wortlaut der vorigen Auflage geändert. Die Nachprüfung der Anmerkungen ergab zahlreiche Berichtigungen und Ergänzungen. Auch der allgemeine Teil der Einleitung wurde belassen, was bei seiner Anlage keiner Rechtfertigung bedarf. Dagegen sind die Abschnitte über die einzelnen Dichter je nach Umständen mehr oder weniger erneuert worden. Die dazu gehörige Litteratur wurde ergänzt und möglichst vollständig angegeben.

Die Liederdichter haben sich als nützliches Lehrbuch bewährt. Der Versuch, einen Ueberblick über einen grösseren Zeitraum der mhd. Lyrik zu verschaffen, die einzelnen Dichter aber nach ihren Mundarten zu unterscheiden, die Gedichte in möglichst ursprünglicher Form wiederzugewinnen, verdient einen ehrenvollen Platz neben des Minnesangs Frühling. Möge auch die neue Ausgabe dieselbe freundliche Aufnahme finden, wie die früheren.

München 1893.

W. G.

Vorwort zur vierten Auflage.

Die neue Ausgabe ist nach denselben Grundsätzen durchgesehen wie die dritte. Die Lesarten habe ich unter den Text gestellt. Pfaffs Abdruck der Heidelberger Handschrift lag mir bis S. 960 vor. In den Lesarten war einiges darnach zu verbessern, im Text aber nur wenig. K. K Müllers Facsimile der Jenaer Handschrift war mir nicht zugänglich. Für Berichtigungen zur dritten Auflage habe ich Friedrich Kluge und Karl Kraus zu danken. Schönbachs Bemerkungen zu den älteren Minnesängern kamen der neuen Auflage sehr zu statten.

Rostock im Februar 1900.

W. G.

Inhalt.

	Seite
Einleitung	IX
I. Der von Kürenberc.	1
II. Hér Dietmâr von Aiste	4
III. Spervogel I (Anonymus, Herigér)	7
IV. Hér Meinlôh von Sevelingen	14
V. Der burcgrâve von Regensburc	15
VI. Der burcgrâve von Rietenburc	16
VII. Hér Heinrich von Veldeke	17
VIII. Hér Fridrich von Hâsen	23
IX. Grâve Ruodolf von Fenis	32
X. Hér Heinrich von Rugge	33
XI. Hér Albreht voh Jôhansdorf	39
XII. Hér Bernger von Horheim	42
XIII. Der von Kolmas	45
XIV. Hér Heinrich von Mörungen	47
XV. Hér Reinmâr	60
XVI. Spervogel II	81
XVII. Hér Bliggêr von Steinach	84
XVIII. Hér Hartmann von Ouwe	86
XIX. Der Marcgrâve von Höhenburc	91
XX. Hér Hiltbolt von Swanegou	93
XXI. Hér Walther von der Vogelweide	97
XXII. Hér Wolfram von Eschenbach	131

	Seite
XXIII. Hêr Heinrich von Frowenberc	135
XXIV. Der tugenthafte Schriber	136
XXV. Hêr Nithart	137
XXVI. Grâve Otte von Botenloben	160
XXVII. Der herzoge von Anehalt	162
XXVIII. Hêr Liutolt von Savene	165
XXIX. Hêr Reimâr der Videler	168
XXX. Der Truhsæze von Sant Gailen	168
XXXI. Grâve Friderich von Liningen	175
XXXII. Hêr Kristân von Hamle	177
XXXIII. Hêr Uolrich von Liechtenstein	180
XXXIV. Hêr Burkart von Höhenvels	191
XXXV. Der burcgrâve von Lüenz	197
XXXVI. Hêr Gotfrid von Nifen	199
XXXVII. Der Taler	206
XXXVIII. Schenk Uolrich von Wintersteten	207
XXXIX. Der von Sahsendorf	219
XL. Hêr Reinmâr von Zweter	220
XLI. Bruoder Wernher	226
XLII. Der Marner	227
XLIII. Hêr Ruodolf von Rôtenburc	233
XLIV. Der Schenke von Limpure	239
XLV. Der Hardegger	241
XLVI. Hêr Reinmâr von Brennenberc	242
XLVII. Der Tanhûser	243
XLVIII. Grâve Kraft von Toggenburc	252
XLIX. Hêr Hûc von Werbenwâc	253
L. Hêr Walther von Metze	255
LI. Hêr Rubin	256
LII. Hêr Wahsmuot von Mülnhûsen	259
LIII. Marcgrâve Heinrich von Missen	260
LIV. Der von Scharpfenberc	262
LV. Hêr Wahsmuot von Kunzich	263
LVI. Gedrût	264
LVII. Hêr Geltâr	265
LVIII. Der von Wildonje	267
LIX. Der von Suonegge	268

	Seite
LX. Meister Heinrich Teschler	268
LXI. Hér Heinrich von Stretelingen	269
LXII. Meister Friderich von Sunbure	270
LXIII. Meister Sigehér	272
LXIV. Hér Walther von Klingen	275
LXV. Künic Kuonrât der junge	277
LXVI. Meister Rûnzlant	278
LXVII. Meister Singûf	279
LXVIII. Meister Stolle	281
LXIX. Meister Kuonrât von Würzburg	282
LXX. Boppe	285
LXXI. Der wilde Alexander	286
LXXII. Hér Kuonrât der Schenke von Landegge	292
LXXIII. Der Schulmeister von Ezzelingen	296
LXXIV. Sûezkint der jude vom Trimberc	298
LXXV. Der von Tröstberc	299
LXXVI. Hér Steimâr	300
LXXVII. Der Kanzeler	305
LXXVIII. Herman der Damen	307
LXXIX. Meister Heinrich Vrouwenlop	309
LXXX. Marcgrâve Otte von Brandenburc mit dem pfile	321
LXXXI. Herzoge Heinrich von Presselâ	322
LXXXII. Herzoge Jôhans von Brabant	324
LXXXIII. Künic Wenzel von Beheim	326
LXXXIV. Wizlâv	328
LXXXV. Grâve Kuonrât von Kilchberc	330
LXXXVI. Grâve Wernher von Hônberc	333
LXXXVII. Meister Jôhans Hadloub	334
LXXXVIII. Der von Bûwenburc	345
LXXXIX. Der Guotære	346
XC. Der Dürner	348
XCI. Hér Kuonrât von Altsteten	349
XCII. Hér Kristân von Lupin	350
XCIII. Hér Heinrich Hetzbolt von Wizensê	351
XCIV. Regenboge	353
XCV. Albreht marschal von Raprechtswile	354
XCVI. Hér Otte zem Turne	355

	Seite
XCVII. Heinrich von Mugelin	357
XCVIII. Namenlose Lieder	359
Anmerkungen	385
Glossar	387
Namenverzeichnis	408

Einleitung.

Die Anfänge der ritterlichen Lyrik im zwölften Jahrhundert weisen uns nach dem südöstlichen Deutschland, nach Oesterreich, wo seit dem elften Jahrhundert eine rege Thätigkeit im Betriebe deutscher Poesie herrschte. Diese älteste Liederdichtung von volkstümlicher Einfachheit trägt noch häufig ein episches Gewand; die Erzählung tritt an die Stelle der persönlichen Empfindung, die Gefühle werden mehr angedeutet als ausgeführt. Was ihr an Kunst abgeht, ersetzt sie reichlich durch Natürlichkeit und Frische; sie bedarf noch nicht gesuchter Wendungen, weil das später tausendmal gesagte hier zum erstenmale seinen Ausdruck fand, weil es noch nicht galt, durch Originalität der Einkleidung einen Gedanken neu erscheinen zu lassen. Von Oesterreich drang die Poesie in das benachbarte Bayern, auch hier ihren einfachen Charakter nicht verleugnend. Im Gegensatze zu dieser schlichten deutschen volkstümlichen Lyrik begegnet ihr, vom Niederrhein kommend, im letzten Viertel des zwölften Jahrhunderts eine auf wesentlich anderer Grundlage beruhende, angeregt durch die früher und reicher entwickelte französische, in Deutschland eingeführt durch Heinrich von Veldeke, der seiner Heimat nach den natürlichen Vermittler deutscher und romanischer Elemente bildet. Wie in der Epik, so verdrängt auch in der Lyrik der französische Geschmack sehr bald den einheimischen, die raffinierte Künstlichkeit der Formen und eines ausgebildeten höfischen Frauendienstes die ältere Einfachheit, Deutschland mit scheinbarer Fülle überschüttend, aber innerlich die Poesie kaum gehaltvoller machend. Unmittelbares Nachahmen provenzalischer und französischer Muster währte zwar nur kurze Zeit; aber mittelbar blieb der Stempel der romanischen Kunstlyrik im eigentlichen Minneliede der deutschen Lyrik aufgeprägt. An Tiefe und Innigkeit des Gemütes steht die letztere vor ihrem Vorbilde ebenso wie an Vertiefung der Ge-

danken die Epik: doch nur wenige Dichter verstanden es, eine dichterische Persönlichkeit zu bewahren und nicht im Strome allgemeinsten Empfindungen aufgehen zu lassen. Die grosse Masse der lyrischen Sänger seit dem Ende des zwölften bis in den Anfang des vierzehnten Jahrhunderts beherrscht zwar die von den Meistern geschaffene Form und die Sprache in einer Weise, wie seitdem kaum wieder die lyrische Kunst der Deutschen gethan; im Inhalt aber gleichen die meisten einander so sehr, dass, wenn uns nicht die Namen überliefert wären, wir in den wenigsten Fällen im stande sein würden, das Eigentum auszusondern. Wenn in vorliegender Sammlung die Eintönigkeit nicht so bemerklich wird, so hat das seinen Grund darin, dass des allzu farblosen nur wenig aufgenommen wurde. Ohne diesen günstigeren Eindruck als ein Verdienst der Auswahl bezeichnen zu wollen, darf er doch zur Rechtfertigung des Gedankens, eine Auswahl aus den deutschen Liederdichtern des Mittelalters zu geben, etwas beitragen.

Drei Abschnitte in der Geschichte der mittelhochdeutschen Lyrik können wir unterscheiden: der erste, bis etwa 1190 reichend, zeigt auf der einen Seite die volkstümlichen Anfänge derselben und auf der andern den Einfluss, den dann die romanische Kunstlyrik ausübte. Der zweite beginnt da wo die unmittelbare Nachahmung der letzteren aufhört; in ihm erreicht die deutsche Lyrik gleichzeitig mit der Epik ihre höchste Vollendung nach Inhalt und Form, geniesst die Gunst der Fürsten und Herren und der grösste Teil ihrer Träger gehört dem ritterlichen Stande an. Der dritte, dem Herbste vergleichbar, wird durch das Zurücktreten des ritterlichen, das Hervortreten des bürgerlichen Standes, das Ueberwiegen des lehrhaften Elementes, der Spruchpoesie, bezeichnet und verläuft in den eigentlichen Meistergesang, der bis zum Schlusse des Mittelalters und darüber hinaus sein Leben fristet.

Den Mittelpunkt der deutschen wie jeder andern Lyrik bildet das Verhältnis der Geschlechter, das im Liebesliede seinen Ausdruck findet. Nach ihm sind unsere mhd. Liederdichter vorzugsweise *minnesinger*, *minnesenger*¹ genannt, und der Ausdruck *minneliet*², *minnewise*³ oder *minnesanc*⁴ darf daher auf den grössten Teil der Lieder dieser Sammlung angewendet werden. Der Name *meistersanc*⁵ bezeichnet ursprünglich bloss vortrefflichen Gesang, ohne den Gegensatz, den wir heute zwischen Minnesängern und Meistersängern machen.

¹18, 89. 57. 19.²25, 699.³57. 10.⁴42. 121.⁵78, 13.

Ein ziemlich durchgehender Zug des Minneliedes ist es, dass der Dichter mit einer Naturschilderung, der Lust des Sommers oder dem Leide des Winters, anhebt und an sie seine Gefühle knüpft. Mögen nun dieselben ein Abbild der Jahreszeit darstellen oder mit ihr im Widerspruche stehen, immer bildet diese Anknüpfung eine ungesuchte Vermittelung der äussern und innern Welt, wenngleich ihr häufiges Vorkommen etwas Ermüdendes haben kann. Die Art und Weise, wie der Liebende seinen Gefühlen Worte leiht, ist selbstverständlich ungemein mannigfaltig; doch ist auf einen charakteristischen Unterschied der älteren und späteren Lyrik hinzuweisen. In jener finden wir noch das natürliche Verhältnis der Geschlechter: die Liebende blickt zu dem geliebten Manne als zu einem höheren Wesen empor, um dessen Huld sie bittet,⁶ während er ihrer Liebe trotzig entfliehen will.⁷ Sie ist ihm in Treue unterthan,⁸ wünscht seine Liebe allein zu besitzen⁹ und klagt, dass er um einer andern willen sie vernachlässige.¹⁰ Dem Geschiedenen ruft sie sehnstüchtig nach;¹¹ das Weib ist es, das nach der Liebe des Mannes sich sehnt, der wie ein Falke von ihr gehegt und gepflegt ihr treulos entflohen.¹² Wenn der jüngste Dichter unserer Sammlung dasselbe Bild anwendet,¹³ so gewinnt es etwas Komisches hier die Liebende den Wunsch aussprechen zu hören, sie möchte statt des entflohenen Falken wenigstens einen Blaufuss, eine geringere Falkenart, haben.

Der Einfluss der französischen Lyrik gestaltete jenes Verhältnis zwischen Mann und Frau wesentlich anders. Da lässt die Frau sich um ihre Huld bitten und wehrt den Mann ab, der zu hohen Lohn für seinen Dienst begehrt;¹⁴ da beginnt das immer wiederkehrende Flehen um Gnade, um eine kleinere oder grössere Gunst; von nun an finden wir jene oft edle und herrliche, oft aber überschwengliche Verehrung der Frauen im allgemeinen wie im einzelnen. Am schönsten hat wohl Walther¹⁵ die Frauen und zumal die deutschen Frauen gepriesen; in allegorisches Gewand hüllt ein ungenannter Dichter die Frauentugenden ein.¹⁶ Dass die Geliebte die schönste in allen Landen,¹⁷ ist ein begreiflich oft wiederkehrender Gedanke. Aber nicht die Schönheit allein, auch die Anmut (*liebe*) wird hervorgehoben¹⁸ und Anmut und Schönheit daher streitend eingeführt.¹⁹ Der Markgraf von Hohenbure weiss,

⁶1. 4. ⁷1. 21. ⁸5. 1. ⁹2. 20. ¹⁰98. 44. ¹¹98. 23. 39. 298. ¹²1. 35. ¹³97. 37. ¹⁴7. 31. ¹⁵21. 628. 21. 767. ¹⁶98. 617. ¹⁷72. 103. ¹⁸21. 610. ¹⁹46. 29.

dass es schönere Weiber als seine Dame giebt; aber er kann nur die Vereinigung von Schönheit und Herzensliebe wirklich lieben.²⁰ Ja Heinrich von Rugge sagt, man solle nach der Schönheit von Frauen nicht fragen, wenn sie nur gut seien.²¹ Was jedes Geschlecht an dem andern als die wünschenswertesten Eigenschaften schätzt, lässt Walther im Gespräche einen Ritter und eine Dame entwickeln,²² und Frauenlob lehrt eine Frau, wie sie selbst und wie der Mann sein müsse, den sie lieben solle.²³

Wie von Zauber wähnt der Liebende sich umfassen:²⁴ die ihn umgebende Welt erscheint ihm verwandelt und er selbst im Besitze übernatürlicher Kräfte.²⁵ In der Gegenwart der Geliebten ist er verstummt, während er sonst um Worte nicht verlegen.²⁶ Sie ist sein Hort,²⁷ sein Gold, seine Edelsteine;²⁸ der Wind, der von ihr herweht, entzückt ihn.²⁹ Er beneidet den Anger, auf dem ihre zarten Füße gewandelt,³⁰ und das Kind, das sie vor seinen Augen geherzt, zieht er an sich heran und küsst es an dieselbe Stelle, wo sie es geküsst.³¹ Wenn sie es verlangt, singt er,³² und weil ihre Huld ihm fehlt, ist er verstummt.³³ Noch ein halber Knabe, ehe er weiss, was Minne ist, liebt er sie;³⁴ von klein auf hat er ihr treu gedient;³⁵ aber seine Treue hilft ihm nicht,³⁶ er muss ohne Lohn dienen,³⁷ und wird nicht ablassen, auch wenn er darüber stürbe, und wünscht, dass man auf seinem Grabsteine lese wie treu er gewesen;³⁸ seine Hoffnung ist, dass sein Sohn, schöner als er, ihn an der Geliebten räche.³⁹ Vergebens versuchte er ihr zu entfliehen, über Länder und Meere, sie hielt ihn fest und zog ihn immer wieder zurück.⁴⁰ In Zweifel versunken misst er den Halm, an ihm sein 'sie liebt, sie liebt nicht, sie liebt' abzuzählen und Hoffnung daraus zu schöpfen.⁴¹ Die Natur ruft er zu Hilfe, den Mai, die Sommerwonne, den Klee, die Sonne, und klagt ihnen die Grausamkeit der Geliebten; aber wenn sie ihm helfen wollen, da bangt er, sie möchte es nicht ertragen, und fleht um Schonung für sie.⁴² Ja er droht ihr, Recht beim Könige, Kaiser und Pabste zu suchen, lässt sich aber leicht durch sie besänftigen.⁴³ Auch würde es ihm ja nichts nützen, seine Sache vor Gericht zu bringen, da er ihren Namen nicht nennen darf.⁴⁴ In Träumen malt er sich sein Glück, wie ein Rosenbaum mit zwei blühenden Aesten ihn

²⁰19, 17. ²¹10¹⁵. ²²21, 661. ²³79, 188. ²⁴14, 281. ²⁵12, 28. ²⁶15, 281, 43, 137. ²⁷38, 266. ²⁸38, 201. ²⁹27, 25. ³⁰32, 34. ³¹87, 120. ³²15, 170. ³³60, 1. ³⁴66, 19. ³⁵14, 250. ³⁶14, 110, 15, 273. ³⁷38, 81, 82, 64. ³⁸14, 141. ³⁹14, 19. ⁴⁰34, 71. ⁴¹21, 701. ⁴²81, 1. ⁴³49, 1. ⁴⁴38, 169.

umfing, und deutet den Traum auf Erfüllung seiner Wünsche.⁴⁵ Diese sind bescheidenster und kühnster Art. Ein Winken und heimliches Sehen, wenn die Nähe anderer nicht mehr gestattet, beglückt schon;⁴⁶ ein Gruss von ihr macht ihn froh. Er bittet um ein 'ja' statt des beständigen hartnäckigen 'nein',⁴⁷ und wünscht, wo am Frühling alle Welt sich freue, dass auch ihm ein *fröidelin* zu teil werde.⁴⁸ Seine Sorge würde entschwinden, wenn sie ihm ein Küssen leihen wollte;⁴⁹ mit einem Kusse möchte er sich an ihrem Mündlein rächen und dazu sprechen 'das habe dir für deine Röthe',⁵⁰ und verspricht, wenn es ihm gelungen ein Küsschen zu stehlen, es gewissenhaft wieder an den Platz, wo er es genommen, hintragen zu wollen.⁵¹ Aber noch höher versteigen die Wünsche sich: wenn er den Kuss erreicht, dann will er wieder etwas wünschen;⁵² in Gedanken hält er die allerbeste umfängen,⁵³ und oft genug wird unverhohlen diese höchste Gunst gefordert. Wenn sie ihn fragt, was Minne sei, von der er so viel rede, so verheisst er sie zu lehren, wenn sie eine Weile mit ihm allein sein wolle.⁵⁴

Die überschwänglichen Liebesversicherungen konnten mit Recht Zweifel an der Echtheit der Empfindungen wecken; und so verwahrt sich Hadloub gegen solche Bedenken, weil er gesund und gar nicht kränklich aussehe;⁵⁵ 'ihr seid zu feist', sagt ein anderer, 'wäre euch euer Liebesgram Ernst, ihr wäret lange todt.'⁵⁶ Es begreift sich, dass bei so überströmendem Lobe die Frauen etwas precïös werden mussten, und mit ihren Liebhabern sich allerlei Spott erlaubten: Tannhauser zählt eine Menge unmöglicher Dinge auf, die seine Geliebte von ihm verlange, ehe sie ihn erhöere.⁵⁷ Ebenso erklärlich ist, dass die Männer ihrerseits die Launen satt bekamen, und mit der Dame wechselten: nach lange erlittenem Unrecht entschliesst der Sänger sich sie zu verlassen,⁵⁸ und wünscht, dass sein neues Werben ihm besser als sein früheres glücke.⁵⁹ Hartmann will von ritterlichen Frauen nichts mehr wissen, bei denen er nichts gewinne als dass er müde werde vom langen Stehen, und zieht es vor, die Zeit mit armen Weibern besser zu vertreiben.⁶⁰ Steinmar aber, dem seine Geliebte nicht lohnen will, beschliesst die Freuden des Herbstes zu preisen.⁶¹

Die letzte Erwähnung, in der die Liebe ironisch behandelt wird, gehört der Zeit des Verfalles an; aber die Klagen über den-

⁴⁹⁰, 17. ⁴⁹⁸, 71. ⁴⁷⁴, 280. ⁴²⁸, 92. ⁴⁸⁵, 60. ⁵⁹², 18, 93, 13.
⁵¹⁵, 118. ⁵²², 24. ⁵⁹⁸, 88. ⁵⁸⁵, 75. ⁵⁸⁷, 141. ⁵⁶⁷, 7. ⁵⁴⁷, 131
 und Anm. ⁵³⁸, 91. ⁵²⁸, 32. ⁶¹⁸, 139. ⁴⁷⁶, 1.

selben beginnen schon im zwölften Jahrhundert. Walther klagt, dass Unfuge die Herrschaft erlangt und dass darum sein Singen nicht so minniglich wie einst erklinge;⁶² und der tugendhafte Schreiber nennt nicht Minne, sondern Unminne, was jetzt käuflich sei und Minne heisse.⁶³ Eine Jungfrau betrauert den Untergang der alten Zeit: jetzt nenne man einen treuen Liebhaber nur spöttisch *ein argez minnerlin*.⁶⁴ Walther von Metz wünscht, es möchten treue und falsche Minner äusserlich unterschieden sein,⁶⁵ und Heinrich von Veldeke klagt bereits, dass die Männer die Frauen schelten.⁶⁶ Daher ist es nicht zu verwundern, wenn die Frau zweifelnd den Werbenden abweist, da seine Lieder einer andern gelten.⁶⁷ Dass der mittelalterliche Liebeskultus so frühe in Roheit und Sittenlosigkeit ausartete, findet seine Haupterklärung in dem Umstande, dass verheiratete Frauen in der Regel die vom Dichter besungenen Geliebten waren. Ein Mädchen gefeiert zu sehen, gehört zu den Ausnahmen; des Kürenbergers Liebchen ist eine Jungfrau.⁶⁸ Meist ist es nur niedere Minne, die sich an Mädchen knüpft: so ist das *frowelin* bei Reinmar gemeint, das mit den Gespielinnen Ball wirft,⁶⁹ und nicht anders bei Walther.⁷⁰ Auch die von Vater und Mutter behütete Geliebte des Junkers⁷¹ gehört wohl den untern Ständen an.

Dass in der Regel verheiratete Frauen Gegenstand der Huldigung waren, erklärt verschiedene Bräuche der Liebespoesie. Zunächst das Gesetz den Namen der Geliebten nicht zu nennen. Die Provenzalen und Franzosen bedienten sich zur Bezeichnung allegorischer Namen, und ähnlich ist wohl Veldekes Antwort auf die Frage, wer sie sei, gemeint: 'es ist die Wohlgethane'.⁷² Sicher aber ist ein Versteckname *der Schöne Glanz* bei Heinrich von Weissensee.⁷³ Walther nennt die Geliebte mit Bezug auf seinen eigenen Namen Hildegunde.⁷⁴ Wintersteten würde sie beim König verklagen; aber er darf sie nicht nennen.⁷⁵ Der Schenk von Limburg kann sich kaum enthalten den Namen auszusprechen; aber er besinnt sich noch im rechten Augenblicke: 'es würde mir und ihr nicht anstehen'.⁷⁶ Der Herr, der den Knecht im Verdacht hat, er liebe sein Weib, verlangt von ihm den Namen der besungenen Geliebten zu wissen.⁷⁷

Sodann das häufige Erwähnen der Merker, die bereits beim

⁶²21, 807. ⁶³24, 1. ⁶⁴38, 414. ⁶⁵50, 1. 50, 25. ⁶⁶7, 94. ⁶⁷38, 141. ⁶⁸1, 55; vgl. 75, 33. ⁶⁹15, 585. ⁷⁰21, 598. ⁷¹52, 1. ⁷²7, 47. ⁷³33, 8. u. Anm. 93, 36. ⁷⁴21, 750. ⁷⁵38, 174. ⁷⁶44, 13. ⁷⁷57, 1.

Kürenberger vorkommen;⁷⁸ sie werden mit verschiedenen Namen bezeichnet, ausser *merkære*, *merker*,⁷⁹ noch *luote*,⁸⁰ *luoter*.⁸¹ Gegen sie richten die Dichter die stärksten Ausdrücke, weil sie in ihnen das grösste Hindernis ihrer Wünsche sahen. Sie meint wohl Walther, wenn er diejenigen verwünscht, die ihm den Winter Freude benommen.⁸² Die *argen schalke* nennt sie ein anderer⁸³ und Hadloub verflucht sie mit ihren langen Zungen.⁸⁴ Heinrich von Meissen wünscht, dass sie zu Stein werden und auf dem Meer verschlagen werden möchten.⁸⁵ Sie sind schuld, dass von den Wangen der Geliebten Schönheit und Farbe schwindet.⁸⁶ Sie zu betrügen gilt für eine Pflicht des Liebenden⁸⁷ und ihren Hass zu verdienen für eine wünschenswerte Sache.⁸⁸ Die Nutzlosigkeit des Behütens wird mehrfach ausgesprochen, ja wer hütte, schade nur sich selbst und verderbe die Frauen.⁸⁹

Endlich erheischte der erwähnte Umstand die grösste Vorsicht des Liebenden. Die Geliebte unbehütet zu finden, war ein seltener Glücksfall;⁹⁰ meist durfte er mit seinen Werbungen und Liedern gar nicht nahen und musste dieselben durch einen Boten in ihre Hände gelangen lassen. Entweder mit einem Briefe⁹¹ oder mündlich wurde die Botschaft ausgerichtet. Der Kürenberger würde gern selbst statt des Boten zu ihr gehen, wenn es nicht ihr Schade wäre.⁹² In einer Strophe lässt Meinloh von Sevelingen den Boten die Werbung anbringen;⁹³ ebenso Dietmar von Aist,⁹⁴ worauf die Frau antwortet.⁹⁵ Namentlich in Reinmars Liedern spielen Boten eine wichtige Rolle: die Liebende fragt den Boten nach dem Geliebten aus⁹⁶ und entbietet diesem, in seinen Wünschen sich zu bescheiden. In einem andern⁹⁷ trägt sie dem Boten auf, was ihr am Herzen liegt, fügt aber am Schlusse hinzu, er möge nicht alles dem Geliebten widersagen. Rudolf von Rotenburg möchte tausend Boten an sie senden, damit nicht, wenn er einen schicke, dieser etwa verhindert werde; denn sie hat ihn gebeten, durch Boten ihr seine Lieder zu schicken.⁹⁸ Aber auch die Frau entbietet dem Manne durch einen Boten, dass er ihr hold sein möge.⁹⁹ In Ermangelung eines Boten hängt Hadloub der Geliebten, als sie in der Dämmerung aus der Kirche kommt, seinen

⁷⁸1, 13. ⁷⁹4, 18. 5, 11. 12, 44. 87, 113. ⁸⁰2, 24. 7, 150. 14, 265. 87, 113. ⁸¹52, 1. ⁸²21, 747. ⁸³27, 10. ⁸⁴87, 115. ⁸⁵53, 26. ⁸⁶15, 508. ⁸⁷4, 18. ⁸⁸12, 44. ⁸⁹7, 150. 8, 179. 14, 264. ⁹⁰11, 33. 18, 125. ⁹¹98, 59. 139. ⁹²1, 56. ⁹³4, 1. ⁹⁴2, 39. ⁹⁵2, 45; vgl. noch 15, 43. 18, 97. ⁹⁶15, 280. ⁹⁷15, 810. ⁹⁸43, 182. 176. ⁹⁹1, 4.

Liebesbrief an das Kleid.¹⁰⁰ Die komische Seite des Botendienstes zeigt uns der Thaler,¹⁰¹ der das Künzlein sendet, um seiner Geliebten die Lieder zu singen; der Angeredete aber schiebt das Amt dem Heinzlein zu, worauf dieser sich mit seiner Furcht vor Ermordung im Korne losmacht. Uneigentlich wird die Minne als Bote gesendet,¹⁰² und mit poetischer Uebertragung dient auch die Nachtigall zu diesem Amte.¹⁰³

Der Botendienst, auch im dreizehnten Jahrhundert, wie wir aus Liechtenstein sehen, noch sehr im Schwange, giebt Anlass zu dramatischer Einkleidung.¹⁰⁴ Aber auch sonst ist diese Art des Minneliedes bei romanischen wie deutschen Dichtern beliebt, Mann und Frau sprechen Strophe um Strophe;¹⁰⁵ doch findet auch ein rascherer Wechsel statt, so dass jeder Redende mitunter nur ein paar oder eine Zeile spricht. Sehr geschickt und zierlich haben die Dichter von diesem Mittel Gebrauch zu machen gewusst; so Albrecht von Johansdorf¹⁰⁶ und der Truchsess von St. Gallen.¹⁰⁷ Namentlich in den neidhartischen Liedern ist die Gesprächsform häufig. Durch eine Erzählung leitet das Gespräch Wintersteten ein.¹⁰⁸

Die dramatische Form findet ihren eigentlichen Schwerpunkt in einer besonderen Gattung der Liebespoesie, dem Tageliede, mhd. *tageliet*, *tagewise*,¹⁰⁹ das das Scheiden der Liebenden nach heimlichen Zusammensein beim anbrechenden Morgen schildert.¹¹⁰ Die einfachste und ursprünglichste Art desselben ist die, dass die Liebenden durch den Tag geweckt sich zum Scheiden rüsten: ein Vöglein auf der Linde ist der einzige Wächter und Wecker in dem ältesten Tageliede, das wir besitzen.¹¹¹ Auch 98, 107 ist die Situation, wie es scheint, die, dass der Ritter die Nacht bei der Geliebten gewesen und am Morgen fortreitet. Heinrich von Morungen¹¹² lässt ebenfalls die Liebenden erwachen und Strophe um Strophe mit dem Refrän 'da tagte es' klagen, ohne dass ein anderer um ihr Geheimnis weiss. Dem weckenden Wächter begegnen wir bei Wolfram von Eschenbach, dessen Beispiel von entscheidendem Einflusse auf diese Gattung war;¹¹³ er lässt den Wächter mit seinem Rufe beginnen; daran knüpft sich im ersten Liede ein Zwiegespräch der Frau mit ihm, im zweiten folgt Erzählung wie im ersten schliesslich auch, und nur wenige Worte

¹⁰⁰87, 1. ¹⁰¹37, 1. ¹⁰²80, 8. ¹⁰³61, 1 u. Anm. 98, 159. ¹⁰⁴15, 280.
¹⁰⁵15, 1. 15, 544. 21, 661. ¹⁰⁶11, 33. ¹⁰⁷30, 13. 30, 31. ¹⁰⁸38, 191. ¹⁰⁹29,
 4. 22, 60. ¹¹⁰Vgl. auch 62, 21. ¹¹¹2, 61. ¹¹²14, 340. ¹¹³22, 1. 22, 59.

spricht der Ritter. Das Wechselgespräch zwischen Wächter und Frau hat der mit Wolfram etwa gleichzeitige Markgraf von Hohenburg,¹¹⁴ aber ohne erzählendes Element. Ebenso ist nur dramatisch das Tagelied Botenlaubens,¹¹⁵ während der Ungenannte¹¹⁶ nach einem Gespräch zwischen Frau und Wächter erzählend abschliesst. Episch hebt Frauenberg an,¹¹⁷ worauf der Wächter seinen Ruf erklingen lässt und ein Dialog zwischen ihm und der Liebenden folgt. Liechtenstein nahm an der Mitwissenschaft des Wächters Anstoss und lässt ihn durch eine Dienerin ersetzen;¹¹⁸ sein Beispiel scheint den Markgrafen von Lütiez beeinflusst zu haben.¹¹⁹ Die ironische Kehrseite zeigt uns ein Lied Steinmars, der den Knecht und seine Dirne durch den Hirten wecken lässt:¹²⁰ dieselbe Ironie also, die den Dichter auch das Minnelied verspotten macht.

Der niederen Minne neben der hohen sahen wir die vorzüglichsten Dichter huldigen. Bei den Romanen haben solche Verhältnisse ritterlicher Liebhaber und ländlicher Schönen eine besondere Gattung, die Pastourelle, prov. *pastorela pastoreta*, veranlasst. Vereinzelte Beispiele liefert auch die deutsche Poesie. So gehört hierher das reizende Lied Walthers¹²¹ und mehrere Lieder Neifens, der bald mit einem Garn windenden Mädchen,¹²² bald mit der am Brunnen schöpfenden Magd,¹²³ bald mit der flachsbrechenden Schönen¹²⁴ Gespräche und Scherze anknüpft. Steinmar hat sich eine *süeze selderin* erwählt, die nach Gras auf die Wiese geht,¹²⁵ und eine kluge Dienerin, die hinterm Pfluge her schreitet.¹²⁶ Der Anfang einer Pastourelle ist in einer namenlosen Strophe¹²⁷ erhalten; an Walthers Lied erinnert eins von Hadloub,¹²⁸ wiewohl hier der Dichter nicht eine bäuerliche Geliebte meint.

Der Zug zum realistischen, im Gegensatz zu dem übertriebenen Idealismus der eigentlichen Minnepoesie, tritt am schärfsten in der von Neidhart begründeten höfischen Dorfpoesie hervor. Angeregt durch die romanische Pastourelle, gestaltete er das lange vor ihm im Volke vorhandene Tanzlied zu einer Unterhaltung der höfischen Kreise um, in denen er selbst lebte; und welchen Beifall diese neue Gattung fand, sieht man am besten aus der zahlreichen namentlich österreichischen Nachfolgerschaft. Neidharts Lieder

¹¹⁴19, 25. ¹¹⁵36, 44. ¹¹⁶98, 315. ¹¹⁷23, 1. ¹¹⁸33, 266 u. Anm. ¹¹⁹35, 1. ¹²⁰76, 101. ¹²¹21, 562. ¹²²36, 81. ¹²³36, 109. ¹²⁴36, 185. ¹²⁵76, 53. ¹²⁶76, 119. ¹²⁷98, 169. ¹²⁸87, 148.

zerfallen in Reigen und Tänze oder Sommerlieder und Winterlieder; mhd. *reie*¹²⁹ oder *reige*¹³⁰ (das Verbum *reien*¹³¹ oder *reigen*¹³²) und *tanz*.¹³³ Auch *hovetanz* (98, 500), *hovetanzel* (25, 440), *tanzwise* (33, 1 73), *tanzliet* (29,4) kommt vor. Liechtenstein nennt ein Lied¹³⁴ *vrowen tanz*, auch *sincwise*¹³⁵ ist wohl ein Tanzlied. Namen von bestimmten Tänzen sind *govenanz*,¹³⁶ vom französ. *convenance*, eigentlich also Zusammenkunft, und da bei geselligen Zusammenkünften der Tanz eine grosse Rolle spielte, auch eine Art Tanz bezeichnend; *hoppaldei*¹³⁷ von *hopp*en, hüpfen, abgeleitet; *ridewanz*,¹³⁸ vom böhmischen *radowa*, einem noch heute lebendem Tanze; *trez*,¹³⁹ nicht näher zu bestimmen. Auch die *stampenie*¹⁴⁰ ist vielleicht ein zur Begleitung des Tanzes gesungenes Lied. Der Tanz wird getreten, der Reigen gesprungen;¹⁴¹ einer tanzt vor, der *voretanzer*,¹⁴² wie auch den Gesang beim Tanze ein Vorsänger anstimmt.¹⁴³ Neidharts Lieder führen uns lebendig mitten in die bauerliche Welt ein, die mit feinem Humor behandelt wird. Eine sehr häufige Form der Einkleidung ist, wie schon bemerkt, das Gespräch, entweder erzählend oder durch eine Naturbetrachtung eingeleitet. Gewöhnlich unterhalten sich die alte Bäuerin und ihre Tochter, welch letztere den von Reuenthal (den Dichter) liebt und an seiner Hand zum Tanze möchte, wogegen die Mutter vor den gefährlichen Folgen warnt. Aber auch die Alte ist oft von Tanzlust erfüllt und wetteifert mit dem Mädchen.¹⁴⁴ Zwei Gespiellinnen werden nach einer einleitenden Strophe redend eingeführt und klagen sich ihr Leid.¹⁴⁵ Mitunter tritt nach dem Eingange nur der Dichter erzählend hervor.¹⁴⁶ Auch ernstere Töne läßt er hindurchklingen und berührt die trüben Zeitverhältnisse;¹⁴⁷ in einem Tanzliede bekennt er, wie lange er seiner Geliebten, der Weltsüsse gedient, um deren willen er achtzig neue Weisen gesungen.¹⁴⁸ Die Winterlieder, wo in der Stube getanzt wird, entwickeln andere Scenen. Da versammeln sie sich bei dem, der die größte Stube hat; aber der Raum ist doch zu enge, als dass nicht zuweilen Zank und Schlägerei daraus entstünde.¹⁴⁹ Zugleich nimmt der Dichter hier Gelegenheit, den üppigen Kleiderprunk der reichen Bauern zu schildern, die sich ganz wie Ritter gebärden.

¹²⁹25, 257. 338. 456. ¹³⁰34, 5. 47. 117. 91. 30. 98. 181. ¹³¹25, 70. 78. 167. 36. 208. 47. 18. 78. 202. ¹³²34, 21. ¹³³14, 304. 25. 174. 34. 128. 77. 52. ¹³⁴33, 315. ¹³⁵33, 41; vgl. 33, 49. ¹³⁶25, 362. ¹³⁷98, 379. ¹³⁸Vgl. 25, 445. ¹³⁹98, 519. ¹⁴⁰70, 28. ¹⁴¹25, 439. 34, 133. 98, 181. ¹⁴²25, 437. ¹⁴³25, 405. ¹⁴⁴Vgl. 25, 1. 22. 83. 113. 120. ¹⁴⁵25, 161. 250. ¹⁴⁶25, 50. 65. ¹⁴⁷25, 307. 672. ¹⁴⁸25588., ¹⁴⁹Vgl. 25, 347. 417. 509.

Die Hauptzüge haben Neidharts Nachahmer sich angeeignet, namentlich das Gespräch zwischen Mutter und Tochter; so Scharpfenberg¹⁵⁰ und Geltar,¹⁵¹ sowie ein Ungenannter;¹⁵² zwischen zwei Gespielinnen, Burkart von Hohenvels,¹⁵³ Auch das Lied Ulrichs von Wintersteten,¹⁵⁴ in welchem Mutter und Tochter redend eingeführt werden, und jene den Dichter, dessen Sang man auf den Gassen singt, vor dem liebenden Mädchen herabzusetzen sucht, ist wohl ein Tanzlied. Ein Nachahmer Neidharts benutzt das Ballspiel zum Gegenstande;¹⁵⁵ ein anderer lässt den auch bei Neidhart vorkommenden Zank von einer Blase ausgehen, die durch den Kreis der Tanzenden geschlagen wird;¹⁵⁶ ein dritter nimmt sich der von Neidhart verspotteten Bauern an und lässt einen derselben in Neidharts Melodie antworten.¹⁵⁷ Doch finden wir auch Tanzlieder ohne Beziehung auf Schilderungen des bäuerlichen Lebens: so bei Burkart von Hohenvels, der den Winter in der Stube zu empfangen auffordert;¹⁵⁸ in einem andern, worin der Name *stadelweise* begegnet, kommt man in der Scheuer (dem Stadel, daher der Name) zusammen.¹⁵⁹ Einen volksmässigen Charakter anderer Art trägt ein Lied Neifens,¹⁶⁰ worin die junge tanzlustige Mutter der Amme das Kind übergibt, um zum Reigen zu eilen. Bruchstücke von volkstümlich gehaltenen Tanzliedern stehen unter den namenlosen Strophen.¹⁶¹ Ganz im höfischen Tone ist das Lied Hildbolds von Schwangau,¹⁶² aus dessen Refrän man allein die Bestimmung zum Tanze entnehmen kann; im übrigen ist es ein Minnelied wie alle andern. Nicht minder die Lieder Liechtensteins¹⁶³ und Sachsendorfs,¹⁶⁴ während das von Wizlav¹⁶⁵ ein wenig populärern Beigeschmack hat. Wintersteten¹⁶⁶ knüpft an das Tanzlied Klagen über den Verfall der Minne und der Sitten an, was schon Neidhart gethan.

In das Volksleben hinein greift das Erntelied Hadloub's,¹⁶⁷ während die zum Preise des Herbstes gedichteten Esslieder Steinmars¹⁶⁸ und Hadloub's¹⁶⁹ mehr die Kehrseite des idealen Minnedienstes als das volkstümliche Element zur Anschauung bringen. Ganz in die Weise des Volksliedes tritt hinüber Neifens Lied vom Büttner¹⁷⁰ und desselben Bruchstück vom Pilgrim¹⁷¹, die sogar

¹⁵⁰54, 1. ¹⁵¹57, 20. ¹⁵²98, 435. ¹⁵³34, 21. 161. ¹⁵⁴38, 1. ¹⁵⁵98, 345.
¹⁵⁶98, 475. ¹⁵⁷98, 454. ¹⁵⁸34, 1. ¹⁵⁹34, 111. ¹⁶⁰36, 203. ¹⁶¹98, 181. 202.
 256. 263. ¹⁶²20, 51. ¹⁶³13, 1. 73. 315. ¹⁶⁴39, 1. ¹⁶⁵84, 1. ¹⁶⁶38, 136.
¹⁶⁷87, 321. ¹⁶⁸76, 1. ¹⁶⁹87, 256. ¹⁷⁰36, 148. ¹⁷¹36, 173.

wirkliche Volkslieder sein könnten.¹⁷² Auch das lateinisch-deutsche Liedchen¹⁷³ ist rein episch. Sonst ist die epische Einkleidung, gewisse Gattungen abgerechnet, selten: der Dichter tritt dann meist als Erzähler auf, wie in dem volksthümlich gehaltenen an die Pastourelle streifenden Liedchen Johannis von Brabant,¹⁷⁴ der in einem Baumgarten drei Jungfrauen findet; oder bei Walther, der seinen Traum und die Deutung des alten Weibes erzählt.¹⁷⁵ Eine liebliche Erinnerung an die längst entschwundene Kinderzeit kleidet Meister Alexander ebenfalls in erzählende Form.¹⁷⁶ In die bauerliche Welt führt wiederum Hadloub, der sich als Zeugen eines Zwistes zwischen zwei Bauern darstellt.¹⁷⁷

Eine Gattung lyrischer Gedichte nennt Reinmar der Fiedler *hügeliet*,¹⁷⁸ was Freudengesang bedeutet, ohne daß wir durch den Namen einen näheren Einblick in das Wesen derselben erhielten.

Die dramatische Form sahen wir im eigentlichen Liebesliede wie im Tanzliede mehrfach auftreten. Zu einer besonderen Gattung, wie die Tenzone der Provenzalen ist, hat sie sich nicht entwickelt; man könnte Walthers Zwiegespräch¹⁷⁹ beinahe so nennen, doch fehlt das eigentlich streitende Element, auch stehen sich nicht zwei Dichter mit ihren Ansichten gegenüber. Dies findet erst in der letzten Periode der mhd. Lyrik statt; so, wenn ein Dichter dem andern ein Räthsel aufgibt.¹⁸⁰ Die Räthsel waren in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts sehr beliebt; ein Beispiel gibt Raumsland.¹⁸¹ Einen Anklang an die Liebestenzone der Provenzalen enthält eine Strophe Rubins,¹⁸² worin eine Frau zu entscheiden aufgefordert wird.

In die heitere Welt des Liebesliedes klingen die ernsteren Töne der Zeit, die Verhältnisse des Lebens hinein. Die Verbindung von Liebe und Leben bildet den Hauptstoff des Kreuzliedes, mhd. *kriuzliet*.¹⁸³ Die feurige Begeisterung provenzalischer Dichter vermissen wir allerdings in den deutschen Liedern dieser Art, aber sie thun wohl durch die Innigkeit der religiösen Empfindung und die sanfte Schwermut, die aus ihnen atmet. Herz und Leib sind mit einander im Streite: während dieser zur Fahrt gegen die Heiden bereit ist, wird jenes von süßen Banden zurückgehalten.¹⁸⁴ Der Dichter meint, er hätte wohl Ursache gehabt, in der Heimath

¹⁷² Uhland, der feinste Kenner des Volksliedes, hat letzteres wirklich unter seine Sammlung aufgenommen (S. 235). ¹⁷³ 98, 7. ¹⁷⁴ 82, 37. ¹⁷⁵ 21, 507. ¹⁷⁶ 71, 145. ¹⁷⁷ 87, 223; vgl. 30, 123. ¹⁷⁸ 29, 4; vgl. 42, 100. ¹⁷⁹ 21, 661. ¹⁸⁰ 67, 1. ¹⁸¹ 66, 1. ¹⁸² 51, 1. u. Anm. ¹⁸³ 29, 5. ¹⁸⁴ 8, 109.

zu bleiben, aber die Pflicht des Glaubens hat den Sieg davon getragen.¹⁸⁵ Erzählend und dramatisch führt den Abschied von der Geliebten Johansdorf vor,¹⁸⁶ der den Wunsch ausdrückt, er möge, wenn er wiederkehre, die Geliebte treu wiederfinden.¹⁸⁷ Im Wechselgespräch beim Scheiden stellt sich Botenloben dar.¹⁸⁸ Bei Friedrich von Leiningen, der im Begriff steht, eine Fahrt nach Apulien zu machen, und nur die fünf Worte 'fahr hin zu guter Stunde' von der Geliebten zu hören verlangt, ist dieser die letzte Strophe zugeteilt.¹⁸⁹ Nicht unpassend spricht ein anderer seinen Entschluss, an Christi Grab zu ziehen, am Ende eines Tageliedes aus, welches das letzte Beisammensein der Liebenden vor der langen Trennung schildert.¹⁹⁰ Seinen Freunden vererbt seine Liebe Hildbold von Schwangau,¹⁹¹ während Rubin beim Abschied jenen einen Gruss an die Geliebte aufträgt.¹⁹²

Aber das Kreuzlied stimmt auch anderen Ton an. Der Ritter, der dem göttlichen Dienste sich weiht, fühlt die Notwendigkeit aller irdischen Liebe zu entsagen: 'nun will ich dienen dem, der lohnen kann', sagt Friedrich von Haufen,¹⁹³ nachdem er lange, ohne Gnade zu finden, einer Frau sich geweiht. Hartmann rühmt die Gottesminne, von der sein Herz erfüllt ist, gegen die weltliche.¹⁹⁴ Noch ist das Herz im Kampfe mit der Lust der Welt, noch nicht ausschliesslich dem Dienste Gottes gewidmet;¹⁹⁵ aber das Trügerische der Welt hat der gottbegeisterte Sänger erkannt¹⁹⁶ und erblickt in der Kreuzfahrt die Rettung vor der Sünde, die uns umfassen hält.¹⁹⁷

Dem Fernen aber erwacht die Sehnsucht nach der verlassenen Heimat, auch wenn es nur die Berge (die Alpen) sind, die ihn von der Geliebten trennen.¹⁹⁸ Sein Herz jubelt, wenn er durch einen Pilgrim von ihr vernommen,¹⁹⁹ und von Wien her, wo er mit dem Heere des Königs liegt, sendet der Schenk von Landegg der Geliebten in Schwaben seinen Gruss.²⁰⁰ Beim Ausziehen auf ritterliche Fahrten singt der Dichter eine *azreise*²⁰¹ zum Lobe der Frauen im allgemeinen. Der Tanhauser dichtet ein Lied auf der Seefahrt,²⁰² worin aber das minnigliche Element nicht hervortritt.

Religiöse Lieder ausser den Kreuzliedern haben wir nur wenige; zwischen Spruch und Lied mitten inne stehen Spervogels

¹⁸⁵8, 141. ¹⁸⁶11, 9. ¹⁸⁷11, 1. ¹⁸⁸26, 30. ¹⁸⁹31, 1. ¹⁹⁰35, 51. ¹⁹¹20, 15.
¹⁹²51, 52. ¹⁹³8, 98. ¹⁹⁴18, 73. ¹⁹⁵15, 352. ¹⁹⁶18, 1. ¹⁹⁷21, 427. ¹⁹⁸8, 1.
¹⁹⁹43, 188. ²⁰⁰72, 1. ²⁰¹33, 98 u. Anm. ²⁰²47, 193.

Strophen über Weihnachten,²⁰³ Ostern,²⁰⁴ Himmel und Hölle.²⁰⁵ Die Allmacht Gottes feiert eine schöne Strophe desselben.²⁰⁶ Die Mariendichtung war in Deutschland nicht so verbreitet wie in Frankreich; eine Probe geben wir in Sigeher.²⁰⁷ Im vierzehnten Jahrhundert, wo die trüber sich gestaltenden Zeitverhältnisse den weltlichen Sinn ernster stimmten, dichtete man beliebte weltliche Weisen in geistlichen Inhalt um: so wurde Steinmars Lied zum Preise der Sommerzeit²⁰⁸ geistlich gewendet und aufs Himmelreich bezogen,²⁰⁹ und wahrscheinlich ist auch das folgende,²¹⁰ das dieselbe Handschrift enthält, Umdichtung eines weltlichen, und zwar eines Tanzliedes: wie sonst die Tochter gegen den Willen der Mutter zum Tanze eilt, so geht sie hier fröhlich ins Kloster, ein rechtes Gegenstück zu dem Klageliede der Nonne,²¹¹ die mit schwerem Herzen ihr junges Leben in die Klostermauern eingesargt sieht. Den Schluss unserer Sammlung bilden zwei tief sinnige religiöse Lieder,²¹² die den Geist der Mystik des 14. Jahrhunderts athmen.

Die Nichtigkeit alles Irdischen klingt aus ihnen wieder; schon viel früher haben Dichter in ähnlichem Grundton gesungen. Heinrich von Rugge klagt wie die Freude aus der Welt schwinde,²¹³ und ähnliche Klage erhebt Walther,²¹⁴ wenn er sich der frohen Vergangenheit erinnert. Der von Kolmas weist von den trügerischen Freuden der Welt auf den Himmel und dessen Gnade hin,²¹⁵ und ein Ungenannter mahnt wie alle Freude mit Leid zergeht,²¹⁶ Walther lässt einen Meister sagen, dass alle Weltlust zerbrechlich wie Glas und flüchtig wie ein Traum sei.²¹⁷ Er nimmt Abschied von der Welt, der er sein Leben lang gedient,²¹⁸ wie sein Nachahmer, der Truchsess von St. Gallen, auch thut.²¹⁹ Der Guter führt uns in erzählender Form das Bild der Frau Welt vor, die einem kranken Ritter erscheint, und knüpft daran ernste Betrachtungen.²²⁰

Zu solchen mußte namentlich dann der Dichter Anlass finden, wenn der Tod ihm einen Gönner entriss, dessen Freigebigkeit sein Leben verschönte. Diese Klagelieder um Tote, mhd. *klage-liet*,²²¹ haben zumal die Provenzalen gepflegt und zu einer besonderen Gattung, *planh*, ausgebildet. Das älteste Lied der Art sind Spervogels Strophen auf den Tod Wernharts von Steinberg.²²²

²⁰³3, 91. ²⁰⁴3, 15. ²⁰⁵3, 97. 103. ²⁰⁶3, 163. ²⁰⁷63, 1. ²⁰⁸76, 51. ²⁰⁹98, 641. ²¹⁰98, 671. ²¹¹98, 581. ²¹²98, 695. 716. ²¹³10, 23. ²¹⁴21, 895. ²¹⁵13, 1. ²¹⁶98, 297. ²¹⁷21, 859. ²¹⁸21, 946. ²¹⁹30, 135. ²²⁰89, 1 ff. ²²¹29, 4; in allgemeinerem Sinne 98, 345; *klagesanc* 60, 25. ²²²3, 7.

Reinmar widmet, indem er die Welt redend einführt, seinem Gönner Herzog Leopold von Oesterreich einen tief empfundenen Nachruf,²²³ und ein Ungenannter beklagt Ottakers von Böhmen Tod.²²⁴ Auch dem geschiedenen Kunstgenossen wird ein Wort der Erinnerung geweiht, so Reinmar zwei schöne Strophen von Walther;²²⁵ diesem von dem Truchsessen von St. Gallen;²²⁶ Konrad von Würzburg durch Frauenlob.²²⁷ Mit wehmütigem Hinblick auf die Vergangenheit klagen um die geschiedenen Meister der Kunst, in denen die Herrlichkeit der Poesie lebte, der Marner,²²⁸ Reinmar von Brennenberg²²⁹ und Herman der Damen;²³⁰ doch sind das nicht eigentliche Klagelieder, sondern einzelne Strophen,²³¹ die demnach dem Bereiche der Spruchpoesie angehören.

Wenn Walther den Verfall der höfischen Sangeskunst, das Eindringen unhöfischer Töne beklagt,²³² wenn derselbe ein anderes dem Leben entnommenes Thema, die Erziehung der Kinder, in Liederform behandelt,²³³ so streift er damit an die Grenze desjenigen Gebietes, welches die zweite Hauptgattung der Lyrik, die Spruchdichtung umfasst. Im Bau sich von den eigentlichen Liedern wenig unterscheidend, nur in der Wahl der Verse die längeren vor den kurzen bevorzugend, aber nicht in Strophen sich aufbauend wie das Lied, sondern nur je eine Strophe enthaltend, geht die Spruchdichtung neben der Liederpoesie einher; auch sie uralt und gleich am Beginne unserer Lyrik durch ein treffliches Beispiel, Spervogel, vertreten. Er berührt die verschiedensten Seiten des Lebens, die Freundschaft, die Ehe, die Standesverhältnisse, nur die eigentliche Minne schliesst er aus. Die Einkleidung ist wie auch bei den ältesten Liederdichtern zum Teil episch, Fabeln mit kurzer Nutzanwendung, und darin sind ihm spätere Dichter gefolgt, wie der Marner,²³⁴ Konrad von Würzburg,²³⁵ und der letzte Dichter unserer Sammlung, Heinrich von Muglin,²³⁶ den wir auch im Liede mit dem ältesten Lyriker sich berühren sahen. Aehnliches Inhalts wie die des alten sind die Strophen des jungen Spervogels.²³⁷ Episches Gewand wie die Fabel trägt das Lügenmärchen, das auch uralten Ursprunges ist,²³⁸ bei Reinmar von Zweter²³⁹ und dem Marner;²⁴⁰ das mhd. *spel* bedeutet Lüge und Märchen zugleich.²⁴¹ Bald von diesem, bald von jenem Dichter werden die mannigfaltigsten Gegenstände behandelt. Gott, dessen

²²³15. 199. ²²⁴98. 557. ²²⁵21. 361. ²²⁶30. 115. ²²⁷79. 250. ²²⁸42. 55.
²²⁹46. 65. ²³⁰78. 18. ²³¹Wie auch 30. 115. 79. 250. ²³²21. 163. ²³³21. 387.
²³⁴42. 91. ²³⁵69. 67. ²³⁶97. 1. 19. ²³⁷Nr. 16. ²³⁸Vgl. 42. 21. ²³⁹40. 49.
²⁴⁰42. 39. ²⁴¹42. 131. 87. 340.

Huld zu erringen des Menschen höchstes Streben sein muss;²⁴² das Gebet, eine Umdichtung des Vaterunsers;²⁴³ die Sündhaftigkeit des Menschen.²⁴⁴ Den Lügner und Meineidigen straft der Marner,²⁴⁵ während Friedrich von Sunburg dem Armen, dem Freigebigen und Liebenden zu lügen erlaubt;²⁴⁶ gegen den Schmeichler wie gegen den Geizigen wendet sich der Marner,²⁴⁷ gegen den Verschwender Herman der Damen.²⁴⁸ Die Macht des Geldes als die höchste in der Welt bezeichnet Boppe;²⁴⁹ von Ehre und Glück handelt Frauenlob.²⁵⁰ Die Stände, namentlich Ritter- und geistlichen Orden, vergleicht Reinmar von Zweter²⁵¹ und Frauenlob;²⁵² Pfaffen, Ritter und Bauern Regenbogen;²⁵³ dem jungen Herrn gibt Stolle ironisch gemeinte Lehren.²⁵⁴ Von Frauen und Minne wird auch in der Spruchpoesie viel geredet, namentlich schön von Reinmar von Zweter, der das Wesen der Liebe treffend zeichnet,²⁵⁵ das Weib dem Grale vergleicht²⁵⁶ und die Minneschule als die höchste hinstellt.²⁵⁷ Die Macht der Minne an Beispielen der alten und mittleren Zeit veranschaulicht Frauenlob,²⁵⁸ der in begeistertes Lob der Frauen öfter ausbricht.²⁵⁹ Die Tugenden eines reinen Weibes stellt Regenbogen zusammen.²⁶⁰ Von Freundschaft handelt Heinrich von Rugge²⁶¹ und Walther.²⁶² Auch die Vergänglichkeit des Irdischen wird ebenso wie in den Liedern ausgesprochen;²⁶³ die unablässige Reise, die der Mensch dem Tode entgegen macht;²⁶⁴ die Thorheit der Menschen, die meinen, man könne in Wahrheit der Welt entsagen,²⁶⁵ die die Gefahr der Sünde kennen und doch in ihre Stricke gehen.²⁶⁶ Das unnütze Thun vergeblicher Dinge verspottet Frauenlob²⁶⁷ in einer später vielbeliebten Form, der Priamel, lat. *præambulum*, die eine Reihe von Vordersätzen durch einen den Gedanken enthaltenden Nachsatz vereinigt. Auch diese Form ist sehr alt; das früheste Beispiel gewährt der junge Spervogel.²⁶⁸

Von den ewig sich erneuernden allgemeinen Verhältnissen des Lebens wendet der Dichter seinen Blick auf bestimmtere seiner Zeit; auf die Sitten der Rheinländer, die französischem Geschmacke huldigen;²⁶⁹ auf den Verfall der Kunst;²⁷⁰ auf die trübe Lage der Dinge im allgemeinen²⁷¹ und insonderheit auf die Zustände des

²⁴²70, 1. ²⁴³40, 97. ²⁴⁴21, 243. ²⁴⁵42, 91. ²⁴⁶62, 1. ²⁴⁷42, 431, 71. ²⁴⁸78, 35. ²⁴⁹70, 19. ²⁵⁰79, 212. ²⁵¹40, 1. ²⁵²79, 36. ²⁵³94, 1. ²⁵⁴68, 1. ²⁵⁵40, 25. ²⁵⁶40, 121. ²⁵⁷40, 109. ²⁵⁸79, 169. ²⁵⁹79, 268, 285. ²⁶⁰94, 14. ²⁶¹10, 1. ²⁶²21, 313. ²⁶³79, 353. ²⁶⁴45, 1. ²⁶⁵62, 11. ²⁶⁶45, 16. ²⁶⁷79, 302. ²⁶⁸16, 19. ²⁶⁹42, 1. ²⁷⁰78, 1. ²⁷¹21, 253.

Reiches und der Kirche.²⁷² Seine persönlichen Beziehungen und Erfahrungen namentlich den Grossen gegenüber veranlassen den Dichter zu Lob und Tadel: zwei besondere Abarten bilden sich daraus, das *lobetiet*²⁷³ und das *rüegliet*,²⁷⁴ vielleicht auch *schimpftiet*,²⁷⁵ was jedoch Scherzlied bedeutet. Das Rügelied kommt dem *sirventes* der Provenzalen am nächsten. Wichtige Ereignisse im Leben des Gönners feiert der ihn begleitende Sänger.²⁷⁶ Er mahnt zur Freigebigkeit²⁷⁷ und spendet sein volles Lob, wo er Tugend und zumal Freigebigkeit, die dem fahrenden Dichter am höchsten erscheinende Tugend, findet.²⁷⁸ Seit der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts werden die Lobsprüche häufiger, aber auch geschmackloser und plumper. Gegen ungerechtfertigtes Lob schmeichelnder Sänger richten sich die Strophen Bruder Wernhers.²⁷⁹ Der karge Grosse wird ebenso scharf getadelt wie der Freigebige begeistert gepriesen.²⁸⁰ Sehr beissend äussert sich Walther über die ungastliche Aufnahme in dem reichen Tegernsee.²⁸¹ An den Gönner richtet der bedürftige Dichter die Bitte um eigenen Besitz,²⁸² da er das Glück des eigenen Herdes nicht gekannt, sondern wandernd die Welt durchziehen muss,²⁸³ oder er fügt diese Bitte am Schlusse eines Liedes in einer besonderen Strophe an,²⁸⁴ wie namentlich romanische Dichter ähnliches lieben. Jubelnd bricht er nach Gewährung der Bitte in wärmsten Dank aus;²⁸⁵ aber das Geschenk reicht nicht hin, die Abgaben sind zu gross, um ihn und seine Familie ernähren zu können.²⁸⁶

Ueberhaupt findet im Spruche der Dichter am häufigsten Anlass, seine persönliche Lage zu berühren, seine Standesverhältnisse zu schildern. Ein eigenes Lied hat darüber Hadloub gedichtet,²⁸⁷ worin er die Haussorgen eines verheirateten armen Dichters uns vorführt. Der eigenen Armut gedenkt schon Spervogel, der seinen Kindern nicht Lehen noch Eigen hinterlassen kann.²⁸⁸ Die meisten Dichter, auch wenn sie ritterlichen Standes waren, befanden sich in ärmlichen Verhältnissen und waren auf die Freigebigkeit der Grossen angewiesen; eine Ausnahme ist es, wenn der Truchsess von St. Gallen Gott dankt, dass er nicht wie sein Meister von der Vogelweide von anderer Gnade leben müsse.²⁸⁹

²⁷²21, 1. 21, 213. 21, 223. 40, 133. ²⁷³25, 748. 29, 5. ²⁷⁴29, 5. ²⁷⁵29, 5.
²⁷⁶21, 97. 101. ²⁷⁷21, 121. ²⁷⁸21, 149. 63. 71. 66. 21. 79. 150. ²⁷⁹41, 1.
²⁸⁰21, 263. 273. 68. 16. 73. 1. ²⁸¹21, 339. ²⁸²21, 293. ²⁸³21, 233. ²⁸⁴25,
298. ²⁸⁵26, 303. ²⁸⁶21, 383. 25, 576. ²⁸⁷87, 188. ²⁸⁸3, 1. ²⁸⁹30, 105

Namentlich seit der Mitte des 13. Jahrhunderts, wo die politische Lage der Dichtkunst mehr und mehr ungünstig wurde, häufen sich die Klagen;²⁹⁰ freilich muss sich Herman der Damen selbst vorwerfen, dass er verschwenderisch gelebt und nichts erspart habe.²⁹¹ Dem auf das verschiedenste gerichteten Geschmack des Publikums kann der Dichter nicht nachkommen,²⁹² wenn auch seine ausgebreiteten Kenntnisse ihm allen möglichen Stoff zuführen.²⁹³ Die Spielleute, die durch erbärmliche Gaukeleien und Sittenlosigkeit sich ihren Unterhalt suchen, sieht er mehr berücksichtigt als wahre Kunst,²⁹⁴ und daher zieht er es vor, wiewohl alle Arten des Minnesanges ihm bekannt sind, keine Lieder zu singen, weil Weiber beim Weine zu schelten den jungen Herrn lieber geworden, als der Frauen Lob zu hören.²⁹⁵

Mit der Abnahme der Gunst der Grossen steigt der Neid unter den Sangesgenossen, indem noch landschaftliche und sprachliche Unterschiede hinzutreten;²⁹⁶ doch sind auch schon früher spottende Bemerkungen der Dichter über einander üblich gewesen.²⁹⁷ Der allzu zärtlich und ideal liebende Minnesänger muss sich den Spott seines realistischer denkenden Sangesbruders gefallen lassen.²⁹⁸ Den jüngern Dichter sehen wir von dem älteren in die Kunst eingeführt werden; jener huldet ihm als seinem Herrn und wird wie ein Ritter in den Orden der Poesie aufgenommen.²⁹⁹ Doch ist die bestimmte Gestaltung des Verhältnisses zwischen Meister und Schüler erst ein Ergebniss später Zeit, die den Uebergang in die Kunst der Meistersänger bildet.

Anderer Art sind die persönlichen Angriffe Walthers auf Gerhard Atze, die auf einem Streit um ein erschossenes Pferd beruhen.³⁰⁰ Er entschliesst sich zu 'scharfem Sange', weil er gesehen, dass man Herren Gut und Weibes Gruss nicht auf die höfische wohlgezogene Weise, wie er bisher gethan, erwerben könne.³⁰¹

Die Spruchpoesie von meiner Sammlung auszuschliessen, schien unthunlich, wiewohl der Titel nicht genau den Inhalt ausdrückt. Ohne sie würde die Entwicklung der deutschen Lyrik eine unvollständige gewesen sein; denn wir fanden, dass sie sich ebenso im Inhalt mit der eigentlichen Liederdichtung berührt, wie die Form eine in allen Hauptpunkten übereinstimmende ist.

²⁹⁰Vgl. 47, 185, 74, 1, 77, 20, 79, 334. ²⁹¹78, 39. ²⁹²42, 111. ²⁹³42, 131.
²⁹⁴77, 1. ²⁹⁵63, 21. ²⁹⁶Vgl. 42, 50, 66, 1, 11, 69, 82, 78, 52. ²⁹⁷29, 1.
²⁹⁸56, 1. ²⁹⁹79, 131. ³⁰⁰21, 323, 348. ³⁰¹21, 203.

Ueber die Form seien noch einige Bemerkungen gestattet. Die Strophe, mhd. gewöhnlich *liet*,³⁰² hat natürlich die grösste Mannigfaltigkeit, was Wahl und Verbindung der Versarten, Verkettung der Reime betrifft. Wir unterscheiden den Text, mhd. *wort*, und die Melodie, *wise* oder *dôn*, auch *gedæne*.³⁰³ Der Dichter war in der Regel auch Komponist der begleitenden Melodie. Schon im zwölften Jahrhundert sehen wir das Gesetz zwar nicht ausgesprochen, aber in Wirklichkeit durchgeführt, dass kein Dichter den von einem andern erfundenen Ton (Strophenform und Melodie) sich aneignen durfte. Wer das that, hiess ein *dænediep*.³⁰⁴ — Daher jene Fülle von Tönen, von der unsere moderne Lyrik kaum eine Vorstellung hat. Wenn manche Formen sich sehr nahe berühren, manche vielleicht auch in der Wahl der Versarten und Verkettung der Reime übereinstimmen (und das konnte bei einfachen Formen leicht geschehen, weil es in der Zeit breiterer Entwicklung unmöglich war, alle schon dagewesenen Verbindungen zu kennen und zu vermeiden), so ist daraus auf eine Nachahmung oder Aneignung noch keineswegs zu schliessen, denn die begleitende Melodie konnte verschieden sein. Die Provenzalen fanden von Anfang an nichts darin, in der Weise eines andern Dichters zu singen, und behielten dann nicht nur seine Melodie, sondern auch dieselben Reime bei.

In Deutschland war bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts die Anwendung der Form eines andern nur in besonderen Fällen gestattet, z. B. wenn man gegen eines Dichters Ausspruch sich wandte, so brauchte man dieselbe Form, wie Walther ein paar Mal Reinmar gegenüber: der Truchsess von St. Gallen, wenn er über Walthers Armut scherzt, braucht den Ton, in dem Walther über seine Dürftigkeit klagte; und der Verteidiger der Bauern gegen Neidhart wendet die Form an, in der der Dichter den Kleiderschmuck jener verhöhnt. Von der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts an, wo die Erfindungskraft an Form und Inhalt schwächer zu werden beginnt, kommen auch andere Fälle vor, und bei den Meistersängern galt es für ganz unanstössig, in Tönen älterer oder gleichzeitiger Dichter zu singen.

Das allgemeine Gesetz der deutschen Strophenbildung ist der dreitheilige Bau; die Strophe besteht aus zwei einander gleichen

³⁰²58, 20; dem. *liedel* 39, 2. 98, 359. *liedelin* 38, 99; doch hat *liet* daneben schon die heutige Bedeutung, 84, 57. ³⁰³21, 244. 1. 17, 25, 648. 39, 3. 11, 53. 39, 1. 37, 6. ³⁰⁴42, 35.

(Stollen) und einem von jenen verschiedenen gewöhnlich längeren Teile (Abgesang). In meiner Sammlung sind die drei Teile durch grosse Buchstaben kenntlich gemacht. Doch fügen sich keineswegs alle Strophen diesem Gesetze: namentlich die Tanzlieder Neidharts zum Theil, auch eine Anzahl Spruchformen, z. B. Walthers, kennen es nicht. Eine besondere Beziehung zwischen Stollen und Abgesang braucht nicht zu walten; erst in späterer Zeit wird es üblich in dem Schlusse des Abgesanges den Stollen ganz oder theilweise zu wiederholen. Dagegen haben die älteren Dichter die Eigentümlichkeit, die Reime durch alle drei Teile der Strophe hindurchgehen zu lassen, während sonst gewöhnlich im Abgesange neue Reime eintreten. Dass diese Wiederholung nicht ursprünglich deutsche Art ist, zeigen die ältesten Dichter; sie beginnt erst mit der Nachahmung romanischer Formen, und bei den Romanen war diese Art die herrschende. Fast nur Dichter, die entschieden romanischen Einfluss verraten (Veldeke, Hausen, Johansdorf, Neuenburg, Horheim, Schwangau). zeigen auch die Durchreimung von Stollen und Abgesang.

Die Anwendung daktylischer Verse findet sich am häufigsten im 12. Jahrhundert und hängt gleichfalls mit der romanischen Poesie zusammen. Der am häufigsten vorkommende daktylische Vers von vier Hebungen ist genau der zehn- oder elfsilbige Vers der Romanen, der wie alle romanische Verse kein festes Mass, sondern wie noch heutzutage im allgemeinen den geflügelten Charakter von Anapäst und Daktylen an sich trägt. Indem die deutschen Dichter ihn herübernahmen, ahmten sie die Zahl der Silben (den Auftakt abgerechnet, der stehen und fehlen darf) und den rhythmischen Klang nach. So finden sich die daktylischen Vierfüssler rein gebraucht bei Johansdorf,³⁰⁵ Horheim,³⁰⁶ Bliigger von Steinach,³⁰⁷ Hartmann von Aue,³⁰⁸ dem Markgrafen von Hohenburg,³⁰⁹ Hildbold von Schwangau,³¹⁰ Walther,³¹¹ dem Herzog von Anhalt³¹² und einem ungenannten Dichter,³¹³ doch hier teilweise durch innere Reime unterbrochen, die die Romanen bei dieser Versart ebenfalls häufig haben; derselbe Fall bei Heinrich von Rugge.³¹⁴ Mit kürzeren daktylischen Versen gemischt bei Hausen³¹⁵ und dem tugendhaften Schreiber;³¹⁶ mit mehr als vierfüssigen bei dem von Kolmas,³¹⁷ Kristan von Hamle,³¹⁸ Ulrich

³⁰⁵11, 9. ³⁰⁶12, 28. ³⁰⁷17, 1. ³⁰⁸18, 115. ³⁰⁹19, 1. ³¹⁰20, 1. 15. 81.
³¹¹21, 552; mit Veränderung des zweiten Fusses nachgeahmt 98, 176.
³¹²27, 1. ³¹³98, 281. ³¹⁴10, 23. ³¹⁵8, 19. ³¹⁶24, 1. ³¹⁷13, 1. ³¹⁸32, 1.

von Liechtenstein³¹⁹ und Burkart von Hohenvels,³²⁰ überall zugleich mit inneren Reimen versehen. Nur längere Verse hat der von Weissensee;³²¹ mit andern (trochäischen und jambischen) Versen mischen den daktylischen Vierfüßler Veldeke, Morungen und Buwenburg.³²²

Am Schlusse der Strophe begegnet nicht selten der Refrän: entweder als ein Jodelruf, wie Walthers *tandaradei*, das zwischen die beiden letzten Strophenzeilen eingeschoben ist,³²³ und ähnliche kürzere und längere Rufe bei Neidhart,³²⁴ Stretelingen,³²⁵ Johann von Brabant,³²⁶ einem Namenlosen³²⁷ und einem Nachahmer Neidharts;³²⁸ auch *wäfen*, das an der Spitze der Schlusszeile jeder Strophe bei Steinmar wiederkehrt, gehört hierher.³²⁹ Oder es sind wirklich bestimmte sich wiederholende Worte und Verse, namentlich im Tanzliede, wo sie das vom Chore gesungene bezeichnen;³³⁰ aber auch sonst im Liebesliede,³³¹ im Tageliede,³³² beim Markgrafen von Hohenburg am Schlusse der Stollen und des Abgesanges, je nach der redenden Person wechselnd.³³³ Diesen Wechsel je nach dem Sprechenden hat Strophe um Strophe auch Wintersteten.³³⁴ Der Umfang des Refräns ist sehr verschieden; er umfaßt eine Zeile;³³⁵ gewöhnlich zwei Verse,³³⁶ seltener drei,³³⁷ vier,³³⁸ fünf,³³⁹ sechs;³⁴⁰ eine höhere Anzahl kommt in unserer Sammlung nicht vor.

Provenzalische Dichter pflegen am Schlusse des Liedes ein Geleit anzufügen, welches meist persönliche Beziehungen enthält und die letzten Verse der vorhergehenden Strophe in der Form wiederholt. Der Art, aber ohne persönliche Beziehung, die ausserhalb des Inhalts des Liedes stände, ist bei Morungen die dreizeilige Strophe, 14, 294—296, die dem Abgesang der vorhergehenden gleich ist. Und wie romanische Dichter mehrere Geleite anhängen, so hat Walther³⁴¹ den Abgesang der letzten Strophe mit Veränderung eines Reimwortes und Variation des Gedankens zweimal wieder aufgenommen.

Der strophischen Form widerstrebt nur eine Dichtungsart, die

³¹⁹33, 73. ³²⁰34, 1. ³²¹93, 1. ³²²7, 129, 14, 208, 88, 1. ³²³21, 569.
³²⁴25, 7. ³²⁵61, 8. ³²⁶82, 43. ³²⁷98, 175. ³²⁸98, 442. ³²⁹76, 10. ³³⁰ Vgl.
 20, 51, 34, 29, 34, 111, 36, 209. ³³¹8, 196, 38, 81. ³³²14, 348, 26, 54.
³³³19, 27; *wecke in frouwe*, der Wächter, *slif geselle*, die Frau. ³³⁴38, 191.
³³⁵14, 348, 26, 54, 19, 27. ³³⁶8, 196, 20, 51, 34, 29, 34, 111, 38, 13, 38, 145.
 38, 256, 44, 14, 59, 6, 76, 59, 98, 267. ³³⁷36, 209, 38, 336, 38, 81; hier
 weicht der Refrän der letzten Strophe ab. ³³⁸82, 9, 64. ³³⁹38, 191.
³⁴⁰47, 143. ³⁴¹21, 747.

die dritte Hauptgattung bildet, der *leich*,³⁴² von dem wir im Ganzen nur fünf Belege geben konnten. Seinem Inhalte nach kann der Leich sehr verschieden sein: dem Lobe der Geliebten ist der Liechtensteins³⁴³ und der Rotenburgs³⁴⁴ gewidmet; vom Wesen des Gottes Amor handelt der wilde Alexander,³⁴⁵ und Tanhauser erzählt nach Art der Pastourelle in launigem, absichtlich mit Fremdwörtern stark gemischtem Stile sein Liebesabenteuer mit einer ländlichen Schönen.³⁴⁶ Der letztere Leich zeigt die Bestimmung, beim Tanze gesungen zu werden, wie denn der Dichter nach Beendigung seiner Erzählung in die übliche Weise des Tanzliedes übergeht. Aber es giebt auch religiöse Leiche; einen zur Teilnahme an den Kreuzzügen auffordernden Leich dichtete nach dem Tode Friedrichs I. Rugge;³⁴⁷ in andern werden Bezüge auf Gönner, auf Erlebnisse des Dichters (uamentlich beim Tanhauser) niedergelegt; die meisten jedoch haben die Minne zum Gegenstande. Den regelmässigsten Bau zeigt Liechtensteins Leich: er zerfällt in zwei grosse sich vollkommen gleiche Absätze, die durch grössere Anfangsbuchstaben kenntlich gemacht sind;³⁴⁸ ihnen folgt ein kürzerer,³⁴⁹ der dieselben Melodien noch einmal, aber nur zur Hälfte wiederholt. Einige einleitende Verse (33, 133—138) und die Schlusszeilen (227—229) stehen in keiner nahen Verbindung und bilden eine Art musikalischen Vor- und Nachspiels. Bei Rugge sind die einzelnen Absätze zweitheilig, die meisten haben unter sich keine Verwandtschaft; ganz gleich sind nur die Absätze 113—122 und 151—160; und ebenso 161—168 = 169—176. Rhythmisch ist aber auch der Abschnitt 123—130 den an erster Stelle erwähnten beiden gleich, da man die beiden kurzen Zeilen (115f. etc.) als eine mit Inreim (=125) nehmen kann, und wieder unterscheiden sich von den an zweiter Stelle erwähnten beiden Absätzen diese drei nur durch die Verschiedenheit des Reimgeschlechtes in der Schlusszeile beider Hälften. Auch der Absatz 79—84 zeigt nahe rhythmische Verwandtschaft mit 123—130 so wie 113—122. 151—160, indem in den drei letzten nur Erweiterungen jeder Hälfte um einen viersilbigen Vers eingetreten ist. Nicht zweitheilig sind die Absätze 131—150, wegen deren meine Anmerkung zu vergleichen ist. Freier gebaut ist der Leich Rotenburgs, wo nur die Zweitheiligkeit jedes einzelnen Leichabsatzes fest gehalten zu werden pflegt, die manchmal auch vierteilig auf-

³⁴²29, 4. ³⁴³33, 133. ³⁴⁴43, 1. ³⁴⁵71, 1. ³⁴⁶47, 1. ³⁴⁷10, 44. ³⁴⁸33, 139—173. 174—208. ³⁴⁹33, 209—220.

tritt, und gewisse Formen sich aufs neue mit derselben Melodie wiederholen. So kommt der sechszeilige Abschnitt 43, 21—26 noch sechsmal vor.³⁵⁰ Beim Tanhauser, wo die Zweiteiligkeit fast gar nicht begegnet, kehrt eine Form (47, 5—9) ebenfalls mehrfach wider.³⁵¹ Der wilde Alexander hat durchgehends zweiteiligen Bau der Absätze, und ausserdem Wiederholung einer grösseren Parthie: so sind die vier Absätze 71, 67—84 vollkommen gleich den vier folgenden 85—102. Der dichterischen Freiheit war hier ein ziemlicher Spielraum gegeben, und die Lyriker des 13. Jahrhunderts haben davon den ausgedehntesten Gebrauch gemacht. Gegen Ende desselben wurde es Brauch, jedem Absatze, in sich zweiteilig, eine eigene Melodie zu geben, die nicht wiederholt wurde.

Vorstehenden Bemerkungen über Inhalt und Form unserer mhd. Lyrik lasse ich folgen, was über Zeit, Heimat und Leben der in meine Sammlung aufgenommenen Dichter bisher ermittelt worden ist. Eine so reiche Quelle wie für die Troubadours in den provenzalischen Biographien derselben besitzen wir leider bei unsern mhd. Dichtern nicht; die geringen Anhaltspunkte in ihren Liedern wie urkundliche Nachweise und Form und Charakter ihrer Poesie sind fast das einzige, worauf wir unsere Kenntniss bauen. Dennoch würde eine Darstellung des Lebens und Wirkens der deutschen Liederdichter in der Weise von Diez' Leben und Werken der Troubadours eine dankenswerte Aufgabe sein und ein anschauliches Bild vom mittelalterlichen deutschen Sängerbien liefern, da die Abhandlungen Hagens im vierten Bande seiner Minnesinger weder kritisch genug den Stoff behandeln, noch eine klare Entwicklung der einzelnen Dichter wie der gesamten Lyrik geben.

Im Folgenden ist, auf Grund der Untersuchungen von Schulte, darauf Bedacht genommen, die ritterlichen Minnesinger nach ihren Standesverhältnissen genauer zu bestimmen, ob sie dem höheren fürstlichen und freiherrlichen Adel oder dem niederen, unfreien Ministerialenstand angehören. Auch die Mitglieder des Stadtadels, die bürgerlichen Sänger und fahrenden Spielleute sind nach Möglichkeit angegeben.

Über die Standesverhältnisse der Minnesinger vgl. Schulte, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins NF. 7, 542 ff. Grimme,

³⁵⁰ 39—44. 51—56. 63—68. 90—95. 104—109. 118—123. ³⁵¹ 47, 10—14. 29—33. 45—49. 81—85.

neue Heidelberger Jahrbücher 4, 53 ff. Schulte, Haupts Zeitschrift 39, 185 ff. Schulte, Litteraturblatt für german. und roman. Philologie 1897, 260 ff.

I. Der von Kürenbere.

Unter diesem Namen, der aber vielleicht nur aus Vers 17 gefolgert ist, bringt die grosse Heidelberger (früher Pariser Handschrift) eine Anzahl schöner Strophen. Die Handschrift C hält den Kürnberger für einen Freiherrn, aber sein Stand und seine Heimat ist noch nicht erwiesen. Urkundlich sind mehrere dieses Geschlechtes, dessen Burg an der Donau eine Stunde westlich von Linz bei dem Kloster Wilhering lag, seit dem Anfang des zwölften Jahrhunderts nachgewiesen. Es erscheinen Burchard und Markward in einer Urkunde zwischen 1100—1139; Magnes 1121; Konrad 1140 und 1147; Heinrich 1150; Gerold 1155—60; Walther 1161; Otto und Burchard zwischen 1160—90; Heinrich zwischen 1190—1217. Bartsch verwies den Dichter in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts, jetzt verlegt man ihn aber ins letzte Viertel. Der Name Kürnberg begegnet auch in Bayern, wohin man jedoch den, von welchem „des Kürnberges wise“ stammt, nicht setzt. Die Lieder, meist einzelne Strophen, sind alle aufgenommen. Ausgabe in *‘Kiurenbergii et Alrammi Gerstensis poetarum theotiscorum carmina carminumque fragmenta recensuit G. Wackernagel. Berolini 1827’* (wiederholt in Hoffmanns Fundgruben 1, 263—267); *‘Minnesinger, deutsche Liederdichter des 12. 13. und 14. Jahrhunderts, von F. H. von der Hagen (MSH). Leipzig 1838’* (4 Teile 4^o) 1, 97; und *‘des Minnesangs Frühling (MF) herausgegeben von Karl Lachmann und Moriz Haupt. Leipzig 1857’* 8. 2. Ausgabe 1875. S. 7—10. Vgl. dazu die Recension von K. Bartsch und Fr. Pfeiffer, *Germania* 3, 481—508, und Haupts Erwiderung, *Zeitschrift* 11, 563—593, so wie *Germania* 4, 232—237. Die 4. Ausg. besorgt von Vogt 1888. Ein Facsimile der Kürnbergerstrophen in der Geschichte der deutschen Literatur von Vogt und Koch, Leipzig 1897 S. 86 7. Die urkundlichen Nachweise MF. S. 230 fg. *Germania* 2, 492 fg. Hagen 4, 109. Riezler, in den Forschungen zur deutschen Geschichte 18, 547 ff. Strnadt, der Kirnberg bei Linz und der Kürnberg-Mythus Linz 1889. Hurch, zur Kritik des Kürnbergers Linz 1889. Schulte, *Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins* 7, 545; 556 ff. Scherer in der *Zeitschrift f. d. Alterth.* 17, 561 ff. versuchte die Autorschaft des K. zu widerlegen und die ihm beigelegten Strophen

als Produkte verschiedener nachzuweisen. Vgl. dazu Fischer, Die Forschungen über das Nibelungenlied (Leipzig) 1874 S. 257 ff. Scherer in der Zeitschrift 18, 150; Bartsch in der Germania 19, 356 ff. Fischer ebenda 20, 118 ff. und Paul in seinen Beiträgen 2, 406 ff. Wilmanns, Anz. f. d. A. 7, 264 ff., Gött. Gel. Anz. 1883, 1473 ff., sucht die Strophen als bereits unter romanischem Einfluss befindlich nachzuweisen. Es sei kein Grund, sie vor 1170 zu setzen. Zur Erklärung vgl. noch Gottschau in Pauls und Braunes Beiträgen 7, 380, 386, 392 f., 408 f. Wilmanns, Allgem. deutsche Biogr. 17, 411 f. R. Becker, Der altheimische Minnesang, Halle 1882, 59 ff. Neubourg, Germ. 30, 78 ff. R. Hügel, Ersch und Grubers Encyclopädie II, 40, 343 ff. Sievers, Pauls und Braunes Beiträge 12, 492 f. E. Schroeder, Haupts Zeitschrift 32, 137 ff. Sievers, ebda 389 ff. E. Schroeder, Haupts Zeitschrift 33, 98 ff. Steinmeyer, Anz. f. d. A. 14, 121 ff. F. Pfaff in der Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichtskunde von Freiburg 8, 107 ff., 9, 103 ff. F. Pfaff, der Minnesang des 12. bis 14. Jahrhunderts (in Kürschners deutscher Nationallitteratur Band 8, I, 1892) 6 ff. Wallner, Haupts Zeitschr. 40, 291 ff. E. Joseph, die Frühzeit des deutschen Minnesangs I die Lieder des Kürenbergers (Quellen und Forschungen 79) Strassburg 1896. R. M. Meyer, Kürenbergparodien, Haupts Zeitschr. 41, 373 ff. K. Brunner, die Kürenbergforschung, Alemannia 26, 1 ff. Bühring, das Kürenberg-Liederbuch nach dem gegenwärtigen Stande der Forschung I. Programm Arnstadt 1900. Schönbach, die älteren Minnesinger (in den Wiener Sitzungsberichten Band CXXI) Wien 1899. S. 4 ff. Dem Dichter hat, auf die Uebereinstimmung der strophischen Form gestützt, Franz Pfeiffer das Nibelungenlied zugeschrieben: 'Der Dichter des Nibelungenliedes. Ein Vortrag, Wien 1862.' Vgl. dazu K. Vollmöller, Kürenberg und die Nibelungen, Stuttgart 1874; Bartsch in der Germania 19, 352 ff. und dessen Untersuchungen über das Nibelungenlied (Wien 1865) S. 352 ff. M. Ortner, Reinmar der Alte. Die Nibelungen, Wien 1887. Die neuere Forschung (vgl. namentlich Pauls Abhandlung zur Nibelungenfrage, Beiträge 3, 373 ff.) hat die Hypothese vom Kürenberger als Nibelungendichter mit Grund völlig aufgegeben. Nach alledem bleibt nur so viel sicher, dass die unter Kürenbergs Namen überlieferten Strophen, mögen sie nun wirklich von ihm verfasst sein oder nicht, zu den schönsten Ueberresten altdeutscher Liederdichtung gehören. Alle Aufstellungen über die Person Kürenbergs, über seinen Zusammenhang mit diesen

Strophen, über die Verteilung derselben an verschiedene Verfasser (Männer- und Frauenstrophen), über ihre Anordnung sind zweifelhaft.

II. Hêr Dietmâr von Aiste.

Der Familienname lautet in Urkunden des 12. Jahrhunderts Agast, Agist, Aist; B hat Aste, C Ast. Das freiherrliche Geschlecht war im Lande ob der Ens, in der Riedmark, ansässig und leitete den Namen von dem Bache Agist, jetzt Aist. Dietmar erscheint in Urkunden seiner Heimath nicht selten. Zuerst in einer zu Lorch ausgestellten Urkunde von 1143, in einem Gütertausch der Probstei Berchtesgaden um 1144, in einer Urkunde Herzog Heinrichs, Wien 1158, in einer Urkunde des Bischofs Konrad von Passau 1159, in der Bestätigung des Privilegiums von 1158 im Jahre 1161. Im Salbuche des Klosters Aldersbach findet sich eine um 1170 angesetzte Urkunde über eine Schenkung Dietmars. Im Jahre 1171 war er sicher schon todt: eine Urkunde Herzog Heinrichs aus diesem Jahre gedenkt seiner Schenkungen an das Kloster Garsten und bezeichnet ihn als verstorben. Auch dem Kloster Baumgartenberg machte er Schenkungen, die 1209 Herzog Leopold VI. bestätigte. Seine Lieder tragen nicht alle das altertümliche Gepräge, das in Form und Ausdruck der Zeit vor 1170 zukommt. Daher ist Wackernagels Vermutung, es seien unter seinem Namen zwei Dichter gemischt, nicht unwahrscheinlich; aber nicht zwei dieses Geschlechtes, denn mit Dietmar starb dasselbe aus. Sein Erbe ging vermutlich an seine Schwester Sophia über, die mit Engilbert von Schonheringen vermählt war. Lachmann vermutete, dass Dietmar der Dichter vielleicht ein jüngerer Dienstmann des um 1170 verstorbenen Herrn von Aiste sei. Die unter seinem Namen überlieferten Gedichte gehören der Zeit um 1180 an. Aber darunter fanden auch einige ältere Lieder Aufnahme. Ich habe nur die altertümlicheren Strophen ausgehoben. Vgl. Scherer, deutsche Studien II. (Wien 1874), 473 ff.; Allg. ds. Biogr. 1, 167; Paul in seinen Beiträgen 2, 457 ff., Lehfeld ebenda 2, 371 ff., Gottschau in Pauls und Braunes Beitr. 7, 381, 386 ff., 393, 394, 408 ff., Sievers ebenda 12, 494 ff., R. Becker, der altheimische Minnesang S. 77 ff., Martin, Anzeiger für deutsches Altertum 17, 176, Pfaff, Minnesang 1 ff. Schönbach, die älteren MS. S. 32 ff. — Seinen Tod beklagt Heinrich von Türlein (um 1220) in der Krone 2438 (ouch muoz ich klagen den von Eist, den guoten Dietmâren), an der Spitze von andern Lyrikern des 12. Jahrhunderts.

— MF. 32—41. MSH. 1, 98—102. Die urkundlichen Nachweise MF. 248 und Germania 2, 493; vgl. 3, 505. Hagen 4, 111. v. Grienberger, Haupts Zeitschr. 37, 419 ff.

III. Spervogel I. (Anonymus, Herigér.)

In den Handschriften ACJ sind Sprüche überliefert, welche C dem Spervogel zuschreibt, A auf einen Spervogel und einen jungen Spervogel verteilt. Nach Inhalt, Metrik und Sprache lassen sich aber 3 Gruppen unterscheiden, welche vielleicht auch 3 Verfassern zugehören. Die ältesten Sprüche sind hier unter III mitgeteilt. Nach Simrock (Lieder der Minnesänger S. IX und Paul 2, 427) hiess der ältere Dichter Herigér, was aus 38 gefolgert werden kann, aber nicht muss. Scherer bezeichnete ihn als Spervogel Anonymus. Er war ein Spielmann, ein wandernder Sängervon bürgerlichem Stande, dessen Zeit namentlich durch die in 8—12 erwähnten Persönlichkeiten sich bestimmt. Wernhard von Steinberg erscheint in einer Wormser Urkunde Lothars III. vom 27. Dezember 1128 und könnte der vom Dichter beklagte sein. Steinberg ist der Steinberg bei Sinzheim an der Elsenz, eine Burg, die im 13/4. Jh. den Grafen von Öttingen gehörte. Er müsste aber lange gelebt haben, wenn Spervogel seinen Tod zugleich mit dem Walthers von Husen beklagen konnte (8); denn dieser, der Vater des Dichters Friedrich von Husen, in Urkunden seit 1140, lebte noch im Jahre 1173. Einen Heinrich Schenk von Giebichenstein, Burgmann und Hofbeamten der Magdeburger Erzbischöfe, weist Pfaff für 1182 und 1185 nach. Heinrich von Staufen ist wahrscheinlich der Burggraf von Regensburg, denn die Steveninger Burggrafen nannten sich auch von Regenstein oder von Stauf. Der Dichter gehört Oberdeutschland zu. Bartsch hielt ihn für einen Bayern (vgl. auch E. Schroeder, Haupts Zeitschrift 33, 101), John Meier (in Pauls und Braunes Beiträgen 11, 565) für einen Alemannen. Henrici (zur Geschichte der mhd. Lyrik Berlin 1876, S. 21; dagegen Steinmeyer, Anz. f. d. A. 2, 144) wollte ihn in die Pfalz verweisen. Seine Strophen habe ich sämtlich aufgenommen. Sie stehen hinter denen des jüngeren Dichters in MF. 25—30. MSH. 2, 374—377. Lieder und Sprüche der beiden Meister Spervogel. Herausgegeben von H. Gradl. Prag 1869; vgl. Germania 15, 237 ff. Schneider, Spervogels Lieder. Halberstadt 1876. Piper, Spielmannsdichtung I, 315 ff. Die urkundlichen Nachweise MF. 239. Haupt, Hartmanns Lieder S. XVI. Pfeiffer, Germania 2,

494. Hagen 4, 685—692. Vgl. Scherer, deutsche Studien I. Wien 1870; Paul in seinen Beiträgen 2, 427 ff. Gottschau, ebenda 7, 392, 408 ff. Kinzel, Zachers Zeitschrift, 7, 481. Lehfeld. Literar. Centralblatt 1876, 1306. v. Bahder, Germ. 31, 98 ff. Strobl, Germ. 15, 241 ff. Wissner, Jahresbericht über das grossherzogl. Mariengymnasium zu Jever, Jever 1882. Garthaus, Germ. 28, 214 ff. Becker, der altheim. Minnesang 47 ff. Wilmanns, Leben und Dichten Walthers 32 ff. Ahlgrimm, Zachers Zeitschrift 23, 225 f. F. Pfaff, Zeitschrift für Gesch. des Oberrheins 1890 N. F. 5, 75 ff. John Meier, in Pauls und Braunes Beiträgen 15, 307 ff. R. Hildebrand, in Haupts Zeitschr. 39, 1 ff. Roethe, Allg. ds. Biogr. 35, 139 ff. Schönbach, die älteren MS. S. 21 ff.

IV. Hêr Meinlôh von Sevelingen.

Die von Sevelingen, jetzt Söflingen, bei Ulm waren Truchsesses, also Dienstmannen der Grafen von Dillingen. Nur ein jüngerer Meinlôh de Sevelingen ist in einer Urkunde des Klosters Kaisersheim von 1240 nachgewiesen (Stälin, württembergische Geschichte 2, 761); wahrscheinlich ein Sohn oder Enkel des Dichters. Derselbe hat nur gepaarte, keine überschlagenden Reime: die Strophenform seiner Lieder ist eine Erweiterung der Nibelungenstrophe. MF. 11—15; vgl. S. 232. MSH. 1, 219 fg. 4, 156—158. Vgl. Paul, Beiträge 2, 418 f. 452 ff. Gottschau, ebenda 7, 380 ff., 386, 408 ff. Becker, der altheim. Minnesang 74 ff. Sievers, Pauls und Braunes Beiträge 12, 493 ff. 502 f. E. Schroeder, Haupts Zeitschrift 33, 100 f. Burdach, Allg. ds. Biogr. 34, 72 f. Pfaff, Minnesang 10 ff. Schönbach, die älteren MS. S. 6 ff. F. Grimme, die rheinisch-schwäbischen Minnesinger, Paderborn 1897 S. 123 ff., 272 ff. E. Joseph, das Liederbuch Meinlohs von Sevelingen und Schemata anderer Liederbücher. Berichte der 45. Vers. deutscher Philologen und Schulmänner in Bremen 1899.

V. Der buregrâve von Regensburg.

Die Burggrafschaft Regensburg war bis zum Jahre 1184 in dem edlen Geschlechte der Grafen von Steveningen und Rietenburg erblich: daher die von Hagen (4, 155) ausgesprochene Vermutung, es sei der Burggraf von Regensburg und der von Rietenburg eine und dieselbe Person, manches für sich hat. Demselben Geschlecht haben beide Dichter sicher angehört. Vielleicht sind sie Brüder, Söhne des zwischen 1174 und 1176 verstorbenen

Burggrafen Heinrich. Friedrich urkundlich 1150, starb 1181 oder 1182; Heinrich, urkundlich 1176, starb 1184 oder 1185. Otto, ein Stiefbruder der eben genannten lässt sich bis 1185 verfolgen. MF. 16—17; vgl. S. 233. MSH. 1, 171. 4, 480—484. Gottschau, Pauls und Braunes Beiträge 7, 380, 386, 408 ff. Becker, der altheimische Minnesang 75 f. Manfred Mayer, Geschichte der Burggrafen von Regensburg, München 1883. Scherer, deutsche Studien 2, 27, 76. Martin, Haupts Zeitschrift 20, 64. R. M. Meyer, ebenda 29, 190. Burdach, Reinmar und Walther 166; Allg. ds. Biogr. 27, 550. Pfaff, Minnesang 13 f. R. Schneider, die Minnelieder des B. von R. erläutert und ins Nhd. übertragen; Programm, Halberstadt 1896. Schönbach, die älteren MS. S. 8.

VI. Der buregräve von Rietenbure.

Formell unterscheidet er sich von dem vorigen durch künstlichere Strophenformen und überschlagende Reime, während jener in seinen einfachen an die Nibelungenstrophe sich anlehnenen Weisen nur gepaarte kennt. Er war vielleicht ein jüngerer Bruder oder Stiefbruder des Burggrafen von Regensburg, also der in V erwähnte Heinrich oder Otto. Des Regensburgers Strophen sind etwas altertümlicher gehalten als die des Rietenburgers. MF. 18—19. 235. MSH. 1, 218. 4. 155 fg. Vgl. Paul, Beiträge 2, 419 f. 455 f. Lehfeld ebenda 2, 369 f. Gottschau, ebenda 7, 381, 386, 395, 408 ff. Scherer, deutsche Studien 2, 28, 32; Quellen und Forschungen 12, 88. Burdach, Allg. ds. Biogr. 28, 591. Pfaff, Minnesang 15 f. R. Schneider, die Minnelieder des B. von R. erläutert und ins Nhd. übertragen, in der Zeitschr. f. ds. Unterricht 11, 238 ff. Schönbach, die älteren MS. S. 8 f.

VII. Hêr Heinrich von Veldeke.

Stammt aus einem nach der Auffassung der Handschrift C adligen Geschlechte, das in der jetzigen belgischen Provinz Limburg heimisch war. Bis jetzt ist nur eine bei dem Dorfe Spalbeke gelegene Mühle namens Veldeke und um 1253 ein Heinrich von Veldeke, wahrscheinlich ein Nachkomme des Dichters nachgewiesen. In seiner Heimat fand er einen Gönner an Grafen Ludwig von Loz und dessen Gemahlin, Agnes, der einzigen Tochter des Grafen von Reineck (urkundl. 1171 und 1175): auf ihren Anlass dichtete er als Erstlingswerk nach lateinischer Quelle die Legende von S. Servatius, dem Schutzheiligen von Maastricht. Am Hofe von Cleve

wurde vor 1174 der grösste Teil seines Hauptwerkes, der Eneide, bei dem er dem Roman d'Eneas folgte, geschrieben, allein das Manuskript durch einen Grafen Heinrich (vermutlich Raspe III.) dem Dichter entführt, der sein Werk etwa 10 Jahre später auf der Neuenburg an der Unstrut im Dienste des Landgrafen Hermann Thüringen, damals noch Pfalzgrafen, vollendete. Zu Pfingsten 1184 war der Dichter bei dem Feste zu Mainz anwesend, welches Friedrich I. zu Ehren der Schwertleite seiner Söhne veranstaltete. Seinen Ruhm verdankt Heinrich hauptsächlich der Eneide; als Lyriker nennt ihn der Marner (XLII, 58) und ein Meistergesang des vierzehnten Jahrhunderts (Bartsch Meisterlieder 24, 41). Bei ihm zuerst finden wir den Einfluss französischer Lyrik auf die deutsche im Strophenbau, in einzelner Nachbildung und im ganzen Geiste. Ausgabe des Servatius: Sinte Servatius Legende van Heynrijk von Veldeken, uitgegeven door J. H. Bormans. Maestricht, 1858 (8. 285 SS.); vgl. dazu K. Bartsch, Germania 5, 406—431. Eneide und Lieder in Heinrich von Veldeke herausgegeben von Ludwig Ettmüller. Leipzig 1852 (8. XX, 476 SS.); Heinrichs von Veldeke Eneide. Mit Einleitung und Anmerkungen herausg. von O. Behaghel, Heilbronn 1882. Ueber Heinrichs Erzählungsart vgl. Roettekens, die epische Kunst Heinrichs von Veldeke und Hartmanns von Aue, Halle 1887; über die französische Quelle: A. Pey, essai sur li romans d'Eneas. Paris 1856, und derselbe in Eberts Jahrbuch für romanische und englische Literatur 2, 1—45. Der Roman d'Eneas hrsg. von J. Salverda de Grave, Halle 1891. Die Lieder im MF. 56—68. MSH. 1, 35—40; vgl. 4, 72—79. Vgl. noch Braune in Zachers Zeitschrift 4, 249—304; Paul, Beiträge 2, 421 f. 471 ff. Gottschau, ebenda 7, 382 f. 387, 393, 395, 402 ff. 418 ff. A. Otto, Friedrichs von Hausen und Heinrichs von Veldeke Minnelieder verglichen mit denen ihrer Vorgänger, Programm Conitz 1883. Burdach, Reinmar und Walther S. 33 ff. E. Schroeder, Haupts Zeitschrift 33, 102 ff. Pfaff, Minnesang 25 ff. Piper in Kürschners Deutscher Nationallitteratur 4, I, 1, 56 ff. R. M. Meyer, Allg. ds. Biogr. 39, 565 ff. J. H. Kern, zur Sprache Veldekes in den Philolog. Studien, Festgabe f. Sievers 1896 S. 221 ff. C. Kraus, Heinrich von Veldeke und die mhd. Dichtersprache, Halle a. S. 1899.

VIII. Hêr Friderich von Hûsen.

Der Sohn Walthers von Husen, dessen Tod Spervogel (III 8) beklagt, stammte aus einem rheinischen, im Nahetal bei Worms

ansässigen freiherrlichen Geschlecht und wurde um 1150 geboren. Urkundlich begegnet Walther in den Jahren 1140, 1159, 1163, 1165. Mit seinem Vater zugleich erscheint Friedrich 1171 als Zeuge in einer Urkunde des Mainzer Erzbischofs Christian I. (Baur, hessische Urkunden. Darmstadt 1860. 2, 23). Im Jahre 1175 war er in Italien: in Pavia bezeugt Fridericus filius Waltheri de Husen eine Urkunde desselben Bischofs aus diesem Jahre (Baur 2, 24). Nochmals war er 1186 mit Heinrich VI. in Italien und bezeugt am 30. April des genannten Jahres in Borgo San Domino eine Urkunde Heinrichs für Lucca (Haupts Zeitschrift 14, 134), am 6. October einen Schutzbrief des Königs zu Bologna (Stälin, Wirtemb. Geschichte 2, 768) und am 28. Januar 1187 in Foligno eine Urkunde zu Gunsten der Camaldulenser (Haupt a. a. O.). Im December 1187 war er bei dem Gespräche Friedrichs I. und Philipp Augusts zwischen Mouzon an der Maas und Yvois, sowie auf dem Rückwege bei einer Verhandlung zu Virton gegenwärtig. 1188 geleitete er den Grafen Balduin V. von Hennegau und bezeugt zu Weihnachten 1188 in Worms die Belehnung Balduins mit Namur. 1189 zog er mit Friedrich I. ins heilige Land, und kam am 6. Mai 1190 in einem Gefechte bei Philomelium, von seinen Genossen lebhaft beklagt, um. Seiner gedenken Dichter des 13. Jahrhunderts mehrfach rühmend, so Heinrich von dem Türlin (Krone 2443), Reinmar von Brennenberg (unten XLVI, 73) und der von Gliers (MSH. 1, 107^b). Seine Lieder tragen rheinfränkische Färbung und lehnen sich wie die Veldekes an romanische Vorbilder an: bis jetzt sind nur provenzalische Belege nachgewiesen (zu VIII, 68. 170). Die Reime zeigen noch viele Freiheiten; ganz rein gereimt sind nur MF. 52, 37—53, 14 (nur in C) und 53, 15—30 (in BC), die auch keine Spur mundartlicher Abweichung zeigen. — MF. 42—55. MSH. 1, 212 bis 217. 3, 321. Die urkundlichen Nachweise MF. 252 f. MSH. 4, 150—154. Haupt, Hartmanns Lieder S. XVI. Stälin 2, 768. C. F. v. Hausen, im deutschen Herold 1879, 10 Heft 6—7; E. Henrici ebenda 1880, 11, 1 S. 3 ff. Grimme, Germania 32, 370 f. Vgl. noch Müllenhoff in Haupts Zeitschrift 14, 133—143. Lehfeld in Paul-Braunes Beiträgen 2, 345—405. Paul ebenda 2, 422 ff. 443 ff. Gottschau, ebenda 7, 381, 384, 394, 401, 418. Spigatis, die Lieder F's. v. H. Tübingen 1876. Baugarten, Haupts Zeitschrift 26, 105 ff. Lucae, ebenda 27, 88 f. Becker, Germania 28, 272 ff. Burdach, Reinmar und Walther 35. Becker, der altheimische Minnesang 132 ff. 192.

A. Otto, Friedrichs von Hausen und Heinrichs von Veldeke Minnelieder, Programm, Conitz 1883. Wilmanns, Allg. ds. Biogr. 11, 86. F. Neunteufel, zu Friedrichs von Hausen Metrik, Sprache und Stil, Programm, Czernowitz 1884. Schenk zu Schweinsberg, Haupts Zeitschrift 32, 41 ff. Pfaff, Minnesang 17 ff. J. Weichardt, F. v. H. und der ältere deutsche Minnesang. Progr. Duisburg 1894. Grimme, die rheinisch-schwäbischen Minnesinger S. 2 ff.; 224 ff. Schönbach, die älteren Minnesänger S. 41 ff.

IX. Gräve Ruodolf von Fënis.

Es ist Rudolf II., Graf von Neuenburg in der Schweiz, der in Urkunden 1158—1192 erscheint und vor dem 30. August 1196 starb, oder ein Neffe des vorigen Rudolf, Ulrichs von Fenis Sohn, der 1201 zuerst urkundlich bezeugt ist und vor 1257 starb. Seine Lieder sind meist Nachbildungen provenzalischer Originale, die bis jetzt aus Peire Vidal und Folquet von Marseille nachgewiesen sind. Und zwar müssen ihm die Originale bald nach ihrer Entstehung bekannt geworden sein, denn das dem Peire Vidal nachgedichtete Lied fällt ins Jahr 1189 (s. meinen Peire Vidal S. XL) und in die achtziger Jahre auch die Lieder Folquets. Seine Heimat erklärt die rasche Verbreitung. Unter verstorbenen Liederdichtern nennen ihn der Marner (unten XLII, 57) und Reinmar von Brennenberg (XLVI, 71). MF. 80—85. MSH. 1, 18—20. Bartsch, die Schweizer Minnesinger (SM.), in der Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz, Band 6, 1886 Nr. I. Urkundliche Nachweise MF. 264. MSH. 4, 47—52. Ueber das Verhältniss zur provenzalischen Poesie: Bartsch in Haupts Zeitschrift 11, 145—162. Vgl. noch Brunner im Berner Taschenbuch für 1873; Pfaff in der Zeitschrift für deutsches Altertum 18, 44—58; Scherer, deutsche Studien 2, 35. Paul, Beiträge 2, 433 ff. 450 ff. Gottschau ebenda 7, 382. 388. 396. 418 ff. Wilmanns, Allg. ds. Biogr. 6, 620. Burdach, Reinmar und Walther 40. Pfaff, Minnesang 35 ff. Schönbach, die älteren Minnesänger S. 80.

X. Hêr Heinrich von Rugge.

Er gehört einem Ministerialengeschlecht an und erscheint als Zeuge (Heinricus miles de Rugge) in einer zwischen 1175—1178 ausgestellten Urkunde des Abtes Eberhard von Blaubeuren. Seine Lieder haben noch hin und wieder Assonanzen, während sein Leich, der eine Ermahnung zur Teilnahme am Kreuzzuge enthält,

und im Spätjahr 1191 geschrieben ist, als die Trauerkunde von Friedrichs I. Tode (10. Juni 1190) nach Deutschland gekommen war (44—176), mit einer einzigen Ausnahme, nur reine Reime hat. Daher müssen seine Lieder früher fallen. Als Leichdichter ist er nach Ulrich von Gutenberg (MF. 69—77) der älteste, denn von Friedrich von Husen sind uns keine Leiche erhalten, und als solchen rühmt ihn neben andern der von Gliers (MSH. 1, 107^b), als Liederdichter Heinrich von dem Türlin (Krone 2442) und Reinmar von Brennenberg (unten XLVI, 72). MF. 96—111. MSH. 1, 220—222. 3, 468^a. Der urkundliche Nachweis durch Pfeiffer, *Germania* 7, 110. Vgl. noch E. Schmidt, Reinmar von Hagenau und Heinrich von Rugge. Strassburg 1874. Vgl. Paul, Beiträge 2, 487 ff. 531 ff. Gottschau, ebenda 7, 382, 388, 395, 418 ff. Wilmanns, Anzeiger f. dtsch. Altertum 1, 149. Burdach, Reinmar und Walther 43. Becker, der altheimische Minnesang 13 ff. Grimme, *Germania* 32, 368 f. Burdach, Allg. ds. Biogr. 29, 605 f. Pfaff, Minnesang 42 ff. Schönbach, die älteren MS. S. 89 ff. F. Grimme, die rheinisch-schwäbischen Minnesinger S. 127 ff.; 274 ff.

XI. Hêr Albreht von Jôhansdorf.

Aus einem bayrischen Ministerialen-Geschlechte. Albertus et frater ejus Eberhardus de Jahanstorff in einer Urkunde des Bischofs Hermann von Bamberg, Osterhofen 1172, unter den Ministerialen; Albert allein als Ministeriale des Bischofs Otto von Bamberg 1188. In einer Urkunde des Klosters S. Nicolaus zu Passau (um 1185) Albert und sein Sohn Adalbert. Der Sohn ist wahrscheinlich der unter Ministerialen des Bischofs Wolfker von Passau 1201 und 1204, des Bischofs Manegold 1209 vorkommende. Ich halte den 1185—1209 erscheinenden für den Dichter. Er nahm an einem Kreuzzuge Theil, wahrscheinlich dem Leopolds von Oesterreich (1190); auf denselben beziehen sich mehrere Strophen. Das Gesprächslied (33—34) gehört wohl seiner spätern Zeit an. Rühmend gedenkt seiner Reinmar von Brennenberg (XLVI, 73). MF. 86—95. MSH. 1, 321—325. 3, 329. Vgl. Gottschau, Pauls und Braunes Beiträge 7, 382, 388, 418 ff. Urkundliche Nachweise MF. 269. Wolfram, Haupts Zeitschrift 30, 111 f. Hornoff, *Germania* 33, 385 ff.; ebenda 34, 175 ff. Wilmanns, Allg. ds. Biogr. 14, 484. Pfaff, Minnesang 38 ff. Mülder, A. v. J. ein Beitrag zur mhd. Metrik. Programm, Leipzig 1894. Schönbach, die älteren MS. S. 80 ff.

XII. Hêr Berngêr von Horheim.

Vermutlich im Enzgau (Wirtemberg) heimisch, wo es Herren von Horheim gab, die Ministerialen waren. Bernger begegnet urkundlich in Italien 1196. Er war an Heinrichs VI zweitem Römerzug (1194) beteiligt. Dessen Bruder Philipp und mit ihm Bernger blieben bis 1196 in Italien zurück. Seine Lieder vertragen französischen Einfluss; bestimmte Nachahmung ist an einem Liede dargethan (1—27). MF. 112—115. MSH. 1, 319—321. Die historischen Nachweise MF. 277 fg. Grimme, *Germania* 32, 367 f. Vgl. Gottschau, Pauls und Braunes Beiträge 7, 382, 389, 394, 395, 418 ff. Burdach, Reinmar und Walther 38 f. Wilmanns, *Allg. ds. Biogr.* 13, 127. E. Buchholz, die Lieder des Minnesingers Bernger von Horheim, Programm des Gymnasiums in Emden 1889. Pfaff, *Minnesang* 45 ff. Grimme, die rheinisch-schwäbischen Minnesinger S. 19 ff.; 231. Schönbach, die älteren MS. S. 93 ff.

XIII. Der von Kolmas.

Aus einem thüringischen Ministerialen-Geschlechte, aus dem ein Heinrich von Kolmas in Urkunden von 1262 bis 1279 nachgewiesen ist. Von ihm kennen wir nur das eine Lied, das nach Inhalt und Versbau schwerlich in des MF. gehört. MF. 120—121. MSH. 3, 468^m. Altd. Blätter 2, 122. Urkundliche Nachweise MF. 280 f. Nebe, *Zeitschrift des Harzvereins* 19, 220 ff. Vgl. Gottschau, Pauls und Braunes Beiträge 7, 394, 418 ff. Wilmanns *Allg. ds. Biogr.* 16, 484. R. Weissenfels, der daktylische Rhythmus bei den Minnesängern, Halle 1886 S. 71 ff. Schönbach, die älteren MS. S. 108 ff.

XIV. Hêr Heinrich von Mörungen.

Auch er ist ein thüringischer Ritter aus der Gegend von Sangerhausen, wo ein Geschlecht seines Namens, doch nicht der Dichter selbst nachgewiesen ist. Ein jüngerer Henricus miles de Morungen begegnet 1276. Zu dieser Heimat stimmt seine Mundart, über welche Pfeiffer, *Germania* 3, 503, und Gottschau in Pauls und Braunes Beiträgen 7, 350 ff. zu vergleichen sind. In Meissen hat Bech einen Henricus de Morungen um 1213—21 nachgewiesen; er wird dort als miles emeritus bezeichnet und

stand demnach bereits in vorgerticktem Alter. Er blühte wohl um 1200. Nach Schulte, *Haupts Zeitschrift* 39, 225 kann 'miles emeritus' wol nur ein Ministeriale sein. Unter den Lyrikern vor Reinmar und Walther ist Heinrich von Morungen an Tiefe und Manichfaltigkeit unbestritten der bedeutendste. Auffallend ist, dass keiner der spätern Lyriker seiner gedenkt. Als Dichter von Tageliedern erwähnt ihn Seifried Helbling 1, 759; als Dichter überhaupt Hugo von Trimberg (Renner S. 20). Er war ein gebildeter Dichter, dem auch das klassische Altertum, besonders Ovid nicht fremd war (MF. S. 287). Seine Zeit bestimmt sich nicht aus äusseren Beziehungen, auch nicht aus den Reimen, denn diese sind, das mundartliche abgerechnet, durchaus rein, sondern aus dem ganzen Charakter seiner Lieder, der Durchreimung von Stollen und Abgesang, der Anwendung des daktylischen Rhythmus und der Nachahmung provenzalischer Dichter, die ich *Germania* 3, 304 gezeigt habe. MF. 122—147; vgl. 281 f. MSH. 1, 120—131. 3, 317. 4, 122—126. Die urkundlichen Nachweise durch Bech, *Germania* 19, 419; Zurborg in der *Zeitschrift f. d. Altertum* 18, 319. Vgl. noch *Germania* 8, 54. 15, 375; Paul, *Beiträge* 2, 475. 546 ff. M. Mayr, über H. von M., Programm Linz 1879. Burdach, Reinmar und Walther 46 ff. Gottschau in Pauls und Braunes *Beiträgen* 7, 335 ff. F. Michel, H. v. M. und die Troubadours in *Quellen und Forschungen* 38 (1880). v. Mülverstedt, *Zeitschrift des Harzvereins* 13, 440 ff. Wilmanns, *Allg. ds. Biogr.* 22, 341. K. Schütze, die Lieder Heinrichs von Morungen auf ihre Echtheit geprüft, Kiel 1890. E. Schroeder, *Haupts Zeitschrift* 33, 104 ff. Pfaff, *Minnesang* 50 ff. Brenner, *Germania* 35, 413. E. Lemcke, textkritische Untersuchungen zu den Liedern H. v. M. Jena und Leipzig 1897. O. Rössner, Untersuchungen zu H. v. M. Berlin 1898. Wilmanns, *Anzeiger für deutsches Altertum* 25, 340 ff. Schönbach, die älteren MS. S. 112 ff. Ueber die Sage vom edlen Möringer F. Vogt, in Pauls und Braunes *Beiträgen* 12, 431 ff. E. Schroeder, *Haupts Zeitschrift* 43, 190 ff.

XV. Hêr Reinmâr.

Ein Elsässer, geboren zwischen 1150 und 1160, und ohne Zweifel die Nachtigall von Hagenau, deren Tod (um 1210) Gottfried von Strassburg im *Tristan* 4777 beklagt. Er gehört wol zum Dienstmannenstand. Hauptsächlich scheint er sich am öster-

reichischen Hofe aufgehalten zu haben, wo er auf Walthers Entwicklung nicht unwesentlich einwirkte. Er schloss sich dem Kreuzzuge Herzog Leopolds VI. (1190) an (352—381) und widmete diesem seinem Gönner, als derselbe Ende des Jahres 1194 starb, ein schönes Klagelied (199—234). Sein Verhältnis zu Walther muss nicht immer freundlich geblieben sein; dennoch klagt Walther mit aufrichtigem Schmerze um seinen Tod (XXI, 361—386). Reinmar neben Hartmann wird von Heinrich von dem Türlein (Krone 2416 ff.) beklagt. Der Beiname 'der Alte', den er in der Handschrift C hat, soll ihn von dem jüngern Reinmar von Zweter unterscheiden, mit dem zusammen (zwêne Regimâr) der Marner ihn nennt (XLII, 57). Er ist unter den eigentlichen Liederdichtern nächst Walther der fruchtbarste. MF. 150 bis 204. Hagen 1, 174—201. 3, 318—321. 468^a. 4, 137—144. Lachmann zu Walther 82, 24. E. Schmidt (vgl. zu X); E. Regel, *Germania* 19, 149 bis 182; Becker, ebd. 22, 70—93. 195—225. Paul, *Beiträge* 2, 487 ff. 535 ff. R. Arnolt, in *Zachers Zeitschrift* 4, 71. Jauker, das Verhältniss Walthers zu Reinmar, Programm des Gymnasiums zu Horn in Oesterreich 1875. O. Schultz, *Haupts Zeitschrift* 31, 185 ff. Wilmanns, *Anzeiger für deutsches Altertum* 7, 258 ff. Plohl, Reinmar von Hagenau, Programm Görtz 1880. Becker, der altheimische Minnesang, Halle 1882; hiezu Wilmanns, *Göttinger gelehrte Anz.* 1883, 1473 ff.; Burdach, *Anzeiger für deutsches Altertum* 10, 13 ff. Wilmanns, *Leben und Dichten Walthers* 24 ff.; 303 Anm. 60. R. M. Meyer, *Haupts Zeitschrift* 19, 171. Burdach, Reinmar der Alte und Walther v. d. Vogelweide Leipzig 1880; *Allg. ds. Biogr.* 28, 93 ff. Ortner, Reinmar der Alte, die Nibelungen, Wien 1887. Pfaff, *Minnesang* 63 ff. A. Ebner, *Vergleichung des Strophenbaus bei R. d. A. und Walther von der Vogelweide*, Programm Oberhollabrunn 1892.

XVI. Spervogel II.

Die hier mitgeteilten Sprüche gehören einem jüngeren oberdeutschen Kunstgenossen des Herigêr (Spervogel I, Anonymus. Vgl. oben III). Spervogel II steht von dem älteren Dichter (III) wohl um 20—30 Jahre ab, gehört aber noch dem Schlusse des 12. Jahrhunderts an, da er, wenn auch wenige, Reimungenauigkeiten hat und hin und wieder die Senkungen auslässt. Seine Strophen stehen MF. 20—25 vor denen des ältern Dichters; vgl. *Germania*

2, 494. 3, 482. MSH. 2, 371. 374. 375—376. Paul, Beiträge 2, 427. Schönbach, die älteren MS. S. 9 ff. Den Spruch 55 ff. citirt mit Spervogels Namen die Zimmernsche Chronik 4, 414. [Unter dem Namen des 'jungen Spervogels' stehen in A die Sprüche der dritten Gruppe beisammen; abgedruckt in MF. 245—248; in Bartschs Auswahl sind keine Proben davon aufgenommen. Bartsch in seinen Liederdichtern unterschied nur 2 Verfasser, die er mit „Spervogel“ III und „der junge Spervogel“ XVI benannte. Die Handschrift A jedoch weist keine der unter XVI stehenden Strophen dem jungen Spervogel zu.]

XVII. Hêr Bliggêr von Steinach.

Ein rheinpfälzischer Freiherr, dessen Stammburg am Neckar noch heute in Trümmern sichtbar ist. Er und sein Bruder Konrad erscheinen mit ihrem Vater Bliigger bereits 1165 in Urkunden, 1184 er mit Konrad als Zeuge einer Schönauner Urkunde des Pfalzgrafen Konrad; 1196 in einer Urkunde Heinrichs VI. in Worms, ohne den Bruder; 1198 mit Konrad und Ulrich bei dem Kaufe des Gutes Lochheim, und Bliigger noch 1209 als Vermittler eines Streites zwischen dem Kloster Eberach und Eberhard Waro von Hagen. Er war 1194 mit Heinrich VI. in Italien: in Piacenza bezeugt er eine Urkunde Heinrichs, eine Schenkung an das Bistum Brixen betreffend. Er dichtete schon vor 1193, da er Saladins († 3. März 1193) als eines lebenden gedenkt (XVII, 38). Sein Sohn Bliigger, urkundlich seit 1211 (vielleicht schon seit 1209), und 1228 gestorben, den Hagen (MS. 4, 256) für den Dichter hält, ist zu jung. Als Gottfried seinen Tristan schrieb (um 1210), lebte er noch: Gottfried hebt preisend seinen 'Umgang' hervor, ein episches Gedicht, das novellenartige Erzählungen vermutlich des klassischen Altertums unter dem Bilde eines Wandteppichs an einander reihte. Nicht minder rühmt ihn Rudolf von Ems im Willehalm und Alexander. Von dem verlorenen 'Umgang' hat Franz Pfeiffer (zur deutschen Literaturgeschichte, Stuttgart 1855. S. 1—18) ein anonym überliefertes Bruchstück nachzuweisen versucht (dagegen J. Schmidt in Pauls und Braunes Beiträgen 3, 173 ff.). Den Umhang veröffentlicht auch Piper in der deutschen Nationallitteratur 4, I, 1, 355 ff. Benutzt scheint der Umhang in des Pleiers Meleranz (S. 365 meiner Ausgabe, vgl. Germania 8, 61). R. M. Meyer in Haupts Zeitschr. 39, 305 ff. suchte im

Moriz von Craon ein Stück aus dem Umhang nachzuweisen, dagegen E. Schroeder ebenda 38, 105. Von den Liedern sind nur die beiden von mir ausgehobenen (1—39) echt: das dritte (MF. 119, 13—27), das nur C hat, verrät strophischen Bau, wie er zur Zeit des Dichters nicht üblich war. Es könnte einer der jüngern Bliigger der Verfasser sein. — MF. 118—119. MSH. 1, 326. 4, 254—260. Vgl. noch Ritsert im Archiv f. hessische Geschichte Bd. 12, 1 (1868). Gottschau in Pauls und Braunes Beiträgen 7, 382, 418 ff. Burdach, Reinmar und Walther 39 f. Grimme, Germania 32, 416 f. Pfaff, Minnesang 48 f. R. M. Meyer, Allg. ds. Biogr. 35, 668 ff. F. Grimme, die rheinisch-schwäbischen Minnesänger S. 32 ff. 235 ff. J. Schneider, Alemannia 25, 63 ff.

XVIII. Hêr Hartman von Ouwe.

Ein Dienstmann der Herren von Aue, in Schwaben, aus der Gegend von Rottenburg, zwischen 1160—1170 geboren, dichtete etwa von 1190—1204. Er war noch am Leben, als Gottfried den Tristan dichtete (um 1210); um 1220, wo Heinrich von dem Tûrlein um ihn klagt (Krone 2348), bereits tot. Eines seiner Lieder ist in Franken (XVIII, 88) nach Saladins Tode (3. März 1193) gedichtet. Er nahm an einem Kreuzzuge teil, wahrscheinlich an dem von 1197, nach einigen Gelehrten aber an dem von 1189. Hartmann stand bei seinen Zeitgenossen in hohem Ansehen und wird von ihnen und späteren Dichtern oft gepriesen, am schönsten wohl von Gottfried in der bekannten Stelle des Tristan. Doch bezieht sich dies Lob fast ausschliesslich auf seine epischen Dichtungen: nur die Stelle der Krone nennt ihn neben Reinmar und andern Lyrikern; und der von Gliers (MSH. 1, 107^b) erwähnt ihn unter Leichdichtern. Leiche von ihm haben sich nicht erhalten. Hartmanns erzählende Dichtungen (Erec, Iwein, Gregor, armer Heinrich) so wie die beiden Büchlein, von denen das zweite sicherlich Hartmann nicht zugehört (vgl. C. Kraus in den Abhandlungen zur germ. Philologie, Festgabe für Heinzel, Halle 1898), können wir hier übergehen. Seine Lieder im MF. 205—218, in 'die Lieder und Büchlein und der arme Heinrich von Hartmann von Aue herausgegeben von Moriz Haupt' Leipzig 1842, 2. Auflage Leipzig 1881, wo S. X. fg. die Nachrichten über Hartmanns Leben zusammengestellt sind, und in Bechs Ausgabe von Hartmanns Werken Bd. 2 (3. Auflage, Leipzig 1891). MSH. 1, 328—334. 3, 468^a.

4, 261—278. Stälin 2, 762. Vgl. noch E. Samhaber, die innere Chronologie der Lieder H. v. A. (Programm) Freistadt 1873; H. Schreyer, Untersuchungen über das Leben und die Dichtungen H's v. A. Naumburg 1874. H. L. Schmid, des Minnesängers H. v. A. Stand, Heimat und Geschlecht, Tübingen 1874. Frhr. v. Ow, Germania 16, 163; 21, 251. Lützen, war Hartmann von Aue ein Franke oder ein Schwabe? Jena 1876. Greve, Leben und Werke Hartmanns von Aue, Gymn. Progr. Fellin in Lievland 1879. Wilmanns in Haupts Zeitschrift 14, 149—155; Heinzel ebd. 15, 125—140; Naumann ebd. 22, 25 ff. Wolfram, ebd. 30, 114 ff. Zingerle, Germania 19, 182. Paul, Beiträge 1, 535 ff. 2, 172 ff. 476 ff. Burdach, Reinmar u. Walther 52 ff. Hugo Kauffmann, über Hartmanns Lyrik, Gymn. Progr. Danzig 1885. Saran, Hartmann von Aue als Lyriker, Halle 1889. Pfaff, Minnesang 77 ff. Piper, höfische Epik Bd. 2, 1893 S. 16 ff. (in Kürschners National-litteratur). Schönbach, über H. v. A. drei Bücher Untersuchungen, Graz 1894. F. Piquet, étude sur Hartmann d'Aue, Paris 1898. F. Saran, über H. v. A. I Beiträge 23, 1 ff. — Die Frage nach Hartmanns Heimat behandelten neuerdings Schulte in Haupts Zeitschrift 41, 261 ff. und Socin, Alemannia 25, 133 ff.

XIX. Der margrave von Höhenburg.

Nach dem Charakter der Lieder kann dies nur der Markgraf Diepold von Vohburg sein, der 1212 die Witwe Friedrichs Grafen von Hohenburg, Mathilde, eine Gräfin von Andechs, heiratete und 1212—1225 in Urkunden den Titel eines Markgrafen von Hohenburg führt. Er ward von Heinrich VI. mit der Grafschaft Acerra in Sicilien belehnt, führte nach dem Tode Heinrichs (1197) den Oberbefehl des deutschen Heeres und die Statthalterschaft, und besiegte, nachdem er selbst mehrmals Niederlagen erlitten und gefangen worden, 1205 den Grafen Walther von Brienne, der als Gatte der ältesten Tochter Tancreds, Albinia, Anspruch auf Sicilien erhob. Mit Friedrich II. kehrte 1212 Diepold nach Deutschland zurück und starb 1226. Dass er, nicht sein Sohn Berthold, der Dichter ist, zeigt der daktylische Rhythmus mehrerer Lieder (1—24 bei mir und Hagen 1, 34^b), der altertümliche Reim verlät: gedäht (1, 34^b), das Durchreimen in Stollen und Abgesang nach romanischer Weise (1, 33^a). Das Lied 1, 34^b hat C allerdings nochmals unter Hildbold von Schwangau, aber A hilft die Autorschaft des

Hohenburgers bestätigen, indem es diese Strophen dem Markgrafen von Rotenburg beilegt. Der König (1, 34^b) ist daher nicht Konrad, sondern Friedrich II. vor seiner Kaiserkrönung. MSH. 1, 33—34. 3, 317. 4, 68—72.

XX. Hêr Hiltbolt von Swanegou.

Ein schwäbischer Ministeriale: am rechten Ufer des obern Lechs, jetzt zu Bayern gehörend, stand das Schloss, wo jetzt, Hohenschwangau genannt, eine neu erbaute Burg steht. Er kann weder der Hiltbolt sein, der 1146 eine Schenkung des Herzogs Welf bezeugt, noch derjenige, der von 1221—1254 in Urkunden vorkommt; der eine scheint zu früh, der andere zu spät zu sein; ein dritter zwischen beiden lebender Hiltbolt ist in Urkunden noch nicht nachgewiesen. Seine Zeit fällt, wie der Charakter seiner Lieder zeigt, in das Ende des 12. und den Anfang des 13. Jahrhunderts. Darauf weist bestimmt der häufige daktylische Rhythmus seiner Lieder, die Beibehaltung der Stollenreime im Abgesange nach romanischem Muster, in einem Liede die ebenfalls romanische Umstellung der Reime in den Stollen (XX, 15—50), die einreimigen Strophen (45—46 C), die zweistrophigen (XX, 1—14. C 14—15. 19—20. 22—23. 43—44) und vierstrophigen Lieder (1—4. 7—10 C). Doch können leicht zwei Dichter desselben Geschlechtes gemischt sein, denn C 11—13 (= XX, 51—80) und 33 stimmen nicht zu der Art der übrigen. Er machte eine Kreuzfahrt mit, auf die sich XX, 15—50 bezieht und von der er glücklich heimkehrte; vermutlich ist der Zug Leopolds VII. von Oesterreich 1217 gemeint, wenn nicht ein früherer. Hiltbolt mag um 1220 gestorben sein, denn von 1221 erscheint der dritte Hiltbolt in Urkunden. — MSH. 1, 280—284. 4, 190—192. H's von Schwangau Minnelieder übersetzt und herausg. v. J. Schrott. Augsburg 1871. Pfaff, Minnesang 81 ff. Grimme, Germania 32, 420; dagegen Aron, Anzeiger für deutsches Altertum 14, 230. Burdach, Allg. ds. Biogr. 33, 184. Grimme, die rheinisch-schwäbischen MS. S. 130 ff., 276 ff.

XXI. Hêr Walther von der Vogelweide.

Von den vielen Vermutungen über seine Heimat erfreut diejenige sich grosser Beliebtheit, die ihn in Tirol, auf der Vogelweide am Layener Ried im Eisackthale, geboren sein lässt. Aber

erwiesen ist Walthers tirolische Herkunft nicht; wahrscheinlich stammte er aus Oesterreich, wo er nach seiner eigenen Aussage singen und sagen lernte. Walther gehört jedenfalls wie Hartmann und Wolfram zum niederen Dienstadel. Nach dem Tode Herzog Friedrichs in Palästina (Mitte April 1198) verliess er Oesterreich (XXI, 85—96). Er suchte Ersatz für das, was er in Wien durch seines Gönners Tod verloren hatte, und begab sich nach Mainz, wo er der Krönung Philipps von Schwaben am 8. September 1198 beiwohnte. (97—108). Die nächste Zeit blieb er in Philipps Gefolge; er besang die Weihnachtsfeier des Königs zu Magdeburg 1199 (109—120). Zu Pfingsten 1200 finden wir ihn bei der Schwertleite Leopolds zu Wien; aber nur vorübergehend. Um 1202 hielt der Dichter sich eine Zeit lang am thüringischen Hofe auf (322 bis 338. 348—360), wo er Wolframs Bekanntschaft machte. Der Zufluss vieler gehrender Leute veranlasste Walther zu einer etwas kritischen Schilderung des Landgrafenhofes (73—84). Trotzdem sprach er auch später mehrmals dort vor. Im Winter 1203 war er auf einer Reise nach Oesterreich begriffen; in Zeiselmauer an der Donau schenkte ihm am 12. November der Bischof Wolfker von Passau 5 Solidi zur Beschaffung eines Pelzrockes. Das einzige urkundliche Zeugniß zeigt uns den Sänger vermutlich im Dienstverhältnis zu Wolfker. Vgl. Zingerle, Reiserechnungen Wolfgers von Ellenbrechtskirchen, Bischofs von Passau. Heilbronn 1877 S. 9 u. 13 f. dazu Strobl, Anzeiger für deutsches Altertum 3, 269 ff. Germania 23, 236 ff. Höfer, Beiträge 17, 441 ff. Im Jahre 1212 erscheint er im Dienste des Markgrafen Dietrich von Meissen (149—162), bei dem er jedoch längstens bis Herbst 1213 verweilte. 1208 war Philipp ermordet worden. Walther stellte sich in den Dienst Ottos IV., der dem Dichter die gegebenen und erneuten Versprechungen nicht hielt und dadurch sich ihn entfremdete (263—272. 273—282). Er verliess ihn und begab sich zu Friedrich II., der ihm wahrscheinlich im Jahre 1120 den lang gehegten Wunsch eines eigenen Heerdes durch Ertheilung eines kleinen Lehens erfüllte (283—312). Wie lange der Dichter in Ottos Dienste stand, wann er sich Friedrich zuwandte, ist nicht auszumachen. Walther gieng im Frühjahr 1217 nach Oesterreich, als Herzog Leopold gerade zum Kreuzzuge sparte, den er im Sommer 1217 wirklich antrat. In diese Zeit fällt auch sein Aufenthalt beim Herzog Bernhard von Kärnten (163—212). Um 1220 finden wir Walther in Beziehung zum Erzbischof Engelbert von

Köln, dem Vormund des Sohnes Friedrichs II., König Heinrichs. Als Engelbert am 8. November ermordet worden war, widmete Walther ihm ein Klagegedicht. 1228 machte er im kaiserlichen Gefolge den Kreuzzug mit (427—506). Er kehrte von demselben zurück: seine letzten poetischen Spuren fallen um 1230. In Würzburg wird er gestorben sein; er wurde im Kreuzgange des ehemaligen Collegialstifts zum neuen Münster begraben und hinterliess der Sage nach ein Vermächtniss, nach welchem täglich auf seinem Leichensteine die Vögel gefüttert werden sollten: eine offenbar aus dem Namen gefolgerte Erzählung. — Die Schriften über den grössten der mhd. Liederdichter sind zu zahlreich, um hier vollständig aufgeführt zu werden. Zur Bibliographie vgl. Willibald Leo, die gesamte Litteratur W. v. d. V., Wien 1880; dazu R. M. Werner, Anz. f. deutsches Altertum 1880 S. 353 f. Ich verzeichne hier nur die Ausgaben und wichtigen Biographien, worin die übrigen Einzelschriften über Walther angegeben und deren Ergebnisse aufgenommen sind. Ausgaben: Lachmann Berlin 1827. 6. Aufl. 1891, dazu Müllenhoff in Haupts Zeitschrift 19, 492 f. Wackernagel u. Rieger, Giessen 1862. Pfeiffer, Leipzig 1864; 6. Auflage besorgt von Bartsch 1880. Wilmanns Halle 1869; 2. vollst. umgearb. Aufl. Halle 1883; Textausgabe Halle 1886. Simrock, Bonn 1870. Paul, 2. Aufl. Halle 1895; dazu Beiträge 8, 161 ff. Pfaff 1892 (in Kürschners deutscher National-litteratur Band 8, II.) Biographien: Uhland, Stuttgart 1822 (jetzt auch Schriften z. Gesch. deutscher Dicht. u. Sage 5, 1870; Gesammelte Werke Band 6, 1892); Rieger, Giessen 1863; Wilmanns, Bonn 1882. Schönbach, 2. Aufl. Dresden 1895. Burdach, Allg. ds. Biogr. 41, 35—92. Burdach, W.v.d.V. filologische u. historische Untersuchungen, Leipzig 1900. Vgl. auch die zu XV (Reinmar) angeführten Schriften.

XXII. Hêr Wolfram von Eschenbach.

Aus einem ritterlichen aber armen Ministerialen-Geschlechte im bayerischen Nordgau, Eschenbach bei Ansbach, wahrscheinlich ein jüngerer Sohn. Er stand einige Zeit im Dienste von Herren seiner engern Heimat, so der Herren von Wertheim in Unterfranken, bis er (wohl um 1203) eine dauernde Stätte am Hofe des Landgrafen Hermann von Thüringen fand. Er überlebte seinen Gönner, der im Jahre 1217 starb, und scheint dann sich in seine Heimat zurückbegeben zu haben, da er in Eschenbach begraben

liegt. Auch Wolfram verdankt wie Hartmann den besten Theil seines Ruhmes seinen epischen Dichtungen (Tschionatulander, Parzival, Willehalm), von welchen nur die zweite vollendet wurde. Unter seinen Liedern nehmen die Tagelieder eine bedeutende Stelle ein. Dass er jedoch der Erfinder der Gattung gewesen, dass wenigstens die Einführung des Wächters von ihm herrührt, lässt sich nicht beweisen. Wolfram von Eschenbach von Karl Lachmann Berlin 1833 (4. Ausg. 1891), enthält S. 3—10 die Lieder. MSH. 1, 284—287. Piper, Wolfram von Eschenbach I 1890 S. 123 ff. (Kürschners deutsche Nationallitteratur). Ueber sein Leben: Leben und Dichten Wolframs von Eschenbach von San Marte 2 Bde. Magdeburg 1836—41. 2. Ausg. Leipzig 1858. Schmeller über Wolframs von Eschenbach Heimat, Grab und Wappen in den Abhandlungen der Münchener Akademie (philos. philol. Classe) 1837, 2, 189. MSH. 4, 192—230. Frommann, das Wappen Wolframs von Eschenbach im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1861, 355—359. Lucä, de nonnullis locis Wolframianis, Halle 1863 S. 3 ff. Vergl. Paul, zu Wolframs Liedern: Beiträge 1, 202 ff. R. Müller, Haupts Zeitschrift 25, 50 ff. Behaghel, Germania 34, 488 ff. 36, 257. Pfaff, Minnesang 85 ff. E. Kück, Beiträge 22, 94 ff. Panzer, Bibliographie zu W. v. E. München 1897.

XXIII. Hêr Heinrich von Frowenbere.

Den schweizerischen freiherrlichen Frauenbergern angehörig, da er eine Reihe schweizerischer Dichter in C beschliesst. Auch in Bayern und Schwaben gab es ritterliche Frauenberger. Ein Heinrich von Frauenberg erscheint in Urkunden 1257—1262; auch 1266—1305. Letzterer ist vielleicht ein Sohn oder jüngerer Verwandter des älteren Heinrich. Ob einer von beiden und welcher der Dichter ist, kann nicht bestimmt entschieden werden. In den Liedern finden sich 'ältere Reime (ougen: gelouben) und Ausdrücke neben jüngeren. MSH, 1, 95—96. 4, 108. Bartsch, SM. Nr. XIII. Grimme, Germania 35, 317.

XXIV. Der tugenthafte Schrifer.

der im Wartburgkriege auftritt, und dem spätere Chroniken den Vornamen Heinrich geben, ist vielleicht der Henricus Notarius oder Henricus Scriptor, der in thüringischen Urkunden von 1208—1228 erscheint. Sein Stand ist nicht festzustellen. Zwei seiner Lieder, unter welchen das letzte, das Streitgedicht zwischen Kai

und Gawan, von der Jenaer Handschrift dem Stolle beigelegt wird, in dessen Alment es gedichtet ist, und demnach dem Schreiber nicht zukommt, haben daktylischen Rhythmus, 1—5 C und bei mir 1—35; ein anderes (29—31 C) das Durchreimen aller drei Teile der Strophe, daher wir ihn in den Anfang des 13. Jahrhunderts zu setzen berechtigt sind. Auffallen muss, dass seine Lieder gar keine Spur thüringischer Mundart zeigen. MSH. 2, 148—153. 4, 463—468. Haupts Zeitschrift 6, 186—188. E. Schneidewind, der tugendhafte Schreiber am Hofe des Landgrafen von Thüringen. Festschrift des Karl-Friedrich-Gymnasiums zu Eisenach. Gotha 1887. Schulte, Haupts Zeitschrift 39, 237.

XXV. Hêr Nithart.

Ein bayerischer Ritter aus niederem Dienstadel, der sich nach einem von seiner Mutter ererbten Gute (vielleicht bei Landshut) von Reuental nannte. Urkundliche Belege fehlen völlig. Er hatte schon um 1216 dichterischen Ruf, denn um diese Zeit bezieht sich Wolfram im Willehalm (312, 11) auf seine Lieder. 1217—1219 nahm er an dem Kreuzzuge Herzog Leopolds VII. von Oesterreich teil: ein Lied ist während des Krieges, ein anderes auf der Heimreise gedichtet. Um 1230 verliess er, durch Umtriebe eines Ungenannten aus der Gunst des Herzogs von Bayern vertrieben, seine Heimat und scheint nicht mehr dahin zurückgekehrt zu sein. Er begab sich nach Oesterreich, wo er bei Friedrich dem Streitbaren gute Aufnahme fand; derselbe erteilte ihm auf seine Bitte (736—749) eine Wohnstätte in Medlick (bei Wien), wo er aber ähnlich wie Walther über grosse Ausgaben (Zins) und kleine Einnahmen zu klagen hatte, die zur Erhaltung seiner Familie nicht ausreichten (575—587). Bis 1245 hinab können wir seine Spuren verfolgen. Neidhart nimmt eine bedeutsame Stellung in der Lyrik ein als Schöpfer der volksmässigen Lyrik der Höfe, die im Gegensatze zu der ritterlichen das Leben und Treiben der Bauern zum Gegenstande sich wählte und in Oesterreich auch nach Neidhart hauptsächlich gepflegt wurde. Seine Lieder, deren Zahl bedeutend war, die aber nicht alle auf uns gekommen sind (er selbst giebt achtzig Weisen an 648), scheiden sich in Frühlings- und Winterlieder, jene zum Reigen im Freien, diese in der Stube zum Tanze gesungen. Die spätere Zeit, die seinen Namen allegorisch deutete, hat auf ihn eine Menge un-

echter zum Teil höchst roher Lieder gehäuft, von denen die namenlosen Lieder (XCVIII, 305—518) Proben geben. Benecke, Beiträge zur Kenntnis der altdeutschen Sprache u. Litt. II. Göttingen, 1832, 303 ff. Neidhart von Reuenthal herausgegeben von Moritz Haupt. Leipzig 1858; vgl. Germania 4, 247—250; Haupt in seiner Zeitschrift 13, 175 ff. Paul, Beiträge 2, 554 ff. Wieser u. Keinz, Germania 15, 431 ff. MSH. 2, 98—125. 3, 185—313. 468^d—468^e. W. Wackernagel in MSH. 4, 435—442. Liliencron in Haupts Zeitschrift 6, 69—117. K. Schröder, die höfische Dorfpoesie des Mittelalters, in Gosches Jahrbuch 1 (1864), 45—98. C. Hofmann, Sitzungsberichte der Münchener Akademie 1865, 2, S. 19 ff. O. Richter, N. v. R. als Hauptvertreter der höfischen Dorfpoesie, im N. Lausitz. Magazin 45. Bd. E. Tischer, über N. v. R. Leipzig 1872. H. Schmolke, Leben und Dichten N's von R. Potsdam 1875 (Programm). Paul in den Beiträgen 2, 554—60. A. Silberstein, Denkskülen im Gebiete der Kultur und Litteratur, Wien 1879, 241 ff. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1881, 263. Duwe, das bayr.-oesterreiche Volksleben in Neidharts Liedern, Rostock 1882. R. M. Meyer, die Reihenfolge der Lieder Neidharts. Berlin 1882. Allg. ds. Biogr. 23, 395 ff. Wilmanns, Haupts Zeitschrift 29, 64 ff. Keinz, Sitzungsberichte der Münchener Akademie, phil. hist. Classe 1887, II, 38 ff. 1888, II, 305 ff. Verhandlungen des historischen Vereins von Oberpfalz Band 42, 1888. Keinz, die Lieder Neidharts von Reuenthal, Leipzig 1889; Nachtrag zur Neidhart-Ausgabe, München 1889. G. Zoepfel, die höf. Dorfpoesie, Wien 1889. Puschmann, die Lieder Neidharts v. R. Gymn. Progr. Strassburg in Westpreussen 1889. Manlik, die volkstümlichen Grundlagen der Dichtung Neidharts v. R. Progr. Landskron 1889. Bielschowski, Geschichte der höf. Dorfpoesie im 13. Jh. I Neidhart, Berlin 1890. Sievers, Pauls und Braunes Beiträge 15, 567 f. Genniges, Neidhart v. R. Progr. Prüm 1892. Pfaff, Minnesang 95 ff. John Meier, Beiträge 20, 340 f. E. Th. Walter, zu den Dialogstrophen N. v. R. Lund 1897. K. Credner, Neidhartstudien I Strophenbestand und Strophenfolge, Leipzig 1897. H. Riemann, 10 Mailieder und Winterklagen für gemischten Chor. Mit Zugrundelegung der Originalmelodien. Leipzig 1897. F. Schürmann, die Entwicklung der parodistischen Richtung bei N. v. R. Programm Düren 1898. Ueber Neidharts Grabmal in Wien vgl. Mitteilungen der k. k. Centralkommission XV, XVII—XVIII, XLVI—XLVII. Zur

Neidhartlegende des späteren Mittelalters vgl. R. M. Meyer, Haupts Zeitschrift 31, 64 ff., Zingerle, ehenda 32, 430 f. Das Schwankbuch vom Neidhart Fuchs ist abgedruckt durch Bobertag im Narrenbuch (Kürschners deutsche Nationalliteratur Band 11). Ueber das Neidhartspiel vgl. Konrad Gusinde, Neidhart mit dem Veilchen (Germanist. Abhandlungen 17) Breslau 1899.

XXVI. Gräve Otto von Botenlauben.

Ein Graf von Henneberg, geboren zwischen 1175—1180, des Grafen Poppo VI. jüngerer Sohn, der nach der vielleicht von ihm erbauten, noch heut in Trümmern sichtbaren Burg Botenlauben bei Kissingen in Unterfranken (vgl. XXXVI, 100) genannt ist. Er erscheint als Graf von Henneberg urkundlich 1197 und öfter; meist im Gefolge Heinrichs VI., den er nach Italien begleitete. Der Kreuzzug, an dem er Teil nahm und auf den sich 30—40 bezieht, ist wahrscheinlich der von 1197. Er blieb in Syrien bis gegen 1220 und vermählte sich mit Beatrix, der Tochter Joscelins IV. von Courtenay, des Seneschalls von Jerusalem. Im Jahre 1234 verkaufte er Botenlauben an den Bischof Hermann von Würzburg, und starb vor dem 7. Februar 1245 in dem von ihm und seiner Gemahlin gestifteten Kloster Frauenrode bei Kissingen, in welchem er mit seiner Gemahlin, die ihn etwas überlebte, begraben liegt. Seiner Lieder, deren letzte Spuren auf das zweite Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts weisen, gedenkt Hugo von Trimberg (Renner S. 20). MSH. 1, 27—30. 4, 62—68. L. Bechstein, Geschichte und Gedichte des Minnesängers Otto von Botenlauben Grafen von Hennenberg, Leipzig 1845. 4. Leitschuh, Otto von Bodenlaube, Kissingen 1872. Wegele, Graf Otto von Hennenberg-Botenlauben und sein Geschlecht (1180—1250). Würzburg 1875. Allg. ds. Biogr. 3, 193. Stöckel, Otto von Botenlauben, neue Untersuchung und Ausgabe seiner Dichtungen, München 1882. Pfaff, Minnesang 92 ff. S. Vogl. O. v. B. Gedichte Progr. Karlsburg bei Wien 1897.

XXVII. Der herzoge von Anehalt.

Ohne Zweifel ist Heinrich I. gemeint, der mit Irmengard, einer Tochter des gesangliebenden Landgrafen Hermann von Thüringen vermählt war. Er war ein Anhänger der Staufer, stand 1199 auf Philipps Seite, war nach Philipps Ermordung Otto's

IV. Parteigänger, später Friedrichs II., machte also dieselben politischen Wandlungen durch, die wir an Walther u. a. wahrnehmen. Seinem Vater Bernhard I. folgte er 1212 und starb 1252, nachdem er bereits um 1245 die Regierung niedergelegt hatte. Seine Lieder fallen in seine Jugendzeit: das eine derselben, in daktylischem Rhythmus und mit Durchreimung von Stollen und Abgesang (1—24), zeugt bestimmt für den Anfang des dreizehnten Jahrhunderts. Von der heimischen Mundart haben sich noch Spuren erhalten, ich habe sie deshalb hergestellt. MSH. 1, 14—15. 4, 36—38. Hosäus, Mitteilungen des Vereins für anhaltische Geschichte 4, 221. Roethe, Reimvorreden des Sachsenspiegels (Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. II 8) 1899 S. 59.

XXVIII. Hêr Liutolt von Savene.

Ein jüngerer Zeitgenosse und Nachahmer Walthers, aus einem Ministerialen-Geschlechte in Tirol (Säben) im Eisackthal. Seine Zeit bestimmt sich ungefähr durch die Beziehung auf den byzantinischen Kaiser Robert von Courtenay (1221—1228), der unter dem künec von Kriechen (Wackern. Walther 261, 141) gemeint ist. Die Zahl seiner Lieder muss nach der Angabe Reinmars des Fiedlers (XXIX) viel grösser gewesen sein als die uns erhaltene. Leutold entzückt uns 'durch die anmutige Beziehung, in welche er die Liebe zum Leben der Natur bringt, durch eine eigene Schlichtheit und Einfalt der leichthinschreitenden Rede, durch schmelzenden Wohllaut des Vers- und Strophenbaues, zumal durch einen süssen melodischen Reiz der Abgesänge.' Ausgabe seiner Lieder im Anhang zu Wackernagel-Riegers Ausgabe Walthers S. 259—270. MSH. 1, 305—306. 3, 327. 451. 468^c. 4, 239—243. Wackernagel S. XX—XXIV. Leutolds von Säben Gedichte. Innsbruck 1876. Roethe, Reinmar von Zweter 182 f. Pfaff, Minnesang 118 ff. Burdach, Allg. ds. Biog. 34, 73 f. [46 ff. stammt von Walther von der Vogelweide, nicht von Liutolt, welchem Bartsch nach Wackernagel und Rieger es hier zuweist.]

XXIX. Hêr Reimâr der Videler.

Das ihm von C gegebene Prädikat Hêr weist auf ritterlichen Stand; doch gehört er jedenfalls nur zum niederen Dienst- oder Stadtadel. Er ist der Verfasser von 6 einstrophigen Sprüchen und dichtete vielleicht um 1240. Die Autorschaft für die mitgeteilte Strophe (1—10), die in einem Tone Walthers gedichtet

ist und den von Seven erwähnt, ist nicht sicher, weil in A, die sie allein enthält, Strophen vorausgehen, die andern Dichtern angehören, und da sie der Gesinnung der andern Sprüche zuwiderzulaufen scheint. Aeussere Merkmale der Unechtheit liegen jedoch ebensowenig vor, als sich die Echtheit beweisen lässt. MSH. 2, 161—162. 3, 330. 4, 474—475. Vergl. Lachmann zu Walther S. 165 f. Roethe, Reinmar von Zweter 181 f. Allg. ds. Biogr. 28, 97 f.

XXX. Der truhsæze von Sant Gallen.

Ulrich von Singenberg mit Namen aus dem Thurgau, ein Dienstmann des Klosters St. Gallen: wie Leutold ein jüngerer Zeitgenosse und Schüler Walthers, den er ausdrücklich als seinen Meister bezeichnet, den er parodiert, dem er vieles in Worten und Gedanken entlehnt. Urkundlich begegnet er von 1209—1228. Er scherzt über Walthers Armut (105—114) und preist im Gegensatz dazu die eigene behagliche Lage. Walthern hat er eine schöne Strophe (115—122) nach dessen Tode (nach 1230) gewidmet. Ebenso widmete er dem Abt Ulrich VI. von Sanct Gallen (1204—1220) einen Nachruf (Wackern. Walth. 215, 4—15). Auch der politischen Dichtung wandte er wie sein Meister sich zu: ein paar Sprüche, die um 1228 fallen, beziehen sich auf Heinrich, Friedrichs II. Sohn, und greifen denselben, der unter schädlicher Umgebung 'aus dem ungezogenen Knaben von ehemals zum fertigen Wüstling geworden' (Rieger, Walther S. 51) heftig an. Neben Walther zeigt sich Einfluss Reinmars. Ulrichs Tod beklagt Reimmar von Brennenberg XLVI, 67. Ausgabe seiner Lieder in Wackernagel-Riegers Walther S. 209—256. MSH. 1, 288—299. 3, 325—327. 4, 231—235. Wackernagel S. XIV bis XX. Rieger, Leben Walthers S. 52 fg. Götzinger, St. Galler Neujaarsblätter 1866, 1 ff. Meyer von Knouau, Archiv für schweizerische Geschichte 1880, 228 ff. Kuttner, Zachers Zeitschrift 14, 466 ff.; Bartsch, SM. Nr. II. Kleiber, die handschriftliche Ueberlieferung der Lieder U. v. S. Berlin 1889. Pfaff, Minnesang 121 ff. Grimme, Germania 35, 311. Roethe, Allg. ds. Biogr. 34, 390 ff.

XXXI. Gräve Friderich von Liningen.

In ihm den Grafen Friedrich zu erblicken, der mit Landgraf Ludwig V. von Thüringen 1190 nach dem heiligen Lande zog,

wie Hagen (MS. 4, 60) und Holtzmann (Pfeiffers Germania 1, 254) annehmen, denselben, der dem Landgrafen Hermann das französische Trojerlied brachte (Herbort 95), liegt kein Grund vor. Das einzige von ihm in C erhaltene Lied trägt nicht die Weise des 12. Jahrhunderts; dasselbe gilt von dem strophischen Baue, der Wiederholung der Stollen am Schluss des Abgesanges, der Kürzung mei für meie u. a. Der Dichter scheint Wolframs Parzival gekannt zu haben. Ich halte ihn daher für den Grafen Friedrich von Leiningen, der in elsässischen Urkunden 1214—1239 vorkommt. Zu Fahrten nach Apulien (37) war in dieser Zeit oft Anlass, ohne dass wir die vom Dichter gemachte, vor der er sich von seiner Fraue verabschiedet, näher bestimmen könnten. [Nach Grimme ist Bartsch hier im Irrtum und kann nur Friedrich I., urkundlich 1158—1220, in Frage kommen. Das Lied wäre nach 1210, also in vorgerticktem Alter gedichtet.] MSH. 1, 26. 4, 59—61. Wilmanns, Allg. ds. Biogr. 18, 221. Grimme, die rheinisch-schwäbischen MS. S. 22 ff.; 231 ff.

XXXII. Hêr Kristân von Hamle.

Kein alemannischer Dichter, wie Hagen annimmt, sondern, wie die apokopierten Infinitive u. a. zeigen, dem mittleren Deutschland, wahrscheinlich Thüringen angehörig. Die Handschrift C stellt ihn zu den Freiherrn. Die Zeitbestimmung Hagens (um 1225) mag annähernd richtig sein, eher möchte er noch etwas früher fallen. MSH. 1, 112—114. 4, 118. Gottschau, Pauls und Braunes Beitr. 7, 405 ff. Wilmanns, Allg. ds. Biogr. 10, 477. Pfaff, Minnesang 131 f.

XXXIII. Hêr Uolrich von Liechtenstein.

Aus einem steirischen Ministerialengeschlechte. Urkundlich erscheint er zuerst 1227 und von da an häufig, zuletzt am 27. Juli 1274. Nicht lange darauf, am 6. Januar 1275 oder 1276 starb er, nachdem seine Gattin Bertha schon vor ihm gestorben; ihn überlebte sein Sohn Otto. 1241 wird Ulrich Truchsess der Steiermark genannt, später auch Marschall. An den Kämpfen des steierischen Adels mit dem Landesherrn, an den Kriegen gegen Ungarn beteiligte er sich lebhaft und erfuhr wechselreiche Schick-

sale. Seine dichterische Laufbahn begann er 1223, im Dienst einer adelichen Dame, der ihn zu den abenteuerlichsten und tollsten Streichen im Stile eines Ritters der Tafelrunde veranlasste, wie er dies Leben selbst in seinem 'Frauendienst' (verfasst 1255) beschrieben hat. Seine Erzählungsweise ist nicht unangenehm, mitunter freilich roh und in der Form ungelenk; aber anziehend und wichtig ist der Frauendienst durch die treue Schilderung des damaligen Lebens. Die Lieder, die er in den Frauendienst einschaltet, sein Leich (83 -179) und die Büchlein, stechen vorteilhaft durch Melodie und Wohlklang von dem erzählenden Teile ab. Im 'Frauenbuch' (verfasst 1257), worin sich der Dichter mit einer Dame redend einführt, zeigt er sich von einer ernsteren und würdigeren Seite als im Frauendienst, wenngleich er auch hier über ein äusserliches Erfassen des Verhältnisses zwischen Mann und Weib nicht hinauskommt. Ulrich von Liechtenstein mit Anmerkungen von Theodor von Karajan herausgegeben von Karl Lachmann. Berlin 1841. Das Frauenbuch gedruckt durch J. Bergmann in den Wiener Jahrbüchern 1840, Band 41. Frauendienst, bearbeitet von L. Tieck. Stuttgart 1812. Der Frauendienst, herausgegeben von R. Bechstein, 2 Bände Leipzig 1888. MSH. 2, 32—62. 4, 321—404. Die urkundlichen Nachweise durch Karajan bei Lachmann S. 661 ff. A. Schönbach, Haupts Zeitschrift 26, 307 ff. Zachers Zeitschrift, 28, 198 ff. Allg. ds. Biogr. 18, 620 ff. Grimme, Germania 32, 422 ff. Abbildung seines Siegels (1250) im Sphragistischen Album von Fürst von Hohenlohe-Waldenburg. 1. Heft. Frankfurt a. M. 1863; vergl. Anzeiger f. Kunde der deutschen Vorzeit 1865, Sp. 9. J. Falke, Geschichte des fürstlichen Hauses Liechtenstein I. (Wien 1868), 57—124. Beckh-Widmannstetter, U's von L. Grabmal, in den Mitteilungen des historischen Vereins für Steiermark 19, 199 ff. (1872). vgl. 20, 93. K. Lind in den Mitteilungen der K. K. Centralcommission 17. Jahrgang. A. W. Schopf, die Töne Ulrichs von Liechtenstein. Programm des katholischen Gymnasiums zu Pressburg 1854. Puff, Beiträge zur Geschichte Ulrichs von Liechtenstein. Marburg 1856. K. Knorr, über U. v. L. Strassburg 1875; vgl. Germania 21, 434 ff. A. Silberstein, Denksäulen, Wien 1879, 79 ff. R. Becker, Wahrheit und Dichtung in U. v. L.' Frauendienst, Halle 1888. Roetha, Reinmar von Zweter, siehe das Register. Pfaff, Minnesang 133 ff. Schönbach, Biographische Blätter 2, 1.

XXXIV. Hêr Burkart von Hôhenvels.

Die Burg Hohenfels am Bodensee in der Nähe von Ueberlingen, deren Thurm sich bis auf die Gegenwart erhalten hat, ist das Stammschloss dieses Sängers, der urkundlich 1216—1242 erscheint. Er gehört dem Ministerialenstande an. Ein jüngerer Burkardus de Hohenfels in einer Ueberlinger Urkunde vom 17. März 1296 (im germanischen Museum) kann daher nicht wohl der Dichter sein. Seine Lieder zeigen eine Vorliebe für Bilder aus dem Jagdleben, die er in den Minnegesang hineinträgt, und auf der andern Seite die Neigung zur volksmässigen Lyrik im Sinne Neidharts. MSH. 1, 201—210. 4, 145—147. Stälin, württemberg. Geschichte 2, 765. Bader, Burghart von Hohenfels der Minnesänger, seine Familie und Heimat in Badenia 3. Band, Heidelberg 1866. Barack, über den Minnegesang am Bodensee und den Minnesänger B. v. H., in 'Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees' 2. Heft. Lindau 1870. O. Richter, B. v. H., im N. Lausitz. Magazin XLVII, 1 (1870). Wilmanns, Allg. ds. Biogr. 12, 673. Grimme, Germania 32, 418 f. Pfaff, Minnesang 143 ff. Grimme, die rheinisch-schwäbischen MS. S. 41 ff.; 237 ff.

XXXV. Der buregräve von Lünz.

Wahrscheinlich der Burggraf Heinrich von Lünz in Kärnten (an der Drau), der zuerst in einer Urkunde des Grafen Meinhard von Görz in Brixen 1231 als Zeuge erscheint, dann weiterhin in Urkunden bis 1258. Er ist Ministeriale. Von 1251 bis 1269 ist sein Sohn Konrad nachweislich. Diesen hält Kummer für den Dichter. Des Burggrafen Heinrich gedenkt mehrfach Ulrichs Frauendienst, zuerst bei dem Turnier in Frisach (1224), bei welchem auch Graf Meinhard von Görz war (89, 26); dann 1227 bei der Fahrt Ulrichs als Frau Venus (191, 5. 11) und 1240 bei der von Ulrich veranstalteten Tafelrunde, wo Heinrich den Namen Parzival führte (490, 11). Er nahm an einer Kreuzfahrt Teil (vgl. 51—60), entweder schon der Leopolds VII. (1217—19) oder Friedrichs II. (1227—28). Das erste seiner beiden Wächterlieder, dem die Kreuzfahrtstrophe angefügt ist, unterscheidet sich von den gewöhnlichen durch die erzählende Einkleidung. MSH. 1, 211. 212. 4, 149. 150. P. J. Ammon, der Burggraf von Lienz, Bozen O. J. (1883). Kummer, Herrand von Wildonie, Wien 1880, 71 ff. Wilmanns, Allg. ds. Biogr. 19, 617. Grimme, Germania 32, 424f.

XXXVI. Hêr Gotfrit von Nifen.

Ein schwäbischer Dichter aus freiherrlichem Geschlechte, dessen Burg, jetzt Hohenneufen, in stattlichen Ruinen noch sichtbar ist, der jüngere Sohn Heinrichs von Neifen (1213—1246), kommt urkundlich 1234—1255 vor: 1234 und 1235 zu Wimpfen in der Umgebung König Heinrichs, 1241 in Blankenhorn in einer Schenkung an das Kloster Wald mit seinem Vater und seinem ältern Bruder Heinrich, 1246 am 15. März zu Ulm mit denselben in einer Schenkung an das Kloster Salem; am 6. Februar 1253 stiftete er mit seiner Gattin Mathilde an das Kloster Maulbronn Wein und Weizen von dem Zehnten in Güglingen; endlich 1255, am 23. April in einer Urkunde des Klosters Rechenzhofen als Zeuge. Mit seinem Bruder Heinrich kämpfte er am S. Albanstage (21. Juni) 1235 gegen den Bischof Heinrich von Constanz im Schwiggersthal, ein Kampf, in welchem der Bischof den Sieg behielt und die beiden Brüder gefangen nahm; doch kamen sie nach kurzer Zeit frei. Seine Lieder zeigen die Ausbildung der Form auf dem Höhepunkte und zeugen von ungemeiner Beherrschung der Sprache. In andern tritt die einfache Weise des Volksliedes hervor, so dass man manche geradezu Volkslieder nennen könnte und genannt hat; wahrscheinlich sind es von ihm überarbeitete Volkslieder. Er hat neben der höfischen Minne auch eine niedere, ein Verhältniss zu einem Landmädchen, das wahrscheinlich in Winnenden (84), einer den Neifern gehörigen Burg, wohnte. (Nach Uhl sind die Strophen 148—72, 173—84 geradezu echte Volkslieder, die nur unter Neifens Namen laufen. 185—202 ist unecht und Gottfried, etwa wie Neidhart von Reuenthal die 'unechten Neidharte,' unterschoben.) Von spätern Lyrikern wird er mehrfach genannt und gerühmt: von Friedrich von Sunburg, Hugo von Trimberg u. a. Die Lieder Gottfrieds von Neifen herausgegeben von Moriz Haupt. Leipzig 1851. F. Grimme, zur Geschichte des Minnesingers G. v. N. und seines Geschlechtes, Programm, Metz 1894. Grimme, die rheinisch-schwäbischen MS. S. 135 ff.; 277 ff. MSH. 1, 41—62. Die urkundlichen Nachweise bei Stälin, württembergische Geschichte 2, 582—585. 576. 765. MSH. 4, 80—83. 754. Vgl. O. Richter, G. v. N. als volkstümlicher Dichter, im N. Lausitzischen Magazin 44. Band. G. Knod, G. von N. und seine Lieder. Tübingen 1877. Strauch, Anzeiger für deutsches Altertum 5, 246 ff. Zeterling, der Minnesänger

G. v. N. Programm, Posen 1880. Burdach, Allg. ds. Biogr. 23, 401 ff. Pfaff, Minnesang 149 ff. Zur Form und Ueberlieferung der Gedichte vgl. Bartsch, Germania 12, 129 ff. Uhl, Unechtes bei Neifen, Paderborn 1888.

XXXVII. Der Taler.

Ein Zeitgenosse und Landsmann des von Neifen, den er in einem seiner Lieder (8 C) nennt: vielleicht aus dem Geschlechte derer von dem Tal, die in Schwaben vorkommen. Taler ist auch bürgerlicher Name: Jacob der Taler z. B. in Urkunden vom 27. April 1340 und 8. Dezember 1348 zu Brixen (im germanischen Museum). Ein Geschlecht vom Thal giebt es auch in der Schweiz. Angehörige davon sind seit der Mitte des 13. Jahrhunderts nachweislich. Neuerdings verlegte Bartsch die Heimath des Talers in die Schweiz. Er ist vielleicht Leutold von Tal 1255—65, Dienstmann von St. Gallen. Auch er neigt wie Neifen in dem von mir ausgehobenen Liede zum derben volkstümlichen Tone. Seine Lieder, an deren Spitze ein Leich steht, MSH. 2, 146—148. Vgl. 4, 461—463. Bartsch, SM. Nr. IV. Grimme, Germania 35, 312f. R. M. Meyer, Allg. ds. Biogr. 37, 362f.

XXXVIII. Schenk Uolrich von Wintersteten.

Ein schwäbischer Ritter aus dem Geschlecht der Reichsministerialen, schwerlich ein Bruder des Schenken Konrad von Wintersteten, der unter der Regierung Friedrichs II. eine bedeutende Rolle spielte und der Gönner der Dichter Rudolf von Ems und Ulrich von Türheim war, erscheint um 1239 als Zeuge in einer Urkunde, in welcher Schenk Konrad zwischen den Aebten von Kempten und Isny vermittelt, nicht neben diesem, auch nicht als Schenke bezeichnet, sondern einfach als Ulricus de Wintersteten. Da der Dichter jedoch sich selbst als Schenken bezeichnet, so ist an eine andere Linie des Geschlechtes zu denken; in der Schmalneckischen Linie begegnet ein Ulrich, ein Sohn Konrads von Smalneck, 1241 und 1244. 1258 war dieser Ulrich Kanonikus zu Augsburg und wird als Domherr noch 1280 erwähnt. Dazu stimmt, dass das Wappen der Pariser Handschrift das schmalneckische ist. Die meisten seiner Lieder und Leiche mögen in die Jugendzeit fallen; aber auch als er Domherr geworden, entsagte er dem Gesange nicht, wie ein Lied bezeugt, das den Tod

eines Bruders beklagt und demnach nach 1258 entstanden sein muss. Neben der ausgelassenen Fröhlichkeit, die sich in den meisten seiner zahlreichen Lieder und in den fünf Leichen findet, klingen doch auch ernstere Töne, die an den Verfall der Sitte und Zucht mahnen, und das Absinken der Poesie bezeichnen. Seine Lieder müssen sehr verbreitet gewesen sein: auf allen Gassen wurden sie gesungen (10), wozu sie sich wegen ihrer leichten Formen und Melodien, in welchen der volkstümliche Refrân eine grosse Rolle spielt, gut eignen mochten. MSH. 1, 134—174. 4, 132—137. Stâlin 2, 615. 765. Vgl. J. Graf von Oeynhausen, die Schenken von Winterstedt, in Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie 1876. 1. Heft. Baumann, der Minnesinger Schenk U. v. W. in: Korrespondenzblatt des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm II, 3 (1877). Grimme, die rheinisch-schwäbischen Minnesinger S. 157 ff.; 279 ff. Schulte, Literaturblatt für germ. und rom. Philologie 1897, 263 ff. J. Minor, die Leiche und Lieder des Schenken U. v. W. 1882. Pfaff, Minnesang 153 ff. Uhland, Schriften 5, 260 ff. Roethe, Reinmar von Zweter S. 355 ff. Zoepfl, die höfische Dorfpoesie, Wien 1889 S. 39 ff. Burdach, Allg. ds. Biogr. 31, 68 ff.

XXXIX. Der von Sahsendorf.

Vermutlich ein Oesterreicher und identisch mit dem von Liechtenstein (472, 17) erwähnten Ulrich von Sachsendorf. Dieser Ulrich begegnet urkundlich 1249; er gehört zu den Ministerialen und führt seinen Namen nach dem Dorfe Sachsendorf bei Kollersdorf in Niederösterreich. Der Dichter lebte demnach um 1240: er zeigt formale Begabung. Der von Sahsendorf. *Carmina quot supersunt recognovit emendavitque* F. G. P. Storck. *Monasterii* 1868. (Vgl. *Germania* 15, 251 f.) MSH. 1, 300—306. 4, 236. Vgl. Kummer, Herrand von Wildonie, Wien 1880 S. 64 ff. Grimme, *Germania* 33, 53 ff. Burdach, Allg. ds. Biogr. 30, 146.

XL. Hêr Relumâr von Zweter.

Ein Ritter aus dem niedern Landadel, am Rheine geboren, in Oesterreich aufgewachsen (145 ff.). Er hielt sich wahrscheinlich am Hofe Herzog Leopolds des Glorreichen auf und lernte dort 1219 oder 1220 Walther von der Vogelweide kennen. Um 1234 gieng er nach Böhmen, an den Hof Wenzels I. (1229—1252) und

war wie dieser auch ein eifriger Anhänger Friedrichs II., dessen Lobe als Kaiser (seit 1220, † 1250) er mehrere Strophen gewidmet hat. Damit hängt von selbst zusammen, dass er ein Gegner des Papstes war: er richtet heftige Angriffe besonders gegen Gregor IX. (Hugolinus, 1227—1241); als aber Gregor 1239 den Kaiser gebannt und schwerer Ketzerei beschuldigt hatte, gab Reinmar Friedrich auf. Unter denen, die er als der Reichskrone würdig bezeichnet, nennt er Wenzel I. und Erich VI. von Dänemark (1242—1250). Von 1241 führte der Dichter ein unstätes Wanderleben, ohne sich dauernd irgendwo niederzulassen. Nach 1252 starb er. Nach einer Nachricht des 14. Jahrhunderts liegt er zu Essfeld in Franken begraben. Wir besitzen von ihm ausser einem Leiche religiösen Inhalts ein paar hundert Sprüche, in welchen alle Fragen des Lebens erörtert werden, und die mit wenigen Ausnahmen in ein und derselben Strophenform (Frau-Ehren-Ton) verfasst sind. In allen verräth sich ein ernster männlicher Charakter, der in mancher Hinsicht an Walther erinnert. Der Gedanke überwiegt aber bei ihm die Form, während bei Walther beide in schöner Harmonie stehen; daher sind seine Verse oft hart, und dass er eben das verschiedenartigste, auch die Minne, in einer und derselben Form überall abhandelt, bezeugt die Vernachlässigung der formellen Seite am besten. Seinen Tod beklagt der Marner, der ein jüngerer Zeitgenosse war, da er ihn in einer Strophe angreift, was doch nur auf den noch Lebenden gehen kann. Die spätere Zeit vermischt ihn vielfach mit dem ältern Reinmar; bei den Meistersängern, die den Frau-Ehren-Ton vielfach anwendeten (m. Meisterlieder S. 159), stand er in hohem Ansehen. MSH. 2, 175—221. 3, 332. 468 g. 4, 487—510. De Reinmaro de Zweter. Von Oberlehrer B. Hüppe. Programm des Gymnasiums zu Cösfeld 1861. K. Meyer, Untersuchungen über das Leben Reinmars von Zweter und Bruder Wernhers. Basel 1866. W. Wilmanns in der Zeitschrift f. d. Altertum 13, 434—463. 20, 250—254. Tschiersch, Beurteilung der von Goedeke aufgestellten Behauptung, dass R. v. Z. und der Marner identisch seien. Görlitz 1872. R. Pleschke, R. v. Z. Programm Brünn 1878. Grulich, Zachers Zeitschrift 14, 217 ff. Tanzer, historische Beziehungen in den Gedichten R. v. Z. Programm Bozen 1881. G. Roethe, die Gedichte R. v. Z. Leipzig 1887; Allg. ds. Biogr. 28, 98 ff. Pfaff, Minnesang 166 ff. W. Scheel in der Festgabe an Weinhold, Leipzig 1896 S. 47. Roethe, Haupts Zeitschrift 41, 243 f.

XLI. Bruoder Wernher.

Vermutlich ein Oesterreicher, wenigstens hauptsächlich in Oesterreich lebend, auch er wie Reinmar ein ausschliesslich lehrhafter Dichter, dessen erste Strophen bereits um 1220 (Lachmann Walther S. zu 84, 20) fallen. Auch er war ein Anhänger Friedrichs II., an den er warnend und ratend, ein Nachahmer Walthers, mehrere Strophen gerichtet hat. Nicht minder bezieht er sich auf König Heinrich, Friedrichs unglücklichen Sohn, so wie auf Friedrichs jüngern Sohn, König Konrad IV. Er klagt über den Tod des Fürsten von Beyerland (3, 19b) d. h. Herzog Ludwigs, der im September 1231 ermordet wurde, und rühmt den Grafen Poppo von Henneberg in Osterfrankenland (3, 15b). Auch am Rhein und in Schwaben hat er sich aufgehalten, so dass die Erklärung seines Titels 'Bruder' als 'wallender Pilger' annehmbar erscheint und auf geistlichen Stand nicht geschlossen zu werden braucht; vielleicht war er Laienbruder in einem Kloster. Am längsten aber weilte er doch in Oesterreich, wohin auch die meisten persönlichen Beziehungen, auf den von Ort in Steiermark (3, 233b), Graf Wilhelm von Hunesburg (3, 14b), den Grafen von Ortenberg (wie nach Hagen statt Osterberc 3, 19a zu lesen ist), Herzog Leopold VII, (2, 233b) und Friedrich den Streitbaren von Oesterreich (2, 234a. 3. 12b) hinweisen. Nach Andeutungen in seinen Gedichten bestimmt sich seine Zeit auf 1217 bis 1250. Unter Gestorbenen beklagt ihn Rubin (Hagen 3, 31b). MSH. 2, 227—235. 3, 11—20. 4, 514—524. Lachmann zu Walther 84, 20. K. Meyers (bei XL) erwähnte Schrift. R. Schröder in der Zeitschrift für deutsche Philologie 2, 302 ff., wo die von K. Schröder und Meyer behauptete Identität von Bruder Wernher und Wernher dem Gartenære, dem Dichter des Helmbrecht, wohl mit Recht bezweifelt wird. Vgl. Lamey, Bruder Wernher, Karlsruhe 1880. Roethe, Reinmar von Zweter 37, 194, 218 ff. 223, 227, 269, 305, 321, 339 u. Anm. 78 und 94. Doerks, Bruder Wernher, Programm Treptow a. R. 1889. Grimme, Alemannia 22, 43 ff. Schulte, Haupts Zeitschrift 39, 239. R. M. Meyer, Allg. ds. Biogr. 42, 74/6.

XLII. Der Marner.

Ein schwäbischer Dichter (vgl. LXVI, 17) von bürgerlichem Stande, nach der Ueberlieferung der Meistersänger und nach Andeutungen von Zeitgenossen (3, 101b) Konrad geheissen. Marner

(Marinarius, Schiffer, Seefahrer) scheint ein Geschlechtsname zu sein, als welcher auch später häufig begegnet (vgl. Bauer, Germania 18, 215; Strauch, Haupts Zeitschrift 22, 255; Grimme, Germania 32, 419). Marner als Handwerksname (Weber grober wollner Tücher) ist aus Ulm bezeugt; vgl. R. Krauss, Haupts Zeitschrift 41, 88. Da er Walthern seinen Meister nennt (55. 56), so muss er schon vor 1230 gedichtet haben. Er besingt einen Grafen von Henneberg, vermutlich Hermann, der nach Heinrich Raspes Tod (1247) zur Königswahl stand: das Lob des Dichters sollte wohl günstig auf die Stimmung wirken (XV, 4 Strauch). Von dem unglücklichen Konradin († 1268) hegte er grosse Erwartungen, die leider durch das traurige Ende des letzten Staufers nicht erfüllt wurden (XV, 5). Ein fahrender Sänger, durchwanderte er das Land, war am Rhein (1—19), wo er über die gezierten und hochmütigen Sitten der Rheinländer sich ärgerte, und anderwärts. Er überlebte von Zeitgenossen Rubin, Wachsmut und Reinmar von Zweter, den er nebst ältern Dichtern beklagt (55—70). Eine Strophe (20—37) greift Reinmar heftig an und zeigt bereits jene gehässige Anfeindung der Sänger unter einander, die mit dem Verfall der Kunst und dem abnehmenden Interesse der Herren zunimmt. Dass er von Selbstüberschätzung nicht frei war, lehrt die Strophe eines jüngern Zeitgenossen, Raumonds von Sachsen (LXVI, 11—20), der ein heftiges Rätsel (LXVI, 1—10) gegen den hochmütigen Schwaben dichtete. Auch von Seiten des Meisners erfuhr er Tadel und Missbilligung (3, 100. 101). Er ward während des Interregnums vor Konrads von Würzburg Tode (1287) als alter Mann erschlagen (gegen 1270), wenn eine Strophe Raumonds (3, 53) mit Recht auf ihn gedeutet wird. Hermann der Damen nennt ihn unter Verstorbenen (LXXVIII, 23), als Konrad von Würzburg noch lebte. Mit hohem Lobe gedenkt seiner Hugo von Trimberg als Verfassers von lateinischen und deutschen Gedichten (Renner S. 20): mehreres lateinische von ihm hat sich erhalten; ein lateinisches Lied (1231) besingt den Prälaten Heinrich von Maria Saal. Er hat Lieder, doch vorzugsweise Sprüche geistlichen und weltlichen Inhalts gedichtet, an Formen reicher und gewandter als Reinmar von Zweter, aber an männlichem Charakter ihm nicht zu vergleichen. MSH. 2, 236—258. 3, 332—334. 451. 468 h. 4, 524—526. Der Marner herausgegeben von Ph. Strauch, Strassburg 1876; vgl. Germania 22, 95 ff.; Anzeiger f. d. Altertum 3, 118 ff. F. Meyer, über Leben und Dichten

des Marner. Berlin 1873 (Giessener Dissertation). B. Schneider, *de vita et carminibus Marneri*. Mühlberg 1873 (Leipziger Dissertation). F. Fischer, Beiträge zur Litteratur, Kritik und Erklärung des Marner. Berlin 1876 (Programm). Bech in *Germania* 22, 385 ff. Wilmanns, *Allg. ds. Biogr.* 20, 396. Strauch, *Haupts Zeitschrift* 23, 90 ff. Roethe, Reinmar von Zweter 183 ff. 346. Pfaff, *Minnesang* 171 ff.

XLIII. Hêr Ruodolf von Rotenbure.

Aus einem freiherrlichen Geschlechte in der Schweiz, in der Gegend von Luzern, wohin ihn schon seine Stellung in der Pariser Handschrift mitten unter Schweizer Dichtern weist. Rudolf von Rotenburg bezeugt mit seinem Bruder Wernher 1257 in Luzern eine Urkunde, die den Streit zwischen Arnold und Markward von Rotenburg und dem Kloster Murbach schlichtet. Auf eine Fahrt ausser Landes weisen die mehrfachen Andeutungen, dass er fern von der Geliebten ist, der er Boten und Lieder sendet, von der ein fremder Pilger (188) ihm erzählt. Die Leiche, deren dritten ich mitteile, bilden den grösseren Teil seiner Dichtungen. Unter verstorbenen Leichdichtern wird er von dem von Gliers (MSH. 1, 107b) gerühmt. MSH. 1, 74—90. 4, 105—107. [So urteilte Bartsch noch 1879. Aber später gab er diese Ansicht auf. In den SM. erscheint R. v. R. nicht. Der Dichter ist sicher ein Alemanne, aber seine Zugehörigkeit zu den Schweizer Rotenburgern ist fraglich. Vgl. auch Burdach, *Allg. ds. Biogr.* 29, 297 ff.] J. Wahnert, *Dichtung und Leben des Minnesängers R. v. R.* Leipzig 1892.

XLIV. Der Schenke von Limpure.

Das Geschlecht der Reichsschenken und Reichsministerialen war in Limburg bei Hall am Kocher ansässig. Einen Vornamen nennt C nicht: am bekanntesten ist der Schenke Walther, der von 1230 an häufig in Urkunden erscheint (Stälin 2, 600ff.). Er war 1241 mit Friedrich II. in Italien, wo er im Oktober zu Cremona eine Urkunde des Kaisers bezeugt. Er starb zwischen 1251—53, ist also wohl für den Minnesänger, dessen Vorbild zunächst Ulrich von Wintersteten scheint, zu alt. Sein jüngerer Sohn Konrad (der ältere hiess Walther) erscheint in Urkunden von 1255 bis 1268, meistens mit seinem Bruder Walther zusammen. Er begleitete

Konradin auf seinem Zuge nach Italien, und bezeugt zu Verona am 27. Dezember 1267 eine Urkunde Konradins, und am 14. Juni 1268 eine andere desselben für Pisa. In Italien mögen die Strophen 9—11 C entstanden sein, in denen er sagt, dass er durch Gebirge von der fernen Geliebten getrennt sei. Als Dichter erwähnt ihn Hugo von Trimberg (Renner S. 20). MSH. 1, 131—134. 4, 126—132. Stälin 2, 600 ff. 767. A. Bauer, der Hohenstaufen und die Schenken von Limburg, Zeitschrift des Vereins f. d. würtemb. Franken VII, 1 (1865). Grimme, Germania 36, 152 ff. Pfaff, Minnesang 180 f. Burdach, Allg. ds. Biogr. 31, 61 ff. Grimme, die rheinisch-schwäbischen Minnesinger S. 192 ff.; 292 ff.

XLV. Der Hardegger.

Nach Hagen und Lassberg aus dem Ministerialen-Geschlechte derer von Hardegge in der Schweiz, wo namentlich Heinrich 1227, 1252 und 1264 in Urkunden erscheint. In der ersten Urkunde (1227) zugleich mit Ulrich von Singenberg, dem Truchsessen von St. Gallen, auf dessen Lied (zu XXX, 135) er (2, 136b) anspielt. Auch die historischen Beziehungen seiner Lieder stimmen dazu: in dem einen (2, 136a) bittet er die Himmelskönigin um Gnade für den Kaiser und den König, dass jener gegen diesen seinen Zorn fahren lasse, und um Hülfe für König Konrad, dass er Vogt von Rom werde, im Hinblick auf die Absetzung König Heinrichs durch Kaiser Friedrich II. (1235) und die 1237 erfolgte römische Königswahl Konrads. Er muss aber lange gedichtet haben, denn Stolle, der auf eine seiner Strophen antwortet und in dessen Tone er dichtete, lebte noch im letzten Viertel des 13. Jahrhunderts. Auch tragen seine Strophen (eigentliche Lieder hat er nicht gedichtet) mehr den Charakter der bürgerlichen lehrhaften Poesie, so dass die Annahme adeliger Herkunft zweifelhaft erscheint. MSH. 2, 134—137. 4, 445—447. Grimme, Germania 33, 55 ff. (Bereits Wilmanns, Allg. ds. Biogr. 10, 558 trug Bedenken, den Hardegger zu den Schweizern zu stellen, und Bartsch schloss ihn von den SM. aus, wogegen Baechtold, Geschichte der deutschen Litteratur in der Schweiz S. 150 ihn zu den Schweizern zählt.)

XLVI. Hêr Reinmâr von Brennenbere.

Aus einem Ministerialen-Geschlechte in der Nähe von Regensburg, urkundlich 1272 und 1275 nachgewiesen. Er wurde in einer

Fehde von den Regensburgern erschlagen: im Jahre 1276 wurde seinem Bruder, dem Kanonikus Bruno, noch beim Leben der Mutter, von dem Bischof von Regensburg Sühne für den Mord verheissen, und wie es scheint, auch geleistet. Ob er oder ein früherer des Geschlechtes der im Volksliede gefeierte Brennenberger ist (eine spätere Chronik verlegt die Sage ins 12. Jahrhundert), muss unentschieden bleiben. Der 1272 und 1275 vorkommende, vor 1276 Erschlagene ist ohne Zweifel der Dichter, nicht der jüngere Reinmar, der 1295—1326 urkundlich erscheint; denn in der ihm gehörenden Strophe (65—76) nennt er als verstorben nur Dichter, die vom Ende des 12. Jahrhunderts bis in die Mitte des 13. reichen. MSH. 1, 335—338. 3, 329. 334. 4, 278—284. Wilmanns Allg. ds. Biogr. 3, 307f. Pfaff, Minnesang 182ff. J. Liese, der Minnesinger R. v. B. sein Geschlecht und seine Lieder. Programm, Posen 1897. H. Obermaier, der Minnesinger R. v. B. in Forschungen zur Geschichte Bayerns 6, kl. Mitt. S. 1—7. Das Brennenbergerlied bei Uhland, Volkslieder Nr. 75; Böhme, altdeutsches Liederbuch, Leipzig 1877 Nr. 23.

XLVII. Der Tannhäuser.

Er gehörte zu dem Ministerialen-Geschlechte derer von Tannhusen, die im Salzburgischen und in Bayern urkundlich vorkommen. Es giebt aber auch schwäbische und fränkische Tannhusen. Ein unstätes Wanderleben führte ihn weit in der Welt herum, auch über die Grenzen des deutschen Reiches hinaus. In seinen Leichen, die er, was vor und nach ihm kein andrer gethan, zum Preise der Gönner verwendet, rühmt er Friedrich den Streitbaren von Oesterreich (2, 81), Herzog Otto II. von Baiern und eine Menge andrer Fürsten, aus deren Anführung sich als die Zeit seines Dichtens etwa die Jahre 1240—1270 ergeben. Er war auch zur See, vielleicht als Kreuzfahrer 1228, worauf sich das letzte der von mir mitgetheilten Gedichte (193—247) bezieht. Seine Leiche verraten eine ungewöhnliche geographische und Sagenkenntniss: doch ist in Bezug auf letztere zu bemerken, dass er die Sagenelemente willkürlich zu mischen liebt. Ihm wird, jedoch mit Unrecht, auch eine Hof- und Tischzucht (Zeitschrift 6, 488, vgl. M. Geyer, altdeutsche Tischzuchten, Progr. Altenburg 1872) beigelegt. Wie andere seiner Sangesgenossen, der Morunger, der Brennenberger, ging er in das Volkslied über und lebte in solcher

Gestalt durch Jahrhunderte fort. Ob das Busslied (Hagen 3, 48) das nur in J steht, echt ist, scheint sehr zweifelhaft. Die Tannhäusersage ist schwerlich davon ausgegangen, eher verhält sich die Sache umgekehrt, dass das Busslied später auf Grund der Sage gedichtet und dem Tannhäuser unterschoben wurde. Seine Leiche, deren wir sechs besitzen, behandeln die verschiedensten Gegenstände, Minne, Zeitgeschichte, Länderkunde und Sage. Im Liede zeigt sich bei ihm die Parodie des Minneliedes und Minnedienstes. MSH. 2, 81—97. 3, 48. 4, 421—434. Robert v. Raab, die Thannhausen in Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde XII (1872). Oehlke, zu Tannhäusers Leben und Dichten, Königsberg 1890. Roethe, Haupts Zeitschrift 30, 419; R. M. Werner, ebenda 31, 363 f. Kück, Anzeiger 17, 79. Pfaff, Minnesang, 185 ff. J. Siebert, Tannhäuser, Inhalt und Form seiner Gedichte, Berlin 1894. Amersbach, Alemannia 23, 82 f. Das Tannhäuserlied bei Uhland, Volkslieder Nr. 297; Böhme, altddeutsches Liederbuch, Leipzig 1877 Nr. 21 und 22. Zur Sage Uhland, Schriften II, 230 ff; IV 259 ff. Grässe, die Sage vom Ritter T. Leipzig 1846. Zander, die Tannhäusersage, Programm Königsberg 1858. H. Holland, Neue Münchener Zeitung 1860 Nr. 305, 308, 310. Golther, Bayreuther Taschenkalender, Berlin 1891 S. 8—29. E. Schmidt, Nord und Süd 1892 Nov. Amersbach, Alemannia 23, 74 ff. R. Hamerling, Westermanns Monatshefte 1895, 53 ff. Nover, die Tannhäusersage, Hamburg 1897. G. Paris, revue de Paris 1898, 15. März. Söderhjelm, Mémoires de la société néo-filologique à Helsingfors 2, 1897, 101 ff. Kluge, Allgemeine Zeitung 1898, Beilage 66/7.

XLVIII. Gräve Kraft von Toggenbure.

Aus dem thurgauischen Grafengeschlechte, in welchem mehrfach der Name Kraft vorkommt. Kraft I der Sohn von Diethelm dem Brudermörder und Gertrud von Neuenburg, urkundlich seit 1242. Eine unstäte wilde Natur, führte er mit seinen Brüdern vereint mehrfache Fehden gegen St. Gallen, bis er von einem Edelknechte, Namens Locher, in einem Hohlwege (vor 1254) erschlagen ward. Er scheint als junger Mann gestorben zu sein. Sein Sohn Kraft II begegnet in einer Utzenberger Urkunde vom 27. Mai 1260; er ist wahrscheinlich der Minnesänger. Endlich ist noch Kraft III, der Sohn Friedrichs und Enkel Krafts I zu erwähnen, Domherr in Konstanz und Zürich, später Probst in Zürich,

urkundlich 1299 bis 1339. MSH. 1, 20—23. 4, 52—55. Drei Schweizerdichter aus dem 13. Jahrhundert von Dr. A. Rochat, Heidelberg 1856. Bartsch SM. Nr. VI. Baechtold, Geschichte der deutschen Litteratur in der Schweiz S. 151. R. M. Meyer, Allg. ds. Biogr. 38, 410 ff.

XLIX. Hêr Hûc von Werbenwâc.

Ein schwäbischer Ministeriale (in Baden), der als Zeuge in einer Hohenberger Urkunde 1258, in einer andern zu Ettlingen 1263 und noch 1268 und 1279 erscheint. Seine Zeit bestimmt sich durch das von mir ausgehobene Gedicht (49), in welchem er der Geliebten, die einen Franken ihm, dem Schwaben, vorzog, droht, er werde sie beim König Konrad verklagen, und wenn dieser ihm nicht Recht verschaffe, sich an den jungen König aus Thüringenland (Heinrich Raspe 1246), ja sogar an den Pabst wenden. Er scheint im Kloster sein Leben geendet zu haben; wenigstens wird 1292 ein 'frater Hugo de Werbenwag monachus in Salem' erwähnt. MSH. 2, 67—69. 4, 409—410. Stälin 2, 767. Birlinger in der Germania 16, 83. Vgl. noch Staiger, das schwäbische Donauthal. Sigmaringen 1866, 3. Anhang. R. M. Meyer, Allg. ds. Biogr. 41, 743 ff. Grimme, die rheinisch.-schwäb. Minnesinger S. 177 ff.; 286 ff.

L. Hêr Walther von Metze.

Ein ritterlicher Ministeriale, eher aus Tirol, wo an der Etsch unterhalb Bozen Herren von Metz nachgewiesen sind, als aus der Rheinpfalz, wo es ein Geschlecht desselben Namens gab (zu MF. 4, 1 Bertoldus et Godilmannus de Methis in Flersheim betreffenden Urkunden von 1249 und 1253, Baur, hessische Urkunden 2, 117), weil er in C unter Dichtern Tirols steht. Er war um 1270 bereits gestorben, da der vor 1276 erschlagene Reinmar von Brennenberg ihn unter verstorbenen Dichtern nennt (XLVI, 75). Mit dem französischen Dichter Gautier de Metz, der 1245 seine Mappemonde dichtete, hat er in keinem Falle etwas zu thun. MSH. 1, 307—310. 3, 328. 468^c. 4, 243—248. Vgl. Schönbach in der Zeitschrift für deutsche Philologie 5, 159—165. Wilmanns, Allg. ds. Biogr. 21, 529. (Sandvoss) Spreu. Erste Hampfel ausgeworfen von Xanthippos Rom 1879. Pfaff, Minnesang 189 ff.

LI. Hêr Rubin.

Wie der Vorige aus einem tirolischen Ministerialengeschlechte, dessen Stammburg noch steht. Es erscheinen Berthold von Ruvin 1220, 1258, Kaloch von Rubin 1253, Heinrich 1268, unter denen vielleicht der Dichter zu suchen ist. Unter bereits verstorbenen Dichtern wird er vom Marner (XLII, 58) vom Brennenberger (XLVI, 75) und von Hermann Damen (LXXVIII, 18) beklagt. Schwerlich ist er eins mit dem Robin der Jenaer Sammlung, der den Tod Reinmars, Walthers, Stollens, Nitharts beklagt und Bruder Wernher unter den noch Lebenden nennt, denn Robin reimt sêre: klagebære (Hagen 3, 31b), was einem tirolischen Dichter um 1250 nicht zukommt. (Ueber den mitteldeutschen bürgerlichen Robin vgl. Roethe, Allg. ds. Biogr. 29, 432). Er nahm an einer Kreuzfahrt Teil, auf die sich 55—75 bezieht; vermutlich ist der Kreuzzug Friedrichs II. 1228 gemeint, so dass schon damals der Dichter gesungen hätte. Seine Lieder verraten in Form und Gedanken Walthers Schule. MSH. 1, 311—319. 4, 249—251. Rubins Gedichte kritisch bearbeitet von J. Zupitza. Oppeln 1867. Gedichte Rubins. 8. Bozen o. J. Pfaff, Minnesang 192 ff. Grimme, Alemannia 22, 33 ff.

LII. Hêr Wahsmuot von Mülnhûsen.

Hagen sucht ihn im Oberelsass, wogegen aber seine Sprach-eigentümlichkeiten sprechen, die ihn vielmehr dem Mittelrhein zuweisen (zu 52, 4). Nach Württemberg oder Baden versetzt ihn Grimme. Er dichtete wohl um 1250. Ob er Freiherr oder Dienstmann war, ist nicht zu bestimmen. Ungewiss ist, ob er oder Wachsmut von Künzich der von dem Marner (XLII, 58) und Brennenberger (XLVI, 75) beklagte Wachsmut ist. MSH. 1, 327—328. 4, 260. Vgl. Germania 9, 147. Wilmanns, Allg. ds. Biogr. 22, 711. Pfaff, Minnesang 197 f. Grimme, die rheinisch-schwäbischen Minnesinger S. 165 ff., 282 ff.

LIII. Maregräve Heinrich von Missen.

Es kann nur Heinrich III. der Erlauchte (illustris) gemeint sein, der, 1218 geboren, als zweijähriges Kind seinem Vater Dietrich IV. nachfolgte. Er vermählte sich 1234 mit Constanze, der Tochter Leopolds VII. von Oesterreich, nach deren Tode (1243) mit Agnes, der Tochter Wenzels I. von Böhmen, die 1268 starb,

und zum drittenmale mit Elisabeth von Miltitz. 1237 machte er eine Preussenfahrt, nahm später an den Kriegen Ottakers von Böhmen gegen Rudolf I. teil, hielt prachtvollc Turniere zu Nordhausen (1263), Meissen (1265) und Merseburg (1268), und starb 1288. Wahrscheinlich ist er im Kloster Altenzelle begraben. Er war wie schon sein Vater ein Dichterfreund: ihn rühmt der Tankauser (Hagen 2, 90^a). Andere Erwähnungen gelten nicht ihm, sondern dem bürgerlichen Meisner, einem Zeitgenossen Konrads von Würzburg (Vgl. LXIX, 82). Auch Komponist war er; er komponierte einige Stücke der Messe und legte seine Arbeit Innocenz IV. vor, der durch Bulle vom 23. Januar 1253 ihre Einführung in die Kirche gestattete. MSH. 1, 13—14. 4, 29—35. Codex diplom. Saxon. reg. v. Gersdorf, 1. Band. Bartsch, Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Meissen I. Heft 3 (1884) S. 15 ff. Roethe, Reinmar von Zweter S. 76 ff. Frisch, Untersuchung über die verschiedenen mhd. Dichter, welche nach der Ueberlieferung den Namen Meissner führen. Jena 1887 S. 4 ff.

LIV. Der von Scharpfenberc.

Wie die ihm unmittelbar in C vorausgehenden Dichter ein Oesterreicher, dessen Vorname nicht überliefert ist: mehrere des Geschlechtes, das in Kärnten ansässig war, kommen in Urkunden des 13. Jahrhs. vor; so die vier Brüder Heinrich (1252—76), Liupold (1252—79), Wilhelm (1252—92), Ulrich (1252—79), unter denen der Dichter vielleicht zu suchen ist. Die Scharfenberger sind Dienstmannen. Seine Lieder schliessen sich an Neidhart an, dem er eine Strophe (8 C) beinahe wörtlich entlehnt. MSH. 1, 349 bis 350. 4, 302—307. Vgl. Kummer, Herrand v. Wildonie und die kleinen innerösterreich. Minnesinger Wien 1880 S. 77, 181 ff.

LV. Hêr Wahsmuot von Kunzieh.

So lautet der Name in B, welche Form durch LVI, 1 bestätigt wird: C nennt ihn von Künzingen. Wohl ein schwäbischer Dichter vom niedern Dienstadel, weshalb er beim Marner und Brennenberger, die einen Wachsmut unter den verstorbenen Dichtern beklagen (XLII, 58. XLVI, 75), eher gemeint ist, als Wachsmut von Mülhausen. Seine Zeit wird die Mitte des 13. Jahrhunderts sein. Er muss mehr gedichtet haben, als wir von ihm besitzen: ein anderer Dichter (LVI, 1 ff.) verspottet ihn wegen seiner überzarten Minne, mit Bezug auf ein uns verlorenes Lied.

Des Dichters Heimat sucht Schulte in der Baar, Grimme in der Grafschaft Luxemburg, jedoch ohne sichere Beweise zu bieten. MSH. 1, 302—303. 4, 237. Wilmanns, Allg. ds. Biogr. 17, 405. Schulte, Schriften des Vereins für Geschichte der Baar V (1886) S. 112 ff. Grimme, Germania 37, 146 ff.

LVI. Gedrüt.

Ein Frauenname, unter welchem A (Pfeiffers Ausgabe S. 137 ff.) meist Strophen verschiedener Dichter enthält, so dass die Autorschaft nicht sicher ist. An eine Dichterin haben wir, wie der Inhalt des einzigen Liedes zeigt, nicht zu denken. Die Beziehung auf Wachsmut von Künzich zeigt, dass er derselben Zeit und Heimat angehört. Auffallend für seine Zeit ist der Reim schiede: liebe 12, weniger unsich 13, was ich ergänzt habe und was noch bei Hadlaub vorkommt. MSH. 3, 332. 4, 758. Grimme, Alemannia 22, 33 ff.

LVII. Hër Geltar.

Ein Geschlecht dieses Namens (C gibt ihm das Prädikat 'Herr') ist nicht nachgewiesen: aber die Beziehung auf Mergersdorf (in Oesterreich unter der Ens) stellt die Heimat ausser Zweifel. Darum kann er auch nicht Verfasser der unter Gedrut mitgeteilten Strophen sein, unter welchem Namen A die in C Geltar beigelegten hat. Geltar ist wol mhd. geltære, Schuldner, Gläubiger. Auch er gehört zu der Schule Neidharts und bezeichnet die realistische Richtung des Minnesanges, die in Oesterreich hauptsächlich heimisch war (zu LVII, 17). Eine Beziehung auf die Dichter Alram von Gresten (MF. 4, 1 Anm.) und Friedrich den Knecht hat Hagen mit Unrecht in der ersten Strophe (4) erblickt. MSH. 2, 173. 4, 485. 758. Wilmanns, Allg. ds. Biogr. 8, 552; Burdach, Reinmar und Walther 131 ff. und Anm. 49. Pfaff, Minnesang 199.

LVIII. Der von Wildonje.

Vermutlich Herrand von Wildonje, der als Novellendichter bekannter ist, aus einem steirischen Ministerialengeschlechte, ein jüngerer Zeitgenosse Ulrichs von Liechtenstein, den er als Gewährsmann einer seiner Erzählungen anführt. Ottaker ist für seine und seines Geschlechtes Geschichte eine reiche Quelle. Sein Leben lässt sich darnach und nach Urkunden von 1248—

1278 verfolgen. Hugo von Trimberg nennt ihn unter andern namhaften Lyrikern (Renner S. 20). Seine vier Erzählungen (die getriuwe kone, der blosse Kaiser, die Katze, der verkehrte Wirt) hat Jos. Bergmann (Wien 1841) herausgegeben. MSH. 1, 347—348. 4, 294—301. Kummer, Archiv für österr. Geschichte Band 59, 1. Hälfte S. 177 ff. Kummer, Poetische Erzählungen des H. v. W. und die kleinen innerösterreichischen Minnesinger, Wien 1880. O. Zingerle, Anzeiger für deutsches Altertum 7, 151 ff. Bartsch, Götting. Gel. Anzeigen 1881, 1234 ff. Allg. ds. Biogr. 42, 512 ff.

LIX. Der von Suonegge.

Ein steierischer Freiherr, ebenfalls ein Zeitgenosse Ulrichs von Liechtenstein, möglicherweise der von ihm genannte Konrad von Sounecke, der 1224 beim Turnier von Frisach zugegen war. Konrad erscheint urkundlich 1220—1237; er starb vor 1255. Neben ihm können in Betracht kommen seine Söhne Gebhard (1255—91), Konrad (1255), Leopold (1255—1278), Ulrich (1255—1314). Er folgt in C unmittelbar auf den von Wildonje und teilt mit ihm demnach wohl Zeit wie Heimat. MSH. 1, 348—349. 4, 301—302. K. Tangl, die Freien von Suneck. Mitteilungen des histor. Vereins für Steiermark 12. Heft 1863. Krones, die Freien von Saneck. Graz 1883. Kummer, Herrand von Wildonie S. 78 ff. 179 ff. Grimme, Germania 32, 425 f. Schönbach, Anzeiger zu Haupts Zeitschr. 14, 229. Pfaff, Minnesang 200 f. Burdach, Allg. ds. Biogr. 37, 157 f.

LX. Meister Heinrich Teschler.

In Zürich gab es ein vornehmes Geschlecht der Teschler. Her Heinrich Teschler begegnet in Urkunden 1251 u. 52, Heinrich Teschler, Mitglied des Rathes 1256. Ein Magister Heinricus dictus Teschler kommt 1286, 1287 ein Meister Heinrich, Schulmeister der Propstei, ein Heinrich Teschler 1296 vor. Der Dichter ist wohl der 1286 erwähnte Meister Heinrich, der aber vermutlich dieselbe Person ist, wie die andern. Demnach wäre seine Zeit 1250—1300. Er war, wie man aus dem Eingange des von mir ausgehobenen Liedes sieht, ein nicht unberühmter und unbeliebter Dichter. MSH. 2, 125—130. 4, 442. Haupts Zeitschrift 7, 168. Baechtold, Züricher Taschenbuch 1883, 23 ff. Bartsch SM. Nr. VIII. Grimme, Germania 33, 56 ff. Socin, Germania 36, 312 f.

Baechtold, Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz S. 155. R. M. Meyer, Allg. ds. Biogr. 37, 584.

LXI. Hêr Heinrich von Stretelingen.

Von der Burg des freiherrlichen Geschlechtes am Thuner See in der Schweiz sind noch Ruinen erhalten. Heinrich II. selbst erscheint in Urkunden seiner Heimat von 1250—1263. Sein Wohnsitz war Laubegg. Sein Sohn Heinrich III. tritt urkundlich 1258—1294 auf und Baechtold ist mehr geneigt, in diesem den Minnesänger zu erblicken. Mancherlei Sagen von dem Geschlechte enthält die Stretlinger Chronik. Eine Sage hat in poetischer Form und mittelhochdeutscher Sprache ein Freund (Franz Pfeiffer) bearbeitet: Heinrich von Stretelingen. Ein altdeutsches Gedicht. 1854. MSH. 1, 110—111. 4, 116—117. Die urkundlichen Nachweise Germania 9, 147. Die Stretelinger Chronik herausgegeben von J. Baechtold. Frauenfeld 1877, wo S. VII—XXVI des Dichters Lieder nebst Abhandlung über ihn und sein Geschlecht. Baechtold, Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz S. 153. Bartsch SM. Nr. IX. Grimme, Germania 35, 315. Pfaff, Minnesang 202 f. R. M. Meyer, Allg. ds. Biogr. 36, 575 f.

LXII. Meister Friderich von Sunbure.

Ein fahrender Lehrdichter bürgerlichen Standes, da er nur als 'Meister' bezeichnet wird. Seine Heimat ist wohl Sonnenburg (Suonebure) im Pusterthale in Tirol; in jedem Falle ist er ein oberdeutscher Dichter, und die nur in der Jenaer Hs. stehenden Strophen mit niederdeutschen Anklängen sind schwerlich echt. Sein Wanderleben als Begehrender brachte er hauptsächlich in Bayern zu, wo er nach einander Otto II. († 1253) und Heinrich von Niederbayern († 1290) verherrlichte. Aber auch im mittleren und niederen Deutschland hat er gelebt; er rühmt den Grafen Friedrich III. von Beichlingen († 1275) und den König Ottaker von Böhmen († 1278). In Friedrichs II. Dienste hat er wohl nicht gestanden: die Strophe auf dessen Tod (1250) deutet auf keine näheren Beziehungen. Dagegen verherrlicht er durch einen Spruch Rudolfs I. Krönung zu Aachen (Oktober 1273). Ereignisse, die über 1274 hinabgehen, werden in seinen Liedern nicht berührt. In jedem Falle starb er vor 1287, da er zur Zeit, als Konrad von Würzburg noch lebte, von Hermann dem Damen als tot beklagt wird (LXXVIII, 19). Er hat nur Sprüche, keine Lieder gedichtet.

Friedrich von Sonnenburg. Herausgegeben von O. Zingerle. Innsbruck 1878. 8. MSH. 2, 352—360. 3, 69—78. 4, 647—660. Sievers, Pauls und Braunes Beiträge 5, 539 ff. Bartsch, Germania 25, 113 ff. Strauch, Anzeiger für deutsches Altertum 6, 50 ff. Roethe, Reinmar von Zweter S. 223, 237 ff. u. Anm. 222 u. 241. Allg. ds. Biogr. 37, 780 ff.

LXIII. Meister Sigehêr.

Ein fahrender Sänger bürgerlicher Abkunft, der meist am böhmischen, in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts vielbesuchter Hofe lebte. Er dichtete bereits vor 1253, da er Wazlav (Wenzel I.) von Böhmen († 1253) preist (71—83); ebenso diente er dem Nachfolger desselben, Ottaker, und widmete ihm mehrere Strophen. In andern berührt er die politischen Verhältnisse Deutschlands und Europas während des Interregnums, deutet auf die Eroberung Konstantinopels (1261), durch die das lateinische Kaisertum aufhörte, und fordert 1272 Ottaker auf, das Reich zu erstreiten, ohne jedoch auf Rudolf Bezug zu nehmen, so dass wohl anzunehmen ist, dass mit 1272 seine dichterische Laufbahn schliesst. Das Marienlied ist als ein Beleg der nicht zahlreich vertretenen Mariendichtung ausgehoben. MSH. 2, 360—364. 4, 661—664. 760. Roethe, Reinmar von Zweter 49, 223, 346 ff. Pfaff, Minnesang 204 f. Roethe, Allg. ds. Biogr. 34, 248 ff.

LXIV. Hêr Walther von Klingen.

Aus einem freiherrlichen Geschlechte im Thurgau. Bei dem Tode ihres Vaters Ulrich (1250) teilten die drei Brüder Ulrich, Walther (urkundlich zuerst 1240) und Ulrich Walther die Besitzungen. Walther erhielt die Güter im Aargau und im Schwarzwald mit der Burg Klingnau. Wie schon der Vater, so waren auch die Söhne und insbesondere Walther überaus freigebig gegen Kirchen und Klöster. Walther gründete 1257 das Kloster Klingenthal bei Basel, 1269 zu Klingnau das Wilhelmiterkloster Syon. Seine Gattin Sophia hatte ihm drei Söhne und fünf Töchter geboren, alle drei Söhne aber und eine Tochter fanden einen frühen Tod. Der Mangel eines Erben mochte zu seinen frommen Werken beitragen. König Rudolf stand er nahe und begleitete ihn mehrfach auf Kriegszügen. Er starb am 1. März 1286 und ist vermutlich im Predigerkloster zu Basel begraben. Seine Frau über-

lebte ihn und setzte die Mildthätigkeit ihres Gatten fort: sie starb wahrscheinlich 1291. Walthers dichterisches Vorbild ist Gottfried von Neifen. W. Wackernagel, Walther von Klingen, Stifter des Klingenthal und Minnesänger. Basel 1845. Wackernagel, Kleine Schriften 2, 327 ff. Die Klosterkirche Klingenthal in Basel von Dr. C. Burckhardt und C. Riggenbach (Mittheilungen der Gesellschaft für vaterländische Altertümer in Basel. VIII). Basel 1860. J. A. Pupikofer, Geschichte der Freiherrn von Klingen zu Altklingen, Klingnau und zu Hohenklingen: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte 10. Heft. Derselbe, Walther III. Freiherr von Klingen zu Klingnau. Schriften des Vereins f. Geschichte des Bodensees 2. Heft (1870). MSH. 1, 71—74. 4, 100—105. Vgl. Germania 9, 148. Wilmanns, Allg. ds. Biogr. 16, 189. Bartsch, SM. Nr. XI.

LXV. Künle Kuonrät der junge.

Bekannter in der Geschichte unter dem ihm in Wälschland gegebenen Namen Konradin, der Sohn Konrads IV. geboren am 25. März 1252. Mit einem Heere nach Italien gezogen (im Sommer 1267), um das sicilianische Reich seinem Hause wieder zu erobern, mit Jubel in Rom empfangen, wurde er bei Tagliacozzo (23. August 1268) von Karl von Anjou geschlagen, in Astura auf der Flucht gefangen genommen, und mit Friedrich von Oesterreich am 29. Oktober erst 16 $\frac{1}{2}$ Jahre alt, enthauptet. Die ihm beigelegten Strophen sind wohl noch in Deutschland, also in sehr jugendlichem Alter entstanden. Lebend wie nach dem Tode, der allgemeine Entrüstung hervorrief, wurde er von deutschen und romanischen Sängern gefeiert und beklagt. MSH. 1, 4, 4, 8—11. Stälin, wirttemberg. Geschichte 2, 208—227. Pfaff, Minnesang 206.

LXVI. Meister Rûnzlant.

Ein jüngerer Zeitgenosse des Marners, den er wegen seines Hochmutes verspottet, dem er aber doch ein Klagelied nachsendet, als er, ein alter Mann, ermordet wurde: von Geburt ein Sachse, wie er selbst (17) sagt, und wie seine Sprache ausserdem bezeugen würde, unterschieden von Rumelant von Schwaben (Hagen 3, 68. Roethe, Allg. ds. Biogr. 29, 674). Er war bürgerlicher Herkunft und führte ein wanderndes Leben hauptsächlich in Norddeutschland. Er besingt die Krönung Rudolfs I. zu Aachen (24. Oktober

1273), rühmt den Fürsten Barnim von Stettin (1222—1278), Herzog Albrecht von Braunschweig (1252—1279), Guncelin von Schwerin (gestorben 1274) und König Erich von Dänemark, über dessen Mord (1286) er Klage erhebt. Von süddeutschen Fürsten rühmt er Ludwig von Bayern (1253—1294) (21—30), so dass sich daraus die Grenzen seiner Wanderungen und seines Dichtens (etwa 1260—1290) ergeben. In einem Spruche (3, 65^b) nennt er Konrad von Würzburg († 1287) unter den lebenden Meistern neben dem Meisner, dem Unverzagten und Höllefeuer. An dem Streitgedichte zwischen Frauenlob und Regenbogen, über Frau und Weib, nahm er teil; das dichterische Kämpfen und Befehden war zu seiner Zeit schon Mode geworden. Auch mit dem nachfolgenden Singuf finden wir ihn im litterarischen Streite. MSH. 2, 367—371. 3, 52—68. 4, 671—685. R. Koehler, *Germania* 28, 185 ff. Roethe, Reinmar von Zweter S. 188, 308, 316 u. öfters; Roethe, *Allg. ds. Biogr.* 30, 97 ff. Panzer, *Meister Râmzplants Leben und Dichten.* Leipzig 1893.

LXVII. Meister Singuf.

Derselben Zeit und Heimat wie der vorige Dichter angehörig, und wie er ein bürgerlicher. Er erscheint mit Ausnahme zweier Strophen lehrhaften Inhalts nur in dem Streitgedichte mit Râmzplant, dem er ein von diesem leicht gelöstes Rätsel aufgibt; weshalb sich dieser in ein paar andern Strophen (3, 65) unter Beziehung auf seinen Namen über ihn lustig macht. MSH. 3, 49. 4, 714. Roethe, *Allg. ds. Biogr.* 34, 389 f.

LXVIII. Meister Stolle.

Ein bürgerlicher Sänger und jüngerer Zeitgenosse des Hardeckers, auf dessen einen Spruch er antwortet. Seine Heimat möchte man, nach einigen Spuren seiner Sprache (steit im Reime für stât, wille im Accusativ statt willen, êre: wære usw.) in Niederdeutschland suchen, jedesfalls müsste er dann frühe nach Süddeutschland (ein Heinricus Stollo 1191 [vgl. *Germania* 20, 262], Christan der Stolle in einer Urkunde vom 9. Dezember 1323 aus Brixen, im germanischen Museum) gekommen sein, da seine Sprüche (Lieder hat er nicht gedichtet) durch ihre geschichtlichen Beziehungen nur nach Oberdeutschland weisen. Einer seiner Sprüche rügt scharf die Hinrichtung der Gemahlin Ludwigs von

Bayern, Maria von Brabant (1256). Ein anderer ist an Herzog Meinhard von Kärnten (1285—1296) gerichtet; ein dritter (16—30) tadelt Rudolf I. (1273—1292) wegen seiner Kargheit gegen die Sänger, die auch andere (LXXIII, 1—13 und Hagen 3, 45a) in ähnlicher Weise rügten. Dadurch ergeben sich als Grenzen seiner Thätigkeit die Jahre 1256 bis nach 1285. In seiner Almentweise, die auch bei den Meistersängern oft angewendet wurde (m. Meisterlieder S. 164) und die doch wohl von ihm erfunden ist, haben Dichter, die zum Teil älter scheinen als er, z. B. der Hardecker, gedichtet. MSH. 3, 3—10. 4, 706f. Roethe, Reinmar von Zweter S. 254 Anm. W. Seydel, Meister Stolle nach der Jenaer Handschrift. Leipzig 1892. Roethe, Allg. ds. Biogr. 36, 406 ff.

LXIX. Meister Kuonrat von Würzburg.

Ein bürgerlicher Sänger, in Würzburg geboren, aber frühe aus seiner Heimat ausgewandert und später in Basel ansässig, wo, wenige Jahre nach seinem Tode, 1290, ein *domus quondam magistri Cunradi de Wirzburg* vorkommt. Auf Basel weisen die meisten seiner Gönner, deren er in seinen erzählenden Dichtungen erwähnt. Johannes von Bermeswil und Heinrich Isenlin im Alexius (urkundlich 1297); Johannes von Arguel im heil. Pantaleon (urkundlich 1296—1309), Leutold von Rötelen im Silvester (1281 bis 1315); Dietrich von dem Orte (Canonicus 1271, Cantor 1281) im trojanischen Kriege; Peter der Schaler (gest. 1296), Heinrich Marschant (urkundlich 1273—96) und Arnold der Fuchs (urkundlich 1253) im Partenopier. Ausserdem nur noch zwei Strassburger, ein Liechtenberger (wahrscheinlich Bischof Konrad III. von Strassburg 1273—1289, der ein Liechtenberger war), den ein Spruch (32, 361—375) preist, und ein Domprobst von Thiersberg, auf dessen Bitte er den Otte dichtete. Am 31. August 1287 starb er und wurde in der Magdalenenkapelle des Basler Münsters begraben. (Zum Todesdatum Konrads vgl. A. Schulte, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 40, 1886, 495 f.) Seine zahlreichen erzählenden Dichtungen übergehe ich hier. In lyrischer Form hat er Leiche, Lieder und Sprüche gedichtet; die Form ist sorgfältig und kunstvoll bis zur Überkünstelung (ein Gedicht, in dem jedes Wort reimt, Nr. 26 meiner Ausgabe), aber die Liebeslieder sind ziemlich inhaltsleer und immer allgemein, nie mit Bezug auf ein bestimmtes Liebesverhältnis gehalten. Er huldigte damit also nur

dem Geschmack der Mode ohne inneres Bedürfnis. Seine Hauptbedeutung liegt auf dem Gebiete der erzählenden Poesie. Er genoss hohes Ruhmes bei seinen Zeitgenossen und in der Folgezeit: als Lebenden preisen ihn Raumsland und Hermann der Damen, nach seinem Tode Boppe, Frauenlob (250—267), Hugo von Trimberg (Renner S. 20), dieser jedoch mit Tadel wegen seiner oft gekünstelten Ausdrucksweise. Von seinen Beziehungen zu Zeitgenossen giebt die Strophe 82—96 Zeugnis, in der er den Meisner, einen mitteldeutschen fahrenden Sänger, der, wie es scheint, sich in ähnlicher Weise wie der Marner über die oberdeutschen Sänger erhoben hatte, erst übermässig lobt, aber am Schlusse durch die epigrammatische Wendung einem Bänkelsänger gleichstellt, der auf Jahrmärkten von Eggen singt. Konrads von Würzburg Partenopier und Meliur, Turnei von Nantheiz, Sant Nicolaus, Lieder und Sprüche herausgegeben von K. Bartsch. Wien 1871. W. Wackernagel in Pfeiffers Germania 3, 257—266. Archiv des historischen Vereins in Unterfranken 1852, 2. Heft; Germania 4, 113—115. MSH. 2, 310—335. 3, 334—344. 453. 4, 723—730. Germania 9, 148. Vgl. noch G. Scheibler, zu den lyrischen Gedichten Konrads von Würzburg I. Breslau 1874 (Dissertation). Baschold, Geschichte der deutschen Litteratur in der Schweiz S. 116 ff. Roethe, Reinmar von Zweter, siehe das Register. Pfaff, Minnesang 207 ff. Piper, höfische Epik (in Kürschners Nationallitteratur) Bd. 3, 342. Goltner, Allg. ds. Biogr. 44, 356 ff.

LXX. Meister Boppe.

Bartsch hielt ihn für einen Baseler und denselben starken Boppe, den die Kolmarer Annalen zum Jahre 1270 erwähnen. Boppe scheint vielmehr ein alemannischer Fahrender gewesen zu sein, den erst die spätere Zeit mit dem starken Boppe oder Poppo für eins hielt. Seine persönlichen Beziehungen zu Bischof Konrad III. von Strassburg (1273—89), Rudolf I. Markgrafen von Baden (1242—88) und dessen Sohne Hermann VII. († 1291) so wie auf Rudolf I. von Habsburg begrenzen seine Thätigkeit auf das südwestliche Deutschland und die siebziger und achtziger Jahre des 13. Jahrhunderts. Er überlebte seinen Landsmann Konrad von Würzburg († 1287), dem er ein Klagelied widmete (2, 383b). Er hat fast nur Sprüche, daneben ein Lied parodischer Art (2, 385b) gedichtet. MSH. 2, 377—386. 3, 405—408. 4,

692—699. W. Wackernagel in Haupts Zeitschrift 8, 347. Wilmanns, Allg. ds. Biogr. 3, 149f. Tolle, der Spruchdichter Boppe, Göttingen 1887. Pfaff, Minnesang 216ff. Tolle, der Spruchdichter Boppe, Versuch einer kritischen Ausgabe, Programm Sondershausen 1894.

LXXI. Der wilde Alexander.

So nennt ihn die Pariser Handschrift, die Jenaer Meister Alexander, einen bürgerlichen Stand bezeichnend. Schon nach seiner Stellung in der Pariser Handschrift muss er den jüngern Dichtern beigezählt werden, und ich glaube, dass die Deutung einiger rätselhaften Strophen, wie sie Hagen annimmt, ihn zu frühe setzt. Ein süddeutscher Sänger war er, das zeigt seine Sprache: die Erwähnung von Burgau, zwischen Augsburg und Ulm (3, 30a) weist darauf hin und meint wohl den 1282 gestorbenen Markgrafen Heinrich von Burgau. Sein Leich (1—144) ist im Stile Konrads von Würzburg gedichtet; das Lied (145—193) giebt ein anmutiges Bild von dem Glücke der längst verschwundenen Kindheit, mit Anknüpfung einer allegorischen Deutung. MSH. 2, 364—367. 3, 26—31. 4, 665—670. Wilmanns, Allg. ds. Biogr. 1, 337. Pfaff, Minnesang 219ff. E. Schroeder, Haupts Zeitschrift 42, 371 f.

LXXII. Hēr Kuonrāt der Schenke von Landegge.

Sein Geschlecht bekleidete im Ministerialenverhältnis das Schenkenamt von St. Gallen, wie die Singenberger Truchsesses waren. Konrad kommt urkundlich zuerst 1271 zugleich mit seinem Bruder Leutold vor; 1280 in Rorschach als Zeuge; 1281 verpfändete ihm König Rudolf zum Lohne für geleistete Kriegsdienste die Vogtei Scheftenau im Toggenburgischen für 30 Mark Silbers. Zuletzt erscheint er 1306. Die Kriegsdienste bei Rudolf bestätigt ein Lied (1—50), welches er vor Wien sang, als Rudolf die Stadt belagerte (1276). Auch sonst scheint er in der Welt herumgekommen zu sein; in einem andern Liede (103—143) spricht er von Hennegau, Brabant, Flandern, Frankreich und Picardie wie von Ländern, die er durchwandert habe, nach Hagens Vermutung ebenfalls im Dienste Rudolfs, als dieser gegen Otto Pfalzgrafen von Hochburgund zog (1289). MSH. 1, 351—363. 4, 307—310. Germania 9, 149. Göttinger, St. Galler Neujahrsblätter 1866 S. 12ff. Hügel, Ersch und Gruber, Encyclopaedie 2. Sektion, 38, S. 312. Bartsch, SM. Nr. XXI. Grimme, Germania 35, 326 f.

LXXIII. Der schulmeister von Ezzelingen.

Vielleicht der Magister Henricus rector scholarum seu doctor puerorum in Ezzelingen, der als Schiedsrichter in einem Rechtsstreit zwischen dem Pfarrer von Münster und dem von Altenburg am 16. Januar 1280 erscheint: derselbe, der auch am 26. Januar 1279 und 27. Februar 1280, 8. April und 30. Mai 1281 vorkommt. Zu dieser Zeitbestimmung passen die Andeutungen seiner Sprüche, in deren einem (1—13) er Rudolf I. (1273 bis 1291) wegen seiner Kargheit bitter tadelt. Auch in andern ist er nicht gut auf Rudolf zu sprechen; in einem macht er sich, dem von ihm bekleideten Amte entsprechend, zum Schiedsrichter eines fingierten Streites zwischen Gott und dem König. Das von ihm mitgeteilte Minnelied (14—34) bewegt sich in gesuchten Ausdrücken und gelehrten Reminiscenzen. Sein Vorbild scheint für die Spruchpoesie Walther zu sein, von dem er mehrere Töne entlehnt hat. MSH. 2, 137—140. 4, 448—454. Stälin, württemberg. Geschichte 3, 754; vgl. 3, 23. 74. Pfaff, Geschichte der Reichstadt Esslingen. S. 38 ff.; Ergänzungsheft S. 14. Grimme Germania 33, 51. Roethe, Allg. ds. Biogr. 33, 64 ff. Grimme, die rheinisch-schwäbischen Minnesinger S. 202 ff.; 294 ff.

LXXIV. Süezkint der jude von Trimberg.

Einen Juden Süsskind hat Hagen in einer Würzburger Urkunde von 1218 nachgewiesen. So weit hinauf reichen aber seine Lieder nicht: er steht unter den Nachträgen der Pariser Handschrift, unter Dichtern der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Seine Sprache zeigt, der Heimat entsprechend, mitteldeutsche Färbung, in der Bindung $\epsilon : \text{æ}$, in der Aussprache fründe = friunde u. a. Dass er ein armer Sänger war, geht aus den beiden von mir mitgeteilten Strophen deutlich genug hervor, die zugleich darthun, dass er verheiratet war und Kinder hatte. Roethe bezweifelt aber, ob die beiden Strophen wirklich von Süsskind gedichtet sind. Lieder hat er nicht gedichtet. MSH. 2, 258—260. 4, 536—538. Krätzing, deutsche Blätter hrsg. von Wyneken 1874, 519 ff. Creizenach, Germania 14, 127. A. Lewin, Jüd. Litteraturblatt 13 (1884), Nr. 3, 4, 8. Roethe, Allg. ds. Biogr. 37, 334 ff. R.M. Meyer, Haupts Zeitschrift 38, 201 ff. J. Meier, Pauls u. Braunes Beiträge 20, 341 f.

LXXV. Der von Tröstberg.

Unter den zahlreichen seit der Mitte des 13. Jahrhunderts nachzuweisenden Gliedern dieses schweizerischen Geschlechtes am wahrscheinlichsten Rudolf von Trostberg, urkundlich 1286—1335 vorkommend. Er mag leicht derselbe sein, den Meister Hadlaub als Vermittler zwischen sich und seiner Geliebten nennt. Trostberge gab es auch in Tirol (Grimme, *Germania* 35, 332 f.): zu den von Hagen nachgewiesenen füge ich einen Eckhart von Trostperch in einer Urkunde König Heinrichs von Böhmen vom Mai 1333 (im germanischen Museum) bei. Die Stellung in der Pariser Handschrift entscheidet zwar weder für Tirol noch für die Schweiz, aber gegen die Schweizer Herkunft spricht der Umstand, dass C, obwohl aus der Schweiz stammend, das Wappen der Aargauer Trostberge dem Dichter nicht giebt. Seinem Stande nach gehört der von Trostberg zum niederen Dienstadel. MSH. 2, 71—73. 4, 412—413. Zeitschrift 6, 398. 7, 168; und besonders *Germania* 9, 149. Bartsch SM. Nr. XXV; Grimme, *Germania* 35, 331 ff.

LXXVI. Hêr Steinmâr.

Aus einem städtischen Adels-Geschlechte zu Klingnau im Thurgau. Zwei Brüder Bertold und Konrad Steinmar sind in Urkunden von 1251—1300 nachgewiesen. Einer davon, wahrscheinlich Bertold, ist der Dichter. Wir finden ihn im Gefolge Rudolfs bei der Belagerung von Wien (1276), wo er ein Lied, vermutlich im Frühjahr 1277 oder 1278, an die Geliebte richtet (2, 155*). Auf dieselbe Heerfahrt bezieht sich wohl die Erwähnung eines Feldzugs gegen Meissen, da man im Heere Rudolfs glaubte, der Zug des Sommers 1276 gehe auf Meissen zu. Doch könnte damit auch der beschwerliche Winterfeldzug gemeint sein, welchen Rudolf 1289 nach den Wettinschen Landen unternahm. Im Gegensatz zu den gewöhnlichen Frühlingsliedern dichtet Steinmar Herbstlieder, in denen die Freuden der Tafel besungen werden, und statt der ritterlichen Dame wählt er sich eine ländliche Schöne. Diese Richtung, die der Züricher Hadlaub fortsetzt, ist eine Erweiterung und Umgestaltung der neidhartischen Dorfpoesie. Seine Lieder sind wohlklingend und treffen oft den volkstümlichen Ton, aber ihnen schadet 'eine geflissentliche Roheit'. MSH. 2, 154—159. 4, 468—471. Wackernagel, die Verdienste der Schweizer S. 32, 42. Uhland, *Schriften* 5, 245. A. Neumann, über das

Leben und die Gedichte des Minnesingers Steinmar, Leipzig 1886. Bartsch, SM. Nr. XIX. R. Meissner, Berthold Steinmar von Klingnau und seine Lieder, Paderborn 1886. Bächtold, Geschichte der deutschen Litteratur in der Schweiz S. 156 ff. Pfaff, Minnesang 222 ff. Ortner, Germania 32, 120 ff. Wyss, ebenda 33, 158. Grimme, ebenda 35, 323. Socin, ebenda 36, 312. Schulte, Haupts Zeitschrift 39, 237 ff. R. M. Meyer, Allg. ds. Biogr. 35, 746 f.

LXXVII. Der Kanzler.

Ein bürgerlicher Dichter, ohne Grund von den späteren Meistersängern für einen Steiermärker und Fischer erklärt. Ebenso grundlos ist es, wenn ihn Hagen für einen Landsmann Hadlaubs hält. Der Name Kanzler findet sich im ganzen Süden Deutschlands vertreten. Ein oberdeutscher Dichter war er in jedem Falle, etwas jünger als Boppe, in dessen Hoftone er dichtet, und als Konrad von Würzburg, dem er die überkünstliche Weise (36—59) nachgeahmt hat. Die Mehrzahl seiner Produkte sind Sprüche religiösen und moralischen Inhaltes, der zum Teil der Naturgeschichte und Tierfabel entnommen ist; aber auch eine Anzahl Lieder hat er verfasst, die ebensowenig wie die Konrads einen individuellen Charakter haben. MSH. 2, 387—399. 4, 701—705. Wilmanns, Allg. ds. Biogr. 15, 98. Roethe, Reinmar von Zweter, siehe das Register. Grimme, Germania 37, 165 ff. H. Blasius, der Kanzler, ein mhd. Spruchdichter. Programm Kreuzburg 1898.

LXXVIII. Herman der Damen.

Ein norddeutscher bürgerlicher Dichter, benannt nach dem Flüsschen Dahme, das bei Köpenik in die Spree fällt. Seine Sprache hat entschieden kein oberdeutsches Gepräge. Er dichtete nach dem Tode Friedrichs von Sunburg und des Marners, aber gleichzeitig mit Konrad von Würzburg und dem Meisner (18—34), also vor 1287. Er war ein älterer Genosse Frauenlobs, den er in einem Liede (53—68) als jungen Mann ziemlich scharf zurechtweist. Dass Frauenlob den älteren Dichter hochschätzte, zeigt seine Erwähnung (Sprüche 129, 17). An den norddeutschen Höfen werden beide sich getroffen haben, hier wanderte Herman viel umher. Er rühmt den Grafen von Ravensburg (3, 169^b), wohl denselben Otto, den auch Frauenlob verherrlicht; den Grafen Heinrich von Holstein († 1310), den Grafen Alf von Sigeberg († 1308), den Markgrafen von Brandenburg († 1308) und den

Herzog von Schleswig, ohne Zweifel Waldemar (1272—1312). Ausser einem religiösen Leiche und einem Liede hat er nur Sprüche gedichtet; neue Spruchöne leitet und weicht er, wie zu seiner Zeit üblich war und schon früher (z. B. bei Walther) manchmal vorkam, durch eine Strophe religiösen Inhaltes ein. MSH. 3, 160—170. 4, 742—744. Roethe, Reinmar von Zweter S. 350. Bartsch, Germania 24, 18. Bartsch, Allg. ds. Biogr. 12, 163 f. Roethe, Reimvorreden des Sachsenspiegels S. 60 (Vgl. zu XXVII).

LXXIX. Meister Heinrich Vrouwenlop.

Heinrich von Meissen, genannt Frauenlob, ein fahrender Sänger bürgerlicher Herkunft, der seine nicht unbedeutende gelehrte Bildung wahrscheinlich auf der Domschule zu Meissen empfing. Er fing schon sehr frühe an zu dichten. 1278 war er im Heere König Rudolfs auf dem Marchfelde; 1286 in Prag, als Wenzel II. von Böhmen zum Ritter geschlagen wurde; zwischen 1286—95 hielt er sich in Kärnten bei Meinrad V. dem Schwager König Albrechts auf; bei Otto von Niederbayern, den er zwischen 1290 und 1312 kennen lernte; am häufigsten aber finden wir ihn an norddeutschen Höfen, in Brandenburg, Mecklenburg, Rügen, Bremen, Oldenburg, Dänemark, wenn auch im raschen Wechsel, zuletzt beim Ritterfeste Waldemars von Brandenburg vor Rostock 1311. Die letzte Zeit seines Lebens, von 1312 an, verbrachte er in Mainz, wo er am 29. November 1318 starb und von Frauen zu Grabe getragen wurde. Seinen Beinamen 'Frauenlob' verdankt er dem Sängerstreite mit Regenbogen, in welchem er die Bezeichnung 'Frau' über 'Weib' stellt, im Gegensatze zu Walther, der wîp als den höchsten Namen bezeichnet hatte (XXI, 846). Alle seine Dichtungen, die wenigen Lieder, die drei grossen Leiche und die Sprüche, die den Hauptteil seiner Werke bilden, sind ungemein schwülstig und wimmeln von gelehrten Beziehungen; sie verraten nicht geringen Dünkel und Geringschätzung der älteren Meister, von denen er doch, was gutes an ihm war, gelernt hatte. Aber grade das schwerfällig Prunkende und mit Gelehrsamkeit Ueberladene seiner Ausdrucksweise lag im Geschmacke der Zeit und verschaffte ihm so hohes Ansehen. Er gilt als der Begründer der ersten Meistersängerschule in Mainz; wenn auch diese Tatsache nicht genügend beglaubigt ist, so trägt sie doch etwas wahres in sich, da wirklich Frauenlob der erste Meistersänger genannt werden kann. Heinrichs von Meissen des Frauenlobes Leiche.

Sprüche, Streitgedichte und Lieder. Erläutert und herausgegeben von L. Ettmüller. Quedlinburg 1843. MSH. 2, 337—352. 3, 111—159. 355—405. 459—468. 4, 730—742. Vgl. meine Meisterlieder S. 168—175, und meinen Artikel 'Frauenlob' in der Allgem. deutschen Biographie 7, 321 ff. Birlinger, Alemannia 1, 185. Bech, Germania 26, 257 ff; 27, 1 ff. Roethe, Reinmar von Zweter S. 350 u. öfter Pfaff, Minnesang 234 ff. Th. Hampe, Haupts Zeitschrift 38, 55 ff. Roethe, Anzeiger für deutsches Altertum 23, 395 f. R. Biedermann, die Einwirkung der Colmarer Meisterliederhandschrift auf die Textgestaltung der Gedichte H. v. M. gen. Frauenlob. Berlin 1897.

LXXX. Marcgräve Otte von Brandeburg mit dem Pfeile.

Ist Otto IV. der von 1266—1308 regierte. Seinen Beinamen erhielt er von einem Pfeile, der ihm bei der Belagerung von Stassfurt an der Bode (1279) in den Kopf geschossen ward und ihm, weil er sich keinem Wundarzt anvertrauen wollte, ein ganzes Jahr stecken blieb, bevor er ausheilte. Er war seit 1261 mit Heilwig, Johans von Holstein Tochter, vermählt. Im Kriege mit Magdeburg wurde er 1278 gefangen und durch seine Gemahlin gelöst. 1308 starb er, und wurde in dem Kloster Chorin begraben. Er war ein Förderer und Pfleger der Dichtkunst, der er selbst oblag, und wird als solcher von dem Meisner, Frauenlob, dem Goldener und Herman dem Damen gerühmt. MSH. 1, 11—12. 4, 25—29. Roethe, Reinvorreden S. 59 (Vgl. zu XXVII).

LXXXI. Herzoge Heinrich von Presslau.

Heinrich IV. von Breslau, beim Tode seines Vaters (Heinrich III.) noch minderjährig (1266), trat 1270 die Regierung an, vermählte sich 1278 mit Mathilde, einer Tochter Margraf Ottos V. des Langen von Brandenburg, stand in den Kriegen Ottakers von Böhmen zu diesem gegen Rudolf I. und starb 1290. Er liegt in der von ihm (1288) gestifteten Collegialkirche zum heiligen Kreuz in Breslau unter schönem Grabsteine begraben, der ihn selbst darstellt. Wie sein Vater Heinrich III., den wohl der Tanhauser (Hagen 2, 90) meint, war er ein Freund der Dichtkunst; rühmend gedenkt seiner Frauenlob (Sprüche 135). MSH. 1, 10—11. 4, 20—25. H. Rückert, der Minnesinger Heinrich von Breslau, als Anhang von H. Luchs, schlesische Fürstenbilder 9. Heft. Breslau 1869; in Rückerts kleinen Schriften 1, 211—219. Wernicke, An-

zeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1881, 352; Bartsch, ebenda 1882, 48. Pfaff, Minnesang 230 f.

LXXXII. Herzoge Jôhans von Brabant.

Herzog Jan I. von Brabant, berühmt durch den Sieg bei Worringen (1288) über den Grafen von Geldern, vermählte sich 1269 mit Margaretha, Ludwigs des Heiligen Tochter, und nach deren Tode 1273 mit einer Tochter des Grafen Guido von Flandern. Er starb am 3. Mai 1294 an einer Wunde, die er beim Turnier zu Bar erhalten. Von seinen Liedern habe ich einige in der niederländischen Rückübertragung von Hoffmann von Fallersleben aufgenommen. Seine Lieder haben sämtlich Refrân und zeichnen sich durch volkstümliche Haltung und Sangbarkeit aus. Der Herzog von Brabant, von dem sich in Handschriften französische Lieder finden, wird mit grösserem Rechte auf Heinrich III. gedeutet. MSH. 1, 15—17. 4, 38—47. Hoffmann von Fallersleben, Germania 3, 154—161. Wackernagel, altfranzösische Lieder und Leiche S. 205 fg. Wauters, le duc Jean I. et le Brabant sous le règne de ce prince. Bruxelles 1862. Pfaff, Minnesang 232 f.

LXXXIII. Künig Wenzel von Beheim.

Mit Hagen halte ich Wenzel II. für den Dichter. Schon sein Vater Ottaker, der Gegner Rudolfs, war ein Beförderer der Dichtkunst gewesen. Wenzel vermählte sich 1286 mit Rudolfs Tochter Jutta zu Prag, wo er zugleich den Ritterschlag empfing. Er starb 1305, von Frauenlob, der an seinem Hofe sich zeitweise aufhalten, beklagt, wie wir aus Ottakers Reimchronik (Kap. 755) wissen: dieses Klagelied ist jedoch verloren gegangen. Auch der Verfasser des Gedichtes von Landgrafen Ludwigs Kreuzfahrt erteilt ihm hohes Lob. Die böhmische Fassung des einen Liedes, die man als die ursprüngliche betrachtete und aus der man auf Wenzel I. geschlossen, ist, wie nun wohl niemand mehr zweifelt, unecht. MSH. 1, 8—10. 4, 13—19. Höfler, König Wenzel I. von Böhmen als deutscher Minnesänger im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1854, 296. 1855, 1. Feifalik, über König Wenzel von Böhmen als deutschen Liederdichter und über die Unechtheit des altböhmischen Pisen milostná kráte Wáclava I. (Aus den Sitzungsberichten der k. k. Akademie) Wien 1858. Pfaff, Minnesang 242 ff.

LXXXIV. Wizlaw.

Wizlaw III. Fürst von Rügen, urkundlich seit 1284, erbte 1302 mit seinem Bruder Zambor und erhielt bei der Teilung die Insel Rügen. Seit dem Tode des Bruders (1304) bekam er das ganze Fürstentum. Er war zuerst mit Margaretha, einer Tochter Mestewins, des letzten Herzogs von Hinterpommern, vermählt, dann mit Agnes, Gräfin von Ruppin, die ihm vier Söhne gebar, die aber alle vor dem Vater starben. Er führte ein unruhiges fehdereiches Leben, meist im Dienste Erichs IX. von Dänemark, zu dem er im Lehnverhältnisse stand, so gegen Stralsund und Brandenburg, und starb am 11. November 1325. Auch er war ein Gönner der Dichtkunst; zwei auf ihn gedichtete Lobsprüche, von dem Goldener und von Frauenlob, haben sich erhalten. Er hat Sprüche und Lieder gedichtet, in deren letztem unvollständigen er nach Steinmars und Hadlaubs Art die Freuden des Herbstes feiert. Des Fürsten von Rügen Wizlaws III. Sprüche und Lieder in niederdeutscher Sprache, herausgegeben von L. Ettmüller. Quedlinburg 1852. Hagen 3, 78–85. 4, 717–720. Fr. Kuntze, Wizlaw III. der letzte Fürst von Rügen, Halle 1894. Pyl, Allg. ds. Biogr. 43, 684 ff. W. Seelmann, Anzeiger für deutsches Altertum 20, 343 ff. (vgl. auch Lit. Centralblatt 1894, 796 ff.) sucht zu erweisen, dass Wizlaw nicht in niederdeutscher sondern in mitteldeutscher Sprache dichtete. Uebersetzung von Pyl, Greifswald 1872. Knoop, Baltische Studien 33, 272 ff. Roethe, Reinmar von Zweter 164, 226, 349. Pfaff, Minnesang 248 ff. Roethe, Reimvorreden S. 60 ff. (vgl. zu XXVII).

LXXXV. Gräve Kuonrät von Kilchbere.

Die Stamburg der schwäbischen Grafen von Kilchberg liegt bei Ulm. Für den Minnesänger käme in Betracht Graf Konrad, Sohn des Grafen Otto, der mit einer Gräfin Schelklingen vermählt war, daher sich auch das Wappen der Pariser Handschrift erklärt, welches das der Schelklinger ist. Dieser Konrad erscheint von 1255 an urkundlich. Sein Sohn war Konrad, der 1286–1310 in Urkunden vorkommt, und nach dem 30. März 1315 starb. Nach Sprach- und Reimgebrauch könnte auch dieser jüngere der Dichter sein, dessen Lieder sich an die Manier Neidharts anlehnen. MSH. 1, 23–26. 4, 55–59. Stälin, württemberg. Geschichte 2, 406. 767. 3, 681. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1865, Sp. 2. Wilmanns, Allg. deutsche Biogr. 15, 789.

LXXXVI. Gräve Wernher von Hönberc.

Im Bistum Basel heimisch; geb. 1284, wird er von 1286 an mehrfach als unmündiges Kind in Urkunden erwähnt und siegelt zuerst 1300 selbständig als Junker, 1304 machte er seine erste Kriegsfahrt nach Litauen, wobei er den Ritterschlag empfing. 1309 wurde er von Heinrich VII., dessen treuer Anhänger er war, zum Reichsvogt, 1312, am 13. Februar, zum obersten Hauptmann des Bundes aller reichsgetreuen Städte und Schlösser in der Lombardei ernannt. Er zog dahin und starb am 21. März 1320 nach einem kampfreichen Leben vor dem belagerten Genua. Auf Italien deuten auch seine Lieder, die zum Teil dort entstanden sind. Er ist ohne Zweifel der von einem Ungenannten (Liedersaal 2, 321) beklagte, den als Gewährsmann auch der Verfasser des Gedichtes von den sechs Farben nennt. Graf Wernher von Homburg von Dr. Georg v. Wyss, in den Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft zu Zürich (1860) 13, 2, 1. Rochholz, Argovia, Jahresschrift der hist. Gesellschaft des Kantons Aarau 1885, Band 16 S. XIV ff., 44 ff., 141 ff. MSH. 1, 63—65. 4, 88—95. Bartsch, SM. Nr. XXVI.

LXXXVII. Meister Jôhans Hadloub.

Johannes Hadeloube ist 1302 urkundlich nachgewiesen. Ein bürgerlicher Sänger der Schweiz, der meist in Zürich und dessen Umgebung gelebt zu haben scheint, aber vorübergehend auch in Oesterreich war. Er dichtete in den letzten Jahren des 13. und im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts, wie aus der Erwähnung historischer Persönlichkeiten in seinen Gedichten hervorgeht. Er nennt den Fürsten von Konstanz, Bischof Heinrich von Klingenberg (1293—1306), seinen Bruder Albrecht († 1324) u. a., unter denen Rüdiger II. Manesse (1252—1304), Ratsherr in Zürich, und sein Sohn Johannes der Custos (d. h. Verwalter des Stiftschatzes, nachmals Chorherr, gestorben 1297) hervorgehoben zu werden verdienen, die sich nach Hadlaubs Zeugnis das Sammeln von Liederbüchern angelegen sein liessen; aus welcher Kunde bekanntlich die Ueberlieferung geflossen ist, es sei die Pariser Handschrift, die ohne Zweifel in der Schweiz entstand, die von ihnen veranstaltete Sammlung. Hadlaubs Lieder, roh und unbeholfen in der Form, sind nicht unwichtig, indem sie uns den Minnedienst seiner Zeit veranschaulichen; in andern z. B. den Herbst-

und Ernteliedern schlägt er denselben Ton an, den in denselben Gegenden vor ihm schon Steinmar versucht hatte. Ausser Liedern hat er auch drei Leiche gedichtet. Johann Hadloubes Gedichte herausgegeben von L. Ettmüller. Zürich 1840. MSH. 2, 278—308. 4, 625—633. Uhland, Schriften 5, 274 ff. Baechtold, Züricher Taschenbuch 1883, 26 ff. Bartsch, Allg. ds. Biogr. 10, 301 f. Bartsch, SM. Nr. XXVII. Baechtold, Geschichte der deutschen Litteratur in der Schweiz S. 164 ff. J. A. Schleicher, über Meister Johannes Hadloubes Leben und Gedichte, Leipzig 1889. Pfaff, Minnesang 250 ff. R. M. Meyer, Hadloub und Manesse in Haupts Zeitschrift 43, 197 ff.

LXXXVIII. Der von Büwenbure.

Das Bild der Hs. C stellt dar, wie drei Ritter und ein Knappe geraubtes Vieh vor sich her treiben. Man erblickt hierin eine Anspielung auf ein Ereignis des 6. Januar 1314, wie die Schwyzer das Kloster Einsiedeln überfielen und das Vieh wegtrieben. Im Kloster befand sich damals als Kantor der greise Konrad von Buwenburg, in welchem vielleicht der Dichter zu vermuten ist. Das Bild der Hs. würde sich auf ein Ereignis seines Lebens beziehen. Auch 1255 erscheint ein Konrad von Buwenburg in einer Konstanzer Urkunde, möglicherweise derselbe wie der Klosterkantor. Die Buwenburger sind ein schwäbisches Freiherrengeschlecht; ihr Stammschloss, jetzt Baumburg, stand bei Riedlingen. Zu ihnen gehörte auch der Dichter, den C allerdings zwischen Schweizer stellt. Neben dem Lenz preist er in seinen Liedern auch den freudenreichen Herbst, wohl unter Steinmars Einfluss. MSH. 2, 261—263. 4, 539—540. Stälin, wirtemb. Geschichte 2, 767. Herzog, Anzeiger für Schweizer Altertumskunde 18, 178 ff. Bartsch SM. Nr. XXIII. Ringholz, Geschichtsfreund 43 (1888) 135. Grimme, Germania 35, 330. Baechtold, Geschichte der deutschen Litteratur in der Schweiz, Anmerkungen S. 207. Grimme, die rheinisch-schwäbischen Minnesinger S. 187 ff.; 289 ff. Schulte, Literaturblatt für germ. u. roman. Philologie 1897, 262 ff. Bech, Zachers Zeitschrift 28, 295 ff.

LVXXIX. Der Guotære.

Ohne Zweifel ein bürgerlicher Dichter, über den wir gar nichts näheres wissen. Seine Sprache zeigt niederdeutsche Anklänge, wie bei den meisten Dichtern der Jenaer Sammlung. Er gehört

der Grenze des 13. und 14. Jahrhunderts an, und ist jünger als Konrad von Würzburg, dessen 'Welt Lohn' er gekannt und benutzt zu haben scheint. MSH. 3, 41—43. 4, 713.

XC. Der Dürner.

Seiner Sprache nach ein Schwabe bürgerlichen Standes, wahrscheinlich ein Freiburger (im Breisgau), da das Wappen der Familie Turner mit dem der Pariser Handschrift Aehnlichkeit zeigt. Grimme weist mehrere Angehörige eines Geschlechtes der Dürner zu Mengen in der Nähe von Sigmaringen nach und sucht darunter den Dichter. Seine Zeit bestimmt sich durch seine Stellung in der Pariser Handschrift, wo er unter den Nachträgen und unter den Dichtern vom Ausgange des 13. Jahrhunderts erscheint. Schreibers Taschenbuch 1839, 361. MSH. 2, 336—337. 4, 646. Grimme, Germania 37, 152 ff. Grimme, die rheinisch-schwäbischen Minnesinger S. 105 ff.; 264 ff. Schulte, Haupts Zeitschrift 39, 241.

XCI. Hêr Kuonrât von Altsteten.

Die Herren von Altstetten waren Dienstmannen des Klosters St. Gallen, ihre Burg lag im Oberrheinthal. Der Name Konrad begegnet mehrmals: ein Cunradus Miles 1235, ein Cunradus Clericus 1268, endlich Konrad der Maier von Altsteten 1327. Der Dichter gehört jedenfalls einer jüngeren Zeit an, weil er geschnitten: sitten bereits weiblich reimt und s:z bindet. Vielleicht ist er der Kleriker Konrad. Er gehört zu den Nachahmern Gottfrieds von Neifen. MSH. 2, 64—65. 4, 407—408. Bartsch SM. Nr. XXIV.

XCII. Kristân von Lupin.

Ein Thüringer, wie ihn C schon im Titel bezeichnet, aus einer bei Kelbra in der goldenen Aue ansässigen Ministerialenfamilie. Urkundlich 1292 bis 1312 nachgewiesen. Zu dieser Zeitbestimmung passt, dass er in C unter Nachträgen anderer Hand steht, die auch sonst Dichter späterer Zeit gibt. Seine Heimat verraten auch seine Lieder, die ich daher in thüringischer Mundart hergestellt habe. MSH. 2, 20—22. 4, 315—316. Der urkundliche Nachweis MF. S. 271 Anm. Nebe, Zeitschrift des Harzvereins 19, 1885 S. 173 ff. Grimme, der Minnesinger K. v. L. und sein Verhältnis zu Heinrich von Morungen, Münster 1885. Grimme, Germania 32, 421.

XCIII. Hêr Heinrich Hetzbolt von Wizensê.

Ebenfalls ein Thüringer (Weissensee bei Erfurt), aus dem niedern Dienstadel, wie der vorige Dichter, dem er in der Handschrift unmittelbar folgt, urkundlich 1312—1345. Auch von seiner heimischen Mundart sind die Spuren noch deutlich zu erkennen; ich habe sie deshalb hergestellt. Merkwürdig sind seine Lieder durch die Anwendung eines Verstecknamens für die Geliebte nach romanischem Muster (Anm. zu 8). MSH. 2, 22—25. 4, 316—318. Grimme, Kristan von Lupin S. 16 Anm. 1. Grimme, Germania 32, 421 ff. R. M. Meyer, Allg. ds. Biogr. 41, 609 f.

XCIV. Regenboge.

Ein oberdeutscher bürgerlicher Sänger, nach der Ueberlieferung der Meistersänger Barthel mit Vornamen, und seines Handwerks ein Schmied. Er gab das Handwerk auf und widmete sich dem fahrenden Leben. In Mainz traf er mit Frauenlob zusammen und hielt mit ihm jenen Sängerrwetstreit über die Namen 'Frau' und 'Weib', bei dem Regenbogen für den letztern focht. Er überlebte Frauenlob († 1318) und widmete ihm ein Klagegedicht (3, 354). Das einzig sichere Datum seiner Biographie ist übrigens sein litterarischer Verkehr mit Frauenlob um 1300. Ein reicheres, aber kaum der Wahrheit entsprechendes Lebensbild gewähren die unechten und unterschobenen Strophen. Seine Sprüche, nicht so gelehrt und dunkel wie die Frauenlobs, tragen schon vollkommen den Charakter des spätern Meistersanges; daher die Scheidung von echten und in seinen Tönen so wie unter seinem Namen gedichteten Strophen späterer Zeit nicht leicht ist, um so schwieriger, als er selbst schon Roheiten in Reim und Versbau sich zu Schulden kommen lässt. Echte Gedichte MSH. 2, 309; 344—346. 3, 344, 452, 468* 1 und 3. Unechte Gedichte MSH. 3, 344—354, 468* ff. Vgl. Ettmüller, Heinrich von Meissen 108 ff. 159. Ph. Wackernagel, das deutsche Kirchenlied II, 254 ff. Bartsch, Meisterlieder der Kolmarer Handschrift 175—179, 334 ff. 338—424 und öfters. Grimme, Germania 32, 417. Roethe, Allg. ds. Biogr. 27, 547 ff.

XCV. Albrecht marschal von Raprechtswile.

Von Rapperschwyl am Züricher See; in C nebst den ihn umgebenden Dichtern von jüngerer Hand nachgetragen und wie

jene (Johannes von Rinckenberg und Otto vom Turne) wahrscheinlich erst dem Anfange des 14. Jahrhunderts angehörig. Wenigstens berechtigt nichts, den 1272—1282 ohne Vor- und Geschlechtnamen vorkommenden Marschall von Raprechtswil für den Dichter zu halten. Passen würde der in einer Basler Urkunde von 1312 vorkommende Herr Albrecht Marschall. Albrecht ist ein Ministeriale vermutlich der Grafen von Rapperswil. Er hat schon starke Kürzungen in der Senkung vor Konsonanten, sagt ruon für ruowen, was wohl mittel- aber nicht oberdeutsche Dichter früherer Zeit thun. MSH. 1, 342—343. 4, 288—290. Baechtold, Züricher Taschenbuch 1883, 18 ff. Bartsch SM. Nr. XXX. Grimme, Germania 35, 355 ff.

XCVI. Hêr Otte zem Turne.

Ein Ritter Otto vom Turne aus dem niederen Dienstadel begegnet in einer Urkunde des Klosters Engelberg am 11. August 1275. Ein jüngerer Otto zum Turne, vielleicht ein Sohn des vorigen, aus dem Wallis, ist nachgewiesen als Zeuge in Luzerner Urkunden seit 1312, so wie als Aussteller einer deutschen Urkunde von 1323, worin er dem Kloster zu Oberndorf eine Schenkung macht und sich als Ritter bezeichnet. 1330 trat er der Verbindung bei, welche Luzern zur Wahrung seiner Rechte eingegangen war. 1331 machte er mit dem Hochstift in Luzern einen Gutstausch. Zwischen 1331 und 1339 scheint er gestorben zu sein. Zu dieser Zeit stimmt seine Stellung in C unter Schweizer Dichtern der spätern Zeit, sowie der Umstand, dass er in einem Liede die Titurelstrophe in der jüngern Form (mit Inreimen), die ihr der Dichter des jüngern Titurel gab, anwendet. Daher ist wohl der von Turne, welchen der von Gliers (Hagen 1, 107^b) unter älteren Leichdichtern als verstorben nennt, der ältere des Geschlechtes. Baechtold, Geschichte der deutschen Litteratur in der Schweiz S. 155 nimmt nur einen Minnesinger an und erkennt in ihm den älteren Otto von Turne. MSH. 1, 343—346. 4, 291—293. Pfeiffers Germania 2, 444. 9, 151. 9, 460 ff. A. Lütolf, Herr Otto vom Turne, der Minnesinger zu Luzern. Einsiedeln 1870. (Abdruck aus dem Geschichtsfreund XXV.) Bartsch SM. Nr. XVIII und XXXI. Grimme, Germania 35, 323 f. Socin, ebenda 36, 313. R. M. Meyer, Allg. ds. Biogr. 39, 23 f.

XCVII. Heinrich von Mügeln.

Ein bürgerlicher Dichter des 14. Jahrhunderts, aus Mügeln bei Pirna gebürtig, dichtete bereits vor 1346 und lebte noch im Jahre 1369, wo er die Uebersetzung des Valerius Maximus verfasste. Karl IV. war sein Gönner und bei ihm in Prag lebte er die längste Zeit; aber auch in Oesterreich und Ungarn muss er sich aufgehalten haben, da er dem Herzog Rudolf (1358—65) die deutsche Fassung seiner ungarischen Chronik widmete. Von grösseren Werken verfasste er noch ein allegorisches Gedicht, der Mägde Buch, (vgl. A. Benedict, über die Sprache in H. v. M. der meide kranz und die Metrik in H. v. M. der meide kranz, Programm Smichow 1890 und 1891) zur Verherrlichung Karls IV., und eine Uebersetzung des Psalmenkommentars von Nicolaus de Lyra. Seine Fabeln und Lieder sind herausgegeben von W. Müller, Göttingen 1847. Auch er war wegen seiner an gelehrtem Prunke reichen Sprüche bei den Meistersängern hochgeehrt; unter seinem Namen und in seinen Tönen wurde später vieles gedichtet. Seine gelehrte Bildung bekundete er in der 1352/3 von ihm verfassten lateinischen Reimchronik von Ungern. K. J. Schröer, die Dichtungen Heinrichs von Mügeln (Mogelſn) nach den Handschriften besprochen. Wiener Sitzungsberichte phil. hist. Kl. Band LV (1867) 451 ff. Vgl. Meisterlieder der Kolmarer Handschrift S. 180. Schröer in der Germania 13, 212 ff. Wilmanns in der Zeitschrift f. d. Altertum 14, 155 ff. O. Lorenz, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter I, 284 ff. Steinmeyer, Allg. ds. Biogr. 22, 454. Roethe, Reinmar von Zweter 113 Anm. 158; 162 ff. Pfaff, Minnesang 265 f. Helm in Pauls u. Braunes Beiträgen 21, 240 ff. 22, 135 ff.

I. Der von Kürenbere.

‘Vil lieber friunde fremden daz ist schedelich:
 swer sinen friunt behaltet, daz ist lobelich.
 die site wil ich minnen.
 bit in daz er mir holt sî, als er hie vor was,
 5 und mane in waz wir redeten do ich in ze jungeste sach.’

‘Wes manest du mich leides, mîn vil liebe liep?
 unser zweier scheiden muoze ich geleben niet.
 verliuse ich dine minne,
 sô lâze ich die liute harte wol entstân
 10 daz mîn fröide ist der minnist umb alle andere man.’

1 = C 1 MF. 7, 1. frünt C, und fremden fehlt. Lachmann ergänzt vāren, was dem Sinne mehr entspricht. fremde konnte nach dem ähnlich geschriebenen fründe leicht ausfallen. Verwechselt werden beide Worte Dietr. Flucht 284b, wo den fromden und den gesten statt des in der Flucht und Rabenschlacht gewöhnlichen den friunden und den gesten steht. Alph. 317, 3 der den fromden myt by stat für der dem friunde bi stât. 4 bitte C. hie bi vor C. 5 man C. jungest C und Lachmann. ze jungeste auch Schade, altddeutsches Lesebuch 147.

6 = C 2. MF. 7, 10. mîn vil liebe C; mîn vil liebez liep Lachmann. 7 muße: ich habe die Umlaute æ üe œ und ü bei dem Dichter nicht angewendet, weil Handschriften und Reime jener Zeit sie noch nicht kennen. Auch der Name Kürenbere findet sich in den Urkunden ohne Umlaut. 9 harte Haupt: fehlt C. 10 ist der minnist vñ alle C: von Wackernagel gebessert (Fundgr. 1, 267), aber daz für der. Der Fehler unde für umbe auch Demantin 6437. Vgl. über die Ausdrucksweise daz minnist J. Grimm in Haupts Zeitschrift 8, 544. Sinn 'dass meine Freude in Bezug auf andere Männer das kleinste ist; d. h. dass ich keine Freude an anderen Männern habe'. Lachmann schreibt daz mîn fröide dez minnist ist umb alle ander man. Man muss zweisilbigen Aufakt annehmen oder fröide in die Senkung setzen: mîn fröid ist wie diu lant Kürenb. 18. uns zweien 54. Die Betonung ändere ist keineswegs falsch. Schade, Lesebuch 147, liest diu mîn ist umb alle andere man.

‘Leit machet sorge vil liebe wunne.
 eines hubeschen ritters gewan ich kunde:
 daz mir den benomen hânt die merker und ir nît,
 des mohte mir mîn herze nie frô werden sît.’

- 15 ‘Ich stuont mir nehtint spâte an einer zinne,
 dô hôt ich einen ritter vil wol singen
 in Kurenberges wise al ûz der menigîn.
 er muoz mir diu lant rûmen ald ich geniete mich sîn.’
 Nu brinc mir her vil balde mîn ros, mîn isengwant,
 20 wan ich muoz einer frouwen rûmen diu lant:
 diu wil mich des betwingen daz ich ir holt sî.
 si muoz der mîner minne iemer darbende sîn.

- Jô stuont ich nehtint spâte vor dînem bette:
 do getorste ich dich, frouwe, niwet wecken.
 25 ‘des gehazze* got den dînen lîp!
 jo enwas ich niht ein wilde bêr.’ sô sprach daz * wîp.

- ‘Swenne ich stân aleine in mînem hemedē
 und ich an dich gedenke, ritter edele,
 so erbluojet sich mîn varwe als der rôse am dorne tuot
 30 und gewinnet mir daz herze vil manigen trûrigen muot.’

11 = 3 C. MF. 7, 19. liebe Lachm.: lieb C. ‘Sorge verleidet liebe Wonne.’ anders Schönbach S. 4. 12 hübschen C. 13 hânt Sievers: C u. Herausgeber hân.

15 = 4 C. MF. 8, 1. zinnen Lachmann: der Reim ist wie Kurenb. 21, 43. 18 alder C.

19 = 12 C. MF. 9, 29. gewant C.

23 = 5 C. MF. 8, 9. 25 Die Lücke kann auch mit Lachmann vor des angenommen werden: etwa si sprach. 26 ein eber wilde C. ein bêr | wilde Lachmann. Dass jô enwas mit zwei Hebungen wie MF. 8, 15 gezählt werden muss, widerspricht dem gewöhnlichen Gebrauche von ja en, jo en im Verse. Vgl. jone mein ich Kurenb. 34. jo engerte ich Dietmar von Eist (II, 14) und mhd. Wörterb. 1, 773b. eber, vor der Cäsur stehend, ist nicht falsch, trotz Haupts Verweisung auf Nibel. 118, 2 und Lachmanns Anmerkung. Wahrscheinlich daz wæltliche wîp.

27 = 6 C. MF. 8, 17. hemedē: edele derselbe Reim in der Cäsur des Nibel. Liedes 632: 1, 2; vgl. meine Untersuchungen S. 356. 28 gedenke an dich C; gedenke ane dich Lachmann. Vgl. V. 62. 29 erblût

'Ez hât mir an dem herzen vil dicke wê getân,
 daz mich des geluste des ich niht mohte hân
 noch niemer mac gewinnen. daz ist schedelîch.
 jone mein ich golt noch silber: ez ist den liuten gelîch.

35 Ich zôch mir einen valken mære danne ein jâr.
 dô ich in gezamete als ich in wolte hân
 und ich im sîn gevidere mit golde wol bewant,
 er huop sich ûf vil hôhe und floug in anderiu lant.

Sît sach ich den valken schöne vliegen:
 40 er fuorte an sînem fuoze sîdîne riemen
 und was im sîn gevidere alrôt guldîn.
 got sende si zesamene die geliebe wellen gerne sîn.'

'Ez gat mir vonne herzen daz ich geweine.
 ich und mîn geselle muozen uns scheiden.
 45 daz machent lügenâre: got der gebe in leit!
 der uns zwei versuonde vil wol! des wære ich gemeit."

Wîp vile schöne, nu var du sam mir:
 lieb unde leide daz teile ich samet dir.
 die wîle unz ich daz leben hân, sô bist du mir vil liep.
 50 wan minnest einen bôsen, des engan ich dir niet.

Der tunkele sterne, sich, der birget sich.
 als tuo du, frouwe schöne, sô du sehest mich.
 sô lâ du dîniu ougen gên an einen andern man:
 son weiz doch lutzel ieman wiez under uns zwein ist getân.

C. erblüejet nach Pfeiffer: erbliuget Lachmann. am Wackernagel, an dem C als röse an dorne tuot Lachmann. Der zweisilbige Auftakt wird durch Elision über die Cäsur einsilbig: übrigens steht er 42. 30 mir Lachmann: fehlt C.

31—42 = 7—9 C. MF. 8. 25—9, 12. 34 'es sieht den Leuten ähnlich, es trägt Menschengestalt'. Nur noch Nib. 1785. 3; vgl. Germania 19, 354. 35—42, zu dem Bilde vom Falken vgl. die Anmerkung zu MF. 8, 33. 42 die gelieb C. die gerne geliebe wellen sîn Lachmann.

43 = 10 C. MF. 9, 13.

47. = 11 C. MF. 9, 21. vile Lachm.: vil C. 48 leide Lachmann: leit C. sant C; vgl. II, 70. 50 minnestu C.

51 = 13 C. MF. 10, 1. tunkele Wackernagel: tunkel C. dirre tunkel sterne Lachmann. Vgl. Pfeiffer, Germania 12. 244 f. das erste sich ergünzt Lachmann: fehlt C. 54 undr MF.

- 55 Aller wîbe wunne diu gêt noch megetin.
 als ich an si gesende den lieben boten mîn,
 jê wurde ichz gerne selbe, wâr ez ir schade niet.
 in weiz wiech ir gevalle: mir wart nie wîp also liep.

- Wîp unde vederspil die werdent lihte zam:
 60 swer si ze rehte lucket, sô suochent si den man.
 als warb ein schône ritter umb eine frouwen guot.
 als ich dar an gedenke, sô stêt wol hôhe mîn muot.

II. Hêr Dietmâr von Aiste.

- Ez stuont ein frowe alleine
 und warte uber heide
 und warte ire liebe.
 so gesach si valken fliegen.
 5 'sô wol dir valke daz du bist!
 du flugest swar dir lieb ist:
 du erkiusest dir im walde
 einen boum der dir gevalle.
 alsô hân ouch ich getân.
 10 ich erkôs mir selbe einen man:
 den erwelten mîniu ougen.
 daz nîdent schône frouwen.
 owê wan lânt si mir mîn liep?
 jo engerte ich ir dekeiner trâtes niet.'
 15 'Sô wol dir, sumerwunne!
 daz vogelsanc ist gewunden:

55 = 14 C. MF. 10, 9. 55 'Sie ist noch Jungfrau'. Vgl. Rother 2231. 58 wiech Wackernagel: wies C. also] als C.

59 = 15 C. MF. 10, 17. 61 umbe C.

1 = 12 C. MF. 37, 4. Wackernagel. altdeutsches Lesebuch (4. Ausg.) 221. 3 ir C und MF. liebe Lachmann: liebes C. 7 in dem C. du erkiusest in dem walde MF. 10 selbe man Lachmann. 11 welten Lachmann. 14 ioh C. dekeiner Wackernagel: dekeines C.

15 = 13 C. MF. 37, 18. Wackernagel 222. 16 gevogelsang C. gewunden Lachmann: gesunde C. Wackernagel gesunden. 'ist fortgegangen.'

- als ist der linden ir loup.
 jârlanc truobent mir ouch
 miniu wol stênden ougen.
 20 mîn trût, du solt dih glouben
 anderre wibe:
 wan, helt, die solt du mîden.
 dô du mich êrste sâhe,
 dô dûhte ich dich ze wâre
 25 sô rehte minneclîch getân:
 des man ich dich, lieber man.'
- 'Waz ist fur daz trûren guot daz wîp nâch lieben manne hât?
 gerne daz mîn herze erkande, wan ez sô bedwungen stât.'
 alsô redete ein vrowe schône. 'wol ichs an ein ende kôme
 wan diu huote.
 30 selten sîn vergezzen wirt in mînem muote.'
- 'Genuoge jehent daz grôziu stâte sî der besten vrowen trôst.'
 'des enmag ich niht gelouben, sît mîn herze ist unerlôst.'
 alsô redeten zwei geliebe, dô si von ein ander schieden. 'owê minne
 der dîn âne mohte sîn, daz wâren sinne.'
- 35 Sô al diu werelt ruowe hât, sô mag ich eine entslâfen niet.
 daz kumet von einer vrowen schône der ich gerne wâre liep,
 an der al mîn vroude stât. wie sol des iemer werden rât?
 joch wâne ich sterben.
 wes lie si got mir armen man ze kâle werden?

Lachmann schreibt Sô wê dir sumerwunne und geswunden; letzteres ist aus der Schreibung von Hss. des zwölften Jahrhunderts leicht erklärlich. 18 *Lachmann* mir truobent ouch. 20 dih gelouben C. gelouben dich *Lachmann*, mit einer der Einfachheit des Liedes widerstrebenden Wortstellung. 23 erst sehe C: von Wackernagel gebessert. *Lachmann* êrst sehe (:zewâre).

27—38 = 1—3 B. MF. 32, 1. 29 vil wol ichz an ain ende kome BC: an ein ende ich des wol kome *Lachmann* nach M., wodurch Hiatus entsteht. Ich würde al wol geschrieben haben, wenn diese Verbindung belegt wäre. 30 die Cäsar nach der vierten Hebung, die *Lachmann* nicht bezeichnet, folgt aus der lateinischen Nachbildung (*Carmina Burana* S. 227) amor est quam sentio (:vario) ad gaudia. 31. 32 beide der Frau in den Mund gelegt MF. 35 werlt C und *Lachmann*: welt B. 37 jô wæne *Lachmann*.

- Seneder friwendingne bote, nu sage dem schônen wibe
 40 daz mir tuot âne mâze wê deich si sô lange mîde.
 lieber hete i'r minne
 dann al der vogeles singen.
 nu muoz ich von ir gescheiden sîn:
 trûric ist mir al daz herze mîn.
 45 'Nu sage dem ritter edele daz er sich wol behuote
 und bite in schône wesen gemeit und lâzen ungemuote.
 ich muoz ofte engelten sîn.
 vil dicke erkumet daz herze mîn.
 ane sehendes leides hân ich vil
 50 deich im selbe gerne klagen wil.'

- Ûf der linden obene dâ sanc ein kleinez vogellîn.
 vor dem walde wart ez lût: dô huop sich aber daz herze mîn
 an eine stat da ez ê dâ was. ich sach die rôsebluomen stân:
 die manent mich der gedanke vil die ich hin zeiner vrowen hân.
 55 'Ez dunket mich wol tûsent jâr daz ich an liebes arme lac.
 sunder âne mîne schult fremedet er mich manegen tac.
 sît ich bluomen niht ensach noch enhôrt der vogel sanc,
 sît was mir mîn vroude kurz und ouch der jâmer al ze lanc.'
 'Slâfst du, friedel ziere?
 60 wan wekt uns leider schiere
 ein vogellîn sô wol getân
 daz ist der linden an daz zwî gegân.'

39—50 = 4—5 B. MF. 32, 13. 21, *nicht als ein Lied*. fründinne BC und Lachmann. 40 tuot âne mâze wê Lachmann und C.: ane masse tvt we B. daz ich BC und Lachmann. 41 i'r Lachmann: ich ir BC. 42 danne BC. vogeles Lachmann: vogelline BC. 43 gescheiden C.: schaiden B. 46 lâzen allez ungemüete Lachmann nach BC. 49 an BC. 'Leid, welches ich mit ansehen muss.' 50 daz ich Lachmann mit BC. ime B.

51 = 10 B. 55 = 11 BC., Heinrich von Veltheke A. MF. 34, 3. 11, *nicht als Wechsellied*. 52 lût C.: lyte B. 53 daz Lachmann. rose C, rosen B. 54 gedænke B. 55 ff. Der Text folgt A. 56 so Lachmann: schulde ABC. 57 enhôrte Lachmann und A. 58 ouch BC, och A.

59—70 = 32—34 C. MF. 39, 18. Wackernagel⁴ 223. Slâfest du C. Slâfest du mîn friedel (:schiere) Lachmann. 60 wan wecket C und Lachmann. Ich habe mit Wackernagel der zweiten Strophenseile nur drei Hebungen, nicht vier mit Lachmann, der hier unsich schreibt, gegeben.

'Ich was vil sanfte entslâfen:

nu ruofestu, kint, wâfen.

65 lieb âne leit mac niht gesin.

swaz du gebiutst, daz leiste ich, friwending.'

Diu frowe begunde weinen.

'du rîst und lâst mich eine.

wenn wilt du wider her zuo mir?

70 owê du fuorst mîn froude samet dir.'

III. Spervogel.

Ich sage iu, lieben sune mîn,

iun wahset korn noch der win,

ichn kan iu niht gezeigen

diu lêhen noch diu eigen.

5 nu genâde iu got der guote

und gebe in sâlde unde heil. vil wol gelanc von Tenemarke Fruoten.

Mich riuwet Fruot von uber mer

und von Hûsen Walther,

64 Lachmann wâfen wâfen. 66 gebûtest C. mîn fründin C.: friundin mîn Lachmann. Das von Wackernagel früher gesetzte friwending (die neueste Ausgabe hat friudelin) scheint mir das richtige. Die dreisilbige Form, die ich auch 39 hergestellt habe, war Anlass zu der Einschiebung von mîn. 68 du rîtest hinnen und C. du rîtest hinne und Lachmann. eine Wackernagel: einen C. und Lachmann. rîst ist nicht stärker gekürzt als slâfst 59. gebiutst 66. 69 wenne C. wenne wilt du wider her? owê du fûerest mîne frôide dar Lachmann. Wenn dieser Reim der echte war, dann würde doch ohne Zweifel C, die in der Schweiz geschrieben ist, die dort gewöhnliche Form har (:dar) gewählt haben. 70 fûrest mîne frôide sant C.

1 = 12 A. MF. 25, 13 ff. Der Dichter verweist seine Söhne, denen er keinen festen Besitz hinterlassen kann, an Gottes Gnade und die Freigebigkeit der Herren, und schliesst mit der sprichwörtlichen Erwähnung des milden Frute von Dänemark, eines sagenhaften Königs, über den Haupt (Engelhard S. XI.) gehandelt hat. vch A immer. 2 vch enwahset A. 3 ich enkan A. 6 Fruote Lachmann: aber auch wenn der Nomin. Fruot durch die folgende Strophe belegt ist, ist Fruoten kein unerlaubter Dativ.

7—30 = 13—16 A. Ich habe die folgenden vier Strophen als ein Lied zusammengefasst: es ist ein Klagelied um Wernharts Tod, die erste

Heinrich von Gebechenstein:

10 von Stoufen was ir noch ein.

got gnâde Wernharte

der ûf Steinberc saz und niht vor den èren versparte.

Wer sol ûf Steinberc

wurken Wernhartes werç?

15 hei wier gab unde lêch!

des er dem biderbem man verzêch,

des enmohte er niht gewinnen.

daz was der wille: kom diu state, si schieden sich ze jungist
mit minnen.

Dô der guote Wernhart

20 an dise werlt geborn wart,

do begunde er teilen al sin guot.

do gewan er Ruodegêres muot,

der saz ze Bechelære

und pflac der marke manegen tac; der wart von sîner frumkeit
sô mâre.

25 Steinberc die tugende hât

daz ez sich nieman erben lât

wan einen der ouch èren phligit.

dem strîte hât ez an gesigit,

nu hât ez einen erben:

30 der werden Oetingære stam der wil im sînen namen niht ver-
derben.

Strophe geht von den Gönnern aus und schliesst mit Wernhart. Die zweite und dritte preisen diesen ausschliesslich, und Strophe 4 wendet sich mit einer captatio benevolentie an den Erben von Steinberg, den Ötinger. Die urkundlichen Belege der genannten adeligen Herrn in MF. zu 25, 21 ff. 7 Vurû C. vurt A. von Lachmann: fehlt CA. 10 von Lachmann: vii vō AC. noch ein, nämlich noch ein Heinrich, wie Haupt erklärt. 12 gesaz Lachmann. 13 nû ergänzt Lachmann. 15 wier| wer A, wie er C und Lachmann. leich A. 16 biderbem A.: biderben C und Lachmann. 18 scheiden A. iungist A.: jungest C und Lachmann. 20 welt A, werlte C. 21 begunde C.: begonde A und Lachmann. 22 rûdegors A. 23 Bechelære: mære Lachmann mit AC. 27 einen Lachmann: ein AC. 27 pfligt: gesigt Lachmann nach C.

Man seit ze hove mâre,
 wie gescheiden wâre
 Kerlinc und Gebehart.
 si liegent, semmir mîn bart.
 35 zwên bruoder die gezurnent
 und underziunent den hof, si lânt iedoch die stigelen unverdurnet.

Mich muot daz alter sêre,
 wan ez Hergêre
 alle sine kraft benam.
 40 ez sol der gransprunge man
 bedenken sich enzite,
 swenn er ze hove werde leit, daz er ze gwissen herbergen rîte.

Wie sich der rîche betraget,
 sô dem nôthaften waget
 45 dur daz lant der stegereif!
 daz ich ze bûwe niht engreif
 dô mir begunde entspringen
 von alrêste mîn bart, des muoz ich nû mit arbeiten ringen.

Weistu wie der igel sprach?
 50 'vil guot ist eigen gemach.'
 zimber ein hûs, Kerlinc;
 dar inne schaffe dîniu dinc.
 die hêrren sint erarget.
 swer dâ heime niht enhât, wie maneger guoter dinge der darbet!
 55 Swie daz weter tuoje,
 der gast sol wesen fruoeje.

31 = 17 A. Man C.: Wan A und Lachmann. 33 Gebehart C.
 gebewart A. Vgl. Scherer, *deutsche Studien* I. 12. 35 zwene AC.
 37 = 18 A. 42 swenne A.

43 = 19 A. Wie Lachmann: Swie AC. Nach betraget *Aus-*
rufungszeichen, nach stegereif *Punkt*, Lachmann. 47 begunde C.: begonde
 A und Lachmann. 48 alrest A, alrerst C, alrêrste Lachmann. *Aus-*
rufungszeichen nach bart MF. 49 = 20 A. Zur Fabel v. Bahder, *Ger-*
mania 31, 98. 50 guot ist zweimal A.

55 = 21 A. tûeje: früeje Lachmann; tuo: vruo AC.

der wirt hât truckenen vuoꝝ
vil dicke, sô der gast muoꝝ
die herberge rûmen.

- 60 swer in dem alter welle wesen wirt, der sol sich in der jugent
niht sûmen.

Ez was ein wolf grâwe
und ein man alwære.
die liute wolten slâfen:
er lie den wolf zen schâfen.

- 65 do bigienc er in der stîge
daz man in des morgens hienc und iemer mê sîn kunne ane
schrîet.

Ein wolf unde ein witzic man
sasten schâhzabel an.

si wurden spilnde umbe guot.

- 70 der wolf begunde sînen muot
nâch sînem vater wenden.

dô kom ein wider dar gegân: dô gab er beidiu roch umb einen
venden.

Ein wolf sîne sunde vlôch,
in ein klôster er sich zôch:

- 75 er wolde geistlichen leben.
dô hiez man in der schâfe pflegen.
sît wart er unstâte.

dô beiz er schâf unde swîn: er jach daz ez des pfaffen rude tâte.

Ez mac der man sô vil vertragen,

- 80 hîrt ich Kerlingen sagen,
daz man in destе wîrs hât:
sô wirt sîn sus vil guot rât,

57 so C: inkenen A. 60 niht C: sich A.

61 = 22 A. grawe: alwere AC, græwe: alwære Lachmann. Aus diesem Reime (vgl. auch 23) geht hervor, dass der Dichter den Umlaut æ noch nicht kannte. 65 bigienc A: begienc C und Lachmann. 66 me C, mere A.

67 = 23 A. 68 sasten nach C: satzen A, satzen Lachmann. satzen konnte beibehalten werden. 70 begunde C: begonde A.

73 = 24 A. 75 geislichen A. 78 rude C, raden A. unstete: tete AC.

79 = 25 A.

ist er widersâze.

zwên hunde striten umbe ein bein: dô truog ez hin ze jungest
der râze.

85 Zwên hunde striten umbe ein bein:

dô stuont der bôser unde grein.

waz half in al sîn grînen?

er muostez bein vermîden.

der andere truogez

90 von dem tische hin ze der tur: er stuont ze sîner angesiht
und gnuogez.

Er ist gewaltic unde starc

der ze wîben naht geborn wart.

daz ist der heilige Krist.

jâ lobt in allez daz dir ist

85 niewan der tievel eine:

dur sînen grôzen ubermuot sô wart ime diu helle ze teile.

In der helle ist michel unrât.

swer dâ heimuote hât,

diu sunne schînet nie sô lieht,

100 der mâne hilfet in nicht

noch der liehte sterne.

jâ muot in allez daz er siht: jâ wârer dâ ze himel alsô gerne.

In himelrîch ein hûs stât,

ein guldîn wec dar in gât.

105 die siule die sint mermelîn,

die zieret unser trehtîn

mit edelem gesteine.

dâ enkumt nieman in, ern sî vor allen sunden alsô reine.

Swer gerne zuo der kirchen gât

110 und âne nît dâ stât,

83 widersezzo: rezzo *Hss.* 84 zwene *AC.*

85 = 26 *A.* zwene *AC.* 89 ander *AC.*; der ander der truog ez
Lachmann, vgl. 134. 91 = 41 *A.* 92 so *C.*: winnaht *A.* 94 lohte *A.*

97 = 42 *A.* 101 so *C.*: *A hat nur* noch. 102 were *A.*, wær er
Lachmann nach C.

103 = 43 *A.* 105 marmelîn *Lachmann mit C.* 106 unser *C.*:
vñ *A.* 108 ern ensi *A.*

109 = 44 *A.* kilchen *A.* 110 dâ *C.*: fehlt *A.* dâ inne stât *Lach-*

der mac wol vrölichen leben.
 dem wirt ze jungest gegeben
 der engel gemeine.
 wol in daz er ie wart! ze himel ist daz leben alsô reine.

- 115 Ich hân gedienet lange
 leider einem manne
 der in der helle umbe gât:
 der bruovet mine missetât.
 sîn lôn der ist bôse.
 120 hilf mir, heiliger geist, deich mich von sîner vancnisse erlôse!

Mich hungerte harte.
 ich steic in einen garten,
 dâ was obez innen:
 des mohte ich niht gewinnen.

- 125 daz kom von unheile.
 dicke wegite ich den ast: mir wart des obezes nie niht ze teile.

Swâ ein guot boum stât
 und zweier hande obez hât,
 beidiu suoꝝ unde sûr,

- 130 sô sprichet ein sîn nâhgebûr
 'wir suln daz obez teilen:
 wirt ir eineꝝ drunder vûl, ez bringet uns daz ander ze leide.'

Swel man ein guot wîp hât
 und zeiner anderer gât,

- 135 der bezeichent daz swîn.
 wie mohte ez iemer erger sîn?

mann, weder dem Verse noch dem Sinne unentbehrlich. Lesebuch 214. 21
 der zi chilcun gât und âne riuwe dâ stât.

115 = 45 A. gedienet C: gedienen A. 116 so C: leider also
 lange einem manne A. 118 brüet C, brwet A. 120 mir C, mich A
 dc ich AC. vancnisch A.

121 = 46 A. 122 einen C, en A. 123 so C: oben A. 126
 obez ez A.

127 = 47 A. 128 zweir A. 132 wirt C: wir A. es C, er A.

133 = 48 A. hât C: fehlt A. 134 ander AC und Lachmann.
 136 erger C: fehlt A.

ez lât den lûtern brunnen
und leit sich in den truoben phuol: den site hât vil manic
man gewonnen.

Ein man sol haben êre
140 und sol iedoch der sêle
under wîlen wesen guot,
daz in dehein sîn ubermuot
verleite niht ze verre;
swenn er urloubes ger, daz ez im an dem wege niht enwerre.

145 Korn sâte ein bûman:
do enwolte ez niht ûf gân.
ime erzornete daz.
ein ander jâr er sich vermaz
daz erz en egerde lieze.

150 er solde ez ime guotliche geben der dem andern umb sîn
dienest iht gebieze.

Krist sich ze marterenne gap,
er lie sich legen in ein grap.
daz tet er dur die gottheit:
dâ mite lôt er die kristenheit
155 von der heizen helle.
er getuot ez niemer mêr: dar an gedenke swer sô der welle.

An dem ôsterlichem tage
dô stuont sich Krist ûz dem grabe.
kunec aller keiser,
160 vater aller weisen,
sîn hantgetât erlôste.
in die helle schein ein lieht: dô kom er sînen kinden ze trôste.

139 = 49 A. 144 urlubes AC. im C: in A.

145 = 50 A. 147 so Lachmann: erzornete AC. 149 en Lachmann:
ein AC. 150 sîn Lachmann: sînen AC. Der Sinn ist: 'Wie ein Feld.
auf das der Bauer seinen Fleiss verwendet hat, gewissermassen einen Lohn
dafür verspricht, so auch ein Mensch, der einem andern etwas für seinen
Dienst verheisst: beide, Feld und Mann, sollen das Versprechen freiwillig
lösen.' 151 = 51 A. 154 loste A. 155 heizen zweimal A.

157 = 52 A. osterlichem A: ôsterlichen Lachmann nach C; vgl.
16. 161 sine AC. 162 troste C: trosten A. Reinmar von Zweter (Hagen
2, 178a) ebenfalls von der Höllenfahrt do erschein ein lieht, daz sant er
uns ze trôste, dâ mite er vil manige sêle erlôste (Haupt).

Wurze des waldes
 und erize des goldes
 165 und elliu apgrunde
 diu sint dir, hêrre, kunde:
 diu stânt in dîner hende.
 allez himeleschez her dazn moht dich niht volloben an ein ende.

IV. Hêr Meirlôh von Sevelingen.

Dir enbiutet sînen dienest dem du bist, vrowe, als der lip.
 er heizt dir sagen zewâre du habest im alliu andriu wîp
 benomen ûz sînem muote, daz er gedanke niene hât.
 nu tuoz durch dîne tugende und enbiut im eteslîchen rât.
 5 du hât im nâch bekêret beidiu sin unde leben:
 er hât dur dînen willen
 eine ganze fröide gar umbe ein trûren gegeben.
 Swer werden wîben dienen sol, der sol seinelîchen varn.
 ob er sich wol ze rehte gegen in kunne bewarn,
 10 sô muoz er under wilên senelîche swære tragen
 verholne in dem herzen: er sol ez niemanne sagen.
 swer biderber dienet wîben, die gebent alsus getânen solt.
 ich wæne unkîuschez herze
 wirt mit ganzen triuwen werden wîben niemer holt.
 15 Ez mac niht heizen minne, der lange wirbet umbe ein wîp.
 die liute werdents inne und wirt zerfûeret dur nît.

163 = 53 A. 164 criz A, erze C und Lachmann. 167 stvnt A
 stent C, was Lachmann aufnimmt. Ich habe stânt geschrieben, weil die
 Reime nur die â-Lorm zeigen, vgl. stât (: hât) 127. gât (: hât) 133. gân
 (: būman) 145. 168 de enmohte A. volle loben A.

1 = 3 B. MF. 11, 14. dienst BC. 2 haisset BC. ime B. elliu C und
 Lachmann. andrú C, anderú B. 3 niena B. 4 im Lachmann: mir BC.
 tv es B. 5 nâch Lachm.: vil nach BC. verkêret Lachmann gegen die Hs.

8 = 4 B. MF. 12, 1. seinelîchen Schroeder Haupts Zeitschrift
 33: B und mit ihm die Herausgeber semelîchen. 11 nieman BC. er enso
 ez nieman sagen Lachmann. 12 biderber Lachmann: biderben BC. alsus
 getânen mit Bezug auf 10.

15 = 6 B. MF. 12, 14. werdents Lachmann: werdent sin BC.

unstætiu friuntschaft machet wankelen muot.
 man sol ze liebe gāhen, deist für die merckere guot:
 daz es iemen werde inne ê ir wille sî ergān;

20 sô sol man si triegen.

da ist gnuogen ane gelungen die daz selbe hânt getân.

30 'Mir erwelten mîniu ougen einen kindeschen man.
 daz nident ander vrouwen: ich hân in anders niht getân,
 wan ob ich hân gedienet daz ich diu liebeste bin;

25 dar an wil ich kôren mîu herze und allen den sîn.

swelhiu sînen willen hie bevor hât getân,

verlôs si in von schulden,

der wil ich nû niht wîzen, sih ich si unvrœlichen stân.'

Ich sach boten des sumeres: daz wâren bluomen alsô rôt.

30 weist du, schœne frouwe, waz dir ein ritter enbôt?

verholne sînen dienest: im wart liebers nie niet.

im trûret sîn herze sît er nu jungest von dir schiet.

nu hœhe im sîn gemûete gegen dirre sumerzit.

frô wirt er nimmer

ê er an dînem arme sô rehte gûetliche gelît.

V. Der Burcgrāve von Regensburg.

'Ich bin mit rehter stæte eim guoten rîter undertân.

wie sanfte ez mînem herzen tuot swenn ich in umbevangen hân!

der sich mit manegen tugenden guot

gemachet al der werlte liep, der mac wol hœhe tragen den muot.

5 Sine mugen alle mir benemen den ich mir lange hân erwelt

ze rehter stæte in mînen muot, der mich vil maneges liebes went.

17 wankeln *BC*. 18 wan *BC* und *Lachmann*. das ist *BC*.

22 = 11 *B*. *MF* 13, 27. erwelten *BC*; welten *Lachmann*, vgl.

II, 11. 25 allen *Lachmann*: al *BC*. 28 sihe *BC*.

29 = 12 *C*. *MF* 14, 1. sumers *C*. 34 enwirt *Lachmann*.

1—8 = 1. 2 *C*, Lutolt von Seven 17. 18 *A*. *MF* 16, 1. 8 als zwei
 Lieder. stætekeit *Lachmann*. einem *AC*. 2 es *C*: de *A*. swenne *A*,
 swanne *C*. 4 werlte *C*, welte *A*. 6 minen muot *Lachm*. mînem muote
AC. meneges *A* und *Lachmann*: langes *C*.

und lægen si vor leide tât,
ich wil im iemer wesen holt: si sint betwungen âne nôt.'

Ich lac den winter eine: wole trôste mich ein wîp
10 vûr daz mir vrôide kunten die bluomen und diu sumerzît.
daz nîdent merkære: dêst mîn herze wunt.
ezn heile mir ein frowe mit ir minne, ez enwirdet niemer
mê gesunt.

'Nu heizent si mich mîden einen riter: ine mac.
swenn ich dar an gedenke daz ich sô gûetlîchen lac
15 verholne an sînem arme, des tuot mir senede wê.
von ime ist ein alse unsenftez scheiden: des mac sich mîn
herze wol entstên.'

VI. Der buregrāve von Rietenburc.

Diu nahtegale ist gesweiget
und ir hôher sanc geneiget
die ich wol ê hôte singen:
doch tuot mir sanfte guot gedinge
5 den ich von einer vrowen hân.
ich wil ir niemer abe gegân
und biut ir stæten dienst mîn.
als wil ich iemer mêre sîn.

7 'vielleicht vor nide Lachmann': unnötig. 8 'sie machen sich ohne Noth Kummer und Sorge' Haupt. ime A.

9 = 8 A. MF. 16, 15. wol AC. wol getrôste Lachmann. 10 so Lachmann: vûre si mir mit vroiden wolde kvnden AC. 11 niden AC. dëst A, des ist C und Lachmann. 12 ez enheile AC. so Lachmann: ez enwirt niemer gesunt AC.

13 = 2 A. MF. 16, 23. Nach mac Komma, Lachmann. 15 verholn A. nach arme Punkt, Lachmann. Schade, Lesebuch 149, interpungiert wie ich. des C, daz A. 16 vnsanftes A.

1 = 2 B. MF. 18, 17. nahtegal BC; allerdings ist das Fehlen der Senkung nicht ohne Belege, vgl. MF. 18, 9. 27. 3 wol BC. ê wol Lachmann. wol ê Schönbach. 4 gedingen BC. 8 so C: als ir ist lieb alse wil B.

- Ich hôte wilent sagen ein mære,
 10 daz ist mîn alre bester trôst:
 Wie minne ein sælekeit wære
 und an her schat nie erkôs.
 Des möht ich werden sorgen lôs,
 ob si erbarmen wil mîn swære.
 15 got weiz wol daz ich ê verbære
 iemer mære alliu wîp
 ê ir vil minneclîchen lîp:
 den willen hân ich lange zît.

VII. Hêr Heinrich von Veldeke.

- ‘Ich bin vrô, sint ons die dage
 liechten ende werden lanc.’
 Sô sprac ein vrouwe alsonder klage
 frîlîk ende ân al gedwanc.
 5 ‘Des segg ich mînen glucke danc,
 dat ich ein solik herte drage
 dat ich dorch keinen bôsen dranc
 an mîner bliscap nien versage.
 Mich hede wilên teiner stonde
 10 vele gedienet ouch ein man,
 Sô dat ich heme wal goedes gonde;
 des ich heme nu niene gan,
 Sint dat he den moet gewan
 dat he to eiskenne begonde

9 = 3 B. MF. 18, 25. 10 alre B, aller C und Lachmann. 12 So Kraus Zeitschr. f. österr. Gymnasien 45, 425: B uñ anherschat nie erkôs. Andere Besserungen versuchten Haupt MF u. Schönbach a. a. o. S. 9; C weicht ganz ab. 14 mine BC. 16 mære fehlt B: me C.

1—40 = 13—17 A. MF. 57. 10—58, 10. 5 des zec ich A. 6 sylhe A; sulich MF. 7 dvr heinen A. tranc A: Schönbach dranc; Lachmann krank. 8 niene Lachmann: nieme A. 9 Mir BC, Hie A. 11 daz ich im BC: dahte ich nv A. 14 to eiskennej: nv schene A, an mich aischen BC. Lachmann an mich êschen gunde; aber gunde für begunde

- 15 dat ich hem bat ontseggen kan
 dan het an mich gewervē kōde.
 Et quam van dombes herten rāde,
 et sal te dompheit ouch ergān.
 Ich warnide heme al tō spāde
 20 dat he hede missedān.
 Wie mohte ich dat vor goet ontstān
 dat he mich dorpelike bāde
 dat he mich moeste al ombevān?

- 25 Ich wānde dat he hovesk wāre,
 des was ich heme van herten holt.
 Dat segg ich ū wal openbāre:
 des es he gar āne scolt.
 Des drage ich mich ein goet gedolt:
 30 mich es sīn scade vele unmāre.
 he iesk an mich toe rīken solt,
 des ich vel wale an heme ontbāre.

- He iesk an mich toe lōse minne:
 die ne vant he an mich niet.
 35 Dat quam van sīnen kranken sinne,
 wan et heme sīn dompheit riet.
 Wat of hem scade dar ane geskiet?
 des bring ich heme vele wal inne
 dat he sīn spel tonrechte ersiet,
 40 dat het brikt êr het gewinne.'

Swe mich scade an mīner vrouwen,
 dem wonsk ich des dorren rīses
 dar ane die dieve nemen her ende.

hat Veldeke nie gesagt. 16 danne he danne hez an A. 19 ich warnide
 in es alze spāte *Lachmann*: die Senkungen dürfen bei Veldeke fehlen, vgl.
 152, 164. 22 mī *Lachmann*: min A. 23 mich *fehlt* A. 26 ich ime BC;
 ime ich A. 30 sīn BC: *fehlt* A. 31 iesch BC: ich ez A. 33 an mī
Lachm: an ime A, al BC, minne BC: mīnnen A. 34 mich| ime A. 35
 sinne BC; sinnen A. 36 et *Lachmann*: er A. niet A, geriet BC. 37 im
Lachmann: ime ein A. 38 inne BC: wunen A. 39 ersih A. 40 het|
 herze A, hezt *Lachmann*.

41 = 8 B. MF. 58, 11. 42 dorren *ergänzt von Schroeder*: *fehlt*

Swe mîn dar ane scône in trouwen,
 45 dem wonsk ich des paradîses
 ende valde hem mîne hende.
 Frâg iemen we sî sî,
 de kenne sî dâ bî:
 et es „die wale gedâne.“
 50 genåde, vrouwe, mich.
 der sonnen gan ich dich,
 sô skîne mich der mâne.

Swie mîn nôt gefoeger wâre,
 sô gewonne ich lief nâ leide
 55 ende vroude menichvalde.
 Wan ich weit vel lieve mâre:
 die bloemen springen ane der heide,
 die vogeles singen in dem walde.
 Dâr wîlen lach der snê,
 60 dâr stât nu groene klê:
 he douwet an dem morgen.
 swe welle, de vrouwe sich,
 nieman ennôde es mich:
 ich bin onledich sorgen.

65 Tristrant moeste sonder danc
 stâde sîn der koniginne,
 Wand hem poisûn dar toe dwane
 mêre dan die kraht der minne.
 Des sal mich die goede danc
 70 weten, dat ich nien gedranc
 alsoh pîment end ich sî minne
 bat dan he end mach dat sîn.
 „wale gedâne“, valskes âne,

BC u. MF. Bartsch ergänzte genen. 44 so C, doch mit für in: B swer min an miner vrowen schonet, in *Lachmann*. 48 kenne *Wackernagel und Lachmann*: bekenne BC.

53 = 5 B. 62 swer nu welle BC. swer wil *Lachmann*. 63 niemen nœt BC und *Lachmann*: alle Verse des Abgesangs haben Auftakt. 64 sorgen *Lachmann*: von sorgen Hss.

65 = 1 A. MF. 58. 35. 68 dan C: danne AB. 69 dir gûte A. 71 alavlhên pin A, BC haben transc. *Lachmann* win.

lâ mich wesen dîn
75 ende wis du mîn.

Sît die sonne her liechten skîn
gên der kalde hât geneiget
End die kleinen vogellîn
heres sanges sint gesweiget,
80 Drûrich es dat herte mîn,
wan et wele nu winter sîn
de ons sîne kraht erteiget
an den bloemen die man siet
liechter varwe erbleiket garwe:
85 dâ van mich geskiet
leit, end lieves niet.

Doe man der rehten minne plach,
doe plach man ouch der êren.
Nu mach man naht ende dach
90 die bôsen sede lêren.
Swe dit nu siet end jenet doe sach,
owê wat de nu klagen mach!
doht wele sich nu verkêren.

Die man sint nu to niete froet,
95 wan sî die vrouwen skelden.
Ouch sint sî dâ weder goet
dat sint niet wale vergelden.
Swe dat skeldet, de missedoet,
dâr he sich bî generen moet:
100 der broevet selve melden.

75 wis BC: fehlt A. Zum Inhalt von 65 ff. vgl. die zu XII, 1 in den Anmerkungen mitgetheilte Strophe.

76 = 2 A. 77 kalten A. kelte Lachmann. 78 so BC: cleine vogellê A. 79 ir ABC. 83 so BC: blûm den A. 84 gar owe A.

87—100 = 19. 20 B. MF. 61, 18. 25 als zwei Sprüche. 93 tugende went BC. tugende wehnt Lachmann. doht (mhd. tugent) ist die nieder-rheinische Form, durch welche auch der Vers auf die richtige Form gebracht wird. Vgl. über Karlmeinet S. 331. 94 to niete] niht BC. Lachmann die man ensint nu niwet fruot. 97 sinz Lachm.: sv (si C) in es BC. 98 schilt Lachmann. 100 dann noch die gedihent selden BC und Lachmann.

Swe toe der minne es sô froet
 dat he der minne dienen kan
 End he dorch minne pîne doet,
 de es ein minnesâlich man.

- 105 Van minne kumet ons allet goet,
 die minne maket reinen moet:
 wat solde ich sonder minne dan?

Ich minne die scônen sonder wanc.
 ich weit wale, her minne es klâr:

- 110 Of mîn minne es van valske kranc,
 sô wirt ouch niemer minne wâr.
 Ich segge her mîner minne danc:
 bî her minne stât mîn sanc.
 hest domp swen minne donket swâr.

- 115 Man seget al vor wâr
 nu menich jâr,
 die wîf die haten grâwe hâr.
 dat es mich swâr,
 end es her misseprîs

- 120 die lieber havet her amîs
 domp danne wîs.

Des mê noch des min,
 dat ich grâ bin,
 ich hate an wîven kranken sin

- 125 die nûwe tin
 nemen vor alde golt.

101—114 = 12. 22 B. MF. 61, 33. ze der BC, zer Lachmann.
 104 fehlt B: wol im derst ein sælic man Lachmann nach C; aber minne
 steht in allen Versen der beiden Strophen. 108 schône statt die scônen
 Lachmann. wanc Lachmann: danc BC. Vielleicht ursprünglich Die
 scônen minne ich; vgl. zu VIII, 17. 110 obe mine minne mit velsche sin
 B, ob minû minne ist kranc C: Haupt ob mîner minne minne ist kranc.
 114 er ist BC. dunket krang B, C abweichend. dunket vâr Lachmann.
 swâr für swære, in Oberdeutschland nicht üblich, hat Veldeke im Reime
 auch 118. Vgl. Nicolaus von Jeroschin von Pfeiffer S. LVII.

115—128 = 23. 24 B. MF. 62, 11. 117 diu wip hazzen Lachm.
 mit BC. 122 deste — deste B, dest C, diu — diu Lachmann. 125 die
 Lachm.] das B, das si C. 126 vielleicht in nomen; in konnte nach zin
 leicht ausfallen.

sî jên sî sîn den jongen holt
dorch ongedolt.

In dem aberellen sô die bloemen springen,
130 sô lôven die linden end groenen die boeken:
Sô hebben her willen die vogel end singen,
wan sî minne vinden aldâr sî sî soeken,
An her genôt, wan her bliscap es grôt,
der mich nie verdrôt,
135 wan sî swegen al den winter stille.

Doe sî an dem rîse die bloemen gesâgen
bî den bladen springen, doe wâren sî rike
Her menchvalden wise, der sî wîlen plâgen,
sî hoeven end songen lût ende vrôlike
140 Neder end hô. mîn moet stât alsô
deich wele wesen vrô.
reht es dat ich mîn gelucke prise.

Mohte ich erwerven mîner vrouwen holde!
kond ich die gesoeken als et her getâme!
145 Ich sal verderven al van mîner scolda,
sin wolde geroeken dat sî van mir nâme
Boete âne dôt ûf genâde end dorch nôt,
want got nie gebôt
dat dehein man gerne solde sterven.

150 Sô we den vrowen settet hoede,
de doet dat dicke ovele stât.

129—149 = 28. 25. 26 B. MF. 62, 25, hier nur in der drittletzten Zeile mit Inreim. 131 so singent die vogele und heben iren willen B. so haben ir wellen. da die vogel singen C. Mein Text stellt die Worte von B in die richtige Ordnung, ohne zu ändern. Lachmann sô haben ir willen die vogele singen, wo vogele gemeinsames Subjekt ist. 132 si si C, si B. 136 gesahen BC. 139 und sungem B: Lachmann mit C ir singen. wise gehört gemeinsam zu wâren rike und hoeven. Wegen des Reimes springen: songen vgl. Germania 5, 420. lûte und BC. 141 daz ich Lachmann mit BC. 143 mit fôiden ir hulde Lachmann gegen die Handschriften. Die falsche Betonung mîner ist im dactylischen Verse nicht selten. 146 ruochen Lachmann mit BC. 147 âne Lachmann: sunder BC. 148 wan ez Lachmann mit BC: want = wan it.

150 = 37 B. MF. 65, 21. Swer BC und Lachmann. 151 dike das BC. Lachmann daz ubele dicke stât, um den Hiatus zu vermeiden.

Vel menich man dreget die roede
 dâ he sich selven mede slât.
 Sô we den ovelen sede gevât,
 155 de gât
 vel ofte unvrô mit tornigen moede:
 des pleget niet der wise froede.

Der scône somer gât ons an:
 des es vel menich vogel blide,
 160 Wan sî vrouwent sich tô strîde
 die scônen tîd vel wale enphân.
 Jârlanc es reht dat der ar
 winke dem vel soeten winde.
 ich bin worden gewar
 165 nûwes lôves an der linden.

VIII. Hér Friderich von Hûsen.

Gelebt ich noch die lieben zît
 daz ich daz lant solt abe schouwen,
 Dar inne al mîn froude lît
 nu lange an einer schônen frouwen,
 5 Sô gesâhe minen lip
 niemer weder man noch wîp
 getrûren noch gewinnen rouwen.
 mich dûhte nû vil manigez gût
 dâ von ê swâre was mîn mût.

stêt u. s. w. BC und Lachmann. Vgl. *Germania* 3, 594. 152 man der
 treit Lachmann. 154 swer BC und Lachmann, 155. 156 in einer Zeile
 BC und Lachmann. Ursprünglich vielleicht

vel ofte de gât
 unvrô med torneliken moede.

158 = 39 B. MF. 66, 1. gêt BC und Lachmann. 162 ar C; har B.
 zu 163 vgl. *Schönbach, der Windadler Heinrichs von Veldeke (in der Fest-
 gabe für Franz Krones 1895). Gemeint sind die Adlerbilder auf Turn-
 spitzen und dgl.* 164 worden . . . gewar Lachmann.

1—18 = 11. 12 C. MF. 45, 1. 2 solte beschouwen C. solt aber
 schouwen Lachmann. 5 min. C. 9 ie C; ê Lachmann.

- 10 Ich wânde ir ê vil verre sîn
 dâ ich nu vil nâhe wâre.
 Alrêrste hât daz herze mîn
 von der fremde grôze swâre.
 Ez tût wol sîne trouwe schîn.
 15 wâre ich iender umb den Rîn,
 sô friesche ich lîhte ein ander mâre,
 des ich doch leider nie vernam
 sît daz ich uber die berge kam.

- Wâfenâ! wie hât mich Minne gelâzen
 20 die mich betwang daz ich lie mîn gemûte
 An solhen wân der mich wol mach verwâzen,
 ez ensî daz ich genieze ir gûte
 Von der ich bin alsô dicke âne sin.
 mich dûhte ein gewin
 25 und wolte die gûte
 wizzen die nôt die wont in mînem mûte.

- Wâfen! waz habe ich getân sô zunêren
 daz mir die gûte ir grûzes niet gunde?
 Sus kan sie mir wol daz herze verkêren.
 30 deich in der werlt bezzer wîb iender funde,
 Seht dêst mîn wân. dâ fur sô wil ichz hân
 und wil dienen sân
 mit trouwen der gûten
 die mich dâ blouwet vil sêre âne rûten.
 35 Waz mach daz sîn daz die werlt heizet minne
 und ez mir tût alsô wê zaller stunde
 Und ez mir nimet sô vil mîner sinne?
 in wânde niet daz ez iemen erfunde.

14 sin trûwe C. 18 die berge, nämlich die Alpen. Das Lied ist in Italien gedichtet, wahrscheinlich bei dem zweiten Aufenthalte des Dichters (1186).

19—34 = 15. 16 C. MF. 52, 37. 21 mach sprach der Dichter, denn er reimt mach: jach MF. 54, 38. tach: sach 48, 23. 26 diu mir wont ime muote Lachmann, ohne Noth von der Handschrift abweichend. 27 wafena C. 28 niht engunde C: erbunde Lachmann. 30 de ich C. werlte C. 32 sân Pfaff: fehlt C; Lachmann lân; Bartsch schrieb mit Lehfeld (S. 355 Anm.) hân.

35—50 = 43. 44 B. 36 sô BC und Lachmann. 38 ine C, ich B.

- Getorste ich es jên daz ichz hâte gesên
 40 dâ von mir ist schên
 als vil herzesêre,
 sô wolte ich gelôben dar an iemer mêre.
 Minne, got mûze mich noch an dir rechen!
 wie vil du mîm herzen der vrouden wendest!
 45 Mohte ich dir dîn krumbez ouge ûz gestechen,
 des hât ich reht, wan du vil lutzel endest
 An mir solhe nôt sô mir dîn lîp gebôt.
 und wârest du tôt,
 sô dûhte ich mich rîche.
 50 sus mûz ich von dir leben betwungenlîche.

- Sie wânent dem tôde entrunden sîn
 die gote erliegt sîne vart.
 Dêswâr êst der gelôhe mîn
 daz sie sich ubele hânt bewart.
 55 Swerz krûze nam und niender vart,
 dem wirt ez doch ze jungest schîn,

erfunde C: entpfunde B. 39 jehen: gesehen BC und Lachmann, vgl. sê (sehe): wê 54, 9. Da im dactylischen Verse nicht leicht zwei kurze Silben auf der Hebung verschleift werden, so waren die verkürzten durch den Reim belegten Formen zu setzen. ich es BC. hette B, hete C: hâte ist die der Mundart des Dichters gemässe Form für hâte. 40 geschehen BC und Lachmann. 41 alsô BC und Lachmann. 42 dar an geloben (gelouben) BC: von Lachmann umgestellt. 43 noch fehlt BC und Lachmann. 44 mîm Lachm.: minem BC. Besser wäre wie vil du mîm herzen vrouden erwendest. 45 und möhte BC und Lachmann. 46 het BC. 50 sus muoz ich betont Haupt: unrichtig, vielmehr sus muoz ich von dir leben bétwungenlîche. Wie bei viersilbigen Wörtern, wie génatiûret, gewöhnliches Versmass vorstehende Betonung, so erfordert bei dactylischem Rhythmus das fünfsilbige Wort entsprechende.

51 = 17 C. MF. 53, 31. Vgl. zur Strophe Schönbach S. 53. Lachmann Si wænent sich dem tôde verzin. Die Kürzung wænnt ist allerdings sehr hart. Vielleicht schrieb der Dichter Dem tôde entrunden wænent sîn. Scherers Vorschlag Sie wænent deme tôde entvlin wäre unbedenklich, wenn sich für Hausen die Verdichtung von ie in i wahrscheinlich machen liesse. 54 übel C. 55 Swerz Lachm.: swer das C. wider warp Lachmann: niender vert C. Kraus Zeitschr. f. österr. Gymn. 45, 425 ändert vert in vart acc. sing. vgl. vart nemen. 56 ez fehlt C. Lachmann

swann im die porte ist vor verspart
die er tût ûf den lûten sîn.

- Sie darf mich des zihen niet
80 ichn hâte sie von herzen liep.
des mohte sie die wârheit an mir sehen,
und wil sies jehen.
ich koms dick in sô grôze nôt
daz ich den lûten gûten morgen bôt
65 engegen der naht.
ich was sô verre an sie verdâht
daz ich mich underwîlent niet versan,
und swer mich grûzte, daz ichs niet vernan.
Mîn herze unsanfte sînen strît
70 lât, den ez nu vil mange zît
getân hât wider daz alre beste wîp
der ie mîn lîp
mûz dienen swar ich iemer var.

dem wird doch got ze jungest schîn. ez, *das, wenn* et (wirt et) *dastand, leicht ausfallen konnte, bezieht sich auf den Gedanken von 54. ze iungeste C. 57 verspert C.*

59—108 = 6—9. 28 B. MF. 45, 37. 60 ich enhete B. 63 kom sin dicke BC. *Lachmann* ich kom sin dicke in solhe nôt. 65 engegen C: gegen B. *Die Stelle ahmt Ulrich von Gutenberg, MF. 76, 17, nach* daz muoz wol schîneu, swenne ich mînen morgen an der strâzen den liuten biute gegen der naht. 68 ichs *Lachmann*: ich sin BC. vernan *Lachmann*: verstan BC. *Der Dichter bildet in Gedanken und in der Form eine Strophe Folquets von Marseille nach (vgl. Germania 1, 480):*

Qu'el garda vos eus teu tan car
quel cors s'en fai nescis semblar,
quel sens i met l'engenh e la valor,
si qu'en error
laissal cor pel sen quel rete:
qu'om me parla (maintas vetz m'endeve)
qu'eu no sai que,
em saluda qu'eu non aug re.
pero jamais nuls hom nom occaizo.
sim saluda et eu mot no li so.

70 vil *fehlt BC und Lachmann. nu und uil werden in Hss. oft verwechselt, weil sie ähnlich aussehen, und daher konnte vil nach nu leicht ausfallen.* 71 getân *fehlt BC. Lachmann* behabet wider; *aber den strît behaben heisst 'im Streite siegen', und das passt hier nicht. strît tuon*

- ich bin ir holt: swenn ich vor gote getar,
 75 so gedenke ich ir.
 daz rûch ouch er vergeben mir.
 ob aber ich des sunde sule hân,
 zwû schûf er sie sô rehte wol getân?
 Mit grôzen sorgen hât mîn lîp
 80 gerungen alle sîne zît
 ich hâte liep daz mir vil nâhe gie:
 dazn lie mich nie
 an wisheit kêren mînen mût.
 daz was die minne, die noch manigem tût
 85 die selben klage.
 nu wil ich mich an got gehalten:
 der kan den lûten helfen ûz der nôt.
 nieman weiz wie nâhe im ist der tôt.
 Einer vrowen was ich undertân,
 90 die âne lôn mîn dienst nan.
 von der sprich ich niht wan allez gût,
 wan daz ir mût
 wider mich zunilt ist gewesen.
 vor aller nôt sô wânde ich sîn genesen
 95 dô sich verlie
 mîn herze ûf genâde an sie
 der ich dâ leider funden niene hân.
 nu wil ich dienen dem der lônên kan.
 Ich kom von minne in kumber grôz,
 100 des ich doch selten ie genôz.
 swaz schaden ich dâ von gewunnen hân,
 sô vriesch nie man
 deich ir iet sprâche wane gût,

unter vielen Stellen. Parz. 618, 12. 744, 30; vgl. auch unten 147. alre B, aller C und Lachmann. 74 vor C, von B. 76 ruoch Lachmann: geruoch BC. 77 aber fehlt BC: es konnte um so leichter ausfallen, wenn statt ob die niederdeutsche Form ab dastand. Lachmann wan ob ich. 78 zwîu C, wie B. schuof Lachmann: geschuof BC. 82. 83 von Lachmann gebessert. das verlie BC. 83 kerte ich BC. 85 so BC: daz selbe klagen Lachmann. 89 so Lachmann: Miner BC. undertan BC: zam Lachmann. 90 minen dienst BC. 93 ze unnilte BC; Lachmann: zunilte ist wider mich. 94 sô Lachmann: do BC. 102 so Lachmann: v'iesche B, gefriesch C. 103 so Lachmann: das ich und wan BC.

noch mîn munt von vrowen niemer tût.
 105 doch klage ich daz
 daz ich sô lange gotes vergaz:
 den wil ich iemer vor in allen haben
 und in dâ nâch ein holdez herze tragen.

Mîn herze und mîn lîp die wellent scheiden,
 110 die mit ein ander varnt nu manige zît.
 Der lîp wil gerne vehten an die heiden:
 sô hât iedoch daz herze erwelt ein wîp
 Vor al der werlt: daz mît mich iemer sît
 daz sie ein ander niwet volgent beide.
 115 mir habent die ougen vil getân zu leide.
 got eine mûze scheiden noch den strît.

Ich wânde ledich sîn von sôlher swâre
 dô ich daz krûze in gotes êre nan.
 Ez wâre ouch reht daz et ez alsô wâre,
 120 wan daz mîn stâtekeit mir sîn verban.
 Ich solte sîn zu rehte ein lebendich man,
 ob ez den tumben willen sîn verbâre.
 nu sihe ich wol daz im ist gar un mâre
 wie ez mir sule an dem ende ergân.
 125 Sît ich dich, herze, niet wol mach erwenden,
 dun wellest mich vil trûrechlîche lân,
 Sô bite ich got daz er dich rûche senden
 an eine stat dâ man dich wol enpfâ.
 Owê wie sol ez armen dir ergân!

104 tuot *Lachmann*: getuot *BC*. 109—132 = 10. 24. 11 *B*, die Reihenfolge nach *Lachmann*, *MF*. 47, 9. 110 varnt *Lachmann*; waren *BC*. 112 erwellet *B*. 113 werlte *C*, welt *B*. 114 niht *BC*. niene volgent *Lachmann*, niht envolgent *Wackern*. 119 das es also were *BC*: wieder erklärt die niederdeutsche Form den Ausfall von *et*. *Lachmann* ez wær ouch reht deiz herze als ich dâ wære, wan daz sîn stætekeit im sîn verban. 'Es wäre recht, dass es so wäre, dass ich von dem Kummer frei wäre, wenn mich meine Beständigkeit nicht daran hinderte.' 122 ez 'das Herz', von dessen Streite mit dem Leibe das ganze Lied handelt, und das daher der Dichter noch im Sinne hat, wenn auch das Wort seit 102 nicht mehr vorkam. 124 an dem ende stîle *Lachmann*. 126 dune *C*. du *B*. wellst *B*. trureclîchen *BC*. 127 ruoche *Lachm.*: geruoche *BC*. 198 wol enpfân *B*, wol welle enpfan

130 wie torstest eine an solhe nôt ernenden?
 wer sol dir dîne sorge helfen enden
 mit solhen trouwen als ich hân getân?

Nieman endarf mir wenden daz zunstâte,
 ob ich die hazze diech dâ minnet è.

135 Swie vil ich sie gevlêhet oder gebâte,
 sô tût sie rehte als ob sies niet verstê.

Mich dunket wie ir wort gelîche gê
 reht also ez der sumer von Triere tâte.
 ich wære ein gouch, ob ich ir tumpheit hâte

140 vur gât: ez engeschiht mir niemer mê.

Min herze den gelouben hât,
 solt iemer man beliben sîn
 Durch liebe od durch der Minne rât,
 sô wære ich noch alumb den Rîn,

145 Wan mir daz scheiden nâhe gât
 daz ich von lieben vrunden mîn
 getân hân: swiez doch drumbe ergât,
 got herre, ûf die genâde dîn
 sô wil ich dir bevelhen die
 150 die ich durch dînen willen lie.

Ich gunde es gûten vrowen niet
 daz iemer mêre kome der tach
 Daz sie dâheime hâten liep:
 wan ez ir êren wære ein slach.

C: enpfâ Lachmann. 130 getorstest dv B. 132 solhen Lachmann: fehlt BC. 133 = 25 B. MF. 47, 33. darf BC und Lachmann. 134 die ich BC. 135 vil C: fehlt B. 136 niht C, iht B. 137 dunket reht (rehte C) wie BC, gebessert von Wackernagel und Lachmann. worte B. 138 als BC und Lachmann. 'Sie ist ebenso hart wie der Sommer von Trier.' Schönbach vermutet: von Thile, also ein Sommer im hohen Norden. 140 ver guot B. mê C, mere B.

141--160 = 26, 27 B. MF. 48, 3. 142 solt ich oder iemer man BC. Lachmann solt ich od ieman bliiben sîn. 143 oder BC. 144 alumb BC. 146 deich tete von Lachmann. 147 han getan swie es doch dar umbe BC: hân getân fehlt Lachmann. 148 got herre Haupt: herre got BC. 152 mêre Lachmann: me BC. kœme BC und Lachmann. 153 dâheime Luzae: B deheinen. heten C und Lachmann, hette B. 154 wan ez wære ir êren slac Lachmann nach BC.

155 Wie kunde in der gedienen iet
 der gotes verte alsô erschrach?
 dar zû send ich in dise liet
 und warnes als ich beste mach.
 gesâhes nie mîn ôge mê,

160 mir tâte iedoch ir laster wê.

In mînem trôme ich sach
 ein harte schône wîp
 Die naht unz an den tach:
 do erwachte* mîn lip.

165 Dô wart sie leider mir benomen
 daz ichn weiz wâ sie sî
 von der mir vroude solte komen.
 daz tâten mir die ougen mîn:
 der wolte ich âne sîn.

170 Deich von der gûten schiet
 und ich zir niet ensprach
 Alsô mir wâre liep,
 des lîde ich ungemach.
 Daz liez ich durch die diet

155 in C, *fehlt* B. iet C, ir B. 158 warnes *Lachmann*: wêren
 sv B, grueze si C. 159 gesêhe si min oge niemerme BC. *Lachmann*
 sæn si mîn ougen niermêr.

161 = 29 B. MF. 48,23. 164 do erwachete min lip BC: *Lach-*
mann do erwachet ich ê zit. 'den Sinne nach gut. Da Friedrich von
 Hausen Senkungen nicht auslâsst, so nehme ich eine Lücke an. Viel-
 leicht liess es dô wart erwacht mîn lip; zu erklären durch häufige Ver-
 wechselung von erwachte (von erwecken) und erwachte (von erwachen),
 vgl. arm. Heinrich 480 (BC.) 'Ich wurde geweckt aus dem Traume', ein
 Ende, welches auch in den späteren Traumvisionen der deutschen Dichtung
 das gewöhnliche ist. 165. 167. 168 kürzt *Lachmann* um eine Hebung,
 wohl wegen der Ähnlichkeit mit dem folgenden Tone. leider streicht
Lachmann. 166 habe ich 'nach dem Vorgange *Lachmanns* als reimende
 Zeile genommen, denn ebenso reimt fri: mîn MF. 44, 5. lân: enpfâ VIII,
 128. 167 frîde kom *Lachmann*: aber zweifelhaft ist mir, ob der Dichter
 im Präter. kom sagte. VIII. 18 reimt kam: vernam. 168 daz tuont
 mir dougen mîn *Lachmann*.

170—187 = 30. 31 B. MF. 48, 32. Die Strophenform ist einem
 Liede Bernhards von Ventadorn nachgebildet, vgl. Berthold von Holle
 S XXXVII. Deich *Lachmann*: Do ich BC. 171 z'ir C, ir B. 172 als
Lachmann und BC. 174 so *Lachmann*: die valschen diet BC. 178 ir we

175 von der mir nie geschach
 deheiner slahte liep.
 'wan der die helle brach
 der fûge in wê unt ach.'

'Sie wânent hûten mîn
 180 die sîn doch niet bestât
 Und tûnt ir niden schîn:
 daz wênich sie vervât.
 Sie mohten ê den Rîn
 gekêren in den Pfât
 185 ê ich mich iemer sîn
 getrôste, swiez ergât,
 der mir gedienet hât.'

Ich sihe wol daz got wunder kan
 von schône wurken ûzer wîbe.
 190 Daz ist an ir wol schîn getân,
 wan er vergaz niet an ir lîbe.
 Den kumber den ich von ir lîde,
 den wil ich iemer gerne hân
 ze dû daz ich mit ir belîbe
 195 und al mîn wille sul ergân.
 mîn vrowe sê waz sie des tû:
 dâ stât dehein scheiden zû.
 Si gedenke niet deich sî der man
 der sie ze kurzen wîlen minne.
 200 Ich hân von kiade an sie verlân
 daz herze mîn und al die sinne.
 Ich wart an ir nie valsches inne,
 sit ich sie sô liep gewan.
 Mîn herze ist ir ingesinde

unt ach C: in, ungemach B. 180 sîn C, si B. 181 tuont Lachmann:
 tûn BC. 182 verhat B. 183 auch diese Stelle ahmt Ulrich von
 Gutenberg nach: er kerte den Rîn ê in den Pfât MF. 75, 6. 184 so
 C: bekeren B.

188—208 = 35. 36 B. MF. 49, 37. 189 ûzer Lachmann: us BC.
 190 so C; wol worden schin getan B. 192 von ir Lachmann: fehlt B:
 mit ir tribe C. 193 iemer fehlt BC: Lachmann ergänzt vil. 194 ze
 tû B. 196 und 207 sehe BC und Lachmann. 197 scheiden hier „aus-
 legen“. „deuten“; „da giebt's weiter nichts zu deuten“. 198 das ich BC.

205 und wil ouch stâte an ir bestân.
 mîn vrowe sê waz sie des tû:
 dâ stât dehein scheiden zû.

IX. Gräve Ruodolf von Fenis.

Nun ist niht mêre mîn gedinge
 wan daz si ist gewaltic mîn.
 Bî gwalte sol genâde sîn:
 ûf den trôst ich ie noch singe.
 5 Genâde diu sol überkomen
 grôzen gwalt durch miltekeit:
 genâde zimt wol bî rîcheit.
 ir tugende sint so vollekomen
 daz durch reht mir ir gwalt sol fromen.
 10 Swer sô stæten dienest kunde,
 des ich mich doch træsten sol,

1—27 = 20—22 C. MF. 84, 10. Das Lied ist, wie ich *Zeitschrift* 11, 149 nachgewiesen, einem Liede Peire Vidals nachgebildet. Die erste Strophe ist Vidals vierte, 13, 28 meiner Ausgabe:

Estiers non agra garensa,
 mas quar vei que vencutz so:
 sec ma domn' aital razo
 que vol que vencutz la vensa:
 qu' aissi deu apoderar
 franc' umilitatz ricor,
 e quar no trob valedor
 qu' ab leis me posc' ajudar,
 mas prec's e merce clamar.

3 gewalte C. Belege für dieses Sprichwort aus andern Dichtern führt Haupt zu MF. 84, 12 an. Schönbach verweist auf Röm. 5, 21 gratia regnat per justitiam. 6 gewalt C. 9 gewalt Haupt: gewaltes C. 10 bei Vidal die dritte Strophe, 13, 19

E quar anc no fis falhensa,
 sui en bona sospeisso,
 quel maltraitz me torn en pro,
 pos lo bes tan gen comensa.
 e poiran s'en conortar
 en mi tuit l'autr' amador,

Dem gelunge lîhte wol.
 ze jungest er mit überwunde
 Daz sende leit daz nâhen gât:
 15 daz wirt lachen unde spil.
 sîn trûren gât ze freuden vil.
 in einer stunt sô wirt es rât,
 daz man zehn jâr gedienet hât.
 Swer sô langez bîten schildet,
 20 der hât sichs niht wol bedâht.
 Nâch riwe sô hât ez wunne brâht:
 trûren sich mit freuden gildet
 Deme der wol bîten kan,
 daz er mit zûhten mac vertragen
 25 sîn leit und nâh genâden klagen;
 der wirt vil lîhte ein sælic man.
 daz ist der trôst den ich noch hân.

X. Hêr Heinrich von Rugge.

Mich grüezet manger mit dem munde
 den ich doch wol gemelden kunde
 Daz er mir ze keiner stunde
 rehter fröide nie niht gunde.

qu' ab sobreforsiu labor
 trac de neu freida foc clar
 et aigua doussa de mar.

13 mit = dá mit. 17 stunde C. 18 zehen C. 19 *Vidals sechste Strophe*, 13, 46:

E cel que long' atendensa
 blasma, fai gran falhizo;
 qu'er an Artus li Breto,
 on avian lor plevensa:
 et eu per lunc esperar
 ai conquist ab gran doussor
 lo bais que forsa d'amor
 me fetz a mi dons emblar,
 qu' eras lom denh' autrejar.

23 deme *Haupt*: dem C.

1—14 = 11. 12. C. *MF.* 102, 27. menger C und *Lachmann*.

Bartsch, Deutsche Liederdichter. 4. Auflage.

- 5 Den gelîche ich einem hunde
 der dur valschen muot
 sich des vlîzet daz er bizet der im niht entuot.
 Ich erkenne friunt sô stæte
 daz er niemer missetæte
- 10 Wan dur böeser liute ræte.
 der die ungetriuwen bæte
 Daz si niht in schœner wæte
 trüegen valschen muot,
 daz stüende in wol. ir lachen sol mich selten dunken guot
- 15 Nâch frowen schœne nieman sol
 ze vil gevragen: sint si guot,
 Er lâzes ime gevallen wol
 und wizze daz er rehte tuot.
 Waz obe ein varwe wandel hât
- 20 der doch der muot vil hôhe stât?
 er ist ein ungevüege man
 der des an wibe niht erkennen kan.
- Diu werlt wil mit grimme zergân nu vil schiere:
 ez ist an den liuten grôz wunder geschehen.
- 25 Vrôuwent sich zwêne, sô spottent ir viere.
 wæren si wîse, si möhten wol sehen
 Daz ich dur jâmer die vreude verbir.
 nu sprechent genuoge war umbe ich sus truobe,
 den fröide gewîchet noch ê danne mir.
- 30 Diu werelt hât sich sô von vreuden gescheiden
 daz ir der vierde niht rehte nu tuot.
 Juden und kristen, in weiz umbe heiden,
 die denkent alle ze verre an daz guot,

7 der im *Lachmann*: den der im *C*. 8 so *Lachmann*: minen
 frunt *C*.

15 = 5 *A. MF.* 107, 27.

23-43 = 56-58 *Reimar A. MF.* 108, 22. werlt *C*, welt *AB*.
 26 weren si *C*: weren dise *A*. 28 genuoge *AB*. truobe *Haupt*: tumb
 niht singe *C*, niht singe *AB*. sus von mir ergänzt. 29 fröide *BC*:
 frivnden *A*. danne *BC*: fehlt *A*. 30 welt *AB*. werlt *C* und *Haupt*. 32
 ine *A*. umbe *A*, umb die *BC* und *Haupt*. 33 alze verre *ABC* und
Haupt.

Wie sis vil gewinnen: doch wil ich in sagen,
 35 ez muoz hie beliben. daz niemen den wîben
 nu dienet ze rehte, daz hœre ich si klagen.

Swer nu den wîben ir reht wil verswachen,
 den wil ich verteilen ir minne und ir gruoꝝ.
 Ichn wil ir leides von herzen niht lachen:
 40 swer sô nu welle, der lâze oder tuoꝝ.
 Wan ist ir einiu niht rehte gemuot,
 dâ bi vund ich schiere wol drî oder viere,
 die zallen zîten sint hœvesch und guot.

Diz ist ein leich von deme heiligen grabe.

45 Ein tumber man iu hât
 gegeben disen wîsen rât,
 dur daz man in ze guote schol verstân.
 ir wîsen merkent in:
 daz wirt iu ein vil grôz gewin.

50 swer in verstât,
 so ist mîn rât
 noch wiser denne ich selbe bin.
 Mîn tumbes mannes munt
 der tuot iu allen gerne kunt
 55 wiez umbe gotes wunder ist getân;
 derst mære danne vil.
 swer ime niht gerne dienen wil,
 der ist verlorn;
 wan sîn zorn

60 vil harte ergân muoz über in.
 Nu hœrent wîses mannes wort
 von tumbes mannes munde:

34 si es C, sù des B. *Der Vers fehlt bis* doch A. 36 dient A.
 38 den, *besser vielleicht* dem. wil ich BC; wil ich vil A. 39 ich enwîl A
Haupt ich wil ir leides von herzen gelachen. 40 sô nu *Haupt*: nu so
 A, nu BC. 42 vind ich *Haupt mit* BC.

44 = N 239b—240b. *Docen in Schellings allgemeiner Zeitschrift*
 1, 452—460. MF. 96—99. *Die Ueberschrift steht in der Handschrift am*
Schluss. 47 verstân] vernemen N. *Wo nichts bemerkt ist, sind die*
Besserungen aus MF. entnommen. 56 des ist N. 60 muꝝ über in vil
 harte ergan N.

ez wurde ein langer wernder hort,
swer gote nu dienen kunde.

- 65 Daz wære guot und ouch mîn rât,
daz wizzent algeliche.
vil maneger drumbe enphangen hât
daz frône himelrîche.

Als müezen wir:

- 70 jâ teil ich mir
die selben sælekeit.
ob ich gedienen kan dar nâch,
diu gnâde ist mir bereit.
Ob ich verbir
75 die bløden gir
die noch mîn herze treit,
sô wirt mir hin zen frøweden gâch,
dâ von man wunder seit.

Nu sint uns starkiu mære komen:

- 80 diu habent ir alle wol vernomen.
nu wünschent algeliche
Heiles umbe den rîchen got,
wand er revulte sîn gebot
an keiser Friderîche,
85 Daz wir geniezen müezen sîn,
des er gedienet hât
und ander manec bilgerîn,
der dinc vil schône stât.
der sêle diust vor gote schîn,
90 der niemer si verlât:
der selbe sedel ist uns allen veile.
Swer in nu koufet an der zît,
daz ist ein sælekeit,
sît got sô sîlezen market gît.
95 jâ vinden wir bereit
lediclichen âne strît
grôz liep ân allez leit.

64 got N. 65 minen N. 67 enphagen N. 69 Also müezen N.
72. 74 obe N. 73 genade N. 77 ze den N. 82 *kein grosser Buchstabe*
MF. 83 wande er N. 84 ame N. 87 unde ander manege N. 89 diu
ist vor got N. 91 veil N. 94 sô *fehlt* N. suze marke N. 97 ane N.

nu werbent nâch dem wunneclichem heile.

Nu hœret man der liute vil

100 ir friunde sêre klagen.

ze wâre ich iu dar umbe wil

ein ander mære sagen.

Mînen rât ich nieman hil:

jâ sun wir nieht verzagen.

105 unser leit daz ist ir spil:

wir mugen wol stille dagen.

Swer si weinet, derst ein kint.

daz wir niet sîn dâ si dâ sint,

daz ist ein schade den wir michels gerner möhten weinen.

110 Diz kurze leben daz ist ein wint:

wir sîn mit sehenden ougen blint,

daz wir nu got von herzen niet mit rehten triwen meinen.

Ir dinc nâch grôzen êren stât,

ir sælec sêle enphangen hât

115 sunder strît

und âne nît

die liehten himelkrône.

Wie sæleclichenz deme ergât

den er den stuol besitzen lât

120 und ime dâ gît

den zaller zît

nâch wunneclichem lône.

Der tiufel huob den selben spot:

enslâfen was der riche got,

125 dur daz wir brâchen sîn gebot:

in hât sîn gnâde erwecket.

Wir wâren lâzen under wegen:

nu wil er unser selbe flegen.

er hât vil manegen stolzen degen:

130 die boesen sint erschrecket.

Swer nu daz kriuze nimet,

wie wol daz helden zimet!

98 von wneclicheme *N*: wunneclichem *MF*. *Dass Rugge wunne sprach, schliesse ich aus dem Reime kunde (conj.): munde 64. 103 hile N. 105 spile N. 109. 112 in je zwei Zeilen MF. 121 den] nu N und MF. zealler N. 126 genade N. 130 erschrehet N.*

daz kumt von mannes muote.
 got der guote
 135 in sîner huote
 si zallen zîten hât,
 der niemer sie verlât.
 Sô sprichet lîhte ein bœser man,
 der heldes herze nie gewan,
 140 'wir sun hie heime vil sanfte helîben,
 die zît wol vertrîben vil schône mit wîben.'
 Sô sprichet diu der er dâ gert
 'gespile, er ist nieht bastes wert:
 waz schol er dan ze friunde mir?'
 145 vil gerne ich in verbir.'
 'trîft gespil, daz rât ich dir.'
 fiu daz er ie wart geborn!
 nu hât er beidinthalb ferlorn.
 wande er vorhte daz got im gebôt,
 150 durch in ze lîden die nôt und den tôt.
 Gehabent iuch, stolze helde, wol.
 erst sælec, der dâ sterben sol
 dâ got erstarp,
 dô er erwarp

136 si fehlt N. zeallen zit N. 139 heldes fehlt N: Docen ergänzte mannes, was Lachmann aufnahm. 141 in zwei Zeilen MF. 143 pastes N. 144 danne ze friuntschefte minnen N. Die Annahme eines so starken Fehlers in N ist unwahrscheinlich. Dazu kommt, dass dieser und der vorige Absatz, die doch ihrer inneren Anlage nach einander entsprechen, wahrscheinlich auch rhythmisch einander ähnlich gewesen sind. Die beiden ersten Zeilen (138—139. 142—143) sind einander gleich; die folgenden werden gelautet haben

waz schol er danne ze friuntschefte mir.
 vil gerne i'n verbir.' 'gespil, daz rât ich dir.'

d. h. sie sind dactylisch, wie 140. 141 und unterscheiden sich von diesen nur durch das Reimgeschlecht. Da nun 149. 150 wieder dactylisch und gleich den so eben von mir hergestellten Zeilen sind, so ist wahrscheinlich bei 147 ein Absatz zu machen, und wir erhalten dann drei aufeinander folgende Absätze, die nur durch den Inreim (2. 3) und das Reimgeschlecht (1 gegen 2. 3) sich unterscheiden. 149 vorthe — ime N. 149. 150 wie 140. 141 sind dactylisch. 151 iu N. 154 do erwarf N: dô er warp MF.

- 155 daz heil der kristenheite.
 Diu helle diust ein bitter hol,
 daz himelriche gnâden vol.
 nu volgent mir:
 sô werbent ir
- 160 daz man iuch darwert leite.
 Vil maneger nâch der werlte strebet,
 dem si mit bösem ende gebet,
 und nieman weiz wie lange er lebet:
 daz ist ein michel nôt.
- 165 Ich râte iu dar ich selbe wil.
 nu nement daz kriuze und varent dâ hin
 (daz wirt iu ein vil grôz gewin)
 und fürhtent nicht den tôt.
 Der tumbe man von Rugge hât
- 170 gegeben disen wîsen rât.
 ist ieman der in nu verstât
 ieht anders wan in guot,
 Den riwet, sô der schade ergât,
 daz ime der grôzen missetât
- 175 nieman necheinen wandel hât:
 ze spâte ist ers behuot.

XI. Hêr Albreht von Jôhansdorf.

Ich hân dur got daz kriuze an mich genomen
 und var dâ hin durch mine missetât.
 Nu helfe er mir, ob ich her wider kome,
 ein wîp diu grozen kumber von mir hât,
 5 Daz ich sie vinde an ir êren:
 sô wert er mich der bete gar.

155 daz heile der cristenheit *N.* 156 diu ist *N.* 157 himelrich
 genâden *N* und *MF.* 160 iu dar verleitet *N:* iuch dar verleite *MF.* 162
 deme si doch bosez ende git *N.* 165 wil] bin *Haupt.* 166 hine *N.*
 167 groze *N.* 168 unde *N.* 169 ruge *N.* 172 wan ze guote *N.* 174 groz
N. 176 ders *N.*

1 = 3 *A.* *MF.* 86, 25. 3 obe *A.* kom *A.*

sul aber siu ir leben verkêren,
sô gebe got daz ich vervar.

Mich mac der tôt von ir minnen wol scheiden,
10 anderes nieman: des hân ich gesworn.

Ern ist mîn vriunt niht der mir sie wil leiden,
wand ich sie hân zeiner vröide erkorn.

Swenne ich von schulden erarne ir zorn,
sô bin ich vervluochet vor gote als ein heiden.

15 siu ist wol gemuot und ist vil wol geborn.
heiliger got, wis genædic uns beiden!

Dô diu wol getâne gesach an mîm kleide
daz kriuze, dô sprach diu vil guote, ê ich gie:

‘Wie wiltu mir nu geleisten diu beide,

20 varn über mer und iedoch wesen hie?’

Siu sprach wie ich wolde gebären um sie.

.

ê was mir wê: dô geschach mir nie sô leide.

25 Nu mîn herzefrowe, nun trûre niht sêre:

daz wil ich iemer mê zeim liebe haben.

Wir suln varn dur des rîchen gotes êre
gerne ze helfe dem heiligen grabe.

Swer hie bestrûchet, der mac wol besnaben;

30 dâne mac niemen gevallen ze sêre,

7 sule A. si AC und Haupt. 8 vervar ‘irrefahre’ mit dem Neben-
sinne des Nichtwiederkehrens, also ‘verderbe’, ‘sterbe’.

9–32 = 4–6 A. MF. 87. 5. 10 anders A und Haupt. 12
zeiner vröide si hân Haupt nach A. 13 erarn iren A. 14 also A. 16
gnedic A. 17 so Haupt: gesach de cruce an mine cleide A. 18 vil fehlt
A und Haupt. ê ich fehlt A: Haupt ergänzt do ich. 19 mir fehlt A und
Haupt; erklärlich durch die Aehnlichkeit von mir und nu. 21 so Haupt
in der Anmerkung (aber gebârû umbe sie): si sprach wold geborn vmbe
si A. Weitere Ergänzungen gibt Schönbach S. 82. 25 nu entrure A.
niht sêre Haupt: niht so sere A. 26 iemer zeinem A. iemer zeim
Haupt. 27 Haupt betont unrichtig wir suln varn. 28 so Haupt: gern
ze helfe dem vil h. A. 29 so Haupt: vil wol besnabe A. hie Schönbach:
daz Haupt. 30–32 von Haupt hergestellt. der auch sô 31 tilgt. mac
fehlt A. ze sere gevallen A.

daz meine ich, sô die sêle werden gevage,
sô sie mit schalle ze himele kêren.

Ich vant si âne huote
die vil minneclîchen eine stân.

35 Sâ dô sprach diu guote
'waz welt ir sô eine her gegân?'
'Frouwe, ez ist alsô geschehen.'
'saget war umbe sît ir her? des sult ir mir verjehen.'

'Minen senden kumber
40 klage ich iu, vil liebe frouwe mîn.'
'Wê, waz saget ir tumber?'
ir mugt iuwer klage wol lâzen sîn.'
'Frouwe, in mag ir niht enbern.'
'sô wil ich in tûsent jâren niemer iuch gewern.'

45 'Neinâ, küniginne!
daz mîn dienest sô iht sî verlorn!'
'Ir sît âne sinne
daz ir bringet mich in selben zorn.'
'Frouwe, iur haz tuot mir den tôt.'
50 'wer hât iuch, vil lieber man, betwungen ûf die nôt?'

'Daz hât iuwer schœne
die ir hât, vil minneclîchez wîp.'
'Iuwer sîezen dœne
wolden krenken mînen stæten lip.'
55 'Frouwe, niene welle got.'
'werte ich iuch, des hetet ir êre und wære mîn der spot.'
'Lât mich noch geniezen
daz ich iu von herzen ie was holt.'
'Iuch mac wol verdriezen

31 so so die solen werden vro A. 32 mit schallen am Schluss A.

33—74 = 29—35 C. MF. 93, 12. si muss mit âne verschleift oder ganz gestrichen werden. 34 minneclîche C. 35 Sâ Haupt: ia C. 36 went C. har C. 38 sagent C und Haupt, und so immer. Die Reime zeigen die 2. Person Plur. ohne n. sint C und Haupt. das sult C. 40 iu vil Haupt: fehlt C. 42 er mugent C, ir mugent Haupt: auch diese Stelle beweist die Form der 2. prs. plur. 43 ich enmag C. 44 iuch Haupt: ú C. 48 selken C. 49 iur Haupt: uwer C. 54 wolten C und Haupt. 55 vielleicht nune welle got. 56 het C. und wære] sô wier Haupt mit C. 57 so Haupt: So lant C.

- 60 daz ir iuwer wortel gegen mir bolt.
 'Dunket iuch mîn rede niht guot?'
 'jâ hât siu beswæret dicke mînen stæten muot.'
 'Ich bin ouch vil stæte,
 ob ir ruochet mir der wârheit jehen'
 65 'Volget minner ræte,
 lât die bete diu niemer mac geschehen.'
 'Sol ich also sîn gewert?'
 'got der wer iuch anderswâ des ir an mich dâ gert.'
 'Sol mich dan mîn singen
 70 und mîn dienst gegen iu niht vervân?'
 'Iu sol wol gelingen:
 âne lôn sô sult ir niht bestân.'
 'Wie meint ir daz, frouwe guot?'
 'daz ir deste werder sît und dâ bi hôchgemuot.'

XII. Hêr Bernger von Horheim.

Nu enbeiz ich doch des trankes nie
 dâ von Tristan in kumber kan.
 Noch herzeclîcher minne ich sie

61 iuch *Haupt*: ú *C*. 62 jâ hât si *Haupt*: ja si hat *C*. 64 ir] er
C. 66 dú bete *C*. geschehen *Haupt*: beschehen *C*. 73 meint *C* und
Haupt. 74 dest *C*.

1—27 = 1—3 *B*. *MF*. 112, 1. *Die erste Strophe ist einem fran-
 zösischen Liede nachgebildet, das bald dem Christian von Troies, bald
 dem Gace Brulé beigelegt wird: Mätzner, altfranzösische Lieder*
S. 63. 258.

Ains del beveraije ne bui
 dont Tristans fu enpuiunés.
 car plus me fait amer que lui
 fins cuers et boine voluntés.
 bien en doit estre mieus li grés,
 c'ains de riens esforcies n'en fui
 fors tant que les miens ex en crui,
 par cui sui en la voie entrés
 dont ja n'istrai n'ains n'en issi.

*Berngers Strophe ahmt Hadamar von Laber 646 nach: Ich enbeiz
 doch nie des trankes daz Tristram brächt in kumber. 2 Tristan C
 und Haupt. kan C: kam B und Haupt.*

- dann er isalden, deist mîn wân.
 5 Daz habent diu ougen mîn getân.
 daz leite mich daz ich dar gie
 dâ mich diu minne alrêste vie,
 der ich deheine mâze hân.
 sô kumberlich gelebte ich nie.
 10 Eist wunder daz ich niht verzage,
 sô lange ich ungetrœstet bin.
 Als ich ir mînen kumber klage,
 daz gât ir leider lûtzel in.
 Daz hât mir mîne vröude hin.
 15 doch fîtze ich mich des alle tage
 deich ir ein stætez herze trage.
 nu wîse mich got an den sin
 deich noch getuo daz ir behage.
 Swer nu deheine vröude hât,
 20 der vingerzeige muoz ich sin.
 Swes herze in ungebitten stât,
 die selben vorhte, die sint mîn,
 Daz sie mir tuo ir nîden schîn.

4 ysalden *C.* ysaldens *B.* das ist *BC.* 6 *wohl* diu leiten mich.
 das ich dar ich dar *B.* 7 alrêste *Haupt:* alrest *B.* alrerst *C.* 9 kumber-
 liche *BC.* nie *Haupt:* noch nie *BC.* 10 *so Haupt:* es ist ain w. *BC.*
 verzagete: clagete *B.* 11 'da ich so lunge ungetröstet bin.' 16 das ich
BC. 17 an den *Haupt:* an sôlhen *BC.* 18 das ich *BC.* 20 der *C:* des
B. 21 ungebitten *Haupt:* gûten gebitten *BC.* 23 tuo *Kraus in Zeitschr.*
f. östr. Gymn. 45, 426: tuon *BC.* Der Sinn von 19—23 ist: „die Freud-
 vollen verlachen mich; die Befürchtungen der Ungeduldigen, nemlich dass
 sie mich hasse, teile ich.“ Auch hier und im folgenden hat dem Dichter
 das französische Original vorgeschwebt. Strophe 1:

d'amour . . me plaing ge (= 25) si q'ades otroi
 que de moi face son plaisir.
 et se ne me repuis tenir
 que jou ne chant (= 24) u. s. w.

26 vgl. Strophe 5 des französischen Liedes:

Cuers. se ma dame ne m'a chier,
 ja pour pou ne t'en partiras.
 tousjours soies en son dangier.
 puis k'enpris et coumencié l'as.

doch singe ich, swiez dar umbe ergât,
 25 und klage daz sie mich trûren lât.
 herze, die schulde wâren dîn:
 du gæbe mir an sie den rât.

Mir ist alle zît als ich fliegende var
 ob al der werlte und diu mîn alliu sî.
 30 Swar ich gedenke, vil wol sprung ich dar.
 swie verre ez ist, wil ich, sost mirz nâhe bî.
 Starc unde snel, beidiu rîch unde frî
 ist mir der muot: dur daz loufe ich sô balde,
 mirn mac entrinnen kein tier in dem walde.
 35 daz ist gar gelogen: ich bin swære als ein blî.

Ich mac von vröuden toben âne strît:
 mir ist von minne sô liebe geschehen.
 Swâ wær ein walt beidiu lanc unde wît,
 mit schœnen boumen, den wolte ich erspehen:
 40 Dâ möhte man mich doch springende sehen.
 mîn reht ist daz ich mich an vröuden twinge.
 wes liuge ich gouch? ich enweiz waz ich singe.
 mir wart nie wirs, wil ich der wârheite jehen.

Ich mache den merkæren truobenden muot.
 45 ich hân verdienet ir nît und ir haz,
 Sît daz mîn vrowe ist sô rîche unde guot.
 ê was mir wê: nust mir sanfte unde baz,
 Ein herzeleit des ich niene vergaz,
 daz hân ich verlâzen und ist gar verwunden.
 50 mîn vröude hât mich von sorgen entwunden:
 mir wart nie baz, unde liuge ich iu daz.

Mir wil gelingen dâ mir nie gelanc,
 an minne der süezen, daz wil ich iu sagen.

24 swie es *B.* 27 sie *habe ich gegen die Hss. wegen des Reimes*
 sie: nie 3 *geschrieben.*

28—59 = 4—7 *B.* *MF.* 113, 1. *Vgl. Heinrich von Morungen*
MF. 125, 21 ich var als ich vliegen kunne. 29 werlte *C:* welte *B.* 30
 sprunge *B.* 31 *so Haupt:* so ist (sost *C*) es mir *BC.* 32 starke *B.* 34
 mir eumag *BC.* dehain *BC.* 36 getoben *Haupt.* 38 were *B.* 43 wil
 ich *C,* ich wil *B.* wârheite *Haupt:* warhait *BC.* 47 nu ist *BC.* 49
 verwunden *aus* weswunden *B.*

Die merkære habent vil mangel gedanc:
 5 swenne sie mich nu niht mêr hœrent klagen
 Kein herzesêr, daz tuot sie mir verjagen.

des lôn ir got daz min trûren hât ende.
 daz ist gar gelogen und ist dar doch lanc.

XIII. Der von Kolmas.

Mir ist von den kinden dâ her mine tage
 entflogen mit den winden, deich von herzen klage.
 kunde ez gehelfen (nu hilfet ez niht),
 Swaz ich drumbe tete, sô wêr ez geschehen.
 5 ditz leben ist unstete, als ir hât wol gesehen,
 wan ez erleschet der tût als ein liht.
 Owê daz wir denken sô kleine dar an
 unde mit nihte nieman ez erwenden enkan.
 nun rûche uns wie lutzel wir drumbe gesorgen.
 10 uns ist die bittere galle in dem honege verborgen.
 Wol in der nu wirbet mit flîze umbe leben
 dâ nieman enstirbet. dâ wirt im gegeben
 nâch sînem willen daz niemer zergât.
 Dâ ist ganze wunne unde minne âne haz.
 15 ich wêne ieman kunne volbedenken daz,
 wie gar ez allez nâch wunsche dâ stât.

54 vil fehlt BC und Haupt. mengen BC und Haupt. 55 mere BC.
 56 dehain BC und Haupt. 58 lone B. 59 doch lanc Haupt: doch niht
 lang BC. 'Es dauert noch lange bis dahin' (dass es wahr wird).

1—40 = 4—7 r. MF. 120, 1. Akd. Blätter 2, 122. 1 min r.
 2 entflogen r. deich Pfeiffer (Germania 3. 490): daz ich Haupt und r.
 3 niet r. 4 drumbe Pfeiffer: dar umbe Haupt und r. 5 hânt Haupt
 und r. 7 gedenken Haupt und r. 8 mit nihte Haupt: mit rehte r. ez
 nach und r und Haupt. erwenden enkan Haupt: erwende kan r. 9 nu
 enruocht uns wie Wackernagel: nu enruochen unz swie r. dar vmbe
 r. 10 bitter r und Haupt. 12 enstirbet Haupt: stirbet r. 13 niemmer
 r. 14. 15 von Wackernagel gebessert: in r lückenhaft. und Haupt. 15
 volbedenken: so muss betont werden.

- Dâ ist rehte vroude unde volleȝ gemach,
 dâne irret riechende hûs noch daz triefende dach,
 dâ kan von jâren nie nieman eralten:
 20 dâ sul wir hin, wil ez got, der es alles sol walten.
 Des biten unser vrouwen zu hilfe an der ger,
 daz wirȝ beschouwen, daz uns des gewer
 der vil milte got den ir lîp ummevie.
 Der hât bevangen die welt umme gar,
 25 sîn kraft mac langen noch verrer dan dar.
 nu schowet daz er an der reinen begie,
 Und merkt, alle wunder dês gën dem ein wint:
 si ist Kristes mûter von himele und ist doch sîn kint,
 und ist maget hêr, daz die reinen volschônnet.
 30 got hât den himel und die welt mit ir tugenden bekrônnet.
 Wir sîn bilgerime unde zogen vaste hin.
 in der sunden lime besteecket mîn sin,
 daz ich sîn drûȝ niht gebrechen enmac.
 Wir varn eine strâȝe die nieman verbirt.
 35 wir suln durch niht lâȝe, enbereiten den wirt
 der uns hât geborget dâ her mangan tac.
 Gelten im: ditz leben smilzt als ein zin,
 ez gât an den âbent des lîbes, der morgen ist hin.
 wir suln uns bezîte des besten berâte.
 40 begrift uns die naht mit der schulde, sô wirt ez zu spâte.

18 da enirret riechend *r*: da enirrent riechendiu *Haupt*, daz *fehlt r und Haupt*, triefendiu *Haupt*. 19 nie *Pfeiffer*: *fehlt Haupt und r*. 20 *sun r*, suln *Haupt*, ez als sol valten *r*. 24 *Punkt nach gar Haupt*. 25 *denne r*. 26 daz wurdet *r*, daz wunder daz er begie *Haupt*. 27 *so Pfeiffer*, der aber merket al wunder *schreibt*, merket *r*, gen dem wunder *r*, alliu wunder dês gën dem wunder ein wint *Haupt*. 28 himele *Haupt*: himelriche *r*. 29 hêre *r*, volle schonet *r*. 31 bilgerime und *r und Haupt*. 32 besteecket *Pfeiffer*: stecket *r und Haupt*. 33 enmac *Haupt*: mac *r*. 35 *Besserung Pfeiffers*: *Haupt nach r* wir suln durch niht enlâȝen, wir bereiten den wirt, bereiten wære genügend; um Zweideutigkeit zu vermeiden, habe ich en gesetzt. 36 dez vns *r*. 37 gelten *Pfeiffer*: gelt im bi dem tage *r*, gelt im: ditz leben smilzt als ein zin *Haupt*. 38 da hin *r*. 39 *so Haupt*: sun uns gezite *r*, berâten *Haupt und r*, ich habe die apocopierten *Infinitive, die der heimischen Mundart des Dichters zukommen, hier und 35 gesetzt*. 40 begrifet uns du nath *r*.

XIV. Hêr Heinrich von Mörungen.

- Hête ich tuginde niht sô vil von ir virnomin
 und ir schône niht sô vil gesên,
 Wie wêre sie mir danne alsô zu herzen komin?
 ich mûz ie mîn dem gelîche jên:
- 5 Als der mâne sînen schîn
 von des sunnin schîn untphât,
 alsô kumint mir et dicke
 ir wol liehtin ougin blicke
 in mîn herze, dâ sie vor mir gât.
- 10 Kumint ir liehtin ougin in daz herze mîn,
 sô kumt mir die nôt daz ich mûz klagin.
 Solde ab ieman an im selbin schuldic sîn,
 sô hêt ich mich selbin selbe irslagin,
 Dô ichs in mîn herze nam
- 15 unde ich sie vil gerne sach,
 noch gernir danne ich solde
 und ich des niht mîdin wolde,
 in hôhte ir lop, swâ manz vor mir gesprach.
 Mîme kinde wil ich erbin dise nôt
- 20 und di klagindin leit diech hân von ir.
 Wênit sie dan ledic sîn, ob ich bin tôt,
 ich lâz einin trôst doch hindir mir,
 Daz noch schône wirt mîn sun,
 daz er wundir an ir begê
- 25 alsô daz er mich reche
 und ir herze gar zubreche,
 sô sin alsô rehte schônin sê.
- Von den elben wirt untsên vil manic man:
 sô bin ich von grôzîr liebe untsên

1—27 = 10—12 C. MF. 124, 32, 4 so *Schönbach*: C iemer dem gelîche spehen. 5 mâne *Lachmann*: mâne tuot den C. 7 alsô *Lachmann*: als C. so *Schönbach*: C kumt mir dike. 9 in dc herze min C. 10 so *Haupt*: Ir wol liehten C. 12 aber C. 18 gesprach *Lachmann*: sprach C. 20 klagendē leit dū ich C. 21 wenent si danne C. 22 doch *Lachmann*: noch C. 23 wirt *Lachmann*: werde C. *Die niederdeutsche Form wert war wohl das ursprüngliche*. 24 so C: *Haupt* ane gē. 27 so sin so C.

28. -55 = 8—11 A. MF. 126, 8. den elben A. der elbe BC:

- 30 Von der bestin di ie man ze trût gewan.
 wil sie abir mich dar umbe vên,
 Mir ze unstatin stên, mac sie dan rechîn sich,
 tû des ich sie bite: sô vrewit sie sô mich
 daz mîn lîp vor wunnin mûz zugên.
- 35 Sie gebûtit und ist in dem herzin mîn
 frowe und hêrîr danne ich selbe sî.
 Hei wan muste ich ir alsô gewaltic sîn
 daz sie mir mit trûwin wêre bî
 Ganzer tage drî und eteslîche naht!
- 40 sô verlure ich niht den lîp und al die maht.
 jast sie leidir vor mir alzu vrî.
 Mich enzundit ir vil liehtir ougin schîn
 same daz vûr den durrin zundir tût,
 Und ir fremeden krenkit mir daz herze mîn
- 45 same daz wazîr die vil heize glût.
 Und ir hôhir mût, ir schône, ir werdekeit,
 und daz wundir daz man von ir tugindin seit,
 daz wirt mir vil ubil od lîhte gût.
 Swenne ir liehtin ougin sô virkêrint sich
- 50 daz si mir al durch mîn herze sên,
 Swer da enzuschin danne gêt und irret mich,
 dem mûz al sîn wunne gar zugên.
 Ich mûz vor ir stên und warin der vroudin mîn
 rehte alsô des tagis di kleinin vogellîn.
- 55 wenne sol mir immer liep geschên?
- Wist ich obe iz mohte wol virswigin sîn,
 ich lieze ûch sên mîne liebin frouwin.

30 so *Schönbach*: dehein man ze vrûnt gewan A. 31 si aber *Lachmann*: aber si ABC. dar umbe mich A. 32 mir BC: vñ A. danne ABC. 33 tuo BC: vñ tuo A. sô mich BC: so sere mich A. 34 *Lachmann* mit BC daz ich dan vor liebe muoz zergên. 37 solt ich ir noch sô *Lachmann* mit C. gewaltic sîn A: gefangen sîn *Lachmann* mit C. Vgl. *Rolandslied* 516 thaz liut ist thir gefangen; und XCII, 15. 38 siej mir A. 40 son C und *Lachmann*. 41 ia ist A: nu ist C und *Lachmann*. 44 krenket BC: crenken A. 46 so *Lachmann*: und ir schone und ir ABC. edelkeit *Lachmann* mit BC. 48 oder A. *Lachmann* nach BC deist mir übel und ouch lîhte guot. 50 mich BC und *Lachmann*. 51 stêt mit BC *Lachmann*. 52 mûz = mûze.

56 = 21 C, 24 A. MF. 127, 1. 57 mine C, minen A.

Der inzwein gebrêche mir daz herze mîn,
der mohte sie schône drinne schouwin.

60 Sie kam her durch di ganzin ougin sundir tur gegangin.
owê solte ich von ir reinin minnin sîn alsô werdecliche unt-
phangin!

Der sô vil geriefe in einen toubin walt,
iz antwurt ime dar ûz eteswenne.

Nu der schal ist dicke vor ir manicvalt

65 von mîner nôt, wil sie die bekenne.

Doch kleit ir manigir mînin kummir dicke mit gesange:
owê jâ hât sie geslâfîn alliz her odir gewigin alzu lange.

Wêr ein sitich odir ein star, di mohtin sît
gelnernit hân daz sie sprêchin 'Minne'.

70 Ich hân ir gedienit her vil lange zît:

mac sie sich doch mînir rede virsinne?

Nein sie, niht, got enwelle ein wundir verre an ir irzeigin.

jâ moht ich baz einin boum mit mînir bete sundir wâfîn nidir
geneigin.

Iz ist site der nahtegale,

75 swenn sie ir liet volendit, sô gewînit sie.

Durch daz volge ab ich der swale,

58 enzwei AC und Lachmann, vgl. 293. gebrêche Lachmann:
brêche AC. 60 ougen Lachmann: ougen mîn AC.

62 = 22 C, 23 A. so C, also A. Lachmann nach C sô lange rîeft.
64 nu der schal A: nu ist dû klage C. 65 bekennen A. Lachmann nach
C swie sis niht erkenne; offenbar hat C geändert, um den thüringischen
Infinitiv zu entfernen. 66—71 fehlt A. vgl. dazu Lemcke und Schönbach.
66 klaget C und Lachmann. vil dicke C und Lachmann. 67 oder]
alder C.

68 = 23 C. stich alder C. mehten C und Lachmann; auf diese
Strophe bezieht sich MF. 132, 7 ichn weiz wer dâ sanc 'ein sitich und
ein star ân alle sinne wol gelernten daz sie sprächen Minne'. 69 Minnen
C und Lachmann: die Besserung ergab 132, 9. 71 versinnen C und
Lachmann; vgl. zu 65. 72 so C: nein sinen tût got der welle e. w. sin
vil A. vil verre AC und Lachmann. 73 Lachmann jâ möhte ich sît
baz; sît fehlt A, baz fehlt C.

74 = 24 C. MF. 127. 34. 74 nahtegal C und Lachmann; vgl.
196. 75 swanne C, swann Lachmann. Der Dichter reimt eteswenne:
bekenne 63. gewînit Schönbach: gewigit C. Vgl. zur Sache 26. 22.
76 aber C. swal C und Lachmann.

- di liez durch liebe noch durch leide ir singin nie.
 Sît daz ich nu singin sol,
 sô mac ich von schuldin sprechin wol
 80 'owê daz ich ie sô vil gebat
 und geflête an eine stat
 da ich genâden nienen sê'.
 Swîge ich unde singe niet,
 sô sprechint sie daz mir mîn singin zême baz.
 85 Spreche ab ich und singe ein liet,
 sô mûz ich duldin beide ir spot und ouch ir haz.
 Wie sol man den nu gelebin
 di dem man mit schônir rede virgebin?
 owê daz in ie sô wol gelanc
 90 und ich lie durch sie mîn sanc!
 ich wil singin abir als ê.
 Owê mînir bestin zît
 und owê mînir liehtin wunneclîchin tage!
 Waz der an ir dienste lît!
 95 nu jâmirt mich vil manigir senelichir klage
 Di sie hât von mir virnomin
 und ir nie zu herzin kunde komin.
 owê mîne gar virlornin jâr!
 di gerûwent mich fur wâr:
 100 in virwindes nummir mê.
 Lachin unde schôniz sên
 und gût gelêze hât irtôrit lange mich.
 Mir ist andirs niht geschên:
 sô wer mich rûmins zfen wil, der sundit sich.
 105 Ich hân sorgin vil gephegin
 unde vrowin seldin bî gelegin.
 owê, wan daz ich sie gerne sach

77 so *Lachmann*: diu durh — singen nie verlie C. 82 dâ ich gnâden *Lachmann*.

83 = 25 C. 85 sprich aber C. 87 dien C und *Lachmann*. 90 minen C.

92 = 26 C. 99 geriuwent *Lachmann*: rûwent BC. 100 virwindes *Schönbach*: verklage si C, überwinde sù B.

101 = 16 B. 104 swer BC und *Lachmann*: die der Mundart des Dichters gemässe Form stellt den fehlenden Auftakt her; vgl. VII, 150. 107 owê fehlt B.

und in ie daz beste sprach,
 mir enwart ir nie niht mê.
 110 Iz ist niht daz tûre sî,
 man habe iz desten werdir, wan getrûwin man,
 Der ist leidir swêre bî.
 er ist virlorn, swer nu niht wan mit trûwin kan.
 Des wart ich vil wol gewar,
 115 wand ich ie mit trûwin diene dar.
 owê daz ich trûwin nie genôz!
 des stên ich an froudin blôz.
 doch gediente ich, swiez irgê.

Sach ieman di frouwin
 120 di man mac schouwin
 in dem venstir stân?
 Di vil wol getâne,
 di mich tât âne
 sorgiu di ich hân,
 125 Lûhtit sam der sunne tât
 gegin dem liehtin morgin.
 ê was sie verborgin,
 dô mûtin mich sorgin:
 di wil ich nu lân.
 130 Ist ab ieman hinne
 der sîne sinne
 her behaldin habe?
 Der gê nâch der schônin
 di mit ir krônin

109 so C: mir wart und me owe B.

110 = 28 C. 'Jedes seltene Ding wird werth gehalten, nur ein treuer Mann nicht.' 111 desten ie diu Lachmann. wan Lachmann: wan den C. 112 swære bî 'langweilig', wie Haupt erklärt, vgl. Walther 819. Wintersteten 401. 115 so Lachmann: ich ir mit trûwen ie C. 117 an Lachmann: fehlt C. 118 gediente Lachmann: diene C.

119—151 = 30—32 C. MF. 129, 14. Wackernagel* 314, 13. In MF. ist die erste Zeile jedes Stollens als trochäisch mit Unrecht bezeichnet: sie ist dactylisch, dem Stollen entsprechen die drei letzten Zeilen des Abgesanges. 129 tuot mich C und Lachm. Wackern. 125 si lûhtet C und Lachm. Wackern. 128 so Lachmann: muost ich C. 130 aber C.

135 gie von hinnin abe,
 Daz sie mir zu trôste kome,
 ê daz ich virscheide.

di liebe und di leide
 di wellin mich beide

140 furdin hin zu grabe.

Man sol schrîbin kleine
 reht ûf dem steine
 der mîn grap bevât,
 Wie liep sie mir wêre

145 und ich ir unmêre:

swer dann ubir mich gât,

Daz der lese dise nôt

und gewinne kunde

der vil grôzin sunde

150 di sie an ir frunde

her begangin hât.

Ich hân sie fur alle wîp
 mir zu vrowin und zu liebe irkorn.

Minneclîch ist ir der lîp:

155 sêt, durch daz sô hab ich des gesworn,

Daz mir in der werlte niht

nieman liebir sole sîn:

swenne ab sie mîn ouge an siht,

sêt, sô tagt iz in dem herzin mîn.

160 'Wê des scheidins des er tete

von mir, dô er mich vil seninde lie!

Wol ab mich der liebîn bete

und des weinins des er dô begie,

Do er mich trûrin lâzin bat

139 dû C. 141 Wan C. 145 und ich unmære *Wackern.*, weil die entsprechenden Zeilen aufaktlos sind. Doch scheint ir nicht entbehrt werden zu können, es ist daher und mit wêre zu verschleifen. 146 danne C. 148 so Lachmann: und ir gewinne C.

152—183 = 12—15 B. MF. 130, 31. 156. 157 niht und sole fehlt B. Lachmann niht âne si sol lieber sin. 158 aber B und Lachmann. 160 owê BC und Lachmann. des C: das B; ebenso 163. tot BC. 162 aber BC und Lachmann. bet BC. 164 dô er Lachmann.

165 und hiez mich in vroudin sîn.

sînir trênin wart ich nat

und inkûlde idoch daz herze mîn'.

Der durch sîne unsêlikeit

ummir argis iht von ir gesage,

170 Dem mûz alliz wesîn leit,

swaz er minne und daz im wol behage.

Ich sîûch in und schadit in niht,

durch diech ir mûz vremede sîn:

als ab sie mîn ouge an siht,

175 sêt, sô tagt iz in dem herzin mîn.

'Wê waz wîzints einem man

der nie vrowin leit noch arc gesprach

Und in allir êrin gan?

durch daz mûwit mich sîn ungemach,

180 Daz sin sô schône grûzint wal

und zu ime redinde gânt

und in doch als einin bal

mit ir bôsin wortin umbe slânt.'

Ist ir liep mîn leit und ungemach,

185 wie solt ich dann ummir mêre rehte werdin vrô?

Sine getrûrte nie, swaz mir geschach:

klagit ich ir mîn jâmir, sô stunt ir daz herze hô.

166 von sinen *BC* und *Lachmann*. ich nas *BC*, ein bat *Lachmann*. Möglich, dass die Handschriften den rührenden Reim entfernen wollten; doch ist nat für naz bei einem thüringischen Dichter nicht undenkbar; vgl. Weinhold, *mhd. Grammatik* § 197; doch vgl. unten 308. 167 so *Kraus Zeitschr. f. östr. Gymnasien* 45,427: erkuolte B. *Meine Herzensglut ward nicht gekühlt*. 169 gesage C: ge B. 172 ich C: vñ ich B. ich fluoche in unde *Lachmann*. niht C: das B. 173 die ich *BC* und *Lachmann*. 174 aber *BC* und *Lachmann*. 175 seht fehlt *BC* und *Lachmann*. es C: es mir B und *Lachmann*. 176 owê *BC* und *Lachmann*. wissent sù *BC*. 179 müejet *Lachm.*: mît *BC*. 180 sin] sù in so B. wol B. *Lachmann* nach C daz si in grüezent über al: was offenbare Aenderung ist, um wal zu entfernen. 181 unde zuo im *Lachmann*. 183 ir *Lachmann*: fehlt *BC*.

184—207 = 12—14 A. *MF.* 132. 27. und min ungemach *ABC*. *Lachmann* ist ir leit min liep und mîn gemach. 186 swaz mir geschach A und *Lachmann*, so mir geschach *BC*. 187 klaget *BC*: clage A.

- Sist noch hâte vor den ougin mîn als sie was dô
 dô sie minneclîche mir zu sprach
 180 und ichs ane sach.
 owê solde ich ummir stêv alsô!
 Sie hât liep ein kleine vogellîn
 daz ir singit oder ein lutzil nâ ir sprechin kan:
 Must ich dem gelîche ir heimlîch sîn,
 185 sô swûr ich des wol daz nie frowe solchin vogil gewan.
 Fur di nahtegale wolde ich hôhe singin dan:
 'owê liebe schône frowe mîn,
 nu bin ich doch dîn;
 mahtu trôstin mich vil senindin man?'
 200 Sist mit tugindin und mit werdekeit
 sô behût vor allir slahte unvrowelichir tât,
 Wan des einin daz sie mir virseit
 ir genâde und mînin dienst sô virderbin lât.
 Wol mich des daz sie mîn herze sô besezzin hât
 205 daz der stat dâ nieman wirt bereit
 als ein hâr sô breit,
 swenne ir rehte liebe mich bestât.

- Leitliche blicke unde grôzliche rûwe
 hât mir daz herze und den lîp nâ virhorn.
 210 Mîn alde nôt die klagt ich fure nûwe
 wan daz ich furhte der schimphêre zorn.
 Singe ab ich durch di
 die mich frowete hie bivorn,
 sô velsche durch got nieman mîne trûwe,
 215 wan ich durch sanc bin zur werlde geborn.

188 also AB. 189 minneclîche BC, -en A. 190 ich si ABC und Lachmann. ane AB: an C und Lachmann. 192 ein liep A. 193 oder A: und BC. nâch ir BC und Lachm., naher A. 195 ich des wol A und Lachmann, ich wol des BC. selchen A und Lachmann. 196 nahtegale ABC. 203 gnade A. 205 der stat A: diu stat BC und Lachmann: der Genitiv hängt von breit ab.

208 = 46 C. MF. 133, 13. Wackernagel 315, 18. 208 und C und Lachmann, Wackernagel. 209 hânt Lachmann. nach C. 210 klagte Wackernagel: klage C. für C und Lachm. Wackern. 212 aber C. 213 frôwet C. 215 ze der welte C.

Mangir der sprichit 'nu sêt wie der singit!
wêre im iht leit, er têt andirs dan sô.'

Der mac niht wizzin waz mich leidis dwingit:
nu tûn ab ich reht als ich tet aldô.

220 Do ich in leide stunt,

• dô hâp ich sie gar unhê.

diz ist ein nôt di mich sangis bedwingit:
sorge ist unwert dâ di lûte sint vrô.

Di mînis herzin ein wunne und ein krônist

225 vor allin vrowin diech noch hân gesên,

Schône unde schône unde schône, allir schônist
ist sie, mîn vrowe: des høre ich ir jên.

Al di werlt sie sol

durch ir schône gerne flên.

230 noch wêre zît daz du, vrowe, mir lônist:
ich hân mit lobe andirs tôrheit virjên.

Stên ich vor ir unde schouwe daz wundir

daz got mit schône an ir lip hât getân,

So ist des sô vil daz ich sê dâ besundir,

235 daz ich vil gerne wolt ummir dâ stân.

Owê sô mûz ich

trûric dannen scheiden sân:

sô kumt ein wolkin sô trûbiz dar undir

daz ich des schînin von ir niht enhân.

240 Owê war umbe volge ich tumbem wâne
der mich sô sêre leitit in di nôt?

216 = Dietmar von Aste 17 B, H. v. Mörungen C. seht C: sehent
B. 217 danne BC. 219 aber BC. rehte BC und Lachmann 221
so C: do hâp si mich B. 222 betwinget B, twinget C: verdringet
Lachmann.

224 = Dietm. v. A. 18 B, H. v. Mor. C. 225 die ich BC. 226
so C: sch. u. sch. dî libe a. sch. B. 227 Lachmann mit C: des muoz
ich ir jên. 228 welte B. sol sie C und Lachm. Wackern. 229 fliehen
C, sehen B. 230 so C: mir vrowe B. 231 han C: kan B.

232 = 49 C. 234 sihe C und Lachmann. 237 trurig scheiden dan
C Der Dichter reimt an: an nicht (vgl. zu 281). Lachmann trûreclîche
dannen gan. Noch näher stünde vile trûric scheiden sân.

240-263 — 1-3 A. MF. 136, 1. 240 volg A.

Ich schiet von ir gar allir froudin âne,
 daz sie mir trôst noch helfe nie gebôt.
 Doch wart ir varwe liljin wîz und rôsin rô
 245 und saz vor mir di liebe wol getâne
 gebluhit rehte alsam ein vollir mâne.
 daz was der ougin wunne, des herzin tôt.
 Mîn stêtir mût gelîchit niht dem winde:
 ich bin noch also sie mich hât virlân,
 250 Vil stête her von einem kleinin kinde,
 swie wê sie mir nu lange hât getân,
 Alswîgend ie genôte, und ein virholnir wân,
 swie dicke ich mich der tôrheit undirwinde,
 swa ich vor ir stân und spruche ein wundir vinde,
 255 und mûz doch von ir ungesprochin gân.
 Ich hân sô vil gesprochin und gesungin
 daz ich bin mûde und heis von mînir klage.
 Ich bin umb niht wan umb den wint bedwungin,
 sît sie mir niht geloubit daz ich sage
 260 von ir, und ich ir doch sô holdiz herze trage.
 dêswâr mir ist nâch werde niht gelungin.
 hêt ich durch got ie halp sô vil gerungin,
 er nême mich hin zu zim ê mînir tage.

Di vil gûte daz sie sêlic mûze sîn!
 265 Wê der hûte di man tût der werlde schîn,
 Di mir hât benomin daz man sie niht wan seldin sêt,
 sô di sunne di des âbints undir gêt.
 Ich mûz sorgen wie die lange naht zugê

246 geblût AC: geblecket Lachmann: 247 des Lachmann: und des AC. 250 kleinen C: kleinem A. 252 gnote A. ‚Wie weh mir tat sie mit ihrem Schweigen und die verborgene Hoffnung‘. 253 dicke C: fehlt A. 254 swa Lachmann: swen AC. sprûche C, spreche A. 257 heis ‚heiser‘. heis C: heiz Lachmann. 258 wan C: vû A. betwingen A. 259 so Lemcke: von ir sage A. 262 nâch gote Lachmann mit C. Vgl. Guillem von Cabestanh, im provenç. Lesebuch 62, 17 s'ieu per crezensa estes vas dieu tan fis, vius ses falhensa intrer'en paradis. Dies, Poesie der Troub. S. 163. 263 næme A. zuo zim AC: zim Lachmann.

264–275 = 4–6 A. MF. 136. 25. 266 set C: siht A. 267 sunnen Lachmann mit C. abens A, abendes C. 268 wie A: wan Lachmann mit C.

Gegin dem morgin, daz ichs einist an gesê,
 270 Di vil liebin sunnin, di sô wunnlicfche tagit
 daz mîn ouge ein trûbiz wolkin wol virklagit.

Di der frouwin hâtint, den kund ich den ban,
 Wan durch schouwin sô geschûf sie got dem man,
 Daz sie wêre ein spiegel und der werlde ein bilde gar.
 275 waz sol golt begrabin, des nieman wirt gewar?

Wê der rête di man reinin wîbin tût!
 Hûte stête frowin machit wankilmût.
 Man sol frouwin schouwin unde lâzin âne twanc.
 ich sach daz ein sieche virbotin wazzir transc.

280 Frowe, wilt du mich gern,
 sô sich mich ein vil lutzil an:
 Ichn mac mich langir niht irwern,
 den lîp mûz ich virlorin hân.
 Ich bin siech, mîn herze ist wunt.
 285 frowe daz hânt mir getân

269 ichs C: ich ez A. gesehe A. 270 so Lachmann: dú mir so w. C, fehlt A. 272 Swer der frouwen hûetet, dem kûnd ich den ban Lachmann mit C. 274 al der werlde ein wunne gar C und Lachmann. 275 golt begraben C, got begramen A.

276—279 = 19 p. 276 We der huote p. Lachmann Wê den ræten. 277 huote machet stete frowen wankelmuot p. Lachmann huote stæten frowen machet wankeln muot. 279 eine p. vgl. Hagen 1, 63 verboten wazzer bezzer sint.

Als Geleit war diesem Liede noch die folgende nur in A überlieferte Strofe beigegeben:

Acheloie di vil gûte heizet wol.
 Erst von Troie Paris der sie minnen sol.
 Obe er kiesen solde ndern schönisten di nu leben,
 sô wurde ir der apphel, wêr er unvirgeben.

A liest 1 Ascholoie der vil guote heizest. 3 un den statt ndern.

Zur Erklärung vgl. Lemcke S. 58 ff; Schönbach 139 ff. Acheloia, vom Dichter als Eigenname missverstanden, meint Helena, mit der die Geliebte verglichen werden soll.

280—296 = 21. 22. A. MF. 137, 10. Wackernagel 316. 16. 281 sihe AC. der Reim an; hân ist wohl nicht der echte, denn der Dichter scheidet genau an und an, ar und âr. Vgl. 123, 2. Auch ist nach seiner Mundart wahrscheinlich, dass er ane sprach. 282 ich enmac A. 285 den

mîn ougin und dîn rôtir munt.

Frowe, mîne swêre sich,

ê ich virliese mînin lîp.

Ein wort du sprêche widir mich:

290 virkêre daz, du sêlic wîp.

Du sprichist ummir neinâ nein,

neinâ neinâ neinâ nein:

daz brichit mir mîn herze inzwein.

Maht du doch eteswenn sprechin jâ,

295 jâ jâ jâ jâ jâ jâ jâ?

daz lît mir an dem herzin nâ.

Ich hôrt ûf der heide

lûte stimme und sûzin sanc.

Dâ von wart ich beide

300 frouden rîch und trûrins kranc.

Nâch der mîn gedanc

sêre ranc

unde swanc,

die vant ich zu tanze dâ sie sanc.

305 âne leide

ich dô spranc.

Ich vant sie virborgin

eine, ir wengil trêne naz,

Dô sie an dem morgin

310 mînis tôdis sich virmaz.

Der vil liebin haz

tût mir baz

danne daz

dô ich vor ir knuwede dâ sie saz

315 und ir sorgen

Rein könnte man wie in der zweiten Strophe machen: frowe, daz hânt mir gefrunt (statt gefrumt); was wie gesant (statt gesamt) 140, 2 wäre (vgl. Haupts Anm.). 291 neina neina nein A. 292 ein neinâ fehlt A. 294 eteswenne AC: etswan Lachmann. Ueber die Abtrennung der Schlusszeile vgl. S. XXVIII.

297—326 = 74—76 C. MF. 139, 19. 300 trûrens Lachmann: an truren C. 306 leit C. 308 eine vñ ir wengel von trehen nas C. Lachmann eine und ir wengel naz. 309 da C. 314 kniewete C, kniete Lachmann.

gar virgaz.

Ich vants' an der zinne
eine, ich was zu zir gesant.

Dâ moht ichs ir minne

320 wol mit fûge hân gepphant.

Dô wând ich di lant

hân virbrant

sâ zuhant,

wan daz mich ir sûzin minne bant:

325 an den sinne

hât irblant.

'Gerne sol ein rittir ziehin

sich zu gûtin wîbin: dëst mfn rât.

Bôse wîp di sol man fliehin:

330 er ist tump swer sich an sie virlât,

Wan sine gebent niht hôhin mût;

idoch sô weiz ich einin man,

den ouch die selbin frowin dunkint gât.

Mirst daz herze wordin swêre:

335 sêt, daz schaffit mir ein sende nôt.

Ich bin wordin dem unnmêre

der mir dicke sînin dienist bôt.

Owê, war umbe tât er daz?

und wil er sichs irloubin niht,

340 sô mûz ich im von schuldin sîn gehaz.'

Owê, sol abir mir ummir mê

gelfâhtin durch die naht

Noch wîzir danne ein snê

ir lîp vil wol geslâht?

316 gar *Lachm.*: fehlt *C.* 317 vant si *C* und *Lachmann.* 318 eine vñ ich *C* (vgl. 308). *Lachmann* eine, und ich was zir gesant. 319 minnen (: zinnen) *Lachmann*; vgl. 68. meht *Lachm. nach C.* 321 vgl. diu lant diu wil ich brennen gar 145, 36 und *mhd. Wörterb.* 2, 706^a. *Germania* 7, 190. 325 dien sinnen *Lachm. und C.* 326 enblant *Lachmann.*

327—340 = 88. 89 *C. MF.* 142, 26. 333 dünkent schreibt *Haupt.*

341—372 = 93—96 *C. MF.* 143, 22. keine Pause nach Owê bezeichnet *Haupt.* Dieses Liedes Echtheit zu bezweifeln, liegt durchaus kein Grund vor, wie *Haupt* (zu *MF.* 143, 22) anzunehmen scheint.

- 345 Der trouc di ougin mîn.
 ich wânde iz solde sîn
 des liehtin mânin schîn.
 dô tagite iz.
 'Owê, sol abir er ummir mê
 350 den morgin hie betagin,
 Als uns di naht engê,
 daz wir niht durfin klagin
 'Owê, nû ist iz tac,'
 als er mit klage phlac
 355 do er jungist bî mir lac?
 dô tagite iz.'
 Owê, sie kuste âne zal
 in deme slâfe mich.
 Dô vielin hin zutal
 360 ir trêne nidir sich.
 Idoch getrôste ich sie,
 daz sie ir weinin lie
 und mich al umbevie.
 dô tagite iz.
 365 'Owê, daz er sô dicke sich
 bî mir virsehin hât!
 Als er undachte mich
 sô wolde er sundir wât
 Mich armen schowin blôz.
 370 iz was ein wundir grôz
 daz in des nie virdrôz.
 dô tagite iz.'

XV. Hêr Reinmâr.

'Sî koment underwîlen her
 die baz dâ heime möhten sîn.
 Ein ritter des ich lange ger,

348, 356, 372 tagte C. 354 *vielleicht ursprünglich* als er mit klage
 sach, *was wegen des mitteldeutschen Reimes* sach (: dach : lach) *entfernt*
wurde. 358 deme *Lachmann*: dem C. 360 trehene C. 366 *so Schôn-*
bach: ersehen C. 369 *so Schônbach*: min arme C, armen C^a.

1—16 = 2. 3 B. MF. 151. 1. komen B. under wilent BC und
 Haupt. 2 da hainme B.

bedæhte er baz den willen mîn,
 5 Sô wære er zallen zîten hie,
 als ich in gerne sæhe.
 owê des, waz suochent die
 die nident daz, ob iemen guot geschæhe?

Mir ist geschehen daz ich niht bin
 10 langer vrô wan unz ich lebe.
 Sî wundert wer mir schœnen sin
 und daz hôhgemûete gebe
 Daz ich zer werlte niht getar
 ze rehte alsô gebâren.
 15 nie genam ich vrowen war,
 ich wære in holt die mir ze mâze wâren.

Mir kumet eteswennê ein tac
 daz ich vor vil gedanken niht
 Gesingen noch gelachen mac.
 20 sô wænet maniger der mich siht
 Daz ich in vil grôzer swære sî.
 mirst vil lîhte ein vrôude nâhe bî.
 wil diu schœne triuwen pflegen
 und diu guote,

25 so ist mir alsô wol ze muote
 als der bî vrowen hât gelegen.

Ich hân vil ledeclîche brâht
 in ir genâde mînen lîp
 Und ist mir noch vil ungedâht
 30 daz iemer werde ein ander wîp
 Diu von ir gescheide mînen muot.
 swaz diu werelt mir ze leide tuot,
 daz belîbet ungeklaget,

4 er C, der B. 6 in C: fehlt B. 7 des Haupt: fehlt BC. 9 Besserung Haupts: beschehen BC. 10 vrowen unz B. 13 ze der BC. werlte C. welte B. 13 Paul (Beiträge 2, 537) schlägt ie für niht vor. 16 so C: ich was in B.

17—46 = 7. 6. 8 B. Strophensfolge nach E und MF 151, 33. 18 gedenken B. 21 vil Haupt: fehlt BCE. 22 mir ist Hss. und Haupt. 25 mir als wol E. also wol mir BC. 28 gnade B. 30 ein Haupt: dehain BC, kein E. 32 werlt CE, welt B. 33 so E: von mir nach belîbet BC. Haupt daz blîbet von mir.

wan ir nîden

35 mohte ich nie sô wol erliden.

ein liebez mære ist mir gesaget.

‘Ich wirde jæmerlichen alt,

sol mich diu werlt alsô vergân

Daz ich deheinen den gewalt

40 an mînem lieben friunde hân,

Daz er tæte ein teil des willen mîn.

mich mûet, und sol im iemen lieber sîn.

bote, nu sag ime niht mê,

wan mirst leide

45 unde fürhte des, sich scheide

diu triuwe der wir pfâgen ê’.

Wiest ime ze muote, wundert mich,

dem herzeclîche liep geschîht?

Er sælic man, dâ vröut er sich,

50 als ich wol wæne: ich weiz ez niht.

Doch weste ich gerne wie er tæte,

ob er iht phlæge wunneclîcher stæte;

diu sol im wesen von rehte bî.

got gebe daz ich erkenne noch wie solhem lebenne si.

55 So ez iender nâhet deme tage,

son tar ich niht gevragen ‘ist ez tac?’

Daz kumet mir von sô grôzer klage

daz es mir niht ze helfe komen mac.

Ich denke wol daz ich es anders phlac

60 hie vor dô mir diu sorge sô niht ze herzen wac.

38 sol *CE*: so *B*. 39 den *Haupt*: fehlt *BCE*. 43 sage *BCE*.
44 mir ist *BCE und Haupt*. 45 des *Haupt*: des das *BC*.

47 = 9 *B. MF*. 153, 14. 47 weist *A*: wie ist *BCE*. 48 so *BCE*.
herzeclîchez *A und MF*. 49 so *BCE*: dar vûrt *A*. 50 ich enwais *BC*.
51 so *BCE*: och *A und MF*. weste *AE*: sehe *BC*. 58 so *BCE*: rehte
wesen *A und MF*. 54 so *BCE*: in welhem lebenne er si *A und MF*.

55 = 1. *A. MF*. 154, 32. iender *BC*: ienir *A*. 56 tar *Lachmann*:
getar *ABC*. 57. 58 so *BC*: diz machet mir div swere klage. dc mir
ze helfe nieman komen mac *A*. 59 denke *Lachmann*: gedenke *ABC*.

iemer an dem morgen, sô trôste mich der vogeles sanc.
 mirn kome ir helfe an der zît,
 mirst beidiu winter und der sumer alze lanc.

Im ist vil wol der mac gesagen
 65 daz er sîn liep in senenden sorgen lie.
 Sô muoz ab ich ein anderz klagen:
 ichn sach ein wîp nâch mir getrûren nie.
 Swie lange ich was, sô tet sî doch daz ie.
 diu nôt mir underwîlen reht an mîn herze gie.
 70 und wære ich ander iemen alsô unmære manigen tac,
 dem het ich gelâzen den strît.
 diz ist ein dinc des ich mich niht getrôesten mac.

Diu liebe hât ir varnde guot
 geteilet sô daz ich den schaden hân.
 75 Der nam ich mêre in mînen muot
 dann ich ze rehte solte hân getân,
 Und ist ienoch von mir vil unverlân,
 swie lûzel ich der triuwen mich anderhalb entstân.
 sî was ie mit frôiden und lie mich in den sorgen sîn:
 80 alsô vergie mich diu zît.
 ez taget mir leider selten nâch dem willen mîn.

Ich wirbe umb allez daz ein man
 ze wereltlehen frôiden iemer haben sol:
 Daz ist ein wîp der ich enkan
 85 nâch ir vil grôzer werdekeit gesprechen wol.

61 troste BC: trôest A. 62 dactylisch, als Korn reimend mit 71.
 80. mir encome ACE. 63 mir ist ABC. 64 = 15 B. Ime BCE. vil E:
 fehlt BC. 66 sô E: nu BC. aber BCE. ander E und Lachmann. 67 so
 Lachmann: ich gesach BCE. 68 iedoch meit si daz ie Lachmann ohne
 Handschrift. Die Aenderung scheint unnôthig. 'Wie lange ich auch ent-
 fernt war, so that sie das doch immer', nâmlich was im vorhergehenden
 Verse gesagt ist, dass sie sich nicht nach mir sehnte. 69 underwîlent BCE
 und Lachmann. 70 anders B. also C: also B und Lachmann; vgl. 149.
 71 deme B. gelân Lachmann gegen die Hss. und mit Zerstörung des
 Rhythmus. 73 = 2 A. 75 der BCE: des A. mere BCE: mir A. 77 so
 A: doch wære ich, sist von mir vil Lachmann mit BC.

82—126 = 6. 7. 8. 5. 9. A. Reihenfolge nach E und ME. 159, 1.
 88 wereltl. E, weltl. Ab. 84 ich ABC: niht Lachmann. E nieman kan.
 85 vil b, wol A.

Lob ich sî sô man ander frowen tuot,
 dazn nimet eht disiu von mir niht für guot.
 doch swer ich des, sist an der stat
 dâs âzer wîbes tugenden noch nie fuoz getrat.

90 daz ist ir mat.

Sî ist mir lieb, und dunket mich
 daz ich ir vollecliche gar unsmere sî.
 Nu waz dar umbe? daz lîd ich
 und bin ir doch mit triuwen stæteclîchen bî.

95 Waz obe ein wunder lîhte an mir geschiht,
 daz sî mich eteswenne gerne siht?
 sâ denne lâze ich âne haz,
 swer giht daz ime an fröiden sî gelungen baz:
 der habe im daz.

100 Als eteswenne mir der lîp
 dur sîne böese unstæte râtet daz ich var
 Und mir gefriunde ein ander wîp,
 sô wil iedoch daz herze niender wane dar.
 Wol im deiz sô reine welen kan
 105 und mir der stüezen arebeite gan.
 doch hân ich mir ein lieb erkorn
 dem ich ze dienste, und wære ez al der werlte zorn,
 muoz sîn geborn.

87 daz ennimet *E*, daz engenimet *AbC*. disiu *Lachmann*: si *AbCE*. 88 so *bCE*: si stet noch hûte an *A*. 89 das *b*, de *A*, da si *CE*. wîbes *Lachm.*: wiplichen *hss.* noch *Lachm.*: fehlt *hss.* 90 ir] in *E* und *Lachm.*, in *A. Lachmann* vermuthet deist jenen mat. Auf diese Strophe besieht sich *Walther*, 89, 15 *Wackern.* (111, 23 *L.*)

Ein man verbiutet âne pfiht
 ein spil, des im doch nieman wol gevolgen mac:
 Er giht, swenn er ein wîp ersiht,
 si sî sin ôsterlicher tac.
 Wie wære uns andern liuten sô geschehen,
 solt wir im alle sînes willen jehen?
 ich bin der imez versprechen muoz:
 noch bezzer wære miner frouwen senfter gruoꝝ:
 deist mates buoz.

97 so *bC*: denne den laze ich iemer a. h. *A*. 100 Als *bCE*: So *A*. 102 so *bCE*: und ich gefr. mir *A*. 103 wane *Lachm.*: wan *AbC*. 104 so *b(E)*: so wol ime de ez *A*. 105 stze arbeite *A*. 107 werlte *C*, welte *Ab* und *Lachmann*.

Swaz jâre ich noch ze lebenne hân,

110 swie vil der wære, irn wurde ir niemer tac genomen.

Sô gar bin ich ir undertân

daẓ ich unsanfte ûz ir genâden möhte komen.

Ich fröwe mich des daẓ ich ir dienen sol.

si gelônnet mir mit lîhten dîngen wol:

115 geloube eht mir, swenn ich ir sage

die nôt diech inme herzen von ir schulden trage

dick anme tage.

Und ist daẓ mirs mîn sælde gan

deich abe ir redendem munde ein küssen mac versteln,

120 Gît got deichz mit mir bringe dan,

sô wil ichz tougenliche tragen und iemer beln.

Ist aber daẓ siz für grôze swære hât

und vêhet mich dur mîne missetât,

waz tuon ich dannê, unsælic man?

125 dâ heb i'z ûf und legeẓ hin wider, als ich wol kan,

dâ ichz dâ nan.

Ez tuot ein leit nâch liebe wê:

sô tuot ouch lîhte ein liep nâch leide wol.

110 ir enwurde *A.* 114 lîhten *bCE*: senften *A.* wol *bCE*:
vol *A.* 115 so *bC*: geloubet eth si mir dc wol swenne ich ir clage *A.*
116 inme *Lachmann*: in mime *E*, an dem *bC*, dc ich die not ze
herzen von *A.* 117 an deme *Ab*, in dem *C*, mine *E.* *Lachmann* inme.
119 daẓ ich *has.* abe *bCE*: von *A.* 120 so *Lachmann nach AbCE* com-
binirt: und daẓ iz mit *A.* 121 ich wil es *A.* 122 *Lachmann* und ist
daẓ. 124 ich selic *A.* 126 ich ez da nam *A.* *Ich habe mich in den*
Schlusszeilen genau an A gehalten. Lachmann mit bCE dâ ichz dâ nan,
als ich wol kan, wodurch die Wirkung der Schlusszeile und die Pointe
zerstört wird. — Darauf erwidert Walther im Namen der Frau 90. 5
Wackern. (111. 32 L.)

‘Ich bin ein wîp dâ her gewesen

sô stæte an êren und ouch alsô wolgemuot:

Ich trûwe ouch noch vil wol genesen,

daẓ mir mit stelne nieman keinen schaden tuot.

Swer küssen hie ze mir gewinnen wil,

der werbe ab ez mit fuoge, und ander spil:

ist daẓ ez im wirt sus iesâ,

er muoz sin iemer sin mîn diep und habe imz dâ

und anderswâ’.

- Swer welle daz er frô bestê,
 130 daz eine er dur daz ander liden sol
 Mit bescheidenlicher klage und gar ân arge site.
 zer werlte ist niht sô guot deich ie gesach sô guot gebite.
 swer die geduldeclichen hât,
 der kam des ie mit fröiden hin.
 135 alsô ding ich daz mîn noch werde rât.
 Des einen und dekeines mê
 wil ich ein meister sîn die wîle ich lebe;
 Daz lob wil ich daz mir bestê
 und mir die kunst diu werlt gemeine gebe,
 140 Daz niht mannes sîniu leit sô schône kan getragen.
 begêt ein wip an mir deich naht noch tac niht kan gedagen,
 nu hân eht ich sô senften muot
 daz ich ir haz ze fröiden nime.
 owê wie rehte unsanfte dez mir doch tuot!
 145 Ich weiz den wec nu lange wol
 der von der liebe gât unz an daz leit.
 der ander der mich wîsen sol
 ûz leide in lieb, derst mir noch unbereit.
 Daz mir von gedanken ist alsô unmâzen wê,
 150 des überhöere ich vil und tuon als ich des niht verstê.
 gît minne niuwan ungemach,
 sô müeze minne unsælic sîn,
 wan ichs noch ie in bleicher varwe sach.

127—153 = 68. 69. C. 11 b. *Strophenfolge nach E und MF.* 162, 34.
 132 wolte C und Haupt. daz ich ie sach Haupt: gesach C. 137 die
 E: al die C. 140 nieman sîn leit CE, vgl. miniu leit 184, 14. kan sîn
 leit sô schône tragen Haupt, der übersehen hat, dass sein Vers um einen
 Fuss zu kurz ist: ein Fehler, den auch die zweite Ausgabe nicht entfernt
 hat. 141 begêt Haupt: des (ez E) beget CE. das ich C. tac noch naht
 E und Haupt. 144 das mir C. Haupt ez mir. 145 ähnlich sagt der von
 Johansdorf MF. 91, 22 wie sich minne hebt, daz weiz ich wol: wie sie
 ende nimt, des weiz ich niht. Folquet von Marseille (Mahn 1, 331) Los
 mals d'amor ai eu ben tozt apres, mas anc los bes no poc un jorn saber.
 146 gêt Haupt. 148 liebe bC. der ist bCE. Haupt setzt nach unbereit
 Komma, nach wê Punkt. 149 also E, also b, als C. 150 als ob ich C:
 als ich b. 151 niht wan Haupt mit C: nuwan b. 153 Besserung Haupts:
 wenne ich sie noch nie (gebessert in) bl. E, die selben ich noch bC.

- In diesen bösen ungetriuwen tagen
 155 ist mîn gemach niht guot gewesen:
 Wan daz ich leit mit zûhten kan getragen,
 ichn kunde niemer sîn genesen.
 Tæt ich nâch leide als ichz erkenne,
 sî liezen mich vil schiere die mich gerne sâhen eteswenne,
 160 und mir vil sanfte wâren bî.
 nu muoz ich fröide nœten mich
 dur daz ich bî der werlte sî.
 Der ie die werlt gefröite baz dann ich,
 der müeze mit genâden leben:
 165 Der tuoz ouch noch, wan sîn verdriuzet mich.
 mir hât mîn rede niht wol ergeben.
 Ich diende ir ie: mirn lônde niemen.
 daz truoc ich alsô daz mîn ungebærde sach vil lützel iemen
 und daz ich nie von ir geschiet.
 170 sî sælic wîp enspreche 'sine',
 niemer mê gesinge ich liet.
 Ich sach sî, wære ez al der werlte leit,
 diech doch mit sorgen hân gesehen.
 Wol mich sô minneclîcher arebeit!
 175 mirn kunde niemer baz geschehen.
 Dar nâch wart mir vil schiere leide.
 ich schiet von ir daz ich von wîbe niemer mit der nôt gescheide
 noch daz mir nie sô wê geschach.
 owê, do ich danne muoste gên,
 180 wie jæmerlîch ich umbe sach!
 Owê des daz ich einer rede vergaz,
 daz tuot mir hiute und iemer wê,
 Dô sî mir âne huote vor gesaz:
 war umbe redte ich dô niht mê?
 185 Dô was ab ich sô vrô der stunde

154—189 = 68 A. 17 b. 65. 67 A. *Reihenfolge nach b. MF.* 164, 3. *Wackernagel* 328, 27. 157 ich enkunde bC: ich enkonde A. ichn kônde *Haupt*. 158 ich ez A. 159 gerne E: da gerne AbC. sahen bCE: sehen A. 160 so bCE: die mir dô sanfte MF. *nach A.* 161 froiden A. 163 danne bC. 164 gnaden b. 167 ir E: *fehlt bC.* mir londe bC: mir enlonte E. 168 vil *fehlt bC.* 172 al bCE: aller A. 173 die ich *hss.* 175 mir enkunde bC, mir konde A. mirn kônde *Haupt*. 177 so E: von ir daz ich *fehlt A.* 181 des *fehlt hss. und Haupt.* 185 aber *hss.*

und der vil kurzen wîle daz man mir ze sehen der guoten gunde.
 daz ich vor liebe niht ensprach.
 ez möhte manegem noch geschehen
 der sî sæhe als ich sî sach.

- 190 Ein rede der liute tuot mir wê:
 da enkan ich niht geduldeclichen zuo gebâren.
 Nu tuont siz alle deste mê:
 si frâgent mich ze vil von mîner frouwen jâren
 Und sprechent welher tage sî sî,
 195 dur daz ich ir sô lange bin gewesen mit triuwen bi;
 sî jehent daz es möhte mich verdriezen.
 nu lâ daz aller beste wîp
 ir zühtelôser vrâge mich geniezen.

- Si jehent, der sumer der sî hie,
 200 diu wunne diu sî komen
 und daz ich mich wol gehabe als ê.
 Nu râtet unde sprechet wie:
 der tût hât mir benomen
 daz ich niemer überwinde mê.
 205 Waz bedarf ich wunneclîcher zît,
 sît aller vrôuden hêrre Liutpolt in der erde lit,
 den ich nie tac getrûren sach?
 ez hât diu werlt an ime verlorn
 daz ir an manne nie
 210 sô jâmerlîcher schade geschach.

186 kurzen wil daz man der guoten mir ze sehenne gunde *Haupt nach A*, wo aber kurzewîle. Die Kürzung wil beim wirklichen subst. ist nicht unbedenklich; anders bei dem Gebrauch als Conjunction, vgl. zu XVI, 42. Mit ze sehen vergleicht sich ze nennen ist 165, 29. zerwerben ist 181, 12. Vgl. zu 386.

190 = 74 C. MF. 167, 13. 195 trûwe C, truwen AE. 196 si sprechent C und Haupt, so sprechent si E, och jehent si A. sprechen für jehen setzen die Hss. auch im armen Heinrich mehrfach fehlerhaft. Vgl. 199.

199 = 25 b. MF. 167, 31. Wackern. 331, 30. 209 an Wackern.: an einem hss. Die reimlose Zeile ist im MF. nicht kenntlich gemacht.

- 'Mir armen wîbe was ze wol,
 dô ich gedâhte an in
 wie mîn heil an sinem lîbe lac.
 Daz ich des nû niht haben sol,
 215 des gât mit sorgen hin
 swaz ich iemer mê geleben mac.
 Miner wunnen spiegel derst verlorn
 den ich mir hete ze sumerlîcher ougen weide erkorn,
 des muoz ich leider ænic sîn.
 220 dô man mir seite er wære tût,
 zehant wiel mir daz bluot
 von herzen ûf die sêle mîn.
 Die fröide mir verboten hât
 mîns lieben hêrren tût
 225 alsô deich ir mêr enberen sol.
 Sit des nu niht mac werden rât,
 in ringe mit der nôt,
 daz mîn klagedez herze ist jâmers vol,
 Din in iemer weinet, daz bin ich,
 230 wan er vil sælic man, jâ trôste er wol ze lebenne mich.
 der ist nu hin: waz tûhte ich hie?
 wis ime genædic, hêrre got,
 wan tugendhafter gast
 kam in din ingesinde nie'.
 235 Mirst ein nôt vor allem minem leide,
 doch dur disen winter niht.
 Waz dar umbe, valwet grüene heide?
 selher dinge vil geschiht,
 Der ich aller muoz gedagen:

211 = 26 b. *Die Welt ist die redende. Nach Hildebrand ist das Lied im Auftrage der Witwe gedichtet.* 213 so a: und wie mîn teil bC. und wie *Haupt*. 217 der ist bC. 218 den C: der b. 221 wiel *Haupt*: viel *hss.* daz bluot a: der muot bC. 222 von *Haupt*: von deme *hss.* 223 = 45 a. 225 daz ich a und *Haupt*. erbern a. 228 daz mir mîn a und *Haupt*. 230 jo a. ze lebende a. 231 dohte a. 232 gnedic a. 234 so *Haupt*: gesinde a.

235 = 44 Niune A (Reinmar bCE). *MF.* 169, 9. *Wackern.* 330, 1. Mir ist *hss.* mineme A. 237 valwent A und *Haupt*.

240 ich hân mê ze tuonne danne bluomen klagen.

Swie vil ich gesage guoter mære,

sô ist niemen der mir sage

Wenne ein ende werde mîner swære;

dar zuo maniger grôzen klage

245 Diu mir an daz herze gât.

wol bedörfte ich wiser liute an mînen rât.

Niender vinde ich triuwe, dëst ein ende,

dar ich doch gedienet hân.

Guoten liuten leite ich mîne hende,

250 woldens ûf mir selbem gân:

Des wær ich vil willic in.

owê daz mir niemen ist als ich im bin!

Wol den ougen diu sô welen kunden

und dem herzen daz mir riet

255 An ein wîp diu hât sich underwunden

guoter dinge und anders niet.

Swaz ich durch sî liden sol,

dast ein kumber den ich harte gerne dol.

Als ich mich versinnen kan,

so gestuont diu werelt nie sô trûric mê.

260 Ich wæn iender lebe ein man

des dinc nâch sîn selbes willen gê.

Wan daz ist und was ouch ie,

anders sô gestuont ez nie,

wan daz beidiu liep und leit zergie.

265 Swer dienet dâ mans niht verstât,

der verliuset al sîn arebeit,

Wan ez im anders niht ergât.

dâ von wahset niuwan herzeleit.

240 so bC: mere und danne ich bl. clage A. 241 == 31 b. 247 == 45 Niune A. ein bCE: an A. 249 ich bCE: ich gerne A. 250 selben Haupt. 252 im bCE: in A. 253 == 33 b. wellen b. 258 dast C, das ist b.

258—279 == 49—51 b. MF. 172, 23. 259 werlt C, welt b. Haupt schreibt sô stuont nie diu werlt sô trûric mê, gegen die Hss. und mit ungewöhnlicher Wortstellung. Der Auftakt ist in diesem Liede nicht fest. so gestuont ist wie si gelönet 114. in erloube 374. 265 mans Haupt: man sin hss.

- Alsô hât ez mir getân:
 270 der ich vil wol getriuwet hân,
 diu hât mich gar âne fröide lân.
 'Stæte hilfet dâ sî mac:'
 daz ist mir ein spel; sin half mich nie.
 Mit guoten triuwen ich ir pfac,
 275 sît daz ich ir künde alrêst gevie.
 Ich wæne michs gelouben wil.
 nein, sô verlür ich alze vil.
 ist daz alsô, seht welch ein kindes spil.
- 280 'Sage, daz ich dirs iemer lône,
 hâst du den vil lieben man gesehen?
 Ist ez wâr und lebet er schône
 als sî sagent und ich dich hære jehen?'
 'Vrowe, ich sach in, er ist frô:
 285 sîn herze stât, ob irz gebietet, iemer hô.'
 'Ich verbiute im vröude niemer.
 lâze eht eine rede; sô tuot er wol:
 Des bit ich in hiute und iemer,
 demst alsô daz manz versagen sol.'
- 290 'Frowe, nu verredet iuch niht.
 er sprichet, allez daz geschehen sol, daz geschihet.'
 'Hât ab er gelobt, geselle,
 daz er niemer mê gesinge liet,
 Ezn sî ob ih'ns biten welle?'
- 295 'vrowe, ez was sîn muot, do ich von im schiet.
 Ouch mugt irz wol hân vernomen.'
 'owê, gebiute ichz nu, daz mac ze schaden komen.

271 an *bC*. lan *C*, gelan *b*. 273 so *Haupt*: spil sî gehalf *hss*.
 275 so *Haupt*: sit der zit ist das *hss*. 276 mich sin *hss*. *Haupt* ich wæn
 mich sîn; vgl. 265. 277 al *Haupt*: fehlt *hss*.

280—309 = 70—74 *b*. *MF*. 177. 10. daz *CM*: als *b*. 283 also *b*
 289 demst *Haupt*: dem ist *hss*. 291 mit *Bezug auf MF*. 164. 2 swaz
 geschehen sol, daz geschihet. 292 aber *Hss. und Haupt*. 294 *Beziehung*
auf 171; *woraus sich zu ergeben scheint, dass die Strophen* 163, 23—164,
 38 *zu einem Liede gehören, wie sie Wackernagel nimmt*. 294 es ensi
bC. ich ins *b*. 296 mugt *C*; mugent *b und Haupt*. Vgl. wârt 510.
Daraus geht hervor, dass Reinmar et, nicht ent sprach. Beweisende
Reime giebt es nicht.

Ist ab daz ichs nien gebiute,
 sô verliuse ich mîne sælde an ime
 300 Und verfluochent mich die liute
 daz ich al der werlte ir vröude nime.
 Alrêst gât mir sorge zuo.
 owê, nun weiz ich obe ichz lâze od ob ichz tuo.
 Daz wir wîp niht mugen gewinnen
 305 friunt mit rede, sin wellen dannoch mê,
 Daz müet mich, ichn wil niht minnen.
 stæten wîben tuot unstæte wê.
 Wære ich, des ich niene bin,
 unstæte, lieze er danne mich, sô lieze ich in.'

310 Lieber bote, nu wirp alsô,
 sich in schiere und sage im daz,
 Vert er wol und ist er frô,
 ich leb iemer destе baz.
 Sage im durch den willen mîn
 315 daz er iemer solhes iht getuo,
 dâ von wir gescheiden sîn.
 Frâge er wie ich mich gehabe,
 gich daz ich mit fröuden lebe.
 Swâ du mügest, dâ leite in abe,
 320 daz er mich der rede gebe.
 Ich bin im von herzen holt
 unde sæhe in gerner dan den tac:
 daz ab du verswîgen solt.
 Ê dazd iemer ime verjehest
 325 deich im holdez herze trage,
 Sô sich dazd alrêst besehest
 und vernim waz ich dir sage:
 Meine er wol mit triuwen mich,

298 aber *Hss.* niene *b.* 303 nu enwais *b.* oder ob *Hss.* 305 sô enwellent *b.* sine wellent *C.* 306 ich enwil *b.*

310 = 75 *b.* *Strophenfolge nach MF.* 178, 1. wirbe *b.* 311 sihe *b.* ime *b.* 317 = 230 *E.* 320 so *Haupt*; vergebe *E.* 322 so *m.*: *Haupt mit E* und sæhe in gerner denne den liechten tac. *Die entsprechenden Verse sind auftaktlos.* 323 aber *E.* 324 = 77 *b.* dazd *Haupt*: das du *bC*: ebenso 326. 325 das ich *bC.* 326 sihe *b.*

- swaz im danne müge ze vröuden komen,
 330 daz mîn êre sî, daz sprich.
 Spreche er daz er welle her,
 daz ichs iemer lône dir,
 Sô bit in daz er verber
 rede dier jungest sprach ze mir:
 335 Sô mac ich in an gesehen.
 wes wil er dâ mite beswæren mich
 daz doch niemer mac geschehen?
 Des er gert, daz ist der tôt
 und verderbet manigen lip;
 340 Bleich und eteswenne rôt,
 alsô verwet ez diu wîp.
 Minne heizent ez di man,
 unde möhte baz unminne sîn.
 wê im ders alrêst began!
 345 Daz ich alsô vil dâ von
 hân geredet, daz ist mir leit,
 Wande ich was vil ungewon
 sô getâner arebeit,
 Als ich tougenlichen trage.
 350 dune solt im niemer niht verjehen
 alles des ich dir gesage.'
- Des tages do ich daz kriuze nam,
 dô huote ich der gedanke mîn,
 Als ez dem zeichen wol gezam
 355 und als ein rehter bilgerîn;
 Dô wânde ich sî ze gote alsô bestæten
 dazs iemer fuoz ûz sime dienste mêr getræten:
 nu wellents aber ir willen hân
 und ledeclîche varn als ê.
 360 diu sorge diust mîn eines niet:

331 = 121 C. 333 er *Em*: er^s C. 334 rede *Em*: die rede C. die
 er *CEm*. 335 so *Em*: ê daz ich in an gesehe C. 337 so *E*: das
 niemer doch an mir gerchehe C. 338 = 76 b. 341 also C: also b.
 345 = 233 E. 346 gerede E. 347 wande *Haupt*: wenne E, went m.
 350 dun E.

352—381 = 133—135 C. *MF*. 181, 13. *Wackernagel* 330, 27.
 353 gedanken C. 357 das si C. 358 wellent si C. 360 dú ist C.

sî tuot ouch mêre liuten wê.

Noch füere ich aller dinge wol,
wan daz gedanke wellent toben:

Dem gote dem ich dâ dienen sol,
365 den enhelfent sî mir niht sô loben
Als ichs bedörfte und ez mîn sælde wære:
sî wellent allez wider an diu alten mære,
und wellent deich noch fröide pflege,
als ich ir eteswenne pfac.

370 daz wende, muoter unde maget,
sît ichs in niht verbieten mac.

Gedanken wil ich niemer gar
verbieten (dês ir eigen lant),
In erlouben in eteswenne dar
375 und aber wider sâ zehant.

Sôs unser beider friunde dort gegrüezen,
sô kêren dan und helfen mir die sünde bûezen,
und sî in allez daz vergeben
swaz sî mir haben her getân.
380 doch fürhte ich ir betrogenheit,
daz sî mich dicke noch bestân.

Hôhe alsam diu sunne stêt daz herze mîn:
daz kumt von einer frouwen, diu kan stæte sîn
ir genåde, swâ sî sî.
385 sî machet mich vor allem leide fri.

Ich hân ir ze geben niht wan mîn selbes lîp:
derst ir eigen. dicke mir diu schœne gît
fröide und einen hôhen muot,

364 dem gote *Attraction* für den got. 365 den helfent *Haupt*.
367 wellent noch alles C; *vielleicht aber sprach Reinmar auch* welnt.
368 so *Wackernagel*: wen das ich C. 372 Gedanken nu wil C. 376
So si C.

382—401 = 137—141 C. MF. 182, 14. Hoh C. 386 ich hân ir
niht ze gebenne wan C und *Haupt*. *Alle Strophen beginnen auftaktlos.*
ze geben wie ze sehen, vgl. zu 186. *Haupt bemerkt (zu MF. 103. 22)*
bei einem Liede, das C² Reinmar zuschreibt: 'der Reim (nämlich wip: lî)
verrâth, dass dieses Lied nicht von Reinmar ist.' Wenn dies Lied echt.
so ist jene Bemerkung unrichtig, und zum Zweifel liegt kein Grund vor.
Dagegen zeigt ein anderer Reim (hân: kan 103, 31), dass das Lied MF.

swenn ich dar an gedenke wies mir tuot.

390 Wol mich des daz ich sî ie sô stæte vant!
swâ sî wonet, diu eine liebet mir daz lant.
füeres über den wilden sê,
dar füere ich hin: mir ist nâch ir sô wê.

Het ich tûsent manne sin, daz wære wol,
395 daz ich sî behielte der ich dienen sol,
schône und wol sî daz bewar
daz mir von ir niht leides widervar.

Ich enwart nie rehte sælic wan von ir.
swes ich ir gewûnschen kan, des gan sî mir.
400 sæleclich ez mir ergie,
dô mich diu schône in ir genâde vie.

Ich sach vil wunneclîchen stân
die heide mit den bluomen rôt,
Der viot der ist wol getân:
405 des hât diu nahtegal ir nôt
Wol überwunden diu sî twanc.
zergangen ist der winter lanc.
ich hôrte ir sanc.

Dô ich daz grîtene loup ersach,
410 dô liez ich vil der swære mîn.
Von einem wîbe mir geschach
daz ich muoz iemer mêre sin
Vil wunneclîchen wol gemuot.
ez sol mich allez dunken guot
415 swaz sî mir tuot.

Sî schiet von sorgen mînen lip,
daz ich dekeine swære hân.
Wan âne sî vier tûsent wîp
dien hetens alle niht getân.
420 Ir gûete wendet mîniu leit,
ich hân sî mir ze friunt bereit.

103, 3—34 wirklich von Reinmar, nicht von Heinrich von Rugge ist, denn dieser bindet nicht an: ân. 389 swanne C. wie si C. 392 fuer si C. 393 fuer C. 401 so Haupt: dú schone mich C.

402—436 = 148—152 C. Strophenfolge nach MF. 183. 33. 414 dänken schreibt Haupt. 421 vrünt A, fründe C.

swaz iemen seit.

Mirn mac niht leides widerstân:

des wil ich gar ân angest sîn.

425 Ergienge ez als ich willen hân,

sô læges an dem arme mîn.

Daz mir der schœnen wurde ein teil,

daz diuhte mich ein michel heil,

und wære ouch geil.

430 Deich ir sô holdez herze trage,

daz ist in sumelichen leit.

Dar umbe ich niemer sô verzage:

sî vliesent alle ir arebeit.

Waz hilfet sî ir arger list?

435 sin wizzen wiez, ergangen ist

in kurzer frist.

Ich hân hundert tûsent herze erlöst

von sorgen, alse frô was ich.

Wê, jâ was ich al der werlte trôst:

440 wie zæme ir daz, sin trôste ouch mich?

Sî ensol mich niht engelten lân

daz ich sô lange von ir was,

dar zuo daz ichs engolten' hân.

Ich wil bî den wolgemuoten sîn.

445 man ist unf rô da ich ê dâ was.

Dâ entrœstent kleiniu vogellîn,

da entrœstent bluomen unde gras,

Dâ sint alse jæmerlichiu jâr

daz ich mich undern ougen ramp

450 und sprach 'nu gêt ûz, grâwîu hâr.'

Kume ich wider an mîne fröide als è,

daz ist den senden allen guot.

422 ieman *C* und *Haupt*. 423 Mir enmac *C*. 425 ergat es *C*.
 426 so *A* (*doch* lege ez): ich lege si an den arn min *C*. 430 Das ich *C*.
 433 verliesent *C*. 434 sî ir: *daraus ergab als wahrscheinlich sich die*
Schreibung sî (oder sie). Im Reime begegnet keine Form; vgl. auch 441.
 435 sine wissen wie es *C*.

437—464 = 153—156 *C*. *MF.* 184, 31. 442 von *Haupt*: vor *C*.
 445 wan *C* und *Haupt*. è dô *Haupt*. 448 als *C*. 449 under den *C*.
 450 gêt *C* und *Haupt*. grawe *C*.

Niemen ist von sorgen alsô wê,
 wil er, ich mache in wolgemuot.
 455 Ist ab er an fröiden sô verzaget
 daz er enkeiner buoze gert,
 so enruoche ich ob er iemer klaget.
 Hœret waz ich zuo der buoze tuo,
 daz ich mit zouber niht envar.
 460 Minneclichiu wort stôz ich dar zuo,
 den besten willen strîche ich dar.
 Tanzen unde singen muoz ich haben:
 daz fünfte ist wunneclîcher trôst.
 sus kan ich senden siechen laben.

465 Ich welte ûf guoter liute sage
 und ouch durch mînes herzen rât
 Ein wîp von der ich dicke trage
 vil manige nôt diu nâhe gât.
 Die swære ich zallen zîten klage,
 470 wand ez mir kumberliche stât.
 ich tet ir schîn den dienst mîn:
 wie möhte ein grœzer wunder sîn,
 daz sî mich des engelten lât?
 Ze rechter mâze sol ein man
 475 beidiu daz herze und al den sin
 Ze stæte wenden, ob er kan:
 daz wirt im lîhte ein guot gewin.
 Swem dâ von ie kein leit bekan,
 der weiz wol wiech gebunden bin.
 480 ich gloube im wol, als er mir sol
 von schulden ich den kumber dol:
 ich brâhte selbe mich dar in.

Ze fröiden nâhet alle tage
 der werlte ein wunneclîchiu zît,
 485 Ze senfte maniges herzen klage

453 nieman *C und Haupt.* also *C und Haupt.* 455 aber er *C.*

465—482 = 216—218 *C.* *Anordnung nach MF.* 191, 7. 472
Haupt stellt um ein wunder grœzer. 475 beide *C.* 479 wie ich *C.*
 480 geloube ime *C.*

483 = 217 *C.* *MF.* 191, 25. 484 welte *C und Haupt.*

die nu der swære winter gît.
 Von sorge ich dicke sô verzage,
 swenn alsô jâmerliche lit
 diu heide breit. daz ist mir leit.
 490 diu nahtegal uns schiere seit
 daz sich gescheiden hât der strit.

Mîn ougen wurden liebes alsô vol,
 dô ich die minneclîchen êrst gesach,
 Daz ez mir hiute und iemer mê tuot wol.
 495 ein minneclîchez wunder dô geschach:
 Sî gie mir alse sanfte dur mîn ougen
 daz sî sich in der enge niene stiez.
 in mînem herzen sî sich nider liez:
 dâ trage ich noch die werden inne tougen.
 500 lâ stân, lâ stân! waz tuost du, sælic wîp,
 daz du mich heimesuocest an der stat
 Dar sô gewalteclîche wîbes lîp
 mit starker heimesuoche nie getrat?
 Genâde, frowe! ich mac dir niht gestriten.
 505 mîn herze ist dir baz veile danne mir:
 ez solde sîn bî mir, nust ez bî dir:
 des muoz ich âf genâde lones bîten.

War kam iuwer schœner lîp?
 wer hât iu, sælic frouwe, den benomen?
 510 Ir wârt ein wunneclîchez wîp:
 nu sît ir gar von iuwer varwe komen.
 Dast mir leit und mûet mich sêre.
 swer des schuldic sî, den velle got und nem im al sîn êre.
 'Wâ von solte ich schœne sîn
 515 und hôhes muotes als ein ander wîp?
 Ich enhân den willen mîn

492—507 = 234, 235 C. MF. 194, 18. also C. 500 la sten la stan C. Vgl. Walth. 42, 25 lâ stân! du rüerest mich mitten an daz herze. 502 gewalteclîch C. 505 veilre C. 506 nu ist C.

508—543 = 245—250 C. MF. 195, 37. kan C. 509 ouch C. 510 waret C. vielleicht wârt ir ie ein wætlich wîp, denn alle entsprechenden Zeilen haben keinen Auftakt. 511 sint C und Haupt. 516 enhân Haupt: han C.

- niht mære wan sô vil ob ich den lîp
 Mac behüteten vor ir nîde
 die mich zihent unde machent daz ich einen ritter mîde.
- 520 Solhiu nôt und ander leit
 hât mir der varwe ein michel teil benomen.
 Doch fröut mich sîn sicherheit,
 daz er mir lobte er wolte schiere komen.
 Weste ich ob ez alsô wære,
 525 so engehôrte ich nie vor maniger wile mir ein lieber mære.
 Ich gelache in iemer an,
 kumt mir der tac daz in mîn ouge ersiht,
 Wande ichs niht verlâzen kan
 vor liebe daz mir alsô wol geschiht.
- 530 Ê ich danne von im scheide,
 sô mac ich wol sprechen «gên wir brechen bluomen ûf der heide.»
 Sol mir disiu sumerzît
 mit manegem liechten tage alsô zergân
 Daz er mir niht nâhen lît,
 535 dur den ich alle ritter hân gelân,
 Owê danne schœnes wîbes!
 sône kam ich nie vor leide in grœzer angest mines lîbes.
 Mine friunt mir dicke sagent
 und jehent daz mîn niemer werde rât.
- 540 Wol in daz sî mich sô klagent!
 wie nâhen in mîn leit ze herzen gât!
 Swenne er mich getrœstet eine,
 sô gesiht man wol daz ich vil selten iemer iht geweine.'
- Er hât ze lange mich gemiten
 545 den ich mit triuwen nie gemeit.
 Von sîner schulde ich hân erliten
 daz ich nie grœzer nôt erleit.
 Sô lebt mîn lîp nâch sînem lîbe.
 ich bin ein wîp, daz in von wîbe

520 Solke C. 522 fröuwet Haupt und C. 523 mir fehlt C und Haupt: der Auftakt fehlt keiner der entsprechenden Zeilen. 525 lieber Haupt: liebes C. 531 wol Hagen: fehlt C. 537 sône Haupt: son C. 538 fründe C. 539 jehent Haupt: liegent C.

544–559 = 259–260 C. MF. 198, 4. Die Vertheilung nach Germania 2, 275. Dieselbe Strophenform, mit Unterschied einer einzigen

- 550 nie liebes mê geschach, swie mir von im geschæhe.
 mîn ouge in gerner nie gesach dann ich in hiute sæhe.
 Mir ist vil liebe nu geschehen,
 daz mir sô liebe nie geschach.
 Sô gerne hân ich sî gesehen
 555 daz ich sî gerner nie gesach.
 Ich scheide ir muot von swachem muote:
 sî ist sô guot, ich wil mit guote
 ir lônên, ob ich kan, als ich doch gerne kunde.
 vil mêre frôiden ich ir gan dann ich mir selben gunde.
- 560 Wol mich lieber mære,
 diu ich hân vernomen,
 Daz der winter swære
 welle ze ende komen.
 Kûme ich des erbeiten mac,
 565 want ich frôide niht enpflac
 sît der kalte rîfe lac.
 Mich enhazzet niemen,
 ob ich bin gemeit.
 Weiz got, tuot ez iemen,
 570 deist unsælekeit,
 Wande ich schaden niht enkan.
 swes ot sî mir wole gan,
 waz wil des ein ander man?
 Solte ich mîne liebe
 575 bergen unde heln,
 Sô müest ich ze diebe
 werden unde steln.
 Sinneclîch ich daz bewar.
 mîn gewerbe ist anderswar,
 580 ich gê dannen oder dar.
 Sô sî mit dem balle
 tribet kindes spot,

Hebung in der vorletzten Zeile, auch mit grammatischen Reimen. hat Heinrich von der Mure, Hagen 1, 119a. 550 mê Haupt: nie C. 560—587 = 368—371 e. MF. 203, 24. 561 daz ich e und Haupt. 562 daz Hagen: das ist der e. 564 kûme Haupt: vil k. e. 565 want| sit e und Haupt. 567 Michn hazzet nieman e. 569 ieman e. 570 daz ist e. 571 wenne e. 572 wol e. 580 dannân Haupt und e.

Dazs iht sêre valle,
 Daz verbiete got.
 385 Megde, lát iur dringen sîn:
 stôzet ir mîn frouwelîn,
 sost der schade halber mîn.

XVI. Spervogel II.

Swer in vremen den landen vil der tugende hât,
 der solde niemer kômen hein, daz wære ein rât,
 ern hete dâ den selben muot.
 ez n wart nie mannes lop sô guot
 5 sô daz von sînem hûse vert dâ man in wol erkennet.
 waz hilfet daz man trægen esel mit snellem marke rennet?

Wan sol die jungen hunde lâzen zuo dem bern
 und rôten habech zem reiger werfen, tar ers gern,
 und eltiu ros zer stuote slahen,
 10 mit linden wazzern hende twahen,
 mit rehtem herzen minnen got und al die werlt wol êren
 und neme ze wîsem manne rât und volge ouch sîner lêre.

Swer suochet rât und volget des, der habe danc,
 also mîn geselle Spervogel sanc;
 15 und solder leben tûsent jâr,
 sîn êre stigent, daz ist wâr.
 ist danne daz er triuwen phliget und den niht wil entwenken,

583 daz sie e. 585 úwer e. 587 so ist e.

1 = 1 A. MF. 20, 1. 2 ein] mîn Lachmann und AC. Die Kürzung wær auf vorletzter Hebung hat nichts analoges beim Dichter. Auch würde er wohl gesagt haben deist mîn rât. rât steht im prägnanten Sinne 'ein guter Rath.' 3 erne A. 4 ez enwart A.

7 = 2 A. MF. 20, 9. 7 unmare hunde sol man schüpfen Lachmann nach J. 8 so Lachmann: und den r. h. zem (zeim A) r. welle ers gern AC. 9 und elliu ros zurstun A. 11 herzen C: truwen A.

13 = 3 A. MF. 20, 17. 15 solde er Lachm.: sol der AC.

Bartsch, Deutsche Liederdichter. 4. Auflage.

6

so er in der erde ervûlet ist, sô muoꝛ man sîn gedenken.

Swer einen friunt wil suochen da er sîn niht enhât

20 und vert ze walde spüren sô der snê zergât

und koufet ungeschouwet vil

und haltet gerne vlorniu spil

und dienet einem bœsen man da ez âne lôn belibet,

dem wirt wol afterriuwe kunt ob erz die lenge tribet.

25 Swer lange dienet dâ man dienst niht verstât

und einen ungetriuwen miteslûzzel hât

und einen valschen nâhgebûr,

dem wirt sîn spîse harte sûr.

ob er sich wil alsô betragen dêr arman niht verdirbet,

30 daz muoꝛ von gotes helfe komen, wan er mit triuwen wirbet.

Diu sælde dringet vîr die kunst, daz ellen gât

vil dicke nâch dem rîchen zagen in swacher wât.

erst tump swer guot vor êren spart.

zûhte wellent grâwen bart,

35 triuwe machent werden man und wîsen schœne vrâge.

liebe meistert wol den kouf: sô scheidet schade die mâge.

Sô wê dir armûete! du benimest dem man

beidiu witze und ouch den sin daz er niht kan.

die vriunt getuont sîn lihten rât,

40 swenn er des guotes niht enhât:

sie kêrent ime den rugge zuo und grûezent in vil trâge.

die wil daz er mit vollen lebet, sô hât er holde mâge.

19 = 6 A, wo aber die erste Zeile fehlt. MF. 21, 13. 22 so C: altet A. verlornû A.

25 = 7 A. MF. 21, 21. dienstes C, dienst A: dienstes Lachmann. 29 dêr Lachmann: daz er AC. 30 'weil er treu handelt, darum kann er, wenn ihm Gott nicht hilft, den Untreuen gegenüber nicht ohne Schaden bleiben.' Haupt gegen die Handschriften mit riuwen.

31 = 8 A. MF. 21, 29. 34 zûhte Lachmann: zuht diu AC. 35 wise Lachmann und AC.

37 = 10 A. MF. 22, 9. aremûte J: armût AC. 38 so C: beide wise A. dêr niht enkan Lachmann. 39 lihte rât Lachm. gegen AC. (auch J hat guoten rât); vgl. die Belege von lihten, guoten rât im mhd. Wb. 2, 572. 41 vil J: wol AC. 42 wile daz er AC. Lachmann die wile dêr. 42 holde CJ: volle holde A.

Man sol den mantel kêren als daz weter gât:
 ein frumer man der habe sîn dinc als ez dâ stât.
 45 sîns leides sî er niht ze dol,
 sîn liep er schône haben sol.
 êst hiute mîn, morne dîn: sô teilet man die huoben.
 vil dicke er selbe drinne lît der dem andern grebt die gruoben.

Daz ich ungelücke hân, daz tuot mir wê:
 50 des muose ich ungetrunken gân von eime sê
 dar ûz ein küeler brunne vlôz,
 des kraft was michel unde grôz.
 dâ buozte maniger sînen durst und wart dâ wol ergetzet.
 swie dicke ich mînen napf dar bôt, ern wart mir nie genetzt.

55 Swer den wolf ze hûse ladet, der nimt sîn schaden.
 ein schifman mac ein krankeꝝ schif schier überladen.
 daz ich iu sage, daz ist wâr:
 swer sîme wîbe durch daz jâr
 koufet guoter kleider vil [und] im selben niht enkoufet,
 60 dâ mac ein hôchvart von geschehen daz im ein stiefkint toufet.

Wir loben alle disen halm, wand er uns truoc.
 vernt was ein schœner sumer unde kornes gnuoc:
 des was al diu werelt vrô.
 wer gesach ie schœner strô?
 65 ez füllet deme rîchen man die schiure und ouch die kisten.
 swann ez gediente dar ez sol, sô wirt ez aber ze miste.

43 = 47 C. MF. 22, 25. Wan C und Lachmann. 44 so Lachmann: fremder C. dâ Lachm.: danne C. 45 sis C. 47 Es ist C. 48 der zweisilbige Auftakt nach der Cäsur ebenso 23, 10; vgl. 59.

49 = 8 J. MF. 23, 13. so C: ich ungelücklich byn J. 51 da J. knole J. 53 so Hagen: gegezset J. 54 dar] da J.

55 = 4 J. MF. 23, 21. Diesen Spruch hat ein Dichter des 13/14. Jahrhunderts zu einer Erzählung verarbeitet: Lassbergs Liedersaal 2, 613. 59 Haupt streicht und; doch vgl. zu 48. 60 so C: deme darb des nicht gros wunder nemen ob man ym J.

61 = 52 C. MF. 23, 29. halm C. truoc 'Getreide trug,' wie Haupt erklärt. 62 vernet C. korns genûg C. 63 al diu Haupt: ellû die C. werlt ouch vrô Haupt und C. 65 dem C. gar dem Haupt. 66 gediente Haupt: gedienet C. aber dan ze miste C.

Treit ein reine wîp niht guoter kleider an,
 sô kleidet doch ir tugent, als ich michs kan entstân,
 daz si vil wol geblüemet gât
 70 alsam der liechte sunne hât
 an einem tage sînen schîn vil lûter unde reine.
 swie vil ein valschiu kleider treit, doch sint ir êre kleine.

Swer den sînen guoten vriunt behalten wil,
 den sol er vor den liuten strâfen niht ze vil.
 75 er neme in sunder hine dan
 und sage im waz er habe getân:
 da enhœret ez der vromde niht. er zürne in dâ vil sêre
 und halte in vor den liuten wol: des hât er iemer êre.

Der guote gruoꝝ der vreut den gast, swenn er in gât.
 80 vil wol dem wirt daz in sîme hûse stât
 daz er mit zûhten wese vrô
 und bieteꝝ sîme gaste sô
 daz in der wille dunke guot den er gein ime kêret.
 mit lîhter kost er dienet lop swer vrenden man wol êret.

XVII. Hêr Bliggêr von Steinach.

Mîn alte swære die klage ich für niuwe,
 wan siu getwanc mîch sô harte niemê.
 Ich weiz wol durch waz siu mir tuot sô wê:
 daz michs verdrieꝝe und diu nôt mich geriuwe

67 = 53 C. MF. 24, 1. reine J: fehlt C. 68 michs Haupt: mich C. es mich J. kan streicht Haupt. 71 vil fehlt C und Haupt: so J. 72 valsche C.

73 = 2 J. MF. 24, 17. 73 den fehlt J. Haupt ergänzt statt den. hinter vriunt, vil wol. 75 besunder hin dan J. Haupt er nem besunder in hin dan. 77 da ne hort J. er Haupt: unde er J.

79 = 13 J. MF. 25, 5. 82 sînem Haupt: unnôthig abweichend. 83 ym J. dünke schreibt Haupt. gegen ym J. Haupt entgegen im.

1—18 = 1. 2 B. MF. 118, 1. Min C: Ain B. 2 si AB und Haupt: ich habe, weil das Bruchstück des Umhangs sie: gie 77 reimt. im acc. sie, im nom. siu gewîllt. 4 mich sin BC und Haupt.

- 5 Die ich ie hâte ûf trôstlichen wân.
 nein, ich enmac noch enlât mich mîn triuwe.
 swie schiere uns diu sumerzît aber zergê,
 des wurde rât, mîes ich ir hulde hân:
 die næm ich beide fûr loup und fûr klê.
- 10 Ich getar niht vor den liuten gebâren
 als ez mir stât. dûhteȝ ir einen guot,
 Dâ bî sint vier den mîn leit sanfte tuot.
 böese unde guote gescheiden ie wâren:
 Der site mûeze ouch lancstæte sîn.
- 15 ir beider willen kan niemen gevâren:
 wan er ist unwert, swer vor mîde ist behuot.
 sie haben in daz ir unde lân mir daz mîn.
 und sweme dâ gelinge, der sî wol gemuot.

- Er funde guoten kouf an mînen jâren,
 20 der âne vröude wolte werden alt,
 Wan sie mir leider ie unnütze wâren.
 umb eineȝ, daz wær als ein trôst gestalt,
 Gæb ich ir driu: sô vûrhte ich den gewalt.
 des gêt mir nôt: wie sol ein man gebâren
- 25 der âne reht ie sîner triuwe engalt?
 Befunde ich noch waz fûr die grôȝen swære,
 die ich nu lange an mînem herzen hân,
 Bezzer danne ein stæter dienst wære,
 des wurde ein michel teil von mir getân.
- 30 Hulf ez mich iht, sô wære daz mîn wân,
 swer alliu wîp durch eine gar verbære,
 daz man in des genieȝen solte lân.
 Ich funde noch die schœnen bî dem Rîne,

5 ie *fehlt BC und Haupt.* wân C: wâne B. 7 so *Haupt:* aber dū sumerzit BC. 8 muese BC. 9 beide *fehlt BC und Haupt.* 10 vor C: wol vor B. 11 duhte es B. 12 viere BC. 14 muez B, muese C. lang stæte B, lanc stete C *gebildet wie lanchiten.* *Haupt* lange stæte, *wodurch der Rhythmus schlecht wird.* 17 lân *Haupt:* lassen BC.

19—39 = 3—5 B. MF. 118, 19. funde BC, *Haupt* fünde *ohne Grund, er schreibt* wurde 118, 8 119, 2. 21 ie C: noch ie B. 23 vûrhte *Haupt:* vorhte B, fôrhte C. 25 triuwe *Haupt:* *fehlt BC.* 30 das C: das ie B. 33 funde *wird am Beginn jeder Strophe wiederholt.* *Belege von diesem den Romanen entlehnten Spiele weist aus der mhd.*

20 der ist niht wîs.

Wan swem daz ist beschert
daz er dâ wol gevert,
daz gildet beidiu teil,
der werlte lop, der sêle heil.

25 Diu werlt mich lachet triegent an
und winket mir:

nû hân ich als ein tumber man
gevolget ir.

Der hâken hân ich manigen tac

30 geloufen nâch:

dâ niemen stæte vinden mac,
dar was mir gâch.

Nû hilf mîr, herre Krist,
der mîn dâ vârent ist,

35 daz ich mich deme entsage
mit dînem zeichen deich hie trage.

Sît mich der tût beroubet hât
des herren mîn,
swie nû diu werlt nâch ime gestât,

40 daz lâze ich sîn.

Der fröide mîn den besten teil
bât er dâ hin.
und schüefe ich nû der sêle heil,
daz wære ein sin.

45 Mag ime ze helfe komen
mîn vart diech hân genomen,
ich wil irm halber jehen:
vor gote müeze ich in gesehen.

Mîn fröide wart nie sorgelôs

50 unz an die tage

25—28 vertauscht mit 29—32 BC: berichtet von Lachmann. mich lachet Wackern.: lachet mich BC. 29 hacken BC und Haupt, haggen Bech, der zuerst richtig erklärte: der auf werlt zu beziehen = cujus. 32 so C: dar was mir underwilent gach B. 34 varende BC. 36 das ich BC. 41—44 fehlt B. 43 und Wackernagel: fehlt C. 45 ime Lachmann: ich ime BC. 46 die ich BC. 47 irm Lachmann: ime ir BC.

49—72 = 33 34 C. MF. 210, 35. Wackern. 334, 26.

daz ich mir Kristes bluomen kôs
 die ich hie trage.
 Die kündent eine sumerzît
 diu alsô gar

55 in süezer ougen weide lit.

got helfe uns dar,
 Hin in den zehenden kôr
 dar ûz en hellemôr
 sîn valsche verstôzen hât,

60 und noch den guoten offen stât.

Mich hât diu werlt alsô gewent
 daz mir der muot
 sich zeiner mâze nâch ir sent:
 dêst mir nû guot.

65 Got hât vil wol ze mir getân,

als ez nû stât,
 daz ich der sorgen bin erlân
 diu manigen hât
 Gebunden an den fuoz,

70 daz er beliben muoz

swenn ich in Kristes schar
 mit fröiden wünneclîchen var.

Ich var mit iuvern hulden, herren unde mâge:
 liut unde lant diu müezen sælic sîn.

75 Ez ist unnôt daz iemen mîner verte vrâge:

ich sage wol für wâr die reise mîn.

Mich vienc diu minne und lie mich varn ûf mîne sicherheit:
 nu hât sî mir enboten bî ir liebe daz ich var.
 ez ist unwendic, ich muoz endelîchen dar:

90 wie kûme ich briche mîne triuwe und mînen eit!

Sich rüemet maniger waz er durch die minne tæte:
 wâ sint diu werce? die rede hœere ich wol.
 Doch sæhe ich gerne daz si ir eteslîchen bæte
 daz er ir diene als ich ir dienen sol.

51 Kristes bluomen *wohl das Kreuzeszeichen*; vgl. auch *Bech zur Stelle*. Vgl. *Saran*, *Beiträge* 23, 21. 58 en *Lachmann*: ein C. 71 swanne C. 72 wunnekliche C.

73–96 = 58–60 C. *MF.* 218, 5. *Wackern.* 335, 23. 74 die C. 75 ieman minr C. 76 mîn *fehlt* C. 77 Minne *hier und* 81. 85 *Haupt.* 83 gern C.

85 Ez ist geminnet, der sich dur die minne ellenden muoz.
nû seht wies mich ûz mîner zungen ziuhet über mer.
und lebte mîn her Salatîn und al sîn her,
dienbræhten mich von Vranken niemer einen fuoz.

Ir minnesinger, iu muoz ofte misselingen:

90 daz iu den schaden tuot, daz ist der wân.
Ich wil mich rûemen, ich mac wol von minne singen,
sît mich diu minne hât und ich sî hân.
Daz ich dâ wil, seht daz wil also gerne haben mich:
sô müezet ab ir verliesen under wîlen wânes vil.

85 ir ringent umbe liep daz iuwer niht enwil:
wan mûgent ir armen minnen solhe minne als ich?

Dir hât enboten, frowe guot,
sîn dienst der dir es wol gan,
Ein ritter der vil gerne tuot

100 daz beste daz sîn herze kan.
Der wil dur dînen willen disen sumer sîn
vil hôhes muotes verre ûf die genâde dîn.
daz solt dû minneclîche enpfân
daz ich mit guoten mæren var:

105 sô bin ich willekomen dar.
‘Dû solt im, bote, mîn dienst sagen:
swaz ime ze liebe mûge geschehen,
Daz möhte niemen baz behagen,
der in sô selten habe gesehen.

110 Und bite in daz er wende sînen stolzen lip
dâ man im lône: ich bin im ein vil vremede, wîp
zenpfâhen sus getâne rede.

86 wie si C. ûz mîner zungen ‘aus meiner Heimath.’ 87 Paul, *Beiträge* 1, 535 und Saran *ebda.* 23, 26 *interpungieren*: „lebte mîn herre, Salatîn . . .“ wonach das Lied auf den Kreuzzug von 1189 sich bezöge, d. h. zu Lebzeiten Saladins verfasst sein müsste. 94 aber C. wilent C. 96 mûget Haupt und C.

97—114 = 1. 2 A. MF. 214, 34. Dir CE: Mir A. 98 sîn E: sînen AC. 102 gnade A. 103 minneclîch A. 106 minen ACE. dienst A. Haupt nach C du solt im minen dienst sagen. 108 nieman Hss. 111 im ein E: ein AC. 112 zenpfahenne A.

swes er ouch anders danne gert,
daz tuon ich, wan des ist er wert.'

115 Ich muoz von rehte den tac iemer minnen
dô ich die werden von êrest erkande,
In süezer zühte, mit wîplichen sinnen.
wol mich daz ich den muot ie dar bewande!
Daz schât ir niht und ist mir iemer guot,

120 wand ich ze gote und zer werlte den muot
deste baz dur den ir willen bekêre:
sus ding ich daz sich mîn fröide noch mêre.

Ich schiet von ir daz ich ir niht enkunde
bescheiden wie ich sî meinde in dem muote.

125 Sît fuogte mir ein vil sæligiu stunde
daz ich sî vant mir ze heile âne huote.
Dô ich die werden mit fuoge gesach,
und ich ir gar mînes willen verjach,
daznpfie sî mir daz irs got iemer lône.

130 sî was von kinde und muoz ie sîn mîn krône.

Sich mac mîn lîp von der guoten wol scheiden:
mîn herze mîn wille muoz bî ir blîben.
Sî mac mir leben und fröide wol leiden,
und dâ bî al mîne swære vertriben.

135 An ir lît beide mîn liep und mîn leit:
swaz sî mîn wil, deist ir iemer bereit.
wart ich ie vrô, daz schuof niht wan ir güete.
got sî der ir lîp und êre behüete.

113 so *Lachmann* nach *C*, wo danne fehlt: swer er uch anders gert *A*, swes er danne nach eren gert *E*.

115—138 = 45. 47. 46 *C*. *Strophenfolge* nach *MF*. 215, 14. 116 erst *C*, êrste *Haupt*. 119 iemer *Lachmann*: iemer mere *C*. 120 ze der *C*. 121 den *Bech*, fehlt *C*. bekêre *Haupt*: kere *C*. 122 mêre *Lachmann*: gemêre *C*. 124 alle Verse sind auftaktlos: und so muss auch dieser mit einer nur im dactylischen Verse gestatteten Betonung gelesen werden. 125 selige *C*. 128 so *Haupt*: mis willen gar *C*. 129 de enpfie *C*. sô daz irs *Lachmann*: unnôthig. 130 ie *Lachmann*: iemer *C*. *MF*. 215, 29 steht auch von *Lachmann* mê. 132 bliben statt beliben habe ich, um den Vers auftaktlos zu machen, gesetzt. 134 und fehlt *C* und *Haupt*. alle *C* und *Haupt*. vgl. *MF*. 218, 19. *Bech* dâ bî mir al. 135 so *Lachmann*: und leit *C*. 136 de ist *C*. 138 und ir êre *Haupt*: aber in ir lîp ist ir nicht possessiv.

Maniger grüezet mich alsô
 140 (der gruoꝝ tuot mich ze mâze frô)
 'Hartman, gên wir schouwen
 ritterliche frouwen.'
 mac er mich mit gemache lân
 und ile er zuo den frowen gân!
 145 bî frowen triuwe ich niht vervân
 wan daz ich müede vor in stân.
 Ze frowen habe ich einen sin:
 als sî mir sint, als bin ich in;
 wand ich mac baz vertriben
 150 die zît mit armen wîben.
 swar ich kum, dâ ist ir vil,
 dâ vinde ich die diu mich dâ wil:
 diu ist ouch mînes herzen spil.
 waz touc mir ein ze hôhez zil?
 155 In mîner tôrheit mir geschach
 daz ich zuo zeiner frowen sprach
 'frowe, ich hân mîne sinne
 gewant an iuwer minne.'
 dô wart ich twerhes an gesehen.
 160 des wil ich, des sî iu bejehen,
 mir wîp in solher mâze spehen
 diu mir des niht enlânt geschehen.

XIX. Der Marcgräve von Höhenbure.

Ich het ie gedâht wie ein wîp wesen solde,
 ob ich müese wünschen ir lîp und ir site,
 Daz ich si danne mir selbeme wolde
 daz ich mîne wunne het iemer dâ mite.
 5 Nu weiz ich ein wîp also gar minneclîch

139—162 = 52—54 C. MF. 216, 29. 145 truwe C, trûwe Haupt.
 aber triuwe war die dem Dichter gemässe Form. 150 dú C. 155 be-
 schach C. 156 sprach Haupt: gesprach C. 162 beschehen C.

1—24 = 3—5 A. B hat 1—8 unter Friedrich von Husen, Hagen 1.
 33b. 2 so BC: wunschen wolde A. 3 selbem A. 4 iemer B: fehlt AC.

daz mînem wunsche enwart nie sô gelîch.
 ich wæn er sich hât an ir schœne bewæret:
 ich bin von ir minne unsanfte erværet.

Ir lîp und ir êre deist allez vil reine:

- 10 owê deich si vremiden muoz unde sol!
 Welt ir daz mîn herze daz niht enweine?
 swenn man der guoten gedenket sô wol,
 Sô kume ich vor liebe in sô wê tuonde nôt
 daz man mich vil dicke siht bleich unde rôt:
 15 sô dunket mich wie si mir stê vor den ougen;
 sô siuften ich mit lachendem munde alsô tougen.

Sin ist niht in allen sô schœne mîn frouwe
 als si mir erschein diu den wunsch an ir treit.
 Si weiz wol daz ich schœner wîp dicke schouwe
 20 an die doch sô gar niht mîn wille ist geleit.
 Hie hân ich die schœne in der gûete gesehen,
 daz man ir des besten von wârheit muoz jehen.
 ich prîse vil selten die schœne âne gûete:
 diu hât si beide, sô mirs got behûete.

- 25 'Ich wache umb eines ritters lîp
 und umb dîn êre, schœne wîp:
 wecke in, frouwe!
 Got gebe daz ez im wol ergê,
 daz er erwache und niemen mê:
 30 wecke in, frouwe!
 Êst an der zît,
 niht langer bît,
 ich bite ouch niht wan dur den willen sîn.
 wiltun bewarn,
 35 sô heiz in varn:
 verslâfet er, so ist gar diu schulde dîn.

6 nie| nie niht A. 7 ich BC: ach A. er 'der Wunsch.' 8 er-
 været BC: fehlt A. 9 de ist A. 10 daz ich AC. frömden C: vsmiden
 A. 11 welt C: wolt A. das niht C: niht de A. weine AC. 14 man
 C: in A. 15 wie C: solde A. 16 Si enist A. 18 als si mir e . . .
 wuns an ir treit A. 24 di A, mir si A.

25—63 = 32—34 Niune A. (Marcgr. v. H. C). *Hagen* 1, 34.
 28 uns A. im mit C zu lesen ist nicht unbedingt nöthig: das gemein-
 same Wohlergehen aller dreier hängt von seinem Erwachen ab: vgl. 59.
 29 mê C: e A. 31 est C: ez ist A.

wecke in, frouwe!

'Din lip der müeze unsælic sîn,
wahtære, und al daz singen din!

40 slâf, geselle!

Dîn wachen daz wær allez guot:
dîn wecken mir unsanfte tuot.
slâf, geselle!

Wahtære, in hân

45 dir niht getân

wan allez guot, daz mir wirt selten schîn.
du gers des tages
dur daz du jages
vil seneder vröiden von dem herzen mîn.

50 slâf, geselle!

'Dîn zorn sî dir vil gar vertragen,
der ritter sol niht hie betagen:
wecke in, frouwe!

Er gap sich ûf die triuwe mîn,

55 do enphalch i'n den genâden dîn:

wecke in, frouwe!

Vil sælic wîp,

sol er den lip

verliesen, sô sîn wir mit ime verlorn.

60 ich singe ich sage:

êst an dem tage,

nu wecke in, wand in wecket doch mîn horn.

wecke in, frouwe!

XX. Hêr Hiltbolt von Swanegou.

Ein schapel brûn under wîlen ie blanc

hât mir gehœhet daz herze und den muot.

Hie bî ktînd ich mîner vrowen den sanc

38 Din C: Min A. der C: *fehlt* A. 39. 44 wahter AC. 49 sender fröiden C: menegen vroide A. 55 do enphlag in A. do beval ich in C. 60. 61 *ebenso beginnt ein anonymes Wächterlied, Hagen 3. 427; vgl. meine Meisterlieder der Kolmarer Hs. S. 584.*

1—14 = 3. 4 B. Hagen 1, 280^a. Bodmer 1, 143^a. schappel brun und under wilent BC.

daz sî bekenne wer mich singen tuot.

- 5 Ich sol mich gên ir hulden hûetende sîn
 noch michels baz danne der ougen mîn:
 sî sî getriuwe, daz werde an mir schîn.

Ez ist ein wunder, mir wart nie sô wê,
 dô ich wol vieren für eigen mich bôt.

- 10 Nu minn ich eine und enkein ander mê
 und ist nâch der einen noch grœzer mîn nôt
 Danne sî wære von minne allez ie.
 ez was ein spil dâ mit ich umbe gie:
 nu 'rkenn ich minne, die 'rkande ich ê nie.

- 15 Ez ist ein reht daz ich lâze den muot
 der mir ûf minne ie was rîche unde guot:
 ich wil gebâren als ez mir nu stât.
 Owê daz minne ie daz böese ende hât!
 swer sich mit stæte an ir unstæte lât,

- 20 wê wie unsanfte ein scheiden dem tuot!
 Alse ez mir hât daz selbe getân:
 liebe muoz dicke mit leide zergân.
 wie sanfte im ist der sich hât behuot!

Nu werdent ougen vil tritebe unde rôt,

- 25 nâch liebem friunde sô lîdent sî nôt
 die ir dâ beitent vil lîhte iemer mê.
 Daz leit getuot manger frouwen nu wê
 die fröid enpfâgen mit liebe als ê:
 der wunne wendet nu mänge der tôt.

- 30 Minne unde friunde ich dur got lâzen wil:
 des dunket mich dur in niemer ze vil,
 sit man uns von ime dienst gebôt.

Mîn teil der minne daz sult ir iu hân,

7 mir C: mir nu B. 12 minnen als ie (e B) BC. 13 ich umbe C: ich ie umbe B. 14 erkenne-orkande BC.

15-50 = 7-10 C. Hagen 1, 280^b. Bodmer 1, 143^b. In B nur 15-17 erhalten, das übrige fehlt. ain B: fehlt C. 17 mir fehlt C. 20 wê fehlt C: vgl. Pfeiffer (German. 5, 28) zu Walther 13, 11. dem ein scheiden C. 21 Als C. 23 sanft C. 26 vil fehlt C. 27 maniger C. 29 maniger den tot C. 33 uch C. Diese Strophe nimmt Hagen als Rede eines andern (der Frau), dazu stimmt aber der Schluss nicht. Vielmehr

- daz enwil ich anders niemanne lân:
 35 dâ bî gedenken sult ir, herre, mîn.
 Het ich iht liebers, daz solt iuwer sîn.
 fröide unde wunne werd iu von ir schîn:
 sî hât mir niht wane leit noch getân,
 Sît ich mich kêrte und ie sêre ranc
 40 an eine stat dâ mir leider nie lanc:
 baz dan mir müeze ez iu dâ mite ergân.
 Daz ir genâde sô gar mich vergie,
 des bin ich vrô unde klagte ez doch ie.
 ir edeler minne ich noch sanfter enbir
 45 Danne ich sî weste in den sorgen nâch mir
 als ich nu hân unde lîde nâch ir.
 got unser hêrre, durch den ich sî lie,
 Der gunne mir des, werd iemer ein wîp
 der ûf genâde sul dienen mîn lîp.
 50 daz ez diu sî diu mich êrste gevie.

- Ich wil aber der lieben singen
 der ich ie mit triuwen sanc
 Uf genâde und uf gedingen,
 daz mir trûren werde kranc.
 55 Bî der ich alsô schône
 an eine tanze gie,
 ir zæme wol diu krône:
 sô schœne wîp wart nie.
 Elle und Else tanzent wol,
 60 des man in beiden danken sol.
 Ine gesach sô tugentriche
 frouwen nie, des muoz ich jehen,
 Noch sô rehte minneclîche:
 swaz ich frouwen hân gesehen,
 65 Des ist sî vor in allen
 gewaltic iemer mîn:

wendet sich der Dichter damit an einen Freund und Gönner. 35 gedenken
nach herre C. 37 iu *Hagen*: *fehlt C.* 38 niwan leit *C.* 40 gelang *C.*
 41 danne *C.* 42 mich so gar *C.* 43 klaget *C.* 49 dienen sule
C. 50 vie *C.*

51—80 = 11—13 *C. Hagen* 1, 261 a. *Bodmer* 1, 143 b. der lieben
 aber *C*: *kein Vers hat Auftakt.*

sî muoz mir wol gevallen,
 sî süezer sælden schrîn.
 Elle und Else tanzent wol,
 70 des man in beiden danken sol.

Sælic sî diu stüeze reine,
 sælic sî ir rôter munt,
 Sælic sî die ich dâ meine,
 sælic sî sô stüezer funt;
 75 Sælic sî diu stüeze stunde,
 sælic sî deich sî ersach,
 sælic sî, dô sî mich bunde.
 diu bant sî noch nie zerbrach.
 Elle und Else tanzent wol,
 80 des man in beiden danken sol.

Daz herz ist mir nâch vor leide verschwunden,
 mir hât versagen mîn fröide verkêret
 Und mînen muot niuwan trûren gelêret,
 wan ich nu hân ir ungnâde bevunden.
 85 Daz tuot mir leit unde wê zallen stunden:
 mîn ungelücke ist mit sorgen gemêret:
 mich hânt ir wort alsô sanfte versêret
 daz ich niht möhte überwinden die wunden.

Swenne ich genâden ie gein ir gedâhte,
 90 sô fröite mich ir schîn in deme muote:
 So 'npfie ab sî mir mîn rede z'unguote
 daz ich erschrac und mich an trûren brâhte.
 Owê sô vorhte ich daz ez sî versmâhte:
 sô het ich sorge als ein kint ze der ruote,
 95 wiech gein ir hulden mich alsô behuote
 dazs iht von zorne sich an mir vergâhte.

76 dc ich C. *Ich habe, weil hier si auf der Hebung im Hiatus steht, si angenommen.*

81—96 = 22. 23 C. *Hagen* 1. 281b. *Bodmer* 1, 144b. vor leide nah C. 82 versagen *Hagen*: versagit C. die fröide min C: *beide Verse sind, jambisch gelesen, richtig. Es bestätigt meine anderwärts ausgesprochene Ansicht, dass der dactylische Vierfüßler mit dem romanischen Hendekasyllabus identisch ist.* 84 ungenade C: *ich habe den Vers auf-taktlos machen wollen.* 87 habent C. 89 gegen C. 90 fröit C. dem C. 91 so enpfie aber si mîn rede so gar zunguote C. 95 wie ich gegen C. 96 dc si C

- Die besten die man vinden kunde
 von dem Pfāde unz uf den Rtn,
 Die suocht ich nu manige stunde
 100 und vant sî in dem herzen mîn.
 Diech hân erwelt ûz allen wîben,
 diust hie, bî der wil ich belîben:
 ich wil mîn suochen lâzen sîn,
 ich ensolz niht langer trîben.
 105 Swie die vogel an dem rîse
 singen nider alder hô,
 Sô bin ich in einer wîse
 und enwirde och niemer vrô
 Von der schœnen diech dâ minne;
 110 diu mac mir frôuwen herze und sinne.
 ir genāde sint alsô
 daz ich ir niht wan frumen gewinne.
 Swie si in der māze schœne wære
 und also gar niht minneclîch,
 115 Sone het ich sô manige swære
 von ir niht, des dûhte mich.
 Woltes hân mit mir gemeine
 mîner sorgen niht wan eine,
 lîhte sî bedæhte sich
 120 daz mîn trûren wurde kleine.

XXI. Hêr Walther von der Vogelweide.

- Ich saz uf eime steine
 und dahte bein mit beine
 dar uf sast ich den ellenbogen:
 ich hâte in mîne hant gesmogen
 5 mîn kinne und ein mîn wange.

97—120 = 27—29 C. Hagen 1. 282^a. Bodmer 1, 145^a. 99 suoche
 C. 101 Die ich C. 102 dú ist C. 108 enwirde doh C. 109 die ich C.
 110 froun C. 117 wolte si C.

1 = 43 A. Lachmann 8. 4. Wackernagel und Rieger 8, 7. 4
 hete Hss. und Ausg.: aber Walther reimt nur hâte 3. 2 und im conj.
 hâte 79, 31. 5 daz kinne die Ausgaben mit BC.

- dô dâhte ich mir vil ange,
 wes man zer werlte solte leben.
 dekeinen rât kond ich gegeben,
 wie man driu dinc erwûrbe,
 10 der keines niht verdûrbe.
 diu zwei sint êre und varnde guot,
 daz dicke ein ander schaden tuot:
 daz dritte ist gotes hulde,
 der zweier übergulde.
 15 die wolde ich gerne in einen schrîn.
 jâ leider desn mac niht gesîn,
 daz guot und werltlich êre
 und gotes hulde mêre
 zesamene in ein herze komen.
 20 stîg unde wege sint in benomen:
 untriuwe ist in der sâze,
 gewalt vert ûf der strâze,
 frid unde rêht sint sêre wunt:
 diu driu enhabent geleites niht, diu zwei enwerden ê gesunt.
- 25 Ich hôrte ein wazzer diezen
 und sach die vische vliezen:
 ich sach swaz in der werlte was,
 velt unde walt, loup rôr und gras.
 swaz kriuchet unde vliuget
 30 und bein zer erden biuget,
 daz sach ich unde sage iu daz:
 der keinez lebet âne haz.
 daz wilt und daz gewürme

7 welte *ABC* und *Ausg.* Walther braucht weder welt noch werlt im Reime; schon daraus würde die Aussprache werlt für ihn wahrscheinlich. Vgl. 116, 38 und *Germania* 6, 207. 8 deheinen *Lachm.* mit *BC.* 9. 10 erwurbe; verdurbe *Hss.* und *Ausg.* Nach Anleitung von gewûnne (: dünne) 17. 24. fûnde (: kûnde) 22, 13 wird auch hier Umlaut annehmen sein. 10 deheinez *Hss.* 16 so *Lachmann*: des enmac niht sin *A* und *Wackern.*, des mag niht gesin *BC.* 17 weltlich *Hss.* und *Ausg.*

25 = 44 *A.* *Lachmann* 8, 28. *Wackern.* 9, 10. 27 welte *Hss.* und *Ausg.* 28 unde fehlt *Hss.* (*Germania* 5, 195): auch *Wackern.* unde 31 uch *AB.* 32 der dekeinez *A*, dehaines *BC.*

die strîtent starke stürme,
 35 sam tuont die vogel under in;
 wan daz sie habent einen sin:
 si endiuhten sich ze nihte,
 si enschüefen starc gerihte.
 sie kiesent kûnege unde reht,
 40 sie setzent hêrren unde kneht.
 sô wê dir, tiuschiu zunge,
 wie stêt dîn ordenunge,
 daz nû diu mugge ir kûnec hât
 und daz dîn êre alsô zergât!
 45 bekêrâ dich, bekêre:
 die cirken sint ze hêre,
 die armen kûnege dringent dich:
 Philippe setze en weisen ûf und heiz sie treten hinder sich.

Ich sach mit mînen ougen
 50 man unde wîbe tougen,
 dâ ich gehôrte und gesach
 swaz iemen tet, swaz iemen sprach.
 ich hôrte in Rôme liegen
 und zwêne kûnege triegen.
 55 dâ von huop sich der meiste strît
 der ê was oder iemer sit,
 dô sich begunden zweien
 die pfaffen unde leien.
 daz was ein nôt vor aller nôt:
 60 lîp unde sêle lac dâ tôt.
 die pfaffen striten sêre:
 doch wart der leien mêre.

37 si enduhten *A.* si dûhten *Lachm.* si endiuhten auch *Wackern.*
 38 en *Lachm.*: fehlt *Hss.* und *Wackern.* zeniht, geriht *A.* 41 owê *A*
 und *Wackern.* tiusche *A.* 43 die muggen habent kunic under inne, die
 bîen einen wisel dem sie volgen: kein krêatiure lebet âne meisterschaft
Der Meisner, Hagen 3, 104a. 48 en *Lachm.*: ein *A*, den *BC*.

49 = 45 *A.* *Lachmann* 9, 16. *Wackern.* 10, 11. Im Sommer 1201
 nach der Bannung Philipps gedichtet; vgl. Abel in *Haupts Zeitschrift*
 9, 381. 49—52 fehlt *A.* 50 wip *BC*. 54 und *BC*: fehlt *A* und *Lach-*
mann. 57 so *BC*: der begonde sich *A*, daz sich begonden *Wackern.*
 59 vor *BC*: von *A.* 62 leien *BC*: lere *A.*

- diu swert sie legeten dernider
und griffen zuo der stôle wider.
- 65 sie bienen die sie wolten
und niuwet den sie solten.
dô stôrte man diu goteshûs.
ich hôrte verre in einer klûs
vil michel ungebære:
- 70 dâ weinte ein klôsenære,
er klagete gote sîniu leit:
'owê, der bâbest ist ze junc; hilf, hêrre, dîner kristenheit!'

- Der in den ôren siech von ungesûhte sî,
daz ist mîn rât, der lâ den hof ze Düringen frî:
- 75 wan kumet er dar, dêswâr er wirt ertœret.
Ich hân gedrunge unz ich niht mê dringen mac:
ein schar vert ûz, diu ander in, naht unde tac.
grôz wunder ist daz iemen dâ gehœret.
Der lantgrâve ist sô gemuot
- 80 daz er mit stolzen helden sîne habe vertuot,
der iegeslicher wol ein kenpfe wære.
mir ist sîn hôbiu fuore kunt:
und gulte ein fuoder guotes wînes tûsent pfunt,
dâ stüende och niemer ritters becher lære.
- 85 Dô Friderich ûz Ôsterrîche alsô gewarp
dêr an der sêle genas und im der lîp erstarp,
dô fuorte er mînen kraneechen trit in d'erde.
Dô gieng ich slîchend als ein pfâwe, swar ich gie,

63 sie legeten] div leiten A, leiten si BC. diu leiten si *Lachmann* etc. diu swert leiten sie *Paul*. 66 niht A, niht BC. (*Germania* 5, 195). 70 vgl. *Opel*, mîn guoter klôsenære. *Halle* 1860. und *Domanig*, der 'Klôsenære' *Walthers von der Vogelweide*. *Paderborn* 1889. *Beide Schriften, welche die Persönlichkeit des klôsenære festzustellen trachten, sind verfehlt*.

73 = 112 B. *Lachm.* 20, 4. *Wackern.* 20, 24. 74 las B: lâz die *Ausg.* 76 gedringen mag B. 80 hab B. 82 fuor wol kunt B, vielleicht mirst wol sîn hôbiu fuore kunt. 84 stüent doch B: stüend doch *Wackern.* stüende och *Lachmann*.

85 = 111. B. *Lachm.* 19, 29. *Wackern.* 21, 11. 86 dêr *Lachmann*: das er B. 87 mînen *Wackern.*: mîner B und *Lachm.* kraneechen

daz houbet hanhte ich nider unz ûf mîniu knie:
 90 nû riht ab ich ez ûf nâch vollem werde!
 Ich bin vil wol ze fiure komen,
 mich hât daz rîche und ouch diu krône an sich genomen.
 wol ûf, swer tanzen welle nâch der gîgen!
 mirst mîner swære worden buoz:
 95 alrêrste wil ich ebene setzen mînen fuoz
 und wider in ein hôhgemüete stîgen.

Diu krône ist elter dan der kûnec Philippes si:
 dâ muget ir alle schouwen wol ein wunder bî,
 wies ime der smit sô ebene habe gemacht.
 100 Sin keiserlichez houbet zîmt ir alsô wol,
 daz sie ze rehte niemen guoter scheiden sol·
 ir dwederez daz ander niht enswachet.
 Sie liuhtent beide ein ander an,
 daz edele gesteine wider den jungen man:
 105 die ougenweide sehent die fûrsten gerne.
 swer nû des rîches irre gê,
 der schouwe wem der weise ob sîme nackte stê:
 der stein ist aller fûrsten leitesterne.

Ez gienc, eins tages als unser hêrre wart geborn
 110 von einer maget dier im ze muoter hât erkorn,
 ze Megdeburc der kûnec Philippes schône.
 Dâ gienc eins keisers bruoder und eins keisers kint
 in einer wât, swie doch der namen drie sint:
 er truoc des rîches zepter und die krône.
 115 Er trat vil lise, im was niht gâch:
 im sleich ein hôhgeborniu kûniginne nâch,

B. in die erde *B.* 89 mine *B.* 90 ab *Wackern.*: fehlt *B.* 91 vil fehlt *B.* 94 so *Wackern.*: mir ist *B.* worden fehlt *B.* 95 alrêrste *Pfeiffer und Wackern.*: êrste *B* und *Lachm.* 96 stîgen *Lachmann.*: sîgen *B.*

97 = 309 *C.* *Lachm.* 18, 29. *Wackern.* 22, 1. danne *BC* und *Lachmann.* 98 mugent *BC* und die *Ausgaben.*, und so immer. 101 nie-man *BC* und *Ausg.* 102 irnwederz dâ *Wackernagel.*, ietweders tugende *B.*, ir dewederz da *C.* 103 lachent *C.* 104 edel *BC* und *Ausgaben* unde der tugenthafte man *B.* jungen sîezen man *C* und *Ausg.*

109 = 310 *C.* *Lachm.* 19, 5. *Wackern.* 22, 13. 113 der *B.*: die *C.* drige *C.* 116 hohgeborne *BC.*

rôs âne dorn, ein tûbe sunder gallen.
 diu zuht was niener anderswâ:
 die Düringe und die Saksen dienten alsô dâ
 120 daz ez den wîsen muoste wol gevallen.

Wir suln den kochen râten,
 sît ez in alsô hôhe stê,
 daz sie sich niht versûmen,
 Daz sie der vûrsten brâten
 125 snîden grœzer baz dann ê
 doch dicker eines dûmen.
 Ze Kriechen wart ein spîz versniten:
 daz tete ein hant mit argen siten.
 si möht ez iemer hân vermiten:
 130 der brâte was ze dünne.
 des muost der hêrre fûr die tûr:
 die fûrsten sâzen ander kûr.
 der nû daz rîche alsô verlûr,
 dem stûende baz daz er nie spîz gewünne.

135 Waz êren hât vrô Bône,
 daz man sô von ir singen sol?
 si rehtiu vastenkiuwe!
 Sist vor und nâch der nône
 vil vûl und ist der wibel vol
 140 wan êrest in der niuwe.
 Ein halm ist kreftec unde guot:
 waz er uns allen liebes tuot!
 er vreut vil manegem sînen muot!

121 = 95 A. Lachm. 17, 11. Wackern. 24, 4. Mit diesem Spruche, der um Neujahr 1213 gedichtet sein muss (Rieger S. 18), mahnt W. den Kaiser Otto, freigebig zu sein. 125 für snîden Pfeiffer, nû snîden Wackern. um dem Verse den fehlenden Auftakt zu geben. 129 so Wackernagel: sin möhte ez niemer Lachm. und Hss. 131 muose Hss. und Ausg. 132 ander Wackern.: an der Hss. und Lachmann.

135 = 96 A. Lachm. 17, 25. Wackern. 24, 18. 139 wol vul A, vûl C und Lachmann, vil vûl Pfeiffer und Wackern. 140 êrest Wackern.: êrst AC und Lachm. Vgl. Troj. 22374. Der Sinn von wan êrest ist 'wenn sie noch gar nicht reif, wenn sie noch (nur erst) frisch ist'.

wie denne umb sînen sâmen?
 145 von grase wirdet halm ze strô,
 er machet manic herze vrô,
 er ist guot nider unde hô.
 frou Bône — liberâ nos â mâlô. âmen.

Mir hât ein lieht von Vranken
 150 der stolze Missenære brâht:
 daz vert von Ludewîge.
 Ichn kan ims niht gedanken
 sô wol als er mîn hât gedâht,
 wan deich im tiefe nîge.
 155 Künd ich swaz iemen guotes kan,
 daz teilte ich mit dem werden man.
 der mir sô hôher êren gan,
 got müeze im êre mêren.
 zuo vlieze im aller sælden vluz,
 160 niht wildes mîde sînen schuz:
 sîns hundes louf, sîns hornes duz
 erhelle im und erschelle im wol nâch êren.

Owê, hovelfchez singen,
 daz dich ungefüege dône
 165 Solten ie ze hove verdringen!
 daz die schiere got gehœne!
 Owê daz dîn wirde alsô geliget!
 des sint alle dîne friunde unfrô.
 daz muoz eht sô sîn: nû sî alsô.
 170 frô Unfuoge, ir habt gesiget.

144 danne *Hss. und Ausg.*, vgl. 49, 2. 145 wirdet *Lachm.*: wirt *A.*,
 vñ von *C.* 148 frowe *AC.* liberâ *Wackern.*: set libera *AC* und *Lachmann.*

149 = 98 *A. Lachm.* 18, 15. *Wackern.* 26, 1. Nach dem Reichs-
 tage zu Frankfurt im März 1212. lieht *A.*: liet *C.* 152 ich enkan in *A.*
 154 deich im t. *Wack.* daz ich t. im *C.* daz ich t. *A* und *Lachmann.*
 155 ieman *Hss. und Ausgaben.* 158 so *Lachmann*: erenneren *A.* got
 müeze ouch im die sînen mêren nach *C.* Pfeiffer und Wackernagel. *Ger-*
mania 6, 197. 159—162 in *A* entsteht, daher nach *C.*

163—202 = 117—121 *C. Lachm.* 64, 31. *Wackern.* 26, 15. Nach
 Rieger (*S.* 15) am kärntischen Hofe entstanden. 166 die *Lachmann* (*Anm.*):
 dich *C.* 169 sô *Wackern.*: also *C* und *Lachm.*

Der uns fröide wider bræhte,
 diu reht und gefüege wære,
 Hei wie wol man des gedæhte,
 swâ man von im seite mære!
 175 Ez wær ein vil hovelîcher muot.
 des ich iemer gerne wûnschen sol;
 frowen unde hêrren zæme ez wol:
 ôwê daz ez niemen tuot!

Die daz rehte singen stœrent,
 180 der ist ungelîche mêre
 Danne die ez gerne hœrent.
 dâ volg ich der alten lêre:
 Ich enwil niht werben zuo der mûl,
 dâ der stein sô riuschend umbe gât
 185 und daz rat sô mange unwise hât.
 merket wer dâ harpfen sül!

Die sô frevellîchen schallent,
 der muoz ich vor zorne lachen,
 Dazs in selben wol gevalent
 190 mit als ungefüegen sachen.
 Die tuont sam die frösche in eime sê,
 den ir schrîen alsô wol behaget
 daz diu nahtegal dâ von verzaget,
 sô si gerne sunge mê.

195 Swer unfuoge swîgen lîeze,
 waz man noch von fröiden sunge,
 Und sie abe den bûrgen stîeze,
 daz si dâ die frôn niht twunge!
 Wurden ir die grôzen hœve benomen,
 200 daz wær allez nâch dem willen mîn.
 bien gebûren lîeze ich sie wol sîn:
 dannen ists ouch here komen.

178 nieman *Hs. und Ausg.* 182 dâ *Lachm. Anm.*: doch C, des *Wackern.* 183 ze der C. 186 in der *Mühle harfen*, d. i. etwas *vergebliches thun*: Belege dieser *sprichwörtlichen Ausdrucksweise* gibt W. Grimm, *Frei-dank* S. XCVI. und das *mhd. Wb.* unter *harpfe*. 187 *frevenlichen* C. 192 alsô *Lachmann*: so C. 195–202 = 101 B. *unfuoge* BC. Der *Wackern. mit* C. 198 dâ die *frôn* *Lachmann*: da von B. *ih*t *Wackern.* 199 ir C: in B. 201 *bien* *Wack.* den C: *bî* den *Lachm. mit* B. 202 ist si BC. her komen B, her bekommen C und *Ausg.*

Nû wil ich mich des scharpfen sanges ouch genieten:
 dâ ich ie mit forhten bat, dâ wil ich nû gebieten.
 205 Ich sihe wol daz man hêrren guot und wîbes gruoꝝ
 gewalteclîch und ungezogenlîch erwerben muoꝝ.
 Singe ich minen hœfschen sanc, sô klagent siez Stollen.
 dêswâr ich gewinne ouch lîhte knollen:
 sît sie die schalkeit wellen, ich gemache in vollen kragen.
 210 ze Ôsterrîche lernt ich singen unde sagen.
 dâ wil ich mich allerêrst beklagen:
 vind ich an Liupolt hœfschen trôst, so ist mir mîn muot entswollen.

Ahî wie kristenlîche nû der bâbest lachet,
 swenne er sînen Walhen seit 'ich hânz alsô gemachtet!'
 215 Daz er dâ reit, des solt er niemer hân gedâht.
 er giht 'ich han zwên Almân under eine krone brâht,
 Daz siz rîche stûlen stœren unde wasten.
 ie dar under vûlle ich mîne kasten.
 ich hâns an mînen stoc gement, ir guot ist allez mîn,
 220 ir tiuschez silber vert in mînen welschen schrîn.
 ir pfaffen, ezzet hûenr und trinket wîn,
 unde lât die Tiutschen vasten.'

Sagt an, hêr Stoc, hât iuch der bâbest her gesendet,
 daz ir in rîchet unde uns Tiutschen ermet unde pfendet?

203 = 63 A. Lachm. 32, 8. Wackern. 28, 17. In derselben Zeit und unter denselben Verhältnissen wie das vorige Lied. 207 sizstollen Wallner in Haupts Zeitschrift 40, 338 ff. 209 so C: gewunne vch A. 212 allerêrst Lachmann: alrerst C, alrest A. 212 vind C: vû A.

213 = 344 C. Lachm. 34, 4. Wackern. 32, 9. Diese und die folgende Strophe beziehen sich auf die Aufstellung von Almosenstöcken in den Kirchen im Jahre 1212, vorgeblich um für die Kreuzzüge zu sammeln (229). Die zwên Almân sind Otto und Friedrich. 214 swenne A: swanne C. 215 redde A, seit C und Lachm. redet Wackern. 216 almar A, allaman C. 217 si daz C. suln C, sulen Ausg. Der Reim stûl (:mûl) 186 beweist für ü. 218 so Wackern.: muelin in ir k. C, vulle ich die k. A. Lachmann füllen wir die kasten. 219 gemennet C. 220 welschen Lachm.: velschen C, wehsel A. 223 die Ausg. bezeichnen die Lücke nach Tiutschen. Vielleicht ist mit Hilfe von A zu ergänzen ir vrezzet unde swelhet, unde lât die Tiutschen vasten.

223 = 345 C. Lachm. 34, 14. Wackern. 33, 1. sagent C. 224 ir]

- 225 Swenn im diu volle mâze kumt ze Lâterân,
 sô tuot er einen argen list, als er ê hât getân.
 Er seit uns denne wie daz rîche stê verwarren,
 unz in erfüllent aber alle pfarren.
 ich wæn des silbers wênic kumet ze helfe in gotes lant:
 230 grôzen hort zerteilet selten pfaffen hant.
 hêr Stoc, ir sît ûf schaden her gesant,
 daz ir ûz tiutschen liuten suochet tœrinn unde narren.
- ‘Sît willekomen, hêr wirt:’ dem gruoze muoz ich swigen.
 ‘sît willekomen, hêr gast:’ sô muoz ich sprechen oder nigen.
- 235 Wirt unde heim sint zwêne unschameliche namen,
 gast unde hereberge muoz man sich vil dicke schamen.
 Noch mûez ich geleben daz ich den gast ouch grûeze
 sô daz er mir dem wirtē danken mûeze.
 ‘sît hînaht hie, sît morgen dort,’ waz gougelfuore ist daz!
 240 ‘ich bin heime’ od ‘ich wil heim’ daz troestet baz.
 gast unde schâch kumt selten âne haz:
 ir bûezet mir des gastes, daz iu got des schâches bûeze.
- Vil wol gelobter got, wie selten ich dich prise!
 sît ich von dir beide wort hân unde wise,
 245 wie getar ich sô gevreveln under dîme rise?
 Ichn tuon diu rehten werē, ichn hân der wâren minne
 ze mînem ebenkristen, hêrre vater, noch ze dir.
 sô holt enwart ich ir dekeinē nie sô mir.
 frô, vater unde sun, dîn geist berihte mîne sinne.

er C. pfende (durch Punkte getilgt) swendet C. 225 Latran C. 227 danne C und Ausg. 229 wening C. 232 tœrinne C.

233 = 23 B. Lachm. 31, 23. Wackern. 33, 21. 233. 234 herre ABC. 235 haime B. 236 herberge ABC. 238 wirt B. 240 hain BC. heim A und Ausg. hein braucht Walther im Reime 30. :6. 242 ir] nu A und Lachmann, herre BC, hêr Wackern. bûezet A: bûezent BC und Ausg. ûch BA.

243 = 74 A. Lachm. 26, 3. Wackern. 41, 23. 246 die wâren minne Lachm. mit C. 247 vater B: fehlt AC. gên-gên Wackern. mit B. 248 sô mir C: fehlt A. 249 frôn vater unde sun Pfeiffer. frôn krist vater und sun Lachm. mit AC, got vater unde sun B. zu frô ‘Herr’ vgl. sprechet alle vrô, herre, vrô mhd. Wb. 3, 419b. got und Krist sind Gloszen. minen sin A.

250 Wie solte ich den geminnen der mir übele tuot?
 mir muoz der iemer lieber sîn der mir ist guot.
 vergip mir anders mîne schulde, ich wil noch haben den muot.

Die wîsen râtent, swer ze himelriche welle,
 daz er ê vil wol bewarte und ouch bestelle
 255 den wec, daz iemen drûffe habe der in her wider velle.
 Ein æhter heizet Mort, der schât der strâze sêre:
 dâ bî vert einr in starken bennen, derst geheizen Brant:
 sô sprechents einem Wuocher, der hât gar geschant
 die selben strâze. danooh ist der wegewerender mêre:
 260 Nît unde Haz die hânt sich ûf den wec geleit
 unde diu verschampte unmâze Gîtekeit.
 danooh sô rennet maniger für des ich niht hân geseit.

Ich hân hêrn Otten triuwe, er welle mich noch rîchen
 wie nam ab er mîn dienest ie sô trûgelichen?
 265 ald waz bestêt ze lônem des den kûnic Friderîchen?
 Mîn vorderunge ist ûf in kleiner danne ein bône,
 ezn sî sô vil, ob er der alten sprûche wære frô.
 ein vater lêrte wilent sînen sun alsô:
 'sun, diene manne bœstem, daz dir manne beste lône.
 270 Hêr Otte, ich binz der sun, ir sît der bœste man,
 wand ich sô rehte bœsen hêrren nie gewan:
 hêr kûnec, sît irz der beste, sît iu got des lônem gan.

Ich wolte ern Otten milte nâch der lenge mezzen:
 dô hât ich mich an der mâze ein teil vergezzen.
 275 wær er sô milte als lanc, er hæte tugende vil besezzen.
 Vil schiere maz ich abe den lîp nâch sîner êre:

253 = 29 B. *Lachm.* 26, 13. *Wackern.* 42, 9. 254 ê *ergânzt Lachmann: fehlt B.* 255 dar vffe B. 256 mort u. s. w. *Lachmann und Wackern.* 257 einer B. der ist B. 258 sprechent sv B.

263 = 324 C. *Lachm.* 26, 23. *Wackern.* 47; 11. 264 nam A: genam C. aber C. 265 lonenne C, lône A und *Lachm.* lônne *Wackern.* 267 ez ensi A, es si C. sprûchen C. 272 sît irz A: ir sît C.

273 = 325 C. *Lachm.* 26, 33. *Wackern.* 48, 10. 273 hêrn C und *Ausg.* 274 mich nach mâze C. 275 als lanc *Lachm.*: so lange C. hete C und *Ausg.*

dô wart er vil gar ze kurz als ein verschrôten werc,
 miltes muotes minre vil dann ein getwerc;
 und ist doch von den jâren daz er niht enwahset mêre.
 280 Dô ich dem kûnege brâht daz mez, wie er ûf schôz!
 sîn junger lîp wart beide michel unde grôz:
 nu seht wa? er noch wahse! erst ieze übr in wol risen gnôz.

Der kûnec mîn hêre lêch mir gelt ze drîzec marken:
 des enkan ich niht gesliezen in den arken
 285 noch geschiffen ûf daz mer in kielen noch in barken.
 Der nam ist grôz, der nuz ist aber in solher mâze
 daz ich in niht begrîfen mac, gehôren noch gesehen:
 wes sol ich denne in arken oder in barken jehen?
 nû râte ein ieglich friunt, ob ich ez halte od ob ich? lâze.
 290 Der pfaffen disputieren ist mir gar ein wiht;
 sie prûevent in den arken niht, da ensî ouch iht:
 nû prûeven her, nû prûeven dar, son habe ich drinne niht.

Von Rôme vogt, von Pülle kûnic, lât iuch erbarmen
 daz man mich bî rîcher kunst lât alsus armen.
 295 gerne wolte ich, möhte ez sîn, bî eigem viure erwarmen.
 Zâf wiech denne sunge von den vogellînen,
 von der heide und von den bluomen, als ich wilent sanc!
 swelch schœne wîp mir denne gæbe ir habedanc,
 der lieze ich liljen unde rôsen ûz ir wengel schînen.
 300 Sus kume ich spâte und rîte vruo: "gast wê dir, wê!"
 sô mac der wirt wol singen von dem grûenen klê.
 die nôt bedenket, milter kûnic, daz iuwer nôt zergê.

279 niht wahset *C.* *Lachmann* ergänzt wol nach jâren. 280
 brâht *Wackern.*: brahte *C.* brâhte dez mez *Lachm.* 282 gnôz *Lach-*
mann: groz *C.*

283 = 326 *C.* *Lachm.* 27, 7. *Wakern.* 49, 1. 288 danne *C* und
Ausg. 289 ich? behalte *Lachmann.* oder *C.* 292 nu prûeven dar
Lachm.: fehlt *C.* nu prûeven hin. nu prûeven her *Wackern.*

293 = 76 *A.* *Lachm.* 28, 1. *Wackern.* 47, 1. 294 so *C.*: leit alsus
 arm *A.* sol ich sus bî rîcher kunst verarmen und verderben *der Meisner,*
Hagen 3, 104; vgl. zu 43. 296 danne *Hss.* und *Ausg.* 299 wangel *A.*
 300 sus *B* und *Wackern.*: fehlt *AC* und *Lachm.* 302 bedenke *A.*: *Lachm.*
 und *Wackern.* bedenkent.

Ich hân mîn lêhen, al die werlt! ich han mîn lêhen!
 nû enfürhte ich niht den hornunc an die zêhen
 305 und wil alle böese hêrren desten minre vlêhen.
 Der edel künic, der milte künic hât mich berâten,
 daz ich den sumer luft und in dem winter hitze hân.
 mîn nâhgebûren dunke ich verre baz getân:
 sie sehent mich niht mêr an in butzen wîs alsô sie tâten.
 310 Ich bin ze lange arm gewesen ân minen danc.
 ich was sô voller scheltens daz mîn âten stanc:
 daz hât der künic gemacht reine und dar zuo minen sanc.

Got weiz daz wol, mîn lop wær iemer hovesetæte
 dâ man eteswenne hovelichen tæte
 315 mit worten, mit gebærde, mit gewizzenem geræte.
 Mir grûset, sô mich lachent an die lechelære,
 den diu zunge honget und daz herze gallen hât.
 friundes lachen sol sîn âne missetât,
 lûter als der âbentrôt, der kûndet liebiu mære.
 320 Nû tuo mir lechelfiche od lache ab anderswâ.
 swes munt mich triegen wil, der habe sîn lachen dâ:
 von dem nême ich ein wârez, nein für zwei gelogeniu jâ.

Mir hat hêr Gêrhart Atze ein pfert
 erschozzen zîsenache.
 325 daz klage ich dem den er bestât,
 derst unser beider voget.
 Ez was wol drier marke wert.
 nû hœret fremde sache,
 sît daz ez an ein gelten gât,

303 = 330 *C. Lachm.* 28, 31. *Wackern.* 47, 21. 305 dester *C*
 und *Ausg.* 308 minen *Wackern.* und *C*, verre tilgt *Wackern.* 309 so
Wackern. si wilent taten *C*: é *Lachmann in der Anm.* 310 ane *C*. 311
 volle *C*, vol *Ausg.*

313 = 36 *B. Lachm.* 30, 9. *Wackern.* 45, 7. *Lachm. mit C ohne*
 daz. wol daz *Wack* mit *B*. 315 mit worten ald mit werken alder
 mit gewissenen (*Wack.* gewisser) ræte *B*. mit gewisser rede mit ræte
C und *Lachmann.* 319 lûter *B*: süeze *C* und *Lachmann.* liebiu *B*:
 lûter *C* und *Lachm.* 320 alder lach aber *B*.

323 = 127 *C. Lachm.* 104, 7. *Wackern.* 54, 11. 326 der ist *C*.
 328 hœrent *C* und *Ausg.*

330 wâ mite er mich nû zoget.

Er seit von grôzer swære,
wie daz mîn pferit mære
dem rosse sippe wære,
daz im den vinger abe

335 gebizzen hât ze schanden.
ich swer mit beiden handen,
daz sie sich niht erkanden.
ist iemen der mir stabe?

Man seit mir ie von Tegersê,

340 wie wol daz hûs mit éren stê:
dar kêrte ich mêr dann eine mîle von der strâze.
Ich bin ein wunderlicher man,
daz ich mich selben niht enkan
verstân und mich sô vil an fremde liute lâze.

345 Ich schiltet niht, wan got genâde uns beiden.
ich nam dâ wazzer: alsô nazzer
muoste ich von des mûnches tische scheiden.

Rît ze hove, Dieterich.

‘hêrre, in mac.’ waz irret dich?

350 ‘in hân niht rosses daz ich dar gerîte.’

Ich lihe dir einz, und wilt dû daz.

‘hêrr, ich gerite al deste baz.’

nu stant alsô, noch eine wile bîte:

Wedr ritest gerner eine guldîn katzen

355 od einen wunderlichen Gêrhart Atzen!

‘semir got, und æze ez hœi, ez wære ein fremdez pfert.

im gênt diu ougen umbe als einem affen.

er ist als ein guggaldei geschaffen.

332 daz *fehlt C und Lachm.* 338 ieman *C und Ausg.*

339 = 128 *C. Lachm.* 104, 23. *Wackern.* 55, 1. 341 dar *Lachmann*; dar umbe *C.* 343. 344 *so Lachmann*: niht entstan und mich *C.* 345 schilte si *C.*

348 = 30 *C. Lachm.* 82, 11. *Wackern.* 55, 11. Dietrich *C und Ausg.* 351 lih *Lachmann*, ich lihe dir einz, wilt du daz *Wackern.* 352 hêrre, gerite (hêrre, ich rite *Anm.*) *C und Lachm.* hêrr, ich gerite *Wackern.* 353 *Interpunktion nach Wackern.* 354 ritest *Wackern.*: ritest *Lachm.* 355 alder *C.* 358 vor er bezeichnet *Wackern.* eine *Lücke.*

den selben Atzen gebt mir her: sô bin ich wol gewert.
 360 nu krümbe dîn bein selbe dar, sîtd Atzen hâst gegert.

Owê daz wîsheit unde jugent,
 des mannes schœne noch sîn tugent,
 niht erben sol, sô ie der lîp erstirbet.
 Daz mac wol klagen ein wîser man
 365 der sich des schaden versinnen kan,
 Reimâr, waz guoter kunst an dir verdirbet!
 Dû solt von schulden iemer des geniezen
 daz dich des tages wolte nie verdriezen,
 dun sprâches ie den vrowen wol
 370 des suln sie iemer danken dîner zungen.
 und hætest niht wan eine rede gesungen
 'sô wol dir wîp, wie reine ein nam,' dû hætest ane gestriten
 ir lobe daz elliu wîp dir iemer gnâden solten biten.
 Dêswâr, Reimâr, dû riuwes mich
 375 michels harter danne ich dich,
 ob dû lebtes und ich wære erstorben.
 Ich wilz bî mînen triuwen sagen:

359 gebent *C* und *Ausg.* 360 so *Lachm.*: nu k. d. b. rit selbe har
 hein sit du *C.*

361 = 22 a. *Lachm.* 82, 24. *Wackern.* 56, 16. Vor 1207 gedichtet
 in Oesterreich oder Kärnten. *Wackernagel* bessert jugent in mugent.
 368 nie wolti a. 369 Pfeiffer ergänzt und guotes wibes siten. 370 sîn
 a und *Ausg.* 371 niht] andirs niht a. *Lachmann* hetet anders niht.
 hetest *Wackern.*, sonst wie ich. 372. 3 du hettest an ir lob also gi
 stritin. daz ellu u. s. w. a. *Lachmann* du hettest alsô gestriten an ir
 lop (lobe *Wackern.*) und iemer ausgeworfen. Die Strophe Reinmars
 lautet. (*MF.* 16b, 28).

Sô wol dir, wîp, wie reine ein nam!
 wie sanfte er doch zerkennen und ze nennen ist!
 Ez wart nie niht sô lobesam,
 swâ duz an rehte gûete kêrest, sô du bist.
 Dîn lop mit rede nieman wol volenden kan.
 swes du mit triuwen phligest wol, der ist ein sælic man
 und mac vil gerne leben.
 du gîst al der werlte hōhen muot:
 maht och mir ein wēnic frōide geben?

374 = 31 *C.* *Lachm.* 83, 1. *Wackern.* 57, 7. 375 michel a und
Wackern.

- dich selben wolt ich lützel klagen;
 ich klage dîn edelen kunst daz sist verdorben.
 380 Dû kundest al der werlte fröide mêren,
 sô duz ze guoten dingen woltest kêren.
 mich riuwet dîn wol redender munt und dîn vil stüezer sanc,
 daz die verdorben sint bî mînen zîten.
 daz dû niht eine wîle mohtest bîten!
 385 sô leiste ich dir geselleschaft: mîn singen ist niht lanc.
 dîn sêle müeze wol gevarn und habe dîn zunge danc.

- Niemen kan mit gerten
 kindes zuht beherten:
 den man zêren bringen mac,
 390 dem ist ein wort als ein slac.
 dem ist ein wort als ein slac,
 den man zêren bringen mac:
 kindes zuht beherten
 niemen kan mit gerten.

- 395 Hûetet iuwerr zungen:
 daz zimt wol den jungen.
 stôz den rigel für die tür,
 lâ kein bæse wort dar für.
 lâ kein bæse wort dar für,
 400 stôz den rigel für die tür:
 daz zimt wol den jungen.
 hûetet iuwerr zungen.

- Hûetet iuwerr ougen
 offenbâr und tougen.
 405 lâ sie guote site spehen
 und die bæsen übersehen.
 und die bæsen übersehen
 lâ sie, guote site spehen

378 wil *a* und *Wackern*. 379 edel *a* und *Wackern*. 380 frode *a*,
 froiden *C*. 383 der — ist *a* und *Wackern*. 385 leiste = leistete.

387—426 = 47—51 *C*. *Lachmann* 87, 1. *Wackern*. 64, 3. Nie-
 man *C* und *Ausg.* 389 zeron *C*. 393. 94 kindes zuht und nieman kan
 vertauscht. *Wackernagel* stellt in 387. 8 um und folgt hier *C*. 395
 Hûetent *C* und *Ausg.*, immer. úwerre *C*, iuwer *Ausg.* 396 dien *C* und
Ausg. 398. 9 dekein *C*. 403 etc. úwerre *C*, iuwer *Ausg.* 405 etc. lânt
C und *Ausg.* 408 *Wackern*. interpungiert nach spehen.

offenbâr und tougen:

410 hûetet iuwerr ougen.

Hûetet iuwer ôren,

oder ir sît tôren.

lât ir bœsiu wort dar in,

daʒ gunêret iu den sin.

415 daʒ gunêret iu den sin,

lât ir bœsiu wort dar in,

oder ir sît tôren.

hûetet iuwerr ôren.

Hûetet wol der drier,

420 leider alze frîer.

zungen ougen ôren sint

dicke schalchaft, zêren blind.

dicke schalchaft, zêren blind

zungen ougen ôren sint.

425 leider alze frîer

hûetet wol der drier.

Vil stûeze wære minne,

berihete kranke sinne.

got, dur dîn anbeginne

430 bewar die kristenheit!

Dîn kunft ist frônebære

vür al der werlte swære.

der weisen barmenære,

hilf rechen disiu leit.

435 Læsære ûz den sünden,

wir gern zen swebenden ûnden.

uns mac dîn geist enzündē,

wirt riuwic herze erkant.

dîn bluot hât uns begozzen,

440 den himel ûf geslozzē.

410 fehlt C. 412. 417 sint C und Ausg. 417 oder Lachmann:
alder C und Wackern. Nach 426 noch eine Strophe, die ich mit Wacker-
nagel getilgt habe (88, 1—8).

427—506 = 288—291 C. Lachm. 76, 22. Wackern. 78, 6. 431
fröudebære bessert Wackern. Wie hère bernde 442 ist wohl auch fröne-
bære gestattet. 432 vür] über AC, übr Ausg. al Bodmer: vf. AC. 436
læser AC und Lachmann. erlæser Wackern. 436 ze den C.

nû læset unverdrozzen
 daz hêrebernde lant.
 verzinset lîp und eigen:
 got sol uns helfe erzeigen
 445 ûf den der manegen veigen
 der sêle hât gepfant.

Diz kurze leben verswindet,
 der tût uns sündic vindet:
 swer sich ze gote gesindet,
 450 der mac der helle engân.
 Bî swære ist gnâde funden.
 nû heilet Kristes wunden;
 sîn lant wirt schiere enbunden:
 dêst sicher sunder wân.

455 Kûngîn ob allen frouwen,
 lâ wernde helfe schouwen:
 dîn kint wart dort verhouwen,
 sîn menscheit sich ergap:
 sîn geist müez uns gefristen,
 460 daz wir die diet verlisten.
 der touf sie seit unkristen:
 wan fürhtent sie den stap
 der ouch die juden villet!
 ir schrien lûte erhillet.

465 manc lop dem kriuze erschillet:
 erlæsen wir daz grap!

Diu menscheit muoz verderben,
 suln wir den lôn erwerben.
 got wolde dur uns sterben,
 470 sîn trôst ist ûf gespart.
 Sîn kriuze vil gehêret
 hât maneges heil gemêret;
 swer sich von zwîvel kêret,
 der hât den geist bewart.

475 Sündiger lîp vergezzen,
 dir sint diu jâr gemezzen:

451 genade C. 452 heilent AC und Ausg. 456 werde C. 470
 trôst Wackern.: trô A, drô C und Lachm. 472 teil C. 473 vom C
 475 so Wackern.: sündic Lachm. und AC.

der tât hât uns besezzên,
 die veigen âne wer.
 nû hellet hin geliche,
 480 dâ wir daz himelriche
 erwerben sicherliche
 bi dulceclîcher zer.
 got wil mit heldes handen
 dort rechen sînen anden:
 485 sich schar von manegen landen
 des heiligeistes her.

Got, dîne helfe uns sende!
 mit dîner zesewen hende
 bewar uns an dem ende,
 490 sô uns der geist verlât,
 Vor helleheizen wallen,
 daz wir dar in iht vallen.
 ez ist wol kunt uns allen,
 wie jâmerlich ez stât,
 495 Daz hêre lant vil reine,
 gar helfelôs und eine.
 Jêrusalêm, nû weine,
 wie dîn vergezzên ist!
 der heiden überhêre
 500 hât dich verschelket sêre.
 dur dîner namen êre
 lâ dich erbarmen, Krist,
 mit welher nôt sie ringen,
 die dort den borgen dîngen.
 505 dazs uns alsô betwingen,
 daz wende in kurzer frist.

Dô der sumer komen was
 und die bluomen dur daz gras
 wûnneclîchen sprungen,
 510 aldâ die vogelesungen,

479 hellen *Pfeiffer*, hellent *AC*. 480 dâ *A*: daz *C* und *Lachmann*.
 486 den heiligestes *C*, den heiligeist *A*. 487 dîn *C*. 503 mit swelcher
Wackernagel. 505 das si *AC*.

507—551 = 139—143 *A. Lachm.* 94, 11. *Wackern.* 92, 23.

- dar kom ich gegangen
 an einen anger langen,
 dâ ein lûter brunne entspranc.
 vor dem walde was sîn ganc,
 515 dâ diu nahtegale sanc.
 Bî dem brunnen stuont ein boum,
 dâ gesach ich einen troum.
 ich was von der sunnen
 gegangen zuo dem brunnen,
 520 daz diu linde mære
 den küelen schaten bære.
 bî dem brunnen ich gesaz,
 mîner swære ich gar vergaz:
 schiere entslief ich umbe daz.
 525 Dô bedûhte mich zehant
 wie mir dienten alliu lant,
 wie mîn sêle wære
 ze himel âne swære,
 und der lîp hie solte
 530 gebâren swie er wolte.
 dâne was mir niht ze wê:
 got der waldes, swiez ergê,
 schoener troum enwart nie mê.
 Gerne sliefe ich iemer dâ,
 535 wan ein unsæligiu krâ,
 diu begonde schrîen.
 daz alle krâ gedîen
 also ich in des gûnne!
 si nam mir michel wûnne.
 540 von ir schrîen ich erschrac;
 wan daz dâ niht steines lac,
 sô wær ez ir suontac.
 Wan ein wunderaltez wîp,
 diu getrôste mir den lîp.

516—519 mit *Wackern.* nach *A*: *Lachmann* folgt *C*. 518 so *Wackern.*
 do kom ich von *A*. 521 mir da *C*, mir küelen *Wackern.* 522 ich *C*,
fehlt A. 529 so *Wackern.*: und doch der lîp solte hie leben *C*, und wie
 der lîp solte gebâren *Lachm.* und *A*. 531 niender wê *C* und *Lachmann*.
 539 mir *C*: *fehlt A*.

545 die begonde ich eiden.
 nû hât si mir bescheiden
 waz der troum bediute.
 daz hœret, lieben liute.
 zwên und einer daz sint dri:
 550 dannoeh seites mir dâ bî
 daz mîn dûme ein vinger sî.

Uns hât der winter geschât über al.
 heide unde walt diu sint beide nû val,
 dâ manic stimme vil suoze inne hal.
 555 sæhe ich die megde an der strâze den bal
 werfen, sô kæme uns der vogeleschal.

Möhte ich verslâfen des winteres zît!
 wache ich die wîle, sô hân ich sîn nît,
 daz sîn gewalt ist sô breit und sô wît.
 560 weiz got er lât och dem meien den strît:
 sô lis ich bluomen dâ rîfe nû lit.

‘Under der linden
 an der heide,
 dâ unser zweier bette was,
 565 Dâ muget ir vinden
 schöne beide
 gebrochen bluomen unde gras.
 Vor dem walde in einem tal
 tandaradei!

570 schöne sanc diu nahtegal.
 Ich kam gegangen
 zuo der ouwe:
 dô was mîn vriedel komen ê.
 Dâ wart ich enpfangen,
 575 hêre frouwe,

547 bedvhte A. 550 seite si AC, seit si Lachmann.

552—561 = 40. 41 B. Lachm. 39, 1. Wackern. 90, 14 geschadet BC und Ausg. Vgl. Germ. 6, 203. 553 diu Pfeiffer: fehlt BC und Lachmann. Man könnte auch umstellen walt unde heide. 557 winters BC und Lachmann. winters gezit Wackern. 560 doch B: ouch C und Ausg. 561 nu C: fehlt B.

562—597 = 134—137 C. Lachm. 39, 11. Wackern. 109, 8. Die erste Zeile jedes Stollens ist dactylisch. 575 hêre frouwe nach der Er-

daz ich bin sælic iemer mê.

Kust er mich? wol tûsentstunt!

tandaradei!

seht wie rôt mir ist der munt.

580 Dô hâte er gemachet

alsô rîche

von bluomen eine bettestat.

Des wirt noch gelachet

inneclîche,

585 kumt iemen an daz selbe pfat.

Bî den rôsen er wol mac,

tandaradei!

merken wâ mirz houbet lac.

Daz er bî mir læge,

590 wessez iemen,

(nu enwelle got!), sô schamte ich mich.

Wes er mit mir pfæge,

niemer niemen

bevinde daz wan er und ich,

595 Und ein kleinez vogellîn,

tandaradei!

daz mac wol getriuwe sîn.'

Herzeliebez vrowelîn,

got gebe dir hiute und iemer guot.

600 Kunde ich baz gedenken dîn,

des hæte ich willeclîchen muot.

Waz mac ich nû sagen mê

wan daz dir niemen holder ist? owê dâ von ist mir vil wê.

Sie verwîzent mir daz ich

605 sô nidere wende mînen sanc.

Daz sie niht versinnent sich

waz liebe sî, des haben undanc!

klärung von Pfeiffer, Germania 5, 41. 577 so B: er kuste mich C. 580 hat C, het B und Lachmann, hete Wackern. 582 ein C.

598—627 = 121—125 A. Lachm. 49, 25. Wackern. 100, 19. 601 hete Hss. und Ausg. 602 Lachmann mit CE waz sol ich dir sagen mê. 603 dann ich für owê C und Lachmann. Die Stelle ahmt Wachsmut von Künzich nach (Heidelb. Liederhs. S. 123) wê mir, dâ von ist mir dicke wê. 605 so nidere C: nider A.

Sie getraf diu liebe nie.

die dâ nâch guote und nâch der schœne minnent, wê wie min-
nent die!

610 Bî der schœne ist dicke baz:

zer schœne niemen sî ze gâch.

Liebe tuot dem herzen baz:

der liebe gêt diu schœne nâch.

Liebe machet schœne wîp:

615 desn mac diu schœne niht getuon, sin machet niemer lieben lîp.

Ich vertrage als ich vertruoc

und als ichz iemer wil vertragen.

Dû bist schœne und hast genuoc:

waz mugen sie mir dâ von gesagen?

620 Swaz sie sagen, ich bin dir holt

und nim dîn glesîn vingerlîn vûr einer kûeginne golt.

Hâst dû triwe und stætekeit,

sô bin ich dîn ân angest gar,

Daz mir iemer herzeleit

625 mit dînem willen widervar.

Hâst ab dû der zweier niht,

sô müezest dû mîn niemer werden. owê obe daz geschicht!

Sô die bluomen ûz dem grase dringent,
same sie lachen gegen der spilden sunnen,

630 in einem meien an dem morgen vruo

Und diu kleinen vogellîn wol singent

in ir besten wîse die sie kunnen,

waz wûnne mac sich dâ genôzen zuo?

Ez ist wol halp ein himelrîche.

635 suln wir sprechen waz sich deme gelîche,

sô sage ich waz mir dicke baz

608 siu A. 609 die nâch dem g. *Lachmann*: die da nach dem g.
Hss. schœne CE: sene A. 611 zuo der A. 612 liep A. 614 schœne
CE: schoner A. 615 desn. C: des AE. machet niemer CE: gemacht
A. 617 ichz iemer wil *Lachmann*: ich zeiner wile vertrage A, ich
immer wil E. 618 gnûc, A. 624 iemen A. 626 aber *Hss.* 627 ob A.

628—660 = 1—3 A. *Lachm.* 45, 37. *Wackern.* 110, 22. 629
lachent A. 631 vogelliv A. 633 gelichen *Lachm.* mit BCE.

- in mînen ougen hât getân
 und tæte ouch noch, gesæhe ich daz.
 Swâ ein edeliu schœne frowe reine,
 640 wol gekleidet unde wol gebunden,
 dur kurzewîle zuo vil liuten gât,
 Hovelîchen hôchgemuot, niht eine,
 umbe sehende ein wênic under stunden,
 alsam der sunne gegen den sternen stât:
 645 Der meie bringe uns al sîn wunder,
 waz ist dâ sô wûnneclîches under
 als ir vil minneclîcher lip?
 wir lâzen alle bluomen stân
 und kaphen an daz werde wîp.
 650 Nû wol dan, welt ir die wârheit schouwen,
 gên wir zuo des meien hôchgezîte!
 der ist mit aller sîner krefte komen.
 Seht an in und seht an werde frouwen,
 wedereꝛ daz ander überstrîte,
 655 daz bezzet spil, ob ich daz habe genomen.
 Owê der mich dâ welen hieze,
 deich daz eine dur daz ander lieze,
 wie rehte schiere ich denne kûre!
 hêr Meie, ir mûeset merze sîn,
 660 ê ich mîn frowen dâ verlûre.

 Ich hœre iu sô vil tugende jehen,
 daz iu mîn dienest iemer ist bereit.
 Enhæte ich iuwer niht gesehen,
 ez schatte mir an mîner werdekeit.
 665 Nû wil ich destet tiurre sîn

640 gekleidet EF: geclait A. 643 so BC: ein wenic umbe sehende A. 646 dâ sô CE: denne da so A. 653 werden A. Lachmann mit BEF schœne. 654 wedereꝛ] weders da A, wederz ir Lachmann mit EF. 655 so CE: Wackernagel mit A daz bezzet teil daz hân ich mir genomen. habe B: han CE. 657 das ich C, de ich da A. 658 so F: obe ich ze rehte danne kur A. danne Hss. und Ausg. 660 min CF: mine A.

661—700 = 56—59 B. Lachm. 43, 9. Wackern. 113, 7. hœre DEF as: hœrte BC und Wackern. ûch (auch 662) B. tugenden B. Lachmann best die erste Zeile jeder Strophe mit fünf Hebungen; vgl. Germania 6, 203. 663 enhete E: hat B. 665 so EFA: ich wil B. iemer nach ich

- und bite iuch, vrouwe,
 daz ir iuch underwindet mîn.
 ich lebte gerne, kûnde ich leben;
 mîn wille ist guot, nû bin ich tump:
 670 nû sult ir mir die mâze geben.
 'Kund ich die mâze, als ich enkan,
 sô wære ich ze der werlte ein sælic wîp.
 Ir tuot als ein wol redender man,
 daz ir sô hôhe tiuret mînen lîp.
 675 Ich bin noch tumber danne ir sît.
 nû waz dar umbe?
 doch wil ich scheiden uns den strit.
 tuot ir alrêst des ich iuch bite
 und saget mir der manne muot:
 680 sô lère ich iuch der wîbe site.'
 Wir wellen daz diu stætekeit
 iu guoten wîben gar ein krône sî.
 Kunt iu mit zûhten sîn gemeit,
 sô stêt diu lilje wol der rôsen bî.
 685 Nû merket wie der linden stê
 der vogeles singen,
 dar under bluomen unde klê:
 noch baz stêt wîben werder gruoze.
 ir minneclîcher redender munt
 690 der machet daz man kûssen muoze.
 'Ich sage iu wer uns wol behaget:
 wan der erkennet ûbel unde guot,
 Und ie daz beste von uns saget.

Hss.: von Wackern. berichtet. 666 vrowe DEF: sælig vrowe guot B. 669 so a: nu bin ich tump mîn wille ist guot B. 671 enkan Wackern. niene kan B und Lachm. 672 Lachm. zer welte. 675 ich bin noch a: nu bin ich doch BC. 676 nu Wackern.: fehlt Hss. 677 uns den E: den BC. Lachm. mit aF disen. 678 nu tuot von êrst Lachm. 679 und saget mir Fs: lert ir mich B. 682 tûch B. 683 so Lachmann: die Hss. alle entstellt. Kunnent ir B. sîn gemeit = gemeitheit. 684 diu lilie aEF: lilien B. 685 linden aEs: lilie B. 686 vogelline B. 688 so a: michels bas stat ûch frowen schoner gruos B. 689 ir EF: úwer B. 690 der aFs: fehlt B. 691 so EFs: Ir man fragent BC. behage B. 692 so Lachmann: nieman wan a. der ûbel und guot erkennen kan B. 693 sage B.

- dem sîn wir holt, ob erz mit triuwen tuot.
 695 Kan er ze rehte ouch wesen frô,
 und tragen gemüete
 ze mâze nider unde hôh,
 der mac erwerben swes er gert:
 welch wîp verseit im einen vaden?
 700 guot man ist guoter sîden wert.'

- In einem zwîvellichen wân
 was ich gesezzen und gedâhte
 Ich wolte von ir dienste gân,
 wan daz ein trôst mich wider brâhte.
 705 Trôst mag ez rehte niht geheizzen, ouwê des!
 ez ist vil kûme ein kleinez troesteln,
 sô kleine, swenne ichz iu gesage, ir spottet mîn.
 doch frôwet sich lützel iemen, er enwîzze wes.
 Mich hât ein halm gemacht frô:
 710 er giht ich sül genâde vinden.
 Ich maz daz selbe kleine strô,
 als ich hie vore sach von kinden:
 Nû hœret unde merket, ob siz denne tuo.
 'si tuot, si entuot, si tuot, si entuot, si tuot.'
 715 swie dicke ichz tete, sô was ie daz ende guot.
 daz trœstet mich: dâ hœret ouch geloube zuo.

- Die mir in dem winter vröide hânt benomen,
 sie heizzen wîp, sie heizzen man,
 Disiu sumerzît diu müeze in baz bekomen.
 720 ouwê daz ich niht vlouchen kan!

696 so *Lachmann*: die *Hss.* weichen alle ab. *BC* das er gedenket ze masse weder nider noch ze ho. 698 so *EFas*: so tuot er des das herze gert *BC*. 699 im *Fas*: dem *BC*. 700 guot *Ea*: guoter *BC*.

701—716 = 465, 466 *C. Lachm.* 65. 33. *Wackern.* 127, 16. 705 rehte *Wackern.*: fehlt *Hss.* owê des *F*: fehlt *C*. 706 kleines *F*: fehlt *C*. 708 ieman *Hss. und Ausg.* 709 halm *C*. 712 vor gesach bi den *C*. vor gesach von *Lachmann*. *Wack.* 714 Nu *F*: fehlt *C*. 715 ich tet *B*, ichs also maz *C*. 716 daz tr. mich *F*: fehlt *C*.

717—750 = 116—120 *A. Lachm.* 73, 23. *Wackern.* 140, 22. 719 müeze *Lachm.*: muoz *ACE*.

Leider, ich enkan niht mære
wan daz übel wort 'unsælic!' neinâ, daz wær alze sêre.

Zwêne herzeliche vlüechen kan ich ouch,
die vluoehent nâch dem willen mîn.

725 Hiure müezens beide esel und den gouch
gehören, ê sie enbizzen sîn.

Wê in denne, den vil armen!

wesse ich obe siz noch gerûwe, ich wolte mich dur got erbarmen.

Man sol sîn gedultic wider ungedult:

730 daz ist den schamelôsen leit.

Swen die böesen hazzent âne sîne schult,
daz kumet von sîner frûmkeit.

Trôste mich diu guote alleine,

diu mich wol getrôsten mac, sô gæbe ich umbe ir nîden kleine.

735 Ich wil al der werlte sweren ûf ir lip;

den eit den sol si wol vernemen:

Si mir iemen lieber, maget oder wîp,

diu helle müeze mir gezemen.

Hât si nû deheine triuwe,

740 sô getrûwet si dem eide und senftet mînes herzen riuwe.

Hêrren unde friunt, nû helfet an der zît:

daz ist ein ende, ez ist alsô.

Ich enhalte mînen minneclîchen strît,

ja enwirde ich niemer rehte vrô.

745 Mînes herzen tiefiu wunde

diu muoz iemer offen stên, si enküsse mich mit friundes munde.

Mînes herzen tiefiu wunde

diu muoz iemer offen stên, si enheiles ûf und ûz von grunde.

Mînes herzen tiefiu wunde

750 diu muoz iemer offen stên, sin werde heil von Hiltegrunde.

723 herzekliche C: herzeliebe A. 725 nach Wackern. mit A: Lachm. mit C 'esel' und 'der gouch.' 726 gehören E: hören AC. si A. 727 so E: im—dem AC. 729 Wan AC und Ausg. 733 trôste Pfeiffer: trôstet AC. 736 den vor sol Lachm.: fehlt Hss. 737 ieman Hss. und Ausg. 740 senftet] enstet A, enstet Lachm. und C. mins Hss. 742 ist C: fehlt A. 743 so Wackern. (auf Grund von E in behalde): ich enbiute iu (dir A) AC und Lachm. 747—750 sind als Geleit im romanischen Sinne zu betrachten.

- Swer verholne sorge trage,
 der gedenke an guotiu wîp: er wirt erlöst;
 Und gedenke an liehte tage.
 die gedanke wâren ie mîn bester trôst.
 755 Gegen den vinstern tagen hân ich nôt,
 wan daz ich mich rihte nâch der heide
 diu sich schamt ir leide:
 sô si den walt siht gruonen, sô wirts iemer rô.
 Frowe, als ich gedenke an dich,
 760 waz dîn reiner lîp erwelter tugende pfîget,
 Sô lâ stân! dû rüerest mich
 mitten an daz herze dâ diu liebe liget.
 Liep und lieber des enmeine ich niht:
 dû bist aller liebtest daz ich meine.
 765 dû bist mir alleine
 vor al der werlte, frowe, swaz sô mir geschiht.

- Ir sult sprechen willekomen:
 der iu mære bringet, daz bin ich.
 Allez daz ir habt vernomen,
 770 daz ist gar ein wint: nû vrâget mich.
 Ich wil aber miete:
 wirt mîn lôn iht guot.
 ich sag iu vil lîhte daz iu sanfte tuot.
 seht waz man mir êren biete.
 775 Ich wil tiuschen vrowen sagen
 solhiu mære daz sie destê baz
 Al der werlte suln behagen;
 âne grôze miete tuon ich daz.
 Waz wold ich ze lône?
 780 sie sint mir ze hêr.
 sô bin ich gevüege und bite sie nihtes mêr
 wan daz sie mich grüezen schône.

751–766 = 146. 148 C. *Lachm.* 42, 15. *Wackern.* 144, 21.
 757 ir *Wackern.*: vor *Hss. und Lachm.* 758 wirt si C. 762 mitten
BE: inmitten C. 763 enmein *BE*: mein C. 764 mir aller *BCE*.

767–806 = 57–61 A. *Lachm.* 56, 14. *Wackern.* 158, 21. 770
 dest A. 773 iu vil *Lachmann*: vil A. ü *CE*.

Ich hân lande vil gesehen
 unde nam der besten gerne war:
 785 Übel müeze mir geschehen,
 kunde ich ie mîn herze bringen dar
 Daz im wol gevallen
 wolte fremeder site.
 nû waz hulfe mich, ob ich unrehte strite?
 790 tiuschiu zuht gât vor in allen.
 Von der Elbe unz an den Rîn
 und her wider unz an der Unger lant
 Mugen wol die besten sîn
 die ich in der werlte hân erkant.
 795 Kan ich rehte schouwen
 guot gelâz und lîp,
 sem mir got, sô swüere ich wol daz hie diu wîp
 bezzer sint dann ander frouwen.
 Tiusche man sint wol gezogen,
 800 rehte als engel sint diu wîp getân.
 Swer sie schiltet, derst betrogen:
 ich enkan sîn anders niht verstan.
 Tugent und reine minne,
 swer die suochen wil,
 805 der sol komen in unser lant; da ist wünne vil:
 lange müeze ich leben dar inne!

Zwô fuoge hân ich doch, swie ungefüege ich sî:
 der hân ich mich von kinde her vereinet.
 Ich bin den frôn bescheidenlîcher fröide bî
 810 und lache ungerne swâ man bî mir weinet.
 Durch die liute bin ich frô,
 durch die liute wil ich sorgen:
 ist mir anders danne alsô,
 waz dar umbe? ich wil doch borgen.

784 beste A. 787. 788 wolte vor wol AC. 789 nu E: fehlt AC.
 vil rehte A. 792 und C: fehlt A. an der Wackern. mit A. an Lachm.
 mit CE. 793 sô mugen C und Lachm. (German. 6, 205). da für sô A.
 794 die C: de A. 797 sem mir got C: fehlt A. 801 derst C: derst gar A.
 807 = 170 C. Reihenfolge nach Lachm. 47, 36. Wackern. 178,
 19. 810 swâ C und Wackern.: sô Lachm. und E.

- 815 swie sie sint, sô wil ich sîn,
 daz sie niht verdrieze mîn.
 manigem ist unmære
 swaz einem andern werre:
 der si ouch bî den liuten swære.
- 820 Hie vor, dô man sô rehte minneclichen warp,
 dô wâren mîne sprûche frôiden rîche.
 Sît daz diu minneclîche minne alsô verdarp,
 sît sanc ouch ich ein teil unminneclîche.
 Iemer als ez denne stât,
 825 alsô sol man denne singen.
 swenne unvuoge nû zergât,
 sô sing aber von höfschen dingen.
 noch kumt fröide und sanges tac:
 wol im ders erbeiten mac!
- 830 derz gelouben wolte,
 so erkande ich wol die vuoge
 wenn unde wie man singen solte.
 Ich sage iu waz uns den gemeinen schaden tuot:
 diu wîp gelîchent uns ein teil ze sêre,
 835 Daz wir in alsô liep sîn übel also guot:
 seht, daz gelîchen nimet uns vröide und êre.
 Schieden uns diu wîp als ê,
 daz sie sich ouch liegen scheiden,
 daz gefrumte uns iemer mê,
 840 mannen unde wîben, beiden.
 waz stêt übel, waz stêt wol,
 sît man uns niht scheiden sol?
 edeliu wîp, gedenket,
 daz och die man waz kunnen:
 845 gelîchents iuch, ir sît gekrenket.
 Wîp muoz ie mêre sîn der wîbe hōhste name
 und tiuret baz denn vrowe, als ichz erkenne.

818 werre *e*: were *C*. 820 = 85 *A*. so *BCE*: wunneclîche *A*.
 824. 825 danne *Hss. und Ausg.* 827 singe *BC*: si *A*. 833 = 87 *A*.
 835 also *BC*: als *A*. 836 glichen *A*. 838 so *BCE*: daz och si sich *A*.
 839 gefrumpt *A*. 840 manne *A*. 842 ob *BCE*: sit *A*. 845 gelîchents
Lachm.: gelîchens *Wackern.* mit *A*. gekrenket *Bc*: getrenket *A*.

846 = 88 *A. Lachm.* 48, 38. *Wackern.* 180, 11. iemer *Hss. und Ausg.* êt iemer *Pfeiffer*. Wîp daz muoz *Wackern.* 847 ich ez *A*.

Swâ nû deheiniu sî diu sich ir wîpheit schame,
diu merke disen sanc und kiese denne.

- 850 Under frowen sint unwîp,
under wîben sint sie tiure.
wîbes name und wîbes lîp
die sint beide vil gehiure.
swiez umb alle frowen var,
855 wîp sint alle frowen gar.
zwîvellop daz hœnet,
als under wîlen frouwe:
wîp deist ein name ders alle krœnet.

- Ein meister las, troum unde spiegelglas,
860 daz sie zem winde bî der stæte sîn gezalt.
Loup unde gras, daz ie mîn fröide was,
swiez nû erwinde, ez dunket mich alsô gestalt;
Dar zuo die bluomen mannicvalt;
diu heide rôt, der grüene walt.

- 865 der vogeles sanc ein trûric ende hât;
dar zuo diu linde sîeze und linde.
sô wê dir, Werlt, wie dirz gebende stât!
Ein tumber wân, den ich zer werlte hân,
derst wandelbære, wand er bæsez ende gît:

- 870 Ich solt in lân, kan ich mich wol verstân,
dêr iht gebære mîner sêle grôzen nît.
Mîn armez lēben in sorgen lît:
der buoze wære michel zît.
nû vûrhte ich siecher man den grimmen tôt,
875 daz er mit swære an mir geswære.
vor vorhten bleichent mir diu wangen rôt.
Wie sol ein man, der niuwan sünden kan,

855 alliu Wackernagel, was deutlicher, aber grammatisch nicht nothwendig ist. 858 de ist Ae. ist C. dēst Ausgaben. ein lop daz si A.

859—894 = 458—461 C. Lachm. 122, 24. Wackern. (unter den unechten Liedern) 194. 5. Vgl. German. 6. 207. 862 swiez Lachmann: swiech Wackern. nach den Hss. iz dunket Lachm.: ich dunke Hss. 863 die Wackern. fehlt Hss. 865 vogellin Hss. 866 diu Lachm. der Hss. 869 der ist C. 870 lassen CE. kan Wackern.: wan C und Lachm. 871 so Wackern.: das er CE. bære Lachm. grôzen nît Lachm.: grosse not CE. 874 vûrhte Lachm.: vorhte vôrhte Hss. 875 gebære

- hân guot gedingen oder gewinnen hôhen muot?
 Sit ich gewan den muot daz ich began
 880 zer werlte dingen merken übel unde guot,
 Dô greif ich, als ein tôre tuot,
 zer winstern hant reht in die gluot,
 und mêrte ie dem tiefel sînen schal,
 des muoz ich ringen mit geringen:
 885 nu ringe und senfte ouch Jêsus mînen val.
 Heiliger Krist, sît dû gewaltic bist
 der werlt gemeine, die nâch dir gebildet sint,
 Gip mir den list, daz ich in kurzer frist
 alsam gemeine dich sam dîn erwelten kint.
 890 Ich was mit sehenden ougen blint
 und aller guoten sinne ein rint,
 swiech mîne missetât die werelt hal.
 mach ê mich reine, ê mîn unreine
 sêle versinke in daz verlorne tal.

 895 Owê war sint verschwunden alliu mîniu jâr?
 ist mir mîn leben getroumet oder ist ez wâr?
 daz ich ie wânde daz iht wære, was daz iht?
 dar nâch hân ich geslâfen und enweiz es niht.
 nû bin ich erwachet, und ist mir unbekant
 900 daz mir hie vor was kûndic als mîn ander hant.
 lint unde lant, dâ ich von kinde bin erzogen,
 die sint mir frömde worden, reht als ez sî gelogen.
 die mîne gespilen wâren, die sint træge unt alt:

Lachm. und CE. 878 hân guot fehlt *CE.* *Lachmann* ergänzt zer sælde, *Wackern.* zer werlt. 882 vinstern *CE* und *Lachm.* 884 mit geringen *Lachm.*: mit sorgen *CE.* 888 die list *Hss. und Ausg.* das ich dich in k. f. alsam dine e. k. gemeine *CE.* von *Lachmann* gebessert. 890 gesehenden *CE.* 891 so *Lachmann*: dinge ein kint *CE.* 892 der welte *CE* und *Ausg.* 893 mach ê *Lachm.*: mache *CE* und *Wackern.* so *Wackern.*: ê mîn sele *CE.* ê mîn gebeine *Lachm.* 894 so *Wackern.*: versenke sich in daz *Lachm.* mit *E. C* versinke in.

895–945 = 462–464 *C. Lachm.* 124, 1. *Wackern.* 74. 11. *Vgl. German.* 6, 212–214, alle mine *CE.* 896 so *E.*: mîn leben mir *C.* 899 erwacht *Lachm.* 901 so *Lachm.*: danne (dannnen *C*) ich--geboren *CE.* 902 als ob ez *CE* und *Lachm.* *Lachm.* tilgt worden.

bereitet ist daz velt, verhouwen ist der walt.
 906 wan daz daz wazzer vlinzet als ez wilent flôz,
 für wâr ich wânde mîn unglücke wurde grôz.
 mich grüezet maniger träge, der mich bekande ê wol.
 diu werlt ist allenthalben ungenâden vol.
 als ich gedenke an manigen wünnelîchen tac,
 910 die mir sint enpfallen gar als in daz mer ein slac,
 iemer mêre ouwê.

Owê wie jâmerlîche junge liute tuont!
 den unvil riuweclîche ir gemüete stuont,
 die kunnen niuwan sorgen: ouwê wie tuont sie sô?
 915 swar ich zer werlte kêre, dâ ist niemen frô.
 tanzen lachen singen zergât mit sorgen gar:
 nie kristen man gesach sô jâmerlîche schar.
 nû merket wie den frouwen ir gebende stât:
 die stolzen ritter tragent dôrpelîche wât.
 920 uns sint unsenfte brieve her von Rôme komen,
 uns ist erloubet trûren und fröide gar benomen.
 daz müet mich innecklichen (wir lebten ie vil wol)
 daz ich nû für mîn lachen weinen kiesen sol.
 die wilden vogeles betrüebet unser klage:
 925 waz wonders ist, ob ich dâ von vil gar verzage?
 waz spriche ich tumber man durch mînen böesen zorn?
 swer dirre wünne folget, der hât jene dort verlorn.
 iemer mêr ouwê.

Ouwê wie uns mit stüezen dingen ist vergeben!
 930 ich sihe die gallen mitten in dem honege sweben.
 diu werlt ist ûzen schoene, wîz grûen unde rôt,
 und innân swarzer varwe, vinster sam der tôt.
 swen si nû habe verleitet, der schouwe sînen trôst:

904 vereitet *Lachmann*. 906 ungelucke *C*. 907 kande *Lachm.* 910 gar *Lachm.*: fehlt *C*. 913 unvil *Wackern.*: nu vil *C* und *Lachm.*, der gânt: stânt *vermuthet*. 914 nû wan *Wackern.*, Pfeiffer. wê *Lachm.* 916 tanzen singen *C*. tanzen und singen *Wackern.* *Lachm.* ergänzt daz vor zergât. *Vgl. XXXIII. 49.* 917 schar *Lachm.*: jar *C*. 921 trûre *Lachm.* 922 inneklichen sere wir *C*. *Lachmann behält sere bei und vermuthet* ich lebte ie wol. 924 vogel (die ergänzt *Lachm.*) *C*. diu wilden vogellin *Wackern.* 925 vil gar *Wackern.*: fehlt *C*. *Lachm.* ergänzt dâ bi nach ist. 930 bittern gallen *C*. 933 verleitet habe *C*.

- er wirt mit swacher buoze grözer sünde erlöst.
 935 dar an gedenket, ritter: ez ist iuwer dinc.
 ir traget die liechten helme und manigen herten rinc.
 dar zuo die vesten schilte und diu gewihten swert.
 wolte got, wær ich der sigenünfte wert!
 sô wolte ich nôtic man verdienen rîchen solt.
 940 joch meine ich niht die huoben noch der hêren golt:
 ich wolte selbe krône êweclichen tragen,
 die môhte ein soldenære mit sime sper bejagen.
 môht ich die lieben reise gevaren über sê,
 sô wolte ich denne singen 'wol' und niemer mêr 'ouwê',
 945 niemer mêr 'ouwê'.

- Frô Werlt, ir sult dem wirt sagen,
 daz ich im gar vergolten habe:
 Mîn grôziu gûlte ist ab geslagen;
 daz er mich von dem brieve schabe.
 950 Swer ime iht sol, der mac wol sorgen.
 ê ich im lange schuldic wære; ich wolt ê zeinem juden borgen.
 er swiget unz an einen tac:
 sô wil er denne ein wette hân,
 sô jener niht vergelten mac.
 955 'Walther, dû zürnest âne nôt:
 dû solt bî mir belîben hie.
 Gedenke weich dir êren bôt,
 waz ich dir dînes willen lie,
 Als dû mich dicke sêre bæte.
 960 mir was vil inneclîchen leit daz dû daz ie sô selten tæte.
 bedenke dich: dîn leben ist guot;
 sô dû mir rehte widersagest,

habe verleit *Lachm.* 941 *Lachmann* sælden krône. 942 soldener *C* und *Lachm.* 944 wol und ouwê *Ausg.* Vgl. *German.* 6, 213. 945 fehlt *C* und *Lachm.*

946—981 = 110—113 *C.* *Lachm.* 100, 24. *Wackern.* 186, 15. Welt *Hss. und Ausg.* du solt *Lachm.* gegen die *Hss.* ebenso gebe dir 980. 948 grôziu *Wackern.* grozer *A.*, græste *C* und *Lachm.* 951 ê *A:* es *C.* 953 danne *C.* 957 waz ich *Lachm. und C. German.* 6, 206. gedenke waz ich dir erbôt *Wackern.* 960 inneclîche *C.* du daz ie *Lachm.:* dus *C.*

sô wirst dû niemer wol genuot.'

Frô Werlt, ich hân ze vil gesogen:

965 ich wil entwonen, des ist zît.

Dû zart hât mich vil nâch betrogen,

wand er vil stiezer frôiden gît.

Do ich dich gesach reht under ougen,

dô wasdînschowen wûnneclich, des muoz ich jehen al sunderlougen:

970 doch was der schanden also vil,

dô ich dîn hinden wart gewar,

daz ich dich iemer schelten wil.

'Sît ich dich niht erwenden mac,

sô tuo doch ein dinc, des ich ger:

975 Gedenke an manegen liechten tac

und sich doch underwîlen her

Niuwan sô dich der zît betrâge.'

daz tât ich wunderlichen gerne, wan deich fûrhte dine lâge,

vor der sich niemen kan bewarn.

980 got gebe iu, frowe, guote naht:

ich wil ze hereberge varn.

XXII. Hêr Wolfram von Eschenbach.

'Sine klâwen durh die wolken sint geslagen,

er stîget âf mit grôzer kraft;

Ich sih in grâwen tâgeliç als er wil tagen,

den tac, der im geselleschaft

5 Erwenden wil, dem werden man,

den ich mit sorgen in verliez.

ich bringe in hinnen, ob ich kan:

sîn manegiu tugent mich daz leisten hiez.'

968 *doch wohl* dir gesach. 969 wunderlich *C und Lachm.*
wûnnen rich *Wackern.* des muoz ich jehen *Lachm. Anm.: fehlt C.* 976
underwîlent *C und Ausg.* 978 das ich *C.* 979 nieman *C und Ausg.*
981 herberge *C und Ausg.* *Germania* 6, 207.

1—40 = 4 · 8 *G. Lachmann* 4, 8. Ich verzeichne nur die Ab-
weichungen von *Lachmanns* Texte. Die Zusammenfassung der beiden
ersten Stollenzeilen ergibt sich aus 25. 8 sîn vil manegiu *G und*
9.

- 'Wahter, du singest daz mir manege freude nimt
 10 unde mêret mîne klage.
 Mære du bringest, der mich leider niht gezimt,
 iemer morgens gegen dem tage.
 Diu solt du mir verswigen gar:
 daz biute ih den triwen dîn,
 15 des lôn ich dir als ich getar.
 sô blîbet hie der trûtgeselle mîn.'
 'Er muoz et hinnen balde und âne sûmen sich:
 nu gib im urloup, stûezez wîp.
 Lâze in minnen her nâch sô verholne dich,
 20 daz er behalte êr und den lip.
 Er gab sich mîner triwe alsô
 daz ih in bræhte ouch wider dan.
 ez ist nu tac: naht was ez dô
 mit drucke an brust dîn kus mirn an gewan.'
 25 'Swaz dir gevalle, wahter, sinc und lâ den hie,
 der minne brâht und minne enphienc.
 Von dînem schalle ist er und ich erschrocken ie,
 sô ninder morgenstern ûf gienc
 Uf in, der her nâch minne ist komen,
 30 noch ninder lûhte tages licht:
 du hâst in dicke mir benomen
 von blanken armen, und ûz herzen nieht.
 Von den blicken, die der tac tet durh diu glas,
 und dô der wahter warnen sanc,
 35 Sie muose erschriken durch den der dâ bi ir was.
 ir brüstelin an brust sie dwanc.
 Der rîter ellens niht vergaz
 (des wold in wenden wahters dôn):
 urloup nâh unde nâher baz,
 40 mit kusse und anders gab in minne lôn.

Lachmann. mich daz *G:* michz *Lachmann.* 9 Wahter *G* und *Lachmann.* 11 mær *G* und *Lachmann.* 14 biut ich *Lachmann;* vgl. biute ûnz 114. 16 sô belibet *G* und *Lachmann.* der geselle *G:* der selle *Lachmann.* 25 wahter *G* und *Lachmann.* 27 *Kolon nach* ie *Lachmann.* 30 *Komma nach* lieht *Lachmann.* 34 wahter *Lachm.* 35 si *Lachm.* mit *G.* 39) und *Lachmann.*

Ein wîp mac wol erlouben mir
 daz ich ir neme mit triuwen war.
 Ich ger (mir wart ouch nie diu gir
 verhabet) mîn ougen swingen dar.

45 Wie bin ich sus iuwelnsiht?
 sie siht mîn herze in vinster naht.

Sie treit den helfelichen gruoꝝ
 der mich an vröuden rîchen mac;
 Dar ûf ich iemer dienen muoꝝ.

50 vil lîhte erschînet noch der tac
 Daz man mir muoꝝ vröuden jehen.
 noch grœꝝer wunder ist geschehen.

Nu seht waz ein storch sæten schade:
 noch minre schaden hânt mîn diu wîp.

55 Ir haz ich ungern ûf mich lade.
 diu nu den schuldehaften lîp
 Gegen mir treit, daz lâze ich sîn:
 ich wil nu pflegen der zûhte mîn.

‘Von der zinnen

60 wil ich gên in tagewîse sanc verbern.
 Die sich minnen
 tougentliche, und obe sie prise ir minne wern,
 So gedenken sêre
 an sîne lêre,

65 dem lîp und êre
 ergeben sîn.
 der mich des bæte,
 dêswâr ich tæte
 im guote ræte

70 und helfe schîn.
 ritter, wache, hûete dîn!

Niht verkrenken
 wil ich aller wahter triuwe an werden man.

41—58 = 1—3 BC. Lachmann 5, 16. 46 si Lachm., und so
 immer statt sie. 53 so BC: Lachmann Seht waz ein storch den sæten
 schade.

59—98 = 6—8 BC. Lachmann 6, 10. 60 und die entsprechenden
 Zeilen in je zwei zerlegt bei Lachmann. 73 wahter Lachmann.

Niht gedenken

75 solt du, vrowe, an scheidens riuwe ûf künfte wân.

Ez wære unwæge,
swer minne pfæge,
daz ûf im læge
meldennes last.

80 ein sumer bringet

daz mîn munt singet:
durch wolken dringet
ein tagender glast.
hûet dîn, wache, süezer gast.'

85 Er muos eht dannen

der sie klagen ungerne hôte. ez sprach sîn munt
'Allen mannen
trûren nie sô gar zerstôrte ir vrôuden funt.'
wie balde ez tagte,

90 der unverzagte

an ir bejagte
daz sorge in flôch;
unvrömedez rucken,
gar heinlich smucken,

95 ir brüstel drucken

und mêr dannoch
urloup gap, des pris was hôch.

Ursprinc bluomen, loup âz dringen

100 und der luft des meigen urbort vogel ir alten dôn:

Etwenn ich kan niuwez singen,
sô der rife ligt, guot wîp, noch allez ân dîn lôn.
Die waltsinger und ir sanc
nâch halben sumers teile in niemens ôre enklanc.

105 Der bliclichen bluomen glesten

sol des touwes anehanc erliutern, swâ sie sint.
Vogel die hellen und die besten
al des meigen zît sie wegent mit gesange ir kint.
Dô slief niht diu nahtegal:

79 melden *B*, meldes *C* und *Lachmann*. 85 eht *B*: et *Lachmann*.

86 ez] dô *BC* und *Lachmann*.

99—128 = 9—13 *C*. *Lachmann* 7, 10.

- 110 nu wache abr ich und singe ûf berge und in dem tal.
 Mîn sanc wil genâde suochen
 an dich, gûetlich wîp; nu hilf, sît helfe ist worden nôt.
 Dîn lôn dienstes sol geruochen,
 daz ich iemer biute und biute unz an mînen tôt.
 115 Lâz mich von dir nemen den trôst
 daz ich ûz mînen langen klagen werde erlôst.
 Guot wîp, mac mîn dienst ervinden,
 ob dîn helfelich gebot mich fröiden welle wern,
 Daz mîn trûren müeze swinden
 120 und ein liebez ende an dir bejagen mîn langez gern?
 Dîn gûetlich gelâz mich twanc
 daz ich dir beide singe al kurz od wiltu lanc.
 Werdez wîp, dîn sîteziu gûete
 und dîn minneclîcher zorn hât mir vil fröide erwert.
 125 Maht du tröesten mîn gemüete?
 wan ein helfelîchez wort von dir mich sanfte ernert.
 Mache wendic mir mîn klagen,
 sô daz ich werde grôz gemuot hî mînen tagen.

XXIII. Hêr Heinrich von Frowenberc.

- Gegen dem morgen
 suoze ein wahter lûte sanc,
 dô er sach den orîôn,
 Dâ verborgen
 5 wîbes bilde zuo zim dranc
 durh minne lôn:
 'Frouwe hêre,
 jâ sult ir wachen:
 ich sihe des nahtes krefte balde swachen,
 10 in singe nu niht mêre.'
 'Wahter, schouwe'
 sprach daz minneclîche wîp,

1—30 = 1—3 *C. Hagen* 1, 95 a. *Bodmer* 1, 37 a. *SM.* 132, 6 *keine Lücke bezeichnet C. etwa zu ergänzen: diu dar kam durh minne lôn.*
 10 nu *fehlt C.*

- 'ob der leide tac âf gê.
 Er sprach 'frouwe,
 15 swer wol soldet mir den lip,
 swenne ez taget, ich singe iu mê.
 Ist der ritter
 hie inne, frouwe,
 vermeide ich danne mîner ougen schouwe,
 20 sô wirt iur fröide bitter.'
 'Hôhem solde
 warte mir, geselle mîn,'
 sprach diu frowe wolgetân,
 'Daz mîn holde
 25 lange bî mir mûge sîn
 den ich umbevangen hân.
 Wahter liebe,
 hilf mir in fristen
 mit dînen kluogen wol verholnen listen.
 30 wirt sant mir zeinem diebe.'

XXIV. Der tugenthafte Schriber.

- Minne was sô tiure daz man sie mit guote
 niht kunde vergelden:
 Nu lât sie sich vinden vil dicke in dem muote
 der wol stât ze schelden.
 5 Sîst worden sô geile, swer sich ir wil nieten,
 dem ist sie veile, kan er hôhe mieten:
 bî selhem meile wils ab nu gebieten.
 Minne was ir friunden ze herte, ze hêre,
 ze strenge aller dinge.
 10 Die dâ wilent wâren ein houbet ir êre,
 die wigt sie sô ringe.

20 úwer C.

1—35 = 11—15 C. Hagen 2, 149 a. Bodmer 2, 101 b. Minne am Anfang jeder Strophe: vgl. zu XVII, 33. Minne muss auf der zweiten Silbe betont werden: wäre die Wortstellung nicht etwas bedenklich. könnte man schreiben Minn ê was sô tiure und Minn ê was ir friunden. Vgl. zu XXI. 893. 5 Si ist C. 7 aber C. 10 houbt aller ir ere C.

- Stæte unde triuwe die smæhet sie sêre;
 des kumt sie in riuwe: waz ist des nu mêre?
 ir site niuwe benement ir êre.
- 15 Minn ist ir gewaldes hin hinder gedrunge,
 geneiget ir êren:
 Die sie wolde twingen, die sint unbetwungen.
 die hôhen, die hêren,
 Die hât sie gebunden: nu hânt sie den banden
 20 sich vaste ûz entwunden mit herzen, mit handen.
 wil sie einen wunden, der kan daz wol anden.
 Dô sir spilgesellen verkêren begunde,
 dô wart sie bekrenket.
 An den al ir êre stuont ê zaller stunde,
 25 wie sie den nu wenket!
 Ir stricke die bunden ê verre unde wîten,
 daz ir niht kunden die starken gestriten:
 must sie überwunden, geleit an die sîten.
 Wê waz sprich ich tumber, daz minne sich lâze
 30 verleiten mit guote?
 Nein, ez ist unminne, diu vert in unmâze
 mit wankendem muote:
 Der stên ich ze vâre unde prîse sie kleine.
 minne diu klâre, diu sîteze und diu reine,
 35 diu ist ze wâre vrî vor allem meine.

XXV. Hêr Nîthart.

Ein altiu diu begunde springen
 hôhe alsam ein kitze enbor:
 sî wolde bluomen bringen.
 'tochter, reich mir mîn gewant:

houbt al ir êre wære auch zulässig. 14 benement ir alle ir ere C. in
 ir êre ist ir Dativ; vgl. zu XVIII, 138. 17 Die si da C. 19 dien C.
 20 sich fehlt C. 21 aus sî einen und sî überwunden 28 ist die Schreibung
 sie (kaum sî) zu folgern. 22 si ir C. 24 alle C. ê fehlt C. 26 ê fehlt
 C. 28 nu ist C. 35 zwäre C.

1—21 = 210—212 C. Haupt 3. 1—21. Ich verzeichne nur die
 Abweichungen von Haupts Texte.

- 5 ich muoz an des knappen hant,
 der ist von Riuwental genant.'
 traranuretum traranuriruntundeie.
 'Muoter, ir hütet iuwer sinne.
 erst ein knappe sô gemuot,
 10 er pfliget niht stæter minne.'
 'tohter, lât ir mich ân nôt.
 ich weiz wol waz er mir enbôt:
 nâch sîner minne bin ich tôt.'
 traranuretum traranuriruntundeie.
 15 Dô sprachs ein alte in ir geile:
 'trûtgēspil, wol dan mit mir!
 ja ergât ez uns ze heile.
 wir suln nâch bluomen beide gân.
 war umbe solde ich hie bestân,
 20 sît ich sô vil geverten hân?'
 traranuretum traranuriruntundeie.

- Der meie der ist rîche:
 er fûeret sicherliche
 den walt an sîner hende.
 25 der ist nu niuwes loubes vol: der winder hât ein ende.
 'Ich fröwe mich gegen der heide,
 der liechten ougenweide,
 diu uns beginnet nâhen:'
 sô sprach ein wol getâniu maget, 'die wil ich schône enpfâhen.
 30 Muoter, ich wil selbe
 mit rîcher schar ze velde
 und wil den reien springen.
 jâ ist ez lanc daz ich diu kint niht niuwes hôte singen,'
 'Neinâ, tohter, neine!

8 mit schwebender Betonung des ersten Wortes zu lesen. 13 minne so bin ich C. Wackernagel schrieb früher minn sô bin ich, gewiss nicht unrichtig, da Neithart auch heid 26, 27, würd 44, 28 vor Consonanten kürzt. 19 sollte C und Haupt: entscheidende Reime giebt es nicht. Aber für das ähnliche schelden entscheidet der Reim vermeldet: scheldet 23, 27; daher auch 22, 12 vergolden : solden, 23, 29 schelden : enkelden zu schreiben ist. wolde stand 3.

22—49 = Haupt 3, 21—4, 30. 25 winter Haupt. 30. 31 so C (vgl. Paul 2, 554) : Haupt mit c Muoter :lâtz âne melde. jâ wil ich komen ze velde.

- 35 ich hân dich alterseine
gezogen an mînen brüsten:
nu tuo ez durch den willen mîn, lâz dich der man niht lûsten.'
'Den ich iu wil nennen,
den muget ir wol erkennen.
- 40 zuo dem sô wil ich gâhen.
er ist genant von Riuwental: den wil ich umbevâhen.
Ez gruoet an den esten
daz alles möhten bresten
die boume zuo der erden.
- 45 nu wizzet, liebiu muoter mîn, ich belige den knaben werden.
Liebiu muoter hêre,
nâch mir sô klaget er sêre.
sol ich im des niht danken?
er giht daz ich diu schœnest sî von Beiern unz in Vranken.'
- 50 Uf dem berge und in dem tal
hebt sich aber der vogeleschal;
hiwer als ê
grüener klê.
rûme ez, winder, du tuost wê.
- 55 Die boume die dô stuonden grîs
die habent alle ir niuwez rîs,
vogeles vol:
daz tuot wol.
dâ von nimt der meie den zol.
- 60 Ein altiu mit dem tôde vaht
beide tac und ouch die naht.
diu spranc sider
als ein wider
und stiez die jungen alle nider.
- 65 Der walt stuont aller grîse
vor snê und ouch vor îse.

39 vielleicht ist durchgängig im Plur. und Infin. so wie im Conj. megen zu schreiben, nach dem Reime megen : legen 5, 26. 40 zuo Cc: ze Haupt. 45 ich belig den c: ich folge dem Haupt. Vgl. Paul 2, 555. 49 spricht Cc und Haupt, vgl. zu XV, 196. schœnste c und Haupt.

50—64 = Haupt 4, 31—5, 7. 24 winter Haupt.

65—82 = Haupt 6, 1—18.

derst in liechter varwe gar.
 nemt sîn war,
 stolziu kint,
 70 und reiet dâ die bluomen sint.

Ûf manegem grûenem rîse
 hôrte ich sîeze wîse
 singen kleiniu vogelîn.
 bluomen schîn
 75 ich dâ vant.

heide hât ir lieht gewant.
 Ich bin holt dem meien.
 dar inne sach ich reien
 mîn liep in der linden schat.
 80 manic blat
 ir dâ wac
 für den sunnenheizen tac.

Ir fröut iuch, junge und alde.
 der meie mit gewalde
 85 Den winder hât verdrungen.
 die bluomen sint entsprungen.
 Wie schöne nahtegal
 ûf dem rîse in manger wîse singent wûnneclîchen schal.
 'Der walt ist wol geloubet.

90 mîn muoter niht geloubet,
 Der mir mit einem seile',
 sprach ein maget geile,
 'Bunde mînen fuoz,
 mit den kinden zuo der linden ûf den anger ich doch muoz.'

95 Daz gehôrte ir muoter:
 'jâ swinge ich dir daz fuoter
 Mit stecken umbe den rûgge.
 vil kleine grasemûgge,
 Wâ wilt du hüpfen hin
 100 ab dem neste? sitze und beste mir den ermel wider in.'
 'Muoter, mit dem stecken
 sol man die runzen recken

83—112 = *Haupt* 8, 12—9, 12. 83 alte : gewalte *Haupt*. 88 und die entsprechenden Zeilen sind bei *Haupt* in je drei zerlegt. Be-
 weisend ist die *Elision* (88) und der Wechsel des Reimgeschlechtes (106).

Den alden als eim sumber.
 noch hiuwer sît ir tumber
 105 Dann ir von sprunge vart.
 ir sît tôt vil kleiner nôt, ist iu der ermel abe gezart.'
 Üf spranc sî vil snelle.
 'der tievel ûz dir belle!
 Ich wil mich dîn verzihen.
 110 du wilt vil übel gedîhen.'
 'Muoter, ich lebe iedoch,
 swie iu troume. bî dem soume durch den ermel gât daz loch.'

Sumer, wis enphangen
 von mir hunderttûsentstunt.
 115 swaz herze wunt
 was den winder langen,
 diu sint geheilet unde ir nôt zergangen,
 lediclichen vrî vor allen twangen.
 Du kumst lobelîchen
 120 aber der werlt in elliu lant.
 von dir verswant
 armen unde rîchen
 ir trûren, dô der winder muose entwîchen.
 jungen, sult iuch aber zen vröuden strîchen.
 125 Der walt hât sîne krâme
 gein dem meien ûf geslagen.
 ich hœre sagen,
 vröude bernde sâme
 der sî dâ veile mit vil voller âme.
 130 hôchgemuoter, solhes koufes râme.
 Da ist für trûren veile
 manger hande vogeles sanc.
 'ir sîtezen klanc
 ich ze mînem teile
 135 wil dîngen, daz er mîne wunden heile.'
 alsô sprach ein altiu in ir geile.
 Der was von der Minne

Vgl. *Germania* 4, 248. wunneclîchen *Haupt*. 103 alten *Haupt*. 105
 dan *Haupt*.

113—160 = *Haupt* 9, 13—10, 21.

- allez ir gemüete erwagt.
 ein stolziu magt
 140 sprach 'sê, küneginne:
 wie mangan du beroubest sîner sinne.
 mir ist nôt waz erzenfe ich gwinne.'
 'Diu hât mit ir strâle
 mich verwundet in den tôt.
 145 von sender nôt
 lîde ich mange quâle.
 sî ist von rôtem golde, niht von stâle.
 an mîn herze schôz sî zeinem mâle.'
 'Sage, von welhen sachen
 150 kom daz dich diu Minne schôz?'
 'unsenftec lôz
 kan sî linde machen.
 sî twinget daz man swindet under lachen,
 selten slâfen, dicke in trûren wachen.'
 155 Wol verstuont diu junge
 daz der alten ir gedanc
 nâch vrôuden ranc;
 als ich gerne runge,
 ob mich ein sendiu sorge niht entwunge
 160 und an herzenliebe mir gelunge.

 Ine gesach die heide
 nie baz gestalt,
 In liehter ougenweide
 den grüenen walt.
 165 An den beiden kiese wir den meien.
 ir mägde, ir sult iuch zweien,
 gein dirre liechten sumerzît in hôhem muote reien.
 Lop von mangan zungen
 der meie hât.
 170 Die bluomen sint entsprungen
 an manger stat
 Dâ man ê deheine kunde vinden.
 geloubet stânt die linden.

151 so *Credner*: unsenften kloz *R*.

161—209 = *Haupt* 15, 21—16, 37.

sich hebt, als ir wol habt vernomen, ein tanz von höfschen kinden.

175 Die sint sorgen âne

und vröuden rîch.

Ir magede wol getâne

und minneclîch,

zieret iuch, daz iu die Beier danken,

180 die Swâbe und die Vranken.

ir brîset iuwer hemde wîz mit sîden wol zen lanken.

‘Gein wem solt ich mich zâfen?’

sô redet ein maget.

‘Die tumben sint entslâfen:

185 ich bin verzaget.

Vreude und êre ist al der werlde unmære:

die man sint wandelbære:

deheiner wirbet umbe ein wîp der er getiuwert wære.’

‘Die rede soltu behalten’,

190 sprach ir gespil.

‘Mit vröuden sul wir alden.

der manne ist vil

Die noch gerne dienenet guoten wîben.

lâz solhe rede belîben.

195 ez wirbet einer umbe mich der trâren kan vertriben.’

‘Den soltu mir zeigen,

wier mir behage.

Diu gûrtel sî dîn eigen

diech umbe trage.

200 Sage mir sînen namen, der dich minne

sô tougenlîcher sinne.

mir ist getroumet hînt von dir, dîn muot der stê von hinne.

‘Den sî alle nennent

von Riuwental

205 Und sînen sanc erkennenent

wol über al,

Derst mir holt. mit guote ich im des lône.

durch sînen willen schône

sô wil ich brîsen mînen lîp. wol dan, man liutet nône!

189 behalten : alten *H.* 201 tougenlicher *Rf.* *Haupt* und *c*
 tugentlîcher. 207 der ist *Haupt*.

- 210 Nu ist der küele winder gar zergangen:
 diu naht ist kurz, der tac beginnet langen;
 sich hebet ein wünnelichiu zît
 diu al der werlde vreude gît:
 baz gesungen nie die vogel ê noch sit.
- 215 Komen ist uns ein liehtiu ougenweide:
 man siht der rôsen wunder ûf der heide;
 die bluomen dringent durch daz gras.
 wie schône ein wise getouwet was,
 dâ mir mîn geselle zeinem kranze las!
- 220 'Der walt hât siner grîse gar vergezzen;
 der meie ist ûf ein grüenez zwî gesezzen;
 er hât gewonnen loubes vil.
 bint dir balde, trâtgespil:
 du weist wol daz ich mit einem ritter wil.'
- 225 Daz gehôrte der mägde muoter tougen.
 sî sprach 'behalte hinne vîr d'ân lougen.
 dîn wankelmuot ist offenbâr.
 wint ein hûetel um dîn hâr.
 du muost ân die dînen wât, wilt an die schar.'
- 230 'Muoter mîn, wer gap iu daz ze lêhen,
 daz ich iuch mîner wæte solde vlêhen?
 dern gespunnet ir nie vadem.
 lâzet ruowen solhen kradem.
 wâ nu slûzgel? sliuz ûf balde mir daz gadem.'
- 235 Diu wât diu was in einem schrin versperret.
 daz wart bî einem staffel ûf gezerret.
 diu alte ir leider nie gesach.
 dô daz kint ir kisten brach,
 dô gesweic ir zunge, daz sî niht entsprach.
- 240 Dar ûz nam sî daz rœckel alsô balde:
 daz was gelegen in maniger kleinen valde.
 ir gûrtel was ein rieme smal.
 in des hant von Riuental
 warf diu stolze maget ir gickelvêhen bal.

210—249 = *Haupt* 24, 18—25, 13. 212 wunneclichiu *Haupt*. Der Dichter reimt wünne : trünne 40, 32. Daher ist auch 67, 1 wünne: gûnne, 85, 6 wünne : künne, 97, 9 sumerwünne : enbünne zu schreiben; 89, 5 steht richtig gûnne : künne.

245 [Diu alte diu begreif ein rocken grôzen.
 si begunde ir tochter bliuwen unde stôzen.
 'daz habe dir des von Riuwental.
 rûch ist im sîn überval.
 nn var hin, daz hiute der tievel ûz dir kal.']

250 Nu ist vil gar zergangen
 der winder kalt,
 Mit loube wol bevangen
 der grüene walt.
 Wünneclîch,
 255 in süezer stimme lobelîch,
 vrô singent aber die vogeles lobent den meien.
 sam tuo wir den reien.

Al der werlde hôhe
 ir gemüete stât.
 260 Bluomen in dem lôhe
 mîn ouge hât
 An gesehen.
 ich mac leider niht gejeihen
 daz mir mîn lange senediû sorgen swinde:
 265 diust mîn ingesinde.

Zwô gespilten mære
 begunden sagen,
 Herzensenede swære
 besunder klagen.
 270 Einiu sprach
 'trûren leit und ungemach
 hât mir verderbet lîp und al die sinne:
 da ist niht vreuden inne.

Leit und ungemüete
 275 ist mir bekant.
 Liebes vriundes gûete
 mich beider mant.
 Mirst ein man
 vremde, der hât mir getân

245 - 9 *wahrscheinlich unecht.*

250—305 = *Haupt* 29, 27—31, 4. 256 *Komma nach vogeles Haupt.*
Vgl. zu MF. 62, 29. 259 *ir ist mit hôhe zu verschleifen. Ebenso* 511.
 278 *mir ist Haupt.*

280 dâ von mir langiu senediu sorge mêret
und mîn herze sêret.'

'Sage bi dînen triuwen,
waz wirret dir?
Lebst in seneden riuwen,

285 sô volge mir:

Habe gedult.
sîz von liebes mannes schult,
daz hil mit allen dînen sinnen tougen.
gerne ich vür dich lougen.'

290 'Du hoerst eteswenne

ze einem mâl
Einen ritter nennen
von Riuwental.
Der sîn sanc

295 mîn gemüete sêre twanc.

nu phlege sîn der des himels immer walde,
daz er mirn behalde.'

Und hân ich inder heime,
wâ sol daz sîn?

300 Ein swal klent von leime

ein hiuselîn,
Dâs inn ist
des sumers ein vil kurze vrist.
got vûtege mir ein hûs mit obedache

305 bi dem Lengebache.

Komen ist ein wûnneclîcher meie.

des kunft envreut sich leider weder phaffe noch der leie.

sî vreut noch baz des keisers komen.

kumt er, als ich hân vernomen,

286 und habe gedult *Haupt*. 289 wie gerne *Haupt*. 290 du
hörest *Haupt*. eteswennen *Haupt gegen die Hss.* 294 sine *Haupt*. 297
walte : behalte *Haupt*. 298—305 vom vorigen Liede getrennt bei *Haupt*.
indert *Haupt*; vgl. winder : ninder 516. 300 swalwe *Haupt*. 302 inne
Haupt. 305 'Ein Lengbach fließt eine Stunde südöstlich von Allengbach
in der Gegend von St. Pölten.' *Haupt*. Siehe auch Keinz (nach seiner
Ausgabe zu 23, 49) zur Stelle.

306—345 = *Haupt* 31, 5—32, 5. 309 'Friedrich II. war im Mai
und Juni 1235 in Steiermark und Oesterreich, dann kam er, um das

310 er stillet grôz geschreie.

Leit mit jâmer wont in Ôsterlande.

jâ wurde er sîner stunden vri, der disen kumber wande.

der möbte nimmer baz getuon.

hie vrunt niemen vride noch suon.

315 da ist stûnde bî der schande.

Liebiu kint, nu vrent iuch des gedingen

daẓ got mit sîner gûete mange swære kan geringen.

uns kumt ein schœniu sumerzît

diu nâch trûren vröude gît.

320 ich hœre ein vogelfîn singen

In dem walde sumerliche wîse.

diu nahtigal diu singet uns die besten wol ze prîse,

ze lobe dem meien al die naht.

manger leie ist ir gebraht,

325 ie lûter, denne lîse.

Dâ bî lobent diu merlîn und die zisel.

ûf Hiltrât Liukart Jiutel Berhtel Gundrât Geppe Gisel!

die zement wol an des meien schar.

Vrômuot sol mit samt in dar:

330 diu ist ir aller wîsel.

Dô sî den vil lieben trôst vernâmen,

dô brâhtens ir geleite. dô sî ûf den anger quâmen,

dô wart der meie enphangen wol.

herze wurden vröuden vol

335 die mägden wol gezâmen.

Randolt Gunthart Sibant Walfrit Vrêne

die sprungen dâ den reien vor, ie einer, dar nâch zwêne,

deis Diethôch Uolant und Iedunc

spranc da mangan geilen sprunc.

340 an des hant spranc Elêne.

Vrômuot ist ûz Ôsterrîche entrunnen.

wir mugen uns ir und Vriderûnen spiegel wol verkunnen.

den spiegel solde wir verklagen,

Hersogthum Oesterreich in Besitz zu nehmen, im Desember 1236 nach Deutschland, wo er in Graz Weihnacht hielt, und im Januar 1237 nach Wien, wo er bis in den April blieb.' Haupt. 315 deist Haupt. 325 danne Haupt. 329. 341 Vrômuot die Personifizierung des Frohsinns; vgl. 679. 343 sollte Haupt.

Vrômuot ûf den handen tragen,
 345 dies uns her wider gewonnen.

Kint, bereitet iuch der sliten ûf daz is.
 ja ist der leide winder kalt:
 der hât uns der wûnneclichen bluomen vil benomen.
 Manger grüenen linden stênt ir tolden gris.
 350 unbesungen ist der walt,
 daz ist allez von des rîfen ungenâden komen.
 Mugt ir schouwen wie er hât die heide erzogen?
 diust von sinen schulden val.
 dar zuo sint die nahtigal
 355 alle ir wec gevlogen.

Wol bedörfte ich mîner wîsen vriunde rât
 umbe ein dinc, als ich iu sage,
 daz sî rieten wâ diu kint ir vreuden solden phlegen.
 Megenwart der wîten stuben eine hât:
 360 obez iu allen wol behage,
 dar sul wir den gofenez des viretages legen.
 Ez ist sîner tochter wille, kom wir dar.
 ir sultz alle ein ander sagen.
 einen tanz al umbe den schragen
 365 den brüevet Engelmâr.

Wer nâch Kûnegunde gê, des wert enein.
 der was ie nâch tanze wê:
 ez wirt uns verwîzzen, ist daz man ir niht enseit.
 Gisel, ginc nâch Jiuten hin und sage in zwein,
 370 sprich daz Elle mit in gê.
 ez ist zwischen mir und in ein starkiu sicherheit.
 Kint, vergiz durch niemen Hadewîgen dâ:
 bit sî balde mit in gân.
 einen site sî sulen lân,
 375 daz binden ûf die brâ.

Ich rât allen guoten wîben über al,
 die der mâze wellent sîn
 daz sî hôchgemuoten mannen holdez herze tragen,
 Rückeniz vorne hôher, hinden hin ze tal,

346–415 = *Haupt* 38, 9–39, 39. 347 gein dem leiden winder
 Keinz mit c. 358 solten *Haupt*.

380 decken baz daz näckelin.
 war zuo sol ein tehtier ân ein collier umbe den kragen?
 Wîp sint sicher umb daz houbet her gewesen,
 sô daz in daz niemen brach.
 swaz in anderswâ geschach,
 385 des sints ouch genesen.

Eppe der zuht Geppen Gumpen ab der hant:
 des half im sîn drischelstap:
 doch geschiet ez mit der riutel meister Adelber.
 Daz was allez umbe ein ei daz Ruopreht vant
 390 (jâ wæn imz der tievel gap):
 dâ mit drôte er im ze werfen allez jenenther.
 Eppe der was beidiu zornic unde kal:
 übellichen sprach er 'tratz.'
 Ruopreht warf imz an den glatz,
 395 daz ez ran ze tal.

Frideliep hî Göteline wolde gân:
 des het Engelmâr gedâht.
 wil iuch niht verdriezen, ich sag iu daz ende gar.
 Eberhart der meier muoste ez understân,
 400 der wart zuo der suone brâht:
 anders wære ir beider hende ein ander in daz hâr.
 Zwein vil æden ganzen gênt sî vil gelich
 gein ein ander al den tac.
 der des voresingens phlac,
 405 daz was Friderîch.

Hie envor dô stuont sô schône mir min hâr:
 umbe und umbe gie der spân.
 des vergâz ich sît man mich ein hûs besorgen hiez.
 Salz und korn diu muoz ich koufen durch daz jâr.
 410 wê, waz het ich im getân
 der mich tumben ie von êrste in disen kumber stiez?
 Mine schulde wâren kleine wider in.
 mine vlûteche sint niht smal,
 swenne ich dâ ze Riuwental
 415 unberâten bin.

382 umbe dez *Haupt*. 406—415 bei *Haupt* vom vorigen *Liede* getrennt. Es ist nicht ungewöhnlich, freilich mehr bei romanischen als bei deutschen Dichtern, dass sie in der letzten Strophe auf ihre persönlichen Verhältnisse übergehen. 414 swanne *Haupt*.

- 'Sinc, ein guldin huon: ich gibe dir weize,
 (schiere dô
 wart ich vrô)
 sprach sî, nâch der hulden ich dâ singe.
 420 Alsô vreut den tumben guot geheize
 durch daz jâr.
 wurde ez wâr,
 sô gestuont nie mannes muot sô ringe
 Alsô mir der mîne denne wære.
 425 mac sî durch ir sælikeit
 mîniu leit
 wenden? ja ist min kumber klagebære.
 Rûmet ûz die schâmel und die stûele!
 heiz die schragen
 430 vûrder tragen!
 hiute sul wir tanzens werden müeder.
 Werfet ûf die stuben, so ist ez kûele,
 daz der wint
 an diu kint
 435 sanfte wæje durch diu übermüeder.
 Sô die voretanzer denne swigen,
 sô sult ir alle sin gebeten
 daz wir treten
 aber ein hovetânzel nâch der gigen.
 440 Los ûz! ich hœr in der stuben tanzen.
 junge man,
 tuot iuch dan:
 da ist der dorfwîbe ein michel trünne.
 Dâ gesach man michel ridewanzen.
 445 zwêne gigen;
 dô sî swigen,
 daz was geiler getelinge wînne:
 Seht, dô wart ze zeche vor gesungen.
 durch diu venster gie der galm.
 450 Adelhalm

416—487 = *Haupt* 40, 1—41, 31. 416 ein guldin huon ist *Vocativ*. 419 so *R(c)*; *Haupt* nach *Beneckes Besserung von d* (ohne sprach sî) nâch ir hulden ich vil gerne singe; vgl. *Paul* 558. 422 würde *Haupt*. 424. 436 danne *Haupt*.

- tanzet niwan zwischen zweien jungen.
 Gesâht ir ie gebûren sô gemeiten
 als er ist?
 wizze Krist,
 455 er ist al ze vorderst anme reien.
 Einen vezzel zweier hande breiten
 hât sîn swert.
 harte wert
 dunket er sich sîner niuwen treien:
 460 Diust von kleinen vier und zweinzec tuoehen.
 die ermel gênt im ûf die hant.
 sîn gewant
 sol man an eim oeden kragen suochen.
 Vil dörperlich stât allez sîn gerûste
 465 daz er treit.
 mirst geseit,
 er sinn Engelboltes tochter Âven.
 Den gewerp erteile ich im ze vltiste.
 si ist ein wip
 470 daz ir lîp
 zæme wol ze minnen einem grâven.
 Dâ von lâze er sich des wîsen tougen.
 zeche er anderthalben hin.
 den gewin
 475 trûege er hin ze Meinze in sînen ougen.
 Im ist sîn treie nie sô wol zerhouwen
 noch sîn kel
 nie sô hel,
 er enmtige sî sîn wol erlâzen.
 480 Disen sumer hât er sî gekouwen
 gar vûr brôt.
 schamerôt
 wart ich, dô sî bî ein ander sâzen.
 Wirt sî mir der ich dâ gerne diene,
 485 guotes gibe ich ir die wal,
 Riuwental
 gar vûr eigen: deist mîn Hôhiu Siene.

459 dünkent *Haupt*. 471 minnen *d*: minne *R.* und *Haupt*. 480
 vgl. *Wackernagel in Haupts Zeitschrift* 6, 294 ff. 487 die auf einem Berge
 gelegene Stadt Siena ist gemeint.

- Úf der linden liget meil.
 dâ von ist der walt des loubes âne
 490 und diu nahtegal ir herze twinget.
 Wirt sî mir, sô hân ich heil,
 diech dâ meine: deist diu wol getâne,
 diu mir mîn gemüete dicke ringet.
 Wol ir, daz sî sælic sî!
 495 swer sî minnet, der belibet sorgen vri
 si ist unwandelbære.
 wîten garten tuot sî rûeben lære.
 Stüende ez noch an miner wal,
 sô næm ich die schoenen zeiner vrouwen,
 500 der ich mich doch niemer wil verzihen.
 Kunt sî mir ze Riuwental,
 sî mac grôzen mangel wol dâ schouwen
 von dem ebenhûse unz an die rihen:
 Dâ stêt ez leider allez blôz.
 505 jâ mach ichs wol armer liute hûsgenôz.
 doch ding ich ze lîbe,
 kumt mir trôst von einem schoenen wîbe

 Dô der liebe summer
 urloup genam,
 510 dô muose man der tânze
 úf dem anger gar verphlegen.
 Des gewan sît kummer
 der herre Gunderam:
 der muose ouch sîn gestrânze
 515 dô lâzen under wegen.
 Der ist bickelmeister disen winder.
 æder gouch ist in dem lande ninder.
 sîn rûmegazze kaphet zallen zîten wol hin hinder.

488—507 = Haupt 42, 34—43, 44. 503 vgl. mhd. Wörterbuch 2, 702b. Zu der von Haupt angenommenen Bedeutung scheint besser zu stimmen Fastnachtsp. 1106 die grossen braten swer, die kummen von der cleyen, und auch von manigem pawern ey, das legen sie in die reyhen. In der Bedeutung eines 'schmalen Ganges zwischen zwei Häusern' steht rihe bei Ortloff 1, 109. 706. Bei Haupt Punkt nach schouwen; keine Interpunktion nach rihen.

508—573 = Haupt 49. 10—50. 36.

- Waz er an den meiden
 520 wonders dâ begât,
 ê daz mîn vrouwe Schelle
 volende ir gebot.
 Erst vil unbescheiden:
 wan swelhe er bestât,
 525 diu muoz von slegen hellen
 vermeiden gar den spot.
 Dâ von lâzen alle ir smutzemunden,
 des die jungen niht verhelen kunden!
 des hât ir hant von solher meisterscheffe dicke enphunden.
- 330 Immer sô man vîret,
 sô hebent sî sich dar
 mit einer samenunge,
 den ich wol schaden kan.
 Erkenpreht der lîret,
 535 sô sumbert Sigemâr.
 daz in dâ misselunge,
 daz læge et eben an.
 Daz sich doch vil lîhte mac verrîden:
 welnt sir getelôse niht vermîden,
 540 sich mugen zwêne an mîner weibeluoten wol versnîden.
 Kœme ich zeinem tanze
 dâs alle giengen bî,
 dâ wurde ein spil von hende
 mit beiden ecken zuo.
- 545 Lîhte geveile ein schanze,
 daz vor mir lægen drî.
 ich hielte ez âne wende,
 verbûte ez einer vruo.
 Sige und sælde hulfen mir gewinnen,
 550 daz sî halbe mîesen danne entrinnen.
 nu ziehen ûf und lâzen in ir gogelheit zerinnen.
 Seht sîn weidegeenge,
 die verewent mich grâ,
 swenn er verwendelichen

525 f. so C(c) (doch versmiden da): *Haupt nach R.* diu wirt von siegen helle und mîdent sî den spot. *vgl. Paul 555.* 539 wellents ir getelse *Haupt.* Ich stimme (*W. Müller mha. Wörterbuch 3. S. I. Anm.*) bei.

555 vür mîne vrouwen gât.

Tribet erz die lenge,
bestât er denne dâ,
man bûezet im den kichen,
daz er vil riuwic stât.

560 Er und etelicher sîn geselle,

den ich tanzent an ir hant ersnelle,
des sî gewis, ich slahe in daz sîn offen stât ein elle.

Im hilft niht sîn treie
noch sîn hiubelhuot,

565 wirt er dar an bekrenket.

er zuhte ir einen bal.
Erst ein toerscher leie.
sîn tumplicher muot
wirt im dâ in getrenket.

570 wil er vür Riuwental

Hin und her sô vil gewentschelieren,
er wirt wol gezeiset under vieren.
her Erkenpreht, waz mag ich des, wirt iu ein umberieren?

Milter fürste Friderich, an triuwen gar ein flins,

575 du hâst mich behûset wol.

got dir billfch lônên sol.
ich enpfienç nie rîcher gâbe mêr von fürsten hant.

557 danne *Haupt*. 563 hilfet *Haupt*. 565 ez wirt im in getrenket daz er ir zuht den bal *Keinz*. 567 Er ist *Haupt*. 569 der wirt im dâ gekrenket *Keinz*. 573 Erkenbreht *Haupt*; *alle drei Hss. haben* p. 49, 36 *steht richtig* Erkenpreht. *Es kann fraglich sein, ob nicht in diesem Liede die zweite, vierte, sechste, achte Strophenzeile vom Dichter dactylisch geschrieben war. Nach der handschriftlichen Ueberlieferung sind ohne Schwierigkeit so zu lesen* 509. 511 (gar fehlt in R). 513 (guntram liest Cb). 515 (lân). 520 (wunders begât Rc). 522. 524. 531 (*entweder* heben einsilbig, oder si kann man streichen, dann liegt das Subject in den 533). 553 (*Haupt* verewent). 557 (bestât er denn dâ). 564 (noch sîn hiubelhuot). 568; also bei weitem die Mehrzahl. Andere lassen sich durch leichte meist handschriftlich bestätigte Aenderungen dactylisch machen: den ich schaden gân '533. daz læge eben ân 537. dâ sî giengen bi 542. daz ir lægen dri 546. vür mîn vrouwen gât 555; (min hat R). daz ér riuwic stât oder dêr vil riuwic stât 559. er zuhte ir den bal (vgl. c) 566. So bleiben nur ein paar übrig: 535, 544. 548. 570.

574—586 = *Haupt* 73, 11—23.

Daz wær allez guot, niwan der ungefüege zins.
des din kinder solden leben.

580 daz muoz ich ze stiuwer geben:
des wirt zwischen mir und mînen friunden schiere ein pfant.
Lieber herre mîn,
maht du mir den zins geringen,
dînes heiles kempfe wil ich sîn
585 und dîn lop wol sprechen unde singen,
daz ez lûte erhillet von der Elbe unz an den Rîn.

Sî klagent daz der winder
kæme nie vor manger zît
scherpfer noch sô swinder.
590 sô klag ich mîn vrouwen, diu ist herticlich gemuot.
Sist wider mich ze strenge.
got ir ungenâden niht
immer gar verhenge
nâch ir willen über mich. sist wirser danne guot.
595 Ich hân mîniu jâr
ir gedienet âne mâze.
niemen sol mir wîzen, ob ich mîne vrouwen lâze.
dâ vinde ich liebes lones niht als grôz als umbe ein hâr.
Verschamtiu umbetriben,
600 sünden schanden reizelklobe,
lôsiu hoveribe!
dienet man ir immer, sî gelônnet nimmer wol.
Ir lôn ist stüeze selten.
vrouwen unde guotiu wîp
605 habe ich niht ze schelden:
dise rede ich wol von mîner vruowen sprechen sol.
Diust an êren kranc;
dem gebâret sî geliche.
do ichs alrest erkande, dô was sî sô tugentrichen
610 daz ich ir mîniu liedelîn ze dienste gerne sanc.
Nû hât sî sich verkêret.

579 solten *Haupt*.

587—670 = *Haupt* 82, 3—84, 7. 594 wirser danne guot: eine
Parodie des namentlich beim Stricker und bei österreichischen Dichtern
häufigen bezzer danne guot, wîrs danne wê. 603 selten : ze schelten

- schamelôser valscher diet
 ist ir hof gemêret.
 triuwe kiusche guot gelæze vindet niemen dâ.
 615 Die wâren ê gesinde:
 des ich noch gedenke wol
 al dâ her von kinde.
 swers nû vinden wil, der muoz sî suochen anderswâ.
 Sî sint von ir stat
 620 ân ir willen hin gedrunge.
 wîlen was ein munt berihet wol mit einer zungen:
 nu sprechent zwô ûz eime; des ir hof die menge hât.
 Mîn vrouwe ist wandelbære.
 got und elliu guoten dinc
 625 diu sint ir gar unsmære.
 swer die besten minnet, demst sî nîdic und gehaz.
 Swer sich ze gote nâhet,
 er sî eigen oder vrî,
 der wirt von ir gesmæhet.
 630 zuht und êre stüende mîner vrouwen verre baz.
 Sist der werke vrî
 diu nâch hôher wirde ringen.
 ich enhôere ir lop ze hove schalleclîchen singen.
 nu seht ob ich ze vrouwen wol an ir behalten sî.
 635 Mîner vrouwen êre
 diust an allen liden lam
 unde strûchet sêre.
 si ist gevallen daz sîz überwinden nimmer mac.
 Sî lît in einer lachen,
 640 daz sî niemen âne got
 reine kan gemachen.
 sî gewinnet nimmer mêre rehte sîezen smac.
 Sinne richen man,
 hûetet ir iuch vor ir wâze,
 645 stêt in iuwer huote dâ ze kirchen und ze strâze.
 ir sælde richen vrouwen, verret iuch her wider dan.
 Ahzic niuwer wîse
 loufent mir nu ledic bî,

Haupt. 618 swer sî *Haupt.* 621 wilent *Haupt und C.* 633 ich høre
 niht *Haupt und C.* 638 sist *Haupt.* 644 so *Haupt in der Anmerkung.*

diech ze hôhem prise
 650 mîner vrouwen al dâ her ze dienste gesungen hân.
 Ditz ist nu diu leste
 diech ir immer singen wil,
 an-vrôuden niht din beste,
 als ir an dem wunderlichen sange müget verstan.
 655 Diust sô künstelôs
 beide an worten und an rîme
 daz mans ninder singen tar ze terze noch ze prime.
 ich klage daz ich solhe vrouwen ie ze dienste erkôs.
 Nu nimt genuoge wunder
 660 wer diu selbe vrouwe sî,
 die ich mit sange besunder
 mit mîm hôhen lobe sô rehte wol getiuret hân.
 Sî heizet Wereltsûeze.
 daz mich unser herre got
 665 vor ir befrien müeze!
 guotiu wîp diunhabent mir ze leide niht getân.
 Mîner vrouwen nam
 derst von wîben underscheiden.
 mir und mêre liutes muoz wol in ir dienste leiden.
 670 swâ man lop erkennet, da ist ir lop unlobesam.

Owê, lieber sumer, dîner sûeze bernden wûnne,
 die uns dirre winder mit gewalte hât benomen!
 Lebt ab iemen der ez zwischen iu verstûenen kûnne?
 ez ist manic herze gar von sinen vrôuden komen,
 675 Die sich vrôuten gegen der zît
 immer gein dem meien.
 winder niemen vrôude gît
 wan den stubenheien.
 Vrômuot vert iu trûren nû von lande hin ze lande,
 680 ob sî iemen vinde der in ganzen vrôuden sî.
 Wer ist nû sô sicher der ir sinen boten sande,

im Texte hûetet iuch vor ir gelâze. 650 al dâ her von mir ergänzt.
 662 die ich C und Haupt. ir von mir ergänzt. 661 diech Haupt. 662
 minem Haupt. 663 Wereltsûeze Haupt.

671—734 = Haupt 85. 6—86, 30. 675 diu Haupt gegen die
 Handschriften. 677 nieman Haupt. 681 dêr Haupt: unnötig.

der ir künde, sî sî alles ungemaches vrî?

Wer ist nû sô vrôuden rîch

dâ sî sî gesinde

685 wan der vürste Vriderich?

kom dâ sî den vinde.

Sî hât mit versuochen elliu tiutschiu lant durchwallen,
dazs eht leider niemen gar in ganzen vrôuden vant.

Swar si ie kam, dâ vant sî niht wan trûren bi in allen.

690 nû hât sî ir speher ûz in daz Ôsterlant gesant.

Die varnt wider unde vûr

alle tougenlichen,

ob si in vrôudericher kür

vinden Vriderichen.

695 Wil er sî behalten, sî wil gerne dâ belîben.

sî was in dem willen, dô der hote von ir schiet.

Sî und ir gepilen wellen dâ die zit vertriben.

wê, wer singet uns den sumer niuwiu minneliet?

Daz tuot mîn her Trœstelîn

700 und mîn hoveherre.

der gehelfe solt ich sîn:

nu ist der wille verre.

Weiz ab iemen war die sprengelære sîn verschwunden?
der wæn in dem lande ninder einer sî belîben.

705 Wê, waz man ir hete ûf Tulnære velde vunden!

ez ist wol nâch mînem willen, sint sî dâ vertriben.

Alle dûhten sî sich wert

mit ir langem hâre,

hiuwer tumber danne vert.

710 seht an Hildemâre.

Der treit eine hûben, diu ist innerthalp gesntieret
und sint ûzen vogelin mit sîden ûf genât.

Dâ hât manic hendel sîne vinger zuo gerûeret.

ê sî sî gezierten: daz mich niemen liegen lât.

715 Er muoz dulden minen vluoch

der ir ie gedâhte,

einen Herrn Trœstelîn nennt Ulrich von Liechtenstein (*Frauend.* 472, 4) beim Jahre 1240. 700 der hoveherre ist Herzog Friedrich, der auch nach dem Zeugniß des Tanhausers Sommerlieder sang (*Haupt* zu 85, 35). 701 sollte *Haupt*. 705 hiete *Haupt* nach R.

der die sîden und daz tuoeh
her von Walhen brâhte.

Habt ir niht geschouwet sine gewunden Locke lange,
720 die dâ hangent verre vûr daz kinne hin ze tal?
In der hûben ligent sî des nahtes mit getwange
und sint in der mâze sam die krâmesiden val.
Von den snûeren ist ez reit
innerthalp der hûben,
725 vollecliche hânde breit,
so ez beginnet strûben.

Er wil ebenhiuzen sich ze werdem ingesinde
daz bî hovelîuten ist gewahsen und gezogen.
Grîfents in, sî zerrent im die hûben alsô swinde,
730 ê er wænet, sô sint im diu vogelîn enpflogen.
Solhen kouf an solhem gelt
niemen sol versprechen.
jâ hât vil daz Marhvelt
solher zûgelbrechen.

735 Fürste Friderîch,
unde wære ez betelîch,
umbe ein kleinez hiuselîn,
dâ mîn silbers vollez schrîn
wære behalten inne, daz ich hân von dîner gebe,
740 Des wil ich dich biten.
du vernimz mit guoten siten;
wan ich hân in dime göu
manege snøde sunderdröu.
ich wil ez gedienen, al die wile sô ich lebe,
745 Hie mit mîner hant:
hin ze gote mit mîner zungen
wirt in frônekôre ein lobeliet von dir gesungen,
dâ von du wirst in dem paradîse wîte erkant.

728 unde *Haupt*. 729 begrîfents in *Haupt*.

735—748 = *Haupt* 101, 6—19. Auch diese Strophe lehnt sich
wohl als *Schlussstrophe* an 99, 1 an: vgl. zu 406.

Marke, du versinc!

750 dñ lant daz lit uneben.

Ich unde manec Flæminc

muoz hie unsanfte leben.

Der ê dâ heime tiutschiu bûechel las,

der muoz nû rîten umbe fuotergras:

755 in riuwet daz er niht dâ heime enwas.

Bischof, nu rûme ez hie,

daz dirz vergelde got.

Ein wîp ich heime lie,

diu ist ein tœrschiu krot.

760 Die überredet vil lîhte ein ander man.

jâ garnet siz, verhenget sin ir an,

und riuwet mich daz ich sî ie gewan.

Jâ ist ir mêt wan ich

die ouch von hinnen strebent

765 (Alsô sô zimet mich),

wan sî in sorgen lebent,

Wiez umbe ir ieglichs wîp dâ heime stê,

diu sorge tuot eim armen knehte wê,

daz iemen fremder an sîn bette gê.

XXVI. Gräve Otte von Botenlouben.

Karvunkel ist ein stein genant,

von dem seit man wie lîcht er schîne:

Derst mîn und ist daz wol bewant,

ze Lôche lît er in dem Rîne.

5 Der kûnc alsô den weisen hât

749—769 = Haupt 102. 32—103, 14. 754 nû fehlt Haupt und Has. 756 Der Bischof ist Eberhart II. von Salzburg, der ôfter in die zu seinem Sprengel gehörige Steiermark kam. Der Dichter ist im Begriff, dieselbe zu verlassen, wahrscheinlich um nach Baiern zurück-zukehren (Haupt S 243). 757 vergelte Haupt. 761 sin| sîn Haupt. 765 keine Klammern bei Haupt. zimet c: von Haupt in dünket geändert. 759 ieman Haupt.

1 = 2 B. Hagen 1, 27a. Bodmer 1; 15a. Karfvnkel C: Karbvinkel B. 2 saget BC. 3 Der ist BC. 4 ze Lôche Wackernagel: zoche BC. Lachmann zu Nibel. 1077. 3. 5 kûnig BC. Spott auf Otto IV., der nicht mit den echten Reichskleinodien gekrönt war.

daʒ ime den nieman schinen lât.
 mir schinet dirre als ime tuot der:
 behalten ist mîn vrowe als er.

Ich hân erwelt mir selben sitezen kumber,
 10 den wil ich hân für aller bluomen schîn.
 Er ist niht wise der mich hât diu tumber:
 nît was ie, der muoʒ ouch iemer sîn.
 Durch die lieben trage ich disen pfn,
 den hân ich erwelt: nu sî ouch mîn.
 15 tuo mir swie du wellest, vrowe: der gewalt ist dîn.

Ich man die stiezen reinen noch ir triuwen
 die si mir gap, des ist unmâzen lanc:
 Kæme ich wider, ich schiede ûʒ allen riuwen.
 geschiht des niht, sô wirt mîn leben kranc.

20 Nâch der ie mîn herze sêre ranc,
 von ir minne geschiht mir sunder wanc
 als der nahtegal diu sitzet tôt ob vrôiden sanc.

Solt ich sterben von sô grôzen leiden,
 daʒ wære mir ein angestlîchiu nôt.

25 Wes schult daʒ sî, daʒ wil ich iu bescheiden:
 daʒ ist ir minneclîcher munt sô rôt.
 Vrömede ich si lange, deist mîn tôt.
 ouch wurden ir vil liehtiu ougen rôt,
 dô ich urloup nam und mich in ir genâde bôt.

30 Wære Kristes lôn niht alsô stieze,
 so enlieze ich niht der lieben frowen mîn
 Die ich in mînem herzen dicke grüeze:
 si mac vil wol mîn himelrîche sîn.
 Swâ diu guote wone al umbe den Rîn,
 35 hêrre got, sô tuo mir helfe schîn,

9—29 = 3—5 B. 9—15 A 32b unter dem Namen des Markgrafen von Hohenburg. Hagen 1, 28a. Bodmer 1, 15b. 11 wise C: wiser B. deste ABC. 15 ist A: si BC. 21 mir geschicht von ir minne BC. 22 als C: also B. obe ir vrôiden BC. 27 das ist BC. 29 vrlop B. genaden B.

30—43 = 17—18 C. Hagen 1, 31b. Bodm. 1, 16b. Die Strophenform ist dieselbe wie beim vorigen Liede, auch der Inhalt gleich, daher man beide zu einem fünfstrophigen Liede vereinigen könnte. Aber der

daz ich mir und ir erwerbe noch die hulde dñ.

‘Sît er giht ich sî sîn himelrîche,

sô habe ich in ze gote mir erkorn,

Daz er niemer vuoꝝ von mir entwiche:

40 hêrre got, lâ dirz niht wesen zorn.

Erst mir in den ougen niht ein dorn,

der mir hie ze fröiden ist geborn.

kumt er mir niht her wider, mîn spilnde fröide ist gar verlorn.’

‘Wie sol ich den ritter nu gescheiden

45 und daz schœne wîp

die dicke bî ein ander lâgen ê?

Dâ rât ich in rehten triuwen beiden

und ûf mîn selbes lîp

daz si sich scheiden und er dannen gê.

50 Mâze ist zallen dingen guot.

lîp und êre ist unbehuot

ob man iht langer lit:

ichn singe eht anders niht wan: es ist zît.

stant ûf, ritter!’

55 ‘Hœrstu, vriunt, den wahter an der zinnen

wes sîn sanc verjach?

wir müezen unsich scheiden, lieber man.

Alsô schiet dîn lîp ze jungest hinnen,

dô der tac ûf brach

60 und uns diu naht sô vlûhteclich entran.

Naht gît senfte, wê tuot tac.

Dichter liebt zwei- und dreistrophige. Dreistrophig sind noch 3. 13. zweistrophig 4. 14. 38 zuo C. 43 die einzige Schlusszeile mit Auftakt: vielleicht ist her zu streichen.

44--76 = 29--31 Niune A (Botenl. 19--21 C). Hagen 1, 32a. Bodm. 1, 16b. 50--53 aus C 19: A hat dafür 61--64, und statt dieser vier andere Zeilen. M, die 55--65 enthält (Carm. Bur. 215) stimmt mit C überein, während die Lesarten zu A stimmen. 55--65 vertauscht mit 66--76 AC. Meine Anordnung beruht auf der üblichen des Wächterliedes, indem auf den Ruf des Wächters die Frau zuerst erwacht, und den Ritter weckt. hœrestv AC. an der CM: vf der A. 57 wie müezen v'sich A, wir m. uns nu C, wir m. uns schaiden nu M.

owê herzeliep, in mac
 dîn nu verbergen nicht:
 uns nimet der vröiden vil daz grâwe licht.
 65 stant ûf, ritter.'
 'Dîn kuslich munt, dîn lîp klâr unde süeze,
 dîn drücken an die brust,
 dîn umbevâhen lât mich hie betagen.
 Daz ich noch bî dir betagen müeze
 70 an aller vröiden vlust!
 sô daz geschiht, so endürfen wir niht klagen.
 Dîn minne ist gar ein zange mir,
 si klemmet mich, ich muoz ze dir,
 gult ez mir al den lîp.'
 75 'dichn lât der tac, daz klage ich klagende wîp.
 stant ûf, ritter.'

XXVII. Der herzoge von Anehalt.

Ich wil den winter enphân mit gesange
 al swîgen stille die kleinen vogellîn.
 Iehn wart noch nie sô von sîme getwange
 daz ich durch in lieze die mîn vroude sîn.
 5 Des danke ich doch der vil lieben frowen mîn,
 ir rôter munt, ir rôselohtez wange,
 ir gûte und ir wol liehtvarwer schîn
 zieret ein lant wol al umbe den Rîn.
 Wol mich, wol mich iemer, mir ist wol zu mûte
 10 daz die argen schalke zu mir tragent haz.
 Si unêrent sich, doch sô minne ich die gûten,
 wande mîn got selbe noch nie vergaz,
 Dô er geschûf, merket alle wol waz,
 ein wîp die mich hete in irer hûte,

62 ine A. 63 dîn CM: dich A. 70 flust C, v'lust A. 73 clemme A:
 klembert C. so C: mûz uf dich zû dir A. 75 dich enlat C, min let A.

1—24 = 1—3 A Hagen 1, 14a. Bodm. 1,6b. enphahen AC. 2
 alle AC. al 'obgleich' ist niederdeutsch. Der Rhythmus wird gebessert
 durch die niederdeutsche Form voilkîn. 3 ich enwart AC. 4 dur AC. mine
 A, minne C. 7 liehtvarwer C: liehtvarwe A. 9 wol mich nur ein-
 mal A. 12 wand A. selber AC. 13 schûf AC. 14 het in ir AC.

15 daz ich mir zu lebne gan baz und ie baz:
desn sihe ich an schalchafter diete niht daz.

Mohtens dem walde sîn louben verbieten
und der heide ir blûjen, daz wêre getân.

Mohten siz râten, wie gerne siz rieten

20 daz man gûte vroude uber al muste lân:
Sô muste man sich sam die wolve gehân.
ich wil ab mich gûter vroude genieten.
vroude unde êre lât û niht versmân:
alse gebôt mir die liebe wolgetân.

25 Stâ bî, lâ mich den wint an wêjen
der kumt von mînes herzen kuniginne.

Wie mohte ein luft sô sûze drêjen

ern wêre al uht und uht vil gar ein minne?

Dô mîn herze wart verdriben, daz wart von ir enthaldden:

30 doch wunsche ich des, got mûze ir êren walden.
ir mundel daz ist rôsenvar:

sol ich sie kussen zeinem mâle, sô must ich niht alden.

Ich sach die schönsten in den landen

dâ man aller frowen mûz geswîgen.

35 Ir ougen klâr, ir wîzen handen,
swâ si wonet, dar mûz ich iemer nîgen.

Muste ich bî der wolgetânen liebe kint prônieren
und eine ganze naht bî ir dormieren!

ahî jô wêr des alzu vil:

40 mich gnûgte solde ich in ir dienste mînen sanc schantieren.

Das flectierte ir, das ich des Metrums wegen gesetzt, ist in der Mundart des Dichters im Beginn des 13. Jahrh. nicht auffallend. Doch wäre ire ebenso gut. 15 lebenne C, lenbenne A. 16 des ensihe AC. schalchehafter A. 17 Mohten si deme (dem) AC. loup A. 18 blûten A. 19 geraten AC. sie daz rieten AC. 21 same die wolve sich gehaben AC. 22 ab fehlt A. nieten AC. 23 ere die lat AC. versmahen A. 24 vielleicht mîn liep.

25–40 = 4–5 A. Hagen 1, 15a. Bodm. 1, 6b. an C: lan A. Bernart von Ventadorn (Mahn, 1, 22) Quan la douss' aura venta deves vostre pais, m'es vejaire qu'eu senta odor de paradis. Parodierend er neic gegen dem winde, der da wâte von Gotlinde Helmbrecht 1461 f. vgl. unten Z. 36. 26 kuneginne AC. 28 ern C: er A. 29 enthalben A. 30 winsche A. 32 sô C: fehlt A. mûze A. 33 schonesten A. 36 wonent A. 37 provieren B. 40 mich C: fehlt A. in ir] mir A.

XXVIII. Hêr Liutolt von Savene.

In dem walde und uf der grünen heide
meiet ez sô rehte wol,
Daz man sich der lieben ougenweide
wol von schulden træsten sol:

5 Sô hân ich vür seneden muot
tröst dekeinen,
wan den einen,
daz mîn frouwe ist guot.

Wol in den der kleinen vogeles singen
10 træstet und der bluomen schîn!

Wie mac dem an vröuden misselingen?
wil er vrô von beiden sîn,
Sô hât er der beider wal:
bluomen springen,

15 vogellîn singen
wünneclîchen schal.

Ich vröu mich ir gütete wol von schulden
baz dan al der bluomen rôt.

Ich sing anders niht wan dazs in hulden
20 scheide mich von senender nôt.

Wol mac mir ir werder gruoꝝ,
vröude senden,
swære wenden,
sorgen machen buoꝝ.

25 Sol mir iemer wol gelingen,
sol mir iemer herzeswære werden buoꝝ?

Nein, ich bin von lieben dingen
sô verderbet daz ich lange trûren muoꝝ.

Dar zuo trûrent ouch diu kleinen vogellîn:

30 wer möht uns nû vröude bringen?
mir ein wîp und in des liechten meien schîn.

1—24 = 1—3 B. 1—16 Spervogel 39. 40 A. Wackernagel 261. 15.
2 meiet BC: smeket A. 9 cleine A. 14 sprungen A. springent: singent
BC: es ist ob zu ergänzen. 17 vröwe BC. 19 dazs fehlt: Wacker-
nagel ergänzt den Vers ebenso. 20 scheide Wackernagel: schiede BC.

25—45 = 9. 8. 10 B. Strophenfolge nach Wackernagel 264. 1.

Wünschet daz mîn niuwez werben
 baz volende dan daz alte habe getân,
 Ald ich muoz an vröuden sterben,
 35 sît ich herzeliep alrêste funden hân.
 Ich was frî: nû hât mîn herze sich ergeben
 in der dienste ich muoz verderben,
 eines wîbes der ich muoz für eigen leben.

Wê, wer wil nû sorge walten?
 40 diu was mîn gesinde nû vil manigen tac.
 Ine wil ir niht mê gehalten:
 ich bin vrô daz ich ir âne wesen mac.
 Vröude hât si mir gedrunge an daz ort.
 helfet mir si gar verschalten:
 45 sprechet, vrowe, 'jâ', niuwan daz eine wort.

Muget ir schouwen waz dem meien
 wunders ist beschert?
 Seht an pfaffen, seht an leien,
 wie daz allez vert.
 50 Grôz ist sîn gewalt:
 ine weiz ob er zouber künne;
 swar er vert in siner wünne,
 dan ist niemen alt.

Uns wil schiere wol gelingen,
 55 wir suln sîn gemeit:
 Tanzen, lachen unde singen
 âne dörperheit.
 Wê wer wære unfrô?
 sît diu vogellîn alsô schône
 60 schallent mit ir besten dône,
 tuon wir ouch alsô!

33 volenden *ist intransitiv noch nicht nachgewiesen; auch Lexer gibt weder diesen noch einen andern Beleg dafür.* danne BC. 34 alder BC. 35 alrest B. alerst C. 37 ersterben BC und Wackern. 38 einem wîbe Wackernagel. 39 sorgen BC und Wackern. 41 Ine C, ich en B. 44 so C: vertriben B.

46—93 = 181—186 C Walther v. d. V. (A 43—46 L. v. S.). Walther Lachm. 51, 13. Wackern. 268, 15; vgl. Wackernagel S. XXI. 52 so Lachmann und C: swar er vert, dur sine wünne Wack. mit A. 59 die vogele Lachmann. 60 so A und Wackern.: singent in ir C und

- Wol dir meie, wie du scheidest
 allez âne haz!
 Wie wol du die boume kleidest
 65 und die heide baz!
 Diu hât varwe mê.
 'du bist kurzer, ich bin langer':
 alsô stritents ûf dem anger,
 bluomen unde klê.
 70 Rôter munt, wie du dich swachest!
 lâ dîn lachen sîn.
 Scham dich daz du mich an lachest
 nâch dem schaden mîn.
 Ist daz wol getân?
 75 owê sô verlornere stunde,
 sol von minneclîchem munde
 solch unminne ergân!
 Daz mich, frowe, an fröiden irret,
 daz ist iuwer lîp.
 80 An iu einer ez mir wirret,
 ungenædic wîp.
 Wâ nemt ir den muot?
 ir sît doch genâden rîche:
 tuot ir mir ungnædeclîche,
 85 sô sît ir niht guot.
 Scheidet, frowe, mich von sorgen,
 liebet mir daz zît,
 Oder ich muoz fröude borgen.
 daz ir sælic sît!
 90 Muget ir umbe sehen?
 sich frönt al diu werlt gemeine:
 möhte mir von iu ein kleine
 fröudelin geschehen!

Lachmann. 64 boume *M*; bluomen *C*. 68 stritens *A*, stritent si *CM*.
Lachmann stritens: dann musste er auch gelichens 48, 37 schreiben, wie
Wackernagel thut. 80 einer *s*: iemer *C*. 85 sint *C*. 87 daz *A* und
Wackern.: die *C* und *Lachm.* 88 so *A* und *Wackern.*: an fröiden
C und *Lachm.* 92 so *A*: möhte mir ein vil kleine *C*.

XXIX. Hêr Reinmâr der Videler.

Got welle sône welle, doch sô singet der von Seven
 noch baz dann ieman in der welte: frâget nifteln unde neven,
 geswien swiger sweher swâger, ez ensî niht wâr.
 Tageliet klageliet hûgeliet zûgeliet tanzliet leich er kan,
 5 er singet kriuzliet twingliet schimpfliet lobeliet rûegliet alsein man
 der mit werder kunst den liuten kürzet langez jâr.
 Wir mugen wol alle stille swîgen dâ hêr Liutolt sprechen wil:
 ez darf mit sange nieman giuden wider in.
 er swinget alsô hô ob allen meistern hin,
 10 ern werde noch, die nû dâ leben, den brichet er daz zil.

XXX. Der Truhsæze von Sant Gallen.

Frowe, ich wære gerne vrô:
 daz mac âne iuwer helfe niht gesfn.
 'Wê wie wære iu danne sô?
 dâ ist niht an, nemt ander trœster danne mîn.'
 5 Âne got enkan mich niht getrœsten wan ir eine.
 'lât selchenspot, dêswârich ahte ûf iuwerclaffen harte cleine.'
 Nein, vil sûeze frowe, nein,
 stætem vriunt sol nieman alsô gar versagen.
 'Wenne wart ich des enein,
 10 daz ich iuwer swære wolde helfen tragen?'

1—11 A. Lachmann zu Walther 38, 10. Wackernagel, Walther S. 258. 3 so Wackernagel: niht fehlt A. Lachmann jehent, ez sî wâr. Auch hier ist 'ob' zu ergänzen. 5 schimpfliet A. rûegliet Wackern.: regeliet A. 8 gvden A: geuden Wackern. 9 swinget Wackern.: singet A und Lachm.

1—30 = 11—15 A. Wackernagel 224, 7. SM. II, 7. 4 nemmet A. 5 enkan Wackern.: eine kan AC. Wackernagel nimmt keinen zweiten Inreim nach mich: ich, vûr: verlûr, wol: sol an. Allerdings haben ihn die beiden letzten Strophen nicht. Auch fällt er in der ersten Strophe in die Senkung, und wechselt die Stelle in der zweiten und dritten: aber für all das lassen sich Belege beibringen. Vgl. Germania 12 129 ff. 8 vrûnde AC. Wackernagel vriunde ensol man. 10 vielleicht deich iu iuwer.

- Wizzent daz, ich wurde vîr, wirt sî von iu niht ringer.
 'ich sage iuz baz, dur selche nôt verlûr ich niht den cleinen
 Ir sult selchen spot verbern: [vinger.]
 jô hât mir der ernst gar den schimpf genomen.
- 15 'Nû wes sol man iuch gewern
 daz ir sprechent daz iu swære sî benomen?'
 Des kan ich iuch wol gewîsen, nemt ir mich ze râte.
 'verdenke ich mich, als ich doch sol, sô volge ich iu des
 Daz mîn rât und ouch mîn clage [râtes spâte.]
- 20 iuch sô cleine wiget, waz tuot mir anders wê?
 'Zûrntet ir ob ich versage
 daz mir niene enkumet, sô wirt des zornes mê.'
 Sît nû zorn niht frumet, sô stüene ich gerne ûf iuwer gûete.
 'ich hân gesworn daz ich vor lôser manne tucke mich behîtete.'
- 25 Bœser tûcke ist mir niht kunt,
 ich hân iu gedienet âne valschen wanc.
 'Wære ez wâr daz iuwer munt
 gegen mir sprichet, des sagt ich iu gerne danc.'
 Hülfe ez iht, ich swüere iu daz ich niht kan wan die rihte.
- 30 'sô sult ir niht verkunnen iuch dar umbe guoter zuoversihte.'
 Hât ieman leit als ich ez hân?
 nein, ist ez alse ich mich versinne.
 'Sagt an, wiest iuwer leit getân?'
 seht, dâ verderbet mich diu Minne.
- 35 'Wie mac iuch verderben daz nie man gesach?'
 gedanke vüegent wol gemach und ungemach.
 'ist ime danne alsô?'
 jâ, ich wurde lîhte noch von herzelieben mæren vrô.
 'Wer kan iu selhiu mære sagen
- 40 diu ir welt haben vîr guotiu mære?'
 Daz kan diu mir nie half getragen
 mîn leit, wan sî daz ichs verbære.
 'Wer hât iuch betwungen ûf die selben nôt?'
 der lieben gûete, ir schoene und ouch ir munt sô rôr.
- 45 'waz kan iuch daz vervân?'

12 uch ez A. 14 ernst AC. 19 och A. 28 sagte C, sage A.

31—70 15—19 *Niune* A (110—113 *Tr v. S. G. C.*) *Wackern.*

254, 13. *SM.* II, 34. 33 sagit an weist A. 39 Der A. 40 gûte A.
Wackern. mit C liebiu. 42 so C: wan sie verbere A. *Wackern.* wan
 daz ich sî verbære. 43 iuch C: mich A. 45 iuch *Hagen*: mich A.

leider lihte niemer niht: sô hân ich doch den lieben wân.

‘Ir muget wol wænen swes ir welt:

in træste iuch niht dêz iuch vervâhe.’

Mîn wân ist noch niht ûz gezelt:

50 dar zuo gêt mir mîn liep ze nâhe.

‘Ez vert lihte, êst hiure verrer danne vert.’

wie wære ich danne an liebe leides sô gewert?

‘als ouch vil maneger ê.’

nein, den was nâch herzeliebe niht sô herzecliche wê.

55 ‘Ist halbez wâr daz ir dâ claget,

sost iuwer ungemach niht cleine.’

Êst gar als ich iu hân gesaget:

ir sitz diech dâ von herzen meine.

‘Drumbe entuon ich niht wan also ich tæte doch.’

60 waz obe ir iuch vil lihte baz bedenket noch?

‘war umbe tæte ich daz?’

dur daz ir an dirre welt nie mære an niht getætet baz.

‘Ez diuhete iuch lihte baz getân

dann ich mich guotes dran versinne.’

65 Al selhen zwîvel sult ir lân,

welt ir behalten gotes minne.

‘Die wil ich behalten gerne: wîset, wie.’

dâ habt liep den der iuch von herzen minnet ie.

‘daz ist noch baz verborn.’

70 swer niht minnet den der in von herzen minnet, derst verlorn.

Sol ich mich rihten nâch dem â,

daz kan ich wol gezeigen wâ:

dâ kêre ich ûf des meisters slâ

fehlt C. 48 in trost mich A. dêz] des A, daz C. iuch] ich A, ez C: iht Wackern. 51 vert C: verret A. 52 leides C: liebes A. 53 also och A. 57 es ist gar C, ez ist A und Wackern. 58 ir sit die ich da C: ir sit ez die ich A. 59 drumbe Wackern.: dar umbe AC. 60 vil libte fehlt A. 62 dur C: fehlt A. daz ir an dirre welte niemer mere an niht A. 66 wolte A. 68 dâ C: fehlt A. Wackern. dâ habent liep der iuch. 70 enminnet A: en ist zu tilgen, weil alle Schlusszeilen auf-
taktlos sind. der ist AC.

71–104 = 101–105 A. Wackern. 253. 3. SM. II, 31. 73 der Meister ist Walther, dessen Gedicht 75, 25 (91, 7 Wackern.) hier nach

der ê sanc von der nebelkrâ.

75 vind ich niht meisterscheftē dâ,
noch kêre ich mich her wider sâ
und klophe ich anderswar dar nâ.

Genuoge sprechent 'sing als ê,
prüef uns die bluomen und den klê.'

80 die wellent niht daz ich verstê
waz mir dar an ze herzen gê.
swie vil ich in hie vor geschrê,
daz tet in in den ôren wê.
nû wil ich si niht touben mê.

Ich mac wol sprechen baz owî
85 dann ieman der nû lebende sî.
mir wont ein ungemüete bî
daz swære machet als ein blî.
und hæte ich mîner krefte drî,
ich dorte als ein ervroren zwî,
90 diu liebe tuo mich sorgen vrî.

Ich vreute mich: dô stuont ez sô.
owê wan wærez alse dô,
sô stüende mîn gemüete hô.
dur vorhte lieze ich noch dur drô
95 in wurde noch wol alse vrô.
zuo mînen fröiden, der sint zwô,
bæt ich die schoenen ûf ein strô.

Ich mac wol wunder schrien wû
daz ich bin sô verdorben nû.
100 jâ hêrre got, wan woldes dû
daz ich niht læge in leides drû!
in hân den acker noch den bû,
mîn sleht ist allez worden rû.
des muoz ich liden spottes hû.

geahmt ist. Eine andere Nachahmung von Rudolph dem Schreiber, Hagen 2, 264a. Vgl. Bechstein, Germania 15, 434 ff. Zingerle, Stersinger Hs. S. 319. 74 Walth. 75, 28 nû schriet aber diu nebelkrâ. 73 la A 77 klop A. 78 Gnûge A. 80 ich C: iht A. 88 hat A, het C. 90 tuo für entuo. 92 were es C, wers A. 95 ine A. also A. 96 min' A. 97 bæt Wackern.: hat A, het C. 101 leige A.

- 105 Der welte vogt, des himels künic, ich lobe iuch gerne
 daz ir mich hânt erlâzen des daz ich niht lerne
 wie dirre und der an vrönder stat ze mînem sange scherne.
 Mîn meister claget sô sêre von der Vogelweide,
 in twinge daz, in twinge jenz daz mich noch n'ie getwanc.
 110 den lânt sî hî sô rîcher kunst an habe ze cranc,
 daz ich mich kûme ûf ir genâde von dem mînem scheide.
 Sus heize ich wirt und rîte hein: da ist mir niht wê,
 dâ singe ich von der heide und von dem grüenen klê.
 daz stætent ir mir, milter got, daz ez mir iht zergê!
- 115 Uns ist unsers sanges meister an die vart
 den man ê von der Vogelweide nande,
 Diu uns nâch im allen ist vil unverspart.
 waz frumet nû swaz er ê der welte erkande?
 Sîn hôher sin ist worden cranc:
 120 nû wûnschen ime dur sînen werden hoveschen sanc,
 sît dem sîn vröide sî ze wege,
 daz sîn der sîteze vater nâch genâden phlege.
- ‘Ich wil mînem vater gerne râten wol
 daz er hinnen vûr sich sanges mâze.
 125 Ez ist billich daz ich in verwesen sol
 und er sich an mînen dienst lâze.
 Ich wil vûr in dienen sîner frouwen:
 habe er daz er heime habe und lâze uns jungen âventiure schouwen.
 Rüedelîn, dû bist ein junger blippenblap:

105—114 = 31 B. Walther (64 C Truchs.) *Lachm. zu Walther* 28, 10. *Wackern.* 211, 9. *SM.* II, 20. *Der Spruch ist Parodie von Walthers 293—302; daher auch in demselben Tone verfasst. Ich folge Wackernagels Herstellung. werlte C und Wackernagel: der Dichter reimt welt: gelt 170. 106 erlan BC. des fehlt BC. 107 so C: mit sinem gesange B. 109—113 nach C. 114 nach B.*

115—122 = 118 A. *Lachm. Walther* 108, 6. *Pfeiffers Walther* S. 309. *SM.* II, 24. 117 im *Wackern.*: in A und *Lachm.* 118 so *Lachm.*: nu waz frumet A. 120 so *Lachmann*: hovelichen A. *Dass die Zeile nur sechs Hebungen haben darf, zeigen die Strophen 72—75 A. 122 gnaden A.*

123—134 = 84. 85 A, als Anhang zu einem Liede. *Wackernagel* 249, 5. *SM.* II, 26. wol raten A. 125 verwesen: vûrwesen *Wackern.* 127 siner *fehlt. Wackernagel* ergänzt schönen. 129 Besserung *Wacker-*

130 dû muost dinen vater lâzen singen.

Er wil sine hövescheit vüeren in sîn grap:
des mütest dû dich mit verlornen dingen.

Er wil selbe dienen sîner frouwen:

dû bist ein viereggot gebûr: des muost dû holz an eime reine |
[houwen.

135 Betrogeniu Welt, dû hâst betrogen
mich und ouch vor mir manigen man:

Ich hân dur dich mich dem erlogen
der mich mit nôt zuo zim gewan.

Owê, des briche ich leider an mir selben triuwe.

140 nû sende, erbarmeherzer got, mir des sô stæte riuwe
daz ich der welte widersage

und ich mit dîner stæzen muoter volleist noch den iemer wernden
[lôn bejage.

Wol im der denket waz er was
und ist und aber schiere wirt.

145 Der siht in ein betrogen glas,
swer solhen fûrgedanc verbirt

Dêr sich zer êweclichen fröide niht bereitet,
sît nieman rehte wizzen mac wie lange im wirt gebeitet.
hie mite ich mich alrêrest man:

150 vergizze ich des, sô ist doch âne zwîvel guot, gedenkent ander
[liute dran.

Swer weiz und doch niht wizzen wil,
der sleht sich mit sîn selbes hant.

Des wîsheit ahte ich zeime spil
daz man diu wihtel hât genant:

155 Er lât uns schouwen wunders vil der ir dâ waldet.

nagels (vgl. S. XXXVI.): blappen blap. 132 müst A. 134 bûr *Wackern.*
holz *Hagen*: hozze A.

135—190 = 96—102 C. *Wackernagel* 215, 16. SM. II, 30. Be-
trogene werlt C. *vielleicht hat diese Stelle der Hardecker im Sinne, wenn*
er (Hagen 2, 136a) die Welt sagen lässt ir hörtet doch 'betrogeniu
Werlt!' mich ie die wîsen nennen. 141 werlte C und *Wackern.* 142
volleist *Wackern.*: *fehlt* C. 144 wirt *Hagen*: *fehlt* C. 146 so *Hagen*:
vûrdank C. 147 Dêr *Wackern.*: *de* er C. niht *Wackern.*: *fehlt* C.
149 mit C. allerest C. 150 dar an C. 153 aht C. 154 ir spilt mit

swer sich niht in der vrist verstêt, wie schiere daz veraldet,
 daz ez im zeime troume wirt,
 der sî gewis, enliegert unser meister niht, derst beide hie und
 [dort verirt.

Ichn weiz niht guotes wan ein guot:
 160 dem guote wære ich gerne zuo.
 Des guotes güete sanfte tuot
 beidiu den âbent unde fruo,
 Und under zwischen zallen stunden stæteclîche:
 nû mache mich der uns geschuof des selben guotes rîche.
 165 êst varnde guot mit dem wir varn:
 nû fûege, herre, mir des stæten guotes iht ald ich muoz iemer
 [wesen arn.

Swenn aller herren herre kumet
 mit zorne und er uns eischet gelt,
 Sô wirt daz reht vil kurz gedrumet:
 170 dar an gedenke, brædiu Welt,
 Und wizzest daz, daz er dâ sînen anden richet.
 swer sælic sî, der denke hin zem winkel dâ er sprichet
 'ir rehten, gênt zer zeswen mîn,
 und mûezen, die mir dienst dô verseiten, in daz winster viur
 [verfluochet sîn.'

175 In weiz sô guoter gâbe niht
 als uns der herre hât gegeben
 Den unser bræde als übersiht
 daz wir im niht ze willen leben.
 Er gît uns lîb, er gît uns guot, er gît uns êre,
 180 er gît uns hoeren unde sehen, er gît uns sin: waz mêre?
 er gît uns wilt, er gît uns zam,
 er tuot uns vliiegend unde vliezend undertân: swer dem niht
 [gît, hab ime die scham.

Diu fröide fröit unlange zît
 die disiû welt zer besten hât:

dem wihtelîn uf dem tisch umb guoten win *mhd.* Wörterbuch 3, 657b.
 158 liegen C. Wackernagel und liegent. der ist C: erst Wackern. 159
 Ich enweis C. 162 beide C. 163 und Wackern.: fehlt C. 166 alder
 C. 171 ein daz fehlt C, ergänzt von Hagen. 173 ze der C. 174 dienst
 C. versaget hânt inz Wackern., um der Cäsur willen. winster Hagen:
 vinster C 182 vliiegendz und vliessenz C. so Wackern.: der habe ime

185 Swem got ein leben nâch wunsche gît,
 nû seht wie gæhes daz zergât!
 Der hiute in swebenden fröiden swebet an allen sachen,
 der mac sîns herzeliebes lîhte morgen nien erlachen.
 diz ist ein nôt vor aller nôt
 190 daz wir dar an niht denken: ja ist daz mære ie doch ze jungest
 [niht wan 'er ist tôt.'

XXXI. Gräve Friderich von Liningen.

Swes muot ze fröiden sî gestalt,
 der schouwe an den vil grüenen walt,
 wie wünneclich gekleidet
 Der meie sîn gesinde hât
 5 von rîcher varwe in liehte wât:
 den vogelen trûren leidet.
 ûz hôhem muote mangan dôn,
 gar rilich stüeze wise,
 hært man von in, lûten klanc,
 10 vor ûz der nahtegalen sanc
 ûf grüeneberndem rîse.
 Von schulden muoz ich sorgen wol,
 von fröiden gît mîn herze zol,
 die wîle ir gruoꝝ mir wildet
 15 Diu mîn herze bî ir hât.
 ach daz si mich in sorgen lât!
 got hât si sô gebildet
 Daz mîn herze niht enkan
 noch al mîn sin erdenken
 20 wie si schoener kûnde sîn,
 diu minneclîche frouwe mîn.
 diu mir wil fröide krenken.
 Ach Minne, stüeziu râtgebîn,

C. 188 sines C. morgens C. lîht des morgens *Wackern. der Cäsar wegen.* 190 e doch C.

1—55 = 1—5 C. *Hagen* 1, 26a. *Bodm.* 1, 14b. 4 ingesinde C.
 5 liehter C. 6 vogelin C. 10 der der C. 23 susses G.

- rât, daz du sælic müezest sîn,
 25 mîns herzen küniginne,
 Rât daz si mir tuo helfe schîn,
 rât daz si wende mînen pîn,
 vil minneclichiu Minne.
 Sît du slôz bist unde bant
 30 mîns herzen und der sinne,
 sô râtâ, jâ dêst an der zît:
 mîn trôst mîn heil gar an dir lît,
 in dîner gluot ich brinne.
 Muoz ich nu scheiden sus von ir
 35 daz ich ir hulde gar enbir,
 owê der leiden verte
 Die dann gên Pülle tuot mîn lîp.
 genâde, sælden rîchez wîp,
 wis gegen mir niht sô herte.
 40 Senfte ein lützel dînen muot
 und sprich ûz rôtem munde
 zuo mir niht wan eht fünf wort,
 diu høhent mîner fröiden hort:
 'var hin ze guoter stunde!'
 45 'In guoter stunde sî dîn vart,
 dîn lîp dîn sêle sî bewart,
 dîn lop dîn heil dîn êre!
 Mac dich erwenden mîn gebot
 mîn vlê mîn drôu, daz weiz wol got,
 50 sô wil ich biten sêre.
 Sît daz dîn vart unwendic ist,
 sô fûerst in arebeite
 zwei herze, dez mîne und dîne, hin,
 dâ von ich iemer trûric bin:
 55 nu sî Krist dîn geleite!'

29 slôz unde bant; *vgl. Parz. II, 540* diu minne ist slôz unde bant mîns herzen. *Titur* 104 (101), 1 du maht mich wol enstricken von slôzlichen banden. 31 rat C. 37 danne gegen C. 40 lützel *Hagen*: fehlt C. 49 vlen C. 52. 53 so fûerst zwei herze in arbeite. de mine und ouch dine hin C.

XXXII. Hêr Kristân von Hamle.

- Mit frœlichem libe mit armen umbevangen,
 ze herzen gedrücket, wie sanfte daz tuot,
 Von trôstlichem wibe mit ræselehtem wangen,
 vor liebe gelachet, daz fröuwet den muot.
- ⁵ Dâ sint zwei herze und ein einiger lip,
 mit worte underscheiden, ein man und ein wîp:
 dâ muoz diu sorge ze stücken zebrechen.
 sô lât sie diu liebe ûz ietwederes munde
 bi langer zîte ein wort niht ensprechen.
- ¹⁰ dâ mac man küssen den süezesten munt
 der ie noch manne von frowen wart kunt.
 Ein twingen von frouwen machet mannes herze
 bi wilen trûric und bi wilen frô.
 Swer sie sol schouwen sunder huote smerze,
- ¹⁵ fröid ob aller fröide er vindet dâ hô.
 Swâ sich vier arme gesliezen enein,
 nie süezer fröide der sunne überschein.
 swer solhen trôst weiz an lieplichem wibe,
 ja enist ze der werlte niht bezzerre fröide
- ²⁰ dâ mite man baz die sorge vertribe.
 dâ wirt gedruht von zwein herzen sô nâ,
 loup wart nie sô dünne dêz stat funde dâ.
 Swâ sich vier ougen sô rehte gerne sehen,
 dâ müezen zwei herze ouch ein ander holt sî.

1—33 = 1—3 C. *Hagen* 1, 112^a. *Bodm.* 1, 46^a. *Der Rhythmus* ist dactylisch, mit Ausnahme der zweiten Hälfte jeder ersten und dritten Strophenzeile. 3 eime trostlichen C. 5 herzen C. 6 worten C. 8 si immer. liebe ietweder us ir munde C. 9 zit C. sprechen C. 11 noch fehlt C. 12 herzen : smerzen C. 13 für das zweite bi wilen steht underwilen C. 14 si *Hagen* : fehlt C. sunder der hûte C. 15 vindet er C. 16 in ein C. 19 zer werlte niht besser C. 20 mit C. 21 gedruket C. 22 des stat man funde C. 23 sehen : geschehen als klingende Reime gebraucht: dies so wie die *Infin.* si (: bi) 24. gé (: sté) 51. hât gegân 47. nâ 21. hô 15 weist auf Mitteldeutschland als des Dichters Heimath. 24 ouch zwei herzen vil holt ein ander si C.

25 Sie grüezent sich tougen, swaz in mac geschehen,
 fröide unde trûren wont in beidez bi.
 Dâ brennet diu minne vor liebe als ein gluot,
 dannoch grœzer wunder diu minne dâ tuot.
 sie lât sich mûnde an ein ander vergezzzen
 30 aldâ hât diu minne mit maneger fröide
 sorge unde trûren vil gar übersezzen,
 aldâ hât diu liebe die minne überwegen.
 wol iren sælden die 'n zûhten des pflegen!

Ich wolte daz der anger sprechen solte
 35 als der sitich in dem glas
 Und er mir danne rehte sagen wolte
 wie gar sanfte im hiure was
 Dô mîn frowe bluomen las
 ab im und ir minnenclîchen fûeze
 40 ruorten ûf sîn grüenez gras.
 Hêr Anger, waz ir fröide iuch muostet nieten
 dô mîn frowe kom gegân
 Und ir wîzen hende begunde bieten
 nâch iuvern bluomen wolgetân!
 45 Erloubet mir, hêr grüener Plân,
 daz ich mîne fûeze setzen müeze
 dâ mîn frowe hât gegân.
 Hêr Anger, bitet daz mir sül swære bûezen
 ein wîp nâch der mîn herze stê:
 50 Sô wünsch ich daz sie mit blôzen fûezen
 noch hiure müeze ûf iu gê:
 Sô geschadet iu niemer snê.

25 sich vil tougen C. 28 dennoch C. 30 maneger hande froide C. Da fröide hier und 19 das Schlusswort der reimlosen Zeile ist, so ist nicht unwahrscheinlich, dass auch in 8 so zu lesen ist: etwas sô lât diu liebe ir ietwederz vor fröide. Aehnlich ist die Durchreimung im folgenden Liede. 31 vil fehlt C. 33 irn C. die mit zûhten C.

34—54 = 4—6 C, Wackernagel, Leseb. 609. Hagen 1, 112^a. Bodm. 1, 46^b. 41 úch froiden C. müstent C. Wenn man froiden behält, muss muost gelesen werden; vgl. vint C 9, 6. 47 vielleicht hât gestân wegen 42. 48 bittent C. swere sule C. 51 uf úch C.

wirdet mir von ir ein lieplich grûeze,
sô gruont mîn herze als iuwer klê.

55 Wunneclichen sol man schouwen
meien schîn übr elliu lant,
Vogele singent in den ouwen
die man dicke trûric vant.

Swâ ê lac vil toup diu heide,
60 dâ siht man schoen ougen weide:
nust mîn liehter meigen tac.

Swenne ich sihe die frowen mîne
wunneclichen vor mir stân,
Gar gelich dem liechten schîne
65 von dem sunnen wolgetân,
Des lieht gât übr elliu rîche:
reht alsô diu minneclîche
mîn herz ûf durhluhtet hât.

Wol ir, wie sie valsches âne
70 in wiplichen zûhten lebet!
Reht alsam der liehte mâne
in den sternen dicke swebet,
Dem stât wol gelich diu reine:
nieman vint die schœnen eine,
75 sie ist ganzer tugende vol.

Swenn diu liebe und ouch diu beste
lacht, ich wæne ir rôter munt
Nahtes ûz der vinsten gleste.
ei solt ich in lange stunt
80 Tougen spehen in rehter næhe,
dicke ich gerne bi mir sæhe
die vil liehte rœte brehen.

53 wirdet. *Wackern.*: wirt C. gruessen C. grûeze ist wieder *apocripher Inf.* (vgl. zu 23). 54 gruonet C.

55—89 = 7—11 C. *Wackern.*, 611. *Hagen* 1. 112b. *Bodm.* 1, 47a. 56 über C. 57. vogellin C. 61 nu ist C. 62 mîn C. 66 der liebe got C. uber C. 74 vindet die schonen alleine C. 75 si ist: daraus geht hervor, dass der Dichter si oder sie sprach: si ist bei der mitteldeutschen Heimath nicht wahrscheinlich. 77 lachtet ich wenne C.

Möhte ich gegen der die ich meine
 tûsent manne dienst gepflegen,
 85 Daz kûnd allez harte kleine
 gegen ir rîchem lône wegen.
 Ich wil an die reinen guoten
 lônes noch genâden muoten
 als von rehte ir eigen man.

XXXIII. Hêr Uolrich von Liechtenstein.

Ein tanzwise, und ist diu vierde wise.

In dem walde sûeze dôene
 singent kleiniu vogellîn.
 An der heide bluomen schœne
 blûejent gegen des meien schîn.
 5 Alsô blûet mîn hôher muot
 mit gedanken gegen ir gûete,
 diu mir rîchet mîn gemûete
 sam der troum den armen tuot.
 Ez ist ein vil hôch gedinge
 10 den ich gegen ir tugenden trage,
 Daz mir noch an ir gelinge,
 daz ich sælde an ir bejage.
 Des gedingen bin ich vrô.
 got geb daz ichz wol verende,
 15 daz sie mir den wân iht wende
 der mich freut sô rehte hô.
 Sie vil sûeze, valsches âne,
 vrî vor allem wandel gar,
 Lâze mich in liebem wâne
 20 die wil ez niht baz envar;

1 = *Lachmann* 97, 9. *Wackern.* 659, 21. *Der Text folgt L.*
 1 vogelin *Lachmann* und *L.* 4 bluegent *C*, bluent *L.* 14 gebe *CL.*
 ich ez *CL.* man könnte schreiben gebe got; aber *Ulrich* hat ähnliche
 Kürzungen häufig. Vgl. LXXVIII, 22. 15 si *CL* und *Lachmann*: der
 Dichter hat im Reime sie (eam. eos) 149, 29. 222, 11. 616, 27. 654,
 13. Doch auch in nom. sing. fem. sie 442, 10. 20 di *L* und *Lachm.*

Daz diu vreude lange wer,
 daz ich weinens iht erwache,
 daz ich gern dem trôste lache
 des ich von ir hulden ger.

25 Wûnschen unde wol gedenken
 dest diu meiste vreude mîn.

Des sol mir ir trôst niht wenken,
 sie enlâze mich ir sîn

Mit den beiden nâhen bî,

30 sô daz sie mit willen gunne
 mir von ir sô werder wunne
 daz sie sælic immer sî.

Sælic meie, du aleine
 trœstest al die welde gar.

35 Du und al diu werlt gemeine
 vreut mich min dann umb ein hâr.

Wie möht ir mir vreude geben
 âne die vil lieben guoten?

von der sol ich trôstes muoten;

40 wan ir trôstes muoz ich leben.

Ein sinewise, und ist diu sibende wise.

Wê war umbe sul wir sorgen?
 vreude ist guot.

Von den wîben sol man borgen
 hôhen muot.

45 Wol im der in kan gewinnen
 von in! derst ein sælic man.
 freude sol man durch sie minnen,
 wan dâ lît vil êren an.

Wir suln tanzen singen lachen
 50 durch diu wîp.

22 weinent *Lachmann*. 26 das ist *CL*. 28 sie enlâze *Lachm.*: si laze *CL*. 31 gûnne : wûnne *Lachmann*: der Dichter reimt wunne : sunne 437, 19. 507, 16. 509, 3. 513, 24. 31 werde *L*. 34 wælde *L*. 36 minner danne *L*. niht als *C*. miur dann *Lachmann*. 37 möhtet *L*. möhtent *C*.

41 = *Lachm.* 113, 13. 45 so *C*: gewinnen kan *L*. 46 der ist *CL*.

- Dâ mit mac ein man gemachen
 daz sîn lîp
 Wirdet wert, ob er mit triuwen
 dienet guoter wîbe gruoꝝ.
 55 swen sîn dienest wil geriuwen,
 dem wirt selten kumbers buoꝝ.
 Mit dem wazzer man daz fiuwer
 leschet gar:
 Vinster ist der sunnen tiuwer.
 60 beidiu wâr
 Sint diu mære: ir hæret mêre.
 habet für wâr ûf mînen lîp:
 rehten man von herzen sêre
 scheidet nieman wan diu wîp.
 65 Owê, owê, frowe Minne,
 mir ist wê.
 Nu grîf her wie sêre ich brinne.
 kalder snê
 Müeste von der hitze brinnen
 70 diu mir an dem herzen lît.
 kanstu, Minne, triuwe minnen,
 sô hilfestu mir enzît.

Ein tanzwise, diu siben und zweinzigest.

- Wol mich der sinne die mir ie gerieten die lêre
 daz ich sie minne von herzen ie langer ie mêre,
 75 Daz ich ir êre,
 reht als ein wunder, sô sunder, sô sêre,
 minn unde meine, sie reine, sie sælic, sie hêre.
 Sælden ich wære vil rîch und an vreuden der fruote,
 wolde mîn swære bedenken wol diu hôchgemuote,
 80 Diu wol behuote
 vor valschen dingen. mit singen ich muote
 daz sie mîn hûete mit gûete, sie liebe, sie guote.
 Mîn hend ich valde mit triuwen algernde ûf ir fûeze,

55 dienst *L.* 59 tivre *L.* tûr *C.* 62 habet *C.* hânt *L.* und *Lachmann.* 68 kalter *CL.* und *Lachmann;* vgl. alde (: balde) 446. 1. 72 *Lachmann* vrowe, sô hilfstu mir enzît.

73 = *Lachm.* 394, 16. *Wackern.*⁴ 673, 1. 81 dingen *ACC.*: fehlt *L.* 83 hende *Hss.* und *Lachm.,* ebenso in der Senkung wünsche 93.

dazs als Ysalde Tristramen getræsten mich müeze.

85 Und alsô grüeze

daz ir gebære mîn swære mir bûeze,

daz sie mich scheide von leide, sie liebe, sie stüeze.

Mîn sendez denken, dâ bî mîne sinn algemeine

gar âne wenken besorgent besunder daz eine,

90 Wiech ir bescheine

daz ich nu lange mit sange sie meine

in stætem muote, sie guote, sie liebe, sie reine.

Ich wünsch, ich dinge des einen, daz vor grâwem hâre

mir dâ gelinge baz danne ir genâde gebære.

95 Trôst mîner jâre

daz ist ir schouwe, sie vrouwe, zewâre:

mich sol ir lachen vrô machen, sie schœne, sie clære.

Daz ist ein ûzreise.

Wil iemen nâch êren die zît wol vertriben,

ze sælden sich kêren, bî freuden beliben,

100 der diene ze flîze mit triuwen vil schône

nâch der minne lône: der ist stüeze, reine,

vil guot und aleine den guoten gemeine.

Swer volget dem schilde, der sol ez enblanden

dem lîbe, dem guote, dem herzen, den handen.

105 des lônnet vil hôhe mit hôhem gewinne

diu vil werde Minne: diu gît freud und êre.

wol ir stüezen lêre! sie kan træsten sêre.

Der schilt wil mit zûhten vil baltlichez ellen:

er hazzet, er schinhet Schand und ir gesellen.

110 got des niht enwelle daz man bî im vinde

84 dassé Ca. daz si *ACL* und *Lachmann*. 88 sendes CC*: senedez *AL* und *Lachm*. 90 wie ich *Hss.* und *Lachmann*

98 = *Lachm.* 403, 25. *Wackern.*? 636. *Das Versmass ist durchgängig daktylisch. Die beiden letzten Zeilen bei Lachmann und Wackernagel in vier geteilt. Den Namen ûzreise erklärt Frauend.* 405, 15; Mit der ûzreise höchgemuot fuor den sumer manc ritter guot. tur-nieren was dô ritter sit: dâ dienten sie den vrowen mit. 109 schand *Lachm. und Wackern.* 110 des fehlt *CL*. Ich habe es hinzugefügt, um *Auftakt zu gewinnen: auftaktlos bleibt noch 124, wenn man nicht umstellt* der ich wil ze dieneste dem schilde volgen; oder dienste — ge-

sô swachlich gesinde, er wil daz die sinen
ûf êre sich pînen, in tugenden erschinen.

Erg unde unfuoge und unfuore diu wilde
gezimt niht dem helme und touc niht dem schilde.
115 der schilt ist ein dach daz niht schande kan decken.
sîn blic læt enblecken an êren die weichen,
von vorhten erbleichen: diu varwe ist ir zeichen.

Hôchgemuote frouwen, ir sult wol gedenken:
getriuwen gesellen vil stæte âne wenken
120 den minnet, den meinet, mit herzen, mit muote,
daz in iwer huote behalte, behüete
mit liebe, mit güete, vrî vor ungemüete.

Sie ist âne schulde mir hazlich erbolgen
der ich ze dienste dem schilde wil volgen.
125 nu hân ich für zürnen noch für herzen sêre
niht ander schilt mêre wan den trôst aleine,
daz ich sie baz meine denn ie wîp deheine.

Gein ir langen kriege setz ich mîn gedulde:
sô stê gein ir hazze ze wer mîn unschulde.
130 mîn wer gein den valschen daz sol sîn mîn triuwe
vil stüeze âne riuwe: mîn kampfflich gewarte
für ir nîdetæte daz sol sîn mîn stæte.

Ditz ist der leich.

Got füege mirz ze guote:
ich bin noch in dem muote
135 daz ich wil guoten wiben
mit dienest âne valschen muot immer bi beliben.
dâ von rât ich einen rât
der allen wol gemuoten mannen tugentlichen stât.

volgen. niht C: mich L. 113 Erge und *Lachmann und CL.* und unfuore *fehlt L.* 114 touc *Lachm.*: tuoch C, tuogt L. 116 læt L. lert C. *Lachmann und nach ihm Bartsch* tæ. Vgl. zur Stelle *Bechsteins Ausgabe* I, 122. 118 Hôchgmute *Lachmann.* Ir hôchgmuten *Bechstein.* 122 guote CL. fri C, vñ L. 123 Si C: Er. L. 125 für ir zürnen L, *fehlt C.* 126 ander C: anders L. schilt *Lachmann*: schiltes L. schulde C. 127 danne CL. 128, 129. 130 gegen CL. 132 mîn C: ir L.

133 = *Lachm.* 422, 21. *Wackern.* 674, 11. 136 dienest *Lach-*

Ich rât iu, êre gerende man,
 140 mit triuwen, als ich beste kan:

Ob ir welt werende freude hân,
 sô sît den wîben undertân

Mit triwen âne valschen muot.
 ir güete ist alsô rehte guot,
 145 swer in mit triwen dienst tuot,
 den kunnen sie wol machen frô.
 Der werlde heil gar an in lit:
 ir güete ist freuden hôchgezît,
 ir schœne sô vil freuden gît,
 150 dâ von diu herze stîgent hô.

Werdekeit

sunder leit
 kunnen sie wol friunden geben.
 Swem sô sî
 155 witze bî,

der sol nâch ir hulden streben
 Unde zinsen in sîn leben:

Daz râte ich ûf die triwe mîn.
 swer êren sælic welle sîn
 160 und rîche an hôhem muote,
 Der sol mit triwen guotiu wîp
 reht minnen als sîn selbes lîp.
 vil guot vor allem guote

Ist der wîbe güete, unde ir schœne schœne ob aller schœne.
 165 ir schœne ir güete ir werdikeit ich immer gerne krœne.
 An ir schœne und an ir güete stât mîn heil und ouch mîn wunne.
 wær guoter wîbe schœne niht, wie selten ich gewunne

Deheinen êren gernden muot.
 wol mich daz sie sint alsô guot,
 170 daz man hât von ir güete
 Sô hôhen trôst für senediu leit.
 ir schœne, ir güete, ir werdikeit
 gît mir vil hôch gemüete.

Mîn muot von wîben hôhe stât.
 175 waz danne ob mir ir einiu hât

mann, dienst L. 146. 153 können si L und Lachmann. 153 friunden
 Wackern. Lachm.: freuden L. 166 wünne : gewünne Lachmann 177.

Erzeiget hôhe missetât?

dêswâr des mac wol werden rât.

Waz sie gegen mir hât getân,

daẓ wil ich gerne wizzen lân

180 mit zûhten, als ich beste kan,

ûf genâde guotiu wîp.

Ich hân ir driu und zehen jâr

gedienet sunder wenken gar,

bî mînen triwen, daẓ ist wâr,

185 daẓ in der zit mîn seneder lîp

Nie gewan

sölhen wân,

des mîn stæte wurde kranc.

Al mîn gir

190 was gein ir

sleht mit triwen âne wanc.

Nu vert entwer ir habedanc

Reht als ein rat daẓ umbe gât

und als ein marder den man hât

195 in eine lin gebunden.

Kund ich als sie unstæte sîn,

sô hæt ich nâch dem willen mîn

ân sie ein frowen funden.

Ê daẓ ich mîn ritterliche stæte bræch an guoten wîben

200 ich wold ê immer valscher wîbe hulde vrî belîben.

Ich muoẓ in der stæten wîbe dienst sunder lôn verderben

oder ich muoẓ ir stæten herzen liebe alsus erwerben

Daẓ ich gewenke nimmer wanc

von in. ir hôhen habedanc,

205 und mag ich den erringen,

Sô hân ich alleẓ daẓ ich wil,

süez ougen wunne, herzen spil,

vil wunne an allen dîngen.

Nu waz bedarf mîn seneder lîp

210 genâden mêr, ob ich ein wîp

178 *ich bin Wackernagels Interpunktion gefolgt; ebenso 183.* 178 *waz Wackern.:* swaz *L* und *Lachm.* 190 *gegen L.* 192 *enwer Lachmann (Druckfehler?).* 197 *het L und Lachm. Wackern., vgl. im Reim hâte 636, 24. 655, 24. 656, 5.* 198 *ane L.* 207 *wohl ougenweide wegen*

Ze frowen vinde alsô gemuot
 diu sich vor wandel hât behuot
 und niht wan daz beste tuot?
 der sol mîn dienest sîn bereit

215 Immer mê,
 swiez ergê,
 sunder valscheit mit stætekeit.
 Dâ von gewinne ich werdikeit
 Und alsô freude rîchen sîn,

220 des ich getiuret immer bin
 an aller hande dingen.

Vind ich sie, ich sol sô ritterlichen nâch ir hulden ringen,
 daz mir von ir stætekeit muoz hô an ir gelingen.

Sie muoz abr ûf die triwe mîn
 225 gar vrî vor allem wandel sîn,
 diech mêr mich lâze twingen
 Und ouch in kumber bringen.
 ja gehœret man mich nimmer mê
 deheines valschen wîbes lop gesprechen noch gesingen.

230 In dem lufte suezem meien,
 sô der walt gekleidet stât,
 Sô siht man sich schône zweien
 allez daz iht liebes hât,
 Unde ist mit ein ander vrô.

235 daz ist reht: diu zît wil sô.
 Swâ sich liep ze liebe zweiet,
 hôhen muot diu liebe gît.
 In der beider herzen meiet
 ez mit vreuden alle zît.

240 Trûrens wil diu liebe niht,
 swâ man liep bî liebe siht.

wunne im folgenden Verse. 225 vor *L* und *Wackern.*: von *Lachm.* (*Druckfehler*?). 226 diech mêr mich *Wackern.*: die ich mich mere *L*, die ich mich *Lachm.* *Ueber den Leich bemerkt Ulrich* 422, 13 Nâch disen lieden sanc ich dô einen leich mit noten hô und ouch mit snellen noten gar. ir sûlt gelouben mir für wâr, daz ich des leiches dene sanc gar niu. manc fidelær mir danc sagt, daz ich die not sô hô macht; und 426, 4 der leich vil guot ze singen was. manc schoeniu vrowe in gerne las, wan er sprach von ir werdikeit. 230 = *Lachm.* 429, 11.

Swâ zwei lieb ein ander meinent
 herzenlîchen âne wanc
 Und sich beidiu sô vereinent
 245 daz ir liebe ist âne kranc,
 Diu hât got zesamne geben
 ûf ein wunneclîchez leben.
 Stætiu liebe heizet minne.
 liebe, minne, ist al ein:

250 Die kan ich in mînem sinne
 niht gemachen wol zuo zwein.
 Liebe muoz mir minne sîn
 immer in dem herzen mîn.

Swâ ein stætez herze vindet
 255 stæte liebe, stæten muot,
 Dâ von al sîn trûren swindet.
 stætiu liebe ist alsô guot
 Daz sie stæte freude gît
 stætem herzen alle zît.
 260 Mœhte ich stæte liebe vinden,
 der wold ich sô stæte sîn
 Daz ich dâ mit überwinden
 wolde gar die sorge mîn.
 Stæter liebe wil ich gern
 265 unde unstæte gar verbern.

Ein schœniu maget
 sprach 'vil liebiu frowe mîn,
 Wol ûf! ez taget.
 schouwet gegen dem vensterlin,
 270 Wie der tac ûf gât, der wahter von der zinnen
 ist gegangen, iwer vriunt sol hinnen:
 ich fûrht er sî ze lange hie.'
 Diu frowe guot
 siuft und kust ir lieben man.

247 wûnneclîchez *Lachmann*. 249 vielleicht dëst al ein, wodurch
 der Hiatus gemieden würde.

266 = *Lachm.* 512, 7. Zu diesem Tageliede ist die vorausgehende
 Betrachtung 509, 14—510, 30 zu vergleichen, worin die Gründe der Ab-
 weichung von dem älteren Wächterliede angegeben werden. 271 hinne

- 275 Der hôchgemuot
 sprach 'guot vrowe wol getân,
 Der tac ist hôch ûf: ich kan niht komen hinne.
 maht du mich verbergen iender hinne?
 daz ist mîn rât und ouch mîn ger.'
- 280 'Und möht ich dich
 bergen in den ougen mîn,
 Friunt, daz tæť ich.
 des kan leider niht gesîn.
 Wil du hie in dirre kemenât beliben,
 285 disen tac mit freuden wol vertriben,
 dar inne ich dich wol verhil.'
 'Nu birge mich,
 swie du wil, vil schœne wîp;
 Doch sô daz ich
 290 sunder wer iht vliese den lip.
 Wirt mîn iemen inne, sô soltu mich warnen.
 kumich ze wer, ez muoz sîn lip erarnen,
 der mich mit strite niht verbirt.'
- Sus wart verspart
 295 der vil manlich hôchgemuot
 Und wol bewart
 von der reinen süezen guot.
 Wie pflic sin den tac diu süeze minneclîche?
 sô daz er wart hôhes muotes rîche.
 300 sô kurzen tac gewan er nie.
 Diu naht quam dô.
 sâ huop sich der minne spil:
 Sus unde sô
 wart von in getriutet vil.
- 305 Ich wæn ie wîp wurde baz mit liebem manne
 danne ir was, ouwê dô muost er danne:
 dâ von huop grôzer jâmer sich.

a. hinnan C, von hinnen L. 275 hochgemuote L. 277 binnen L.
 281 verbergen L. 284 chemenaten L. 288 wilt vil C, wil L.
 289 sô C: fehlt L. 290 wer fehlt L. verliese L, lasse C. 292
 kumich und baten 311 habe ich geschrieben, um die Verse aufzuklären
 zu machen. 293 strit L. 295 hochgemuote : guote L. 298 sin C:
 si sin L. 301. 2 dô sâ C: sa do L. 306 dannen CL.

- Urloup genomen
 wart mit küssen an der stunt.
 310 Schier wider komen
 baten ir süezer rôter munt.
 Er sprach 'ich tuon, du bist mîner freuden wunne,
 mînes herzen spilndiu meien sunne,
 mîn freuden geb, mîn sælden wer.'

 315 Disiu liet diu heizent vrowen tanz:
 diu sol niemen singen, ern sî vrô.
 Swer mit zühten treit der freuden kranz,
 und dem sîn muot stât von wîben hô,
 Dem erloube ich sie ze singen wol:
 320 blîdeclîchen man sie tanzen sol.
 Trûren ist ze wære niemen guot
 wan dem einen der sîn sünde klaget,
 Hôhen lop erwirbet hôher muot.
 guoten wîben hôchmuot wol behaget:
 325 Dâ von wil ich immer mêre sîn
 hôchgemuot durch dich, guot vrowe mîn.
 Freude gibt mir dîn wol redender munt,
 hôhen muot dîn reine senfte sit:
 Vreuden tou mir ûz des herzen grunt
 330 kumt von dir in elliu mîniu lit.
 Got hât sînen vlîz an dich geleit,
 dâ von dîn lîp êren krône treit.
 Liehtiu ougen, dâ bî brûne brâ,
 hâstu und zwei rôtiu wängeln.
 335 Schœne bistu hie und schœne dâ.
 brûn rôt wîz, der drier varwe schîn
 Treit dîn hôchgeborner schœner lîp.
 tugende hâstu vil, guot wîplich wîp.
 Daz du alsô manege tugende hâst,
 340 dâ von bin ich alles trûrens vrî.
 Sô du alsô schœniu vor mir gâst,

309 anderstunt *L.* 311 bat in *CL* und *Lachm.*

315 = *Lachm.* 536, 9. 324 hoher muot *L. Bechstein schlägt vor:*
 guoten wîben hôher muot behaget. 328 sit *Lachm.:* git *CL.* 335 und
 schœne dâ *Lachm.:* und dâ *CL.* 336 varwe *C:* warbe *L,* varbe *Lachm.*
 341 schœne *L.* schône *Lachmann mit C.*

so ist mir als ich in dem himel sî.
 Got sô schôenen engel nie gewan
 den ich für dich wolde sehen an.

XXXIV. Hêr Burkart von Hôhenvels.

Wir sun den winder in stuben enphâhen,
 wol ûf, ir kinder, ze tanz sun wir gâhen!
 volgent ir mir,
 sô sun wir smieren und zwinken und zwieren nâch lieplicher gir.
 5 Schône umbeslifen und doch mit gedrange:
 breste uns der pfifen, sô vâhen ze sange,
 respen den swanz:
 sô sun wir rûcken und zocken und zûcken, daz êret den tanz.
 Nieman verliese sîn frôiden gewinne,
 10 ie der man kiese sîn trût daz er minne.
 sanfte daz tuot:
 swie sî dâ wenke, sô tref s'anz gelenke, daz kûtzelt den muot.
 Nieman sol stôren die minne ûz dem muote.
 er wil sich tôren: sî wehset von huote.
 15 liep âne wanc,
 swie sî doch smûcket, sî luodert, sî lûcket ir friundes gedanc.
 Frôide uns behûete vor sorclîchen dîngen:
 lânt dem gemûete 'z gevider zerswingen.
 nieman sol toben:
 20 wenket sî dicke die smierenden blicke, daz reizet den kloben.
 'Ich wil reigen',
 sprach ein wûnneclîchiu magt.
 'Disen meigen

1—20 = 1—5 C. Hagen 1, 201^a. Bodm. 1, 83^b. in] die C. Bech (Germania 18, 272) will die Lesart der Hs. beibehalten und enpfâhen im Sinne von 'heizen' nehmen; doch bedeutet es nur 'anzünden'. 2 tanze C. 4 zwingen C. 9 siner C. gewinne als Plural, vgl. mhd. Wôrterb. 3, 713^a. 12 trefes C. 14 sich] si C. 18 Lant slichen ze gemuete daz gevider C. schon der Auftakt macht die handschriftliche Lesart verdächtig. Sinn 'Lasst den Muth sein Gefieder ausdehnen'.

21—70 = 27—31 C. Hagen 1, 204^b. Bodm. 1, 85^b.

wart mir fröide gar versagt.

25 Nu hât mîn jâr ein ende,

des bin ich vrô:

nieman mich fröiden wende,

mîn muot stêt hô.

mir ist von strôwe ein schapel und mîn vrier muot

30 lieber danne ein rôsenkranz, so ich bin behuot.'

'Lâz erbarmen

dich', sprach ir gespil zehant,

'Daz mich armen

niht geschnof diu gotes hant,

35 Wan sî geschnof mich rîchen:

hî wære ich arn,

sô wolt ich mit dir strichen,

ze fröiden varn.

mir ist von strôwe ein schapel und mîn vrier muot

40 lieber danne ein rôsenkranz, so bin ich behuot.

Êst verdrozzen

hie, sît daz mîn müemel hât

Vor beslozzen

mir die mîne liechten wât.

45 Trûr ich, sî giht ich gewinne

von liebe nôt;

frôw ich mich, daz tuot minne:

wan wær sî tôt!

mir ist von strôwe ein schapel und mîn vrier muot

50 lieber danne ein rôsenkranz, so bin ich behuot.'

'Wilt besorgen,

waz sol dir dîn schœner lip?

Du solt morgen

sant mir, trûren von dir trîp.

55 Ich wil dich lêren snîden,

wis fröiden vol:

tuot daz wê, wir sunz mîden,

uns wirt sus wol.

mir ist von strôwe ein schapel und mîn vrier muot

31 Lâz *Hagen*: Das C. 39 *wahrscheinlich überall* mirst *zu sprechen*.

41 Es ist C. 45 ich gewinne *Hagen*: ich habe C. 47 tuont C. 48 we
wan wer C. 51 wiltu sorgen C. 57 sons C.

80 lieber danne ein rôsenkranz, so ich bin behuot.'

'Ich hân schiere

mir gedâht einen gerich:

Wan ich zwiere,

swâ man zwinket wider mich.

85 si enlât mich niender lachen

gên werdekeit:

sô nim ich einen swachen,

daz ist ir leit.

mir ist von strôwe ein schapel und mîn vrier muot

70 lieber danne ein rôsenkranz, so ich bin behuot.'

Diu sûeze klâre wunder tuot

gar mit zûhten an mir jungen:

Mîns tumben herzen hôher muot

wânde iemer sîn unbetwungen;

75 Der spilt ê mit reinen wîben, kiuschen megeden frô frî zallen
stunden,

dem ir gewalt hât an gesiget: sî heilt ouch wol mich wunden,
wan sî hât kunst, dâ von ir wîsheit mêret.

sî heilet mit ir gruoze sendiu herzen, diu ir sûezen minne sint
versêret.

Dô ich genâde niht envant,

80 swære wolte ich gerne entrinnen:

Ich huop mich âz in frömdiu lant,

mit flûhten wânde ich fride gewinnen.

Ich barc mich hinder berge grôze, starkiu wazzer, dar zuo wît
gevilde:

vil ungevertes was mîn schilt mit harte frömdir wilde.

85 daz hilfet niht, sît sî mich alsô krenket

62 einén gerich: *solche falsche Betonung ist bei dem Dichter un-*
gemein häufig, vgl. C 7, 1. 9, 3. 13, 6. 23, 6. 25, 4. 26, 6. 37, 1.
38, 7. 8. 40, 4. 43, 3. 44, 6. 46, 3. 50, 6. 55, 2. 4. 57, 3. 75, 6.
79, 8. 64 zwinget C. 66 gegen C.

71—110 = 17—21 C. *Hagen* 1, 203a. *Bodm.* 1, 84b. 74 wande
sin iemer C. *zu betonen ist iemér, vgl. zu 62.* 76 heilet C. 78 dú von
ir C. 81 frömdre C. 83 grôz C. *Alle entsprechenden Zeilen sind auf-*

daʒ sî mit rehter gûete hôhen muot sô tiefe in sorclîch trûren
mir versenket.

Ir sældebernder hôher muot
hât vil reinez ingesinde :

Daʒ ist fûr ungemûete guot
90 und fûr ungelûckes winde.

Sam treit ir lîp den spiegel, dâ von sî mit ganzer tugende
kiusche minnet;

ir blûendiū zuht, ir wîplîch gûete grôʒ lob ir gewinnet;
dâ von ir êre vil des brîses fûeret,
wan ir frô herze missewende, diūm niht mac genâhen, niender
hât berûeret.

95 Waz wil sî mir gewinnen an?
ich gib mich ir gar fûr eigen.

Wær ich ein wîp, wær sî ein man,
ganzen dienst wolt ich im zeigen.

Het ih'm sîn trôstfrôide sam sî mir die mîne tougen vor besloʒzen,
100 ich slûʒze im ûf daʒ herze mîn und wær des unverdroʒzen.

in mînem frôidegarten mües er wellen
und mir vergeben ungewîʒzen leit; het im daʒ mîn, sîn herze
müeste bî mir twellen.

Swen ie beruorte ir ougen swanc,
was der frô, der sol es danken:

105 Er muoste sunder sînen danc
ûf stân von den frôidenkranken.

Alsus wânde och ich hân ganzer frôiden wunsch, dâ von ich
huop diz mære:

dar nâch do ich schiere von ir kam, dô wart mir nie sô swære.
doch swer ich des, sît sîʒ tuot, an den triuwen

110 gât nâhe friundes nôt: tuot sî mir unverdienet leit, daʒ mac sî
wol geriuwen.

taktlos. 86 mir *vor* hôhen C. 90 fûr *fehlt* C: von Hagen *ergânzt*. 91 lîp den *fehlt* C. *vgl. Reinfried* 7630 ir lîp den spiegel treit ob aller hôher schouwe; *vgl. noch Reinf.* 10916. 11103. 11679. *Paul, Literar. Centralblatt* 1879, 1191 *schlägt vor*: schame treit ir spiegel. kiusche *vor* mit C. 94 dū im niht genâhen mag C. 96 gibe C; *vielleicht* gap. 97 *daraus ist si zu schliessen*. 99 ich im C. mir *fehlt* C. 100 were C. 102 vnwissende C. mine C. bî mir Hagen: bî im C. 104 es] des C. 107 Sus C. och *fehlt* C. 109 si es C. 110 wil frûndes nôt nahe gân C.

Dô der luft mit sunnen fiure
 wart getempert und gemischet,
 Dar gab wazzer sîne stiure,
 dâ wart erde ir lip erfrischet.
 115 Dur ein tougenlichez smiegen
 wart sî vreuden frühte swanger:
 daz tet luft, in wil niht triegen.
 schowent selbe ûz ûf den anger:
 fröide unde friheit

120 ist der werlte für geleit.
 Uns treib ûz der stuben hitze,
 regen jagte uns in ze dache;
 Ein altiu riet uns mit witze
 in die schiure nâch gemache.
 125 Sorgen wart dâ vil vergezzen,
 trûren muose fürder strîchen:
 fröide hâte leit besezzen
 dô der tanz begunde slîchen.
 fröide unde friheit

130 ist der werlte für geleit.
 Diu vil süeze stadelwise
 kunde starken kumber krenken.
 Eben trâtens unde lîse:
 mengelîch begunde denken
 135 Waz im aller liebest wære.
 swer im selben daz geheizet,
 dem wirt ringe sendiu swære:
 guot gedenken fröide reizet.
 fröide unde friheit

140 ist der werlte für geleit.
 Heinlich blicken, sendez kôsen
 wart dâ von den megden klâren.
 Zühtelîch sî kunden lôsen,
 minneclîch was ir gebâren.
 145 Hôher muot was dâ mit schalle
 nâch bescheidenheite lêre:

111—160 = 45—49 C. *Hagen* 1, 206^a. *Bodm.* 1, 87^a. 122 tache C.
 125 vil *fehlt* C. 126 müse C. 127 hat C.

wunderschœne wârens alle.

fröide unde friheit

150 ist der werlte für geleit.

Sûsâ wie diu werde gleistet!

sîst ein wunneberndez bilde,

Sô sî sich mit bluomen gestet:

swer sî siht, demst trûren wilde;

155 Des giht manges herze und ougen.

ein dinc mich ze fröiden lûcket:

sîst mir in mîn herze tougen

stahelherteclich gedrûcket.

fröide unde friheit

160 ist der werlte für geleit.

‘Ich wil mîn gemüete erjetten,

daz niht sorgen drinne sî:

Trût gespil, nu hilf mir treten.

nu sint doch gedanke vrî,

165 Daz die nieman überwindet.

ich hân funden mir ein spil:

der mir mînen vinger bindet,

sô wûnsch ich doch swaz ich wil.

Des solt du mich niht erlâzen,

170 sô wil ich dir mære sagen.

Al mîn trûren wær verwâzen,

môht ich einen man verjagen.

Sich, der wil mich fröide nœten

und doch sorge niht erlân:

175 jô mües er mich niunstunt tœten

ê ich würde im undertân.’

‘Liebe, den solt du mir zeigen:

lîhte vinde ich einen list

Daz wir in mit zuht gesweigen

180 ald den rât der bezzer ist.

Var vûrder, betwungen minne!

154 dem ist C. 157 si ist C.

161—200 = 64—68 C. *Hagen* 1, 208a. *Bodm.* 1, 88b. 171 wære C.

181 *die Umstellung* vûrder var *und* liebe liep. 187 *lag nahe: aber sie hätte*

- vrîe liebe, gar verholn,
 diu erfloget uns die sinne:
 wes ist daz dâ wirt verstoln?
 185 Swer mit leide wil ertwingen
 liep, der tœret sich vil gar:
 Liep liebe, leit leide erringen
 kan ich wol ze fröiden schar.
 Sælde und ir gesinde walter
 190 die mit fröiden sîn gemeit:
 frœlich jugent blüeient alter
 gît und ander werdekeit.
 Wol zimt allen guoten liuten
 tugenthafter hôher muot.
 195 Herzeliep mit wûnschen triuten
 deist für ungemüete guot.
 'Nieman kan mich des erwenden,
 der mir tougenlîch ist holt,
 dem wil ich mîn herze senden:
 200 daz sî sîner minne solt.'

XXXV. Der Burcgrâve von Lünz.

- Ez gieng ein juncvrou minneclîch
 zem wahter an die zinne stân:
 'Wahtær, wis hôhes muotes rîch,
 sehst ieman tougen zuo dir gân,
 5 Sô sprich vil lîse «wer gât dâ?»
 und ouch niht frevenlîche gar.
 sprech er dann balde zuo dir «jâ,
 sô wizzest daz er rehte var:
 du winke im an daz vensterlîn;
 10 des lônet dir diu frowe mîn.'

den Dichter, nicht die Handschrift berichtet. Vgl. zu 62. 183 erfloget
 'macht uns fliegen', aber wohl nicht im Sinne von 'benimmt' mhd. Wörterb.
 3, 344a. 184 Swez C. 186 liebe C. 188 wolj wil C. 189 waltir C.
 191 blügent C. 196 de ist C.

1—60 = 1—6 C. Hagen 1, 211a. Bodm. 1, 90b. juncvrowe C. 3
 wahter C. 4 sehest C. 5 get C. 7 danne balde C.

- Diu wile was niht lanc dar nāch,
 der hōhgelopte der kam dar.
 Dem wahter was zer miete gāch,
 er sprach vil balde 'wer gêt har?'
 15 'Daz bin ich der der minne gert:
 wahtær, du hūete hōh embor.'
 'ir mūget wol sîn der minne wert:
 nu stêt ein wīle noch dā vor.'
 ein in verlāzen wart im kunt:
 20 er kuste ir rōsenrōten munt.
 'Der morgen niht erwinden wil,'
 sô sanc ein wahter alsô wol:
 'Swær langer slāfet, dês ze vil.
 ich warne als ich von rehte sol.
 25 Unschuldic wil ich sîn dar an,
 sol zwein gelieben iht geschehen.
 den tac nieman erwenden kan:
 ich sihe den morgensterne ûf brehen
 vil lieht, als er noch dicke tuot.
 30 nu wache, ein ritter hōhgemuot.'
 Diu sælderîche sêre erschrac
 dô si vernam diu mære alsô.
 'Nu wol ûf, ritter, ez ist tac!'
 sô sprach diu minneclîche dô.
 35 'Du lâ mich dir bevolhen sîn
 als du mir bist für alle man:
 bî mir hân ich daz herze dîn,
 des minen ich dir vil wol gan.
 dem hōhsten gote bevilhe ich dich:
 40 ein scheiden von dir riuwet mich.'
 Urloup der ritter dô genam
 von der vil lieben frouwen sîn,
 Als ez den senelîchen zam:
 den wart von minnen jâmer schîn.
 45 Ein lieplîch wehsel dā geschach

13 ze der C. 14 get da har C. 15 ein der fehlt C. 16 huet C.
 18 nu fehlt C. 28 sich C. Ganz ähnlich beginnt ein anonymes Tagelied,
 dessen erste Strophe uns in M erhalten ist, s. die namenlosen Lieder
 275—280. 38 des min C. 41 Urlup C. 43 senlichen C.

mit mangem kusse der ergienc.
 ir herze im durch daz sîne brach,
 mit armen er si umbevienc.
 nâch liebe kumet dicke leit.
 50 von danne schiet der helt gemeit.

Ez nâhet daz ich scheiden muoz:
 wie sol ich mich der friunde erwegen?
 Ich'nbiute in allen mînen gruoꝝ,
 daz ir der hœhste mûeꝛe pflegen.
 55 Ich hân gedingen in daz lant
 dâ got vil menschlich inne gie.
 wer seit nu wider ûf den Sant
 dâ ich die lieben alle lie,
 und ich kein urloup von in habe?
 60 mîn wille stêt ze Kristes grabe.

XXXVI. Hêr Gotfrit von Nîfen.

Ich hœr aber die vogel singen,
 in dem walde suoꝛe erklingen;
 dringen siht man bluomen durch daz gras.
 Was diu sumerwunne in leide,
 5 nu hât aber diu liebe heide
 beide bluomen unde rôsen rôt.
 Meie kumt mit maniger bluot.
 tuot mir wol diu minnenclîche,
 seht, sô wirde ich fröide rîche,
 10 sunder nôt, vil maniger sorgen frî.
 Gunde mir diu sældebære
 daz ir trôst mir fröide bære,
 swære wolde ich sender siecher lân.
 Hân ich trôst, der ist doch kleine,
 15 sie entrœeste mich alleine.
 reine sælic wîp, nu trœestet baz.

46 mengem C. 49 kumt C. 53 ich enbûte C. 59 urloup C.

1—50 = 69—73 C. Haupt 21, 2. vogeles Haupt: *aber ein Dichter*
der nam für name, man für mane im Reim sagt, (vgl. 23, 27. 29, 8)
wird wohl auch vogel gesprochen haben. 15 sin entrœeste C: sine trœeste

- Minne hilf: êst an der zît.
 sît mîn trôst lit an der sîezen,
 sô mac sie mir swære bûezen.
 20 nu durch waz tuot sie mir alse wê?
 Ob ir rôter munt mir gunde
 daz sîn kus die nôt enbunde,
 wunde von der minne wurde heil.
 Heil gelücke sælde und êre
 25 het ich sender iemer mêre.
 hêre sælic wîp, nu træstet baz.
 Owê, sîezer rôter munt,
 wunt wart ich von dînen schulden,
 do ich der lieben muoste hulden.
 30 leit sint daz diu mich noch machent grâ.
 Wunder kanst du, sîeziu Minne.
 Minne, in dîner glüete ich brinne:
 sinne herze muot hâst du mir hin.
 In mîn herze sunder lougen
 35 sach ein wîp mit spilnden ougen
 tougen: dannoch was gemeit mîn lip.
 Herzen trât, nu tuot sô wol:
 sol ich sender frô belîben,
 sô sult ir von mir vertriben,
 40 sælic wîp, die nôt, sô wirde ich frô.
 Wie zimt nu der sîezen hêren
 daz sie mich kan trûren lêren?
 mêren mohte sie wol fröide mir.
 Ir vil minneclîchez lachen
 45 kan mir sendez trûren swachen.
 machen möhte sie mich sorgen bar.
 Owê, sîezer rôter munt,
 wunt bin ich an hôchgemüete.
 rôter munt, dur dîne gûete
 50 nu sprich dar: du weist wol mîne bete.

Haupt. 17 es ist C. 20 si *Haupt*, immer: der *Dichter reimt* sie (: nie)
 19, 21. 26 træstent C und *Haupt*: es reimt ir tuot 4. 5. ir sît 42, 11.
 29 muoste C. 30 so *Hagen*: de sint leit C. 36 so *Haupt*: was ich
 vil gemeit C. 39 so *Beneke*: triben C. 41 hêren] herzen C. 50 schon
Hagen hat bemerkt, dass die reimlose Schlusszeile der fünf Strophen ein
Vocalspiel enthält, zwar nicht in regelmässiger Folge der Vocale, sondern

Nust diu heide wol bekleidet
mit vil wunneclichen kleiden:
rôsen sint ir besten kleit.

Dâ von ir vil sorgen leidet,

55 wan sie was in mangeln leiden:

gar verschwunden ist ir leit
Von des lichten meien blüete:

der hât mangel hande bluot.
noch fröit baz der wîbe gûete,

60 wan die sint für sendiu leit sô guot.

Swaz ich ie gesanc von wîben,

daz geschach von einem wîbe,

diust mir liep für elliu wîp.

Von ir mac ich frô belîben,

65 wil sie daz ich frô belîbe,

daz sie spræche 'frô belîp,'

Sô wold ich in fröiden singen

als ich her in fröiden sanc.

Sie mac mir wol swære ringen,

70 nâch der ie mîn sendez herze ranc.

Süeze Minne, maht du binden

die von der ich bin gebunden,

diu mîn sendez herze bant?

Lât sie mich genâde vinden,

75 die ich doch hân selten funden,

sît ichs in dem herzen vant

Also rehte minnenclichen?

si ist sô rehte minnenclich:

ich wil sie dar zuo gelichen,

80 si ist den lieben wîben gar gelich.

i é á ô: er hat auch bemerkt, dass man in der letzten Zeile den Reim durch Umstellung erreicht. Ich möchte lesen mîn beten wol weist dû. 51—80 = 110—112 C. Haupt 33, 33. Nu ist C und Haupt. 52 vil Haupt: fehlt C. 56 verschwenden C. 57 meigen C und Haupt. 60 diu sint Haupt. 62 geschach p: beschach C. 63 dû ist C. 66 spræche Wackern.: spreche C und Haupt. 76 ich si C. 77 minnenclichen ist Adj., das Adverb. braucht der Dichter nur in der Form liche; vgl. 11, 32 31, 7. 43, 7. 50, 2. Unrichtig steht: minneclichen: inneclichen 39, 27: das erste Mal könnte es Adj. (zu solt) sein, aber es ist wohl beide Male als Adv. zu fassen.

Ich wolde niht erwinden,
 ich rit ûz mit winden
 hiure in küelen winden
 gegen der stat ze Winden.
 85 ich wolt überwinden
 ein maget sach ich winden,
 wol si garn want.

Dô sprach diu sældebære
 'du bist mir gebære
 90 stille und offenbære.
 du bist fröidebære.
 kûme ich dich verbære.
 diu dich ie gebære,
 got der gebe ir guot.

95 Ir sult iuch erlouben
 ringens ûf der louben.
 lât die linden louben.
 ir sult mir gelouben,
 hât ir den gelouben,
 100 ir brechet Botenlouben
 ê die steinwant.

Du solt mir bescheiden:
 ist der krieg gescheiden,
 den du soltest scheiden?
 105 du bist sô bescheiden,
 diu welt muoz ê verscheiden
 ê daz wir uns scheiden,
 trûtgesele guot.'

Rife und anehanc
 110 hât die heide betwungen,

81—108 = 113—116 C. Haupt 34, 26. Nach Strauch sind die Verse 95—101 vor 88 ff. zu stellen. Statt dô lies 88 sô. Darnach sind 95—101 Rede des Mädchens, 89—94 und 102—8 Rede des Ritters. Ebenso teilt Pfaff ein. Also scheint die richtige Reihenfolge der vier Strofen 1. 3. 2. 4. 84 Winnenden bei Waiblingen ist gemeint. 86 ein maget ist gemeinsames Objekt von zwei Sätzen. 95. 98 sunt C und Haupt. 97 lânt C und Haupt. 100 brechent C und Haupt. bræchet Hildebrand. 101 ê] lîhter Haupt, liehter C: wie die darauf reimende Zeile 87 ist auch diese mit einer fehlenden Senkung zu lesen.

109—147 = 125—127 C. Haupt. 37, 2. 110 die zweite, sechste und

- daz ir liehter schîn
 nâch jâmer ist gestalt
 Und der vogel sanc,
 die mit fröiden wol sungē,
 115 die sint nû geswîn.
 dar zuo klag ich den walt:
 Der ist umbekleit.
 dannoch kan sie füegen
 herter herzeleit
 120 diu daz wazzer in krüegen
 von dem brunnen treit: nâch der stêt der mîn gedanc.
 Ich brach ir den kruoc,
 dô sie gienc von dem brunnen.
 ich wart fröiden rîch,
 125 dô ich die lieben sach.
 Dô sie daz vertruoc,
 mir was sorge zerrunnen.
 harte minnenclîch
 diu liebe dô gesprach
 130 'Ich hân arebeit:
 daz ist von iuvern schulden.
 mîn frouwe tuot mir leit,
 daz ich allez muoz dulden,
 diu mich gester fünf stunt dur iuwen willen sluoc.'
 135 'Nu tuo den willen mîn;
 sô hilf ich dir ûz nœten,
 und var sant mir hinne:
 sô bist du âne zorn.'
 'des enmac niht sîn.
 140 ê liez ich mich ertœten.
 mîner frouwen minne
 wær iemer mê verlorn.

zwölfte Zeile jeder Strophe hat das Schema ————. 112 ist nach jamer C. 119 herter Hagen: fehlt C. 121 der fehlt C: Haupt ergänzt aller. Allein es ist zu beachten, dass in der Cäsur zwei Hebungen zusammenstossen, wie sonst zwei Senkungen (in der Nibelungenstrophe). 124 fröidenriche: minnenckliche C. 126 dô Haupt: da C. 129 gesprach Haupt: sprach C. 130 erebeit C und Haupt. 134 dur den iuvern Haupt. 135 Nu ist wohl zu streichen.

Einen schillinc sol
 sie mir und ein hemde:
 145 daz weiz ich vil wôl.
 daz wær allez mir fremde.
 sô mir daz nu wirt, sô tuon ich iu helfe schîn.'

Ez fuor ein büttenære
 vil verre in fremdiu lant.
 150 der was sô minnebære,
 swâ er die frouwen vant,
 daz er dâ gerne bant.
 Dô sprach der wirt mære
 zim waz er kunde.

155 'ich bin ein büttenære:
 swer mir des gunde,
 sîn vaz ih'm bunde.'

Dô truoc er sîne reife
 und sînen tribelslagen.
 160 mit sînem umbesweife
 kund er sich wol bejagen,
 ein guot geschirre tragen.

Sinen tribelwegge
 den nam sie in die hant
 165 mit sîner slehten egge.
 sie sprach 'heilant,
 got hât iuch har gesant.'

Dô sie dô gebunden
 dem wirte sîn vaz
 170 nebene unde ouch unden,
 sie sprach 'ir sît niht laz.
 mir wart nie bunden baz.'

144 hemede : fremede C. 147 wirdet Haupt.

148—172 = 153—157 C. Haupt 44, 20. 149 frömdiu C und Haupt: vgl. 146. 154 zuo zim C und Haupt.: aber kunde und die andern Reime (156. 157) stehen für zwei Hebungen. 157 ih'm] ich im C und Haupt. 166 mit fehlender Senkung, wie 153. 169; auch 101. 170 neben C und Haupt. 171 sint C und Haupt. 172 mir wart nie gebunden baz C und Haupt. Ich habe das in Grimms Weisth. 1, 504 vorkommende Partic. bunden gesetzt, weil der Vers nur drei Hebungen haben darf. Kaum wäre gestattet mir wart nie binden baz.

Von Walhen fuor ein pilgerîn
 mit sinem kôtzeline.
 175 Zerhouwen wâren im die schuo;
 er was sô rehte fine.
 Er bat der hereberge in der minne.
 'ja enist er niht guot pilgerîn',
 sprach der wirt: 'vil leit ist er mir hinne.'
 180 'Waz hilfet iuwer mette gân
 und iuwer venje suochen,
 Daz ir des armen pilgerîns
 hie inne niht welt ruochen?'
 Er bat

185 Uns jungen mannen sanfte mac
 an frouwen misselingen.
 Ez kam umb einen mitten tac,
 dô hôrte ich eine swingen;
 Wan sie dahs,
 190 wan sie dahs, sie dahs, sie dahs.
 Guoten morgen bôt ich ir:
 ich sprach 'got müeze iuch êren.'
 Zehant dô neic diu schœne mir;
 dar in sô muoste ich kêren,
 195 Wan sie dahs,
 wan sie dahs, sie dahs, sie dahs.
 Sie sprach 'hien ist der wibe niht:
 ir sît unrehte gegangen.
 Ê iuwer wille an mir geschiht,
 200 ich sæhe iuch lieber hangen.'
 Wan sie dahs,
 wan sie dahs, sie dahs, sie dahs.

173—184 = 158. 159 *C. Haupt.* 45, 8. 177 'in der minne ist geistliche Bittformel'. *Haupt.* Vgl. noch *mhd. Wörterb.* 2, 178b. *MF.* 57, 5 und *Anm.* 179 hie inne *C.* 180 metti *C.* 181 venjen *C* und *Haupt.* 183 wellent *C.* Den Ausgang des nicht vollständig erhaltenen Liedes zeigt ein jüngeres Volkslied, bei Uhland 1, 236.

185—202 = 160—162 *C. Haupt* 45, 21. sanfte nach frouwen *C.* 197 hie enist *C.* 198 sint *C* und *Haupt.* 199 so Hagen: an minem libe ergienge *C.*

- Sol ich disen sumer lanc
 bekumbert sîn mit kinden,
 205 sô wær ich vil lieber tôt.
 Des ist mir mîn fröide kranc.
 sol ich niht zen linden
 reien, owê dirre nôt!
 Wigen wagen, gugen gagen,
 210 wenne wil ez tagen?
 minne, minne, trûte minne, swîc, ich wil dich wagen.
 Amme, nim daz kindelîn,
 daz ez niht enweine,
 also liep als ich dir sî.
 215 Ringe mir die swære mîn:
 du maht mich alleine
 mîner sorgen machen frî.
 Wigen wagen, gugen gagen,
 wenne wil ez tagen?
 220 minne minne, trûte minne, swîc, ich wil dich wagen.

XXXVII. Der Taler.

- Küenzlin, bring mir mînen sanc
 der minneclîchen frouwen
 Nâch der mîn sendez herze ie ranc:
 daz hât si mir verhouwen.
 5 Ahî solt ich die schœnen noch nâch mînem willen schouwen!
 bring ir den brief und sing ir ût gedœne.
 du maht vil gerne loufen dar, du sæh nie wîp sô schœne.
 'Wan sendent ir daz Heinzlin dar?

203—220 = 188. 189 C. Haupt 52, 7. 205 vil Lachmann: fehlt
 C. 207 ze den C. 208 reigen C und Haupt: dass der Dichter reie,
 meie, leie sagte, scheint aus dem Liede 11, 6 bestimmt hervorzugehen.
 209 gugen] gigen Haupt. 214 als lieb C. 218—220 nur etc. C.

1—21 = 10—12 C. Hagen 2, 147b. Bodm. 2. 100b. SM IV, 3.
 Künzeli C. 7 du gesæhe C: du gesæh wære erlaubt, wenn nach dar
 eine Cäsur fiele. In der ersten und dritten Strophe ist dies der Fall
 nicht in der zweiten, weil liht für lihte, wenn auch vor Vocal, in der

- daz singet alsô suoze,
 10 Ez kan diu selben lieder gar
 und hât ouch wol die muoze.
 Well erz niht tuon, sô volgent mir und vallent im ze fuoze.
 daz Heinzlîn sprach zem Kûenzlîn dô von zorne
 'gâ du dâ hin, mich murte lîhte ein man in sînem korne.'
 15 Kûenzlîn, wilt du mich nu lân,
 sô wilt du mich vertriben.
 Du solt in diu kornvelt gân
 und solt des roggen riben.
 dâ gât ein sûeze zît har zuo, dâ maht vil wol beliben.
 20 dar zuo iz du der apfel und der krieichen:
 des mac ein kneht vil wol genesen, des solt du zuo dir liechen.

XXXVIII. Schenk Uolrich von Wintersteten.

- 'Ist iht mêre schœnes,'
 sprach ein altez wîp,
 'dann des der schenke singet?
 dast ein wunder grôz.
 5 Wê mir dis gedœnes
 daz mir dur den lîp
 und dur diu ôren dringet,
 des mich ie verdrôz.
 Wan sî gelfent sînen sanc tac unde naht
 10 in dirre gazzen.
 und ist er doch hûbschem sange niht geslaht:
 man sol in hazzen.'
 daz erhôrte ich sâ:
 'alter hiute wagen, des bist du sô grâ!'
 15 'Hœrâ', sprach diu junge,
 'wes bist im gehaz?
 dur got mich des bescheide,
 liebez müeterlîn.

Cânur nicht ohne Bedenken ist. 12 Welle ers C. 13 Heinzelin C.
 17 korn gan C. 19 du maht C. 29 isse C.

1—70 = 11—14 C. *Hagen* 1. 151^a. *Bodm.* 1. 59^b. *Wackern.*⁴ 683, 1.
 3 so *Wackernagel*: danne der der C. 14 so *Wackernagel*: ich dahte

- Ober iht guotes sunge,
 20 wen beswæret daz?
 já tuot er nieman leide:
 er muoz frœlich sîn.
 'Dâ wolt er dich vernent mir genomen hân
 an mînem bette:
 25 kumt der übel tiuvel her, ich wil dich lân
 ê deich dich rette.'
 daz erhôrte ich sâ:
 'alter hiute wagen, des bist du sô grâ!
 'Liebiu muoter schœne',
 30 sprach daz megetîn,
 'du solt dich baz bedenken,
 erst unschuldic dran.
 Niht sô rehte hœne,
 liebe, lâz ez sîn:
 35 du zürnest samt dem schenken
 der dâ singen kan.
 Ûf mîn triuwe, ez was im ûz der mâze leit,
 ez tet sîn bruoder.'
 diu alte sprach 'ir keiner hât bescheidenheit,
 40 und wære ein fuoder.'
 daz erhôrte ich sâ:
 'alter hiute wagen, des bist du sô grâ!
 'Du gestant dien liuten
 umbe ir tôrheit bî,'
 45 sô sprach der megde muoter,
 'du bist missevarn.
 Waz sol ez betiuten?
 du bist alze vrî,
 du minnest niemen guoter,
 50 vil unsælig barn!
 Wænest dir der schenke gebe sînen sanc
 den er dâ singet?
 du bist niht diu schœnste diu in ie betwanc
 ald noch betwinget.'

alter C. 19 ob er C. 26 de ich C. 29 schone: hone C. 32 er ist C.
 35 sant C. *Der Dichter reimt* samt: verschamt 400. 39 mit *Auftakt*.
Wackernagel d'alte. 51 so *Wackern.*: Wenest du de dir C. 54 alder C.

- 55 daz erhôrte ich sâ:
 'alter hiute wagen, des bist du sô grâ!'
 Sî begunde singen
 hovelich ein liet
 ûz rôserôtem munde,
 60 diu vil stolze maget.
 Sî lie suoze erklingen,
 daz von sorgen schiet,
 ein liet daz sî wol kunde:
 sî was unverzaget.
 65 'Owê', sprach diu muoter, 'wes lâstu gedâht?
 du wilt von hinnen.
 schenken lieder hânt dich ûz dien sinnen brâht:
 du wilt endrinnen.'
 sî sprach 'muoter jâ,
 70 ich wil in die erne oder anderswâ.'

- Sumer wil uns aber bringen
 grüenen walt und vogel singen,
 anger hât an bluomen kleit;
 Berc und tal in allen landen
 75 sint erlöst ûz winters banden,
 heide rôte rôsen treit.
 Sich frôit al diu welt gemeine,
 niemen trûret wan ich eine,
 sît mir diu vil süeze reine
 80 frumt sô manic herzeleit.
 swer vil dienet âne lôn
 mit gesange, tuot erz lange,
 der verliuset manigen dôn.
 Ich wil al den liuten künden
 85 daz sî lebt mit grôzen sünden
 der ich ie was undertân,
 Die sî hât an mir verschuldet,
 sît mîn herze kumber duldet:
 des wil sî sich niht entstân.

71—132 = 31—35 C. *Beneke S.* 203. *Hagen* 1, 154a. 77 werlt C; *vgl. den Reim* welt : gelt 103 C. 78 nieman C. 83 etc. verlûret C. 84 alden C.

- 90 Wie mac si die sünde büezen?
 mir wart nie ein lieplich grüezen,
 dâ von wir uns scheiden müezen:
 ich wil urloup von ir hân.
 swer vil dienet âne lôn
 95 mit gesange, tuot erz lange,
 der verliuset manigen dôn.
 Frowe, diu mir vor in allen
 wilent muoste wol gevallen,
 noch vernemt ein liedelîn:
 100 Ir sît âne lougen schœne,
 doch ist schœne dicke hœne;
 daz ist leider an iu schîn.
 Nu wil ich mîn singen kêren
 an ein wîp diu tugende lêren
 105 kan und alle fröide mêren:
 seht, der diener wil ich sîn.
 swer vil dienet âne lôn
 mit gesange, tuot erz lange,
 der verliuset manigen dôn.
 110 Werdiu Minne, ich wil dich strâfen,
 du bist gegen mir harte entslâfen,
 sît ich strûhte in dîniu bant.
 Ich bin dîner wîse ein tôre,
 mîn sanc gât dir für dîn ôre,
 115 dîner helfe ich nie bevant.
 Hilf, ich bin mit spilnden ougen
 wunt inz herze sunder lougen:
 daz tet mir ein wîp sô tougen,
 an der ist wol dienst bewant.
 120 swer vil dienet âne lôn
 mit gesange, tuot erz lange,
 der verliuset manigen dôn.
 Minne, heile mîne wunden
 diu mir in vil kurzen stunden
 125 von der strâle dîn geschach.
 Mich hât ob zwein liechten wangen

93 urloub C. 100 sint C; vgl. sît: git C 141, 7. 123 *ebenso beginnt eine Strophe des von Neifen*: 23, 28 Haupt. 124 die C.

sêre ir ougen blic gevangen:
 ach waz ich dar under sach
 Einen munt von rœte brinnen!
 130 daz betwanc mich in dien sinnen
 daz ich sî muoz iemer minnen:
 ir blic mir durz herze brach.
 swer vil dienet lange zît,
 ist sîn frouwe in tugende schouwe,
 135 wizzet daz sî lôn im gît.

Ich sold den liechten sumer loben:
 des hân ich mich versûmet her.
 Daz lant ist niden und dâ bî oben
 geblüemet nâch mîns herzen ger.
 140 Diu zît uns bringet niuwe fruht,
 frid unde fruot ist uns bereit.
 ir Swâbe, nemt die alten zuht
 her für, sô traget ir êren kleit.
 mit zûhten sult ir sîn gemeit.
 145 swem ich singe, swiez erklinge,
 swaz ich sage, doch trage, ich klage.
 Mîn klage ist daz mich hât verwunt
 ir minneclîcher ougen schîn,
 Ir liehtearwer rôter munt,
 150 enmitten in daz herze mîn.
 An schœne an kiusche und ouch an zuht
 ist sî für elliu wîp gelobet,
 ir wunnebernden reinen fruht
 an tugenden niemen überobet,
 155 wan daz sî an mir senden tobet.
 swem ich singe, swiez erklinge,
 swaz ich sage, doch trage ich klage.
 Mîn klage ist daz ich sende nôt
 vil von der herzelieben hân

129 Einen] Ein roten C 132 durz] dur min C. 134 tugenden
 C. 135 wissent C.

136–190 = 36–40 C. *Beneke* S. 206. *Hagen* 1, 156a. solde C.
 139 mis C. 142 Swaben C. 144 so *Hagen*: mit zult ir sin C. 153
 wunnebernde C. 154 nieman C. 155 dobet C.

160 Und sî mir daz noch nie enbôt,
 ich solde in ir genâden stân.
 Ir rede ist gegen mir gar verswigen,
 daz sî nie wort ze mir gesprach.
 sus hât diu liebe mir verzigen:
 165 daz ist mîn klagendez ungemach.
 owê daz ich sî ie gesach!
 swem ich singe, swiez erklinge,
 swaz ich sage, doch trage ich klage.

Mîn klage ist ungerihtet mir,
 170 swie guot geriht der künic hât.
 Ob ich nu klagte daz von ir,
 daz sî mich in den sorgen lât,
 Wer æhtet sî dann ûffen reht,
 wan sî wirt niht von mir genant?
 175 nu lât gerihte wesen sleht,
 ez n sî dem rihter wol erkant,
 so ist ungerihtet sâ zehant.
 swem ich singe, swiez erklinge,
 swaz ich sage, doch trage, ich klage.

180 Mîn klage diu mac wol enden sich,
 ob diu vil herzeliebe wil.
 Sî tuot gein mir unminneclich:
 daz ist ân ende und âne zil.
 Ach got, wie lange sol daz wern
 185 daz sî tuot ungenâde an mir?
 in mac ir hulde niht embern
 und hân doch kleinen trôst von ir:
 sus hindert sich mîns herzen gir.
 swem ich singe, swiez erklinge,
 190 swaz ich sage, doch trage ich klage.

Ez ist niht lanc daz ich mit einer minneclîchen frouwen
 begunde hübscher klaffe vil
 die ich von herzen minne.

Ich sprach 'lât iuwer tugende an mir und iuwer gûete schouwen.

164 die C. 170 guote C. 173 uffē C: *ebenso steht* 203. 218. 233
 ûffen für ûffe. Im *Reinfried von Braunschweig* ist die Form *ûffen* durch
 den Reim gesichert. 175 lânt C. 176 es si C. 182 gegen C. 188 mins
 Hagen mit C: min Beneke.

191—265 = 41—45 C. Beneke 208. Hagen 1, 155b. 194 lant C.

- 195 ich binz der iu dâ dienen wil
 in muote und in dem sinne.
 An worten und an werken hât ir mîn gewalt.
 iuwer tugent manicvalt
 sol mich des geniezen lân
 200 daz ich iuch vor allen frowen in dem herzen hân.
 ich bin iu holt, ir sît mîn golt,
 mîn hort, mîn edel gesteine!
 ûffen sêle und ûffen lîp
 und dar zuo ûf elliu wîp
 205 aht ich gegen iu sicherlichen kleine.'
 Sî sprach 'die rede hât ir wol tûsent frouwen ê gekündet:
 ir wænet lîhte tæren mich,
 ir sît ein lûgenære.
 Der ir dâ singet und iu hât daz herze gar enzündet,
 210 diu ist iu lieber vil dann ich:
 mirst iuwer klaffe unmære.
 Ir wænet daz ich sî der mære ein göichelin.
 êst ein ander danne mîn!
 ich erkenne sî vil wol
 215 diu iu tuot daz herze dicke in leide jâmers vol.
 ir gouchgovolt, der sît ir holt
 und ahtet sî vil kleine
 ûffen iuvern tærschen lîp,
 wan sist gar ein biderbe wîp:
 220 iuwer minne ist allenthalp gemeine.'
 Dô swuor ich manigen eit sî wære diu der ich dâ singe
 und sprach 'ir sult mich schelten niht,
 wan ich bin iuwer eigen.
 Ich bin iu herzeclîchen holt, swie mir dar an gelinge.
 225 swaz iemer mir dâ von geschiht,
 ich wil iu dienst erzeigen:
 Wan in gesach ûf erde nie sô reine frucht.
 schœne und alle wîplich zuht
 hât got selbe an iuch geleit,
 230 swie daz ir mir nû ein teil der zûhte hât verseit.
 ich bin iu holt, ir sît mîn golt,

197 hant *C* und so immer. 201 sint *C* und so immer. 209 singent *C*.
 iuch *C*. 215 dc herze dike tuot *C*. 219 wand si ist gar ein biderb
 wib *C*. 222 sulnt *C*. 231 úch *C*.

- mîn hort, mîn edel gesteine.
 ûffen sêle und ûffen lip
 und dar zuo ûf elliu wîp
 235 aht ich gegen iu sicherlichen kleine.'
 Si sprach 'ir soltet frowen loben dâ man iu baz geloubet
 und iuwer dienst bieten dar
 dâ man iuch dienstes bæte.
 Ich weiz wol wâ sî wont diu iuch der sinne gar beroubet:
 240 dâ nimt man iuwer kleine war,
 sî giht ir sît unstæte.
 Ein biderbe wîp mac an iu werwort vinden wol:
 dâ von man iuch schiuhen sol.
 ir hât ungetriuwen muot,
 245 dâ von iu diu minneclîch unminneclîchen tuot.
 ir gouchgovolt, der sît ir holt
 und ahtet sî vil kleine
 ûffen iuwern tørschen lip,
 wan sist gar ein biderbe wîp:
 250 iuwer minne ist allenthalp gemeine.'
 Ich sprach 'vil liebiu frowe mîn, nu trœstet mir die sinne.'
 sî sprach 'ir sult von hinnen gân:
 wie lange welt irz trîben?
 Sold ich für frömden kumber sîn gein iu ein trœsterinne,
 255 des müest ich iemer laster hân
 gein allen guoten wîben.
 Ja enbin ich niht dur die ir lîdet selken pîn.'
 ich sprach 'jâ ir, frowe mîn.'
 sî sprach 'daz ist rehte erlogen:
 260 ir hât enunt her dâ mite vil manic wîp betrogen.
 nun saget mir niht waz iu geschiht,
 wan ich geloube iu kleine.
 iuwer trûgehafter lip
 hât betrogen manic wîp.'
 265 alsus schiet von mir diu sîeze reine.

 Sumer ouget sîne wunne,
 daz ist an der zît:

236 soltent *C.* úch *C.* 242 biderb *C.* úch *C.* 252 sunt *C.*
 253 went *C.* 254. 256 gegen *C.* 260 mit *C.* 265 alsus so schiet *C.*
 266—315 = 62—66 *C.* Beneke 220. Hagen 1, 159b.

Prüeve er wol swer tihten kunne
 waz mäterje lit
 270 An dem walde und uf der heide breit.
 wan mac schouwen
 wie die ouwen stânt bekleit,
 waz der anger liechter bluomen treit.
 êst ein altgesprochen wort:
 275 swâ dîn herze wont, dâ lit dîn hort.

Ich hab endelichen funden
 einen schœnen hort.
 Den kôs ich mir zeinen stunden:
 nust mîn herze dort
 280 Bî dem horde der mir fûeget pîn.
 diu vil reine
 wandels eine muoz mir sîn
 hort in dem vil senden herzen mîn.
 êst ein altgesprochen wort:
 285 swâ dîn herze wont, dâ lit dîn hort.

Mîn hort kan wol tugende horden
 unde hâhen muot.
 Diu mir ist ze horde worden,
 dêst mîn frouwe guot,
 290 In derst getelœse wol gestalt.
 ir gebâren
 an den jâren mich tuot alt,
 swie ir tugende doch sîn manicvalt.
 êst ein altgesprochen wort:
 295 swâ dîn herze wont, dâ lit dîn hort.

Maniger der hât hort verborgen
 des er trœstet sich:
 Mîn hort gît mir niht wan sorgen
 unde smâhet mich.
 300 Mîn vil lieber hort ist mir alsô
 gar unnütze.
 minne schûtze Cupîdô
 traf mîn herze, sît bin ich unfrô.
 êst ein altgesprochen wort:
 305 swâ dîn herze wont, dâ lit dîn hort.

Minne diust gewalteclichen

276 habe C. 290 In der gûte löse C. 293 si C. oder tugent doch
 si. 299 smehet C; vgl. 4, 22. 31, 2. 34. 1. 37, 2 Hagen. 306 dî ist C.

allen dingen obe.

Ir kan niht uf erde entwichen
ez gevâhe ir klobe.

310 Wisheit hort diu beide nîgent ir.

minne stüeze,

kumber bûeze nâch der gir!

twinge mînen hort gelîche mir.

êst ein altgesprochen wort:

315 swâ dîn herze wont, dâ lit dîn hort.

Winter leide grüne heide

hât verderbet und den walt;

Wan mac schouwen an den ouwen;

dâ lit nû der rîfe kalt.

320 Ich wird alt von selken dingen:

noch klag ich ein ander nôt,

daz diu liebe mich wil twingen

der ich mich ze dienste ie bôt.

ich wil singen zôren bringen,

325 daz ich nâch ir jâmers won.

Jâmers schricke lîde ich dicke:

daz tuot mînem herzen wê.

Ich vil tumber disen kumber

lîden muoz nû aber als ê.

330 Swiez ergê, ich muoz doch sorgen

beide naht und ouch den tac,

daz ich âbent noch den morgen

sî niht sehen sol noch mac.

unverborgen muoz ich worgen

335 in ir banden, dunket mich.

Komen ist der winter kalt,

wâfenâ der leide,

der uns twinget bluomen unde klê.

Loubes hât er vil gevalt:

340 ich was uf der heide,

dâ siht man den rif und ouch den snê.

316—335 = 67. 68 *C. Beneke* 222. *Hagen* 1, 160^a. 320 wurde *C.*
321 klage *C.* 329 nû *fehlt C.* 333 sol noch sehen *C.*

336—377 = 140—142 *C. Beneke* 269. *Hagen* 1, 171^b. 341 rif
stark ist nicht belegt: daher wohl den rîfen joch den snê.

Wê mir wê, wes fröwe ich mich
daz ich aber singe?

hete ich sinne, sô swig ich:

345 wan daz mich gedinge

fröwet, son gesunge ich niemer mê.

hundert wundert wâ sî sî:

in dem muote ist mir diu guote

stæteclîchen bî.

350 Wer gesach ie schœner wîp

alder baz geschaffen

dan als ich sî zeinem mâle sach?

Ir vil minneclîcher lîp

huop gên mir sîn klaffen.

355 hœret wie diu tugende rîche sprach.

‘Ach und ach wie tump ir sît,

welt irz iemer trîben:

iuwer dienst niht fröide gît

hohgemuoten wîben.

360 gât, ir tuot uns michel ungemach.’

hundert wundert wâ sî sî:

in dem muote ist mir diu guote

stæteclîchen bî.

Dô diu rede ergienc alsus,

365 mir begunde leiden,

wan mir was ir hulde gar verseit.

Ich sprach ‘solt ich âne kus

hinnân von iu scheiden?’

sî sprach ‘lose, er weiz wes ars er treit!

370 Mir ist leit daz iemer man

sol dar an gedenken

alder der niht fuoge kan:

jâ liez ich in henken

nû ê daz er ruorte an mîn kleit.’

375 hundert wundert wâ sî sî:

in dem muote ist mir diu guote

stæteclîchen bî.

350 schoner C. 356 sit *aus* sint *gebessert* C. 357 went C. 369
los C.

'Swie gerne ich wære
 gar fröidebære,
 380 so enlât mich swære',
 klagt ein magt.
 'Die man sint schüllen:
 wer kans erfüllen,
 die fûlen gûllen
 385 gar verzagt?
 Würbe ein junc man umb ein wîp,
 swâ sî daz hôrten,
 an allen orten
 mit bæsen worten
 390 sîz zerstôrten:
 got schende ir lîp!
 Sî sprach 'mich wundert
 daz under hundert
 niht ûz besundert
 395 ist ein man
 Der wîbes êre
 nâch zûhte lêre
 mit willen mêre.
 nu seht an,
 400 Sî sint endelîch alsamt
 bî wîben swære:
 die luoderære
 sint ruomesære
 und uns gevære
 405 und gar verschamt.
 Hie vor gap Minne
 fröide gewinne
 dem mannes sinne
 dur daz jâr.
 410 Swer sî nû suochet
 ald ir geruochet,
 der ist verfluochet:

378—419 = 143—145 C. *Beneke* 261. *Hagen* 1, 172a. 386
 Wurbe C. 391 got der schende C. 397 zûhten C. 399 sehet C. 400
 allesamt C. 401 bi den wîben C: *vielleicht* bien wîben? *Vgl.* XXI, 201
 und zu XIV, 112. 402 lûderere C. 408 den C.

dêst leider wâr.
 «Êst ein argez miinnerlin»,
 415 jehnt nu die jungen.
 die hie vor sunge,
 nâch êren runge,
 die sint verdrungen:
 dêst worden schîn.

XXXIX. Der von Sahsendorf.

In disem niuwen dône
 sô wolde ich gerne niuwiu liedel singen,
 wan daz mir diu wîse an der kunst ist ze snel,
 Nâch eines wîbes lône,
 5 die sach ich an einem reigen springen:
 der stêt wol ir rîse und ir snêwîziu kel.
 Si want sich alsam ein wîdegerte.
 des nahtes wære ich gerne ir schiltgeverte:
 ja ist ir dâ ze prise der lîp sinewel.
 10 Swie vil ich nu gesinge
 von reiner wîbe minneclîcher gûete,
 des mich doch ir eine geniezen niht lât,
 Und ich dar nâch ringe
 deich mit ir hulde hôhte mîn gemûete,
 15 daz mich doch vil kleine vervangen noch hât.
 Wê wie hânt siz nû alsô verkêret
 daz si den niht minnent der sî êret
 und in aller êren mit triuwen gestât.
 Habe ich niht gesungen
 20 bî mîner zît der frouwen lop mit hulden,

414 minnerli C. 415 sprechent nu C; vgl. zu XV, 196.

1—27 = 15—17 C. Hagen 1, 301b. Bodm. 1, 159a. 3 die dritte, sechste und neunte Strophenseile sind dactylisch, in den Stollen der beiden ersten Strophen mit Inreim, ohne denselben in der dritten. Er liesse sich herstellen, wenn man schriebe ob einiu mich heilet und sorgen tuot buoz. In der ersten Strophe hat auch der Abgesang Inreim. 12 einú C. enlat C. 14 da ich mit C. 16 hanz ir also C. 17 minnent Hagen: minnet C.

sô sî mir verteilte ir hulde und ir gruoꝝ.
 Ist mir niht gelungen,
 doch sô wil mich frouwen dienst niht riuwen:
 waz ob lîht ir eine mir sorgen tuot buoꝝ,
 25 Diu mir einem ist ze tragenne swære.
 waz dar umbe, bin ich ir unmaere
 in der dienst mir ab brach mîn bein und mîn vuoz.

XL. Hêr Reinmâr von Zweter.

Hâr unde bart nâch klôstersiten
 und klôsterlîch gewant nâch klôsterlîchen siten gesniten
 des vinde ich genuoc: in vinde ab der niht vil diez rehte tragen.
 Halp visch halp man ist visch noch man,
 5 gar visch ist visch, gar man ist man, als ichz erkennen kan.
 von hovemûnchen und von klôsterrittern kan ich niht gesagen.
 Hofmûnchen klôsterrittern, disen beiden
 wolt ich ir reht ze rehte wol bescheiden,
 ob sie sich wolten lâzen vinden
 10 dâ sie ze rehte solten wesen:
 in klôster mûnche suln genesen,
 sô suln des hoves sich ritter underwinden.
 Waz kleider frowen wol an stê?
 des wil ich iuch bescheiden: ein hemde wîz alsam ein snê,
 15 daz ist daz sie got minne und habe in liep, dêst wol ein rîchez kleit.
 Dar obe sol sîn ein roc gesniten,

23 dienst C. 24 einû C. vgl. 12. 25 einê C.

1 = 6 C. Hagen. 2, 201^a. Bodm. 2, 124^b. Wackern.⁴ 692, 6. Roethe 129. 2 klôsterlîchen h: kloster C. 3 aber C. 6 hofmûnchen C. 8 ir Wackern.: fehlt C. ir leben h. 9 sie schreibe ich durchgängig. weil im Leich 31 sie: nie reimt. 12 hofs C.

13 = 17 C. Hagen 2, 184^b. Bodm. 2, 126^b. Wackern. 689, 20. Roethe 41. 14 bescheiden: Wackernagel schreibt bescheidn. Doch ist nicht wegzuleugnen, dass in einer ziemlichen Anzahl von Strophen, und auch solchen, die nach Form und Inhalt keinen Anstoss geben, nach der dritten Hebung des zweiten und fünften Verses eine klingende Cäsur anzunehmen ist, die zuweilen noch durch Inreime hervorgehoben wird.

- sô daz sie liep und leit sol tragen mit vil kiuschen siten.
 ir gûrtel sî diu minne, ir vûrspan daz sie tugende sî bereit;
 Diu êre ir mantel, daz der an ir decke,
 20 ob iht des sî daz wandel an ir blecke.
 ir rîse daz sol sîn ir triuwe,
 dar obe ein schapel von der art
 daz sie vor valsche sî bewart:
 sie sælic wîp, der lop ist immer niuwe.
- 25 Ein lîp, zwô sêle, ein munt, ein muot,
 ein triuwe vor missewende und ouch vor varnder scham behuot,
 hie zwei, dâ zwei, in eime vereinet gar mit stæten triuwen ganz:
 Swâ liep mit liebe des wirt enein,
 dâ kan ich niht gedenken daz golt silber edel gestein
 30 der zweier fröide vergulte diu sich biut dur liechter venster glanz.
 Und ob diu minne der zweier herze bûnde,
 swâ man diu beide undr einer decke fûnde,
 daz arm mit arme sich beslûzze,
 dâ mœht wol sîn der sælden dach.
 35 nu wol im dem ez ie geschach!
 ich weiz daz wol daz sîn got niht verdrûzze.
- Turnieren was ê ritterlich:
 nu ist ez rinderlich toblich tôteis und mordes rich,
 mortmezzer und mortkolbe, gesliffen aks gar ûf des mannes tôt:
 40 Sus ist der turnei nu gestalt,
 des werdent schoenen frowen ir ougen rôt, ir herze kalt,
 swann sie ir werden lieben man dâ weiz in mortlîcher nôt.

Aehnlich verhält es sich mit der dritten und sechsten Zeile. 18 tugenden C. 20 so Roethe: wandels Bartsch mit C. 21 diu triuwe Roethe. 24 iemer C: aber der Dichter reimt gezimmer : nimmer Hagen 2, 208a.

25 = 21 C. Hagen 2, 186a. Bodm. 2, 127a. Roethe 50. zû C. 26 trûwe vûr C. 28 in ein C. 29 silber gold vnd edel C. 30 dú sich so bûtet C. venster h: ougen C. 31. 32 bunde : funde C: der Umlaut kommt Reinmar zu, denn er reimt fûnden : kûnden Leich 32. fûnde: kûnde 146; ebenso wûrde : bûrde 20; dagegen twunge : junge 160, weswegen ich gulte, nicht gûlte geschrieben. 32 under C. 34 mœhte C.

37 = 39 C. Hagen 1, 196. Bodm. 2, 129b. Roethe 106. e h: ie C. 38 totreismundes Hss. tôteis, vermuthet Lexer. tôteis, mundes rich Roethe; mundes rich = prahlerisch. 39 mortkolben Hss. 42 mortlîcher

Dô man turnierens pflac dur ritters lêre,
 dur hôhen muot, dur hûbescheit und dur êre,
 45 dô hæte man umb eine decke
 ungerne erwûrget guoten man.
 swer daz nu tuot und daz wol kan,
 der dunket sich zer werlde gar ein recke.

Ein hœuschrek wânde ein lœuwe sîn,
 50 dô sprach ein heime 'mich bedunkt ich sî ein howendez swîn.'
 ein ohse wânde daz er sunge baz dann ie kein nahtegal.
 Dô sprach ein affe 'wæn ich bin
 daz schönsten tier.' ein tôre jach 'sô hân ich wîsen sîn.'
 ein snegge wolte springen vûr den lêhbart beide berc und tal.
 55 Ein môr sprach 'mich mac nieman überwîzen.'
 ein hase sprach 'ich tar wol wolve bîzen.'
 ein igel sprach 'mîn hût ist linde:
 solt ich ez bî dem eide sagen,
 sie möhte ein keiserinne tragen
 60 ze nêhste an ir.' die lûge sint alle swinde.

Ez was ein gar unsælic man
 in einer stat gesezzen, dar inne er nie kein heil gewan:
 der dâhte 'ich wil versuochen wie mîn glücke in frômden
 landen sî.'

Dô im der reise ze muote wart,
 65 Unsæld wart sîn geverte, diu huop sich mit im ûf die vart.
 er lief gein einem walde: er wânde er wære Unsælden worden vri.
 Er sprach 'Unsæld, nu bin ich dir entrunnen.'
 'nein', sprach Unsælde, 'ich hân den sig gewonnen.
 swaz du gelief, daz selbe ich rande:

Hagen schreibt sô mortlicher. Es fallen auf mortlicher zwei Hebungen und eine Senkung. 43 lere h: ere C: 48 ze velde Roethe mit h.

49 = 60 C. *Hagen* 2, 206^b. *Bodm.* 2, 132^b. *Roethe* 160. heuschrecke C. Ein Lügenmärchen in strophischer Form; vgl. XLII 39. 50 dunket Hss. 52 so wene ich Hss.

61 = 74 C. *Hagen* 2, 209^a. *Bodm.* 2, 134^b. *Wackern.* 693, 18. *Roethe* 178. Ähnliche Einkleidung in einem Gesange der Heidelberger Handschrift 680 (m. Meisterlieder S. 614); und in einem Gedichte des Liedersaals 2, 575. 62 dehein C. 63 gelûke C. 66 gegen C. 69 geliefe C.

70 ûf dînem hals was mîn gemach.'
 der man dô zuo im selben sprach
 'sost niht sô guot, ichn kêre wider ze lande.'

Swenn ein vluorzûn driu jâr gestât
 und daz ein hunt des zûnes alter driu verslizzen hât,
 75 wirt danne ein ros drîstunt als alt alsô der hunt, deist alt genuoc:
 Wirt danne ein man drîstunt als alt
 alsô daz ros, seht der ist allen wîben gar ze kalt,
 ern ist niht minnebær, swie vil er fiurs hie vor ûz helme sluoc.
 Swer in dan vor geriht kampffliche an sprichet,
 80 daz alte hovereht er an im brichet:
 daz sult ir sunder triegen wizzen.
 ist daz ich ez beziugen sol,
 so beziuge ichz mit hêrn Hoier wol,
 der hât driu rosses alter wol verslizzen.

85 Ich hân gehœret manigen tac
 daz eteswenne ein nagel ein îsen wol behaben mac
 und daz ein îsn behabt ein ros, daz ros behabt ein biderben man:
 Sô wirt ouch eteswenne erwert
 ein burc von biderbem manne und von der bûrge ein lant
 ernert.

90 swaz grôzer dinge ergât, diu heben sich von kleinen dingen an.
 Nagl îsen ros burc lant diu fûnviu wæren
 bereit, wan daz mich dunket an den mæren
 wir hân dar zuo niht ganzes mannes.
 wê im daz er ie wart geborn
 95 an dem diu fûnviu sint verlorn:
 der wære wert der âhte und ouch des bannes.

70 halse C. 71 da C. selben h, selbe C.

73 = 79 C. *Hagen* 2, 210^a, *Bodm.* 2, 135^a. *Roethe* 182. Vgl. *Wackernagel, Lebensalter* S. 23; ἡλικία πρεσβύτητα S. 10. vluorzûn h; zun C. 75 als der hunt das ist C. 77 also h; als C. 78 minnebære C. 79 danne vor gerihte C. 80 'vielleicht Beziehung auf den *Sachsenspiegel* I 48, 2'. *Hildebrand*. Vgl. dazu *Roethe* 77f. 82 ichz C. 84 wol drû rosses alter C.

85 = 88 C. *Hagen* 2, 212^b. *Bodm.* 2, 136^b. *Wackern.* 693, 36. *Roethe* 195. 87 vnd ein eisen C. vnd das ros C. 89 burg C. 92 brei C. 95 diu *Hagen*, fehlt C. 96 wert ahte C.

Got vater unser dâ du bist
 in deme himelriche gewaltic alles des dir ist,
 geheiliget sô werd dîn nam, zuo müeze uns komen daz rîche dîn:
 100 Dîn wille werde dem gelich
 hie ûf der erde als in den himeln, des gewer unsich.
 nu gib uns unser tegelich brôt und swes wir dar nâch dürftic sîn.
 Vergib uns allen sament unser schulde
 alsô du wilt daz wir durch dîne hulde
 105 vergeben der wir ie genâmen
 dekeinen schaden, swie grôz er sî:
 vor sünden kor sô mache uns vrî
 und læse uns ouch von allem tûbele. âmen.

Alle schuole sint gar ein wint
 110 wane diu schuole aleine dâ der Minne junger sint:
 diu ist sô künste rîch daz man ir muoz der meisterscheft jehen.
 Ir besme zamet sô wilden man,
 daz er nie engehôrte noch gesach, daz er daz kan:
 wâ hât ieman sô hôher schuole mêr gehôret und gesehen?
 115 Diu Minne lêrt die frouwen schône grûezen,
 diu Minne lêret mangan spruch vil stûezen,
 diu Minne lêret grôze milte,
 diu Minne lêret grôze tugent:
 sie lêrt die jungen in der jugent
 120 ritterlich gebâren under schilte.

Man tuot uns michel wunder kunt,
 wie man für Parzifâlen truoc mit zûhten manger stunt

97 = 90 C. *Hagen* 2, 179b. *Bodm.* 2, 136b. *Wackern.* 689, 4.
Roethe 13. Vgl. die *Büdinger Bruchstücke*, die mit *h* in nächstem Zu-
 sammenhange stehen, *Zeitschrift* 10, 275. du dâ bist, *Wackernagel.* 98
 dem C: vgl. deme: zeme 148 *Hag.* 99 werde *Hss.* zû so muesse C.
 102 sin *h* und die *Büd. Hs.*: sint C. 104 als *Hss.* 107 kor *Wackern.*:
 bekor C.

109 = 128 C. *Hagen* 2, 183a. *Bodm.* 2, 142a. *Roethe* 31. 110
 wan die C. 111 künste rîche C. 112 besmen C. 113 gehorte C.
 114 mere C. 120 ritterliche C. vielleicht vil ritterlich: die letzte Zeile
 hat fast immer Auftakt und mit wenigen Ausnahmen eine männliche Cäsur
 nach der vierten Silbe.

den grâl von arte rein, des wunsch was allen künicrîchen obe.
 Dem grâl ich wol gelichen wil
 125 ein reinez wîp: der kiusche reichet wol des grâles zil.
 diu sich vor valsche vrît, diu wirt geziert wol nâch der wîsen lobe.
 Wil ieman nâch dem niuwen grâle striten,
 der sol sîn kiusche milte zallen zîten,
 als alle die des grâles pfâgen
 130 und noch vil guoter frouwen pflegen.
 wirt dem ein reiner wîbes segên,
 der ist vrî vor vrô Schanden und ir mâgen.

Venediær die hânt vernomen
 daz rœmesch rîche veile sî: des sint in brieve komen.
 135 nu hânt sie sich vermezzen sie weln gern dar zuo ir stiure geben,
 Daz ez noch kome in ir gewalt:
 swaz sie daz kosten mac, des sint sie willic unde balt;
 sie jehent, wûrd in daz rîch, sie wolden immer destê gerner leben.
 Ir herzog ist ein mehtic kûrsenære
 140 und wart ie kûrsenære krônebære
 mit sînem igelvarwen glâtze,
 sô mac er vil wol krône tragen,
 son darf ouch fûrbaz nieman jagen
 der ez nu mûge vergelten baz mit schatze.

145 Von Rîne sô bin ich geborn,
 in Ôsterrîche erwahsen, Bêheim hân ich mir erkorn

121 = 151 C. Hagen 2, 184b. Bodmer 2, 145b. Roethe 42. 122
 man h: fehlt C. 126 vriet C. 132 vrô fehlt C.

133 = 153 C. Hagen 2, 203b. Bodmer 2, 146a. Wackern. 693, 1. Roethe
 145. Der Spruch scheint im Aug. oder Sept. 1340 verfasst, als die Kurie
 daran dachte, das Imperium einer fremden Nation zu übertragen. Jacob
 Tiepolo, Herzog von Venetien, Dalmatien und Croatien war in Aussicht
 genommen, Reinmar höhnt über die Kaufmannsrepublik Venedig, die mit
 Geld auch Kronen zu erschachern denke. Vgl. Roethe S. 65. Venediære
 C. 135 wellent gerne C. 138 iehen C. rîche C. iemer C. 139 ist h:
 ih C. 142 mac ouch C. vil fehlt C. 143 fûrbaz nieman fûrbaz C. fûr
 jagen vermuthet Roethe zagen. 144 mûge sprach der Dichter; er reimt
 darauf behûge: überflüge Leich 16. mûget: hûget 48. mûgen: zûgen
 140. mûge: hûge 150.

145 = 155 C. Hagen 2, 204b. Bodm. 2, 146b. Roethe 150.

mêr dur den hêrren danne dur daz lant: doch beide sint sie guot.
 Der hêrre ist guot, sîn lant ist sam,
 wan deich mich einer dinge sêre bî in beiden scham,
 150 daz mich nieman enwirdet, ez ensî ob erz alleine tuot.
 Wær ich bî gote im frône himelrîche
 und heten mich die sîne unwerdecliche,
 daz diuhte mich ein missewende.
 ich hân den künic alleine noch
 155 und weder ritter noch daz roch:
 mich stiuret niht sîn alte noch sîn vende.

Ez fuor ein ebenhêriu diet
 in einem scheffe, biz daz schef gein einer mûln geriet:
 dô rief der schifman sîne schifgereisen in den nœten an,
 160 Daz sie diu ruoder in die hant
 geruochten nemen: dô sich der ir dekeiner underwant,
 don mohte er ouch daz schif niht eine bringen von der mûlen
 hin dan.

Sus truoc der wâc daz schif mit disen liuten
 hin durch die mûln. diz bîspel mac betiuten
 165 die fûrsten die sô sint verdrozzen
 daz sie niht ruodernt gegen dem stade,
 ê daz ûf in geligt der schade
 der jenen geschach die durch die mûlen flozzen.

XLI. Bruoder Wernher.

Swer kostecliche ein schœne hûs mit holze rehte entworfen hât,
 diu siule grôz, die wende starc, ûf dremel wol gedillet stât,

147 hêrre, *nicht hêrre, scheint Reinmar gesagt zu haben, denn er
 reimt nur hêrre*: der mêrre *Hagen* 59. 149 das ich *C.* 150 wirdet *C.*
 151 in *C.*

153 = 183 *C.* *Hagen* 2, 212^b. *Bodm.* 2, 150^b. *Roethe* 193. eben-
 here *C.* 158 gegen *C.* 162 mûle *C.* 167 geligt *C.* 168 mûln: *ebenso*
 helnt 75, 8 *Hagen*, wo helent zu lesen und nicht vil mit *Hagen* zu er-
 gâzen ist.

1 = 7 *C.* *Hagen* 2, 228^b. *Bodm.* 2, 160^b. 2 gedillet *J*: godillet *C.*

gespenget wol, und daz die tür mit slôzen sîn bewart,
 der virste in rechter mâze erhaben, mit starken hengelboumen sleht,
 5 dar âf mit latten wol gestrôut, an hœhe und an der wite reht:
 ob ez nu gar bereitet si, mich dunket an der vart,
 Lât erz belfben âne dach,
 die tremel siule und ouch die starken wende,
 daz wûrde ein niht. ich wæne ich ir ze Wiene wilent einez sach,
 10 daz nam dâ von vil lasterlîch ein ende:

als ez diu nezze und ouch der snê mit winde sunder dach begreif,
 si schuofen daz in kurzer frist, an êren ez vil gar zersleif.

Dâ ich ein lop erniuwen sol daz âne dach sô manigen tac
 gestanden ist und âne bant, jâ wæn ez ieman rehte mac
 15 gerihten als ob sîn von jugent mit vlîze wære gepflogen.
 Dâ im die siul sint worden vûl und daz die rennen sint enzwei,
 und ez diu schand durchvlozzen hât, dâ stêt mîn vlicken vûr ein ei:
 swaz ich im niuwer nagel slâ, wir sîn dâ mite betrogen.

Ez touc ze ganzer stæte niht

20 dâ man sich sol ze hôhen êren pflihten.

den man von jugent unz an sîn alter ie in houbetsûnden siht,
 wie möhte ich den in êren werke rihten?

vûr wâr sô sult ir wizzen daz, ez sint verschamter koche kint
 und schamelôser muoter barn, die tugende sô verweiset sint.

XLII. Der Marner.

Wie höfsche liute habe der Rîn,
 daz ist mir wol mit schaden kunt.
 ir hûbe ir hâr ir keppelîn

3 türn mit slossen C. 9 ich ir eines wilent ze Wiene C. 11 sunder
 dach J: vnd ouch mit tache C.

13 = 41 J (*Randstrophe*): gehört als nothwendige Ergänzung zum
 vorigen Liede. Hagen 3, 16^a. 14 ja wen ich ez eman J. 15 were vi
 schone gepflogen J. 16 sule J. 17 schande J. vielleicht und ez durch
 vlozzen schande hât. 18 da mite doch gar betrogen: J gibt der dritten
 und sechsten Zeile eine Hebung mehr als C. 19 So touk ez J. 20 si sol J.
 21 dem J. sin altes ymmer in J: von Hagen gebessert. 24 die an tu
 genden J.

1 = 37 C. Hagen 2, 241^a. Bodm. 2, 169^b. Wackern. 745, 25
 15*

- erzeigent niuwer fünde vunt.
 5 Krist in helfe, sô sie niesen!
 Ez mac wol curteis povel sîn,
 pittit mangier ist in gesunt.
 stad ûf stad abe in wehset wîn,
 in dienet ouch des Rînes grunt
 10 (ich wil ûf sie gar verkiesen):
 Der Nibelunge hort lît in dem Lurlenberge in bî.
 in weiz ir niender einen der sô milte sî
 daz er den gernden teile mite
 von sîner gebe.
 15 die wîle ich lebe,
 sîn vrf vor mir!
 ir muot der stât ûf solhen site:
 nu gip du mir, sô gib ich dir.
 sin enwellent niht verliesen.
 20 Wê dir, von Zweter Regimâr,
 du niuwest mangan alten vunt:
 du speltest als ein milwe ein hâr,
 dir wirt ûz einem orte ein pfunt,
 ob dîn liezen dich niht triuget.
 25 Dir wirt ûz einem tage ein jâr,
 ein wilder wolf wirt dir ein hunt,
 ein gans ein gouch, ein trappe ein star,
 dir spinnet hirz dur dînen munt:
 wâ mit hâst du daz erzinget?
 30 Ein lûge dur dîne lespe sam ein slehtiu wârheit vert.

Strauch XI, 2. 11 ymelunge C und Wackernagel. Burlenberge Bodmer und Wackern. Vgl. Holzmans in Pfeiffers Germania 5, 446. 13 daz er] der C. Die entsprechenden Verse in der ersten und dritten Strophe haben Auflakt. teile Wackern.: teilte C.

20 = 38 C. Hagen 2, 241a. Bodm. 2, 169b. Wackern. 747. 9. *Strauch XI, 3. 22 melwe C. 28 dir springent hirze dur dîn munt bessert Wackernagel: allein der Marner bezieht sich auf Reinmars Spruch 161 (Hagen 2, 206a), wo es in einem Lügenmärchen (vgl. XL, 49) heisst dâ saz ein hirz und span vil kleine siden. Der Marner sagt also 'in deinem Munde (d. h. in deinem Liede) können Hirsche spinnen'. Das diesen Spruch der Marner meint, geht auch aus 23. 26. 31 hervor; aber er erklärt nicht alle Anspielungen, daher ein ähnlicher Reinmars verloren*

du hâst den vischen huosten, krebzen sât erwert.
 bî dir sô sint driu wundertier,
 daz ist der gît,
 haz unde nît.
 35 du doenediep,
 du briuwest âne malz ein bier:
 supf ûz! dir ist ein lecker lieb
 der den herren vil geliuget.

Maniger saget mære
 40 von Rôme die er nie gesach:
 alsô wil ouch ich iu nû ein mære sagen.
 ein snagge tûsent klâfter wol vûr einen lêhpart spranc.
 Daz mer stât wazzers lære,
 von einer tûben daz beschach,
 45 diu tranc ez ûz: daz hôrte ich zwêne vische klagen,
 die flugen dâ her von Nîfen unde sungen niuwen sanc.
 Ein hase zwêne winde vienc, dô sie in solten jagen.
 dô sach ich starker wolve viere,
 die hât ein altez schâf erslagen:
 50 dô sach ich einen reiger eines habches gern
 und vieng in in den lûften schiere.
 dô sah ich einen wîzen bern,
 den vieng ein wilder esel an des meres grunt:
 des half ein salamander im, dem wâr diu wazzer kunt.

55 Lebt von der Vogelweide
 noch mîn meister hêr Walther,
 der Venis, der von Rugge, zwêne Regimâr,
 Heinrich der Veldeggære, Wahsmuot, Rubîn, Nîthart
 Die sungen von der heide,
 60 von dem minne werden her,

gegangen sein muss. Eine Beziehung auf 162 (XL, 49) erscheint beim Marner nicht. 36 prüvest C.

39 = 55 C. Hagen 2, 245^a. Bodm. 2, 172^a. Strauch XIV, 12. 41
 úch C. nu fehlt C. 42 vûr einen l. wol t. kl. lang sprang C. 47 zweine
 C. 54 im ein salamander dem waren C.

55 = 61 C. Hagen 2, 246^a. Bodm. 2, 173^a. Wackern. 747, 29.
 Strauch XIV, 18. 57 Reimar C, vgl. 20. 58 Nithart ist mit zwei

- von den vogeln, wie die bluomen sint gevar.
 sanges meister lebent noch: sie sint in tôdes vart.
 Tôte mit den tôten, lebende mit den lebenden sîn!
 ich vorder * ze geziuge
 65 von Heinburc den herren mîn,
 dem sint rede wort und rîme in sprûchen kunt,
 daz ich mit sange nieman triuge.
 lîhte vinde ich einen vunt
 den sie vunden hânt die vor mir sint gewesen:
 70 ich muoz ûz ir garten und ir sprûchen bluomen lesen.

- Ich hœre von den alten sagen
 daz êre bî den bar
 fröid in ir wunneclîchen tagen:
 nu stêt vil maniger êren bar
 75 bî des vater êre berndiu fröide gernder geste pflac.
 Daz muoz ich unde maniger klagen,
 swar ich der lande var,
 daz arges muotes rîche zagen
 mit schanden sitzent offenbâr:
 80 schaz ir minne, schaz ir fröide, schaz in liebêt vûr den tac.
 Sol daz heizen guot daz nieman hie ze guote kumt?
 begraben hort, verborgen sîn der werlte frumt
 alsam der iuweln fluc,
 des gîres smac, des raben slunt, des aren grif, des wolves zuc,
 85 der mûggen marc, des bremen smalz und des loupfrosches schrê.
 werlt, wê dir, wê!
 schatzer, lebendic rê,
 rise dir golt alsam der snê,
 du woldest dur dîn gîtekeit, stüend ez an dîner wal, noch mê.
 90 gilt gote und gip den armen wider: der hort dir dort gehelfen mac.
 Ein esel gap für eigen sich
 dem fuhse: daz was guot.

Hebungen zu lesen. 63 so Wackernagel: Die toten — die lebenden C.
 64 vorderte C. Strauch ergänzt ie zuo. 65 Heinb'g C. Heinberc Strauch:
 vgl. S. 20 f. Zeitschrift 23, 93. 66 und fehlt C. 70 Hofmann vermuthet
 mîner sprûche bluomen.

71 = 64 C. Hagen 2, 248. Bodm. 2, 173b. Strauch XV, 3. dien
 C etc. 75 êre berndiu Hagen: erberndû C.

91 = 68 C. Hagen 2, 249b. Bodm. 2, 174b. Wackern. 748, 35.

- dô lért ern sprechen wihteclich:
 sie wâren beide hôhgemuot.
 95 seht dô, vuort hêr Reinhart sînen knappen in den grûenen klê.
 Er sprach 'mîn esel, hûete dich:
 der wolf dir schaden tuot,
 erhœret er dich, des warte ûf mich.'
 der esel in dem grase wuot.
 100 dô schuof im sîn magenfrôide, er sang ein hûgeliet als ê
 Zuo dem gedœne kam gegangen Isengrîn.
 swaz Reinhart seit, der sprach, der esel wære sîn:
 des wolt er iezunt swern.
 dô vuorte in Reinhart zeiner drû. er sprach 'ich mac michs
 [niht erwern.]
 105 dô muos er die kafsên rûeren, des was er bereit.
 daz wart im leit:
 diu drû den wolf versneit.
 er wart bestûmbelt, sô man seit.
 ach got, wær ieclich kafs ein drû, swenn ez gâtan den valschen eit!
 110 daz wære wol: irst gar ze vil, nu swerâ, lieger, wê dir wê!
- Sing ich den liuten mîniu liet,
 sô wil der êrste daz
 wie Dieterich von Berne schiet,
 der ander wâ kûne Ruother saz:
 115 der dritte wil der Riuzen sturm, sô wil der vierde Ekhartes nôt,
 der fûnfte wen Kriemhilt verriet,
 dem sehsten tæte baz
 war kômen sî der Wilzen diet;

Strauch XV, 7. Meisterlieder der Kolm. Hss. 93, 41. 93 er in C. wihteclich C: Wackernagel schreibt witzeclich; aber auch die Kolmarer Hs. hat wihteclich. wiht hier im ursprünglichen Sinne, 'Ding' und gelich mit dem gen. plur. 'jeder'. 98 erhœret C. 100 da C. magenfrôide er sang K: mag unfrôide das er sang C. magenfrôide ist ganz richtig: der Esel hat vollauf zu essen, und darum singt er. 101 um eine Hebung zu kurz, und mit Auftakt, der sonst an dieser Stelle fehlt. K hat schalle: vielleicht zuo dem selben schalle. 102 der wolf sprach esel wer sîn C. 103 er fehlt C. 110 ir ist C.

111 = 76 C. Hagen 2, 251b. Bodm. 2. 176a. Wackern. 749, 21.
 Strauch XV, 14. Meisterlieder 94, 1. 113 Dietrich C. 114 kûnig C. 115 Eggehartes C.

- der sibende wolde eteswaz
 120 Heimen ald hêrn Witchen sturm, Sigfrides ald hêrn Eggen tôt.
 Sô wil der ahte dâ bî niht wan hübschen minnesanc,
 dem niunden ist din wîle bî den allen lanc,
 der zehende enweiz wie.
 nu sust nu sô, nu dan nu dar, nu hin nu her, nu dort nu hie.
 125 dâ bî hæte manger gerne der Nibelunge hort:
 der wigt mîn wort
 ringer danne ein ort:
 des muot ist in schaz verschort.
 sus gêt mîn sanc in manges ôre, als der mit blîge in marmel bort.
 130 sus singe ich unde sage iu des iu niht bî mir der künic embôt.

- Ich sunge ein bîspel oder ein spel,
 ein wârheit oder ein lûge,
 ich sunge ouch wol wie Tîturel
 templeise bî dem Grâle zûge,
 135 wie stûeze ist Sirênen dôn und are des cocatrillen zorn.
 Ich sunge ouch traken fiurîn kel,
 und wie der grîfe flûge,
 wie sich des salamanders vel
 in heizem fiure strachte und smûge,
 140 und wie sich teilt Tschimêren lîp und wie diu vipper wirt geborn.
 ich sunge ouch wol wie sîniu eiger brîeten kan der strâz,
 ich sunge ouch wol wie sich der fênix junget ûz:
 ich sunge ouch wie der lît
 der manigen in der wunderburc verslunden hât dur sînen gît.
 145 ein wunder wont dem hove bî mit wunderlîchen siten,

120 heren C. sturn C. heren C. 121 ahtode C. *vielleicht* Sô wil der ahtôde niht wan. Vgl. LXXVII, 13, wo C auch ahtode hat, der Vers aber ahte verlangt. 123 nach enweiz bezeichnet Wackern. eine Lücke: dem Sinne nach fehlt nichts und die Betonung ênweiz ist nicht unerhört. Besser wäre der Vers nach K son weiz der zehende wie oder der zehende enruochet wie. 125 ymlunge C: so liest hier und 11 C, dennoch habe ich an beiden Stellen mit Hagen Nibelunge geschrieben, was die Kolmarer Hs. 125 auch hat, weil ich imelunge für einen graphisch leicht erklärlichen Schreibfehler halte. 128 schatze C. 129 so K: orn C.

131 = 78 C. Hagen 2, 252^a. Bodm. 2, 176^b. Strauch XV, 16. Vgl. die ähnliche Strophe, Meisterlieder 94, 41. 133 och C: fehlt bei Hagen. titerel C. 134 die templeise C. 136 draken C. 140 teilte

mit pfâwen schriten
 und mit menschen triten
 kan ez lâgen lösen biten;
 ez hât mit sîner zungen wâfen manges herren muot versniten:
 1 50 dem kan ich gesingen niht, mîn rede ist an im gar verlorn.

XLIII. Hêr Ruodolf von Rôtenburc.

Ein hôher muot mich singen tuot
 disen wunneclîchen sanc.
 schœn unde guot, hôfsch unde fruoht
 ist mîn frowe, sunder valschen wanc,
 5 nâch der mîn herze ringet.
 Ir rôter munt hât mich verwunt
 sêre durch der ougen schîn.
 wird ich gesund, dast mir wol kunt,
 daz muoz gar an ir genâden sîn,
 10 diu mich sô sêre twinget.
 Hab ich des nît daz si mir lît
 nâher danne ein ander wîp,
 den selben strît ân endes zît
 wil ich lîden umbe ir werden lîp
 15 der mir noch fröide bringet.
 Herz unde sin hât si mir hîn
 mit ir schœner zuht benomen:
 dast mîn gewin, wand ich ir bin
 eigenlicher danne irz hânt vernomen,
 20 swie mir dar an gelinget.
 Hei, schœnest aller wîbe,
 du nim mîn sendes war,
 wand ich dich minne gar,
 Ê daz der sælden schîbe
 25 mich hîn verdrücke dar
 zuo der verzalten schar.

zchimeren C. *Strauch streicht* und. 146 pfawē aus pfaffen gebessert C.
 150 ime C.

1—136 = 55b C: *der dritte Leich bei Hagen* 1, 78a. *Beneke*, *Bei-*
träge 1, 90. 22 mîn *fehlt* C.

- Si liebet mir von schulden alle tage
 diech, herze, dir ze nâhest trage.
 unmære ich ir durh mîne klage,
 30 daz müeze sich verkôren.
 Ich bin geborn ze dienste ir werdekeit:
 dast gar verlorn, sô si mir seit;
 des mag ir zorn mîn herzeleit
 mit lîhter kunst gemêren.
 35 Ir ougen glast, ir rôten mundes schîn
 machent mich gast der sinne mîn.
 der minnen last, daz muoz nu sîn,
 wil mich an frôiden sêren.
 Frowe, aller tugende krône,
 40 tuo mir der sorgen rât,
 wan dir gesichert hât
 Vor allen frowen schône
 mîn herze, swiez ergât,
 ân arge missetât.
 45 Parzivâl der leit dur minne
 grôzen kumber unde nôt.
 Meljôth pflac der selben sinne,
 wande ez ime Amûr gebôt.
 Clîes und ein küniginne
 50 minten sich unz an den tôt.
 Noch minne ich herzeclîcher
 dich lieben sælekeit
 mit ganzer stætekeit.
 Wird ich iht lônnes richer
 55 von dîner werdekeit,
 des wirt mîn frôide breit.
 Daz diu maget Lâvine iht wære
 schœner dan mîn frowe sî,
 Oder Pallas, diu witen mære,
 60 des gelouben bin ich frî.
 Si kan frömden grôze swære

28 die ich C. ze fehlt C. 30 muose C. 41 wande C. 47 Meljôth
 auch ein Ritter der Tafelrunde; ebenso Clies, den Konrad Fleck und Ulrich
 von Türheim zum Helden ihrer Dichtungen nahmen. Lâvine 57 ist aus
 Veldekes Eneide bekannt. 49 Glies C. 58 danne C.

und kan sorgen machen bi.

Sô grôz ist, frowe reine,

dîn êre und dîn gewalt:

65 dîn sælde ist manicvalt.

Ich bin dîn ungemaine,

dar zuo bin ich gezalt:

des wirt mîn fröide balt.

Mir tumben ist alsô geschehen:

70 ein liep hât mir mîn ouge ersehen,
des ich niemer stt vergezzen kunde.

dast ein reine sælic wip:

nâch ir lieben rôten munde

senet sich al mîn lîp.

75 ohei ohei!

Sit ich die schœnen êrste sach,

von der ich hân manc ungemach,

sô nam mir ein minneclîchez lachen

alle die gedanke mîn.

80 alsô kan si tôren machen,

dast an mir wol schîn.

ohei ohei!

Sie hazzet mich gar unverscholt

der ich bin ie mit triuwen holt.

85 ich muoz mich dem boume wol gelîchen

der dâ sunder rinden stât,

unz mîn lîp der minneclîchen

sich gefrômdet hât.

ohei ohei!

90 Du hâst doch, frowe hêre,

mîn herze und den gedanc

ân aller hande wanc,

Swar ich des landes kêre:

du lebst dar âne gedranc

95 dâ mich diu minne twanc.

62 machen bi muss dem Sinne nach heissen 'vorbeigehn machen'. wobei sorgen als gen. plural. aufzufassen ist; aber bis jetzt noch nicht nachgewiesen. Anders Wahner, 62 besage das Gegenteil von 61, also: sie verursacht zugleich auch Sorge. 65 menicfalt C. 69 tumbem Hagen. 73 rotē C. 76 erst C. 77 menig C. 84 ie fehlt C. 86 dâ Hagen: fehlt C. 90 doch fehlt C.

Dast ein kumber:

si wil mir niht baz
 noch gelouben daz
 ich ir nie vergaz
 100 Sît ich tumber
 êrste dâ gesaz
 dâ man werde maz
 aller tugende vaz.

Dîn hânt die besten minne

105 zwischen Pâris und der Sal
 mit lobelîcher zal;
 Mîns heiles kûneginne,
 wan dîn, mîns herzen wal
 stêt aller wîbe kal.

110 Ob daz rîche
 wære mir gesant,
 dannoch al diu lant
 diu man hât erkant,
 Eigenlîche

115 lieze ichs in ir hant
 diu mîn herze bant
 aldâr ich si vant.

Sô lieb ist mir dîn êre
 diech, frowe, minnen muoz;

120 ûf dînen werden gruoꝝ
 Dien ich dir iemer mêre
 von houbte unz ûf den fuoꝝ:
 des wirt mir niemer buoꝝ.

Beide rôt und wîꝝ

125 alsô hât der nâtûre flîꝝ
 gemacht ir wengel var
 und hât dâ bî ze wunsche gar
 gestalt ir minnerîchen munt
 gelîch dem als er spreche zaller stunt

130 'kûsse kûsse kûsse mich!'
 als tæte ir nieman gerner danne ich,
 wolde sis versinnen sich.

101 erst C. 105 zwischen C. wohl zu bessern von Pâris unz zer Sal. 108 So Vogt bei Wahnert S. 16: wande in mins C. 119 die ich C. 122 von dem houbte C. 126 gemacht C. 131 also C.

Mir schadet ein nôt und niht sô vil
 daz ich si selten sihe diech iemer minnen wil.
 135 Owê wie wirt der sorgen rât
 dar zuo man heiles noch der state niene hât?

Waz verzagtes herzen hât mîn lîp
 daz ich ir nie gesagte noch den willen mîn
 diu mir lieber ist dann elliu wîp
 140 und iemer muoz unendelichen lieber sîn!
 Ich singe ir alle mîne tage
 dês wâr daz beste des ich mich versinne:
 sie enweiz ab niht deich von ir sage
 und daz ich si sô herzeclîche minne.
 145 mit der nôt trûte ich ie mîns herzen küniginne.
 Ich het ir doch lîhte ein teil geseit
 der stæter liebe die mîn herze gein ir hât,
 Wan daz mich ir grôziu werdekeit
 an ir wol werdem lîbe niht genenden lât.
 150 Mîn schemelîchez herze hât
 und ir envremden an uns daz gemacht,
 dâ von mich manic vrôide lât,
 und daz si mir von herzen selten lachet
 und doch mîn ouge in ir namen sô dicke erwachet.
 155 Sô ich bî der hôchgemuoten bin
 diu âne ir wizzen twinget mir die sinne gar,
 Sich, sô nement ir spilnden ougen hin
 swaz ich ûf genâde solde sprechen dar.
 Und sol ich der vil sûezen nôt
 160 nâch mînem willen iemer iht verenden,
 ich muoz, und wære ez joch mîn tôt,
 an si mîns herzen bete ein wort genenden,
 sit daz die nôt niht wan ir minne kan erwenden.

134 die ich C.

137—163 = 1—3 A. *Hagen* 1, 86b. *Bodm.* 1, 32b. 140 so C: vñ iemer muoz unz an min ende sin A. 142 so C: ê deswar A. 143 aber niht A, aber C. 145 ie C: *fehlt* A. 146 lîhte C: *fehlt* A. 149 genenden mit an und dem Dativ: vgl. *mhd. Wôrterb.* 2, 378b, 20. 151 vñ ir here vremd A: C *abweichend*. 156 mir C: mich A. 157 sich *fehlt* AC. 158 guade A, *vielleicht* ûf ir genâde. 159—162 nach C *geordnet*: in A folgen 159. 160 nach 161. 162. 162 mines A.

- Hiute gebe ir got vil guoten tac
 165 der ich anders niht gegrûezen mac:
 alsô spriche ich iemer
 alle morgen vruo
 und vergizze ir niemer
 gegen dem âbent guoter naht dar zuo.
 170 Mîner sinne ich halber dâ vergaz
 dô ich urloup nam und si sô saz:
 si bran vor mir schône
 sam der âbentrôt.
 wirt mir iht ze lône,
 175 dast gar undersniten mit sender nôt.
 Si bat mich, do ich jungest von ir schiet,
 deich ir sante mîniu niuwen liet.
 diu wolt ich ir senden,
 nu enweiz ich bî weme,
 180 ders ir wîzen henden
 schône bræhte und ir ze boten zeme.
 Waz ob mich ein bote versûmet gar?
 ich wil mêr dann tûsent senden dar,
 dazs ir alle bringen
 185 mînen süezen sanc
 und in schône singen:
 sô wirt mir vil lîhte ein habedanc.
 Mir seit ein ellender bilgerîn
 ungevrâget von der frowen mîn:
 190 er jach daz si wære
 schône und wol gemuot.
 daz was mir ein mære
 daz mir an dem herzen sanfte tuot,

164—193 = 18—22 C, 126—129 Walther von der Vogelweide A, auch in E unter Walthers Namen. Reihenfolge und Text nach A, wo aber die zweite Strophe fehlt. Hagen 1, 88a. Bodm. 1, 36b. Wackern. 685, 1. 172 vor mir E: vf. C. Wackern. schreibt si bran ûf vor mir schône; dadurch erhält der Vers einen Auftakt. vf kann aus vr (vür) entstanden sein. 175 vndersnitten gar C, wegen des Auftaktes umgestellt. 177 de ich ir AC. minú C: mine A. 178 wolte C, sold A. 179 wem: gezem A. 180 hende A. 183 danne Hss. 184 daz si ir A, so si ir C. 185 sanc CE: fehlt A.

XLIV. Der Schenke von Limpure.

- Wāfen si geschrijet,
 daz der leide winter kalt
 bringet sorge manicvalt
 kleinen vogelen, bluomen und ouch mir.
- 5 Des bin ich gefrijet
 vor den bōhsten frōiden mīn.
 ich wil aber jār lanc sin
 bī den senden: wie kūm ich verbir
 Daz ich die vil guoten niht ennenne!
- 10 ich nenne si: 'wenne?'
 mūgt ir frāgen sā zehant.
 iezent sō wirt si genant.
 nein, ez fūteget weder mir noch ir.
 frowe, mache daz mir swache
- 15 leitlich sache, lache mir und dir
 Ich wil fūrbaz singen
 ūf genāde und dur ir zuht.
 sūeze richiu reine fruht,
 mīner triuwen lā geniezen mich.
- 20 Du kanst swære ringen.
 einer frāget lihte nū
 war umb ich dich heize, 'dū.'
 dast von rehter liebe: frowe, sprich,
 Hab ich dar an iender missesprochen.
- 25 daz lāz ungerochen,
 wan ich mac des lāzen niht,
 swaz dar umbe mir geschicht:
 alse herzeclīche minne ich dich.
 frowe, mache daz mir swache
- 30 leitlich sache, lache mir und dir.
 Frowe, küniginne
 über lip und über guot,
 sol ich wesen ungemuot
 disen winter von den schulden dīn,

1—45 = 12—14 C. Hagen 1, 132b. Bodm. 1, 58b. 4 vogelin C.
 6 dien C. 10 diese Zeile ist dactylisch: ebenso in der zweiten und dritten
 Strophe. 23 de von C. 28 als C. 34 dien C.

- 35 Daz nimt mir die sinne.
 du solt dich bedenken baz,
 wan ich din noch nie vergaz
 mit gedanken in dem herzen mîn.
 Ich hân alles guot von dir gesungen:
 40 nu ist mir niht gelungen;
 dâ von ich dir dienen wil
 gar ân ende und âne zil.
 also stêt mîn liebe gegen dir hin.
 frowe, mache daz mir swache
 45 leitlîch sache, lache mir und dir.

- Sît willekomen, frou Sumerzît,
 sît willecome, her Meie,
 Der manigem hôhgemüete gît
 und sich mit liebe zweie.
 50 Ich sihe mîn liep für bluomen schîn,
 mîn liep für vogel singen;
 mîn liep muoz diu vil liebe sîn,
 mîn liep daz kan wol twingen:
 und owê, liep solt ich mit liebe ringen!
 55 Vil maneger hande varwe hât
 in sînem krâm der meie,
 Diu heide wunneclîche stât
 mit bluomen maniger leie,
 Sint gel grûen rôt, sint blâ brûn blanc,
 60 sint wunneclîch entsprungen;
 diu vogelîn høhent ir gesanc:
 mich mac diu liebe jungen.
 hei, wirt sie mir, sô habe ich wol gesungen.
 Mîn liep sô vil der schœne treit,
 65 von dem ich singe hiure.
 Mîn lieb ist liep, ez ist niht leit,
 mîn lieb ist vil gehiure.

43 hin gegen dir C. Der Reim hin : din : mîn hat allerdings bei dem Dichter keine Analogie. ingegen din wäre denkbar (vgl. Graff 4, 138): aber din reimte schon 34.

46—72 = 15—17 C. Hagen 1, 133b. Bodm. 1, 59a. Sint C, aber der Dichter reimt ir sit : lit 5 C. fro hat Bodmer. 49 und steht für das Relativum. 53 zwingen C. 56 krame C. 64 der fehlt C.

Min lieb ist vrô, daz lâze ich sîn,
 mîn lieb in rehter güete,
 70 mîn lieb ist rehter sælden schrîn.
 daz ir got iemer hütete:
 wie gar mîn herze denne in fröiden blüete!

XLV. Der Hardegger.

Ich bin ûf einer verte dâ mich niht erwenden mac:
 ich rîte unz an die herberg einen iegeslichen tac,
 ez si trucken, ez si naz,
 ald swie diu wazzer vliezen in den landen.
 5 In fürhte ouch niht die morder alsô grôz als umb ein hâr
 noch die rouber ûf den strâzen, wizzent daz für wâr:
 ich lâze ouch niht dur sküniges haz
 noch dÿr die fürsten, ob siz wolden anden.
 Wolten mirz dann grâven wern
 10 und al die frîen die uns sint gesezzen:
 ob die zein ander wolten swern,
 dar zuo die werden dienstman, der ich niht sol vergezzen,
 und ouch die starken stete in al der werlte rehte gar:
 dien irten mich der verte niht
 15 die ich dar muoz und ouch ungerne var.

Ez wirt vil tiere in drûhen und in stricken oft ersnellet:
 daz kumt daz si niht wizzen, wâ man in die lâge tuot;
 Der doch deheinez niemer würde gefangen noch ervellet,
 möhten si rehte wizzen wol der wildenære muot.
 20 Hie bî heiz ich die menschen tumber danne iht wildes si:
 die wizzen beidenthalp den snal,
 des lîbes tôt, der sêle val,
 und sint doch endehafter sorgen umbe ir strûchen vrî.

72 danne C: *der Dichter reimt* wenne : ennenne 10.

1 = 12 C. *Hagen* 2, 136^b. *Bodm.* 2, 122^a. 2 ein C: *oder hereberge* einn. 5 also *Hagen*: als C. 7 dur küniges C. 9 danne C. 10 gesezzen 'benachbart' *Hildebrand*. 15 da muos C.

16 = 13 C. *Hagen* 2, 136^b. *Bodm.* 2, 122^a. druohen C. 17 si *Bodmer*: fehlt C. 19 wilderere C. 21 wissent C.

XLVI. Hêr Reinmâr von Breunenberg.

- Lieber meie, nu ist dû schœne
 aber leider gar zergân
 Und der kleinen vogele dœne:
 wenne heben sî nu an,
 5 Nahtegal ir süezen sanc?
 er wil komen zorneclichen
 der uns vert die bluomen twanc.
 Sol ich âne lôn belîben,
 sô muoz ich klagen ander nôt:
 10 Diu wol trûren mac vertriben
 mit ir süezem munde rôt,
 Diu verderbet mir den lîp.
 frowe, ir twinget niht sô sêre:
 ah, lâ stân, vil sælic wîp!
 15 Ich muoz einez noch gedenken
 dâ von lîde ich ungemach.
 Dô ich von ir muoste wenken
 und mir liebes niht geschach,
 Dô verlôs ich fröiden trôst.
 20 noch hât mich diu minneclîche
 sender sorgen niht erlôst.
 Sendiu leit und kumber swære,
 seht, diu sint mir nû bereit,
 Sît diu liebe sældenbære
 25 mir ir hulde hât verseit.
 Seht, dô sprach sî 'deist erwant:
 ich wil iuch mit gûete minnen.'
 frowe, nu gebt mir iuwer hant.

1—28 = 4—7 C. Hagen 1, 335^a. Bodm. 1, 184^a. C schreibt den Vornamen Reinman; in der Liste dagegen Reinmar 3 vogelin C. 6 zornclichen C. 8 sol ich nu ane C. 9 die einzige Zeile mit Auftakt: vielleicht sô klag ich ein ander nôt. 11 suessen munde so rot C. 14 sten C; Die Reime des Dichters zeigen nur stân gân. 16 leid C. 17 Da C. 19 Da C. 21 von senden sorgen C, 23 die C. mir fehlt C; aus der Verwechslung mit nu erklärlîch. 26 das ist C.

- Diu Liebe zuo der Schœne sprach 'ich bin gewert
 30 vil maniges stolzen heldes und vil maniger werden vrouwen.'
 Diu Schœne sprach 'ich bin noch hœhers werdes wert
 daz ich dur mîner frôiden lust mich lâze in wirde schouwen.'
 Diu Liebe sprach 'swem ich bin liep,
 dem dunke ich schœne und dâ bi guot, des ich mich underwinde.'
 35 diu Schœne sprach 'du bist ein diep:
 sô bin ich offenbâr und lâze mich in frôiden vinden.'
 diu Liebe sprach 'sô kan ich sliezen zwei in ein,
 der du niht kanst ensliezen, swie dîn varwe ie schein
 durliuhtec glanz und dîn vil liehter aneblic.
 40 ich gên dir vor, du gêst mir nâch, und reiz dich in der minnen stric.'
 Diu Schœne sprach 'vrô Liebe, sît daz ir nu sît
 gewaldic der vil stüezen minne, wer kan daz gelîmen
 Daz iuwer rât dem senden herzen siufzen gît
 und alsô hôhe twingen kan? daz sult ir mir nu rîmen.'
 45 Diu Liebe sprach 'ich sage ez dir:
 ich var aldur die ganzen tûr; kein herze ist mir z'enge.'
 diu Schœne sprach 'ist daz dîn gir,
 sô hân ich ruom und hôhen prîs die wîte und ouch die lenge.'
 diu Liebe sprach 'sô bin ich stüeze und dâ bi guot.'
 50 diu Schœne sprach 'ich bin mit wirdekeit behuot.'
 diu Liebe sprach 'ich hân der minne slôzgewalt.'
 diu Schœne sprach 'ich hân zen frôiden manigen werden helt
 gestalt.'
 Schœn unde liep diu vüegent mit ein ander bi
 baz dann der liehte rubîn tuo in dem vil klâren golde.
 55 Schœn âne liep daz ist der rechten minne vrî:
 sô wol in der sî mit ein ander beide triuten solde!
 Schœn unde liep diu liebert wol

29—64 = 20—22 C. Hagen 1, 337b. Bodm. 1, 185b. Wackern.
 695, 4. schonen C. Aehnliches Streitgedicht zwischen Liebe und Schöne
 beim Suchenwirt (Primisser S. 150) und von einem Ungenannten (Myller,
 Fragmente S. XXXIV.) 31 so Wackernagel: hoher swer des gert C.
 33 swem Wackern.: wan C. 37 slizen C. 39 durliuhtec Wackern.: dur-
 lûhtet C. dîn fehlt C. 40 ich gegē C. geist mir noch und reizē C.
 41 lebe C. 42 gelîmen : rîmen Wackern.: gefuegen : runen C. 48 hân|
 kan C. 52 zuo den C. 53 ff. Schœne und liebe C. diu fehlt C. 54 danne
 C. vil fehlt C.

- den ougen und den herzen baz den sî die minne enzündent
 schoen unde liep man prîsen sol,
 60 swâ sî mit ganzer stætekeit sich zuo dem manne gevründent.
 schoen unde liep daz ist ein minneclîchez wîp.
 schoen unde lieb ist mînes herzen leitvertrîp.
 schoen unde liep daz machet al mîn trûren laz.
 diu schœne gît mir hôhen muot: diu liebe tuot dem herzen baz.
- 65 Wâ sint nu alle die von minnen sunge ê?
 sî sint meist tût, die al der werlde fröide kuuden machen.
 Von Sente Gallen friunt, dîn scheiden tuot mir wê:
 du riuwes mich, dîns schimpfes maniger kunde wol gelachen.
 Reinmâr, dîns sanges maniger gert,
 70 ich muoz dich klagen und mînen meister von der Vogelweide.
 von Niuwenburc ein hêrre wert
 und ouch von Rucke Heinrich sunge wol von minnen beide.
 von Jôhansdorf und ouch von Hûsen Friderich
 die sunge wol, mit sange wârens hovelîch,
 75 Walther von Metz, Rubîn, und einer, hiez Wahsmuot.
 von Guotenburc Uolrich, der liute vil dîn singen dûhte guot.

XLVII. Der Tanhüser.

Der winter ist zergangen,
 daz prîeve ich ûf der heide,
 aldar kam ich gegangen:
 guot wart mîn ougen weide

58 so Wackernagel: diu minne enzündet C. 60 gevründet C. 61 daz fehlt C. 62 mins C; vielleicht auch hier daz ist mîns. 63 daz fehlt C. als min C.

65 = 1 D (Zeitschrift 3, 340): ohne Namen. Die Strophe gibt Haupt (MF. 261). Hagen 3, 334^a. 66 meistellig tot D. Haupt streicht meistellig: aber der Vers bedarf des Auftaktes. 72 ouch fehlt D. Rocke D. 75 Robin D. einer der hie D. 76 Guodenberc D.

1—130 = 265^b C: der dritte Leich bei Hagen 2, 84^a. Bodm. 2. 61^a. Zum metrischen Bau und Inhalt Oehlke 56 f. 64 f. und Siebert. 3 kan C: kein Rein beweist, dass dem Dichter n für m zukommt. 4 war C.

Von den bluomen wol getân.

wer sach ie sô schoenen plân?

der brach ich zeinem kranze,

den truoc ich mit tschoie zuo den frouwen an dem tanze.

well ieman werden höhgemuot, der hebe sich uf die schanze.

10 Dâ stât viol unde klê,

sumerlaten, gamandrê,

die werden zitelôsen,

ôstergloien vant ich dâ, die liljen und die rôsen:

dâ wunschte ich daz ich sament mîner frowen solte kôsen.

15 Si gap mir an ir den prîs

daz ich wære ir dulz amîs

mit dienste disen meien:

dur si sô wil ich reien.

Ein fôres stuont dâ nâhen,

20 aldar begunde ich gâhen:

dâ hôte ich mich enpfâhen

die vogel alsô suoze.

sô wol dem selben gruoze!

Ich hôt dâ wol tschantieren,

25 die nahtegal toubieren:

aldâ muost ich parlieren

ze rehte: wie mir wære?

ich was ân alle swære.

Ein riviere ich dâ gesach,

30 durch den fôres gieng ein bach

zetal übr ein plâniure.

ich sleich ir nâch unz ich si vant die schoenen crêatiure

bî dem fontâne saz diu klære stieze von faitiure,

Ir ougen lieht und wol gestalt:

35 si was an sprûchen niht ze balt,

man mehte si wol lîden.

ir munt ist rôt, ir kel ist blanc,

ir hâr reit val ze mâze lanc,

gevar alsam die siden:

40 solde ich vor ir ligen tôt, in mehte ir niht vermîden.

8 zhoie C. 11 camandre C. wie cloien 13. 14 do C. sant C.
 18 reigen C. 24 horte C. zchantieren C. 31 uber C. 33 dú klare dú
 suesse C. fanûre C. 36 wan C. mehte *ist hier und* 40 153 *richtig, wenn*
auch nicht durch Reime bewiesen; denn mahte conj. mehte ist österreichisch.

- Blanc alsam ein hermelin
 wären ir diu ermelin.
 ir persône diu was smal,
 wol geschaffen über al.
 45 Ein lützel grande was si dâ,
 wol geschaffen anderswâ,
 an ir ist niht vergezzen:
 lindiu diehel, slehtiu bein, ir fûeze wol gemezzen.
 schœner forme ich nie gesach diu mîn cor hât besezzen;
 50 an ir ist elliu volle.
 dô ich die werden êrest sach, dô huop sich mîn parolle.
 Ich wart frô
 und sprach dô
 'frowe mîn,
 55 ich bin dîn,
 du bist mîn:
 der strît der müeze iemer sin.
 du bist mir vor in allen,
 iemer an dem herzen mîn muost du mir wol gevallen.
 60 swâ man frowen prûeven sol, dâ muoz ich fûr dich schallen.
 an hübsche und ouch an güete:
 du gîst aller contrâte mit tschoie ein hôchgemüete.'
 Ich sprach der minneclîchen zuo
 'got und anders nieman tuo
 65 der dich behüeten müeze.'
 ir parol der was süeze.
 Sâ neic ich der schœnen dô:
 ich wart an mînem lîbe vrô
 dâ von ir saltîeren.
 70 si bat mich ir tschantieren
 von der linden esten
 uud von des meigen glesten.
 Dâ diu tavelrunde was
 dâ wir dâ schône wären,
 75 daz was loup, dar under gras.
 si kunde wol gebâren.

59 nach mîn setzt Hagen mit Unrecht ab. 61 hübsch C. 62 contrâte ist contrade, contrée 'Gegend'. zhoie C. 67 da C. 69 da von ich ir C. 70 zhantieren C. 74 da wir do C.

- Dâ was niht massenfe mê
 wan wir zwei dort in einem klê.
 si leist daz si dâ solde
 80 und tet daz ich dâ wolde.
 Ich tet ir vil sanfte wê.
 ich wünsche daz ez noch ergê:
 ir zimet wol daz lachen.
 dô begunden wir dô beide ein gemellichez machen:
 85 daz geschach von liebe und ouch von wunderlichen sachen.
 Von amûre seit ich ir:
 daz vergalt si dulze mir,
 si jach si lite ez gerne
 daz ich ir tæte als man den frowen tuot dort in Palerne.
 90 Daz dâ geschach, dâ denke ich an:
 si wart mîn trût und ich ir man,
 wol mich der âventiure!
 erst iemer sælic der si siht,
 sît daz man ir des besten giht:
 95 si ist alsô gehiure.
 elliu granze dâ geschach von uns ûf der plâniure.
 Ist ieman dem gelinge baz,
 daz lâze ich iemer âne haz.
 si was sô hôhes muotes
 100 daz ich vergaz der sinne.
 got lône ir alles guotes:
 sô twinget mich ir minne.
 Waz ist daz daz si mir tuot?
 allez guot,
 105 hôhen muot
 habe ich von ir iemer:
 in vergizze ir niemer.
 Wol ûf wol ûf, Adelheit,
 du solt sant mir sîn gemeit.
 110 wol ûf wol ûf, Irmengart,
 du muost aber an die vart.

77—80 ist ein besonderer Absatz, gleich im Bau mit 15—18. 63—66.
 77 mê] nie C. 79 leiste C: vgl. 24. 83 zimt C. 84 wir beide do
 ein gemelliches C. 95 sist C. 96 granze ist greance graance 'Ver-
 sprechen, Bewilligung'. 97 iemen C. 98 iemer fehlt C: der Absatz ent-
 spricht im Baue 114—119, wenn auch in letzterem am Schluss a a a
 statt a b a b steht. 103 daz nur einmal C. 108 wol ûf nur einmal C.

diu dâ niht enspringt, diu treit ein kint:
sich fröunt algemeine die dir sint.

Dort hœr ich die flöiten wegen,

115 hie hœr ich den sumber regen:

der uns helfe singen,
disen reigen springen,
dem mûeze wol gelingen
zallen sînen dîngen.

120 Wâ sint nu diu jungen kint,

daz si bî uns niht ensint?
sô sælic sî mir Kunigunt!
solt ich si küssen tûsentstunt
an ir vil rôsevarwen munt,

125 sô wære ich iemer mê gesunt,

diu mir daz herze hât verwunt
vaste unz ûf der minne grunt:
der ist enzwei.

heîâ nu hei,

130 des videlæres seite derst enzwei.

Mîn frowe diu wil lônên mir

der ich sô vil gedienet hân.

des sult ir allê danken ir:

si hât sô wol ze mir getân.

135 Si wil daz ich ir wende den Rîn

daz, er für Kobelenze iht gê:

sô wil si tuon den willen mîn.

mag ich ir bringen von dem sê

Des grienes dâ diu sunne gêt

140 ze reste, sô wil si mich wern.

ein sterne dâ bî nâhe stêt,

des wil si von mir niht enbern.

ich hân den muot,

112 enspringet C. 113 frôwent C. 114. 115 hœre C. 122 sor ie so selig C. sor ie *macht den Vers länger als alle folgenden auf unt reimenden*. 130 der ist C: *vielleicht auch* 128 derst enzwei, heîâ hei.

131—184 = 10—12 C. *Hagen* 2, 92^a. *Bodm.* 2, 66^a. *Ein Gedicht gleiches Inhaltes hat der Tanhuser noch* 2, 91^b; *vgl. Meisterlieder S* 245—251; *und Boppe, Hagen* 2, 385^b. *Oehlke* 27 f. 138 ich *Bodmer*: *fehlt* C. 139 gêt *Hagen*, vf get C.

- swaz si mir tuot,
 145 daz sol mich allez dunken guot.
 si hât sich wol an mir behuot diu reine:
 sunder got alleine,
 sô weiz die frowen nieman diech dâ meine
 Ich muoz dem mânen sînen schîn
 150 benemen, sol ich si behaben:
 sô lônnet mir diu frowe mîn,
 mag ich die werlt al umbegraben.
 Meht ich gefliegen als ein star,
 sô tæet diu liebe des ich ger,
 155 und hôle sweiben als ein ar
 und ich ze mâle tûsent sper
 Vertæte als mîn her Gamuret
 vor Kamvoleis mit rîcher jost,
 sô tæet diu frouwe mîne bet:
 160 sus muoz ich haben hôle kost.
 ich hân den muot,
 swaz si mir tuot,
 daz sol mich allez dunken guot.
 si hât sich wol an mir behuot diu reine:
 165 sunder got alleine,
 sô weiz die frowen nieman diech dâ meine.
 Si giht, mûg ich der Elbe ir fluz
 benemen, sô tuo si mir wol,
 dar zuo der Tuonowe iren duz:
 170 ir herze ist ganzer tugende vol.
 Den salamander muoz ich ir
 gebringen ûz dem fiure her,
 sô wil diu liebe lônén mir
 und tuot ze mir des ich dâ ger.
 175 Mag ich den regen und den snê
 erwenden, des hœr ich si jehen,
 dar zuo den sumer und den klê,
 sô mac mir liep von ir geschehen.

148 etc. die ich C. 154 tete C. 157 zertete C: wohl nur Schreib-
 fehler der Handschrift, denn auch in der im mhd. Wb. 3, 146b angeführten
 Stelle hat Roths Ausgabe des Troj. 25994 vertân. 159 tete C. 169 irn
 dus (Bodm. iren) C: wenn man mit Hagen ir schreibt, dann fallen auf
 Tuonouwe zwei Hebungen. 172 bringen C.

- ich hân den muot,
 180 swaz si mir tuot,
 daz sol mich allez dunken guot.
 si hât sich wol an mir behuot diu reine:
 sunder got alleine,
 sô weiz die frowen nieman diech dâ meine.
- 185 Ich denke, erbûwe ich mir ein hûs nâch tumber liute râte,
 die mir des helfen wellent nu, die sint alsô genennet:
 Her Unrât und her Schaffeniht, die koment mir vil drâte
 und einer, heizet Selten rîch, der mich vil wol erkennet.
 Her Zadel und her Zwîvel sint mîn stætez ingesinde;
 190 her Schade und ouch her Umbereit ich dicke bî mir vinde.
 und wirt mîn hûs alsô volbrâht von dirre massenie,
 sô wizzent daz mir von dem bû her in den buosen snê.

- Wol ime der nu beizen sol ze Pülle ûf dem gevilde!
 der birset, dem ist dâ mit wol, der siht sô vil von wilde;
 195 sumliche gânt ze brunnen, die andern rîtent schouwen:
 der fröide ist mir zerrunnen dâ baneket man bî frouwen.
 des darf man mich niht zîhen, ich beize ouch niht mit winden,
 in beize ouch niht mit valken, in mac niht vühse gejagen;
 man siht mich ouch niht volgen nâch hirzen und nâch hinden;
 200 mich darf ouch nieman zîhen von rôsen schapel tragen.
 man darf ouch mîn niht warten dâ stêt der grüne klê
 noch suochen in den garten
 bî wol getânen kinden: ich swebe ûf dem sê.

- Ich bin ein erbeitsælic man, der niene kan belîben
 205 wan hinte hie, morn anderswan: sol ich daz iemer trîben,
 des muoz ich dicke sorgen, swie frœlich ich dâ singe,
 den âbent und den morgen, war mich daz weter bringe,
 daz ich mich sô gevriste ûf wazzer und ûf lande
 daz ich den lîp gefüere unz ûf die selben stunt,
 210 ob ich den liuten leide in snœdeme gewande,

185 = 20 C. *Hagen* 2, 94^a. *Bodm.* 2, 67^b. Vgl. *Wackernagel in Pfeiffers Germania* 5, 291. *Oehlke* 30 f. 187 her vor Unrât fehlt C. 189 her-her *Wackern.*: der—der C. 192 buwe C.

193—247 = 23—27 C. *Hagen* 2, 94^b. *Bodm.* 2, 68^a. Ueber die strophische Form vgl. *Germania* 2, 265. 237 ff. über die Windnamen *Oehlke* 71. im C. 155 sumeliche C. 196 das bannet man bî den C. 198 gelagen C. 199 ouch mich C. 200 mich| man C. 210 snœdem C:

- sô wirdet mir diu reise mit freise wole kunt.
dar an solt ich gedenken die wile ich mich vermac:
in mag im niht entwenken,
ich muoz dem wirtel gelten vil gar ûf einen tac.
- 215 Wâ leit ie man sô grôze nôt als ich von bæsem trôste?
ich was ze Kride vil nâch têt, wan daz mich got erlôste.
mich sluogen sturmwinde vil nâch ze einem steine
in einer naht geswinde: mîn fröide diu was kleine.
diu ruoder mir zerbrâchen; nu merkent wie mir wære:
- 220 die segel sich zerzarten, si flugen ûf den sê.
die marnen alle jâhen daz si sô grôze swære
nie halbe naht gewonnen: mir tet ir schrien wê.
daz werte sicherlichen unz an den sehsten tac:
in mahte in niht entwîchen,
- 225 ich muose ez allez liden als der niht anders mac.
Die winde die sô sêre wænt gein mir von Barbarie,
daz si sô rehte unsuoze blænt, die andern von Tûrkie,
die welle und ouch die ûnde gênt mir grôz ungemüete
daz si für mîne sünde der reine got mîn hûete!
- 230 mîn wazzer daz ist trûebe, mîn piscot der ist herte,
mîn fleisch ist mir versalzen, mir schimmelget mîn win.
der smac der von der sutten gât, der ist niht guot geverte:
dâ für nâem ich der rôsen smac, und mehte ez wol gesîn.
zisern unde bônen gênt mir niht hôhen muot:
- 235 wil mir der hôhste lônên,
sô wirt daz trinken stüeze und ouch diu spise guot.
Ah! wie sælic ist ein man der für sich mac geriten!
wie kûme mir der glouben kan daz ich muoz winde bîten.
der schoc von Oriende und der von Tremundâne
- 240 und der von Occidende, Arsiure von dem plâne,
der meister ab den Alben, der krieg ûz Rômânîe,
der Levandân und Ôster, die mir genennet sint:
ein wint von Barbarie wæt, der ander von Tûrkie,
von Norden kunt der Mezzol, seht deist der zwelfte wint.

oder vielleicht in snædem mîn gewande. 211 wirt C. wol C. 212 solde C.
214 geltem C. 217 sturnwinde C: der Dichter hat kein n für m. zeinem
C. 226 gegen C. 227 tûrggie C. 230 piscot Hagen: piscop C. 238
gelouben C. 240 arsiule C: wohl das franz. arsure im Sinn von 'brennen-
der, heisser Südwind' ist gemeint. 243 tûrggie C. 244 das ist C. Viel-

- 245 wær ich ûf dem sande, der namen wisse ich niht:
 durch got ich fuor von lande
 und niht dur dise vrâge, swie wê halt mir geschicht.

XLVIII. Gräve Kraft von Toggenburc.

- Hât ie man ze fröiden muot,
 der sol kêren ze der grünen linden:
 Ir wol blüenden sumerbluot
 mac man dâ bî loubeschaten vinden.
 5 Daz liebet kleiner vogeleschal
 der schallet unde singet:
 dâ von sendes herzen muot
 ûf alsam diu wolken hôhe swinget.
 Uf der heide ist bluomen vil:
 10 dem der meie sorge mac geringen,
 Der vint maniger fröide spil,
 wolde eht mich sô sende leit niht twingen.
 Ich wære hôhes muotes rich
 mit fröiden fröidebære,
 15 wolde ein reine sælic wîp
 niht sô vil gelachen mîner swære.
 Lache, ein rôsevarwer munt,
 sô daz mir dîn lachen nien enswache
 Mîne fröide und mîn gesunt,
 20 daz daz noch dîn gütlich lachen mache.
 Der meie und al der bluomen schîn
 diu künden mînem muote
 alsô vil niht fröide geben
 sô dîn lachen, meines duz in guote.
 25 Bluomen loup klê berge und tal
 und des meien sumersüeziu wunne

leicht sind die Strophen anders zu ordnen, so dass die zweite den Schluss bildet. 247 halp C.

1—40 = 1—5 C. *Hagen* 1, 20^a. *Bodm.* 1, 10^b. *SM.* VI, 1. 4
 loube schatten C. 5 liebt C. vogelin C. 6 der schallet *fehlt* C. 8 uf
 als dú C. 11 vindet C. 18 nienen swache C. 19 mich gesunt C.
 22 diu *fehlt* C. künden C.

- Diu sint gegen dem rôsen val
 sô mîn vrowe treit: diu liehte sunne
 Erlischet in den ougen mîn,
 30 swann ich den rôsen schouwe,
 der blüet ûz einem mûndel rôt
 sam die rôsen ûz des meien touwe.
 Swer dâ rôsen ie gebrach,
 der mac wol in hôhgemütete lösen.
 35 Swaz ich rôsen ie gesach,
 dâ gesach ich nie sô lösen rôsen.
 Swaz man der brichet in dem tal
 dâ si diu schœne machet,
 sâ zehant ir rôter munt
 40 einen tûsentstunt sô schœnen lachet.

XLIX. Hêr Hûc von Werbenwâc.

- Wol mich hiute und iemer mêre
 sumers unde dîner schœnen zît.
 Zuo der wunne hân wir êre,
 sît sîn kunft der welte fröide gît.
 5 Swem ie herzeliebe wart bekant,
 der wirt in der wunne maniger fröide ermant,
 wan ich einer bin der noch nie trôst an herzeliebe vant.
 Fröute mich ein liebez mære,
 sô wær ich den sumer âne leit,
 10 Daz ouch diu vil sældenbære
 mich gewerte des si mir verseit:
 Sô fröit ich mich aller bluomen schîn
 und des süezen meien. sanc der vogellîn
 derst mir trüebe, sol ich von der lieben ungetrœstet sîn.
 15 Rôsenrôt gar minneclîche
 sost der lieben wengel und ir munt.

29 erlöschet C. 30 swanne C. 38 die schonen C. 40 schonen C.

1—49 = 1—7 C. *Hagen* 2, 67^a. *Bodm.* 2, 49^a. 10 seldebere C.
 12 fröite C. 14 der ist C: *alle Zeilen dieses Liedes sind auftaktlos.*
 15 minnenklich: rich C.

- Sist sô gar der êren rîche,
 daz ist mir ein sælden rîcher funt.
 Dâ bat si mich lâzen mînen sanc
 20 daz ich dran erwunde: sost mîn fröide kranc,
 sol mîn dienst und mîn singen gegen ir sîn gar âne danc.
 Ê daz ich alsus erwinde,
 sô sol ein mîn friunt der lieben sagen,
 Sît ich guot gerihte vinde,
 25 sô wil ich dem künige von ir klagen
 Daz si mînen dienst nam verguot
 und si mir dar under trôst noch helfe tuot:
 lât der künig daz ungerihtet, sô hab ich zem keiser muot.
 Sô fürht ich wir müezen beide
 30 kempfen, swie wir für gerihte komen,
 Wan si lougent bî dem eide
 daz si mînen dienst habe genomen.
 Muoz ich danne vehten, dast ein nôt,
 kûme ich slüege ir wengel und ir munt sô rôt:
 35 so ist ouch laster, sleht ein wîp mich âne wer in kampfê tût.
 Wiget der künig Kuonrât daz ringe,
 swenne ich künde mîniu klagendiû leit,
 Schiere ichz für den keiser bringe:
 dâ wirt doch niht wol von ir geseit.
 40 Swie mir der niht rihtet dâ zehant,
 sô wil ich zem jungen künge ûz Dürnge lant
 alder an den bâbest dâ man ie genâde an rehte vant.
 'Lieber friunt, du zürnest sêre
 daz du keiser unde künige klagest
 45 Und dem bâbest: ûf mîn êre,
 dir ist bezzer daz du reht verdagest:
 Nim die minne diu gefüege sî,
 wis mir langer noch mit dînem dienste bî:
 dir ist minne bezzer danne reht, ich bin des muotes fri.'

17 Si ist C. 18 selde C. 19 do C. 20 dar an C. 21, 26, 32
 dienst C. 28 habe C. 30 Ueber den Zweikampf zwischen Mann und
 Weib vgl. Rechtsalterth. 930. MSH. 4, 321. 36 künig C. 41 ze dem
 iungen künige us Düringen C. 45 bâbeste C.

L. Hêr Walther von Metze.

Mirst mîn altiu klage hiure niuwer danne vert
 daz die bluomen maneger treit,
 dêst mir leit,
 der niht loubes wære wert.

5 Alsus klag ich die bluomen und der kleinen vogele sanc,
 der ich beider niene gan
 manegem man
 der des muotes ist ze kranc.

Solde ich wünschen, sô wold ich den vogelen wünschen daz
 10 daz sî heten einen sin
 under in
 und die liute schieden baz.
 Swer den liuten danne sunge als in ir herze stât,
 sô bekande ir iegelich

15 selbe sich
 rehte waz er tugende hât.

Swes diu nahtegale mit ir sange næme war,
 der mœht iemer wesen vrô:
 seht alsô

20 wûrde ein vingerzeigen dar.

Swem der guggouch sunge und ouch ein distelvinkelin,
 den bekande man dâ bi
 tugende vrî:
 wê wie vil der müese sîn!

1—24 = 14—16 A. Hagen 1, 310^b. Bodm. 1, 166^a. *Aehnlich wünschen andere Dichter die Treuen und Untreuen geschieden: Bliigger von Steinach im Umbehang* 296 ich gunde in innecliche wol, daz sie mit einem horne an ir tinnen vorne bekumbert iemer müesen wesen. *Bernart von Ventadorn (Mahn 1, 37)* ai diens! ara fosson trian li fals drut el fin amador, quel lauzengier el trichador portesson corn el fron denan! hiure C: noch A. 2 maniger C, meneger A. 3 dest C: des A. 5 da alle Zeilen aufaktlos sind, so ist zu lesen sus klag ich oder alsus klage ich bluomen. vogelin C, vogelline A. 6 niht engan C. 7 manegen A. 9 daz C: des A. 13 in fehlt AC. 17 nahtegal AC. 18 mœhte C, mohte A. 21 so C: gvggvg A. tistel C, destel A.

- 25 Heten nu die bluomen den gewalt,
 alse ich iuch bescheiden sol,
 daz sî mannen unde wîben wol
 stüenden alse ir herze sî gestalt:
 Sô bekande ein wîp der manne muot.
 30 ouch bekande man diu wîp:
 swelhez hæte wandelbæren lip,
 daz trüeg einen krumben bluomen huot
 Leider sî enhânt der krefte niht,
 sî mac brechen swer der wil:
 35 dâ von ist der krenzeleite vil,
 dâ man bî dem kranze unvuoge siht.

LI. Hêr Rubin.

- Ein sinne rîche sælic wîp
 diu spreche waz ir rehtes sî
 diu dienest von drin mannen nimt.
 Behaltet si der drîer lip,
 5 dan ist niht ganzer fröiden bî,
 sît ez den guoten missezimt.
 Erwirbet si der eine,
 so erbarmet mich der zweier nôt:
 ist s'aber den zwein gemeine,
 10 daz ist des dritten tôt:
 von selchen dingen würde ein schamic wîp vil dicke rôt.

25–36 = 8 A. Hagen 3, 328^b. Die Echtheit dieser Strophe wird von Schönbach (*Zeitschrift f. d. Philol.* 5, 163) bestritten. 30 och A. 31 sweles A. 33 si haben A.

1 = 16 A. Hagen 1, 314^a. Bodmer 1, 168^a. Interessant als eine Probe von Liebesfragen, die eine Frau zu entscheiden hat. Die Frau mit drei Bewerbern erinnert an die provenzalische Tenzzone zwischen Savaric von Mauleon, Gaucelm Faidit und Uc de la Bacalaria (Bartsch, *Chrestomathie* 153 ff.) Vgl. Wackernagel, *Zeitschrift* 6. 292. 3 drin, nicht drin. habe ich geschrieben, weil der Dichter auch in (: bin) sprach 52, 3 C. 9 ist aber A. ist aber si C. 11 wurde C: wirt A.

Nieman an fröiden sol verzagen,
 ob ime sîn dinc niht ebene gât.
 Er sol sîn leit mit zühten tragen:
 15 mir selbem gibe ich disen rât.
 Frô Sælde ist wilder danne ein rêch
 und ist ouch wider mich gevêch.
 ich volge ir allez ûf ir spor,
 und bin ir dicke nâhe komen:
 20 nu gêt si mir mit listen vor.

Werder gruoꝝ von frowen munde
 der freut ûf und ûf von grunde
 baz dann aller vogeles singen.
 Kan ab ieman vrô belîben
 25 anders iht wan bî den wîben?
 fûrder swer des habe gedîngen!
 Waz gelîchet sich dar zuo?
 swer nu wunne
 prûeuen kunne,
 30 sage waz ime sanfter tuo.
 Wilen frâget ich der mære
 waz fûr trûren senfte wære:
 daz wolt ich vil gerne schouwen.
 Dô hîrt ich der wîsen ræte
 35 daz ot niht sô sanfte tæte
 sô diu fröide von den frouwen.
 Von den ist ez mir geschehen
 sunder lougen
 swaz diu ougen
 40 ganzer fröide habent gesehen.
 Sîst vil guot, daz ich wol swüere,
 der diu rîche gar durvtiere
 von dem orte unz an daz ende,

13 = 26 A. *Hagen* 1, 315^a. *Bodm.* 1, 169^a. 16 Fro C. dv A.
 17 so C: ist si A.

21–50 = 144–146 Walther A (37–39 Rubin C). *Hagen* 1, 315^b.
Bodm. 1, 169^b. 23 alle A, al der C. doch wäre alle nicht falsch. 24 aber
 AC. 30 der sage AC. 31 fragt A. 32 senfte C: sanfter A. 34 die
 wîsen A. 35 ot] och A, es C.

Der envunde ir niender eine
 45 diu mich alsô rehte reine
 diuhte ân alle missewende.
 Obe siz doch diu beste si?
 nein si, herre,
 dêst ir verre,
 50 sin getuo mich sorgen vrî.

Ich wil urloup von vriunden nemen
 dem lîbe und aber dem herzen niht.
 Ir vröide mûeze in wol gezemen:
 ich minne daz in liep geschiht.
 55 Vil wol mûez ich si vinden âne swâren muot.
 dâ vriundes scheiden alsô rehte unsanfte tuot,
 dâ tuot ouch vriundes komen vil inneclichen wol:
 daz ist ein tröst der mich noch vröiden tröesten sol.
 Daz ich von hinnen scheiden muoz
 60 und daz sô schiere sol geschehen,
 Wer sagt ir denne mînen gruoꝝ;
 wer sol ir mîner rede verjehen,
 Daz ich sô seneclîchen von ir scheide hin
 und ich ir doch sô holt mit ganzen triuwen bin?
 65 swer ir daz sage, der mûeze fröiden sælic sîn:
 des wûnsche ich iemer mêre in deme herzen mîn.
 'Er tuot ein scheiden von mir hin,
 daz mir nie scheiden leider wart,
 Dem ich daz herze und al den sin
 70 ze stiure gibe ûf sîne vart,
 Und ouch der fröide mîn gelîche halben teil,
 dâ mite er uns erwerbe beiden gotes heil.
 enmûge im niht der ougen blic ze staten stên,
 sô lâꝝ et er daz herze für diu ougen sên.'

50 sin C: si A.

51—74 = 17 A. 65. 66 C. *Hagen* 1. 318b. *Bodm.* 1, 171b. 52 deme
 l. A. 53 u. 55 mûeze C: muoz A. 56 fründes C: vreunde A. 65 mûeze
 mit fröiden C. 66 mêre *fehlt* C. dem C. 74 et *fehlt* C. stên : sên *ist*
ein bei einem oberdeutschen Dichter auffälliger Reim; vielleicht ist gên
statt sên zu schreiben.

75 Ich wil mich einer schulde gar
 got und der werlte beiden sagen,
 Ê danne ich nû von lande var,
 die hân ich lange her getragen:
 Ichn bin den liuten holt noch allen niht gehaz;
 80 mir geviel ie under zwein der eine muotes baz.
 sol daz ein sünde sîn, die ruoche er mir vergeben
 der dirre werlte schuof als ungelîchez leben.

Swer got dur dise werlt nû lât,
 sô lûtzet si doch vrôiden phliget,
 85 Sô jâmerlîchen si nu stât,
 dem ist mit sorgen an gesiget.
 Nu seht wiez allen guoten dingen abe gê:
 die tage schînent niht sô schône mêre als ê
 und dar zuo sô suoze niht;
 90 nieman in liechter varwe als ê die bluomen siht.

LII. Hêr Wahsmuot von Mûlnhûsen.

‘Juncherre, ich hân grôze huoter
 durh iuwern willen, dast mir leit,
 Beidiu von vater und von muoter:
 verlorn hânt ir iur arebeit.
 5 Wolt ir mir ein lûtzet beiten,

75 = 19 A. *Hagen* 1, 319^a. *Bodm.* 1, 172^a. *Ich habe diese und die folgende Strophe, wenn sie auch denselben Gegenstand behandeln, nicht zum vorigen Liede gezogen, weil die drei ersten ein abgeschlossenes Ganze bilden.* 76 gotte A. welte A. 79 so A (ich enbin): den liuten allen holt noch allen niht gehaz C, dem Sinne nach richtig, aber um einen Fuss zu lang. Dem Dichter scheint ein Spruch Walkthers (XXI, 243—252) vorgeschwebt zu haben. 80 ie C: nie A. 82 dirre] der AC. welte A.

83 = 18 A. werlt C: welt A. 87 wie er ab allen guoten dingen ge A, wiez ab allen dingen ge C. 88 mêre fehlt AC. 89 so C: bloss so suoze niht A. 90 in C: fehlt A.

1—16 = 3—4 C. *Hagen* 1, 327^a. *Bodm.* 1, 178^a. 4 úwer arbeit C. *Ursprünglich wohl úwe arebeit, denn des Dichters Sprache neigt zum Mittelhochdeutschen. Er gebraucht spuot 16. schône (adj.): krône 14. 5 wolt = woldet, wie beit = beitet 8. rûn für mir zu schreiben, lûge*

ich lôste iuch schiere ûz arebeiten:

juncherlin,

durh rehte minne beit ein lützel mîn.'

Wære ich herre übr al die menige

10 dâ mite man priset ein guot lant,

Und wære ich künic in Tschampenige,

(sô wære ich witenân erkant),

Sô lieze ich sper und al die krône

ê mîn liep, daz ist sô schône

15 und ist sô guot.

got herre, machent mir ir minne spuot!

Wâ gesach ie mannes ougen

ie zwei wengel baz gestân?

Liljen wis gar âne lougen,

20 wunneclichen wol getân.

Si treit lanc gel valwez hâr:

wær daz rîche mîn und ir,

desn gunde ich nieman baz für wâr.

Ein kus von mîner frowen munde

25 brennet sanfter danne ein gluot:

Swem si des mit willen gunde,

der wær iemer hôhgemuot.

Helfent alle wûnschen des

daz ir kûssen werde mir:

30 sô wûnsche ich aber eteswes.

LIII. Marcgräve Heinrich von Missen.

Sælic si mîn liebiu frouwe

diu mir fröit daz herze mit den sinnen!

Mir tuot wol swenn ich si schouwe,

nahe, wäre aber unnöthige Aenderung. 6 arbeiten C. 8 ein lützel Hagen: fehlt C. 9 über C. 10 mite fehlt C. 11 Tschampanige C. 14 sô Hagen: fehlt C.

17—30 = 5—6 C. Hagen 1, 327^a. Bodm. 1, 178^a. 22 were C: ebenso kürzt der Dichter krôn 2, 5 C: und sogar im Reime ich mein (: ein) 10, 5 C. ir reimt auf mir in der folgenden Strophe. 23 des engunde C.

1—16 = 9—10 C. Hagen 1, 13^b. Bodm. 1, 5^b. 2 dien C. u. s. v.

von ir güete mag ich heil gewinnen.

- 5 Sîst gar mîn trôst vür sende nôt
und ouch vür ungemüete,
ir schœne lengert mir den tôt:
des bite ich got ir reinen lîp behüete.

- Ich fröu mich deich mac gedenken,
10 swenne ich wil, der herzelieben frouwen.
Si kan sendez trûren krenken,
mir tuot wol swenn ich ir lîp sol schouwen,
Ir brûne brâ, ir ougen klâr,
ir munt reht als er glüete:
15 swie verre ich sî, ich wünsche ir dar
und bite got ir reinen lîp behüete.

Waz hât diu welt ze gebenne mê
dâ von ein sendiu nôt zergê
dann wîbes minne aleine?

- 20 Ein wîp diu lôslich lachen kan
gên einem wolgemuoten man,
der fröiden ist niht kleine.
Swenn si stêt gegen im z'angesiht
und si im mit ir ougen giht
25 daz sin von herzen meine,
swer disen zwein geværic sî
und wone mit valscher huote bî,
der werde zeinem steine!

- An schœnem lîbe wol gevar,
30 in edelem muote reine gar,
swer daz an wîben vinde,
Der lobe ir leben und êre ir lîp:
sist gar ein reine sælic wîp,
des Wunsches ingesinde.
35 Ir lûter spiegelvarwez leben

5 Si ist C. 9 Ich fröwe mich de ich C.

17—52 = 12 · 14 C. Hagen 1, 13^b. Bodm. 1, 6^a. Vgl. Walther 93, 20 L waz hât diu werlt ze gebenne liebers danne ein wîp. 19 danne C. 22 vielleicht der fröide enist. 23 swenne C. in ze C. 25 si in C. 28 ähnliche Verwünschungen gegen die Merker, die huote, wie hier und 40 sind häufig: Rudolf von Rotenburg (Hagen 1, 75^a) daz die vor kirchen lægen! 1, 75^b der die dar umbe hienge. 29 schonē C. 33 si ist C.

kan trüeben herzen fröide geben.
 swer sich des widerwinde,
 der frouwen rehte fröide wer,
 versigelen müeze er ûf dem mer
 40 von wîbe und ouch von kinde!

Ir zuhtflieher, iu sî geseit
 daz zuht vil verre nâch iu jeit,
 des swer ich iu bî eide:
 Mit unzuht habt ir guoten ziuch.
 45 hei zuhtflieher, flûhâ flûch,
 sô seit man von iu beide.
 Ir frowen, nemt sîn kleine war,
 ern kome mit guoten zûhten dar
 sô daz er sich gescheide
 50 von unzuht als ein zûhtic man:
 swelch frouwe im danne ir gruozes gan,
 der lept gar sunder leide.

LIV. Der von Scharpfenberc.

Meije, bis uns willekomen,
 sît du trûren hâst benomen
 manigem daz den winter her mit sorgen hât gerungen.
 dem walde ist wol gelungen,
 5 er stêt alsô besungen.

37 'wer sich dem entgegenstellt, widersetzt'. Vielleicht ist zu lesen sich des
 underwinde, dêr (= daz er) frouwen u. s. w. 41 zuht vlieher ûch C.
 45 zuht flieher nu flûh nu flûh C. 46 ûch C. 48 So Hagen: C er kom.

1—35 = 1—7 C. Hagen 1, 349^a. Bodm. 1, 194^b. Kummer 181.
 Die Strophe ist untheilbar wie viele neidhartische. Der Dichter ahmt
 Neidhart nach; die erste Strophe seines zweiten Liedes (Hagen 1, 350^a)
 ist fast gans Neidhart entlehnt. Auch das Vorbild dieser Strophenform
 ist in Neidhart zu finden, Haupt 6, 19

In dem tal
 hebt sich aber der vogeleschal.
 sî wellent alle grûezen nû den meien.
 den wolgemuoten leien
 den wil ich helfen reien.

- 'Dirre mære bin ich frô',
 sprach ein geillu maget dô:
 'wer sol mir nu wenden ob ich gê nâch bluomen swanze?
 het ich der zeinem kranze,
 10 sô zæme ich an dem tanze.'
 'Tohter, lâ dîn swanzen sîn,
 folge noch der lêre mîn.
 mich bedunket dîn muot tobe sêre nâch der minne.
 dun hâst niht guoter sinne:
 15 dâ von belîp hie inne.'
 'Nu sihe ich wol, ir hûetetent mîn,
 sît ich sol hie bî iu sîn:
 wizzent doch, sît ich ez weiz, sô kumt̃z iu niht ze guote;
 verlorn ist iuwer huote.'
 20 sô sprach diu wol gemuote.
 'Sol mîn huote sîn verlorn,
 dëst mir wol von schulden zorn.
 folge mir dur dîne frume und hûet dich vor der wiegen.
 die man die kûnnen liegen,
 25 dâ von lâ dich niht triegen.'
 'In hûet mîn vor der wiegen niht,
 swaz halt mir dâ von beschiht.
 dem ich holdez herze trage, dem muoz an mir gelingen
 er kan wol swære ringen,
 30 ich wil im fröide bringen.'
 'Du fröwest in und beswærest dich:
 tohter, lâze ez noch durch mich.'
 'nein ich muoter, ir hânt iuch versûmet an dem râte:
 ez ist nu ze spâte.'
 35 hin spranc diu junge drâte.

LV. Hêr Wahsmuot von Kunzich.

Swie der walt in grüener varwe stê
 und diu vogelîn høehen iren sanc,

12 nach C, vgl. 32. 13 de dîn muot C. 23 from C. hûte C.
 26 hûte C.

1—30 = 4. 1—3. 8 B: in der Reihenfolge von C. Hagen 1, 302a.
 Bodm. 1, 160a. 2 dú C: die B. ir sang BC: iren erfordert der Vers.

- Doch tuot mir mîn alter kumber wê
 der mich hiure vor dem meien twanc.
- 5 Der hât vröude mir benomen:
 owê, sol mir iemer tröst von liebem wîbe komen?
 Wie mac mir ein wîp sô liep gesîn
 der ich also gar unmære bin?
 Daz kumt allez von der stæte mîn:
 10 doch sô râtet mir mîns herzen sin
 Daz ich an ir stæte sî.
 bezzer ist ein stætiu liebe danne unstæter dri.
 Manigem ist mit sîn'r unstæte baz
 danne mir mit mîner stæte sî.
- 15 Daz sol ich wol lâzen âne haz,
 wan der selbe ist herzeliebe frî.
 Swer nie leit durch liep gewan,
 der enweiz ouch niht wie herzeliebe lônên kan.
 Mir ist dicke herzeclîchen wol
 20 unde dicke herzeclîchen wê.
 Swenne ich von der lieben scheiden sol,
 sô hân ich deheine vröude mê.
 Swenne ich sî ab mac gesehen,
 sône kunde mir an vröuden niemer baz geschehen.
- 25 Ist diu liebe nâch ir schœne guot,
 sô mac mîner swære werden rât.
 Nu waz danne obs ungenâde tuot?
 ich weiz wol daz sî diu beidiu hât.
 Wie möht âne gûete sîn
 30 also grôzin schœne alsô sî hât diu vrowe mîn?

LVI. Gedrūt.

Von Kunzechen hêr Wahsmuot
 der minnet sîne frouwen
 über tûsent mîle: dannoch was sim gar ze nâhen,

9 kumt C: kumet B. 10 mines BC. 13 sinr C: siner B. 17 durch herzeliep BC. 18 der wais BC. 23 wan swenne ich si aber BC. 24 sone C: so B. 27 ob si C, obe si B. 28 diu fehlt BC. 29 wie möhte si ane BC. 30 grosse BC. als si BC.

1—18 = 1. 2 A. Hagen 3, 332. 3 si ime A.

- Wand ez ime sô sanfte tuot
 5 ob er si solde schouwen
 âf eim hôhen turne und daz er danne solde enphâhen
 Von ir hant ein vingerlîn: daz kust er tûsentstunde.
 læge er bî der wol getânen mit ir rôten munde,
 er genuorte niemer si, wand er vor liebe erwunde.
 10 Wær aber ich sô sælic daz
 ich die vil liebe hæte
 alters eine an einer stat dâ uns dâ nieman schiede,
 Wir schieden unsich âne haz:
 wer weiz waz ich ir tæte,
 15 obe ich ir gewaltic wære! ich sag iu, mîne liebe,
 Ja enkust ich niht daz vingerlîn dazs an ir hende trûege;
 ich kustes an ir rôten munt, ich wære als ungevliege:
 mich dunket, sold ichs iemer phlegen, ichn möhtes mich niht
 [gentlegen.]

LVII. Hêr Geltâr.

- Het ich einen kneht, der sunge lîht von sîner frouwen,
 der müeste die bescheidenliche nemnen mir,
 daz des iemen wânde ez wær mîn wîp.
 Alam Ruopreht Friderich, wer sol iu des getrouwen,
 5 von Mergersdorf daz sô die hêrren effet ir?
 wære gerihte, ez gienge iu an den lîp.
 Ir sît ze veiz bî klagender nôt:
 wær ieman ernst der sich alsô
 nâch minnen senet, der læg inner jâres friste tôt.
 10 Man singet minnewîse dâ ze hove und inme schalle:
 so ist mir sô nôt nâch alder wât deich niht von vrowen singe.

6 eime A. 7 kant ein virgelin A. stvnt A. 13 unsich *fehlt* A.
 15 in] vch A. 16 virgerlin de si A. 17 kustiz A. ungevnuoge A. 18 ich
 ez A. ich enmohtez A. genvgen A.

1 = 3 Gedrut A (1 Geltar C). *Hagen* 2, 173a. *Bodm.* 2, 119a.
 lîhte AC: *verkürzt wie wær* 3. 2 nenmen A, nennen C. 3 so C. were
 min lîp A. 4 u. 6 vch A. 5 *Mergersdorf ist ein Pfarrdorf in Oester-*
reich unter der Enns. 8 ernist A. 9 in der Hss.

10 = 4 Gedrut A (2 Geltar C). *Hagen* 2, 173a. *Bodm.* 2, 119a.

- mir wærn viere kappen lieber danne ein krenzêln.
 Mir gæbe ein hêrre lîhter sînen meiden ûz dem stalle
 dann obe ich als ein wæher Flæmînc vûr die vrowen dringe.
- 15 ich wil bî dem wîrte und bî dem ingesinde sîn.
 Ich vliuse des wîrtes hulde niht, bit ich in sîner kleider:
 sô wære im umbe ein überigez hübeschen michel leider.
 gît mir ein hêrre sîn gewant, diu êre ist unser beider.
 slahen ûf die minnesenger die man rûnen siht!
- 20 Der walt und diu heide breit
 die stênt lobelîch gekleit,
 elliu herze erstœret sint,
 des frœunt sich megde und stolze kint:
 ende hât der kalde wint.
- 25 'Ich wil mîn trûren lân',
 sprach ein magt, 'dur einen man
 der mir kom in mînen sîn.
 nu wizze er deich im wæge bin:
 ich wil mit im vil tougen hin.'
- 30 Diu muoter vor zorne sprach
 'wê daz ich dich ie gesach!
 war hâstu dich ane geleit,
 dîn hâr mit rôsen wol bekleit?
 du wirdest niemer altiu meit.'
- 35 'Sô wird ab altez wîp:
 muoter, ich muoz sînen lîp
 minnen schiere od ich bin tût.

 ich wil mit ime nâch rôsen rôt'

Wan AC. inme C: in mime A. 12 weren vier AC: der Vers muss auf-
 taktlos sein wie auch 15. 19. kappen C: knappen A. 13 meiden ist vor-
 zugsweise bei österreichischen Dichtern gebräuchlich. 14 drunge AC.
 16 verluse AC. 17 hübschen C, hobeschen A. Aehnliche Gesinnung
 spricht der Stricker in einem Gedichte aus, das in Hagens Germania 8,
 295–301 gedruckt ist.

20–44 = 7–11 Gedrut A (5–9 Geltar C.) Hagen 2, 173b. Bodm.
 2, 119a. Die erste Zeile jeder Strophe hat folgendes Schema — — | — —
 oder mit Auftakt — — — | — —. Doch kann man auch lesen — — — —
 22 herzen AC. 23 froiwent A, frôit C. megede A. 24 der C: fehlt A.
 28 daz ich AC. 35 wurde C, werde A. aber AC. 37 oder AC.

- 40 'Tohter. wer mac er sîn?'
 'ein Waleis, liebiu muoter mîn.'
 'liebez kint, daz ist ein man
 der senede sorge wenden kan:
 lôn ime, daz ist wol getân.'

LVIII. Der von Wildonje.

- Wir suln bôhen muot enpfâhen,
 beide frowen unde man.
 Trûren, du solt von mir gâhen
 sît daz ich gesehen hân
 5 Des vil liechten meien schîn:
 man hoert in den ouwen singen
 diu vil kleiniu vogellîn.
 Diu vrœunt sich der spilnden sunne,
 swâ si vor dem berge ûf gât.
 10 Waz gelîchet sich der wunne
 dâ ein rôse in touwe stât?
 Nieman danne ein schœnez wîp
 diu mit rehter wîbes gûete
 wol kan zieren iren lîp.
 15 Liep daz hebt sich in den ougen
 und gât in daz herze in:
 Sô spricht liep ze liebe tougen
 'liep, wan solt ich bî dir sîn!'

 20 disiu liet diu hât gesungen
 vor dem walde ein vogellîn.

41 ein C: A hat dafür ein X, die entsprechende Zeile der andern Strophen ist aufaktlos. 42 man C: fehlt A.

1—21 = 7—9 C. Hagen 1, 348b. Bodm. 1, 193b. Kummer 178.
 Das Vorbild des Dichters in diesem Liede ist Ulrich von Liechtenstein.
 1 sun C. 2 und C. 6 wan C. 8 vrœwent C. sunnen (: wunnen) C.
 14 irn C. 16 herze min C: besser und gât dâ zem herzen in oder unde
 gât zem herzen in. 17 spricht C. 20 diu iu Kummer. 21 in vor dem
 C. Der Schluss ist ganz nach der Weise des Volksliedes.

LIX. Der von Suonegge.

- Vil siteziu Minne, du hâst mich betwungen
 daz ich muoz singen der vil minneclichen,
 Nâch der mîn herze ie hât dâ her gerungen:
 diu kan vil suoze dur mîn ougen slîchen
 5 Al in mîn herze lieplîch unz ze grunde;
 wand âne got nieman erdenken kunde
 sô lieplîch lachen von sô rôtem munde.
 Wâ sach ie man ein wîp sô schœne und guote
 in allen welschen und in tiutschen rîchen?
 10 An kiusche ein engel, si ist in reiner huote:
 in al der werlt kan ich ir niht gelîchen.
 In weiz niht wa ich ein lieber frowen funde;
 wand âne got nieman erdenken kunde
 sô lieplîch lachen von sô rôtem munde.
 15 Do ich êrst an sach die reinen minneclîchen,
 ich wânde dazs ein schœner engel wære.
 Ich dâhte ich solte an allen frôiden rîchen:
 dô bant si mich in manige sende swære.
 In trûwete niht daz si mich alsô bunde;
 20 wand âne got nieman erdenken kunde
 sô lieplîch lachen von sô rôtem munde.

LX. Meister Heinrich Teschler.

- Sî jehent ich habe doch vollen teil
 der welte volge und ouch die kunst:
 war umbe ich swîge und niht ensinge als wilent ê?
 Sî redent ir zuht: got gebe in heil
 5 und daz ez in gein liebes gunst

1—21 = 6—8 *C. Hagen* 1, 349^a. *Bodm.* 1, 194^b. *Kummer* 181.
 suesse *C.* mich so betwungen *C.* vil süeze Minn, du hâst mich sô be-
 twungen *Kummer*. 5 gerunde *C.* 8 Wa gesach *C.* 11 werlte *C.* 16
 de ein *C.*

1—33 = 16—18 *C. Hagen* 2, 127^b. *Bodm.* 2, 88^a. *SM.* VIII, 6.
 4 geb *C.* 5 gegen *C.*

- baz dan mir noch gelungen sî ze leste ergê.
 In zwîvel niht, und wisten sî
 wie rehte kranc dar an gewesen ist mîn gelinge,
 sî stüenden mir des alle bî
 10 daz es mir nôt tuot daz ich swîge und niht ensinge:
 sus wunder nieman ob ich sanges abe gestê.
 Als mir in die gedanke kumet
 waz ich ir liebe schaden habe,
 dur die mîn herze senelîchen kumber treit,
 15 Und mich daz nie niht hât gefrumet,
 wan daz ich bin gewachsen abe
 an fröide, diu der welt ie was von mir bereit,
 Sô wirde sinne und witze bar:
 wie möhte ich dann gesingen ûz sô trüebem muote?
 20 mîn neme ir helfe bezzer war,
 daz mir doch eteswaz von ir beschehe ze guote,
 sô ist mîn fröide und al mîn singen hin geleit.
 Sît daz ich nu niht bringen mac
 der welte fröiden rîchen sanc,
 25 dêswâr sô muoz ouch klagesanges sîn geswigen.
 Ob ich des ie dâ her gepflac,
 dar an sô was mîn witze kranc:
 daz muoz nu hinnen vîr von mir geruowet ligen.
 Waz touc ze sange ein trüebez klagen?
 30 ein siufteberndez liet, ein fröidelôs gedœne?
 geschihet mir leit, ich wils gedagen:
 kumt liep, mit fröiden rîchem sange ich daz bekrœne.
 von dirre zît sô muoz der site an mir gesigen.

LXI. Hêr Heinrich von Stretelingen.

Nahtegal, guot vogellîn,
 mîner frowen solt du singen in ir ôre dar,
 Sît si hât daz herze mîn

6 danne C. 7 wûsten C. 17 fröiden C. 19 mocht C. 32 kumet C.

1—27 = 1—3 C. Hagen 1, 110^a. Bodm. 1, 45^b. SM. IX, 1. *Der Eingang erinnert an das Lied des Troubadours Peire von Auvergne (Bartsch, Chrestomathie 75)*

- und ich âne fröide und âne höhgemüete var.
 5 Si daz niht wunder,
 son weiz ich frömden dinge niht,
 daz man dar under hie besunder dicke vrô mich siht.
 Deilidurei faledirannurei,
 lidundei faladaritturei!
 10 Frowe, bluomen unde klê
 unde heide diu sô wünneliche grüene lît,
 Die wen muoten unde mê
 daz diu vogellîn wol singen suoze wider strît.
 Des fröit sich sêre
 15 mîn muot daz si sint fröide rîch.
 al dur ir êre singe ich mêre, sît sist minneclîch.
 Deilidurei faledirannurei,
 lidundei faladaritturei!
 Süeze minne, hilf enzît,
 20 daz diu sælderliche erkenne mîne grôze nôt.
 Sît daz mîn trôst an dir lît,
 sô gefüege daz ir sêzer munt durliuhtic rôt
 Der senden quâle
 in kurzen zîten werde gewar.
 25 schiuz dîne strâle zeinem mâle du weist selbe war.
 Deilidurei faledirannurei,
 lidundei faladaritturei!

LXII. Meister Friderich von Sunburc.

Swie liegen al der welte sî verboten in der ê,
 doch willichz erlauben drier hande liuten unde nieman mê:

Rossinhol, en son repaire
 m'iras ma domna vezer
 elh diguas lo meu afaire
 elh digua te del seu ver.

7 die Zusammenfassung der drei letzten Zeilen bei Hagen in eine erfordert der Bau der Strophe: jetzt sind die beiden letzten Zeilen des Abgesanges dem Stollen bis auf den Auftakt gleich. vrô] man C. 13 suesse C. 15 mîn gemuete C. 16 si ist C. 20 grôze fehlt C. 22 so fuege C. 25 dîn C. weist wol selbe C.

1 = 2 C. Hagen 2, 360a. Bodm. 2, 209b. werlte C: aber der Dichter reimt welt: gelt 19 C. 2 wil ichz muss einsilbig gelesen werden.

den selben tuot ouch liegen wê, jâ bûezent si dâ mite.
 Ich wæn der arme liegen muoz, der milte ouch liegen kan:
 5 swer minne pfliht, der liuget ouch, ez sî daz wîb, ez sî der man,
 die minnent von der ê hin dan: lûg ist der minne site.
 Doch weiz ich einer hande volc, daz liuget âne schame,
 des ich genennen niht getar: sô kreftig ist sîn name.
 ez sol den herren nieman sagen; daz selbe volc daz liuget gern:
 10 wær ich ein fûrste, der mich lobt, den wolde ich heizen wern.

Ich hœre dicke sprechen sô 'die haben sich abe getân
 der welte:' daz doch nie geschach noch niemer menscheerziugen kan,
 deheine stunde, naht noch tac, noch niemer keine zît.
 Man tuot sich vrîes lebennes wol und ouch der sünden abe:
 15 âne got und ân der welte kûele, ir werme und ouch ir labe
 geleben nieman niht enmac, noch swenne er tût gelt.
 Der mensche muoz der welte hie fleisch und gebeine lân
 und iemer endelich der lîp mit samt der sêle erstân
 dâ se iemer muoz ân ende wesen in êwelicher êwikeit:
 20 vrô Welt, alsolich stæte hât got selbe an iuch geleit.

Ich sunge gerne hûbeschen sanc
 und seit ouch guotiu mære
 und hæte ouch hûbscher fuoge pfliht,
 swâ ich bî liuten bin.
 25 Mîn munt iu allen des vergiht
 daz ich wol hûbscher wære,
 und hæte ich hûbeschen habedanc,
 ich hæte ouch wîsen sin.
 Ich sunge ouch wol von minnen liet

wie wil 'chz: sonst könnte man auch umstellen liuten drier hande er-
 louben. 3. 6 sind mit Inreim aufzufassen, weil die drei letzten Zeilen des
 Abgesanges den Stollen wiederholen. Es reimte wohl wê : ê. 4 ich wene
 C. 9 dien C. 10 lobte C.

11 = 50 a (21 C) Hagen 2, 357b. Bodm. 2, 212b. 12 welt das
 doch noch a. 13 dehen a, enheine C. keine J: ken a. enheine C.
 14 lebenes C: leben a. aben a. 15 und ane a. 16 er CJ: fehlt a. 17
 menschen a. gebeine CJ: leben a. 19 da si CJ: also a. 20 vro C: vor
 a. stete CJ: ere a. selber a.

21 = 26 C. Hagen 2, 355a. Bodm. 2, 213a. Vgl. Marners Strophe
 (XLII, 131). 22 gûte C. 23. 27. 28 hete C.

- 30 und von des meien touwen,
 wie kûm sich liep von liebe schiet,
 ein friunt von sîner frouwen:
 diz sunge ich allez und ouch mê;
 nu lâze ichz umbe daz;
 35 zuht tuot den edelen jungen wê
 und hûbescher sanc, und tuot in schelten wip bî wine baz.

- Ûz allem sinne ein sinnelîn,
 kanstu dich baz versinnen,
 denk an den sin, der hôhe swebet, ob aller sinne krefte.
 40 Nim einen spiegel, sich dar in,
 und kanstu sinne minnen,
 sihstu dich drinne hindenân, daz kumt von meisterschefte.
 Tuostu des niht, ich râte dir,
 besich dich nâch der sunnen,
 45 der ich den tac ungerne enbir;
 wiltu dir sinne gunnen,
 so enkrenke niht des sinnes rât
 der dich dâ hât gebildet
 und alsô wol geschaffet hât:
 50 od er wirt dir verwildet.

LXIII. Meister Sighêr.

Marîâ muoter unde meit,
 du hâst den hôhsten pris bejeit,
 der tugende keiserinne;

31 kume ich C: sich *verlangt der Sinn und ist daher schon vom Bodmer gesetzt*. kûm ist wie gern für gerne im Reim (: wern) 9. 36 wegen dieser Schlusszeile von sieben Hebungen die beiden letzten Zeilen des Stollens zusammenzufassen war deswegen nicht so sicher, wie beim vorigen Tone, weil Stollen und Abgesang sich hier nicht genau entsprechen.

37—50 = J 53. Hagen 2, 355b. Myller 25. 37 ailen J. 38 vur synnen J. 39 hoe J. 40 da yn J und Hagen. 42 darynne J, dar in Hagen. hinden an J und Hagen. 45 der Hagen: dar J. unpir J. 46 die Myller, dir Hagen, ohne Variante. 47 sone J und Hagen. 49 gescaffet J, geschaffen Hagen. 50 oder er J und Hagen. vurwildet J.

1—70 = 1—7 C. Hagen 2, 360a. Bodm. 2, 219b. Vgl. *altdeutsche Blätter*, 1, 88, wo bemerkt ist, dass die Zeilen 191—242 des dort ab-

- Du süeze ob aller süezekeit,
 5 dñ süeze ist al der werlt bereit,
 heilberndiu küniginne;
 Du zêderboum, du balsemsmac,
 du rîchiu liljen ouwe,
 du himelstroum, du sælden tac,
 10 got liebiu spiegelschouwe.
 Dich lobent die schuole in musicâ
 und diu vil süezen canticâ,
 der tugende keiserinne:
 Dich lobent diu psaltêriâ,
 15 die schellen und diu organâ,
 heilberndiu küniginne.
 Du ôlboumast, du muscâtnuz,
 du drîvaltîc sagerære,
 du sunnen glast, du minne schuz,
 20 von dir sint süeziu mære.

- Du lieht ob al der werlde lieht,
 die sternen sich dir glîchen nieht
 der tugende keiserinne.
 Daz du bist alsô minnenvar,
 25 des wuunet al der engel schar,
 heilberndiu küniginne.
 Du seiten klanc, du fîrsten stuol,
 du hôhe swebendiu krône,
 du himelsanc, du tugende schuol,
 30 du zimst wol küniges trône.

- Du edeliu tochter von Stôn,
 dich mant daz her von Babilôn,
 der tugende keiserinne:
 Erlœs uns daz verstanden pfant,
 35 daz gêt dem tiuvel in die hant,

gedruckten Gedichtes Umarbeitung von Sigeher's Liede sind. 5 werlde C. 7 zederboum (: himelstrâze); ein Reimwort muss entstellt sein: es stand die Wahl zwischen zêderwâz und himelstroum, wie Haupt vorschlägt. himelstrâz wäre wie schuol 29. aurôr 37. 8 rîche C. 10 gote C. 12 vil fehlt C: der Auftakt gebricht keinem Verse. 13 tugenden C. 18 sagerære C: besser vielleicht du drîvalt sagerære. 20 süsse C. 22 gelichen C. 28 hoh C. 29 tugenden C. 31 edlú C.

heilberndiu küniginne.

Du wunnen tanz, du lieht aurôr,
du vollensüenerinne,

du rôsen kranz, du fröiden kôr,

40 dîn lop gît hôhe sinne.

Du edeliu gerte von Jessê,

der nie niht wart geliches mê,

der tugende keiserinne,

Du hâst gewahsen über den luft,

45 gewurzet in der witze kruft,

heilberndiu küniginne,

Du vridestat, du fröiden tal,

du spilndiu blüendiu heide,

du himelpfat, du herzen schal,

50 der engel ougen weide.

Du werdiu burt von Nazarêt,

der rât an dir alleine stêt,

der tugende keiserinne:

Daz uns diu helle iht werde kunt,

55 daz wende dîn wol redender munt,

heilberndiu küniginne,

du ankerhaft, du segelwint,

du liechter stern Dijâne,

du magenkraft, du Sælden kint,

60 du hôher trimontâne.

Genâden wuocher voller boum,

genâden überladen ein soum,

der tugende keiserinne:

Genâden überflützzic vaz,

65 er milter schenke der dich maz,

heilberndiu küniginne,

Du wolken duz du mirren trouf,

du bisme rîchiu krâme,

37 aurore C. 39 kôr] kore C, *Hagen bessert trôr*, *Bodmer* krone.
42 geliches *alt.* Bl. 1, 85] gelichet C. 44 hâst gewahsen *ist nicht ober-*
deutsch; es zeigt wie gelichen 22 u. a. *dass der Dichter Spuren nicht ober-*
deutscher Herkunft nicht ganz verleugnen konnte. 45 witzen C. 49 du
herzen *alt.* Bl: des h. C. 51 geburt C. 55 der dîn C. 58 sterne C.
Die Verse 54–63 sind bei Hagen ausgelassen.

du honeges fluz, du sternen louf,
70 du fröidebernder sâme!

Wâ nu der baz gekrœnet sî
ein künic mit tugenden? der enwont uns niender bî,
der krône trage als er in hôhem prise.

In hât gekrœnet vürsten art:

75 des milten Fruotes tugende sint an in gespart,
in hât gekrœnet Salomôn der wise.

In hât gekrœnet der vil tugende ê des pfac,
Artûs der werde leie.

der drier lop treit âne scharte und âne krac

80 Wazlab, der êren heie:

daʒ ist der die krône in Beheimlande hât,
sît er ob allen künigen sô gekrœnet stât
alsam ob allen mänden tuot der meie.

LXIV. Hêr Walther von Klingen.

Fröit iuch, fröit iuch, grüeniu heide,
fröit iuch, vogeles, fröit iuch, grüener walt!
Swaz iu ie geschach ze leide,
daʒ tet iu der leide winter kalt.

5 Daz habt ir wol überwunden:
noch hân ich niht trôstes funden
an der lieben diu mich twinget mit gewalt.

Dô von êrst ir liechten ougen
lieplîch sâhen in daʒ herze mîn,

10 Dô wând ich des âne lougen
daʒ ich solde wol getrœstet sîn
Von ir: nû hât sîʒ verkêret
unde hât mich sô gelêret
daʒ ich weiz waz sorgen ist und sender pîn.

71 = 18 C. *Hagen* 2, 362b. *Bodm.* 2, 221a. 74 gekront C. 75
tugende Fruotes C. 77 tugenden der e pfak C. 78 leige C. 83 als
ob C: die andern Strophen haben Auftakt. manoden C.

1—35 = 11—15 C. *Hagen* 1, 72a. *Bodm.* 1, 30b. *Wackernagel*
S. 9. *SM.* XI, 3. 2 vogel C. 3. 4 úch C. *Wackernagel* iu. 10 wande
18*

- 15 Owê, fröiderîchez grüezen,
 owê, minneclîcher rôter munt,
 Wenne wiltu swære bûezen
 mir? ich bin nâch fröiden ungesund
 Von der lieben diech dâ minne.
- 20 nu ist siz doch mîn küniginne,
 swie si hât daz sende herze mîn verwunt.
 Minneclîchez umbevâhen
 daz tuot von den reinen wîben wol.
 Swem si went mit küssen nâhen,
 25 waz der ganzer stæte haben sol!
 Gegen der wunne ich niht gelfîche,
 swem ein wîp genædeclîche
 fröide gît, des herze ist ganzer fröide vol
 Süeziu Minne, twinc die hêren
 30 dazs erkenne mînen senden pîn.
 Du solt ir gemûete sêren
 sam du hâst getân daz herze mîn.
 Wirt ir kunt dîn minne-twingen,
 sô muoꝛ si mir sorge ringen:
 35 dar nâch kurzer stunde wil ich froelîch sîn.

- Heide ist aber worden schœne,
 si hât manger hande varwe kleit:
 Vogeles singent sûeze dæne.
 swie diu sumerwunne ist vil gemeit,
 40 Dâ bî dulde ich sendiu leit
 swie der meie vogele frœne,
 ich hân nôt von liebe und arebeit.
 Wild und zam daz fröit sich sêre
 gegen des wunneclîchen meien zît:
 45 Dannoeh fröit sich michels mêre
 swer bî herzeliebe tougen lît.
 Âhî, waz dem fröide gît
 werder reiner wîbe lêre

C und Wackern. 19 die ich *C.* 26 niht *Wackern.*: fehlt *C.* 29 Suesse
C. 30 dc si *C.*

36—63 = 22—25 *C. Hagen* 1, 73^a. *Bodm.* 1, 31^b. *Wackernagel*
S. 11. *SM.* XI, 5. 38 Die vogel *C und Wackern.* 41 vogellin *C.*
 42 arbeit *C.* 44 wunnklichen *C.* 48 als gemeinsames Subjekt zweier Sätze.

machet mannes ungemüete wît.

- 50 Wol gemuoten guoten wîben
wünsche ich heiles sunder nît;
Unmuot kunnen si vertriben:
wê waz, wunne an wîben lît!
Wîbes minne fröide gît:
55 got füeg iemer hübschen lîben
âne swære minneclichiu zît.

Manger giht in müeze blangen
nâch den fröiden die man wîlent vant.

- Derst mit sorgen umbevangan:
60 wurde ab im von wîbe ein lieb erkant,
Bezzer fröide er nie bevant.
fröide ist noch sô niht zergangen,
wîp gên fröide als ie übr elliu lant.

LXV. Künic Kuonrât der junge.

Ich fröwe mich maniger bluomen rôt
die uns der meie bringen wil:
Die stuonden ê in grôzer nôt,
der winter tet in leides vil.

- 5 Der mei wils uns ergetzen wol
mit manigem wünneclichen tage:
des ist diu welt gar fröiden vol.

Waz hilfet mich diu sumerzît
und die vil liechten langen tage?

- 10 Mîn trôst an einer frowen lît

52 Si kunnen ungemuete vertriben C. der einsige Vers in diesem Liede, der Auftakt hat. Der Dichter ist nicht immer ganz streng in Bezug darauf: doch habe ich 63 gên für geben des Auftakts wegen geschrieben. Hier wäre die schweizerische Form mun (statt mügen) für kunnen denkbar. ungemuot Wackern. [In SM. schreibt Bartsch wie oben im Texte.]
55 füege C. 60 aber C und Wackern. 63 geben C und Wackern. über C. gên ist conjunctiv für das gewöhnlichere engên.

1—21 = 3—5 C. Hagen 1, 4b. Bodm. 1, 1b. 5 meie C. Man könnte leicht umstellen uns wils; doch ähnliche Kürzungen wie hier mei sind lîht 17. wær 2, 4 C, und in der Senkung wolt sí 2, 1 C. meie stand 2. 9 unde C.

- von der ich grôzen kumber trage.
 Wil si mir geben hôhen muot,
 dâ tuot si tugentlichen an
 und daz mîn fröide wirdet guot.
 15 Swann ich mich von der lieben scheide,
 sô muoz mîn fröide ein ende hân.
 Owê, sô stirbe ich lîht von leide
 daz ich es ie mit ir began.
 Ichn weiz niht, frowe, waz minne sint:
 20 mich lât diu liebe sêre engelten
 daz ich der jâre bin ein kint.

LXVI. Meister Rûnzlant.

- Ren ram rint, rechte râten rûch nâch meisterlicher orden,
 wie mac daz wunderliche wunder sîn genennet?
 Ez was ein kint und wart ein man und ist ein kint geworden:
 daz wunder ist vur wunder wunderlich erkennt.
 5 Ez ist ein ren der wildekeit, ein ram der umbehende,
 der zucht ein rint:
 von alter gât ez hinder sich, sîn lop hât widerwende.
 daz wunderkint
 treit grâ gevar gestopfel hâr ûf kindes kinne:
 10 ez ist genant — nu rât, wirsdu des namen inne.

 Vil lieber Marnere, vrunt, bistu der beste dûtsche singer
 den man nu lebendich weiz, des hât dîn name grôz êre.
 Du hâs die museken an der hant, die syllaben an dem vinger

11 von des C. 17 lîhte. 19 ich enweis C.

1 = 11 C. Hagen 2, 369^a. Bodm. 2, 225^a. Die Auflösung des Räthsels Marnere ist in C am Rande von alter Hand beige geschrieben. rint J: fehlt C. nach J: rate enrûche nach meisterlicher C. 3 geworden: in niederdeutschen Mundarten scheint diese Form zuerst vorzukommen, ebenso gefunden: vgl. zu Albrecht von Halberstadt 1, 993. 6 der J: fehlt C. 7 von J: vor C. get C: nur die Form mit â ist durch Reime belegt. 10 rate C.

11 = 37 J. Hagen 3, 56^b. Wackern. 749, 25. diudische J. 13 syllaban J.

gemezzen: des vursmâ die leien nicht zu sêre.

15 Du weist nicht al daz got vurnac, wie er al sîne gâbe
geteilet hât:

jâ gît her eime Sachsen alsô vil als eime Swâbe
helf unde rât.

daz sante Pâwel in der pisteln hât gesprochen,

20 'got gît nâch sînem willen', lâ daz ungerochen.

Durch swarze nacht ûf dringet lieht der morgen grâ,

der klâren wolkenlôsen luft ir himel blâ

gezieret ist mit liechter sunnen glaste:

Sam ist geschônnet und gezieret Beiger lant

25 mit einen vürsten der dâ lôset unse phant,

den gerenden unde maniger hande gaste.

Her ist vur allen valsche klâr alsam die luft, ân alletruobeirkennet,

des rômeschen riches êrste kieser an dem kur,

an leien vürsten hât er sluzzel unde tur:

30 Lodewich herzoge und pallenzgrâbe genennet.

LXVII. Meister Singûf.

Swer ein durchgrundich meister sî,

der neme ouch spêher meister drî

ze helfe ûf diz gedûte.

Ez ist noch swêrer wen ein blî

5 und wonet der werlt gemeine bî,

ez twinget alle lûte.

Ez ist als alt alsô der man

der keine mûter nie gewan;

ez ist noch tummer wen ein kint,

10 ez siht durch ganze wende,

17 sasen also vil also J. 19 sunte J.

21 = 24 J. *Hagen* 3, 55^a. 25 einen für einem so wie allen 27
habe ich nicht entfernt, weil diese Schwächung des m am häufigsten bei
mittel- und niederdeutschen Dichtern vorkommt. 27 an alle trube J. 28
an dem kûr J. 30 lodewich: dass der Dichter ch, nicht c, am Schlusse
sprach, lehrt der Reim Brüneswich: rich 72 J (*Hagen* 3, 62^a).

1—52 = 3—6 J. *Hagen* 3, 49. *Wackern.* 751, 8. 7 also alt J.
10 stichet J (bei *Myller* scichet).

eẏn vrochtet regen noch den wint,
 eẏn hât noch vûz noch hende
 und vert durch manigen touben walt.

- Ein wunder wonet der werlte mite,
 15 daz kan sô manige spêhe trite:
 eẏ stûget uber die sunnen.
 Eẏ hât sô listelfichen site
 daz ich eẏ dicke zu mir bite
 und hât ouch prîs gewonnen.
 20 Eẏ sinket nider an helle grunt,
 ouch sint im alle kôre kunt,
 von abegrunde nimt eẏ ware,
 eẏ kan mit êren strîten.
 eẏ dringet an der engele schare,
 25 eẏ quam bî alten zîten
 von himele her: dar mûz eẏ wider.

Rûmzlant.

- Singûf vier meister hât bekurt,
 her hât in sînen sanc beschurt
 zu râten in dem sande.
 30 Sô grôẏer wort im nicht enburt:
 sîn liet ist valsche, daz ist gespurt,
 des hât er selbe schande.
 Der slâf ist niht sô vollen alt
 alsô der man, wiest daz gestalt?
 35 der man was ê ûf erden wîs
 ê dan der slâf gewurde:
 dô brâchte in in daz paradîs
 got, do er der sunden burde
 gewûc: dâ wart der slâf getiht.
 40 Ebrôn daz velt der erden trûc

12 wider vuz noch J. 15 manigen spehen J. 20 nider *Hagen*:
fehlt J. an die helle grunt J. 22 abgrunde J. 26 dar *Hagen*: da J
 27 Rumelant J. *Die dritte und vierte Strophe sind in der Handschrift*
umgestellt. Die vier Meister sind nach Hagen 3, 65 der Meissner. Konrad
von Würzburg, Hellefeuer und der Unversagte. Sygvf J. 29 tzu zalen
Myller, ze raten Hagen, ohne eine Variante anzugeben. 32 selben J.
 33 vullen J. 34 wie ist J. 38 do er *fehlt J.* vûrde J. 39 getichttet J.

dâ got nam erden ûz gevûc,
 dâ von macht er Adâmen.
 Der vater ist mit wisheit klûc
 der einen sun ûz erden wûc,
 45 dâ von wir alle quâmen.
 Geschûf her in ûz erden doch,
 die erde ist ouch sîn mûter noch:
 si nam ir teil, dô Adâm starp,
 der vater nam daz sîne,
 50 dô got die sêle wider warp
 ûz herter helle pîne:
 mit dem gelouben ich hie bin.

LXVIII. Meister Stolle.

Swelch junger herre balde lob und êre erwerben wil,
 der sol der messe und des gebetes ahten niht ze vil:
 sîn nûchter trunc, sîn morgensegen,
 slint er den vruo, wie mac im misselingen?
 5 Ein junger herre vaste liegen unde triegen sol,
 ot vil gedrewen und lûtzet tuon: daz zimt im allez wol.
 er sol ouch hœser worte phlegen,
 nâch loter und nâch huore vaste ringen.
 Er sol undæres gruozes sîn
 10 und über dem tische jæmerlîch gebâren.
 die guoten spîse und ouch den wîn
 sol er vermûren, dar zuo sol er eines winkels vâren.
 meineide und ouch unendelîch, deist allez wol getân,
 den vriunden wolf, den vînden schâf,
 15 und sîne diener in den nœten lân.

Der kûnic von Rôme engît ouch niht und hât doch kûniges guot:
 ern gît ouch niht, erst wêrlîch rehte alsô ein lewe gemuot:
 ern gît ouch niht, erst kiusche gar;

1 = 10 J. Hagen 3, 5a. 9 unteres J. 11 ouch Hagen: ot J.
 12 vûrnu (Loch im Pergament J). 13 daz ist J. 14 vienden scaf J.
 16 = 11 J. Hagen 3, 5a. Wackern. 751, 31. kuninc J. ne git
 J. 17 erne git etc. J. er ist und so immer J. rehte Wackern.: fehlt J.

- ern gît ouch niht und ist doch wandels eine.
 20 Ern gît ouch niht, er minnet got und êret reiniu wîp;
 ern gît ouch niht, ezû wan nie man sô vollenkommenen lîp;
 ern gît ouch niht, erst schanden bar;
 ern gît ouch niht, er ist wîs unde reine.
 Ern gît ouch niht, er rihtet wol;
 25 ern gît ouch niht, er minnet triuwe und êre.
 ern gît ouch niht, erst tugende vol;
 ern gît ouch leider nieman niht: waz sol der rede mêre?
 ern gît ouch niht, er ist ein helt mit zûhten vil gemeit;
 ern gît ouch niht, der kûnc Ruodolf,
 30 swaz ieman von im singet oder geseit.

LXIX. Meister Kuonrât von Würzburg.

- Jârlanc vrîjet sich diu grüne linde
 loubes unde blûete guot:
 wunder gûete bluot des meien ê der welte bar.
 Gerner ich durh liehte bluomen linde
 5 hiure in touwes flûete wuot
 danne ich wûete fluot des rîfen nu mit fûezen bar.
 Mir tuont wê die kûelen scharpfen winde.
 swint, vertânez winterleit,
 dur daz mînem muote sorge swinde!
 10 wint mîn herze ie kûme leit,
 wand er kleiner vogellîne fröide nider leit.
 Owê daz diu liebe mir niht dicke
 heilet mîner wunden funt!
 ich bin funden wunt von ir: nû mache si mich heil.
 15 Sendez trûren lanc breit unde dicke
 wirt mir zallen stunden kunt:
 wil mir kunden stunt gelückes, sô vind ich daz heil,

21 vollenkomen J. 26 tugenden J. 30. 31 rodolf swaz eman J. Die Zerlegung der letzten Zeile in zwei ergab der Vergleich mit dem Stollen, dem der Schluss des Abgesanges bis auf das Reimgeschlecht entspricht.

1—33 = 31—33 C. Hagen 2, 318ⁿ. Wackern. 755, 4. S. 365 m. Ausgabe. 3. 6 habe ich als eine Zeile gefasst, weil sie dem Schlussverse des Abgesanges genau entsprechen. 11 vogellin C.

Daz si mich in spilnde fröide kleidet.
 leit an mir niht lange wert:
 20 ir gewant mir ungemüete leidet.
 kleit nie wart sô rehte wert
 sô diu wât, der mich diu herzeliebe danne wert.
 Welt, wilt du nu zieren dich vil schône,
 sô gib dinen kinden wint
 25 der niht winden kint zunâren mûge: dâst mîn rât.
 Swer mit stæte diene dir, des schône:
 hilf im sorge binden. vint
 die dich vinden; bint si zuo dir, gip in hordes rât,
 Reiniu wîp: den rât mein ich ze guote.
 30 muot und zuht ist in gewant:
 swen si kleident mit ir reinem muote,
 guot und edel daz gewant
 ist, dar umbe ich ûz ir dienste mich noch nie gewant.

Tou mit vollen aber triufet
 35 ûf die rôsen âne tuft;
 Uzer bollen schône sliufet
 manger lösen blüete kluft:
 Dar in senkent sich diu vogellîn,
 diu gedæne lûte erklenkent,
 40 daz vil schône kan gesîn.
 Bî der wûnne wol mit êren
 sol sich kleiden mannes lîp,
 Daz im kûnne fröide mêren
 ein bescheiden sælic wîp.
 45 Swer verschulden wîbes minne sol,
 der muoz ringen nâch ir hulden
 mit vil dingen tugende vol.
 Swer mit sinne valsch kan üben
 als ein dieplich nâchgebûr,
 50 Der wil minne sô betrüeben
 daz ir lieplich lôn wirt sûr.
 Wan sol zwischen minne mit genuht

18 spilnder C. 20 mir ungemüete Wackern.: min gemuete C.

34—54 = 53—55 C. Hagen 2, 322^b. Wackern. 756, 20. m. Ausgabe S. 373.

triuwe in glanzer stæte mischen:
daz birt ganzer fröiden frucht.

55 Jârlanc wil diu linde von winde sich velwen,
diu sich vor dem walde ze balde kan selwen.
trûren ûf der heide mit leide man ûebet:
sus hât mir diu minne die sinne betrûebet.

Mich hânt sende wunden gebunden ze sorgen:
60 die muoz ich von schulden nu dulden verborgen.
diu mit spilnden ougen vil tougen mich sêret,
diu hât mîn leit niuwe mit riuwe gemêret.

Gnâde, frouwe reine, du meine mich armen!
lâ dich mînen smerzen von herzen erbarmen!
65 mîn gemûete enbinde geswinde von leide!
ûz der minne fiure dîn stiure mich scheide!

Zwelf schâcher zeines türsen hûs in einem walde kâmen:
der fraz er einlif sunder wer, die schiere ein ende nâmen.
sît begunde er râmen

70 daz se alle wûrden gar verzert.
Dô werte sich der zwelfte und wolte alsam ein helt gebâren.
dô sprach der türse 'du enmaht nu keiner wer gevâren:
dô dîn zwelve wâren,
dô soltest du dich hân gewert!'

75 Dir gelîchet ein geslehte daz ein herre stôren wil;
daz enlâze sich niht vil
besunder underzûcken:
ez. wer sich mit ein ander sîn, swenn erz beginne drûcken.
wil ez sich einzelingen under sîne fûeze smûcken,
80 sô wirt ez in stûcken
ze jungest gar von im verheret.

55—66 = 75—77 C. Hagen 2, 326b. m. Ausgabe S. 382. 55 vō
C: vom Hagen. 59 wunde C. 63 Genade C.

67 = 100 C. Hagen 2, 331b. Bodm. 2, 205a. m. Ausgabe S. 393.
Denselben Stoff behandelt ein Beispiel des Strickers, bei Wackernagel, Lese-
buch 619, 10. Es scheint Konrad vorgelegen zu haben: einzelne Ausdrücke
erinnern daran. türste C. 70 dass alle wurdent C. 72 türste C. 73.
74 dô du selbe zwelfte wære, hetet ir iuch dô gewert, sô möhtest du
dich hân ernert Stricker 621, 11. 75 vielleicht diu gelich ist? dem
türsen tuot geliche ein übel herre rîche. der ein geslehte vertriben wil
Stricker 621, 16.

Der Missener hât sanges hort in sînes herzen schrîne:
 sîn dôn ob allen ræzen dœnen vert in êren schîne,
 dâ mit er bî Rîne

85 die singer leit in sîn getwanc.

In fuorten überz lebermer der wilden grîfen zwêne,
 dâ lêrte in under wegen dœne singen ein syrêne:
 lebte noch Elêne
 von Kriechen, si seit im ir danc

90 Dur sîn adellichez dœnen daz dâ klinget hôh enbor.
 er gêt an der wirde vor
 smaragden und saphîren.

er dœnet vor uns allen sam diu nahtegal vor gîren;
 wan sol ze sînem sange ûf einem messetage vîren.

95 'alsus kan ich lîren',
 sprach einer der von Eggen sanc.

LXX. Boppe.

Ob al der werlte gar gewaltic wære ein man
 und ob sîn sin durchsunne daz nie sin dursan,
 und ob er wunder wære übr elliu wunder;

Ob in gelücke trüege unz an der himel steln

5 und ob er künde brüeven wizzen unde zeln
 des meres griez, die sternen gar besunder:

Ob sîn kraft eine tûsent risen
 manlîche möhte ervellen unde twingen,
 ob hôhe berge und velse risen

10 dur sîn gebot und ob er möhte bringen
 swaz wazzer luft viur erde weben,
 swaz wont von grunde unz an den trôn der sunnen,
 ob im ze rehter ê gegeben

nâch wunsche wære ein wîb in êren wunnen,

15 kiusch unde reine, wol gezogen, der schœne ein übergulde,

82 = 111 C. *Hagen* 2, 334b. *Wackern.* 760, 20 m. *Ausgabe* S. 398.

83 rêsen C. 94 einen C.

1 = 1 C. *Hagen* 2, 377a. *Bodm.* 2, 230b. 2 so J: durh sinde C.

3 uber C. 6 mers C. 8 manlih C. 11 weben J: birt C.

und ob er mit ir leben gar
 solt tûsent jâr:
 waz wære ez danne und ob er niht erwurbe gotes hulde?

- Ob in vînf landen ûz erwûnschet wære ein helt,
 20 des lîbes schœne, in ganzen tugenden ûz erwelt,
 getriuwe, milte, stæte in sînen worten;
 Er kûnde schrîben lesen tihten seiten spil,
 bîrsen jagen schirmen schiezen zuo dem zil
 und wære er guot in wâfen zallen orten:
 25 Kûnde er mit behendikeit
 diu swarzen buoch, ouch kunst der grâmacien,
 und wære in sinnen wol bereit
 ze dœnen singen alle stampenfen
 und wurfe er den blîden stein
 30 wol zwelf schuoch lanc vor allen sînen sellen,
 dâ mite er quæme des einein
 daz er einn wilden beren kûnde vellen,
 und alle vrouwen teilten im ir gruoꝝ ze hôhem dinge,
 hæet er der siben kûnste hort,
 35 wîs unde wort,
 daz wær vil gar an im verlorn und hæte er niht pfenninge.

LXXI. Der wilde Alexander.

Mîn trûreclîchez klagen
 ist daz daz mich versneit
 minne, owê!

16. 17 so J: mit ir solte leben gar tusent iar C.

19 = m. Hagen 2, 382^a. Auch in der Kolmarer Handschrift 545^a (S. 56). 21 triuwe m. 28 ze fehlt m. stemphanien: ich habe die gewöhnliche Form gesetzt. Vgl. Teichner (Kurajan) S. 37. 59. Keller, altdeutsche Gedichte II, 1. 31 dar m. in ein m. 32 einen m. 34 hete m. 35 und wis m. 36 und Hagen: fehlt m; vgl. 18.

1—144 = 412^c C. Hagen 2, 364^a. 1—20. Die beiden ersten Absätze sind die einzigen, die einem regelrechten Baue, aus zwei Hälften bestehend, widerstreben. Zwei gleiche Theile würden bilden 1—3, 4—6, und wiederum 13—16, 17—20: die dazwischen liegenden Zeilen 7—12 sind keiner Theilung fähig. 2 daz daz J: daz C.

sol aber ich nu tragen
 5 diz grôze herzeleit
 iemer mê
 daz an mir begât
 der minne rât?

Nein ich wil mich vil
 10 wol balde entladen
 von disem schaden.
 die nôt der tôt
 ê von mir jage
 ê daz ich trage
 15 alle tage
 mîn leit als unendelich.
 reht als ein swan
 der wizzen kan
 daz in an

20 kumt sîn tôt, dem singe ich glîch.
 Ach mîner wünne ein bernder rebe,
 nimt ieman wunder wes ich lebe?
 jâ mîn stætiu zuoversiht
 troestet mich und anders niht.

25 Ach Minne, du hâst mir gegeben
 nâch liebem wâne ein strenges leben:
 sol ich ân die frouwen mîn
 doch dîn schiltgeverte sîn?

Er mac wol von nœten sagen,
 30 der den schilt muoz eine tragen:
 sô ist daz nôt über nôt,
 Wirt getragen gên im der schilt;
 ob si scheiden ungespilt,
 ach daz ist ein lebender tôt.

35 Nu lât si zesamene komen:
 lihte wirt ein spil genomen
 daz fröid über fröide birt.
 Owê, sô tuot in dar nâch

10 balde *fehlt C*: *ergänzt aus J und W (Wiener Hs.), die aber sonst abweichen.* 17 *vgl. Albrecht von Halberstadt S. CXX. CCLIX.* 21 ein *J*: *fehlt C.* 25–28 in *C nach 44.* 27 *ane C.* 32 *gegen C.* 33 *si W: si sich CJ.*

aber ein langez trûren schâch,
 40 swenne urloup genomen wirt.

Minne ist ir geselle :
 swer ir dienen welle,
 hiute stûeze, morgen sûr:
 leit ist liebes nâchgebûr.

45 Swer eht ie gespilte
 under minnen schilte,
 der leit ûbel unde guot,
 als noch minne gernder tuot.

Uns zalten die alten
 50 von der senden nôt,
 wie sich maniger bôt
 in den grimmen tôt,
 swenn diu minne in überwant.
 Nu lêre mich, hêre

55 minne, wie daz ich
 dûnen schilt und dich
 wol und minneclich
 dûnen friunden tuo bekant.

Nu herâ her
 60 swer des ger
 daz er werde ein dienstman
 werder minne ûf hôhen lôn:
 Den lâze ich hie
 wizzzen wie

65 wæne gab und geben kan
 minne ir zeichen und ir dôn.

Nu nemet war, diz ist der schilt
 dar under manger hât gespilt:
 ûf rôtem velde ein nacket kint,
 70 daz ist gekrœnet und ist blint;

44 so J: lieb ist leides C. 47 leit JW: lide C. 48 als noch minnen gernde (minne gerne J) tuot JW: also noh lieb nah leide tuot C. 53 swenne in diu minne Hs: der Vers muss auftaktlos sein, darnach wäre zu lesen diu minn, was in daz kint 135 Analogie fände. 55—58 so JW: minne wiltu daz ich dich vñ dinen schilt gar wunneklich dinem frânde t. b. C. 60 wer C. 61 dienstman C. 65 wæne] wen W. er J. fehlt C. 66 dôn ist das Feldgeschrei. 67 nemen C. 69 nakent C.

von golde ein strâle in einer hant
und in der andern ist ein brant.

Daz kint hât ûf den rant gespenget
zwêne flûge nâch snellem fluge.

75 Der schilt ist ûz und ûz gesprenget
an dem zeichn und an dem zuge.

Habt ir vernomen wie fûr sî komen
diu wort und ir mäterje gar?

Schilt unde kint daz ist ein wint:

80 nu nemet ouch der glösen war!

Wecke ûf, minne, spæhe sinne,
tuo dîn reht dur daz dîn her
Dich erkenne: schiuz und brenne,
und sich wer sich dîn erwer.

85 Für wâr sô kumt Amôr geflogen,
der bringet vakeln unde bogen:
sîn strâle vert dur ganze want.
dar nâch sô wirfet er den brant:
sô kumt ein fiur und ein gelust

90 bald under minne gernde brust.

Swaz der begât od swaz er trîbet,
daz ist allez kintlich spil,
Durch daz man in sô kintlich schribet:
er hât kindescher tûcke vil.

95 Die krône er treit mit werdekeit
der mangel künic betwungen hât.
A wîchâ wîch! wie starc wie rîch
er überkumt daz er bestât!

Ir sult schouwen lieplich frouwen
100 und lât iuch her wider sehen.

Kumt al stille zwein ein wille,
ach sô ist sîn schuz geschehen.

Schône, minne, schône,
tobe niht mit der krône!

105 du bist in ir lande:

74 füge C: flûgel schreibt Hagen nach JW, doch vgl. mhd. Wör-
terb. 3, 344a und Melerans, Anm. zu 9281. 80 ouch JW: fehlt C. 91
beget oder C: die Reime zeigen nur die Form mit â. 93 schribet, be-
schreibt oder 'zeichnet'? Hildebrand. 101 ein ein C.

- tobe niht mit dem brande!
 du hâst nû ze mâle
 zwei mit einer strâle
 Gwunt in dîne stricke
 110 von ir ougen blicke.
 swâ brust kumt ze brüste,
 dâ schînt von gelüste
 dîn fiur an die strâze
 und brennest âne mâze.
 115 Ich muoz eht dîne blintheit klagen,
 swâ man siht einen swachen zagen
 hôher minne solt bejagen.
 Blint unde blôz was ie dîn spil:
 daz merke swer daz merken wil.
 120 spræche ich mêr, daz wær ze vil.
 Wünschen und gedenken
 ist dîn gevider,
 daz kanst du gelenken
 hôh unde nider.
 125 wer möhte dir entwenken?
 du flugest her, du flugest wider.
 Dînen schilt lâ schouwen,
 sîn velt ist rôt,
 als man dur die frouwen
 130 kumt in die nôt,
 daz einer lît verhouwen,
 der ander lîdet snellen tôt.
 Swer dînn schilt wil üeben,
 den sol niht betrüeben,
 135 ob in daz kint mit der krône
 twinge daz er volge schöne
 dem dône
 den uns Pâris über sê
 Brâhte von den Kriechen

109 Gewunt C; vgl. gwunnen 141. 112 schinet C. 114 der Aufrakt
 schwindet, wenn man über den Versschluss hinüber elidiert. 131 daz JW:
 fehlt C. 133 dinen C. 134 den W: der CJ: wenn CJ recht haben, dann
 reimte der Dichter uoben: truoben und es ist zu lesen der sol niht en-
 truoben, 'nicht traurig sein'.

- 140 an die minnesiechen.
 dô die Kriechen gwunnen Troie,
 swer dâ truoc der minnen boie,
 des groie
 was niht danne ach unde wê!
- 145 Hie bevor dô wir kint wâren
 und diu zît was in den jâren
 daz wir liefen ûf die wisen,
 von jenen wider her ze disen:
 dâ wir under stunden
- 150 vîol funden,
 dâ siht man nu rinder bisen.
 Ich gedenk wol daz wir sâzen
 in den bluomen unde mâzen
 welch diu schœnest möhte sîn.
- 155 dô schein unser kintlich schîn
 mit dem niuwen kranze
 zuo dem tanze.
 alsus gât diu zît von hin.
 Seht dô lief wir ertber suochen
- 160 von der tannen zuo der buochen
 über stoc und über stein
 der wîle daz diu sunne schein.
 dô rief ein waltwîser
 durch diu rîser
- 165 'wol dan, kinder, und gât hein.'
 Wir enpfiegen alle mâsen
 gester dô wir ertber lâsen:
 daz was uns ein kintlich spil.
 dô erhôrte wir sô vil
- 170 unsern hirte rîefen

141 gewonnen *Hss.*

145—193 = 30—36 *J.* *Hagen* 3, 30b. *Wackernagel*² 695. bevorn *J.* diese Form durfte bei einem Dichter, bei dem alles auf Oberdeutschland hinweist, nicht beibehalten werden. kinder *J.* 147. 148. 151 wesen: desen: besen *J.* 148 wider her *Wackern.*: her wider *J.* 152 gedenke *J.* 154 wellich die schoneste *J.* 158 get *J.* dis tzil hat *Myller*. 159 liefe wir ertberen *J.* 165 get *J.* 167 gestern *J.* ertberen *J.* 170 unsern hirten *J.*

- unde wüefen
 'kinder, hie gât slangen vil.'
 Ez gienc ein kint in dem krûta :
 daz erschrac und rief vil lûte
 175 'kinder, hie lief ein slang in,
 der beiz unser pherdelin :
 daz ne heilet nimmer.
 er müez immer
 sûren unde unsælic sin!'
 180 'Wol dan, gât hin ûz dem walde!
 unde enîlet ir niht balde,
 iu geschieht als ich iu sage :
 erwerbet ir niht bî dem tage
 daz ir den walt rûmet,
 185 ir versûmet
 iuch und wirt iur vreuden klage.
 Wizzet ir daz vûnf juncvrouwen
 sich versûmten in den ouwen
 unz der kûnc den sal beslôz ?
 190 ir klag und ir schade was grôz,
 wande die stocwarten
 von in zarten,
 daz si stuonden kleider blôz.'

LXXII. Hêr Kuonrât der Schenke von Landegge.

- Nû hât sich diu zît verkêret,
 daz vil manigem sorge mêret :
 walt und ouwe die sint val,
 Dâ bî anger und diu heide,
 5 die man sach in liehtem kleide ,
 in den landen über al.
 Dâ bî klage ich vogellîn ;
 wan sî singent sîeze dône

172 get *J.* 176 pherdelin *Wackern.*: pherierlin *J.* 180 get *J.* 184
 rumen : vûr sumen *J.* 186 uwer *J.* 187 wizzent *J.* 188 kuninc *J.*
 191 wante *J.*

1-50 = 21-25 *C. Hagen* 1, 353a. *Bodm.* 1, 197a. *SM.* XXI, 5.

in des blüenden meien schœne:

10 seht diu mûezen trûric sin.

Swie der winter uns wil twingen,

doch wil ich der lieben singen,

der mîn herze nie vergaz:

Dast ein wîp in wîbes gûete.

15 diust sô guot fûr ungemüete

daʒ nie niht gefröite baz

Mich vil senden dan sî tuot.

swenne ich denke daʒ diu reine

mich in herzen lieplich meine,

20 dëst fûr alle sorge guot.

Frowe Minne, ich wil dir danken

iemer mêre, ân allez wanken,

durch sô fröiderichen vunt,

Daʒ du mir ze frowen funde

25 der ich mîn ze dienste ie gunde,

diu lît an mîns herzen grunt.

Minne, tuo sô wol an mir,

hilf und twinc der reinen sinne,

daʒ sî mich als ich sî minne:

30 sich, sô wirt gedienet dir.

Diu vil stüeze, diu vil reine,

diu vil liebe, valsches eine,

der ich iemer dienen wil,

Diu ist minneclîchen schœne;

35 maniger tugende ich sî krœne,

der gewan nie wîp sô vil:

sô ist ir gebâren guot,

sî ist stæte,

sî ist frî vor missetæte.

40 sî ist mit zûhten wol gemuot.

Kunde ich minneclîchen singen,

daʒ müest ir ze lobe erklingen,

wan sist schœne und wol gestalt.

Der vil stüezen der ich diene

45 singe ich disen sanc vor Wiene,

15 dú ist C. 17 danne C. 18 swanne C. 26 der Dativ grunt ist wie
pfat 142. 28 unde C. 41 kônde C. 42 muost C.

dâ der künic lit mit gewalt;
 Der bedenkt des rîches nôt.
 sô gedenke ich nâch dem gruoze
 den sô minneclîchen suoze
 50 gît ir mündel rôsenrôt.

Junge und alde,
 fröit iuch gegen des meien zît,
 wan ez gruonet in dem walde;
 seht, wie schône er lit:

55 Sost diu heide
 sumerlîchen wol bekleit;
 diu hât bluomen ûf ir kleide,
 der ist sî gemeit.
 Ûf dem rise

60 dœnent wol ze prîse
 vogellîn ir schal:
 sûeze wîse
 singet nahtegal.

Swen die rîfen
 65 twungen und dar zuo der snê,
 der sol nû ze fröiden grîfen,
 sît man siht den klê:
 Sost mîn wunne
 gar ein reine sælic wîp;
 70 mich fröit weder loup noch sunne
 niht wan eine ir lîp.
 Diech dâ meine,
 dêst diu sûeze reine,
 mîn gelückes vunt

75 sî aleine:
 rôt ist ir der munt.

Diech dâ meine
 liep vor allem liebe mir,
 diu ist alles wandels eine:

47 bedenket C: *die Kürzung ist nicht stärker als* gebrist (: ist)
 74 C. verswint (: sint) 82 C.

51–102 = 44–47 C. *Hagen* 1, 356^a. *Bodm.* 1, 199^b. *SM.* XXI,
 10. 54 schon C. 71 ein C. 72 die ich C. 74 mir gelúkes C. 77 Die
 ich C. 78 allē C.

80 ez lît lop an ir.

Swen sî minnet,
der wirt liebes wol gewert,
ob er rehte sich versinnet
ald er liebes gert.

85 Sûeziu Minne,

Minne, meisterinne,
Minne, ich meine dich,
twing ir sinne
daz sî meine mich.

90 Frowe schœne,

frowe, an der mîn fröide lît,
frowe, diech mit lobe krœne,
hilf, êst an der zît.
Trût mîns herzen,

95 liebez liep, ich meine dich,

sûeziu, wende mînen smerzen,
trôst, nu træste mich.

Frowe, ich muote
des in mînem muote

100 daz mîn gernder muot

dich niht muote:
sost mîn wille guot.

Mich muoz wunder hân
wiez sich stelle bî dem Rîne,

105 umb den Bodemsê,

ob der sumer sich dâ zer.

Francrîch hât den plân
den man siht in trûebem schîne:
rîfen tuont in wê

110 bî der Sêne und bî dem mer.

Dise selben nôt hânts ouch bî Aene,
da ist ir fröide kranc.

89 minne C. 92 die ich C. 96 susses C.

103—143 = 58—60 C. *Hagen* 1, 357^b. *Bodm.* 1, 200^b. *SM* XXI,
13. 104 wie es C. 105 bodē sê C. 107 het C. 109 rife C. in *mit*
Bezug auf die in Frankreich gedachten Bewohner. 110 Sêne C: *Walther*
sprach Seine 31, 13. 111 ene C: *nach Hagen* 3, 644^b ist Aisne gemeint.

- wunne und vogelsanc
 ist in Swâben, des ich wæne:
 115 dar sô jâmert mich
 nâch der schœnen minneclîch.
 Lieb und allez guot
 wûnsche ich ir die ich dâ meine,
 unde nîge aldar
 120 einer wîle tûsentstunt.
 Ich hân mînen muot
 gar vereinet an sî eine:
 swaz ich lande ervar,
 mir wart nie sô liebes kunt.
 125 Diu vil stûeze reine wandels frîe
 zieret Swâbenlant:
 Hanegöwe Brâbant,
 Flandern Francrîch Picardîe
 hât sô schœnes niht
 130 noch sô lieplich angesiht.
 Swer erkennen wil
 fröide und werndeȝ hôhgemüete,
 dem gib ich den rât
 der für trûren sanfte tuot:
 135 Rehter fröiden spil
 ist ein wîp in wîbes gûete
 diu ir wîpheit hât
 wîplich mit ir zuht behuot;
 Die sol er mit ganzen triuwen minnen,
 140 als ich tuon ein wîp
 der herz unde lîp
 kan ûf wîbes lop sô sinnen
 dazs ûz êren pfat
 niemer kumt noch nie getrat.

LXXIII. Der schulmeister von Ezzelingen.

Wol ab, der künic der gît iu niht;
 wol ab, er lât iuch bî im vrezzen, habt ir iht:

113 wûne C. 125 vrije C. 133 gibe C. 135 fröider C. 141 herze C.
 143 dc C.

1 = 5 C. *Hagen* 2, 138a. *Bodm.* 2, 93b. *Vgl. den ähnlichen Spruch*
 LXVIII, 16 und meine *Meisterlieder* Nr. 134. ùch C. 2 hant C.

- wol ab, sîn hervart wirt ein wiht;
 wol ab, swaz er geheizet, dast ein spel.
 5 Wol ab, ern ruochet wiez ergê;
 wol ab, er gæbe ez sînen kinden ê;
 wol ab, si dôrften dannoch mê;
 wol ab, si wârn an guote gar ze hel.
 Wol ab, sîn künne daz ist arn;
 10 wol ab, daz wiler an uns ersparn.
 wol ab, ê sîn geslehte erkrûphet wirt,
 wol ab, sô sîn wir gar verirt:
 wol ab, so wirt dem brâter harte kleine.

- Walt hât sich mit kleiden schône gegestet,
 15 er hât ûf gesetzet mangel stolzen kranz.
 Hî, wie dem diu heide widerglestet!
 diu hât an geleit ir schône wunderswanz.
 Dâ bî hoert man daz gevûgel ûf schellen,
 sam siu harpfen wellen:
 20 dâ ze velde ist wildiu fröide rehte ganz.
 Ich mag wol von wilden fröiden singen:
 leider, mir wil alliu fröide wilde sîn.
 Vogelsanc kan mir niht fröide bringen,
 mich fröit weder loup noch gras noch bluomen schîn.
 25 Schellic hase in walde und ûf gevilde
 wart nie gar sô wilde
 als mîn fröide ist: ouwê, liep, diu schulde ist dîn.
 Trût, du kuppelst alle mîne sinne:
 liep, nust dir doch bendic aller mîn gedanc.
 30 Tuo mir fröide bendic, triuterinne:

3 ein niht C. 5 enruochet wie es im erge C. 7 bedorften C.
 8 waren C. 10 wil er an uns C. 12 gar fehlt C. 13 hart harte kleine
 (Bodm. harte harte kleinen) C. Der Dichter liebt es, den Schlussreim mit
 einem versteckten zu binden. So in C 7 den Reim vil mit dem Inreim
 spil v. 8, in C 8 mîn mit der ersten Silbe des Abgesanges. So ist viel-
 leicht hier dünne statt kleine zu schreiben und auf künne 9 gereimt. Dann
 hiess es wohl der brâte harte dünne, vgl. Walther 130.

14—34 = 11—13 C. Hagen 2, 139a. Bodm. 2, 94b. 19 vielleicht
 sam diu harpfen wellen. 20 wilde C. ganze C. 22 alle C. 25 Nach-
 ahmung von Parzival I, 19. 28 nu kuppelst C. 29 nu ist C. gedanke
 C. 30 trutarinne C.

dar zuo høert niht kuppel wan dîn ermel blanc.
 Trâtez trât, mîn liebez liep ân ende,
 mir zimt kein gebende
 ganzer fröide wan dîn werder umbevanc.

LXXIV. Suezkint der jude von Trimberg.

- Wähebûf und Nihtenvint
 tuot mir vil dicke leide:
 her Bigenôt von Darbiân
 der ist mir vil gevære.
- 5 Des weinent dicke miniu kint,
 böes ist ir snabelweide:
 er hât sî selten sat getân
 biȝ ûf die fröiden bære.
 In mînem hûs her Dünnehabe
- 10 mir schaffet ungeræte,
 er ist zer welt ein müelîch knabe:
 ir milten, helfent mir des böesewihtes abe,
 er swechet mich an spîse und ouch an wæte.
 Ich var ûf der tôren vart
- 15 mit mîner künste zwære,
 daz mir die herren niht went geben,
 des ich ir hof wil vliehen
 Und wil mir einen langen bart
 lân wahsen grîser hâre:
- 20 ich wil in alter juden leben
 mich hinnân für wert ziehen.
 Mîn mantel der sol wesen lanc,,
 tief unter einem huote,
 dêmüeteclîch sol sîn mîn ganc,
- 25 und selten mê gesingen hovelîchen sanc,
 sît mich die herren scheident von ir guote.

31 hort C. 32 ân] ein C. 34 ganze C.

1—26 = 10—11 C. *Hagen* 2, 259b. *Bodm.* 2, 178b. Vgl. *Wackernagel in Pfeiffers Germania* 5, 291. 3 darbion C. 8 fröidenbere C. *Wackernagel* wan ofte fröiden lære. 9 haben, aus hagen gebessert, C. 10 schaffet mir C. 16 vielleicht sit mir. 17 das ich C. 19 haren C. 20 dass der Dichter ein Jude war, könnte möglicherweise erst aus dieser Stelle gefolgert sein. Wahrscheinlicher ist nach der Namengebung indess, dass er wirklich Jude war. 26 scheiden C.

LXXV. Der von Tröstberc.

Ob in einem walde ein lînde
 trûege rôsen lichtgevar,
 Der schœn unde ir stûezen winde
 zierten al den walt vil gar:

5 Reht alsame diu frowe mîn
 hât die tugent, der wîbes name
 muoz vil hôhe gêret sîn.

Sô si ir ougen nâch ir grûezen
 gegen mir wendet dur ir zuht,
 10 Sô siuft ich nâch der vil stûezen
 reinen minneclîchen fruht;
 Wan got hât an si geleit
 gar der sælden wunsches rât
 und wîpliche werdekeit.

15 Ich clag ûf die sælderîchen
 diu mich twinget alle stunt,
 Ich klag ûf die minneclîchen,
 ir wol stênden rôten munt.
 Sost mîn klage, ir schœne an sehen
 20 gît mir jâmer alle tage,
 dâ von mir mac wê geschehen.

Willekomen sî uns der meie,
 er bringt manger hande bluot,
 bluomen und maniger leie
 25 des der winter niht entuot.
 Sô frôit sich allez daz dir ist
 gegen der schœnen sumerwunne
 wan daz frôide an mir gebrist.

Frowe, getôrste ich nû genenden,
 30 sô klagt ich dir mîne nôt.

1—21 = 1—3 C. *Hagen* 2, 71a. *Bodm.* 2, 51b. *SM.* XXV, 1. 3
 schœne C. 6 tugende C. 10 sîfte C. 13 wunsche C. 17 der C. 19
 schone C.

22—56 = 19—23 C. *Hagen* 2, 72b. *Bodm.* 2, 53a. *SM.* XXV, 6.
Ebenso beginnt ein Lied Neifens 31, 27 *Haupt*. 23 bringet C. 24 Bluomen
 maniger hande leie C, wære unbedenklich, wenn nicht hande in der vori-
 gen Zeile stünde und die Nachahmung Neifens ersichtlich wære. 30 klegte C.

- 'Herre, kunde ich nôt erwenden,
 sô want ich vil manigen tôt.'
 Juncfrowe, ir tœtent mînen lîp.
 'dâ fûr sô biute ich mîn unschulde,'
 35 sprach daz minneclîche wîp.
 Nu sprich an, minneclîche guote,
 dur dîn rôtez mündelîn,
 Wes ist dir gegen mir ze muote,
 mîner sinne ein rouberîn?
 40 Si sprach 'wie meint irz? ald dur waz
 bin ich diu iuch der sinne roubet?
 wê war umbe tæte ich daz?
 Ir man, ir wellent âne wizzen
 frowen in dem herzen tragen.
 45 Ob ir iuch hânt an eine geflizzen,
 der sult irz mit zûhten sagen:
 Sô mugt ir schiere hân vernomen
 ob iuwer biten ald iuwer flêhen
 iu iemer sol ze trôste komen.'
 50 Frowe, ich wil, nâch dînem râte,
 vâhen an dir selben an.
 Hab ich gesûmet mich ze spâte,
 des ich dich mit dienste man,
 Sô hilf mir, liebiu frowe mîn.
 55 stirb ich in disen ungenâden,
 frowe, sost diu schulde dîn.

LXXVI. Hêr Steimâr.

Sît si mir niht lônên wil
 der ich hân gesungen vil,
 seht sô wil ich prîsen

31 kônde *C. der Dichter reimt* kunde (*conj.*): munde 8 *C.* 32 wante *C.*
 33 tœtent *C.*: dass der Dichter nicht nt sagte, scheint aus 40 hervorzugehen. [*In SM. schreibt aber Bartsch trœstent und 43 wellent.*] 40
 meint *C.* 48 bitten *C.* 53 des wil ich mit dienste man *C.*: man für
 manen hat nichts Aehnliches bei dem Dichter.

1—50 = 1—5 *C. Hagen* 2, 154^a. *Bodm.* 2, 105^a. *Wackern.* 741,
 19. *SM.* XIX, 1.

Den der mir tuot sorgen rât,
 5 herbest der des meien wât
 vellet von den rîsen.
 Ich weiz wol, ez ist ein altez mære
 daz ein armez minnerlîn ist rehte ein martersære.
 seht, zuo den was ich geweten:
 10 wâfen! die wil ich lân und wil inz luoder treten.

Herbest, underwint dich mîn,
 wan ich wil dîn helfer sîn
 gegen dem glanzzen meien.
 Durh dich mîde ich sende nôt.
 15 sît dir Gebewîn ist tôt,
 nim mich tumben leien
 Vûr in zeime stæten ingesinde.
 'Steimâr, sich daz wil ich tuon, swenn ich nu baz bevinde,
 ob du mich kanst gebrûeuen wol.'
 20 wâfen! ich singe daz wir alle werden vol.

Herbest, nu hœr an mîn leben.
 wirt, du solt uns vische geben
 mê dan zehen hande,
 Gense hûener vogel swîn,
 25 dermel pfâwen sunt dâ sîn,
 wîn von welschem lande.
 Des gib uns vil und heiz uns schützzel schochen:
 kôpfe und schützzel wirt von mir unz an den grunt erlochen.
 wirt, du lâ dîn sorgen sîn:
 30 wâfen! joch muoz ein riuwic herze trœsten wîn.
 Swaz du uns gîst, daz wûrze uns wol
 baz dan man ze mâze sol,
 daz in uns werde ein hitze
 Daz gegen dem trunke gange ein dunst,
 35 also rouch von einer brunst,
 und daz der man erswitze,
 Daz er wæne daz er vaste lecke.
 schaffe daz der munt uns als ein apotêke smecke.
 erstumme ich von des wînes kraft,
 40 wâfen! sô giuz in mich, wirt, durh geselleschaft.

8 reht ein martere C. 16 leigen C. 23 danne C. 24 hûnr C.
 35 als C.

- Wirt, durh mich ein strâze gât:
 dar ûf schaffe uns allen rât,
 manger hande spîse.
 Wînes der wol tribe ein rat
 45 hœret ûf der strâze pfat.
 mînen slunt ich prîse:
 Mich wûrget niht ein grôziu gans so ichs slinde.
 herbest, trûtgeselle mîn, noch nim mich zingesinde.
 mîn sêle ûf eime rippe stât,
 50 wâfen! diu von dem wîne drûf gehûppet hât.

- Sumerzît, ich fröwe mich dîn
 daz ich mac beschouwen
 Eine süeze selderîn,
 mînes herzen frouwen.
 55 Eine dirne diu nâch krûte
 gât, die hân ich zeinem trûte
 mir erkorn:
 ich bin ir ze dienst erborn.
 wart umbe dich,
 60 swer verholne minne, der hûete sich.
 Si was mir den winter lanc
 vor versperret leider:
 Nu nimt si ûf die heide ir ganc,
 in des meien kleider,
 65 Dâ si bluomen zeinem kranze
 brichet, den si zuo dem tanze
 tragen wil:
 dâ gekôse ich mit ir vil.
 wart umbe dich,
 70 swer verholne minne, der hûete sich.
 Ich fröu mich der lieben stunt
 sô si gât zem garten
 Und ir rôserôter munt
 mich ir heizet warten:

50 darauf C. *Hildebrand schlägt vor* vor dem wîne, um vor dem Weine zu flüchten; aber dieser Sinn kann auch in von liegen.

51—100 = 24—28 C. Hagen 2, 156^a. Bodm. 2, 107^a. SM. XIX, 7.
 Eine geistliche Umdichtung dieses sehr weltlichen Liedes sieht unter den namenlosen Liedern 641—670. 54 frouwe C. 71 fröwe C.

- 75 Sô wirt hôhe mir ze muote,
 wan sist ûz ir muoter huote
 danne wol,
 vor der ich mich hûeten sol.
 wart umbe dich,
 80 swer verholne minne, der hûete sich.
 Sît daz ich mich hûeten sol
 vor ir muoter lâge,
 Herzeliep, du tuo sô wol,
 balde ez mit mir wâge.
 85 Brich den truz und al die huote,
 wan mir ist des wol ze muote,
 sol ich leben,
 dir sî lîb und guot gegeben.
 wart umbe dich,
 90 swer verholne minne, der hûete sich.
 Steimâr, hœhe dinen muot:
 wirt dir diu vil hêre,
 Sist sô hûbesch und sô guot,
 du hâst ir iemer êre,
 95 Du bist an dem besten teile
 der zer werlte fröide heile
 hœren sol:
 des wirstu gewert dâ wol.
 warte umbe dich,
 100 swer verholne minne, der hûete sich.

Ein kneht der lac verborgen,
 bî einer dirne er slief
 Unz âf den liechten morgen:
 der hirte lûte rief
 105 'Wol ûf, lâz ûz die hert!'
 des erschrac diu dirne und ir geselle wert.

76 si ist C. 87 und sol C: und könnte mit dem Schlusse des vorigen Verses verschleift werden: sieh zu XXV, 259. LXXI, 114. 91—100 fasst Hagen als Rede einer zweiten Person. 92 mir C. 93 Si ist C. 94 die einzige jambische Zeile, denn 63 ist si ûf zu verschleifen. Vielleicht du hâst ir ie êre.

101—118 = 29—31 C. Hagen 2, 157*. Bodm. 2, 107b. SM. XIX, 8. 106 ich habe eine Cäsur nach der dritten Hebung angenommen, wenn

- Daz strou daz muost er rûmen
 und von der lieben varn.
 Er torste sich niht sûmen,
 110 er nam si an den arn.
 daz hōi daz ob im lac
 daz ersach diu reine ûf fliegen in den tac.
 Dâ von si muoste erlachen,
 ir sigen diu ougen zuo.
 115 Sô suoze kunde er machen
 in deme morgen fruo
 Mit ir daz bettespil;
 wer sach ân geræte ie frōiden mê sô vil!

- Nu ist der sumer hin gescheiden,
 120 wan siht sich den walt engesten,
 loup von den esten rîset ûf die heiden:
 dien leiden rîfen bin ich gram
 und der winterzît alsam.
 sumer sumer sūeze,
 125 schōn ich geleben mūeze,
 deich manic vogellîn grūeze!
 Der ich hân dâ her gesungen,
 diust ein kluoge dienerinne:
 nâch irre minne hân ich vil gerungen.
 130 gelungen ist mir niht an ir,
 wan si wolte guot von mir.
 sumer sumer sūeze,
 als rîch ich werden mūeze
 daz ich beschuohe ir fūeze!
 135 Sô wær, mîn singen wol behalten,

auch über dieselbe hinüber elidiert werden dürfte, weil die epische Verszeile in diesem volkstümlichen Liede nachgebildet ist. 110 arn; ebenso kam: an 8 C. 112 dag C. 116 dem C.

119—142 = 50—52 C. *Hagen* 2, 159b. *Bohm.* 2, 108a. *SM.* XIX, 114. 119 von hinuen C. sumer einsilbig zu lesen und von hinne zu schreiben ist nicht gestattet, weil Steimar sumer als klingende Cäsur braucht 13 C. 120 siht sich *Hagen*: siht siht C. 126 das ich C. 128 dâ ist C. 129 ir minne C: ich habe irre geschrieben, weil der Dichter sagt irin bant 36 C, und weil diese Zeile immer Auftakt hat. 134 beschuehe C. 135 gar wol C. wær verkürzt wie C 20, schier C 20, und im Reime gern

dar zuo næme mich diu kluoge
 diu nâch dem pfluoge muoz sô dicke erkalten,
 schalten den wagen so er gestât:
 des meiers hof si gar begât.

140 sumer sumer sûeze,
 vûr winter ich dich grûeze:
 ich schuohe ir niht der fûeze.

LXXVII. Der Kanzeler.

Manc herre mich des frâget
 dur waz der gernden sî sô vil.
 ob in des niht betrâget,
 dem wil ich tiuten ob ichz kan,
 5 wiez umb die gernden sî.
 Ein gernder man der triuget,
 der ander kan wol zabelspil,
 der dritte hoveluget,
 der vierde ist gar ein gumpelman,
 10 der vûnfte ist sinne vrî;
 Sô ist der sehste spottes vol,
 der sibende kleider koufet,
 der ahte vederfiset wol,
 der niunde umb gâbe loufet,
 15 der zehende hât ein dirne,
 ein wîb, ein tohter unbefuot:
 den gebent niuwe und virne
 die herren durh ir tœrschen muot,
 si gebent durch kunst niht guot.

C 12, kern C 16, strâf C 19. in der Cäsur solt C 18. 138 diese Zeile könnte gegen den Inreim sprechen, den Hagen mit Recht angenommen hat, während er den zweiten nicht beachtet. Man muss hier sprechen schaltenn wagen oder besser schalten mit schwebender Betonung lesen. 142 schuehe C. fueze| süesse C.

1 = 14 C. Hagen 2, 390a. Bodm. 2, 240a. Manig C. 4 betiuten C. oder wil ich ist einsilbig zu lesen. Vgl. LXII, 2. 5 wie es C. 7 zavel C. 8 hofe C. 10 sinnen C. 13 ahtode C. 14 umbe C. 18 die Bodmer: dē C.

- 20 Mich frâget manic edel man
 'her Kanzeler, ir kûndet mir,
 man seit ir kunnet kûnste vil:
 waz tuot iuch guotes bar?'
 Des antwûrt ich im, ob ich kan,
 25 dur waz ich guotes ofte enbir.
 die herren kargent âne zil,
 swar ich der lande var.
 Het ich gelücke und dâ bî kunst
 und ouch die herren milte bî ir guote,
 30 erwurb ich dann der edelen gunst,
 armuot, sô schiede ich gar von dîner huote.
 sus hât gelücke von mir pfiht:
 ob ich iht kan, waz sol mich daz genützen?
 mir sint die herren milte niht,
 35 mich schiuht ir guot sam wildiu krâ den schützen.

- Helfet mir, ir leien, meien klagen!
 tragen sun wir gegen den argen rîfen nît.
 Ir gewalt alt machet, swachet wunne,
 sunne trûebe uns dunket gegen des winters zît.
 40 Sîn pîn- ruot tuot heide
 leide, dar zuo dem anger wê.
 schouwet wie die rôsen bôsen garwe,
 varwe si verliesent: daz tuot in der snê.
 Frôide sol wol hiure tiure wesen,
 45 lesen megde man nu niender bluomen siht.
 Grûene gras daz salwet, valwet anger,
 langer hœrt man kleine vogel singen niht.
 Toup loup wil vil vallen,
 schallen hœrt man niht nahtegal:

20 = 63 C. *Hagen* 2, 397^a. *Bodm.* 2, 245^b. 21 kanzler C. 22 kûnnet C: ich habe kunnet geschrieben, weil der Dichter reimt kunnen (: wunnen, sunnen) 47 C. 30 danne C. 33 des C. 35 schûhet C.

36—59 = 52—54 C. *Hagen* 2, 395^b. *Bodm.* 2, 244^a. Ich gebe dies Lied als eine Probe überkünstlicher Töne; ihm vergleicht sich Konrad von Würzburg Nr. 26. Helfont C: der Dichter reimt wizzet (: mizzet) 67 C; ganz aber ist ihm nt nicht abzuerkennen, vgl. ir munt: ir sunt 5 C. 37 suln C: sun wegen ir sunt 5 C. 42 schouwent C. 47 kleinú C. 49 hœret C.

50 dirre unmuot tuot herzen smerzen sêren,
 mêren wil sich is ûf herg und ouch dur tal.
 Tenze ûf plân ân bûezen mûezen kinden
 swinden, des muoz fröide ûz menschen herzen pfaden.
 Mag ein man dan schouwen frouwen schône,
 55 høene winde munt im jârlanc lûtzal schaden.
 Vrî sî der swer eine
 reine lieplîch mag umbevân:
 naht und tac mac sîne fine sinne
 minne lêren høhen muot von schulden hân.

LXXVIII. Herman der Damen.

Ich sitze tiefe in sorgen wâg,
 des mûz ich sorge trîben;
 ouch irret mich vil manich zag
 der mit kîben
 5 mich vertrîben wil.
 Swaz gûtes ich gesingen kan
 und gûtes tichten,
 daz woln der Schanden dienstman
 gar irnichten:
 10 daz erret mich sô vil.
 Owê der ist kleine die rechter meister kunst
 wurden nâch ir wirde: wen kunst hât gotes gunst.
 hie vur dô was recht meistersanc
 in al der werlt genême,
 15 dô er bî rîchen kuningen ranc:

51 ouch *Hagen*: fehlt C. 55 mugent C. geschaden C. 58 phine
 C. 59 von rehten schulden C.

1 = 9 J. *Hagen* 3, 163*. *Wackernagel* 851, 8. wâge: zage, so
 geschrieben wâren die Reime klingend, wie der Dichter ähnlich reimt
 schamen: âmen *Leich* 39, und wie hier wâge (libra): zage 16 J; jâren:
 sparen, name: krâme u. s. w. 5 ohne Auftakt: wahrscheinlich mich
 verre trîben wil. 6 ich gutes J. 7 auch diese Zeile muss Auftakt haben;
 etwa und gûtes kan getichten. 8 wollen J. 12 iren J. 14 gemeyne
 J. 15 *Wackernagel* nimmt nach bî keinen Inreim an, der hier wie öfter
 20*

widerzême
dunct mir daz er nû st.

Reimâr Walthêr Rubin Nithart,
Vridrich der Sunburgere,

20 dis alle sint in tôdes vart:

âne swêre
geb got daz sie dort leben!
Der Marner der ist ouch von hin
und der von Oftertingen:

25 dis alle heten wîsen sin

ûf daz singen:
des ist in pris gegeben.
Wolferam und Klinsor genant von Ungerlant,
diser zwîer tichte ist meisterlîch irkant.

30 der Mîsner und meister Kônrat

die zwên sint nû die besten:
ir sanc gemezzen ebene stât;
kunden gesten
ist her nâch prise geweben.

35 Tirol Metze Megenze Triere,

hete Swendeler die viere,
her verbute in einem biere
hasehart umb sie alle.
Swendeler, in dîner wîse

40 hân ich nâch der tummen prise

vil vurzert, dâ von mich grîse

in die Senkung fällt. Allerdings ist der Inreim nicht in allen Strophen dieses Tones: aber dann ist die Schlusszeile auf andere Weise gebunden, wie in 7 J mit 11 und 13, in 10. 12. 16 J mit 5 und 10 in 11 J mit 6 und 8, in 13 J und 14 J sind die Schlusszeilen als Körner mit einander gebunden.

18 = 10 J. Hagen 3, 163^a. Wackern. 852, 8. Simrock, Wartburgkrieg S. 274. Robin J. 19 Vridrich der sunnenburgere J. 22 gebe J. 29 tzwîer J: die Herausgeber schreiben zweier; aber der Dichter reimt zwîer: drier 20 J (3, 165^b) und so ist auch 19 J (165^a) zu schreiben zwîn: drîn; denn er für mhd. i hafe der Mundart des Dichters runder. 31 tzwene J. 32 unde ebene J.

35 = 30 J. Hagen 3, 167^b. treere: vere: bere J. 38 hasehat J.

tât der sorgen galle.
 Ich mûz dîn abe stên,
 sît ez den wîsen missehaget:
 45 im mac kein gût geschên
 der dîner volge ist unvurzaget.
 swer mit dir vert in schalle,
 den wil kummer nicht vurmîden,
 êre mac sîn nicht gelîden,
 50 sus tât her sich vrî vor nîden:
 daz wirt im zu valle.

Vrouwenlop, der hâstu schande,
 vrouwen lop in schanden bande
 stunt nie halben tac zu phande.
 55 merken diz beginne,
 Wie vil êren habe der name.
 vrouwen lop in êren krâme
 spilt vil schône sunder schame
 nâch heiles gewinne.
 60 Uns tât hêr Reimâr kunt
 der vrouwen lop sî reinîz leben.
 du treffes sêlden vunt,
 ist dir der name durch daz gegeben:
 sô soltu vrouwen minne
 65 prîsen unde ir wîbheit êren
 unde ir lob mit sange mêren.
 wil dir ieman daz vurkêren,
 daz kumt von unsinne.

LXXIX. Meister Heinrich Vrouwenlop.

Owê herzelîcher leide
 die ich sender tragen mûz;

52 = 32 *J.* *Hagen* 3, 168^a. *Ettmüllers Frauenlob* S. XXII. 59
 geheiles *wynne J.*: die Betonung ist wie 30. 60 nach *Hagen* (3, 752)
Beziehung auf Reinmars von Zweter Spruch 36 (*Hagen* 2, 183^b). 62 der
 selden *J.*

1–35 = 1^b *m.* *Ettmüller* S. 248. 2 sender *F.*: sende *m.*

- Owê liechter ougen weide,
 wenne wirt mir sorgen bîz?
 5 Wenne sol dîn rôter munt mich lachen an
 unde spreken 'sêlic man,
 swaz du wilt, daz sî getân!
 Jâ mein ich den munt sô lösen
 an dem al mîn trôsten liget.
 10 Sprechet alle, rôte rôsen,
 daz ein munt mit rôte siget.
 Baz dem munde zême ein liljen wîzez jâ
 denne ein nein von jâmer blâ:
 daz wort tût mich jungen grâ.
 15 Minne, kanstu vreude borgen,
 des gih ich dir nimmer tac.
 Swem du lachest gên dem morgen,
 zwâr dem wirt dîn afterslac.
 Dîner luste rôsen hegent scharpfen dorn;
 20 leit ist liebe zu geborn:
 solchen wûcher treit dîn korn.
 Minne, wiltu solchen jâmer
 ûf mich erben mîne zît?
 Dîner luste sêlden âmer
 25 mir deheine stûre gît.
 Nie dem hern Iwâne wirs kein maget tet,
 wan die schône vrou Lûnet
 half, da er lieben trôst an het.
 Ach sold ich den apfel teilen
 30 den Pâris der Minne gap,
 Zwâr du mustes jâmer seilen,
 solt ich dar durch in mîn grap.
 Pallas oder Jânô musten halden mir:
 sô rêch ich mîn leide an dir
 35 die du hâst vererbet mir.

12 zæme *F*: tziht *m*. 14 so *F*: dat wort myn jughet maket gra *m*.
 17 swem *Ettmüller*: wen *m*, wenn *F*. 27 wenn *F*, sam *m*. 28 half dat
 leben der trost an het *m*, hilff das leben trost an het *F*. *Ettmüller* half:
 dâ Iwân trôst an het. *Der Sinn ist 'wie schlimm auch dem Iwein seine
 Herrin (Laudine) that, so half ihm doch Lunete, an der er lieben Trost
 hatte: ich habe keine Lunete, die mir hilft'*. 33 halden *mF*: *Ettmüller
 und Hagen schreiben huldin, was bedenklich scheint. halden ist von dem
 Spiel entlehnter Ausdruck, und bedeutet hier übertragen 'helfen'*.

- Her Hof, her Hof, wie lange sol ich daz vertragen
 daz û behagen
 sô wol die klôstergiegen?
 moht ir lâzen vliegen
 40 die keppel hein, der mēge unprîs muste vor û biegen.
 sêt hie, sêt dâ, sêt hin, sêt her: bî vürsten siht man kappen.
 Her Hof, ir tût dem klôster und dem orden schaden,
 wilt ir sie laden
 mit lust gehegeter vulle.
 45 seht waz dâ zeschulle!
 wâ prîslich kleit, wâ rilich wât, wâ dîn werlich hulle?
 die siht man nicht bî gernder diet: sie werdent klôsterknappen.
 Her Hof, mugt ir ûch munchen, lât
 die klôster hoven an ûwerr stat,
 50 sît daz ir rât
 nicht anders gât
 wan 'gip und gip! habt ir den grât,
 ich nim den visch vur missetât.'
 her Hof, lât ir nicht abe, û wirt der valke zeime rappen.
- 55 Ein hane sol krên, ein hunt sol bellen, kern ein swîn
 nâch dunken mîn:
 sô sol ein lewe limmen
 und der ber sol brimmen.
 dem ochsen lân, dem rosse zimt weien nâch der stimmen.
 60 wie sol des esels lûten sîn, sô gouchen zimt dem gouche?
 Ein smit sol smiden, ein bader baden, ein jager jagen,
 ein trager tragen,
 ein mâler bilde zirken;
 sar den sarewirken

36 = 105^a. *Ettmüller* S. 57. 36--187 sind im langen Tone Frauen-
 lobs. 40 müesten *J.* 45 tzuoschuoelle *J.* 46 wa nu din *J.* 47 werdet
 nuwer k. *J.* 48 iuch *Ettmüller*: uf *J.* 49 die *J.* iuwern *J.* 52 wan]
 niur *J* und *Ettm.* 53 nim *Ettm.*: geb *J.*

55 = 105^b *J.* *Ettmüller* S. 58. Aehnliches Gedicht in meinen
 Meisterliedern Nr. 22. 59 negen *J* und *Ettmüller*. 64 die von *Ettmüller*
 vorgeschlagenen Besserungen sind unnöthig. 'zum Harnischmacher gehört
 der Harnisch' ist vollkommen genügend, ein Verbum braucht in sar nicht

65 zimt eben: der knecht zu dienste pflege beidenthalp der lirken.
 dem munche zimt sîn klôster baz dan er zu hove sich ouche.
 Dem priestr ist priesterschaft gegeben,
 dem ritter ritterlichez leben,
 dem weber weben.

70 swâ man liez eben
 daz dinc nâch sîner art bekleben,
 sô kême ez nicht ûf widerstreben.
 der hof nâch unart verwet sich alsam der verst nâch rouche.

Daz edel vederspil verderben mûz dar abe,
 75 swâ krâ swâ rabe
 ir âtem gegen im bieten.
 edel wîn mûz nieten
 von swachem vazze âsmackes sich. swâ die bôsen rieten,
 dâ was mir ie zu hobe nicht liep: ir tât ist voller sûchen.
 80 Daz edel krût von bôsem krûte valwen mûz,
 tût man nicht bûz
 dem garten solher swêre.
 vrischez obez umbêre
 wol daz ein obez von vûler art bi im nicht enwêre.
 85 'schûwî schûwî' rûfent die kint, 'verdirp uns nicht die kûchen.'
 Bî edelen vursten edel tât
 stêt als daz golt bî sîden stât.
 ûf gûter wât
 ein slimme nât
 90 zimt nicht. daz gût ungûte enhât;
 daz bôse ist ninder ân unvlât:
 ir edelen, habet die enge unwert: der wolf ist gerne in strûchen.

Ein jager sol wol jagende hunde haben wert:
 man mûz die pfert
 95 durch riten haben in wirde,
 durch des libes zirde
 stein unde golt und edel wât; durch ein teil begirde

zu liegen. Ebenso steht dem munche zimt sîn klôster. 65 enbeidenthalp J und Ettmüller, 67 ist Hagen: fehlt J. .

74 = 105b J. Ettmüller S. 58. 76 in J. 85 schuy wie schuy J. schuwî schuy Ettmüller. 90 enhât Ettm.: hat J.

93 = 105b J. Ettmüller S. 59. 95 wierde: zierde: begierde Ettmüller.

- daz vederspil man schöne ernert: man heget den visch durch
 Man darf der priester wol dâ man die bûze nimt: [niezen.
 100 ein bischof zimt
 swâ man sol kirchen wien.
 sol der schuz gedien,
 man mûz den bogen ê schicken eben, nâch hôhen prise vrien
 mûz man mit tugent: der sluzzel vromt, swâ man sol slûz
 105 Sam hôt zu ritterlicher tât [ûf sliezen.
 ein ritter wol und ouch sîn rât.
 swer sorge hât
 ûf ernstes pfat,
 der darf wol helde, swennz ergât
 110 daz sich der helm ûf binden lât.
 ich wêne eins biderben mannes tât sich niemen lât verdriezen.

- Man beizet mit dem raben und mit der bunten krâ:
 sô jagt man nâ
 mit ruden hovewarten.
 115 in des hoves garten
 stênt tistel rûch, unkrâtic trifs bî den blûmen zarten.
 waz sol des snellen valken vluc, waz sal des habeche denne?
 Ich spur daz wol, der hof nimt abe von tage zu tage.
 sost daz mîn klage,
 120 swer nû kan lösen smeichen,
 sûze spruche reichen,
 dem tragen die herren bernde gunst, daz sint swache zeichen.
 dâ bî sô stênt die biderben dort recht als sie niemen kenne.
 Her Hof, ir habt den esel wert
 125 vur schöne ros, vur gûte pfert:
 der smeicher hert,
 der ûver gert.
 eins biderben mannes ir enbert
 der doch nâch prise kan sîn swert
 130 genutzen zu den nôten wol: hin, daz sîn wort verbrenne!

 103 nach F: in J.
112 = 45 C. *Ettmüller* S. 59. 113 man dâ C und *Ettmüller*.
 114 so J: m. r. und mit h. C. 117 und des habches klemmen C: nach
J gebessert. 121 so J: der rîche spruch kan reichen C. 122 tragen J:
gent C. 124 Der hof ist habt C, Her kunic ir habt J. 128 ir J: des
 ir C. 129 nach prise J: ze noeten C.

- 'Nu hulde mir, ich wil dich hie zu knechte untfân.'
 daz wirt getân
 mit disem underscheide:
 mîne hande beide
 135 wil ich û valten ûf den trôst daz die ougen weide
 des sanges mir werd offenbâr. 'daz sol dir wol geschehen.
 Du zims mir zeime knechte wol, sint daz du wilt
 des sanges schilt
 und anders keinen vûren'.
 140 ich wil in sô rûren,
 swâs nôt ist, daz manz schouwen sol an al sînen snûren.
 'swâ du den sanc zu kurz zu lanc erverst, den soltu smêhen.
 Daz wirt dir liep, des warte an mich.
 sich an der rîme pinselstrich,
 145 daz liebet dich.
 mit sinne brich
 in wêhe spruche, daz rât ich;
 zu sanges sinne ebene sich.'
 ich tûn, besigelt mir daz liet: ez suln die besten sehen.
 150 Vier rîche lop die welnt daz vunfte mit in hin.
 setzt ûf, her Sin,
 ir sult ez alsô brinnen
 daz ez ûzen innen
 und allenthalben lôtic sî. herze, ginc zen sinnen
 155 und rât zu disem lobe alsô daz mir der rât gevalle.
 Tût ir des nicht, daz leidet beiden mir und û:
 ir sult den sprû
 hie scheiden von dem kerne.
 'seht, daz tûn wir gerne.'
 160 vor aller missewende ein schûr und ein leitesterne
 der tugent (er leitet manegen sô daz er bestêt vor valle);
 Ein kranz den Êre geblûmat hât,
 ein krône tugentlicher tât
 und ouch ein wât
 165 der ieslich nât

131 = 105 J. *Ettmüller* S. 85. *Wackern.* 853, 1. entpfân *Ettmüller*. 137 zimst *Ettmüller*.

150 = 106^a J. *Ettmüller* S. 97. *Herzog Heinrich von Meklenburg* starb 1302. 154 ginc J: ganc *Ettmüller*. 162 êre *Ettmüller*.

zu prisen und zu loben stât,
 ein herze dâ nie valscher rât
 ûz kam: daz ist von Mekelenbure her Heinrich, dem ich schalle.

- Adâm den êrsten menschen den betrouc ein wîp,
 170 Samsônes lîp
 wart durch ein wîp geblendet:
 Dâvît wart geschendet,
 her Salomôn an gotes rîch durch ein wîp gepfendet;
 Absâlôns schône in nicht vervinc, in het ein wîp betôret.
 175 Swie gwaltic Alexander was, dem gschach alsus:
 Virgilius
 trouc wîp mit valschen sitten;
 Olofern versnitten
 wart und ouch Aristotiles von ein wîbe geritten.
 180 Troyâ die stat und al ir lant wart durch ein wîp zerstôret.
 Achillî dem geschach alsam:
 der wilde Asahel wart zam,
 Artûses scham
 von wîbe kam;
 185 Parzivâl grôze sorge nam.
 sît daz ie vûgt der minnen stam,
 waz schadet ob ein reinez wîp mich brennet unde vrôret?

 Ir edelen sûzen vrouwen gût,
 tât nâch der alten wirdikeit:
 190 Swer nicht treit ritterlîchen mût,
 den lât û immer wesen leit.
 Ez was ie gûter vrouwen site,
 swer ritterlîche vûge trage,
 den grûzet lieplich alle tage:
 195 sô volget û vrou Sêlde mite.
 Wîp, sît du lôser blicke bist,
 als dich von art ist an geborn,

169 = 210 E. Etmüller S. 102. Meisterlieder 15, 39. den K: fehlt EL. Ich verzeichne von hier an nur die Abweichungen von Etmüller. 173 ouch gotes rîchs Etmüller und EL: gebessert nach K. 175 geschach Etmüller: besser vielleicht dem schach. 177 so K: wart betrogen EL und Etmüller. 179 so K: dâ wart ouch EL und Etmüller.

188—211 = 78a F. Etmüller S. 128. Im kurzen Tone.

Ich wil dich lēren einen list,
 daz wandel wirt an dir verkorn:
 200 Wis dīner blicke nicht zu balt,
 wan dā du spurest zucht der jugent
 od ritterliches herzen tugent:
 dā wis mit blicken wol gestalt.

Solt ein verloren getelinc
 205 den vrouwen alsô wol behagen
 Der nie sīn leben ūf kein gerinc
 gevūrte aldurch ein prīs bejagen
 Als einer der līp unde gūt
 durch frouwen êre wāgen tar,
 210 ez sī schimpf oder ernst gevar:
 daz wêre ein ungevūger mūt.

Ich saz ūf einer grūne
 und dachte an maneger hande dinc
 wie ich die werlt behielte
 215 und ouch gēn gote icht wurde linc:
 dô kunde ich nie erdenken daz
 daz mir icht tochte ūf solher hande ger.
 Mīn blōdekeit wart kūne
 gedanke der ich vil verschriet;
 220 al nāch der werlde tucke
 mīn kintheit mir die witze riet
 daz niemen ūf der êren saz
 kum āne schaz: daz wart mīns herzen swer.
 Ich strāfte frouwen Êren,
 225 ich sprach 'ir sīt ein kranke magt,
 lāt ir ūch schaz verkêren.'
 sie sūfte und sprach 'du tumber,

206 Der nie lēuen *F*: den nie sīn lūne *Ettmüller*. 208 Als *F*:
 Sam *Ettmüller*. 209 wagen *Ettmüller*.

212 = 27 *C*. *Ettmüller* S. 151. *Meisterlieder* S. 332. Diese und
 die folgende Strophe sind im grünen Tone. 217 mir *CK*: ouch *FJ* und
Ettmüller. ūf *C*: ze *JK* und *Ettmüller*. 219 gedenke *K*, von gedanken
CJ und *Ettmüller*, mit denken *F*. 220 tücke *K*, dūgge *C*, zucke *Ettm*.
 und *J*, zuhte *F*. 223 des alle *Hss.* min herze *C*, myn hertzen *K*, min
 leben *J*. swer *JK*, swere *C*. *Ettmüller* mit *F* des gienç mīn leit entwer;
 vgl. *Meisterlieder*, *Anm.* zu 52a, 12. 225 kranke *CF*: swache *JK* und

schaz hât mich leider uberwegen.
 man mac mîn wol mit schatze pflegen:
 230 schaz âne tugent dêst gegen mir ein kumber.'

Vrou Êre quam gegangen
 zu einem gûtes richen man:
 er vrâgte wer sie wêre.
 'ich binz vrou Êre', sprach sie sân,
 235 'und wolde gerne bî dir sîn.'
 'des bin ich vrô:' sus sprach des schatzes zogel.
 Ein schrin der was mit spangen
 beslagen, dâ iune er sie beslôz.
 dem Glucke er gab den sluzzel
 240 und sprach 'sê hin, pflic dîns genôz.'
 Gelucke quam eins zu dem schrin
 und slôz in ûf: dô wasez ein gouches vogel.
 Dô klagete Glucke sêre
 und sprach 'er ist ein tumber gouch
 245 swer mir bevilht sîn êre:
 er solde ir selbe walten.
 wan wêr ich stêt, son hiez ich nicht
 Gelucke: von unstêter pflicht
 heiz ich alsô.' die wort sint nicht gespalten.

250 Gevolierte blûte kunst,
 dîns brunnen dunst
 und dîn gerôset ~~flammen~~ rîche branst
 die hâte wurzelhafterz oberz:
 gewidemet in dem bouwe kunste rîches lobes
 255 hielt wipfels gunst sîn list durchliljet kure.
 Durchsternet was sîne sinnes himel,
 glanz also ein vimel,
 durchkernet kûter golt nâch wunsches stimel

Ettmüller. 230 doch schaz an tugent ist gên mir ein kumber *Ettm.* mit *J.*: doch fehlt *CKF.* Die meisten Schlusszeilen dieses Tones haben männliche Cäsur nach der vierten Silbe.

231 = 109^a *J.* *Ettmüller* S. 151. 231. 234 Vrowe *Ettmüller.* 239 etc. glücke *Ettm.* 242 was ez *Ettm.*

250 = 110^b *J.* *Ettmüller* S. 180. Im zarten Tone. 255. 260. 267 bei *Ettmüller* je zwei Zeilen.

- was al sîn blût geveimt ûf lop,
 260 gevult ûf margariten nicht zu klein und grop:
 sîns silbers schimel gap gîmmen velsen schure.
 Ach kunst ist tôt, nu klage armônfe,
 planêten tîrmen klage nicht verzfe,
 pôlus, jâmers drie.
 265 genâde im, sûze trinitât,
 magt reine, enpfât
 ich mein Kûnrât den helt von Wirzeburc.

- Ich lobe ein reinez wip sô schône
 vur al die werlt in disem nûwen dône:
 270 ir tugent swebet alsô hô
 in werdes lobes krône,
 si heizet leitvertrîp vur sendez swêren.
 Sie ist der zucht ein vluzzic brunne,
 ir glestet wunneclîch der sêlden sunne,
 275 si swanzet wol in êren dô,
 der klârheit wol ein wunne,
 sint daz wir nîgen mûzen und sie êren.
 Ir jugent blût mit sêlikeit:
 mir hât vrou Êr von ir geseit
 280 Daz sie sô luste bernde kleit
 mit voller tugent an sich sneit,
 die sie in glanzter schouwe treit.
 si glenzet sam ein engel zwir:
 sô schône wart doch nie kein lîp umb sich.
 285 Swaz man ie lobes jach den vrouwen,
 die dâ der Tôt hât leider gar verhouwen,
 dâ bî ich ir gelîch nie sach

266 maget *Ettmüller*.

268 = 7^b *F. Ettmüller* S. 202. Im neuen Tone; ebenso die folgenden. 272 sende sweren *F*: sende swere *Ettmüller*. swêren ist infinitiv. 275 *Ettmüller* vermuthet in der Anmerkung in êren vrô. dô könnte für dou, tou stehen; in dem touwe swanzen, waten sind in der Lyrik häufige Bilder. Oder ist an das alts. thau, ags. dheav 'Sitte' zu denken? vgl. Graff 5, 87. Ein Substant. muss in dô liegen, denn zu jedem der andern Begriffe Zucht, Sâlde, Klarheit, ist ein Substant. beigefügt. 276 vol *Ettmüller*. 279 Êre *Ettmüller*. 280 lust bernde *F*: heil lust berndia *Ettm*. 284 enwart *Ettm*. kein lîp; umb sich *Ettmüller*.

285 = 8^a *F. Ettmüller* S. 203. 287 da von *F*. gleich *F. Ettm*.

- vur wêtlîch an zu schouwen.
 durch die Enêas vlôch von Tir sô werden,
 290 Ob sie noch lebende schône wêre,
 Cundwîrâmûr die sûze klâre achtbêre,
 und die man dâ zu kinde jach
 dem rîchen Terramêre,
 gên ir wêr swach ir drier schône ûf erden.
 295 Der sunnen nimt si gar den prîs.
 er lebt in witzen nie sô wîs
 daz er volblûmte ir lobes rîs.
 si ist ein lebendez paradîs
 und junger jâre in tugende grîs.
 300 si trit ûf Êren strâzen her
 die klâre * mit tugenden noch vil baz.
- Swer zeiget kunst dâ man ir nicht erkennt,
 swer ungezemte junge ros unkunde furte rennet,
 swer lange krieget wider recht, swer vil ver stolnes koufet;
 305 Swer vil mit nâgebûren sich gebâget,
 swer unverwîzzenlîchen gar die ungezogenen vrâget,
 swer streichet dicke vremden hunt, swer alde juden toufet;
 Swer dienet dâ mans nicht engert,
 swer sich mit lugen wil machen wert,
 310 swer spotten wil der alden;
 swer ûf die verre vrunt sich sêre fîdet,
 swer sîn getrûwe sêlic wîp durch velsche minne mîdet:
 sol iz den allen wol ergân, des mûz gelucke walden.
- O wîp, trût violgarte,
 315 hô swebt dîns lobes krône
 ie sô daz sich vil wunne
 jô zu der sêlden stricket,

doch ich ir gliche nie gesach. 297 der ir volbluomte *Ettmüller*. 301
 diu reine klâre mit *Ettmüller*.

302 = 31 n. *Ettmüller* S. 225. *Priamelartiger Spruch im vergessenen Tone*. 305 nâchgebûren *Ettm.* 306 ungewîzzenlîchen *Ettm.*
 307 alte *Ettm.* 308 man sîn *Ettm.* und n. ingert n, gert *Ettm.* 310
 alten (: walten) *Ettm.* 312 valsche *Ettm.* 313 sal is dem alles n: sol
 dem ez allez *Ettmüller*.

314 = 4^b F. *Ettmüller* S. 232. *Im goldenen Tone*.

- bach aller sūzikeit!
 Ach wê, ich nâch ir brinne
 320 sam in der glût ein sinder:
 kam mir ie wîp sô hêre
 in mîner sinne vesten?
 nein, des enweiz ich nicht.
 Licht werde spiegelsumme,
 325 sît ich vind trôstes ninder,
 ân des ich zu dir warte,
 hilf mir der swerde gesten
 durch sūze dîne minne,
 ê sie mîn lîp versêre.
 330 hin wirt in stêter sône
 gevûret sendez leit,
 ob mich mîn liep an blicket:
 lob werdez angesicht.
- Wâ von ist daz? man siht mîn nicht,
 335 nieman ouch mich erkennet.
 dâ hât nigromantîa pûcht
 mit mir, ein kunst genennet,
 daz man mich nicht erkennen sol und nicht gesehen mac.
 Des slîche ich nâ den lûten bî
 340 mit slichte und mit der krumbe:
 nieman envrâget wer ich si.
 sê, sus gât mit mir umbe
 die hêhe kunst Virgilius: die vinstert mir den tac,
 Daz man mir keine helfe tût,
 345 swâ man die gâbe teilet.
 sêh man mich, sô gêb man mir gât:
 ine lâz nicht ungemeilet
 vil manec laster daz ich sihe
 in mîner nebelkappen.
 350 swaz ich gesinge sprich vergihe,
 mîn kunst ist tôt erblappen
 und gêt in manges ôren nicht, kêrt Sælde mir den nac.

319 nâch dir *Ettm.* 322. 330 sind die Pausen von *Ettmüller* über-
 sehen worden. 326 ein des *F* und *Ettm.* 327 swerung *F* und *Ettm.*
 328 dîner *Ettm.*

334 = 339b *C.* *Ettmüller* S. 244. 343 dîn hêhe kunst, Virgilius
Ettm. 352 Sælde keret *C.* Sælde kêrt *Ettm.*

- Wer bin ich? wer mag ich gesîn?
 ich valle in sunden glâte.
 355 ich tûn recht an eim affen schîn
 daz ich mich ir nicht hûte.
 seht swaz der affe vor im siht, daz tût er allez nâch.
 Sus tûn ich nâch der werlde gar
 und bin doch von der erden:
 360 ich weiz ouch sicherlich vur wâr,
 zu erden mûz ich werden.
 diz weiz ich wol, iedoch ist mir zu sunden stête gâch
 Und weiz nicht ob ich morne lebe
 ald noch ein einec stunde.
 365 nâch mînem tôde ich sêre strebe:
 kein wîser nie sich kunde
 behûten des, im wêre alsam,
 der Tôt der twunge in sêre.
 ich mac mir selben wol sîn gram
 370 daz ich mich nicht bekêre
 von sunden der geladen ist ûf mich ein swêrez dach.

LXXX. Marcgräve Otte von Brandenburc mit dem pffle.

- Rûmt den wec der mînen lieben frouwen
 und lânt mich ir vil reinen lîp an sehen.
 Den möht ein keiser wol mit êren schouwen,
 des hœre ich ir die meiste menge jehen.
 5 Des muoz mîn herze in hôhen lûften stîgen,
 ir lob ir êre wil ich niht verswîgen:
 swâ si wont, dem lande muoz ich nîgen.
 Frouwe Minne, wis mîn bote alleine,
 sage der lieben diech von herzen minne,
 10 Si ist die ich mit ganzen triuwen meine,
 swie si mir benimt sô gar die sinne.
 Si mac mir wol hôhe fröide machen.

353 = 339^b C. *Ettmüller* S. 244. 355 rehte eime affen C: reht als ein affe *Ettmüller*. 364 noch ein *Ettmüller*: fehlt C.

1—21 = 9—11 C. *Hagen* 1, 12^a. *Bodm.* 1, 4^b. *Rument* C. 9 die ich C.

- wil ir rôter munt mir lieplich lachen,
 seht, sô muoz mir allez trûren swachen.
 15 Ich bin verwunt von zweier hande leide,
 merkent obe daz fröide mir vertribe:
 Ez valwent liechte bluomen ûf der heide,
 sô lîde ich nôt von einem reinen wîbe.
 Diu mac mich wol heilen unde krenken:
 20 wolde ab sich diu liebe baz bedenken,
 sô weiz ich mir müeste sorge entwenken.

LXXXI. Herzoge Heinrich von Presselâ.

- Ich klage dir, meie, ich klage dir, sumerwunne,
 ich klage dir, liehtiu beide breit,
 ich klage dir, ouge brehender klê;
 Ich klage dir, grüener walt, ich klage dir, sunne,
 5 ich klage dir, Vênus, sendiu leit,
 daz mir diu liebe tuot sô wê.
 Welt ir mir helfen pflîhten,
 sô trûwe ich daz diu liebe müeze rihten
 sich ûf ein minneclîchez wesen.
 10 nu lât iu sîn gekündet mînen kumber
 durch got und helfet mir genesen.
 'Waz tuot si dir? lâ hœren uns die schulde,
 daz âne sache ir iht geschê
 von uns, wan daz ist wîser sin.'
 15 In liebem wâne habe ich wol ir hulde:
 swann aber ich fürbaz ihtes jê,
 si giht ich sterbe ê solch gewin
 Mir von ir werd ze teile.
 daz ist ein tût an minneclîchem heile.
 20 owê daz ich si ie gesach

16 ob C. 20 aber C.

1-55 = 4-8 C. Hugen 1, 10^v. Bodm. 1, 3b. Wackern. 803, 31.
 4 iclage C. 8 ich fehlt C. 11 dur C. 15 liebê C. 16 wanne C. 18
 werde C. 19 an m.: fehlt C.

diu mir in herzelieber liebe reichet
sô bitterlichez ungemach.

- ‘Ich meie wil den bluomen mîn verbieten,
den rôsen rôt, den liljen wîz,
25 daz si sich vor ir sliezen zuo.
Sô wil ich sumerwunne mich des nieten,
der kleinen vogele sûezer flîz
daz der gên ir ein swîgen tuo.
Ich heide breit wil vâhen
30 si swenn si wil nâch glanzen bluomen gâhen
ûf mich und wil si halten mir.
nu sî von uns ir widerseit, der guoten:
sus muoz si sîn genædic dir.
Ich brehender klê wil dich mit schfne rechen,
35 swenn si mich an mit ougen siht,
daz si vor glaste schilhen muoz.
Ich grüener walt wil abe mîn löiber brechen,
hât si bî mir ze schaffen iht,
si gebe dir danne holden gruoꝝ.
40 Ich sunne wil durchhitzen
ir herze ir muot: kein schatehuot vûr switzen
mac ir gên mir gehelfen niht,
si welle dînen senden kumber swenden
mit herzelieber liebe geschiht.
45 Ich Vênus wil ir alleꝝ daz erleiden
swaꝝ minneclich geschaffen ist,
tuot si dir niht genâden rât.’
Owê sol man si von den wunnen scheiden,
ê wolde ich sterben sunder frist,
50 swie gar si mich betrüebet hât.
‘Wilt du dich rechen lâzen,
ich schaffe daz ir aller fröiden strâzen
ie widerspenic müezen wesen.’
ir zarter lip der müht es niht erliden:
55 lânt mich ê sterben, si genesen.

23 ff. dien C. 25 sú C. 27 vogelin C. 28 gegen C. 30 swenne
C. 31 und Fm: fehlt C. mir m: dir C. 33 dir m: mir CF. 35 swenne
C. 38 schaffene C. 40 dur hitzen C. 53 ir Hss. und Ausg.

LXXXII. Herzoge Jôhans von Brabant.

Minlijc ende goet,
 hoofsch ende rêner sinne
 Es si end wael ghemoet
 die ic met trouwen minne.

- 5 Si es coninghinne
 in miere herten gront,
 daer si bestedet es inne
 nu ende ooc talre stont.
 vriendelijc bevanghen
 10 heeft mî een rooder mont
 end twee lichte wanghen,
 daer bî een kele ront.

Noch wordic ghesont,
 troost mî die minnelike,

- 15 Die mî heeft verwont.
 ach gnåde, doghetrike!
 Ic moet sekerlike
 sterven in corter stont,
 mî worde ghenâdelike
 20 dan ûwe goede cont.
 vriendelijc bevanghen
 heeft mî een rooder mont
 end twee lichte wanghen,
 daer bî een kele ront.

- 25 Lichte ooghen clær,
 minlijc een lieflic kinne
 Doen mî sorghen bar.
 ach gnåde, coninghinne!
 Senender noot ic brinne
 30 nâ û in alre stont:

*Ich habe von seinen schönen Liedern ein paar aufgenommen, wie-
 wohl sie nach ihrer niederländischen Fassung nicht eigentlich in den Kreis
 dieses Buches gehören. In der Herstellung habe ich mich an Hoffmann
 von Fallersleben (in Pfeiffers Germania 3, 154—161) angeschlossen.*

1—36 = 1—3 C. Hagen 1, 15^a. Bodm. 1, 7^a. 3. 11 ende Hoffm.
 14 trooste Hoffm. 16. 28 ghenade Hoffm. 29 die entsprechenden Verse
 sind aufaktlos: in senender noot Hoffmann und C.

helpt mî, dat ic ghewinne
 troost, miere sâlden vont.
 vriendelijke bevanghen
 heeft mî een rôder mont
 35 end twee lichte wanghen,
 daer bî een kele ront.

Eenes meienmorghens vroe
 was ic op ghestaen,
 In een schoon boomgaerdekin
 40 soudic spelen gaen.

Daer vant ic drie joncfrouwen staen,
 die een sanc voor, die ander nâ:
 harbalorifâ, harbaharbalorifâ, harbalorifâ.

Doe ic versach dat schoone cruut
 45 in den boomgaerdekin
 End ic verhoorde tsoete ghelunt
 van den maechden fijn,
 Doe verblide therte mijn,
 dat ic singhen moeste nâ:
 50 harbalorifâ, harbaharbalorifâ, harbalorifâ.

Doe groettic dalreschoonsten,
 die daer onder stont,
 Ic liet mijn aerm al omme gaen
 doe ter selver stont;
 55 Ic woudes cussen aen harn mont.
 si sprac 'laet staen, laet staen, laet stâ!'
 harbalorifâ, harbaharbalorifâ, harbalorifâ.

Onghelije staet ons die moet
 mî enten clênen woutvoilkinen,

37—57 = 4—6 C. Hagen 1, 15^b. Bodm. 1, 7^a. Eens Hoffm. 39 bogaerkyn Hoffm., der dem Verse eine Hebung zu wenig gibt. Eher wäre 45 die verkürzte Form anzunehmen, weil die entsprechenden Verse auf-taktlos sind. 42 die ander sanc na Hoffm. 46 dat soete Hoffm. 51 dal-reschoonst Hoffm., mit einer Hebung zu wenig. Der klingende Ausgang vertritt die vierte Hebung: vielleicht aber ist das Reimwort saen ausgefallen. 55 woudese Hoffmann. haren Hoffm. 56 stâ : staen Hoffmann.

58—81 = 7—9 C. Hagen 1, 16^a. Bodm. 1, 7^a. 59 woutvoghel-

- 60 Want si vrouwen sich der bloet
 diese ūten asten sien schinen,
 Daer [onder] si willen rūwen desen coelen mei
 ende verniewen haer ghesanc enthaer gheschrei.
 emmer dienen sonder loon dats jâmerlic.
- 65 wêtti wie dat heeft ghedaen? siet dat ben ic.
 Ic wil emmer blîven staet
 ende enwil haer niet entwennen.
 Loont si mî met missedaet,
 wee, wes sal ic dan ghedenken!
- 70 Neenâ, vrouwe Vênus, laet ontfermen di
 ende bid die lieve dat si trooste mî.
 emmer dienen sonder loon dats jâmerlic.
 wêtti wie dat heeft ghedaen? siet dat ben ic.
- Ic moet emmer draghen quael
- 75 nacht end dach end tallen stonden.
 Dat doet mî haer minne strael,
 die ververschet mîne wonden;
 Die staen onverbonden, dat es al te haert:
 nu alriest sô jaech ic opter wedervaert.
- 80 emmer dienen sonder loon dats jâmerlic.
 wêtti wie dat heeft ghedaen? siet dat ben ic.

LXXXIII. Künig Wenzel von Beheim.

Ûz hôher âventiure ein sūeze werdekeit
 hât Minne an mir ze liechte brâht,
 ich siufte ûz herzeliebe, swenne ich denke dar,
 Dô si mir gap ze minneclîcher arebeit,
 5 als ich in wunsche hete gedâht,
 sô zart ein wîp des ich mich iemer rûemen tar

kinen Hoffmann. 61 sien *müsste zweisilbig gelesen werden: im Refrân ist*
 siet *einsilbig, daher wohl sien verschinen.* 62 under *ist zu streichen: es*
belastet den Vers und ist für den Sinn nicht nöthig. 70 neen vrou Venus
 Hoffmann: *um eine Hebung zu kurz. C hat nein frouwe Venus.* 75 ende
 beidemal Hoffm. 78 dats al te haert Hoffmann: *zu kurz.*

1—50 = 1—5 C. Hagen 1, 8a. Bodm. 1, 2a. 2 so F: ze lielichte
 betaht C. 4 arbeit C.

- Und doch alsô daz ez ir niht ze vâre stê.
 si gab in grôzer liebe mir ein rîchez wê:
 daz muoz ich tragen iemer mê,
 10 in ruoche wemz ze herzen gê.
 Mich bat mîn muot daz ich der lieben künde nam,
 (sô wol und wol mich iemer mê!)
 mîn volliu ger, mîn ougen weide und al mîn heil.
 Dô si mir durch diu ougen in daz herze kam,
 15 dô muoste ich werben baz dann ê
 gein der vil klâren lösen alze lange ein teil.
 Herz unde sinne gab ich ir ze dienste hin,
 al miner fröiden ursprinc unde ein anbegin:
 si gap mir des ich iemer bin
 20 vrô und ist doch mîn ungewin.
 Reht als ein rôse diu sich ûz ir klôsen lât,
 swenn si des süezen touwes gert,
 sus bôt si mir ir zuckersüezen rôten munt.
 Swaz ie kein man zer werlte wunne enphangen hât,
 25 daz ist ein niht, ich was gewert
 sô helfeberndes trôstes, ach der lieben stunt!
 Kein muot ez niemer mê durhdenket noch volsaget
 waz lebender sælde mir was an ir gunst betaget.
 mit leide liebe wart gejaget:
 30 daz leit was vrô, diu liebe klaget.
 Diu Minne endarf mich strâfen ruomes, zwâr sin darf:
 swie gar ich umbevungen hete
 ir klâren zarten süezen lösen lieben lip,
 Nie stunt mîn wille wider ir kiusche sich entwarf,
 35 wan daz sich in mîn herze tete
 mit ganzer liebe daz vil minneclîche wîp.
 Mîn wille was den ougen und dem herzen leit,
 dem libe zorn daz ich sô trûten wehsel meit:
 diu ganze liebe daz besneit
 40 und ouch ir kiuschiu werdekeit.
 Nu habe er danc der sîner frowen alsô pflege

10 wem es C. 16 gegen C. 18 minr C. 21 als F: alsam C.
 22 wenne C. 23 ir F: fehlt C. 31 endarf Hagen: darf C. zwâr ver-
 gleicht sich mit gæb dîn munt 8, 8 C. 32 hat C. 35 tet C. 37 dien C.
 41 pfleg F, pflegê C.

als ich der reinen senften fruht.
 lich brach der rôsen niht und het ir doch gewalt.
 Si pflic mîns herzen ie und pfliget noch alle wege.
 45 ei swenne ich bilde mir ir zuht,
 sô wirt mîn muot an frôiden alsô manievalt
 Daz ich vor lieber liebe niht gesprechen mac
 al mînes trôstes wunsch und mîner sâlden tac.
 nie man sô werde mê gelac
 50 als ich dô mîn diu liebe pflic.

LXXXIV. Wizlâv.

Wol up, gî stolten helde,
 nu komet vor mit melde
 drâde up de velde.
 ne rôket wie juk scelde,
 5 stt de tît is wunnechlik.
 De bôme sint geklêdet,
 den vogelîn berêdet,
 vil manigen twich se brêdet.
 sen rôket wie se vêdet:
 10 dit gift in de meije rik.
 Nu tredet up den anger unde dônet
 mit den vogeln jûwen nûwen sôten sanc.
 mitten meijen dorch de vogelîn scônêt
 jûwe lif
 15 und dorch rêne werde [sôte] wif.
 de meije heft ûs geven
 mit em dit frôlik leven.
 in êren môt wî streven

42 sanftē C. 43 hett F: hat C, vgl. 32. 44 mis C. 45 wenne C.
 46 mîn F: fehlt C. 47 von gesprochen ist wunsch und tac abhängig:
 'nicht anzusprechen vermag'.

1—60 = 29—31 J. Ettmüller S. 42. Ich gebe den Text nach Ett-
 müllers Herstellung ins Niederdeutsche und verzeichne nur Abweichungen.
 2 for Ettm. und so immer f im Anlaute. 12 fogelin Ettm. niwen Ettm.
 immer. 15 ein Adj. muss gestrichen werden, weil der Vers sonst zu lang
 ist. Den Auftakt zu ergänzen, den die entsprechenden Zeilen haben, lese

und in frouden sweven:

20 swie dat dô, de hebbe danc.

Sint de mei sich blôtet
und ene de vogeln grôtet,
dâr tô de tît ûs sôtet,
de meije ûs kummer bôtet:

25 dorch dat love wî sin blôt.

Hîr tô nemen wî frouwen
dorch minnichlike schouwen.
wêr ûs de mei verhouwen,
er wunnechlike touwen

30 makt ûs wal ên nûwen gôt.

Nu hebbe wî bêde frouwen und den meijen:
dorch de scul wî frôlik leven mit scalle,
dansen, springen; froude manicher leije
underfât,

35 dâr tô, gî wîf, den mannen nât.

dit dôt mit mênem råde
tît ûwes herten gråde.
ûr nêne's nicht vorspåde,
komet dâr hin dråde,

40 êr û de meije untfalle.

Ei wîf, wô dû mî lâgest!
vil wal du mî behagest,
mîr frouden bant du dragest,
wen dat du mî verjagest:

45 mit owê ic dit melde.

Lange hebbic gesungen,
vil dîn lof vor gedrunge.
mî nis nicht wal gelungen,
dat mîner lovender tungen

50 von dî nicht wirt to gelde.

Wô hefstu dat in dîme herten, frouwe,
dat ic nicht van dîr minne sô genesen mach?

man und dorch de rêne werde wîf. 19 frouden (im Worte immer oi für ou) *Ettm.* 21 meije sik *Ettm.*: vgl. 28. 75. 24 kumber *Ettm.* 27 minningliet *Ettm.* 29 wunnengliet *Ettm.* 30 maked ûs ên niwen gôt *Ettm.* 31 heb wi *Ettm.* unden meijen *Ettm.* 32 scalle und untfalle 40 sind mit *zwei Hebungen* su lesen. 33 manich *Ettm.* 42 wol *Ettm.* 44 mik *Ettm.* 48 wol *Ettm.*

dû bist mîner frouden bilde; ic scouwe,
 sôte, dû:
 55 vor alle wîf du frouwest mî.
 Wizlâv de junge singet
 dit liet, sîn frouwe em bringet
 dat sîn lîf dorch se ringet.
 swô sêre sie en dwinget,
 60 dat wirt noch sîn frouden dach.

Lôvere rîset
 van den bômen hin to dal:
 des stât blôt er este.
 Blômen sich wîset,
 65 dat se sint vordorven al:
 scône was er glestê.
 Sus dwingt de rîpe
 mancher hande wortel sal:
 des bin ic gar sêre bedrôvet.
 70 nu ic tô grîpe,
 sint de winder is sô kal,
 des wirt nûwe froude geôvet.

Helpet mî scallen
 hundert dûsent frouden mêr
 75 wen de mei kan bringen:
 Rôsen de vallen
 an mîr frouwen rôder lêr,
 dêr van wil ic singen.
 Dwingt mî de kulde,
 80 aller wortel smackes gêr
 die sint an er lîve gestrouwet.
 worve ic er hulde,
 son bedrocht ic frouden mêr:
 sus de minnechlike mî frouwet.

LXXXV. Gråve Kuonrât von Kilchberc.

Towic gras, gel brûne bluomen schône
 diu vil liebe kunft des meien bringet,

54 dik : mik *Ettm.* 58 wringet *Ettm.*
 61—84 = 44. 45 *J. Ettmüller S.* 50. 68 maneger *Ettm.* 79 mic
Ettmüller.

1—32 = 1—4 *C. Hagen* 1, 23^a. *Bodm.* 1, 12^b.

- Sô diu lerhe lûftet ir gedœne,
 daz ir schal ûf dur diu wolken dringet.
- 5 Dâ bî hœret man gar unverborgen
 in den owen über al
 stüezen schal der nahtegal:
 sô muoz ich mîn sendez leit besorgen.
- Steine krât diu sint an tugenden rîche;
 10 wort wil ich dar obe an kreften prîsen.
- Mit ir worten diu vil minneclîche
 mehte herzeliebes mich bewîsen.
 Stüeziu wort ze liebe ûz liebes munde,
 suoze und in des herzen grunt,
- 15 ach waz liebe wurde kunt
 swer bî herzeliebe minne enpfunde!
- Minneclîch gevar in rôsen rœte
 blüet der schœnen wengel, munt, ir kinne.
 Ob mich des ir gûete, ir tugent nœte
- 20 daz ich si sô herzeclîche minne,
 Dâ ist Vênus gar ân alle schulde.
 Amor, ist dîn vackel heiz,
 selker nœte ich niht enweiz.
- wâriu liebe ist minne ein übergulde.
- 25 Swem sîn herze nû in fröiden swebe,
 der mac und sol von schulden frô gebâren:
 Ich muoz trûren eht die wîle ich lebe;
 mir wart nie kunt in allen mînen jâren
 Von der minneclîchen lieplich grüezen.
- 30 des muoz ich in sorgen sîn.
 sist sô guot, diu frowe mîn:
 swann si wil, si mag ez wol gebüezen.

Hei winter, dîn gewalt
 tuot uns aber hiure leit:

35 du verderbest uns der bluomen schîn,
 Du velwest grüenen walt

9 diu *fehlt* C. 13 *suesse* C. 14 *suesse* C. 19 *tugende* C. 20
herzeklichen C. 25 *nu sîn herze* C. 27 *eht truren* C. 29 *ein lieplich*
 C. 31 *si ist* C. 32 *swanne* C.

33–87 = 5–9 C: in B unter Nîthart 30–34. In der Folge von
 B habe ich die Strophen gegeben. Hagen 1, 24^a. Bodm. 1, 13^a.

und dar zuo die linden breit,
du gesweigest uns diu vogellîn.

Des bin ich unfrô:

40 doch sô mac sîn werden rât,
wil diu süeze reine
diech mit triuwen meine:
mîn muot hôhe stât.

Mir wære wol gelich

45 beidiu bluomen unde snê,
wolde si genâde an mir begân:
Sô wurde ich fröiden rich.
beschiht des niht, owê,
sô verdirbet mir mîn lieber wân,

50 Der an fröiden dô
volleclîche mich beriet,
dô ich si mîn vrouwen
êrst begunde schouwen:
von sorgen ich schiet.

55 Hei, wenne sol ez sîn
daz ir mündel rôsenrôt
welle wenden mînen kumber lanc?
Zwei liehtiu wengelîn
wæren guot für sende nôt

60 und ein minneclîcher umbevanc.
Wâfen, herre, jô!
wolde ir rœselehter munt
mir ein küssen lîhen,
sorge mich verzîhen

65 wolt ich sâ ze stunt.

Lîht hât si sorge des:
ob si minne mich gewer,
der ich lange hân an si gegert,
Daz si der iht genes.

42 die ich C. 43 die letzte Zeile jeder Strophe ist daktylisch. 45 baidiu B: beide C. 47 vrôden B, fröide C. 48 nun beschiht es C, füget si des B. 50. 51 so B, aber gar für dô: der mir volleclîch an die minneclîchen riet C. 58 liehtiu B: liechten C. 62-65 nach B: wenne sol ir roter munt m. e. k. l. swere mich enziehen C. 66 Lihte C. 67 gewêre C.

- nein, ir stirbet verre mêr
 die niht minnent und sint minne wert.
 Mère danne zwô
 sint bî mînen zîten tôt
 die niht minnen wolden
 75 dô si minnen solden
 und minne inz gebôt.
 Swenn ich ir minne ger,
 sô vrâgt si waz minne sî.
 nu kan ich sis baz bescheiden niht:
 80 Sô volge mîner lêr,
 sî mir eteswenne bî
 eine wîle dâ ez nieman siht.
 Lîhte kumet ez sô,
 ê daz wir uns scheiden dan,
 85 daz ich siz gelêre,
 daz siz iemer mêre
 ze wunsche wol kan.

LXXXVI. Gräve Wernher von Hônberc.

- Wol mich hiute und iemer mê, ich sach ein wîp,
 der ir munt von rœte bran sam ein fiurîn zunder,
 Ir wol triutelehter minneclîcher lîp
 hât mich in den kumber brâht: von der minne ein wunder
 5 An ir schœne hât got niht vergezzen.
 ist ez reht als ich ez hân gemezzen,
 sô hat si einen rôten rôsen gezzen.
 So ist der eine der des niht enwære wert
 daz er læge ûf reinem strô, der triut ir wîplich bilde;
 10 So ist der ander der des tôdes dur si gert
 und zuo zallen marsen vert, dem muoz si wesen wilde.

71 minnen wert C. 77 Swenne B, Swanne C. 78 vraget BC.
 79 sis baz B: irs C. 80 So B: Si C.

1—21 = 10—12 C. *Hagen* 1, 64b. *Bodm.* 1, 25a. *SM.* XXVI, 6.
 hât C. 2 für in C: von *Hagen* gebessert. 3 triuteleht: ein Lieblings-
 wort *Gottfrieds von Neifen*. 4 het C. wunder zweimal C. 8 enwære
Hagen: were C. 9 das zweimal C. leg C.

- Heyâ got, wie teilst sô ungeliche!
 ist er hezlich, so ist si minnenclîche:
 waz sol der tiuvel ûf daz himelrîche?
 15 Hêrre got, und het ich von dir den gewalt
 daz ich môht verstôzen in von der grôzen wunne,
 Sô môht ich in ganzen frôiden werden alt:
 helfent alle biten mir got daz ers mir gunne,
 Daz der selbe tiuvel werde geletzet
 20 und ich werde an sîne stat gesetzt:
 sô bin ich mîs leides wol ergetzet.

LXXXVII. Meister Jôhans Hadloub.

- Ach mir was lange
 nâch ir sô wê gesîn:
 dâ von dâcht ich vil ange
 daz ir daz würde schîn.
 5 Ich nam ir achte
 in gwande als ein pilgrîn,
 sô ich heinlîchste machte,
 dô si gienc von mettîn:
 Dô hât ich von sender klage
 10 einn brief, dar an ein angel was,
 den hieng ich an sî, daz was vor tage,
 daz si nicht wisse daz.
 Mich dûcht si dæchte
 'ist daz ein tobic man?
 15 waz wolde er in die næchte
 daz er mich grîfet an?'
 Si vorchte ir sêre,
 mîn frouwe wol getân:

13 hessulich C. 14 solt C. 18 ers mirs C. 19. 20 wert C. 21 mîs] mir C.

1—84 = 1—7 C. *Hagen* 2, 278a. *Ettm.* S. 1. *SM.* XXVII, 1. 6
 gewande C. pilgerin C. 10 einen C. 11 tage (: klage) und wider: nider,
 wesen: genesen 53. 57 *klingend gebraucht*: sehr häufig bei Hadloub, vgl.
 C 78. 93. 147. 148. 150. 174. 178. 182. 193. 13 duchte C. 15 næhte
 (: dæhte): die *Hs.* nechte: dechte. næhte wohl als 'Nähe' aufzufassen:

- doch sweic sî dūr ir êre,
 20 vil bald sî mir entran.
 Des was ich gein ir sô gæhe,
 daz echt sî balde kæm hin in,
 dūr daz den brief nieman an ir gesæhe:
 sî brächte in tougen hin.
 25 Wie sim dô tæte,
 des wart mir nicht geseit,
 ob sin hin wurfe ald hæte:
 daz tuot mir sende leit.
 Las sin mit sinne,
 30 sô vant sî sælikeit,
 tief rede von der minne,
 waz nôt mîn herze treit.
 Dem tet sî nie sît geliche
 daz ir mîn nôt ie würde kunt.
 35 owê frouwe reine minnenclîche,
 du tuost mich sêre wunt.
 In torst gesenden
 nie keinen botten ir,
 wan sî nie wolt genenden
 40 ir trôst erzeigen mir,
 Der ir kunt tæte,
 wie kûme ich sî verbir,
 und sî genâden hæte
 nâch mînes herzen gir.
 45 Dâ vorcht ich ir ungedulde,
 wan sî mir ist dar umb gehaz
 daz ich sô gar gerne hæte ir hulde.
 war umbe tuot sî daz?
 Mîn herze sêre
 50 sî mir dūrbrochen hât,
 wan sî dâ dūr, diu hêre,
 sô gwalteclîche gât

wenn von naht (also nähte : dæhte), dann muss es heißen in der nähte.
 19 dūr *habe ich durchgängig geschrieben, weil der Dichter dūr : vūr reimt.*
 20 balde C. 21 gegin C. 22 kême C. 25 si im C. 27 und 29 si in C.
 31 tiefe C. 34 ie rechte wurde C. 35 frowe *fehlt, wohl durch den*
gleichen Auslaut von owe zu erklären, C. 37 getorste C. 39 wolte gi-
nenden C. 43 gnaden C. 52 gewaltekliche C.

- Hin und her wider,
 doch ez sî gerne enpfât:
 55 sî lât sich drinne ouch nider
 mit wunnen die sî hât.
 Sî kan sô gefüege wesen,
 swie sî mêr dan mîn herze sî,
 swie sî drinne gât, des mag ich gnesen:
 60 arges ist sî sô vrî.
 Mich dunkt man sæche
 mîn frouwen wol getân,
 der mir mîn brust ûf bræche,
 in mînem herzen stân
 65 Sô lieplich reine,
 gar wîplich lobesan.
 in wige ez doch nicht kleine
 daz ich sî sô mac hân.
 Nu muoz sî mir doch des gunnen,
 70 swie sêre sî sich frömdet mir:
 doch gan sî mir nicht der rechten wunnen
 der ich ie muote zir.
 Owê diu Minne,
 wie wil sî mich nû lân,
 75 und ich doch mîne sinne
 an ir behalten hân!
 Daz noch mîn herze
 nie trôst von ir gewan,
 des wil mir sender smerze
 80 von nôt gesigen an,
 Sin kêr mirz dannoch ze guote,
 die reinen twinge gegen mir ê,
 daz sî mir ze heil der leiden huote
 dûr triuwe gar engê.
 85 Waz man wunnen hôrte und sach, dô voglîn schal
 sô suoze hal den sumer clâr!
 Des man schœne frouwen sach sich dicke ergân,

58 danne C. 59 ginesin C. 61 dunket C. 61. 63 sehe : brehe C.
 68 sî Hagen : fehlt C. 81 kere C. 82 das si die reinen C.

85—147 = 24—32 C. Hagen 2, 281a. Etm. 3. SM. XXVII, 3 und

des werde man gern nâmen war.

Wan swæriu kleit diu leiten sî dô hin,

90 des man sach wie wiplich wol sî sint gestalt
und manicvalt ir liechten schîn:

Wan sî burgen nicht ir wunne in sîezer zît.

der winter gît kalt winde und snê,

Dess ir antlût nekel kelen bergent sint.

95 an hiuten lint tuot winter wê.

Ir hende wîz ouch dicke bergent sî

und sint in dien stuben, des mans selten sicht:

wen tæt daz nicht vil fröiden frî?

Nieman mac die sumerzît verklagen wol

100 wan der der sol sîn liep umbvân:

Dem ist winter liep, dūr daz diu nacht ist lanc,

vür voglîn sanc, vür schœnen plân.

Mir wære ouch sô, tæt sî genâde mir:

noch tuot sî recht als daz niemer sül ergân.

105 uf lieben wân dien ich doch ir.

Ich kum in dem sinne selten nicht vür sî

daz ich ir frî mûg sanfte sîn.

Merker und diu huote diu verderbent mich,

dūr diu mîd ich die frouwen mîn.

110 Ir wort diu snîdent, sî gênt scharpfen slac.

doch send ich ir mîn herz und mîn triuwe gar,

swenn ich nicht dar selb komen mac.

Waz ich dūr die merker und dūr huote lân,

daz ich nicht gân sô dik vür sî!

115 Daz sî sîn verfluocht! ir zungen sint sô lanc,

ir hæler ganc ist tugende vrî.

Sî sehent umb sam diu katze nâch der mûs.

4. 88 gerne C. 89 zitkleit diu leiten C. durch die Punkte soll zit offenbar getilgt werden. 94 Des ir C. 95 vgl. an hiuten lint der kalte wint tuot dicke wê 167 C. 97 dien: diese schweizerische Form ist für Hadloub durch den Reim dien: gevlien 73 C gesichert. 98 tete — fröden C. 103 tete si gnade C. 104 sül reimt Hadloub auf mül 85 C. 106 selten icht Bartsch SM. gegen C. 107 muge C. 111 die meisten entsprechenden Zeilen der Stollen und des Abgesanges in diesem Liede so wie in C 8—20. 230—240 sind aufaktlos: hier muss man lesen doch send ich mîn herze ir und mîn triuwe gar. Mit 120 lassen Ettmüller und Bartsch in SM.

daʒ der tievel müeʒe ir aller pfleger sîn
und brechen in ir ougen ûʒ!

120 Ach ich sach sî triuten wol ein kindelîn,
dâ von wart mîn muot liebs ermant.
Sî umbvieng ez unde truchte ez nâhe an sich:
dâ von dâcht ich lieplich zehant.
Sî nam sîn antlût in ir hende wîʒ

125 unde truchte ez an ir munt, ir wengel klâr:
owê sô gar wol kuste sîʒ.

Eʒ tet ouch zewâre als ich hæʒ getân:
ich sach umbvân ez ouch sî dô.

Eʒ tet recht als ez enstüende ir wunnen sich,
130 des dûchte mich, ez was sô frô.

Don mochte ich ez nicht âne nît verlân:
ich gedâchte 'owê wær ich daʒ kindelîn,
unz daʒ sî sîn wil minne hân.'

Ich nam war doʒ kindelîn êrst kam von ir,
135 ich namʒ zuo mir lieplich ouch dô.

Eʒ dûcht mich sô guot wan sîʒ ê druchte an sich:
dâ von wart ich sîn gar sô frô.

Ich umbvieng ez, wan sîʒ ê schône umbvie
und kustʒ an die stat swa ez von ir kust ê was:

140 wie mir doch daʒ ze herzen gie!

Man gicht mir sî nicht als ernstlich wê nâch ir
als sîʒ von mir vernomen hânt,

Ich sî gesunt; ich wær vil siech und siechlich var,
tæt mir sô gar wê minne bant.

145 Daʒ manʒ nicht an mir sicht, doch lîde ich nôt,
daʒ füegt guot geding, der hilft mir al dâ her:
und lieʒ mich der, sô wære ich tôt.

Wol der stüezen wandelunge!

swaʒ winter truobte, daʒ tuot sumer klâr.

ein neues Lied beginnen. 121 liebes irmant C. 122 umbevieng C. 127 zewâre Hagen: zwar C. 134 doz] do das C. 136 duchte C. 138 umbvieng — umbevie C. 139 kûsset e was C. 140 wie] we C. 142 hânt (: bant); *ähnliche Reime* C 106. 192. 202. 143 ist zu sprechen gsunt. 146 hilfet C. 147 liesse C.

148—187 = 133—137 C. Hagen 2, 295b. Etm. 24. SM. XXVII,

- 150 Daz fröit alte, daz fröit junge,
 wan sumer uobte doch ie wunnen schar.
 Wol im swer sich nu fröiwen sol!
 dem ist sô wunnencfichen wol.
 swaz ab ich von wunnen schouwe,
 155 doch wil mîn frouwe daz ich kumber dol.
 Owê solt ich und mîn frouwe
 unsich vereinen und uns danne ergên
 In eiu schœnen wilden ouwe,
 daz ich die reinen sæhe in bluomen stên!
 160 Dâ sungen uns diu vogellîn:
 wâ mecht mir danne baz gesîn?
 sô vund ich dâ schœn geræte
 von sumerwæte zeinem bette fin.
 Daz wolt ich von bluomen machen,
 165 von viol wunder und von gamandrê,
 Deiz von wunnen möchte lachen.
 dâ müesten under münzen und klê.
 Die wanger müesten sîn von bluot,
 daz culter von bendencten guot,
 170 diu lîn lachen clâr von rôsen:
 ez wære ir lösen lîb niht vor behuot.
 Wær sî nicht sô lobelîche,
 sî wær ze danke an daz bette mir.
 Si ist sô rein, sô wunnen rîche,
 175 dâ von nicht kranke wunne hôrte zir.
 Sô spræche ich 'liep, nu sich wie vil
 daz bette hât der wunnen spil:
 dar âf gê mit mir, vil hêre'
 ich vürchte sêre daz sî spræche 'in wil.'
 180 Wan daz mir ir zorn wê tæte,
 ich würde ân lungen dâ gewaltic ir.
 Swes ich sî lieplich erbæte,
 daz bræchte tougen hôhe fröide mir.
 Ê daz ab ich sî wolde lân,
 185 ich wolde sî doch umbevân

35. 154 aber C. 161 mechte C. 165 camandrê C. 166 das es C.
 169 bendencten C. 171 lîbe C. 175 krankú C. 181 ane C. 184 aber C.

und si dann anz bette swingen —
owê! daz ringen mac mir wol vergân.

- Er muoz sîn ein wol berâten êlich man
der hûs sol hân, er müeze in sorgen stên.
- 190 Nœtic lidic man fröit sich doch mangen tac,
er spricht 'ich mac mich einen sanft begên.'
Ach nœtic man, kumst du zer ê,
wan du kûme gwinnen macht muos unde brôt,
du kumst in nôt: hûssorge tuot sô wê.
- 195 Sô dich kint an vallent, sô gedenkest dû
'war sol ich nû? mîn nôt was ê sô grôz:
Wan diu frâgent dik wâ brôt und kæse sî.
sô sitzt dâ bî diu muoter râtes blôz:
Sô spricht sî 'meister, gib uns rât.'
- 200 sô gîst in dan Riuwental und Siuftenhein
und Sorgenrein als der nicht anders hât.
Sô spricht sie dan 'ach daz ich ie kan zuo dir!
jan haben wir den witte noch daz smalz,
Noch daz fleisch noch vische, pfeffer noch den win:
- 205 waz wolte ich dîn? son hân wir niender salz.'
Sô riuwetz ir: dâ sint fröid ûz,
dâ vât frost und turst den hunger in daz hâr
und ziehent gar oft in al dîr daz hûs.
Mich bedunket daz hûssorge tûeje wê:
- 210 doch klage ich mê daz mir mîn frouwe tuot.
Swenne ich für sî gên dîr daz sî grüeze mich,
sô kêrt sî sich von mir, daz reine guot.
Sô warte ich jæmerliche dar
unde stên verdâcht als ein ellender man
- 215 der nicht enkan und des nieman nimt war.
Daz sî mich versêret hât sô manic jâr,

187 vorgan C.

188—222 = 39—43 C. *Hagen* 2, 283a. *Ettmüll.* 6. *SM.* XXVII.
7. Ein ganz ähnliches Lied, ungefähr auch derselben Zeit angehörend,
findet sich in *Uhlands Volksliedern* S. 718 190. 192 nötig C. 191 spricht
C. 193 gewinnen C 197 dike C. 198 sizzet C. 199 spricht C. 200.
201 vgl. *Wackernagel in Pfeiffers Germania* 5, 313. 209 bedunket *Hagen*:
dunket C. 213 jemerlichen C: die Reime zeigen nur die klingende Form
in liche C 81. 126b. 141. 143. 191.

- daz wolt ich gar lieplich vergeben ir,
 Gruozte si mich als man friunde grüezen sol:
 sô tæť si wol. si sündet sich an mir,
 220 Wan ir mîn triuwe wonet bi:
 dâ von solte si mich grüezen âne haz.
 wan tuot si daz? dazs iemer sælic si!

- Ich was dâ ich sach
 in ir swert zwên dörper grîfen junge:
 225 Ruodolf dâ begonde in zorne stetschen.
 Chuonze dar zuo sprach
 'nieman ist dem an mir ie gelunge:
 ich hân dînen zorn nicht wan vûr getschen.
 Ruodolf sprach 'du hâst Ellen gemeinet,
 230 nâch der ich vil dicke hân geweinet:
 hüet dîs libs vor mir
 an dem werde an sunnentage vor ir.
 dîn schuld ist daz ir huld gegen mir kleinet.'

- Si swigen dar zuo
 235 daz manz verre vernam in kurzer stunde.
 dar kam dörper vil mit grôzem schalle.
 Ruodolf malch sîn kuo
 unde ruoft dien dien er guotes gunde:
 'trinkent unde sint mir bi hiute alle.
 240 Helf man im, sô helfent mir auch sêre,
 daz ich hiut bejage vor Ellen êre.
 ich wil Chuonzen slân
 daz hund in in mûgen zem herzen gân:
 ern gewirbt umb Ellen niemer mêre.'
 245 'Wir sunz understân',
 sprâchen zwên der wægsten und der meijer:
 'bittent Chuonzen daz er Elln ab lâze.'
 'Des mac nicht ergân,

219 tete C. 222 das si iemer C.

223—255 = 62—64 C. *Hagen* 2, 286a. *Ettmüll.* 11. *SM.* XXVII,
 15. 229 Ellén gemeinet: *ebenso zu betonen ist si swigén dar zuo* 234,
und auch 238. 241 *nach der hs. Ueberlieferung.* 231 libes C. 233 schulde
 — hulde C. 234 *vielleicht* Si swungen dar zuo. 238 vnd rûfte C. 240
 helfe C. 241 das ich vor Ellen bejage hiute ere C. 246 zwene C. 247
 Ellen abe C. *Entweder* Ellen lâze *oder* bittent Chuonzen Ellen abe

ich gab ir ein geiz und hundert eijer
 250 unde bin ir holt recht âne mâze.
 'Dâ vür sol dich Ruodolf vil wol mieten.'
 'nu lânt hören, waz wil er mir bieten?'
 'zwô geiz und ein huon.'
 Chuonze sprach 'daz wil ich gerne tuon:
 255 ich tet ie daz biderbe lint mir rieten.'

Herbest wil berâten
 mang gesind mit guoten trachten
 bî der gluot ald swâ sî sîn:
 Veize swînn brâten,
 260 dar umb sol ir wirt in achten
 und ouch bringen guoten wîn.
 Wirt, besende uns wûrste,
 dâ bî schæffin hirne,
 daz in die stirne
 265 glostent werden, als sî in sîn an gezunt.
 mache in daz sî türste,
 salze in vast der ingvant terme,
 tuon den herbst mit vollen kunt.
 Sô der haven walle
 270 und daz veize drinne swimme,
 sô begiuz in wîziu brôt.
 Danne sprechents alle
 'herbst ist bezzer danne ein gimme:
 wol dem wirt derz uns bôt.'
 275 Hande in entfêtze,
 dar zuo guot geslechte:
 sô kumst in rechte

lâzen (: âne mâzen) *dünkt mich die richtige Lesart.* 249 geisse C. 256 liute C.

256—320 = 75—79 C. *Hagen* 2, 287*. *Ettmüll.* 13. *SM.* XXVII, 18. 257 gesinde C: *diese und ähnliche Kürzungen bei dem Dichter belegen die Reime* lint : sint 25 C: wint 167. grûen : küen : blûen 88. klein : bein 167: inein 188. 260 dar umbe C. 264 dú C. 265 glostende C. 266 türste C, *wie* terme 267 *und danach vielleicht auch* camandré 165. *Vgl.* XLVII, 11. 267 ingewant C: *vgl.* 165 C. 270 dar inne C. 272 sprechinz C. 275 hande in ente suesse C. *Schleicher nimmt ein Verbum* handen = *hauen, schneiden an.* *Stalder, Schweizerisches Idiotikon* II, 19.

- unde stât dâ bi des herbstes ére wol.
 swer nu trûren müeze,
 280 der enhœrt nicht zuo den fræzen,
 wan sî werdent fröiden vol.
 Swer sich welle mesten,
 der sol kêren zuom gesinde:
 guotiu fuore macht sî veiz.
 285 Wirt, besend dien gesten
 gense die dâ sien blinde,
 unde mach die stuben heiz.
 Du solt hûenr in vûllen,
 dannoch sieden kappen:
 290 froeliche knappen
 hâst du danne in stuben und ouch bi der gluot.
 heiz in tûben knûllen,
 schûtzen und ouch vasant wilde:
 daz nênt sî vûrs meien bluot.
 295 Welt, du bist unglîche:
 fræzen dien ist wol geschehen,
 daz tuot mangem minner wê.
 Frouwen minnenclîche
 mûgent sî nû nicht gesehen
 300 als sis sân des sumers ê.
 Sî hânt nû verwunden
 diu antlût in ir stûchen,
 daz sî nicht rûchen.
 swære winde tuont an linden hiuten wê.
 305 wê uns küeler stunden!
 rôsenwengel sint verborgen

Bartsch SM. hânt in. *Liederdichter 2. Aufl. Anm. vermuthete er:* Hanen entefüeze oder Hants in entefüeze. *Die Besserung ist bedenklich, weil der Wirt immer mit du angeredet wird.* 280 hoert C. 284 guote — machit C. 286 vielleicht linde? 287 und mache C: maché wäre wie die zu 229 bemerkten Fälle: auch in diesem Liede sorgén 358. stubun C. 293 vasande C. 294 nemt C: daz nênt sî, wie gênt für gebent 110. Auch dams für dâ man es begegnet 342 und 108. 10 C. 295 Welt: diese Form bestätigt der Reim 185 C. 300 sis Hagen: sus C. sân wie umbevân C 26. 30. 137. 188. 302 diu antlût; muss zweisilbig gelesen werden, da der Vers auftaktlos ist. Besser d'antlût; vgl. d'arn 353. Auch diu amsel 316 ist so zu lesen. 303 sú nit C.

und ir keln wîz als der snê.

Wir sorgen nicht eine:

vogel die hânt grôze swære,

310 in tuot ouch der winter leit.

Wir sunz hân gemeine,

wir sîn beide fröiden lære,

dulden sament arebeit.

Wan bî ir gedœne

315 was uns dicke sanfte.

dô d'amsel kanfte

mit der nachtegal, dô hôrt man süeziu liet,

und die frouwen schœne

dô die minner mochten schouwen:

320 des enmuns nû leider niet.

Ez gêt nû in die erne

vil schœner dirne fin:

swer fröide habe gerne,

der kêr mit in dâ hin.

325 Dar zuo gêt manig eile

dar mit ir tochterlîn:

daz kumt iu ouch ze heile,

went ir gesloufic sîn.

Hæt ich ein lieb daz gienge dar,

330 ich næm sîn in der schiure war:

dâ würde ich lichte sorgen bar.

Ez ist dien wol geteilet

der frouwen gêt dâ hin:

des sich ir herze geilet,

335 ez wirt licht ir gewin.

Wol ûf, ir stolzen knechte,

dien stêt ûf minne ir sin,

iu kumt diu erne rechte,

313 sament: *diese Form belegt der Reim* (:schament) 89 C. 316 kamfte C: *oder* kamfte : samfte. 317 horte C.

321—353 = 91—93 C. *Hagen* 2, 289b. *Ettmüll.* 16. *SM.* XXVII. 22. 322 dirne, *dagegen* dirnen 348. 325 eile *verstehe ich nicht*: *vielleicht* geile. *Vgl.* XXV, 15. *Weniger wahrscheinlich ist* eide 'Mutter', *weil es eine stärkere Aenderung von* 327 (*etwa* daz kumt iu niht ze leide) *notwendig machte.* 330 nême C. 338 ûch C.

wan tuot iuch zemen in:

340 Dâ sagent spel, ir juungen man
diu man wol âne lernen kan.
stat machet licht dams in dâ gan.

Swer sich kan zuo gemachen,
swiez sî von êrst in leit,

345 ez wirt dar nâch ir lachen:

sô wirt dâ spel geseit,
Als man ûf strô sol sagen
dâ dirnen sint gemeit.

ob sî daz wen vertragen,

350 daz tœtet sende arbeit.

Dâ ist diu kurzewile guot
mit speln sam enents baches tuot.
wol ûf in d'ern, diu hœhet muot.

LXXXVIII. Der von Bûwenburc.

Waz ist daz liechte daz lûzet her vûr
ûz dem jungen grûenen gras, als ob ez smiere
und ez uns ein grûezen wil schimpfen mit abe?
Ez sint die bluomen, den sumer ich spûr

5 an den vogellînen und an mangem tiere:

ahtent ob nâtûre iht ze schaffenne habe,

Ê daz aller dinge

stelle nâh der zît.

got gebe daz der herbest sîn êre volbringe,

10 sît des menschen fröide gruntveste dâ lît.

Wan guot gedinge, sô meht ich sîn tôt

342 statte machet lichte C. 346 wirt dâ Hagen: fehlt C. 352
sam = sam me für sam man. 353 die ern C.

1—30 = 7—9 C. Hagen 2, 261^b. Bodm. 2, 180^a. SM. XXIII, 3.
2 fraglich ist, ob die zweite und fünfte Zeile jeder Strophe daktylisch oder
trochäisch ist: sie lassen sich auf beide Arten lesen. Fehlerhaft in beider
Hinsicht ist 25, wo, wenn man daktylisch liest, geschrieben werden muss
wer saz bi gote und bei trochäischer Lesung wer gesaz bi gote am râte.
5 vogellin C: von Hagen gebessert. manigem C. 6 ahtent: auf der

von ir stætem 'nein ich' und 'in tuon ez nimmer,'
 diu niht wan 'jâ gerne' hât vunden an mir.
 Wan siht ouch dicke daz schœn âbentrôt
 15 kumt nâh mangem morgen, der trûebe ist und timmer:
 dâ von ich mit dienste niht wenke von ir
 Diu von manigen jâren
 mir noch lônên sol.
 ach het ich erworben die stæzen, die clâren,
 20 sô wart einem manne zer werlt nie sô wol.
 Sich lât doch brechen der herte adamas,
 swenn er vor begozzen wirt mit bockes bluote:
 alsô mœht ouch gnâde mit liebe verjagen
 Ir ungenâde dur liebe noch baz.
 25 wer gesaz bî gote an dem rât dâ diu guote
 mir wart widerteilet? des hœre ich niht sagen.
 Liebe, in guote einvaldic,
 wehsel mir diu leit,
 habs in hôherm muote, des bist du gewaldic:
 30 sô wirt mêrer muot dir ze namen geseit.

LXXXIX. Der Guotære.

Hie vor ein werder ritter lac
 tôtsiech dâ an dem bette sîn.
 sô schœne eine vrouwe vûr in gie
 Daz er sô hô ir schœne wac:
 5 sf het vor allen wîben schîn,
 ern sach ouch schœner vrowen nie.
 Si stuont vor im und sprach 'nu sage,
 guot ritter, wie ich dir behage:

zweiten Silbe zu betonen. 12 in getuon C. 15 menigem C. 15 trûebe C.
 20 do wart C. werlte C. 21 Vgl. *Museum für altddeutsche Literatur und Kunst* 2, 78, 80 mhd. Wb. 1, 7. Volmars Steinbuch v. 308 ff. 25 rate C.
 30 dir merer muot C.

1—50 = 1—5 J. Hagen 3, 41^a. Die Idee zu diesem Gedichte entlehnte der Dichter wohl zunächst Konrad von Würzburg, mit dessen 'Welt Lohn' es an mehreren Stellen stimmt. 3 vur ym ge J. 5 hatte J. 6 her ne sach J. vgl. Konr. 67 daz man nie schœner wip gesach. 7 auch

- du hâst gedienet vlîzic mir
 10 gar dîne tage: nu bin ich komen und wil nâch tôde lônem dir.'
 Von golde ir krône, wol geberlt
 ir wât ir gürtel ir vûrspan:
 dô sprach er 'vrouwe, wer sît ir?'
 Sî sprach zuo zim 'ich binz diu Werlt,
 15 du solt mich hinden schouwen an:
 sich, den lôn den bringe ich dir.'
 Ir was der rucke vleisches hol,
 er was gar kroten wûrme vol
 und stanc alsam ein vâler hunt.
 20 dô weinet er und sprach 'owê daz dir wart ie iuîn dienst kunt!'
 Swer dirre vrouwen niht ensiht,
 der sehe der Werlde diener an,
 wies in dem alter sîn gestalt:
 Derst grâ, derst blint, son hât der niht,
 25 die alten seht mit krûcken gân,
 unreht hôchvart, unreht gewalt
 Diu leit diu werlt (owê der nôt!)
 an lîbe an sêle an êren tôt:
 wîb liebiu kint vriunt al sîn habe
 30 nimt im diu Werlt, mit einem swachen tuoeh, sich, sendet sin
 Sô in die vriunt bestatet hânt, [ze grabe.
 sô kumt diu Werlt und bringet dar
 den lôn, den sach der ritter dort.
 Die kroten wûrme des niht lânt
 35 sî ezzen von dem beine gar
 hût unde vleisch: nu hœrt diz wort.
 Gêt in den kerner unde seht

hier kann man vûr in schreiben, wie 3. 9 has J. du wære eht ie mîn dienstman Konr. 130. 10 dar umbe bin ich komen her Konr. 141. hie kume ich dir 212. 14 diu Werlt geheizen bin ich Konr. 208. 15. 16 ich wil dich gerne lâzen sehen waz lônem dir geziehen sol 150. lônem solt du sîn gewert 210. 16 vielleicht sich, disen lôn, denn alle Verse haben Auftakt. 17 sus kerte si im den rûcke dar, der was in allen enden gar besteeckt und behangen mit ungefüegen slangen, mit kroten und mit nâteren. ir lîp was voller blâteren 213 ff. 19 vgl. Konr. 225. 226. 22 der sie J. 23 wie sie J. sie gestalt J. 24 der is gra der is blint sone J. 25 sie sicht mit J. 27 leitet die J. 29 liebe J. alle syne J. 30 tuche sich sent sie ym J. 31 han : lan J. 36 horet J. 37 ker-

- wes ir ze vriunt ze mäge jeht:
 wâ rîchtuom schœne werdikeit?
 40 dâ hât diu Werlt des armen bein dem rîchen vür den munt
 Nu dar, der Tôt ist ûf der vart, [geleit.
 er zoget alle tage her
 zuo zuns ein tageweide breit,
 Die strâze uns allen hât verspart,
 45 wan zweier ist er unser wer,
 daz ist vreud oder werndez leit.
 Nein, alle sûnder, bitent dar
 die reinen maget diu Krist gebar
 gar âne sünde und âne wê,
 50 daz sî uns helfe ûf die strâz, diu z'immer wernder vreude gê.

XC. Der Dürner.

- Swie der winter kalt, daz ich wol sihe,
 vogel dône krenket und der bluomen schîn,
 Diu mîn hât gewalt, des ich vergihe,
 seht der schœne muoz mîn blüender meie sîn.
 5 An der ich vinde fröiden unde wunnen mê,
 rôsen rôt geströit ûf wîzen snê
 sint der lieben under ougen: swiez ergê,
 mirst ungedröit.
 Wîz ist ir daz vel, dar under rôt
 10 sint ir wangen und ir süezez mündelîn.
 Blanc ist ir diu kel, daz ist ein nôt:
 solt ich hangen, dar sô fûer daz ouge mîn
 Ermeijen sich dort in ir liechten ougen klâr.
 für daz grüene loup ir valwez hâr
 15 wil ich iemer gerne prisen sunder vâr.
 ich bin sô toup.

ker J; vgl. *Meisterlieder* 184, 30 *Lesarten*. set : get J. 39 wa ist ir J.
 41 Nu da J. 43 eyne J. 44 alle J. 48 diu] die J. 50 straze J: die
Kürzung strâz ist wie lêr im Reim 11 J.

1—40 = 1=5 C. *Hagen* 2, 336 a. *Bodm.* 2, 209 a. 1 sich C. 3
 vergich C. 5 finde ich C: *umgestellt, um einen Aufzug zu gewinnen.* 8
 mir ist C. 9 Wisse C. 10 wengel C.

- Mir getrounde ein troune, des ist niht lanc,
 kunden gesten disiu mære diu sag ich,
 Wie ein rôseboun hôch unde kranc
 20 mit zwein blüenden esten umbevienge mich;
 Dar under vant ich vîol und der rôsen smac:
 daz erschein ich mir, sô si nu mac,
 daz ir umbevanc mich bindet halben tac.
 gestat ichs ir?
- 25 Jâ vil gerne, ich wil dar meijen gân
 dâ ein sender sieche sust enbunden wirt,
 Sît si mac sô vil gewaltes hân
 daz ir lachen minem herzen fröide birt.
 Ir ougen klâr erliuhtent in mins herzen grunt.
 30 als ein rôse rôt ist ir der munt:
 swelhen siechen der bertüert, der wirt gesunt
 von sender nôt.
- Dannoch hât ir lîp gewaltes mê,
 den si mit ir armen zuo zir vâhen wil,
 35 Si vil sælic wîp, für sendez wê
 ist ir wîplich güete guot, der ist sô vil.
 Gedenkent dar wie liep ein wîp, wie trût si sî,
 sît ir senftez 'jâ' tuot sorgen vrî:
 'nein' daz sî verfluochet iemer, swâ ez sî;
 40 ez machet grâ.

XCI. Hêr Kuonrât von Altsteten.

- Der sumer hât den meien
 frœlich vûr gesant,
 Der sol fröide heien
 und daz er sî erkant,
 5 Wan er vertriben was.
 ir kint, ir sint niht laz,
 ir brüevent in, er bringt iuch bluomen unde gras.

31 berueret C. 39 ez Hagen: fehlt C.

1—30 = 11—13 C. Hagen 2, 65b. Bodm. 2, 48a. SM. XXIV, 3.
 3 der Auftakt fehlt: vielleicht daz er sol oder der sol uns. 7 bringet C.

- zwô brûne brâ
 die hânt mich dâ
 10 verwundet sêre und anderswâ.
 Swel frowe trûric wære,
 diu sol wesen frô;
 Ich sage ir guotiu mære:
 ez meiet hiure alsô
 15 Daz aller frowen heil
 ûf gât ein michel teil.
 ir kint, ir sunt mit frôiden jârlanc wesen geil.
 ein kele wîz
 hât wol den prîs:
 20 sî machet mich an jugende grîs.
 Nu wünschent al gemeine
 daz mîn leit zergê:
 Die ich mit triuwen meine
 (diu tuot mir dicke wê),
 25 Daz ich ir werde erkant.
 ir kus der wære ein pfant
 den ich vûr tûsent marke næme sâ zehant.
 ein umbevanc
 mit armen blanc,
 30 des wünscht dem der den reigen sanc.

XCII. Kristân von Lupîn.

- Sie reine, sie vil schône herzeliebe gûte,
 sie sêlic wîp
 Alleine wont gewalteclîche in mînem mâte:
 ir lieber lîp
 5 Mûz mir doch iemer mê der liebste sîn.
 sô rôt wart nie nicht noch enwirdet niemer
 als ir vil trûtez mundelîn.

8 brunen C. 18 kel C. 20 mich *zwei Mal* C. jugenden C. 27 so zehant C. 30 wünschent C.

1—21 = 7—9 C. *Hagen* 2, 20b. *Bodm.* 2, 16a. *Des Dichters Heimath* bezeichnet schon C durch den Zusatz ein Dûring. 1 si schône si herzeliebe C. 3 gewalteclîchen C. 5 mê *fehlt* C. 6 niht *Hagen: fehlt*

- Ir lachen, ir gelêze, ir liechten ougen blicke,
 ir werder grûz
 10 Kan machen daz vor frouden in dem lîbe erschricke
 mîn sêle mûz.
 Daz habe ein ende: solches wart nie nicht.
 durch got seht an ir kel ir weichen hende,
 die wîzer sint dann ichtes icht.
 15 Ich wolde ir gevangen sîn gern unverdrozzen:
 sô daz sie mich
 Dort solde in ir blanken arme haben geslozzen:
 nie mêr kund ich
 Mîn leit gerechen an der trûten baz.
 20 ir mundel kust ich unde wolde sprechen
 'sich, dîner rôte habe du daz.'

XCIII. Hêr Heinrich Hetzbolt von Wizensê.

- Nu wunschet alle der sûzen daz sie mich noch meine in
 der liebe als ich sie,
 und daz ir lôslîchez grûzen mich doch twing alleine: des
 wunschet ouch mie.
 swenne ich ir wangen bedenke und ir munt,
 sô hât mich gar zir gevangen die vil zarte reine: mir wart
 froude enzunt.
 5 Ich sach ir munt sam ein rôse: swer des kunde warten
 an ir wengelîn,
 dâ brach durch wîz rôt sô lôse. ich tet unreht: hophgarten
 nant ich grûbelîn.
 vor sendem smerzen wart mîn froude ganz.
 sie hiez ie trût in dem herzen, die wîle wir sparten, der
 Schône Glanz.

C. 8 glêsse C. 10 erschriken C. 12 ein *Hagen*: fehlt C. selkes C. 13
 an fehlt C. 14 die sint wasser C. 17 ir *Hagen*: fehlt C. armen C.
 18 kônd C. 21 *wohl* habe dir daz.

1—12 = 4—6 C. *Hagen* 2, 23^a. *Bodm.* 2, 18^a. wûnschent C,
immer nt. si C: sie (ea) *reimt auf* wie 12 C. si : mi C. 2 loslichs C.
 4 *vielleicht* wirt. 6 dur C. das ich tet unrecht hophgarten C: *Flûsion*
über den Inreim hinüber. 8 die wîle das wir C. schône glanz, ein Name,

Seht an ir munt, in ir ougen, und prâvet ir kinne unde
 merket ir kele,
 10 der ich mûz iemer vil tougen den lip und die sinne an ir
 gnâde bevele.
 die ist ân ende gewaltic nu mîn:
 ich vald ir herze unde hende, gnâdâ, keiserinne, ich mûz
 dîn eigen sîn.

Nust mir al der mût geringe,
 sît mich grûzt ir mundelîn.
 15 Ach daz mac mir froude bringe,
 kund ich nâch dem willen mîn
 An ime mich gerechen,
 seht sô wêr ich frouden rich:
 daz stêt als ez welle sprechen
 20 'jâ truz, wer tar kussen mich?'
 Got die trûtelichen krône,
 daz ir niemer leit geschehe.
 Ich lob an ir fromde schône,
 der mûz ich ir iemer jehe.
 25 Ein mundel alse freche
 sach ich nie sô sâverlich:
 daz stêt als ez welle spreche
 'jâ truz, wer tar kussen mich?'
 Zart lieb, lâ mich dich erbarmen,
 30 mache mich noch sorgen vrî!
 Must ich noch mit blanken armen
 frôlich umbevangen sî
 Gar von gûtem wfbe,

der auch C 13. 16. 24 wiederkehrt, ist als Versteckname nach Art der provenzalischen Dichter zu betrachten. Ähnlich ist gebildet Bel Vezzer bei Bernart von Ventadorn, *Maîn* 1, 14, 17. 9 Recht C. und vor prâvet fehlt, ebenso den vor lip 10: wenn mit Recht, dann sind die erste und zweite Strophenzeile zu zerlegen. Dagegen spricht jedoch die Elision 6. 10 tougem C. und die fehlt C. 10 bevel (: kel) C. 12 genade C: vgl. *mitteldeutsche Gedichte* 2, 163. 557.

13—36 = 22—24 C. *Hagen* 2, 25^a. *Bodm.* 2, 19^a. Nu ist C. 15 bringen C. 16 kônt C. 24 jehen C. 27 alsam es spreche C.

- sô wêr ich in frouden ganz.
 35 swie vil ichz an sie getribe,
 sost siez doch der Schöne Glanz.

XCIV. Regenboge.

- Ir pfaffen und ir ritter trîbet von iu nît,
 ir prüvet anders grôzer ungenâde zît;
 ir sult gedenken rehte wie ez umb iuch lît:
 der pfaffe, ritter, bûman, die drî solten sîn gesellen.
 5 Der bûman sol dem pfaffen und dem ritter ern:
 sô sol der pfaffe den bûman und den ritter nern
 vor der helle, und sol der werde ritter wern
 dem pfaffen und dem bûman, die in tuon iht böses wellen.
 Nu dar, ir edelen werden drî gesellen!
 10 stôl unde swert, welt ir ein ander helfen wol,
 sô wirt diu kristenheit von iu genâden vol.
 stôl unde swert, der pfuoc tuot allez daz, er sol:
 sît ir mit triu ein ander bî, iuch kan nieman gevellen.
 Fünf hande tugende sol ein reine vrouwe pflegen,
 15 wil si behalten völleclichen wîbes segen.
 die êrste tugent sol sie niemer under wegen
 von ir, mit triuwen daz rât ich, eins fuozes lenge lâzen.
 Diu êrste tugent daz sol wîplich êre sîn,
 diu ander zuht: sô wirt ir lop der welte schîn.
 20 bescheidenheit sol in ir herze ân argen pîn
 gar stætez sedel halten wol, ûf velde, in stete, an strâzen.
 Diu vierde sol sîn kiusche zallen stunden:

35 ichz] ich das C: alle Verse sind auftaktlos. 36 so sis doch C.

1—13 = 1. C. Hagen 2, 309^a. Bodm. 2, 197^b. Meisterlieder 71,
 27. In der Briefweise, seinem bekanntesten und beliebtesten Tone; ebenso
 der folgende Spruch. tribent usw. C. ûch immer C. 3 sunt C. wies C.
 4 pfaff C. die drie die sôltin C. 7 und Hagen: fehlt C, so K. 8 böses
 fehlt C; vgl. K. 9 drie C. 10 wênt C. 13 sint C.

14 = 5 C. Hagen 2, 309^b. Bodm. 2, 198^a. tugend C. 16 diu
 erste C. 17 lengi C. 21 stêtt C.

diu milte bi der kiusche sol gemischelt sîn;
 sô mac si wol geheizen mannes keiserin.
 25 si wirt versigelt in der hôhen engel schrin.
 vil sælic wip, din werdekeit wirt dort in frôiden vunden !

XCV. Albrecht marschal von Raprehtswîle.

Aber hûget mir der muot:
 zwâr ez meijet meijen bluot;
 man siht ûf dem zwîe
 Bollen die sich went ûf tuon;
 5 dar in setzet sich dur ruon
 nahtegal diu vrîe.
 Gêret sî diu kalle fîn
 diu des zwîes hûete: ·
 iemer müez sî sælic sîn
 10 diu dâ zuo dien vogellîn
 setzet mîn gemüete.

Sî hât engellichen schîn:
 wünschent daz sî werde mîn,
 der mir heiles gunne;
 15 Sô hab ich ein paradîs
 hie ûf erde in maniger wis.
 si ist mîns herzen wunne.
 Mit vil tiurer varwen zol
 ist ir lîp bestrichen,
 20 wîz rôt brûn, gemischelt wol,
 ist ir herz gar tugende vol
 und diu schand entwichen.

Zweier sternen hât gewalt
 diu mich machet junc und alt:
 25 daz sag ich dien liuten.
 Dar inn kan ich sehen wol
 waz her nâch beschehen sol

23 milti bi der kûschen C. 24 keiserin C. 26 dôrt C.

1—33 = 1—3 C. *Hagen* 1, 342^a. *Bodm.* 1, 189^a. *SM.* XXX, 1.
 7 geeret C. 10 den C 18 Mit tûren varwen zwo C. 21 herze C. 22
 schant C. 26 dar in C.

und ouch schôn betiuten.
 Kum ich noch in ir geriht,
 30 høerent frömdiu mære,
 diz beschehen daz beschiht,
 dâ sô bin ich, anders niht,
 ein wissag gewære.

XCVI. Hêr Otte zem Turne.

Mîn muot dien valken tuot gelich
 die durch ir adellichen art
 sich geilent mit der sunne:
 Sô hôher flûge ist er nu rîch.
 5 nie schœner bilde âf erde wart
 dan mîner ougen wunne:
 Die mag ich schouwen und an sehen;
 und wölte des der keiser gern,
 im möhte ein schade von ir geschehen.
 10 Wol mich daz sich diu ougen mîn
 sô glanzer varwe hânt gewent;
 des vröit sich mîn gemüete.
 Ich sach ir minnenelichen schîn
 nâch der sich ie mîn herze sent
 15 in bernder wîbes gûete,
 Daz ich bî allen mînen tagen
 sô wandels vrî nie lîp gesach:
 daz muoz ich bî dem eide sagen.
 Vind ich genâden rîchen muot,
 20 sô mag ich danne sprechen wol,
 sî trage des Wunsches bilde.

29 Kemm ich nach C. Der Sinn ist 'Komme ich noch in ihren Gerichtsban, in ihren Umkreis, dann weiss ich was geschieht: d. h. wenn mir die Gelegenheit wird, so werde ich sie nicht ungenützt vorübergehen lassen'.

1—27 = 15—17 C. Hagen 1, 344b. Bodm. 1, 191a. SM. XXXI,
 3. 4 flûk C. 9 mœcht ein schad C. 12 vrôd C, immer ohne i. 21 sî
 habe ich geschrieben, wiewohl kein beweisender Reim vorliegt, nach Ana-
 logie benachbarter Dichter und weil der Dichter sî 25 im Hiatus auf der
 23*

Mîn herze brinnet als ein gluot:
 swann ich genâde suochen sol,
 sô wirt mir sprechen wilde.
 25 Iedoch hât sî ein teil vernomen
 daz sî mir ist für elliu wîp
 in ougen und in herze komen.

Fröit iuch der vil lieben zît,
 werden wol gemuoten jungen,
 30 durch des liechten meien schîn
 Schouwent wie diu heide lît:
 liehte bluomen sint entsprungen:
 man hœrt kleiniu vogellîn
 In dien ouwen über al:
 35 tröschel lerhe und diu zîse
 dœnent hûgelfcher wîse
 mit der frîen nahtegal.

Diu vröit sich des meien bluot
 und der süezen sumerwunne
 40 diu sô hôhe vröide gît.
 Sô vröit sich mîn sender muot
 daz mîns herzen spilndiu sunne,
 an der al mîn fröide lît,
 Sich für alle vrouwen gar
 45 sunder wanc, in hôhgemüete,
 und mit reiner wîbes güete
 hœhet als der adelar;
 Den sîn adel und sîn art
 in des luftes wilde twinget
 50 dar kein vogel nie geflouc;
 Zuo dem die vil reine schart
 ir muot der nâch êren swinget.
 ir gebâren mich niht trouc.
 Dô ich sî von êrst an sach,

Hebung braucht. trag C. 23 wân C. 25 e doch C. 27 herzen C und
 Bartsch in SM.

28—57 = 18—20 C. Hagen 1, 344^b. Bodm. 1, 191^a. SM. XXXI,
 4. 35 lerch C. 42 spilnde C. 47 hohet C. 49 lûftes C. 51 dú vil C.

55 dô kôs ich des Wunsches wunne
 mê dann ich besinnen kunne
 an ir: si ist der sælden tach.

XCVII. Heinrich von Mugelîn.

Ein esel vant eins louwen hât und zôch si an.
 er sprach 'mich hât gelucke bracht ûf dese ban:
 mîns herren gunst hân ich mich gar erwegen.'
 Die kleinen tîr gemein und ouch der herre sîn
 5 die leden alle vor im . . . grôze pîn.
 dô er des louwen sprunge solde phlegen,
 Wie tump was dô sîn esel!
 sîn obermût in grôzem zorne brande.
 die ôren ûs der hûte frî
 10 im worden: dâ bî in der herre kande.
 er gab im einen kûlen slac:
 er sprach 'du esel woldest mich betrîgen.'
 er bant im weder ûf den sac:
 dô muste er sich in grôzen schanden smîgen.
 15 kint, gere valscher lêre nicht nâch eselischer wîse.
 du salt an zien dîns vater wât;'
 das ist mîn rât.
 nicht trit ûf fremdes lobes zil, sô stêt dîn êre in prîse.
 Es sâzen frosche zinses frî und vorchte lêr;
 20 die bâten lange umb einen konig ern Jûpitêr,
 das er erlachte solcher tumpheit schimel.
 der kroten schare rîf und schrei das ander mâl.
 dem sê zu konige warf er einen trum zu tal,
 als die poêten sagen, von dem himel.
 25 Des sêr erschrac der frosche schar,
 begunden sich durch vorcht zu grunde lâzen.

1 = Müller S. 11. 2 brächt Müller. 5 keine Lücke bezeichnet Müller. Nach der Heidelberger Hs. 693 di leidin vor dem ezel groser vorchte peîn; also wohl vor im grôzer vorchte pîn. 8. 10 brante: kante Müller und Hs.

19 = Müller S. 17. 23 troum Hs. und Müller. Heidelberger Hs. drom. 26 vorchte Hs. und Müller.

- dar nâch si quâmen wider gar
 und ûf des sanften koniges achseln sâzen.
 umb einen konig si rîfen mê;
 30 den hôen got erwegte zornes galle:
 zu konige sande er deme sê
 den storch, der si vorslant in grimme alle.
 ist sanfte gût der herre dîn, des lâz in nicht entgelden,
 das du icht kometest sam der sê
 35 in jâmers wê.
 fritûm und êrste herschaft wird vorbezzert, hôr ich, seldom.

Ein frouwe sprach 'mîn falke ist mir enphlogen
 sô wît in fremde lant:
 des vorchte ich, den ich lange hân gezogen,
 40 den vest ein fremde hant.
 Ich habe der trûwe fezzel
 im gar zu lang gelân:
 des bruete die afterrûwe sam ein nezzel
 mîn herze sunder wân.

- 45 Ich hoffe doch das er mir komet wider,
 wie er nu sweimet wît.
 Wann er vorlûst die schell und das gefîder
 bricht und die winterzit
 Im drouwet und die beize
 50 vorgât und rîst der hag,
 sô swinget er dann wider in sînen weiße,
 wann er nicht furbaz mag.
 Ach hete ich einen blâfûz vor den falken,
 ab er nicht wêr sô risch,
 55 Doch blebe er stân ûf mînes herzen balken.
 was hilfet mich der fisch,
 Der in des meres grufte
 wart alles angels frî?
 mich stûret klein der vogel in der lufte,
 60 wie edel das er sî.

31 sante er dem *Hs. und Müller*. 33 in nicht lâz *Hs. und Müller*.
 36 wut, wohl Druckfehler, *Müller*.

37–60 = *Müller S. 28*. Vielleicht nur zufälliger Anklang an den
 ersten Dichter dieser Sammlung, den *Kürnberger*, I, 31–42. 39 des ich
 forchte *Hs. und Müller*.

XCVIII. Namenlose Lieder.

Dû bist mîn, ih bin dîn:
 des solt dû gewis sîn.
 dû bist beslozzên
 in mînem herzen;
 5 verlorn ist daz sluzzelîn:
 du muost immer drinne sîn.

Stetit puella
 rufa tunica:
 si quis eam tetigit,
 10 tunica crepuit. eia.
 Stetit puella,
 tamquam rosula
 facie splenduit,
 et os ejus floruit. eia.

15 Stetit puella
 bî einem boume,
 scripsit amorem
 an eime loube.
 Dar chom Vênus alsô fram;
 20 caritatem magnam,
 vil hôhe minne
 bôt si ir manne.

Floret silva undiquê,
 nâh mîme gesellen ist mir wê.
 25 gruonet der walt allenthalben,
 wa ist mîn geselle alse lange?
 der ist geriten hinnen:
 owê, wer sol mich minnen?

1—6 in der *Münchener Hs. cod. Teg.* 1008, Bl. 114^b. *MF.* 3, 1.
 1 vgl. *Troj.* 38822 du wære mîn, sô was ich dîn vür al die welt besunder. 6 dar inne *Hs.*

7—22 = 70 *M. Carm. Bur.* S. 210. *Schade* S. 146. 21 vil fehlt *M* und *Schade*.

23—28 = 60^b *M. Carm. Bur.* S. 188. *Wackern.* 218. 4. 26 alsen *M* Die lateinische Nachbildung gibt auch den Gedanken treu wieder:

Wær diu werlt alliu mîn
 30 von dem mere unz an den Rîn,
 des wolt ih mih darben,
 daz diu künegin von Engellant
 læge an mînen armen.

Tougen minne diu ist guot,
 35 si kan geben hôhen muot.
 der sol man sich vlîzen.
 swer mit triwen der niht phliget,
 dem sol man daz verwîzen.

‘Mich dunket niht sô guotes noch sô lobesam
 40 sô diu liehte rôse und diu minne mînes man.
 diu kleinen vogellîn
 diu singent in dem walde: dêst menegem herzen liep.
 mir enkome mîn holde, ine hân der sumerwunne niet.’

‘Diu linde ist an dem ende nu jârlanc licht und blôz.
 45 mich vêhet mîn geselle: nû engilte ich des ich nie genôz.
 Vil ist unstæter wibe, diu benement ime den sin.

Floret silva nobilis
 floribus et foliis.
 ubi est antiquus
 meus amicus?
 hinc equitavit:
 eia, quis me amabit?

29—33 = 60^a *M. Carm. Bur. S.* 185. *MF.* 3, 7. wære *M.* alle
M. 30 deme *M.* wörtlich ebenso *Demantîn* 190 von dem mer biȝ an den
 Rîn; und in den von Zingerle (*Germania* VII, 188) angeführten Stellen.
 32 *Eleonore von Poitou*, 1124 geboren, 1154—1204 als Gemahlin *Hein-*
richs II. Königin von England. Aehnlich sagt ein lateinisches Lied, *Carm.*
Bur. S. 145 placet plus Francie reginâ.

34—38 = 69^b *M. Carm. Bur. S.* 209. *MF.* 3, 12. 38 deme *M.*

39—43 = 38 *Niune A.* *MF.* 3, 17. 40 dú *C:* din *A.* und ist mit
 rôse zu verschleifen. mins *A.* 43 holder geselle *AC.* holder selle *Haupt.*
 svmer winne *A.*

44—49 = 13 *Walther von Meze A.* *MF.* 4, 1. 44 *Haupt* und
 nach ihm *Bartsch* sleht statt licht der *Hs. Schroeder Zs.* 33, 98 stellte
 licht wieder her. 46 Vil *Haupt:* so vil *A.* die benenment *A.*

got wizze wol die wârheit daz ich ime diu holdeste bin.
 Si enkunnen niewan triegen vil manegen kindeschen man.
 owê mir sîner jugende! diu muoꝛ mir al ze sorgen ergân.'

50 'Mir hât ein ritter', sprach ein wîp,
 'gedienet nâch dem willen mîn.
 Ê sich verwandelôt diu zît,
 sô muoꝛ im doch gelônet sîn.
 Mich dunket winter unde snê
 55 schœne bluomen unde klê,
 swenn ich in umbevangen hân.
 und wæreꝛ al der werlte leit,
 sô muoꝛ sîn wille an mir ergân.'

'Dir'nbiutet, edel rîter guot,
 60 ein frowe der dîn scheiden tuot
 also herzeclîchen wê.
 nu lis den brief, er seit dir mê
 waz si dir enbiutet
 diu dich ze herzen triutet.'

65 Der walt in grüener varwe stât:
 wol der wunneclîchen zît!
 Mîner sorgen wirdet rât.
 sælic sî daz beste wîp
 Diu mich troestet sunder spot.
 70 ich bin vrô: dêst ir gebot.
 Ein winken unde ein umbesehen
 wart mir do ich si nâhest sach.
 Dâ moht anders niht geschehen,
 wan daz si minneclîche sprach
 75 'Vriunt, du wis vil hôchgemuot.'
 wie sanft daz mînem herzen tuot!

47 ich *Haupt*: *fehlt* A. 48 menegen A.

50—58 = 46 Niune A. MF. 6, 5. 52 so *Haupt*: verwandel A.

53 ime A. 57 wers A.

59—64 = 9 Walther von Mezze A. Dir enbiûtet A. 62 mer A.

63 si *fehlt* A.

65—82 = 10—12 Walther von Mezze A. MF. 6, 14. 72 nahes
 A. 76 sanfte A. sanfte daz mîm *Haupt*.

'Ich wil weinen von dir hân',
 sprach daz aller beste wîp.
 Schiere soltu mich enphân
 80 unde trœsten mînen lîp.
 Swie du wilt, sô wil ich sîn.
 lache, liebez frowelîn.

Diu nahtegal diu sanc sô wol
 daz man irs iemer danken sol .
 85 und andern kleinen vogellîn.
 dô dâhte ich an die frouwen mîn:
 diu ist mîns herzen künigîn.

Jâ lige ich mit gedanken der alre besten bî.
 mirst leit daz ich sie ie gesach, sol si mir fremede sîn.
 90 ichn mac ir niut vergezzen deheine zît; sist guot,
 und ist behuot: des trûret mir der muot.
 ir sult mir alle helfen klagen diu leit diu man mir an ir tuot.

Ich hân gesehen daz mir in herzen sanfte tuot;
 des grünen loubes bin ih worden wolgemuot:
 95 diu heide wunneclîchen stât:
 mirst liep dazs alsô vil der schœnen bluomen hât.

77 hân *Lachmann*: gan *A.* 'Ich werde noch machen, dass du weinen sollst'.

83—87 = 190 Götfrid von Nifen *C.* *Haupt* 52, 25. 85 anderen *C.* 87 mis *C* und *Haupt*.

88—92 = 42 Walther von der Vogelweide *A.* *Lachmann* *S.* XIII, *Wackern.* 199, 9. 89 mir ist *A.* *Wackern.* mir ist leit deichs ie gesach. 90 ich enmac *A.* 92 klagen *Lachm.* und *Wackern.* hinter der *Cäsur*. 92 mir *Wackern.*: fehlt *A.* *Lachmann* diu man mir tuot.

93—96 = 59b *M Carm. Bur. S.* 185. *Wackern.* 219, 15. in dem herzen *M* und *Wackern.* 96 mir ist liep daz si *M* und *Wackern.* *Die lateinische Nachbildung S.* 184 zeigt, dass der ersten, zweiten und vierten Zeile nur sechs Hebungen zukommen. *Die lateinische Strophe ist aber so zu schreiben:*

Jam jam rident prata, jamjam virgines
 jocundantur, terre ridet facies;
 estas nunc apparuit,
 ornatusque florum lète claruit.

Vgl. *Gröbers Zeitschrift für romanische Philologie* 2, 210.

- Wol høher dannez rīche bin ich al die zīt
 sô sô gütliche diu guote bī mir līt.
 si hāt mich mit ir tugende gemachet leides frī.
 100 ich kom ir nie sô verre
 . . . sīt ir jugende irn wær mīn stætez herze ie nāhe bī.
 'Ich hān den līp gewendet an einen ritter guot.
 daz ist alsô verendet daz ich bin wol gemuot.
 daz nīdent ander vrouwen unde habent des haz
 105 und sprechent mir ze leide
 daz si in wellen schouwen. mir geviel in al der welte nieman baz.'
- 'Rītest du nu hinnen der alre liebest man?
 du bist in mīnen sinnen für al diech ie gewan.
 kumest du mir niht schiere, sô vliuse ich mīnen līp:
 110 den möhte in al der welte
 got niemer mir vergelten', sprach daz minneclīche wīp.
 'Wol dir, geselle guote, deich ie bī dir gelac.
 du wonest mir in dem muote die naht und ouch den tac.
 du zierest mīne sinne und bist mir dar zuo holt
 115 (nu merket wiech daz meine)
 als edele gesteine, swā man daz leget in daz golt.'
- Der al der werlt ein Meister sī,
 der gebe der lieben guoten tach,
 Von der ich wol getrøstet bin.
 120 si hāt mir al mīn ungemach

97—106 = 5—6 Kaiser Hainrich BC. MF. 4, 17, doch nicht in Langzeilen. Vgl. J. Grimm in der *Germania* 2, 477 ff. K. Meyer ebenda 15, 424 ff. dannez Haupt: danne BC. rīcher B. alle die BC. 98 gueteclīche B. 100 sô verre C: fehlt B. 101 ir C: in B. Haupt bezeichnet die Lücke nach ir. ir wære B: ir enwere C. 106 das si wellent in B. ge-viele B. alle B. nie manne B, nie niemen C. Haupt nie man.

107—116 = 7—8 Kaiser Hainrich BC. MF. 4, 35, alre B: aller C und MF. liebeſte B, liebeſte C: Haupt liebeſte und dem entſprechend auch alle andern Zeilen mit vier Hebungen. 108 alle die ich B und Haupt. 109 verliuse BC und Haupt. 110. 111 ſo Haupt: den moht mir got in alle der welte B, den möhte mir in al den welten got C. 111 minneclīche fehlt B. 112 daz ich BC und Haupt. 115 merket BC: merke et Haupt. wie ich BC. 116 edel BC. leit BC und Haupt.

117—123 = 81b M. Carm. Bur. S. 228. 118 geb M. 120 al gar M.

Mit ir güete gar benomen.
 unstæte hât si mir erwert:
 ih bins an ir genâde komen.

Owê mîner gar virlornen jâre
 25 diu mir in der welte sint erstorben!
 Ir velschiu minne stuont mir ie ze vâre,
 des ich nâch der sinne was verdorben.
 Nû hât mich diu minne des ermant
 daz got durch uns ûf ertrîche kam
 130 und daz sîn wort ze guote an uns ist worden:
 sîn minne hât mich brâht in grâwen orden.

Ich hân eine senede nôt,
 diu tuot mir alsô wê;
 Daz machet mir ein winder kalt
 135 und ouch der wîze snê:
 Kœme mir diu sumerzît,
 sô wolde ich prîsen mînen lîp
 umb ein vil harte schœnez wîp.

Einen brief ich sande
 140 einer vrowen guot,
 Diu mich inme lande
 belfben tuot.
 Stille ich ir enbôt; ob sin gelas,
 dar an was
 145 al mîns herzen muot.
 die reine ist wol behuot.
 Sælic wîp, vil stûezez wîp,
 du gîst wol hôhen muot.
 schœn ist diu zît:

123 ih pin sin an *M.*

124—131 = *Hattemer* 3, 596. *Pfeiffers Germania* 5, 67. virlorn.
 126 velsu. ie] zo.

132—138 = 69 *M. Carm. Bur. S.* 207. 136 chome *M.*

139—151 = 70^b *M. Carm. Bur. S.* 212. einer muss zu sande in
 der Aussprache hinübergezogen werden, wie ir in dem Liede *Neidharts*
 (XXV, 259), mit dem auch der strophische Bau der vier ersten Zeilen
 genau stimmt. 143 si in *M.* 147 hier beginnt nach Angabe der *Hs.* der
Refrân. Die lateinische Nuchbildung *S.* 211 weicht ein wenig ab.

150 bī dir swer līt,
sanfte dem daz tuot.

‘Ze niwen vrōuden stāt mīn muot
hōhe’, sprach ein schōne wīp.
‘Ein ritter mīnen willen tuot,
155 der hāt geliebet mir den līp.
Ih wil im iemer holder sīn
danne deheinem māge mīn:
ih erzeige im wībes triwe schīn.’

Nahtegal, sing einen dōn mit sinne
160 mīner hōhgemuoten küniginne.
kūnde ir, daz mīn stæter muot und mīn herze brinne
nāh ir stūezen lībe und nāh ir minne.

Ich gesach den sumer nie,
daz er sō schōne dūhte mich.
165 Mit menigen bluomen wol getān
diu heide hāt gezieret sich.
Sanges ist der walt sō vol:
diu zīt diu tuot den kleinen vogelen wol.

‘Eine wunneclīche stat
170 het er mir bescheiden,
Dā die bluomen unde gras
stuonden grūene beide.

152—158 = 59 *M. Carm. Bur. S.* 184. 158 wohl ich tuon im.

159—162 = 60 *M. Carm. Bur. S.* 186. 161 ehunne *M.* 162 irm
sūze liebe *M.* Die lateinische Nachbildung hat in der vierten Zeile Auf-
takt: doch glaube ich nicht, dass zu schreiben ist nāch irme, eher nāch
ir vil sūezen.

163—168 = 61^b *M. Carm. Bur. S.* 190. 168 volgelen *M.* Die
lateinische Nachbildung stimmt auch im Gedanken

Estas non apparuit
præteritis temporibus
quæ sic clara fuerit:
ornantur prata floribus.
aves nunc in silva canunt
et canendo dulce garriunt.

169—175 = 65^b *M. Carm. Bur. S.* 200. 172 stūden *M.*

Dar kom ih als er mih bat:
dâ geschach mir leide.'

175 lodircundeie lodircundeie.

Der starke winder hât uns verlân.
diu sumerzît ist schône getân.
walt unde heide sih ih nu hân
loup unde bluomen, klê wol getân:

180 dâ von mag uns fröude nimmer zergân.

Springe wir den reigen
nu, vrowe mîn,
Vröun uns gegen dem meigen,
uns kumet sîn schîn.

185 Der winder der der heide
tet senede nôt,
der ist nû zergangen:
sist wunneclîch bevangen
von bluomen rôr.

190 In liehter varwe stât der walt,
der vogeleschal nu dœnet.
Diu wunne ist worden manievalt.
des meien tugent krœnet
Senede liebe: wer wær alt

195 dâ sih diu zît sô schœnet?
her Meie, iu ist der brîs gezalt:
der winder sî gehœnet.

Nu suln wir alle fröude hân,
die zît mit sange wol begân.

200 Wir sehen bluomen schône stân;

176—180 = 56^b *M. Carm. Bur. S. 177. Lachm. zu Walther 39, 1: ein Gegenstück zu Walthers Strophe, XXI, 552 ff. Die lateinische Nachbildung stimmt auch im Gedanken der ersten Strophe. Zu bemerken ist, dass hier der zweite Dactylus regelmässig durch einen Trochäus vertreten wird, was im lateinischen Liede und bei Walther nicht der Fall ist.* 178 hân] an *M.* 180 nimmer mer *M.*

181—189 = 57 *M. Carm. Bur. S. Springer M. 183 den M. 185 ein der fehlt M. heiden M. 186 senediū M. 188 si ist M.*

190—197 = 29 *M. Carm. Bur. S. 179. 193 tugende M.*

198—207 = 58 *M. Carm. Bur. S. 181. 200 schône fehlt M; ich*

diu heide ist wunneclich getân.
 Tanzen reien springen wol
 mit fröude und ouch mit schalle!
 daz zimet kinden als iz sol:
 205 nu schimphen mit dem balle!
 mîn vrowe ist ganzer tugende vol:
 in weiz wiech ir gevalle.

Ih solde eines morgens gân
 eine wise breite:
 210 Dô sach ich eine maget stân.
 diu gruozte mih bereite:
 Si sprah 'lieber, war went ir?
 dürfent ir geleite?'
 gegen den füezen neig ih ir,
 215 gnâde ih ir des seite.

Vrowe, ih bin dir undertân,
 des lâ mih geniezen.
 Ih diene dir so ih beste kan:
 des wil dih verdriezen.
 220 Nu wildu mîne sinne
 mit dîme gewalte sliezen.
 nu wold ih dîner minne,
 vil süeze minne, niezen.
 vil reine wîp, dîn schœner lîp
 225 wil mih ze sêre schiezen.
 âz dîme gebot ich nimmer kume,
 ob alliu wîp ez hiezen.

wollte dieser Zeile vier Hebungen geben: aber die lateinische Strophe 103, 5 (denn nur diese stimmt) hat auch nur drei. Da eine dreiebigige Zeile an dieser Stelle nach dem strophischen Bau sehr unwahrscheinlich ist, so ist dies ein Beweis, dass der lateinische Text den in der Hs. vorliegenden deutschen mit seinem rhythmischen Fehler copiert hat. 202 wol| wir M. 204 zimet guoten chinden M. 205 chinphen M. 207 ih weiz wiez iv gevalle M: Kûrenberg 58 in weiz wiech ir gevalle, wo die Hs. auch wies hat.

208—215 = 58b M. Carm. Bur. S. 188. morgenes M.

216—227 = 61b M. Carm. Bur. S. 191. 227 obz alle wibe hiezen M.

- Stüeziu vrowe mîn,
 lâ mih des geniezen:
 230 Du bist mîn ougen schîn.
 Vênus wil mih schiezen.
 Nu lâ mih, küniginne, dîner minne niezen.
 jâne mac mih nimmer dîn verdriezen.

 Solde ab ich mit sorgen iemer leben,
 235 swenn ander liute wæren frô?
 Guoten trôst wil ich mir selbem geben
 und mîn gemüete tragen hô
 Alsô von rehte ein sælic man.
 si sagent mir alle, trûren stâ mir jæmerlichen an.

 240 Vrowe, wesent vrô,
 trœstent iuch der sumerzît;
 Diu kumt iu alsô:
 rôsen liljen sî uns gît.
 Vrowe, wesent vrô!
 245 wie tuot ir nu sô
 daz ir sô trûrec sît?
 der klê der springet hô.

 Kume kum, geselle mîn,
 ih enbîte harte dîn:
 250 ih enbîte harte dîn:
 kume kum, geselle mîn.
 Stüezer rôsenvarwer munt
 kum und mache mich gesunt.
 kum und mache mich gesunt,
 255 stüezer rôsenvarwer munt.

228—233 = 65 *M. Carm. Bur. S. 198.*

234—239 = 67 *M. Carm. Bur. S. 202.* aver *M.* 236 selbeme *M.* 239 im lateinischen Liede sind die beiden letzten Zeilen demnach in eine zusammensuziehen; ohne Cäsar, wie man aus der vierten Strophe sieht.

240—247 = 68^b *M. Carm. Bur. S. 206.* 241 im lateinischen Liede steht in Zeile 2. 4, 7 weiblicher Reim, der für zwei Hebungen gilt: *més méns elâtâ* = trœstent iuch der sumerzît. 242 chumit *M.* 244 vrowe ist *vocat. plural.* und nicht mit Hagen in vrowen zu ändern. 247 hoch *M.*

248—255 = 69^b *M. Carm. Bur. S. 208.* Das lateinische Lied gibt auch den Gedanken wieder. *Veni, veni, venias, ne me mori facias, und Rosa rubicundior, lilio candidior etc.* 248 chume chume *M.* 251 chum chum *M.* 252. 255 roservarwer *M.*

- Ich wil den sumer grüezen, sô ih beste kan.
 der winder hât mir hiure leides vil getân:
 Des wil ich in rüefen in der vrowen ban.
 ich sihe die liehte heide in grüener varwe stân.
 260 Dar suln wir alle gâhen,
 die sumerzit enphâhen.
 des tanzes ich beginnen sol, wil ez iu niht versmâhen.
- ‘Ich wil trûren varen lân.
 ûf die heide sul wir gân,
 265 ir vil liebe gespilen mîn:
 dâ seh wir der bluomen schîn.
 ich sage dir, ich sage dir,
 mîn geselle, kum mit mir.
 Süeze Minne, râme mîn,
 270 mache mir ein krenzeliu:
 daz sol tragen ein stolzer man,
 der wol wîben dienen kan.
 ich sage dir, ich sage dir,
 mîn geselle, kum mit mir.’
- 275 ‘Ich sihe den morgensterne brehen:
 nu, helt, lâ dich niht gerne sehen:
 vil liebe, dëst mîn rât.
 swer tougenlichen minnet,
 wie tugentlich daz stât
 280 dâ friuntschaft huote hât.’

256—262 = 70^b *M. Carm. Bur. S. 211.* Bei Schmeller sind die ersten vier Zeilen in je zwei zerlegt. Das lateinische Lied beweist die Zusammenfassung. besten *M.* 258 rûfen *M.* 259 sih *M.*

263—274 = 71 *M. Carm. Bur. S. 213.* Wackern. 217, 7. 265 ir fehlt *M.*: denn die Betonung vil liebê ist nicht wahrscheinlich. 269 suoziu *M.* raine *M.* und Wackern., aber die *Hs.* scheint ai für ei nicht zu kennen. 270 mih *M.* 273. 274 fehlt *M.*: beide Zeilen sind Refrân. Im lateinischen Liede steht hier ebenfalls ein deutscher und alterthümlicher: Mandaliêt, mandaliêt, mîn geselle kumet niet.

275—280 = 71^b *M. Carm. Bur. S. 215.* sih *M.* 279 stet *M.* Der Wächter, der aber hier noch Freund der Liebenden ist (daher die Anrede vil liebe 277), spricht: es ist erste Strophe eines uns verlornen Tagediebes, wie die meisten der Münchener *Hs.* nur einzelne Strophen verlornen Lieder sind.

Möhte zerspringen mîn herze mir gar
 von leiden sachen, ich wær lange tôt,
 Daz diu vil reine ennimt keine war
 und ich unmære ir, daz ist ein nôt;
 285 Daz ich an ir armen sol niemer erwarmen:
 sol ich an ir armen nie mêr ruowen niht,
 owê, ruowen niht owê, ruowen niht,
 ach, sendez herze, der leiden geschiht!
 Tantálus geselle bin ich nu gesîn,
 290 den túrstet vil sêre unde tuot hunger wê:
 Doch sô flúzet ofte vor dem munde sîn
 grânât manger leige und ein tiefer sê.
 Alsô sên ich dicke liepfliche ougen blicke,
 dâ von ich erschricke. ach die tuont mir wê,
 295 ach daz tuot mir wê, ach die tuont mir wê.
 rât, edel Minne, daz sorge zergê.

Lebennes gedinge ist al der werlde trôst,
 dâ bi tôdes vorhte ein engestlich wân.
 dâ von möhte durren ein man sam ein rôst:
 300 er siht mänge vröude mit leide zergân.

281—296 = *Anzeiger* 1833, 72. *Hagen* 3, 468e; nach einer *Leipziger Hs.* Ein genau im strophischen Bau entsprechendes lateinisches Lied in den *Carm. Bur.* S. 229, dessen erste Strophe lautet:

Sic mea fata canendo solor,
 ut nece proxima facit olor.
 Roseus effugit ore color,
 blandus inest meo cordi dolor.
 Cura crescente, labore vigente,
 vigore labente, miser morior.
 Hei morior, hei morior, hei morior!
 Dum quod amem cogor, sed non amor.

Unzweifelhaft ist das eine dem andern nachgeahmt; beide vielleicht von demselben Dichter, denn auch der Verfasser des deutschen Liedes zeigt sich durch die nicht häufige Beziehung auf Tantalus als einen gebildeten. Müohte. 282 wer nu. 284 das ist raine not. 285 niemer sol. 286 arme. rûwe. 287 rûwe. 288 leide. 289 Tattalus. 290 túrst. tûn. 291 ofte Knorr (über Ulrich von Liechtenstein S. 34): tôte. 292 menger leyge und einer tieff se. 294. 295 tût. 295 zweimal. 296 edele.

297—304 = *Hagen* 3, 468q (*Heidelb. Hs.* 349). Das Versmass ist daktylisch. Lebenes. 298 da bi ist. engestlicher. 300 manige.

Nieman kund erdenken im grœzere nôt,
 daz uns niht gewisser ist danne der tût:
 des nimt wunder mich, wirt ieman wol gemuot,
 sît des lîbes sûeze der sêle wê tuot.

- 305 'Swer nu verholne lige,
 der sol vil balde entwîchen,
 diu naht ein ende hât,
 Ê daz im an gesige
 der tac gewalteclîchen
 310 dort har von Kriechen gât.
 Den sînen segên
 geb er der sûezen reinen:
 verlît er umbe ir weinen,
 dês ûf den lîp gelegen.'
 315 'Wahtær, dîn sanges gruoꝝ
 mir senenden wîbe bringet
 wan trûren unde klagen,
 Sît er von hinnen muoꝝ
 der mich vil selten dringet:
 320 den wilt du mir verjagen.
 Êst ê der zît;
 du singest umbe ein scheiden:
 dîn morgensanc uns beiden
 wan nôt und angest gît.'
 325 Diu liebe ir werden gast,
 der bî ir lac verborgen,
 mit armen umbeslôꝝ.
 An vrôiden ir gebrast;
 siu sach den liechten morgen.
 330 ir weinen in begôꝝ.
 Diu vrowe erschrac:
 siu sprach 'wach und von hinnen;
 der wahter an der zinnen

301 im *fehlt*. grœzer. 302 ist niht gewisser. 303 daz ieman wirdet. 304 sît daz. so we der sele tuot.

305—344 = 40—43 a. *Hagen* 3, 426a virhole a. 307 en ende a. 309 der tac *gehört als Subjekt zu zwei Verben*. giwalteclîche a. 310 hare a. 315 sang ist grûs a. 317 min trurin und clage a. 318 hin-nan a. 320 wiltu du a. 324 nûwun a. 332 hiunan a.

- verkündet uns den tac.'
 335 Der lieben leide wart;
 der jâmer was ir beider,
 ê si geschieden sich.
 Diu werde ûz hôher art
 siu bôt im sîniu kleider:
 340 siu sprach 'wem lâst du mich?'
 'Vil sælic wîp,
 got dîne sælde mære.'
 siu sprach 'dem sî dîn êre
 bevolhen und dîn lîp.'
 345 Ez sint allez klageliet
 wîlent für, des ist niht lanc,
 daz von tiutschen landen schiet
 wünne vil und frœlich sanc.
 daz mac nu niht anders sîn.
 350 einer spricht 'ez ist mîn:'
 dem ist wol mit sîner habe.
 'nu lât abe
 allen unnutzbæren schimpf.'
 waz ob mîn schimpf hât ungelimpf?
 355 wan ich trage schimpffichen muot
 âne guot.
 swie dem sî, sô wil ich doch
 von schimpffichen dingen
 schimpffichiu liedel singen.
 360 ez kumt noch dar
 daz manic schar
 dar nâch beginnet springen.
 Jârlanc wirft der jungen vil
 ûf der strâzen einen bal.
 365 dast des sumers êrstez spil:
 dâ mit heben sî den schal.
 sî meldent einen zftelinc:
 dast ir schimpf und ist ein dinc

334 kûndit a. 339 imme a. 340 wenne last a. 342 din a. 343 demme a.

345—434 = *Haupt*, *Neidhart* S. XL—XLIII. *Ich verzeichne nur die Abweichungen von seinem Texte.* 348 wunne *Haupt*.

- des ich gerne lange enbir.
 370 waz ob mir
 des dorfes neve gibt ein stôz?
 des unfuoge ist alsô grôz,
 swenne er wepfet in der schar
 her und dar.
- 375 er kan fliehen unde jagen,
 mit dem balle triegen.
 dar nâch hânt umb den giegen
 ie zwei und zwei
 ein hoppaldei
- 380 reht als sî wellen fliegen.
 Boppe gâhet enent her
 sam er habe ein wilt ersehen.
 sô kumt einer, heizet Ber,
 schehende umbe und wil ouch spehen
- 385 ob der bal im werden müge.
 unztiger kranches flüge
 mac man wunder schouwen dâ.
 jarâ jâ,
 wie die megde den selben lobent!
- 390 wie sî glîent, wie sî tobent!
 swenn er den bal ûz werfen sol,
 sost in wol.
 swenne er welt wem er den bal
 durch die lûfte sende,
- 395 sî reckent ûf ir hende:
 'nu bist duz mîn
 geveterlîn;
 wirf mir her an ditz ende!'

 Unserm neven Kûenzel tuot
- 400 niht sô wol sô daz diu kint
 Jiutelîn und Elsemuot
 vor im ûf dem anger sint.
 swer den bal dâ mac bejagen,
 diu sol lop ze vorderst tragen.
- 405 dâ von Rumpolt Krumpolt lief
 unde rief

395 so c: *Haupt mit C* sî bietent im ir hende.

- 'wirf mir her, ich wirf dir wider.'
 er stiez manige dierne nider,
 als in sîn unfuoge hiez.
 410 dar nâch stiez
 Erkenbolt ein diernelîn,
 daz lief nâch dem balle.
 er stiez ez in dem schalle
 übr Eppen bein:
 415 dem kinde erschein
 ein kniekel von dem valle.
 Daz tet mir wol halbez wê,
 wan ich het sîn war genomen
 daz übr al den anger mê
 420 nie sô schoenez was bekommen.
 doch begreif daz kint den bal;
 dô verklagte ez gar den val.
 frœlich hoppelt ez dâ abe.
 manic knabe
 425 lief im gar unstetelîch nâch.
 sî schirm alle 'vâhâ vâch!'
 dô daz kint den bal ûf warf.
 niemen darf
 sprechen daz kein diernelîn
 430 den schimpf baz kunde schicken.
 ez kan mit ougen blicken
 und mit der hant
 den wurf erkant
 sô hovelfîch verzwicken.
 435 Töhterlîn . . . du solt niht minnen
 ê du kumest ze vier und zweinzec jâren.
 Wie sol ich der selben rede beginnen?
 ez minnte noch ein kint nie bî zwelf jâren.'
 'Müeterlîn,
 440 lâ daz sîn.
 ich wil iemer leben nâch dem willen mîn.
 tohter, dâ tender lender lenderlîn.

419 über *Haupt*.

435—448 = *Haupt*, *Neidhart* S. XLVI fg. 442 fasst *Haupt* als
 sur Rede der Mutter gehörig; ebenso 450. 458.

‘Töhterlîn, genc ûz dem boumgarten
unde volge dîner muoter lêre.

445 Du solt niht tumber liute rede warten;
tuostu daz, des hâstu prîs und êre.’

‘Müeterlîn,
lâ daz sîn.

ich wil iemer leben nâch dem willen mîn.’

450 tohter, dâ tender lender lenderlîn.

‘Töhterlîn, gedenke an Friderûnen,
wie diu wart mit einem man ze schalle.

Dô wolte sî ze vil mit im gerûnen:
dô machte er ir daz hâr ze einem balle.

455 Daz geschach:

ich daz sach

daz er ir den spiegel von der sîten brach.’

tohter, dâ tender lender lenderlîn.

Der von Riuwental der spottet mîner vogellîne

460 diu mir ûf mîne houben nâten minneclîchiu wîp.

Er trîbet mit sîm sange daz ez hillet bî dem Rîne.

ich bring in in schande, sam mir Hildemâres lîp.

Kumt er in die Zelle her

zuo der Perseniken,

465 Hildemâr und Irenber

wellent in bestricken.

Wê waz wil her Nîthart mîner gickelvêhen houben?

die môht er mich wol mit sînen hulden lâzen tragen.

Wil er sich des selben spottes gein uns niht gelouben,

470 wir entrihten im den sînen elenlangen kragen.

Sît er niht erwînden mac

an uns mit sîm sange,

wir zeriuten im den nac,

wil erz trîben lange.

459—474 = *Haupt, Neidhart* S. 217 (zu 86, 30). *Erwiderung auf Neidharts Spott*, oben XXV, 712 ff. 462 für das gewöhnliche sam mir mîn lîp: denn Hildemar ist der redende, vgl. XXV, 711. 463 Zelle: nach *Haupt* das Dorf Zell, südwestlich von der Perschling (464). 472 sînem *Haupt*. 474 er ez *Haupt*.

- 475 Ich sach ze tanze gân
 mangel hiuzen getelinc
 vor einer meide, diu was wert.
 dô huop sich ein strît von einer blâsen, hôrte ich wol.
 Sî kâmen ûf den plân:
- 480 zehant dô machtens einen rinc,
 dô missekêrten sî diu swert,
 einer hin, der ander her, als ich iu sagen sol.
 Der junge Ranz
 durch den tanz
- 485 gienc vermezzenlîche.
 Kotzel hiez der spileman, dem ruofte er dar
 'ir strîchet ûf die rehten hovestrîche!'
 er sluoc die blâsen durch den rinc daz sî vil lûte erkar.
 Lât iu bescheiden baz,
- 490 wie der tanz ein ende nam
 und wie diu blâse wart zeslagen.
 sî begunden alle . . . grîfen hinder sich.
 Umb den selben haz
 vil schiere kam ein vrideman,
- 495 der het ein riutel ê getragen.
 er sprach 'swer den strît erhebt, der missemachet mich.'
 Schiere kam
 Engelram
 mit ûf erbûrtem swerte:
- 500 'nu strîchet ûf bald einen rehten hovetanz!
 sich hebet hie des ie mîn herze gerte:
 hie wirt entrennet daz dâ heime wære beliben ganz.'
 Der schare wâren zwô.
 ir iegelîcher sînen friunt
- 505 bat daz er im gestûende bî.
 dô wart vil manic scheidet lâr diu ê vol îsens was.
 Seht, des wart ich frô.
 dô liefen durch des meiers biunt
 hiuzer getelinge dri:
- 510 die stuonden dâ ze vrône mæn und wolten riuten gras.
 Übelher
 kom ze wer

475—558 = *Haupt, Neidhart S. 227—229.* 478 ein c: *fehlt bei Haupt.* 493 *Haupt interpungiert nach haz, nicht nach sich.*

- mit sînem kîpfelîsen.
 er sprach 'swes ir welt, des spil ich iu nu mite.
 515 man muoz mich hiute gegen zwelven prîsen.'
 zehant verkârte er sînen ganc nâch spæhem hovesite.
 Dô sprach Enzeman
 'war umb geviel iu niht der tanz?
 nu was ez doch ein niuwer trei:
 520 in het iuwers vater wîp mit êren wol getreten.'
 Ein ander liefens an,
 Übelher und ouch der Ranz.
 zâhî, wie lût frou Metze schrei
 'wâ sint nû die wîsen alle, daz siz undertreten?'
 525 Durch den bac
 wart ein slac
 dem kîenen Übelheren,
 daz man sîner zende siben vallen sach,
 swie er niuwen zwelver wolte weren.
 530 des hât einhalp sînes mundes wênic nûzze gemach.
 Dô kom des dorfes schar
 mit vil manger fremden wer,
 zuberstangen spiez und gabel,
 zieter ûz dem pfuoge und leitern von der stubenwant.
 535 Dô sach Engelmâr
 daz sîn veter Übelher
 was gegrûezet durch den snabel:
 er sprach 'wer hât dir den schorpf verhowen unz ûf den zant?
 Zwâre ich sol
 540 gelten wol
 dise grôzen smæhe.'
 er gienc limmend als ein wildez eberswîn:
 'wa ist er nû, daz ich mir in ersæhe?
 ich trûwe des mînem swerte, ez schrôte die hirngupfen sîn.'
 545 Vil schiere kom gegân
 der wîse meier Mangolt.
 er truoc vor im ein halbe tür
 und einen mistkorp, den het er geriemet vaste an sich.

520 vaters c und Haupt. 528 zene c und Haupt. 530 einhalp Haupt. 544 des c: es Haupt. Das Lied mag wohl jûnger sein als die zunâchst folgenden, ich habe es aber von den vorhergehenden nicht trennen wollen.

Er sprach 'ir sult ez lân,
 550 Engelmâr und Willebolt.'
 dicke bôt er den schirm für.
 er sprach 'swer nu sleht, dem gibe ich einen mezzerstich.'
 Seht, der schiet
 tœrsche diet,
 555 daz sî niht mêr sluogen:
 ez wær anders dâ ein schedelîn getân.
 doch sach ich zwên die sî von dannen truogen:
 die muosten zehen wochen doch ir sprengelieren lân.

Wâfen iemer mêre!
 560 ez weinet Milte und Êre
 den kûnc âz Bêhem lant.
 Dem tôde wil ich fluochen,
 sol man den kûnc niht suochen
 und sine gebende hant.
 565 Man sol den kûnc Ôtacher klagen:
 ja herre got, er ist erslagen.
 sîn milte sach nie man verzagen:
 er was ein schilt in sînen tagen
 ûbr alle cristenheit.
 570 Den Falwen und den heiden
 waz er den Criste leiden
 den schilt engegen bôt!
 Ein löwe an gemüete,
 ein adelar an güete,
 575 der werde kûnc ist tôt.
 Der Bêhem kûnc ist nû gelegen:
 des weinent, ougen, jâmers regen.
 wer sol der witwen weisen pflegen?
 der kûnc ist tôt reht als ein degen,
 580 der ie nâch êren streit.

559--590 = *Haupts Zeitschrift* 4, 573. *Klagelied auf den Tod Ottackers von Böhmen, der 1278 in der Schlacht auf den Marchfelde fiel.* Ueberschrift Cantilena de rege Bohemie. 560 weint. 561 usser. 563 nite. 564 sin. 566 her. 567 man *fehlt*. 571 cristen ir leidin. 572 er gegen. 573 Er was ein löw. 574 adler. 578 den witwem. 579 tegen. 580 ie *fehlt*.

- Owê mîner jungen tage,
 wâfen mîner senden klage,
 daz man mich wil in ein klôster twingen!
 Dâ gesihe ich nimmer mê
- 585 loup gras bluomen grüenen klê
 noch gehôere der kleinen vogeles singen.
 daz ist ein nôt: mîn freude ist tôt
 daz man mich wil scheiden
 von den lieben friunden mîn
- 590 und stirbe ouch in dem lœide.
 wâfen wâfen mîner klage,
 die ich tougenlîchen trage.
 Swester, lieben swester mîn,
 sullen wir gescheiden sîn
- 595 von der werlt, daz ist mîn meistiu swære.
 Sol ich nimmer schapel tragen,
 sô muoz ich wol von schulden klagen,
 wan ich gerne bî der werlde wære.
 Ein schapel klâr ûf mînem hâr
- 600 trûeg ich für den wîle
 als man siht die nunnan tragen
 zeiner kurzewîle.
 wâfen wâfen mîner klage,
 die ich tougenlîchen trage.
- 605 Ich muoz der werlde ein urloup hân,
 wan ez wil an ein scheiden gân:
 elliu freude muoz mir sêre leiden.
 Tanzen springen, hôher muot,
 vogeles singen, meigen bluot
- 610
 Trûegn vogelîn den jâmer mîn,
 möhten si wol swîgen
 in dem walt und anderswâ
 ûf dem grüenen zwîge.
- 615 wâfen wâfen mîner klage
 die ich tougenlîchen trage.

581—616 = *Uhland, Volkslieder S. 853, nach einer Münchener Handschrift*. 585 pluomen noch gruenen. 586 fogelin. 592 trage| klage. 601 nunne. 606 wenn. 609 fogelin. 610 vielleicht dâ von muoz ich jâmerliche scheiden. 611 trûgin.

Mich dûhte ein vrowe gekleidet wol
 diu ze nâhest an ir hæte
 Ein hemede ganzer kiusche vol,
 620 gegürtet wol mit wernder stæte,
 Dar obe einn roc mit reinen siten
 und einen mantel schamevar,
 den rehtiu mâze hæte gesniten
 vür ungebære: ir vrowen, nemt der kleider war!
 625 Mîn vrowen, der ich wol guotes gan,
 bekenne ich wol bî disem kleide.
 Si treit disiu kleider an
 stæte, als ich iu bescheide.
 Ir lop ir leben gezieret hât:
 630 sô balsamt ouch ir leben ir lîp.
 ir tugent die êre sô in lât
 daz si mac heizen wol von rehte ein reinez wîp.
 Der vrowen hœrn, der vrowen sehen
 uud ir sprechen von ir munde,
 635 Diu driu diu suln alsô geschehen
 daz ir sehen ir kiusche iht wunde
 Und daz ir sprechen [iht] breche ir zuht.
 ir ôren sulen sîn verspart
 daz bæsiu wort deheine vluht
 640 dar in ne haben: so ist ez allez wol bewart.

Himelrîche, ich fröwe mich dîn
 daz ich dâ mac schouwen
 Got und die liebe muoter sîn,
 unser schœne frouwen,
 645 Und die engel mit der crône
 die dâ singent alsô schône:
 des fröwent sie sich.

617—640 = 223—225 *D. Hagen* 3, 421b. *Vgl. Reinmar von Zweter*, XL, 13 ff. *R. Köhler in Pfeiffers Germania* 8, 18 ff. 619 hemde wîz ganzer. 620 wol *Hagen*: fehlt *D.* 621 einen. 624 vngebar. 625 vrowe. 626 diu bekenne. 627. 8 stæte vor disiu. 628 uch. 631 tugende. 632 von rehte fehlt. 638 suln. 640 dar inne.

641—670 = *alt.d. Blätter* 2, 125. *Wackernagel* 997, 5. *Geistliche Umdichtung von Steinmars* (LXXVI) 51—100. 642 do. 645 mit den cronen. 646 do. 647 av sich.

- got der ist sô minnenclich.
 wart umbe dich:
 650 hûetent iuch vor sünden, dast tugentlich.
 Lützel reden daz ist guot
 und ze mâze lachen.
 Twinc diu ougen und den muot;
 man sol lange wachen.
 655 Bete gerne und wis alleine,
 fiuch die welt, sist gar unreine,
 ir valschez leben:
 got der wil sich selbe uns geben.
 wart umbe dich,
 660 hûetent iuch vor sünden, dast tugentlich.
 Sît ich mich nu hûeten sol
 vor des tîvels lâge,
 Herre got, nu tuo sô wol,
 verlich mir dîne gnâde,
 665 Ich bit dich, herre, durch dîn gûete,
 daz der lîp iht an mir wûete
 und diu welt,
 want siu gît sô bæse gelt.
 wart umbe dich:
 670 hûetent iuch vor sünden, dast tugentlich.

- ‘Ich wil jârlanc nimmê sünden’,
 sprach ein frowelîn gemeit:
 ‘Ich hab einen herren funden,
 von des lône ist mir geseit.’
 675 Juncfröulîn, mît die sünde gerne:
 der von rîchen landen giht,
 swer die sünde niht wil mîden,
 der kom in sîn rîche niht.
 ‘Ist ez der von rîchen landen,
 680 der die sünde vergeben mach,
 Alsô tuot er mir noch hiure.

653 quinc. 654 men. 656 su ist. *Wackern.* fiuch (die welt ist gar unreine) ir valschez leben. 660 das tu. 665 dine. 668 bese.

671—694 = *Ald. Blätter* 2, 126. *Wackernagel* 998, 12. iorlunc nume. 675 iuncfrolin. 676 gihet.

er nint mir al mîn ungemach,
 Sô die wîzen engel fliegend
 unde werbent umbe mich.
 685 dâ man reine megede krœnet,
 sehent, dâ wil er trœsten mich.
 War fûr hânt ir die gewinne
 dâ man got ze lône gît?
 Dar nâch stuont mir ie die sinne
 690 dâ man solcher lœne phlît.
 Ich trûwe wol daz mich mîn herre
 niemer mê verderben lât.
 alsus fuor diu maget ze klôster
 frœlich âne ir muoter rât.

695 Weine herze, weinent ougen,
 weinent bluotes trehen rôr,
 Weinert offenbâr und tougen,
 weinent vil: es tuot iu nôr,
 Wande ich hân mîn liep verlorn
 700 daz mir was vor alme liebe
 har an dise welt erkorn.
 Ich gân umbe alsam eine weise
 und suoche mînes herzen trôst
 Der mich von der helle freise
 705 an deme kriuze hât erlôst.
 Ichn weiz war ich kêren sol,
 dâ ich vinde den herzelieben,
 nâch dem ich bin leides vol.
 Ich was liebes wol geweide,
 710 dô ich sîner minnen phlac.
 Nu gân ich in herzen leide,
 sît daz ich mich sîn verwac.
 Owê reine sûezekait!

682 er *ist* mît hiure zu verschleifen, ebenso 703. 705. alles. 683
 wîsen engele. 685 und da. 689 stundent. 690 phliget. 693 die mage.
 695—715 = *Akt.* Bl. 2, 129. *Wackernagel* 999, 8. Wene. wenent.
 698 vch. 702 also am. 703 suoze mins. 704 hellen. 706 so *Wacker-*
nagel: nv enweis ich *Hz.* 711 herzeme lei *Hz.*: hertem leide *Wackern.*
 712 furwac.

Jêsu, liep, lâ mich dich vinden:

715 sô wirt noch mîn freude breit.

Wer hilft mir daz ich den begrîfe

nâch dem mîn herze sich versent,

Daz er mir nimmer mêr entslîfe?

ich hân ins leider niht gewent,

720 Daz ich in niht behalten hân.

swie dicke er sich mîm herzen biutet,

doch trîbe ich alles in hin dan.

swer die wârheit welle minnen,

der volge Jêsu Kristi lêre:

725 sô wirt er des vrides innen.

Jêsus, dîn vil stûeziu minne

diu hât verwunt daz herze mîn.

Nâch dir flôrierent al mîn sinne:

daz herze mîn nim zuo dir hin

730 Und ziuch mich ûz mîn selbes grunt.

swenn sich dâ geist mit geist vereinet,

alrêrst ist mir diu friuntschaft kunt.

swer die wârheit welle minnen,

der volge Jêsu Kristi lêre:

735 sô wirt er des vrides innen.

Jêsus, ist dîn minne iht stûeze,

die lâz du, herre, wizzen mich,

Daz ich ir noch enpfînden müeze:

sô kan ich, schepfer, loben dich.

740 Du bist ein gnâden rîchez vaz:

swem du dich, herre, selbe schenkest,

wie kûnd dem immer werden baz?

swer die wârheit welle minnen,

der volge Jêsu Kristi lêre:

745 sô wirt er des vrides innen

716—755 = *Münch. Hs. cgm. 717, Bl. 50b. Hoffmann, Kirchenlied (2. Ausg.) Nr. 21. Ph. Wackernagel, das deutsche Kirchenlied 2, 324. Nach der Handschrift.* 718 entwiche *Hs. und Hoffmann.* 719 han in sin *Hs.:* hân in *Hoffmann.* 721 minem *Hs.* erbiutet *Hs. und Hoffm.* 722 iedoch *Hoffmann.* ich in als hin dan *Hs. und Hoffmann.* 726 dîn *Hoffm.:* die *Hs.* 730 selbers. 732 allererst *Hs.:* allêrst *Hoffm.* 737 laze da *Hs.* 740 was. 741. 747 selber.

‘Du sūmest dich ein teil ze lange:
des wirst du selbe wol gewar.
Du kum her zuo der engel sange
und zuo der reinen meide schar.
750 Swenn mich dîn sêle dâ ersiht,
wie klâr ich in drîvelde schîne,
sô sūmet si sich lenger niht.’
swer die wârheit welle minnen,
der volge Jêsu Kristi lêre:
755 sô wirt er des vrides innen.

746 samest. 748 Nû *Hoffm.* gesange *Hs. und Hoffm.* 749 mæde.
750 diu sele *Hs. und Hoffm.* 751 wie clar ich bin in drivältigem schîne
Hs. und Hoffm. 752 samet *Hs.*

Anmerkungen.

Bezeichnung der Handschriften:

- A. Die Heidelberger Handschrift 357 nach Pfeiffers Abdrucke, Stuttgart 1844.
- B. Die Weingartner Handschrift, jetzt in der Privatbibliothek des Königs von Württemberg, in Pfeiffers Abdrucke, Stuttgart 1843.
- C. Die Pariser Handschrift, jetzt wiederum in Heidelberg. Vgl. F. Pfaff, die grosse Heidelberger Liederhandschrift in getreuem Textabdruck, Heidelberg 1900. Die Miniaturen der Hs. hrsg. von F. X Kraus, Strasburg 1887. Die Wappen, Helmzierden u. Standarten der Handschrift hrsg. von Zange-meister, Heidelberg 1892.
- C.* Die Naglerschen Bruchstücke in Berlin (ms. germ. 4. 519).
- D. Die Heidelberger Handschrift 350.
- E. Die Würzburger, jetzt Münchener Handschrift.
- F. Die Weimarer Handschrift.
- G. Die Münchener Handschrift des Parzival.
- J. Die Jenaer Handschrift. Eine Facsimile-Ausgabe der Jenaer Handschrift besorgte K. K. Müller 1896.
- K. Die Kolmarer Handschrift, jetzt in München cod. germ. 4997.
- L. Die Münchener Handschrift von Ulrich von Liechtensteins Frauendienst.
- M. Die Münchener Handschrift der Carmina Burana, in Schmellers Abdruck, Stuttgart 1847.
- N. Die Münchener Handschrift cod. lat. 4570.
- R. Die Riedegger Handschrift von Neidharts Liedern.
- W. Die Wiener Handschrift 2701.
 - a. Der Anhang der Handschrift A, Bl. 40—43.
 - b. Die zweite Reihe reinmarischer Lieder in B, S. 86—103.
 - c. Die Berliner Neidharthandschrift (ms. germ. fol. 779).
 - e. Der Anhang der Handschrift E zu Reinmars Liedern.
 - f. Die Berliner Handschrift (ms. germ. 4. 764).
 - h. Der Anhang der Heidelberger Hs. 350.
- m. Die Mörserschen Bruchstücke in Berlin (ms. germ. 4. 795).
- n. Die Leipziger Handschrift II, 70^a der Rathsbibliothek.
- p. Die Berner Handschrift.

- r. Die Handschrift des Schwabenspiegels in Zürich: altdeutsche Blätter 2, 121.
- s. Die Handschrift der königlichen Bibliothek im Haag: Haupts Zeitschrift 1, 227.

Es konnte nicht in der Absicht liegen, den vollständigen handschriftlichen Apparat der ausgewählten Lieder zu geben. Ich habe daher die jedesmal beste Handschrift zu Grunde gelegt und Lesarten nur dann verzeichnet, wenn ich von ihr abwich. Für die Kritik mancher Dichter war durch kritische Ausgaben ihrer Lieder bereits viel gethan; ich nenne hier nur die in 'des Minnesangs Frühling' enthaltenen Dichter des zwölften Jahrhunderts, die Ausgaben Walthers von Lachmann, von Wackernagel und Rieger, von Pfeiffer, Wilmanns und Simrock, die Ausgabe Wolframs von Lachmann, Neidharts von Haupt, Singenbergs und Leutolds von Seven von Wackernagel und Rieger, Neifens von Haupt, Frauenlobs und Hadlaubs von Ettmüller u. a. Für die meisten Dichter aber musste nach dem handschriftlichen Material die Kritik erst festgestellt und nur einzelnes konnte in Wackernagels Lesebuche in kritischer Gestalt benutzt werden. Bei manchen Dichtern, wie bei Neidhart und Frauenlob, habe ich auf handschriftliche Lesarten nur dann Bezug genommen, wenn ich von den Herausgebern abzuweichen mich veranlasst sah.

Besondere Aufmerksamkeit ist der Behandlung der Mundarten zugewendet worden. Wo die Heimath des Dichters und sein Reim- und Sprachgebrauch eine bestimmte Mundart zeigten, da wurde dieselbe unter Zuhilfenahme anderer sprachlich verwandter Denkmäler und Handschriften durchgeführt. In manchen Fällen jedoch, wo zwar der Name und urkundliche Nachweise einen Dichter einer bestimmten Mundart zuwiesen, die in seinen Liedern keine Bestätigung findet, habe ich die mundartliche Herstellung unterlassen, weil denkbar ist, dass die betreffenden Lieder nicht in ursprünglicher, sondern umgearbeiteter Gestalt auf uns gekommen sind.

Glossar.

- ā an Imperat. Subst. und Partikeln**
angehängt, neinā, herā, wichā.
ab. *abe, aber aber; abermals.*
abe herab; von.
aberelle schw. *April 7, 129.*
adamas stm. *Diamant 88, 21.*
afterriuwe stf. *Reue hinterher 16, 24.*
afterslac stm. *Schlag von hinten 79, 18.*
ahī Interj. hei 21, 213.
ahten schw. *Sorge tragen 87, 260. aht*
ich zeime spil. stelle ich gleich einem
Spiele 30, 153.
æhten schw. *verfolgen. ächten 38, 173.*
æhter stm. *Verfolger 21, 256.*
al häufig zur Verstärkung dienend.
al, obgleich 27, 2.
ald, alde, alder, oder.
alles, allez, adv. gen. u. acc., gänzlich,
immer.
alrêrst, alrêst, alrest zuerst; nun erst.
als, alse, so; ebenso; wie; so wahr als;
sobald, wenn.
alsam, ebenso; eben so wie.
alsô, ganz so; ganz so wie.
alsus, so.
alte, schw. *der Läufer im Schachspiel*
40, 156.
alten, alden schw. *alt werden 25, 191.*
alters eine ganz allein.
alwære albern.
āne stf. ein Maass. Ohm 25, 129.
āmer stm. *Ambrā 79, 24.*
ande schw. *Zorn 21, 484.*
anden schw. *ahnden 24, 21.*
anderhalp andererseits.
anderthalben anderwärts 25, 474.
anderswā anderswo.
anderswan dasselbe 47, 205.
ane an.
āne ohne; ausser; valsches āne ohne
Falsch 7, 73. āne sin frei sein; āne
tuon befreien.
ænic beraubt 15, 219.
anehanc stm. *die sich an Pflanzen*
hängende Feuchtigkeit 22, 106, 36, 109.
ange adv. *sorgfältig 21, 6, 87, 3.*
angestlich Angst bringend 26, 24.
arebeit, stf. Mühsal. Noth.
arke Kasten 21, 284.
arman statt armman 16, 29.
armen schw. *arm sein 21, 294.*
ars stm. podex.
āsmac stm. *schlechter Geschmack 79, 78.*
bābest stm. Pabst.
bāgen stv. *sich gebägen, sich zanken*
79, 305
balde schnell.
balt kühn; m. gen. eifrig zu 40, 137.
baltlich kühn 33, 108.
baneken schw. *spazieren 47, 196.*
bar m. gen. bloss, beraubt.
bære stf. das sich Zeigen 74, 8.
barmenære stm. Erbarmen 21, 433
barn stn. Kind 38, 60.
bast stm. das Geringste 10, 143.
baz besser; mehr
bedunken, prät. bedühte, unpersönl.
schw. dünken.
begân, begên stv. besorgen 87, 191;
erreichen 3, 65. sich begân, sich er-
nähren 87, 191.
begeben stv. m. acc. u. gen. frei lassen,
überheben 15, 320.
begrifen stv. erfassen, ergreifen; er-
tappen 13, 40.
behaben schw. behalten; erhalten.
behalten stv. aufheben; beisich behalten;
festhalten.
behernten schw. durchsetzen 21, 387.
behüsen schw. mit einem Hause ver-
sehen 25, 576.
beide. beidiu mit und, sowohl—als auch.

- beiten *schwv. m. gen. warten*; *m. dat. Frist geben* 30, 148. 52, 5.
 beize *stf. Beize, Jagd mit Falken.*
 beizen, *schwv. mit Falken jagen.*
 bejagen *schwv. erreichen, erringen*; *refl. sich ernähren* 36, 161.
 bejehen *stv. mit gen. u. dat. versichern* 18, 160.
 bekennen *schwv. erkennen*; *kennen.*
 bekēren *schwv. verwandeln* 4, 5.
 bekleben *schwv. bleiben* 79, 71.
 bekommen *stv. begegnen, geschehen.*
 bekrenken *schwv. herabsetzen, schwächen* 24, 23. 25, 566.
 bekurn *schwv. zur Prüfung herbeiziehen* 67, 27.
 beliben *stv. bleiben.*
 beligen *stv. beschlafen, beiliegen* 25, 45.
 bendic *fest gebunden, unterthan* 73, 29. 30.
 bendicte *eine wohlriechende Pflanze* 87, 169.
 benne *pluralis zu ban stm. Bann.*
 bēn *stm. Eber* 1, 26.
 berāten *stv. versehen*; *refl. einen Entschluss fassen.*
 bereiten *schwv. bezahlen* 13, 35; *refl. m. gen. sich womit versehen* 25, 347.
 berihten *schwv. belehren*; *mit etwas versehen, ausstatten.*
 bern *stv. tragen, hervorbringen*; *schaten*
 bern *Schatten geben* 21, 521.
 bernde, *partic. tragend, bringend.*
 beschehen *stv. geschehen.*
 bescheiden *stv mit acc. u. dat., acc. u. gen., auseinandersetzen, sagen.*
 bescheiden *partic. verständig.*
 bescheidenheit *stf. Verständigkeit.*
 bescheidenlich *gebüßlich, verständig.*
 bescheidenliche *nach Gebühr.*
 bescheinen *schwv. zeigen*
 beschürn *schwv. verscharren* 67, 28.
 besenden *schwv. holen lassen.*
 besinnen *stv. erdenken* 96, 56.
 besitzen *stv. in Besitz nehmen.*
 besliezen *stv. einschliessen.*
 besme *schwv. Ruhe.*
 besnaben *schwv. stolpernd hinfallen* 11, 29.
 besorgen *schwv. sorgen für, sorgsam beachten*; *intr. Sorge tragen*
 bestān, besten *stv. bleiben*; *angreifen, bekämpfen*; *zukommen.*
 bestāten *schwv. befestigen.*
 beste *adv. aufs beste.*
 besten *schwv. binden schnüren.*
 bestrüchen *schwv. straucheln* 11, 29.
 bestümbeln *schwv. verstümmeln* 42, 106.
 besunder *insbesondere, einzeln*; *besonders.*
 bewären *schwv. belästigen, betrüben.*
 betagen *schwv. den Tag abwarten*; *den morgen* 14, 350.
 bete *stf. Bitte.*
 betelich *was zu bitten ziemt.*
 betragen *schwv. refl. sich nähren* 3, 43.
 betragen *schwv. unpersönl. langweilen, verdriessen.*
 betrogen, auch: *betrüglisch* 30, 145.
 betwungen, bedwungen *partic. traurig, sorgenvoll*; *erzwungen.*
 betwungenliche *adv. sorgenvoll* 8, 50.
 bevāhen *stv. umfängen.*
 bevelhen *stv. empfehlen.*
 bevinden *stv. erfahren.*
 bevor, bevorn *vor, vorher.*
 bewarn *schwv. verhüten*; *sich vor et was hüten* 15, 578.
 bewarten *schwv. beobachten* 21, 255.
 bewenden *schwv. wenden*; *anwenden.*
 bewinden *stv. umwinden* 1, 37.
 bewisen *schwv. m. acc. u. gen. erweisen* 85, 12.
 bezite *bei Zeiten.*
 bi bei; *durch.*
 bickelmeister *stm. Aufseher beim Würfelspiel* 25, 517.
 biderbe *bieder, brav.*
 bien *prät. von bannen.*
 bien = bi *den* 21, 201.
 bieten *stv. unschulde, unschuldig zu sein behaupten.*
 bilde *stn. wibes bilde unschreibend für wip* 23, 5.
 bilden *schwv. vorstellen.*
 bilgerin, bilgerim *stm. Pilger.*
 binden *stv. das gebende umlegen*; *wol gebunden, mit gutem gebende.*
 bis, imper *von wesen.*
 bisem *stm. Bisam.*
 bisen *schwv. umherrennen wie Rinder* 71, 151.
 bispiel *stn. Gleichniss, Fabel.*
 biten *stv. warten m. gen.; Frist geben m. dat.*
 biunt *stf. von den Gemeinderechten befreites, eingehegtes Feldstück* 98, 608.
 blå *blau.*
 blangen *st. belangen, schwv. verlangen* 64, 57.

blávuoꝝ *stm.* geringere Falkenart 97, 53.
 blecken *schw.* sichtbar werden 40, 20.
 blic *stm.* Glanz.
 bliclich glänzend 22, 105.
 blide *schw.* Kriegsmaschine *sum* Schleudern von Steinen 70, 29.
 blide fröhlich 7, 159.
 blideclichen *adv.* fröhlich 33, 320.
 blippenblap *stm.* Schwätzer 30, 129.
 blischaf *st.* blideschaf *stf.* Fröhlichkeit 7, 8.
 bliuwen, blouwen *st.* schlagen.
 blüejē *schw.* blühen.
 bluhē *sw.* brennen, leuchten 14, 246.
 bluot *stf.* Blüthe.
 boie *stf.* Fessel 71, 142
 bolle *schw.* Knospe 69, 36.
 boln *schw.* schleudern, werfen 11, 60.
 borgeschw. Waffenstillstand? 21, 504.
 borgen an *schw.* arm sein 28, 88.
 bæse schlecht, feige.
 bösen *schw.* schlecht werden 77, 42.
 brā *stf.* Braue.
 brehen *schw.* leuchten, funkeln.
 breme *schw.* Bremse 42, 85.
 bresten *st.* brechen, gebrechen.
 brief *stm.* Brief; Urkunde.
 bris *st* pris *stm.* Preis.
 brisen *st.* schnüren.
 bræde gebrechlich, schwach.
 bræde *stf.* Gebrechlichkeit.
 brüē *sw.* brennen.
 brüēven *schw.* wahrnehmen; leiten; anregen.
 bū *stm.* Bau; Bebauung.
 būēzen *schw.* wegschaffen, stillen 16, 53; *m. dat. u. gen.* einem helfen von, 21, 242.
 būman *stm.* Landmann.
 buoꝝ *stm?* Abhülfe, Beseitigung 21, 94, 28, 24.
 buoꝝe *stf.* Genugthuung.
 būrn *schw.* gebühren.
 burt *stf.* Geburt.
 butze *schw.* Kobold, Gespenst 21, 309.

c. s. k und z.

dā da, dort; wo.
 dahte *prät.* von decken.
 dams = dā man es 87, 342.
 danc *stm.* āne, sunder danc, wider Willen.

dannoch damals noch, jetzt noch; noch 15, 305; ausserdem 21, 262.
 dar, dorthin, hin.
 dār = dā 7, 59.
 darwert *adv.* dorthin 10, 160.
 dast = daz ist.
 dehein, dekein, irgend ein; kein.
 dehsen *str.* Flachs schwingen 36, 189.
 deich für daz ich.
 deis für daz es.
 deist für daz ist.
 deiz für daz ez
 der *rel. der; wenn einer.*
 der, geschwächt aus dār, auch dir, beim *relat. zur Verstärkung.*
 dēr für daz er.
 dermel *stm.* Gedärme, Darmcurst 76, 25.
 des deshalb; desto.
 dēs, dēst für daz ist.
 dēswär das ist wahr, fürwahr.
 dēz für daz ez.
 dicke oft.
 diech für die ich
 diehel *stm. demin. von diech* Schenkel 47, 48.
 dien für den, *dat. plur.*
 dienen *schw.* verdienen, durch Dienst erwerben; näch dienen um etwas zu erreichen 33, 100.
 diet *stf.* Volk; Heidenschaft 21, 460
 diezen *st.* rauschen 21, 25.
 dillen *schw.* mit Brettern belegen 41, 2.
 dingen *schw.* hoffen 15, 135.
 dingen *schw.* ausbedingen; unterhandeln.
 dir s. der.
 dirre, dieser.
 dīs für dīns, dīnes 87, 231.
 diu *instrum.* von daz, desto; ze diu, zu dem Zwecke 8, 194.
 dō damals; da, darauf; als.
 dō *stm.* für tou 79, 275.
 dol unsinnig 16, 45.
 doln *schw.* dulden.
 dōn *stm.* Melodie.
 dormieren *schw.* schlafen 27, 38.
 dörper *stm.* Bauer 87, 224.
 dörperheit *stf.* bäurisches Benehmen 28, 57.
 dörperlich, dörpellich bäurisch.
 drāhen, drējen *schw.* duften 27, 27.
 dranc *stm.* Bedrängniss 7, 8.
 dremel *stm.* Balken 41, 2.
 drewen *schw.* drohen.
 drien *schw.* verdreifachen.

dringen *stv.* drängen; verdrängen; sich drängen.

drischelstap *stm.* Stab des Dreschflegels 25, 388.

dristunt *dreimal*.

drivelde *stf.* Dreifaltigkeit 98, 751.

drö *stf.* Drohung; drö dasselbe.

drü *stf.* Fessel, Falle 30, 101, 42, 104.

drumbe für dar umbe.

drumen *schwv.* abschneiden.

duht *nd.* für tugent.

dühte *prät.* von dunken.

dulz, dulce *süss*.

düme *schwv.* Daumen.

dur, dür, durch durch; um—willen; durch daz deswegen.

durchgründic, der alles ergründet 67, 1.

duz *stm.* Geräusch, Ton.

ê, *prap.* vor, m. gen.; *adv.* vorher, früher; *conjunct.* ehe.

ê *stf.* Gesetz, Schrift; Ehe.

ebene *adv.* passend, recht, gleichmässig.

ebenhër, gleich vornehm 40, 157.

ebenhiuzen *schwv.* refl. sich frech an die Seite stellen 25, 728.

ebenhüs *stn.* Wohnung zu ebner Erde, Parterre des Hauses 25, 504.

ebenkristen *stm.* Mischrist.

ecke *stf.* Schneide, Kante.

egerde *stf.* Brachland 3, 149.

egge für ecke.

eht, et, ot, nur, nun einmal, doch.

ei, *stn.* Ei; bildl. das Geringste.

eiden *schwv.* in Eid nehmen.

eigen, *urspr. partic.* eigen, leibeigen.

eigen *stn.* Eigentum, Grundbesitz.

eigenlich, eigen.

eile zu 87, 325.

eine *adj.* m. gen. frei von.

eine allein 72, 32.

einest einmal.

einhalp auf der einen Seite.

einlif, elf.

einzelingen *dat. plur.* einzeln 69, 79.

eischen *schwv.* *stv.* fordern.

eist für ez ist.

elbe *stf.* Elfe; Anmerkung zu 14, 28.

ellen *stn.* Stärke

ellende in der Fremde; fremd.

eltiu *plur. neutr.* von alt 16, 9.

en *negat.* für ne; geschwächt für in; enklit. für den

enbern *stv.* entbehren.

enbîten *str.* warten 98, 249.

enbîzen *stv.* frühstücken; geniessen.

enblanden *stv.* mühselig werden lassen 33, 103.

enblecken *schwv.* sichtbar machen.

enbor, empor, in die Höhe.

ende *stn.* daz ist ein ende, das steht fest 21, 742, 15, 247.

endecken *schwv.* aufdecken.

endehaft, entschieden, aufrichtig.

endelichen *adv.* entschieden, sicherlich.

enein aus in ein, einein werden m. gen.

eins, einig werden über.

enent jenseits 87, 352; enunt her von jenseits her.

engen prap. m. dat. gegen.

engelten *stv.* m. gen. für etwas Strafe leiden, durch etwas zu Schaden kommen.

engesten *schwv.* entkleiden 76, 120.

enkein kein 15, 456.

enthalten *stv.* aufnehmen 27, 29.

entrennen *schwv.* auftrennen.

entrihten *schwv.* in Unordnung bringen.

entsagen *schwv.* vorenthalten; refl. sich entziehen, lossagen 18, 35.

entsehen *stv.* durch den Blick bezaubern 14, 28, 29.

entliften *stv.* entfallen.

entstân *stv.* verstehen; refl. gewahr werden, einsehen: m. gen.

entsawellen *stv.* abschwellen 21, 212.

entweder, einer von beiden.

entwenken *schwv.* entweichen; untren werden 16, 17.

entwer, quer, verkehrt.

entwerfen *stv.* sich auflehnen refl. 83, 34.

entwonen *schwv.* sich entwöhnen 21, 965.

enunt s. enent.

envor, zuvor 25, 407.

enzit, enzîte, bezeiten.

êr = ê.

eralten *schwv.* alt werden.

erargen *schwv.* geizig werden.

erarnen *schwv.* verdienen, verschulden 11, 13; ärnien, entgelten 33, 292.

erbarmherze, barmherzig 30, 140.

erbeiten *schwv.* mit gen erwarten.

erbeitsælic, Mühsal habend 47, 204.

erben *schwv.* vererben 14, 19; sich vererben 21, 363.

erbiten *stv.* m. acc. u. gen. durch Bitten jemand wozu bewegen

erblappen *stv.* dumpf niederfallen.

erblenden *schwv.* blind machen.

erblüejen *schwv.* refl. aufblühen.

erbolgen, *part. r.* erbelgen, *erzürnt*.
 erborn, *part. geboren* 76, 58.
 erbürn *schw.* erheben 98, 499.
 êrest, *erst* 21, 140; von êrest *zuerst*
 18, 116.
 ergeben *stv.* übergeben, *anvertrauen*
 22, 66; *intr.* einträglich sein 15, 166.
 ergetzen *schw.* entschädigen.
 erheben *stv.* aufrichten.
 erhellen *stv.* ertönen.
 eriz *stn.* Ers 3, 164.
 erjeten *stv.* von Unkraut reinigen;
büdl. 34, 161.
 erkennen *schw.* kennen; *kennen*
lernen.
 erkern *stv.* aufrauschen.
 erkiesen *stv.* ausersehen.
 erklenken *schw.* erklingen lassen 69,
 39.
 erkomen *stv.* erschrecken.
 erkrüpfen *schw.* den Kropf füllen,
sättigen 73, 11.
 erläzen *stv.* m. acc. u. gen. einem
 etwas erlassen.
 erleschen *schw.* auslöschen.
 erliechen *stv.* ausleeren 76, 28.
 erliegen *stv.* durch Lügen entziehen 8,
 52, 30, 137.
 erliutern *schw.* hell machen 22, 106.
 erlouben *schw.* *refl. m. gen.* sich eines
 Dinges entschlagen, es aufgeben 14,
 339, 38, 95.
 ermanen *schw.* m. acc. u. gen. erinnern
 ermeien *schw.* *refl.* sich erfreuen
 90, 13.
 ermen *schw.* arm machen 21, 224.
 ern für er en.
 ern *schw.* pflügen 94, 5.
 erne *stf.* Ernte 38, 69, 87, 321.
 ernenden *schw.* sich wagen, an 8, 130.
 erren für irren.
 erscheinen *schw.* auslegen 90, 22.
 erschellen *stv.* erschallen.
 ernellen *schw.* ertappen, fangen 25,
 562, 45, 16.
 êreste *zuerst*.
 erstœren *schw.* aufregen 57, 22.
 erstritten *stv.* an e erkämpfen.
 erteilen *schw.* urtheilen; m. acc. u.
dat. durch Urtheil zuerkennen.
 ertœren *schw.* zum Thoren machen.
 erwingen *stv.* erwingen.
 ervœren *schw.* in Gefahr bringen.
 ervarn *stv.* durchwandern.
 ervinden *stv.* ausfindig machen.

ervloug *schw.* aufstiegen machen.
 ervûlen *schw.* verfaulen.
 erwachen *schw.* aufwachen, m. gen.
 33, 22.
 erwagen *schw.* in Bewegung setzen
 25, 138.
 erwegen *stv.* *refl. m. gen.* aufgeben,
preisgeben 35, 52, 97, 3.
 erwegen *schw.* bewegen 97, 30.
 erwenden *schw.* abwenden; mit gen.
abbringen von.
 erwern *schw.* verteidigen 14, 282;
verwehren 22, 124.
 erwinden *stv.* ablassen; ein Ende
 nehmen.
 erzeuie *stf.* Arznei.
 erzingen *schw.* beweisen 42, 29.
 erzornen *schw.* Zorn erregen 3, 147.
 êst für ez ist.
 et s. eht.
 eteslich, etelich, irgend ein.
 eteswenne, etewenne, irgend einmal,
manchmal.
 f. s. v.

gäch *adj.* mir ist gäch. ich eile.
 gadem *stn.* Gemach.
 gæhe *adj.* eilig.
 gâhen *schw.* eilen.
 gæhes *adv.* gen. eilig.
 galm *stn.* Schall.
 gamandrê eine Blume 47, 11, 87, 165.
 gân *præs.* von gunnen.
 gân gên *stv.*, *part.* gegân neben ge-
 gangen: abe gân m. *dat.* u. *gen.*
verweigern; ane gân, kommen über
 7, 158; beginnen 14, 24.
 ganze *schw.* Gânserich 25, 403.
 gar *adv.* gânslich.
 garnen *st.* gearnen, *schw.* büssen 25,
 762.
 garwe *adv.* gânslich.
 gast *stn.* Fremder; machent mich gast
 m. *gen.* berauben mich 43, 36.
 gebære *adj.* angemessen 36, 89.
 gebären *schw.* verfahren, sich be-
 nehmen.
 gebe *stf.* Gabe 42, 14.
 geben *schw.* einem mit; einen womit
 beschenken.
 gebende *stn.* Fessel 73, 33; Kopf-
 schmuck der Frauen.
 geberlt, *partic.* mit Perlen geschmückt
 89, 11.

- gebite *stf.* geduldiges Warten 15, 132.
 gebraht *stm.* Lärm 25, 325.
 gebür *stm.* gebüre schwom. Bauer.
 gedagen schwv. verschweigen.
 gedinge schwom. Hoffnung.
 gedingen schwv. hoffen.
 gediute *stn.* Auslegung.
 gedranc *stm.* Gedränge.
 gedw.— *s.* getw.—
 gehaben, gehân schwv. refl. sich be-
 nehmen, sich befinden; an, sich an
 jemand halten 8, 86.
 gehaz *adj.* hassend
 geheize *stn.* Versprechen.
 geheizen *stn.* versprechen.
 gehelfe schwom. Helfer, Gehülfe.
 gehiure, lieblich.
 geil froh, üppig.
 geile *stf.* Fröhlichkeit.
 geilen schwv. refl. sich freuen.
 gein, gën für gegen.
 gel, gelb.
 gelâz *stn.* gelæze *stn.* Benehmen.
 geleben schwv. m. acc. erleben.
 gelfen *stn.* schreien, lärmern.
 gelichen schwv. gleichstellen, ver-
 gleichen, mit dat., ze.
 geliep *stm.* f. Geliebter, Geliebte;
 plur Liebende.
 geligen *stn.* daniederliegen.
 gelinge schwom. Gelingen, Erfolg
 gelingen *stn.* unpersönl. m. dat. Erfolg,
 Glück haben.
 gelouben, schwv. refl. m. gen. von
 etwas abstehen 2, 20, 15, 276.
 gelt *stm.* Bezahlung; Eigenthum.
 gelten *stn.* bezahlen.
 gemach *stm.* n Bequemlichkeit, Ruhe.
 gemeine *stf.* Gemeinschaft; Gemeinde.
 gemeine, gemeinschaftlich, allgemein.
 ge mit, froh.
 gemelden, verklagen.
 gemellich, scherzhaft, lustig.
 gemuot, gesinnt.
 gën für geben.
 genâde *stf.* Gnade; Dank.
 genâden schwv. gnädig sein.
 genc, imper. von gân.
 gene, der, derjenige.
 genenden schwv. sich erkönnen, Muth
 fassen.
 genesen, *stn.* am Leben bleiben, mit
 dem Leben davon kommen.
 genieten schwv. m. gen. sich beseissen,
 seinen Sinn auf etwas richten 1, 18.
 geniezen *stn.* m. gen. Nutzen von et-
 was haben, keinen Schaden erleiden;
 Gegensatz von engelten.
 genôte *adv.* unablässig 14, 252.
 genôz *stm.* Genosse; m. gen. gleich
 an Werth und Wesen.
 genôzen schwv. refl. sich vergleichen,
 ze, 21, 633.
 genuht *stf.* Fülle.
 genuoc, plur. genuoge, viele.
 ger *stf.* Verlangen.
 gër *stf.* Duft 84, 80.
 geräte *stn.* Hausrat, Reichtum 76, 118.
 gerich *stm.* Rache.
 gerinc *stm.* Anstrengung.
 geringe, leicht.
 gern, schwv. begehren, m. gen., an;
 die gernden die nach Lohn verlan-
 genden Spielleute.
 geruochen schwv. m. gen. bedacht sein.
 gerüste *stn.* Anzug 25, 465.
 geselle schwv. Gefährte, Freund, Ge-
 liebter.
 gesigen schwv. an g. m. dat. besiegen.
 gesinden schwv. zum Gesinde, Diener
 machen.
 geslaht *adj.* wol g. wohl geartet, schön;
 m. dat. geartet für.
 geslechte *stn.* Geschlechtetes 87, 276.
 gesloufic, behend 87, 328
 gestalt *partic.* gestaltet, beschaffen.
 gestân *stn.* beistehen; m. gen. in etwas
 beitreten, beistimmen.
 gesten schwv. schmücken, kleiden.
 gesten schwv. Gast werden, frei wer-
 den von, m. gen. 79, 327.
 gestopfel *adj.* struppig.
 gestränze *stn.* Herumstreichen.
 gestriten schwv. m. dat. Stand halten.
 gesunt *stm.* Gesundheit, Heil 48, 19.
 gewichen *stn.* m. dat. im Stiche lassen.
 geswie schwom. f. Schwager, Schwägerin.
 geswinen *stn.* dahin schwinden, ster-
 ben.
 getar, präs. von getürren.
 getelinc *stm.* Bursche; Bauernbursche.
 getelöse getelöse *stf.* Ausgelassenheit
 25, 540. 38, 290.
 getriuwe *adj.* getreu, zuverlässig.
 getschen schwv. schreien 87, 228.
 getürren, prät. getorste sich getrauen.
 getwanc *stm.* stn. Zwang.
 getwerc *stn.* Zwerg.
 gevage, froh, zufrieden 11, 31.
 gevar, geführt, beschaffen.

gevâren *schwv.* trachten.
 gevære, *geväric*, aufdauernd, hinter-
 listig, feind.
 gevêch, feindlich.
 gevriunden *schwv.* zum Freunde, zur
 Geliebten machen.
 gevlege, *passend*, anständig; leicht.
 gevûgele *stn.* die Vögel.
 gewuoc, *passend*.
 gewahan, *prät.* gewuoc, *stv.* gedenken.
 gewære, zuverlässig, aufrichtig.
 gewæte *stn.* Kleidung, Rüstung.
 geweide, *adj.* sich woran weidend 98,
 709.
 gewerbe *stn.* Thätigkeit.
 gewerp *stn.* Bewerbung.
 gewern *schwv.* gewähren.
 gewinnen *stv.* an g. m. dat., abge-
 winnen.
 gezemen *str.* zukommen.
 geziuc *stn.* Zeuge.
 gickelvêch, buntschekicht.
 gie für gienc.
 giege *schwv.* Thor, Narr.
 giht 3. pers. präs. von jehen; gich *imper.*
 gimme *stf.* Edelstein.
 gist, git für gibest, gibet.
 git *stn.* Habsucht, Geiz.
 gîtekeit *stf.* dasselbe.
 giuden *schwv.* prahlen 29, 8.
 glanz, *adj.* glänzend.
 glas *stn.* Fenster 22, 33.
 glast *stn.* Glanz.
 glesin, gläsern.
 glesten *schwv.* glänzen.
 glien *stv.* schreien.
 glöse *schwv.* Auslegung.
 glosten *schwv.* glühen.
 gn- s. gen-
 gnagen *str.* benagen 3, 90.
 gogelheit *stf.* ausgelassenes Wesen.
 göu *stn.* Gau.
 gouch *stn.* Kuckuck; Thor.
 göuchelin *stn.* demin. v. gouch.
 gouchen *schwv.* wie der Kuckuck
 schreien.
 gouchgovolt *stn.* Thor: Narr.
 gougelvuoere *stf.* Treiben von Possen,
 betrügerisches Wesen.
 govenanz *stn.* Zusammenkunft zu Spiel
 und Tanz.
 grâ. grau.
 grâl *stn.* die Abendmahlschüssel Christi,
 das Kleinod der Gralkönige.
 grâmacie *schwv.* = nigromantia 70, 26.

grande *adj.* stark 47, 45.
 granze *stf.* Bewilligung 47, 96.
 gransprunge, *adj.* dem das Barthaar
 keimt 3, 40.
 grasemügge *schwv.* Grasmücke als
 Scheke 25, 98.
 grât *stn.* Gräte.
 grâwen *schwv.* grauen.
 grien *stn.* Kiessand.
 griez *stn.* dasselbe.
 grinen *stv.* den Mund versiehen,
 knurren.
 gris, grau.
 grise *stf.* graue Farbe.
 groie *stf.* Schlachtruf, Losung.
 gugen gagen Refrân eines Wiegen-
 lides; eigentl. Verba: sich hin und
 her wiegen.
 guggaldei *stn.* Kuckuck.
 guggouch *stn.* dasselbe.
 gülle *schwv.* Lache? 38, 384.
 gulte *stf.* Schuld.
 gumpelman *stn.* Possenreisser.
 gun- für geun-
 gunnen, gönnen.
 guot, gut; nützlich; vür guot nemen
 m. acc., mit etwas zufrieden sein;
 ze guote verstan, in rechtem Sinne
 auffassen.
 haben *schwv.* halten, schätzen; intr.
 Stand halten.
 haft *stn.* Fessel; was fest hält.
 hâke *schwv.* Haken, Köder, Verfüh-
 rung 18, 29.
 hæle glatt 87, 116.
 halten *stv.* behaupten; im Spiel gleichviel
 einsetzen als der Gegner; Stand halten.
 handen *schwv.* hauen, abschneiden,
 87, 275; vgl. die Anmerkung.
 hanht *prät.* von hengen.
 hant *stf.* Art.
 hantgetât *stf.* Geschöpf 3, 161.
 har für her.
 harnschar *stf.* Leid; Anmerkung zu 6, 12.
 harte *adv.* sehr.
 hasehart *stn.* Würfelspiel, Hasard
 78, 38.
 haz *stn.* läzen âne haz gern geschehen
 lassen.
 hazlich feindselig.
 heben *stv.* anheben; sich h. sich auf-
 machen; unpersönl. ein dinc hebet
 unhô, es dünkt gleichgiltig, gilt
 wenig 14, 221.

hei *Interj.* *ror Ausrufungssätzen.*
 heie *schw.* *Pfeger* 63, 80.
 heien *schw.* *legen* 91, 3.
 heilbernde, *heiltragend* 63, 6.
 heiligeist *für* *heilic geist.*
 heime *stf.* *Heimat* 25, 298.
 heime *schw.* *Heimchen* 40, 50.
 heimlich, heinlich, *vertraut.*
 heimüete *stf.* *Heimat.*
 heis, *heiser* 14, 257.
 hel, *hell; durchsichtig* 73, 8.
 helfelich, *hülffreich, helfend*
 hellemör *stm.* *der Schwarze in der Hölle: Teufel.*
 hellen *str.* *eilen* 21, 479.
 hengelboum *stm.* *Balken um etwas daran aufzuhängen* 41, 4.
 her *her; bisher.*
 hêrebernde, *Heiligkeit an sich tragend.*
 hêren *schw.* *hêr machen, hêr halten; verherrlichen.*
 herte, *hart.*
 hertelich, *hart.*
 herzesêr *stn.* *Schmerz des Herzens.*
 hî *Interject., was hei.*
 hil 1. *präs. und imper. von heln.*
 himelstroum *stm.* *Himmelstrom* 63, 9.
 hin *dahin; fort.*
 hinaht, hint *adv.* *diese (vergangene oder kommende) Nacht.*
 hinder *pröp.* *hinder sich treten, zurücktreten.*
 hinder *adv.* *zurück; hin hinder* 24, 15.
 hinnân, binnen, hinne *adv.* *von hinnen; hinnen vür hinfort.*
 hinne *für* *hie inne.*
 hirngupfe *schw.* *Kopfbedeckung unter dem Helme* 98, 544.
 hiubelhuot *stm.* *Haubenhut* 25, 565.
 hiure, hiwer, hiuwer *adv.* *in diesem Jahre, heuer.*
 hiuze *munter, frech.*
 hô *für* *höch.*
 höchgemuot, *hochgestimmt, freudig.*
 höchgezît *stf.* *Fest.*
 höchvart *stf.* *Hoffart.*
 hôhe *adv.* *hoch; sehr.*
 hæhen *schw.* *erheben, erfreuen.*
 hæene, *an Ehren kränkend, hochsfahrend; erzürnt.*
 honegen *schw.* *Honig geben.*
 hoppaldei *stm.* *bäurischer Tanz* 98, 379.
 horden *schw.* *aufhäufen* 38, 286.
 hæren *schw.* *gehören.*

hoveherre *schw.* *Herr des Hofes. Fürst.*
 hovelich, *hofgemäss.*
 hoveliegen *stf.* *bei Hofe lügen.*
 hovemünich *stm.* *Mönch, der wie am Hofe lebt.*
 hoven *stf.* *Hof halten.*
 hoveribe *stf.* *Hure.*
 hôvesch, *hofgemäss, fein gesittet.*
 hovestæte, *adj.* *an dem hovesite festhaltend*
 hovestrich *stm.* *Hofmelodie* 98, 987.
 hovewart *stm.* *Hofwächter, Hund.*
 hû *stm.* *Hohn* 30, 104.
 hübesch *so viel als* *hôvesch.*
 hübeschen *schw.* *hofieren* 57, 17.
 hügelich, *freudig* 96, 36.
 hūgeliet *stn.* *Freudenlied* 20, 4, 42, 100.
 hūgen *schw.* *freudig sein* 95, 1.
 hulde *stf.* *Erlaubnis.*
 hulden *schw.* *huldigen.*
 huobe *schw.* *Acker; Hufe.*
 huote *stf.* *Hut; Aufsicht, Bewachung.*
 hūppen *schw.* *hūpfen* 76, 50.
 ie *adv.* *immer; je.*
 iemer, immer, immer; *je.*
 iender, *irgendoo; nach daz für nien-*
der.
 ienoch *immer noch.*
 iesch *prät.* *von eischen.*
 igelvar *adj.* *wie ein Igel aussehend* 40, 191.
 ih'm, ih'n *für* *ich im, ich in.*
 iht, ieht, *irgend etwas; irgendwie, nach daz für nicht.*
 in, ine *für* *ich ne.*
 in *für* *en.*
 in, in *ein, hinein, herein.*
 ingesinde *stn.* *Dienserschaft. Diener.*
 ingewant *stn.* *Eingeweide* 87, 267.
 inne *für* *in dem.*
 innân, *inwendig* 21, 932.
 innen werden, *kennen lernen; erfahren; innen bringen, kennen lehren.*
 inner *pröp.* *m. dat, innerhalb.*
 ir- *für* *er.*
 i'r *für* *ich ir* 2, 41.
 irm *für* *ir im.*
 irre *irrend; ungewiss.*
 irren *schw.* *stören, hindern.*
 iuwel *schw.* *Eule.*
 iuwelslaht, *eulenartig.*

jā, *bekräftigend, wahrlich*.
 jāranc, *von jetzt an das Jahr hindurch, zu dieser Zeit des Jahres, in diesem Jahre*.
 jehen *stv. prät. jach, sagen, sprechen, m. dat. u. gen. von einem etwas aussagen, ihm etwas zugestehen, beilegen, anrechnen; ze, nennen*.
 jenenther, *von dort her*.
 joch, jō *Interj. der Bekräftigung*.
 jungest, *letzt; ze jüngste, ze jüngst zuletzt, zum letzten Male*.
 kafne *st. schwf. Reliquienbehälter* 42, 105.
 kalde *stf. Kälte* 7, 77.
 kälē *stf. Qual* 2, 38.
 kalle *stf. Plaudererin, Sängerin* 95, 7.
 kallen *schwv. schwätzen*.
 kampfflich, *zum Kampfe gehörig*.
 kapfen *schwv. schuuen, gaffen*.
 kappe *schwv. Kapoun*.
 kel *schwf. Kehle*.
 kemenāte *stf. Frauengemach* 33, 284.
 kenpfe *schwv. Kämpfer, Raufbold*.
 keppel *stn. kleine Kappe*.
 kern *stn. Spelt* 79, 158.
 kerner *stn. Kirchhof* 89, 37.
 kerren *stv. grunzen* 79, 55.
 kibēn *schwv. sanken* 78, 4.
 kiche *schwv. das Keuchen* 25, 569.
 kiesen *stv. prät. kōs. wahrnehmen; auswählen*.
 kieser *stn. Wähler* 66, 28.
 kindesah, *jugendlich, jung*.
 kint *stn. von kinde, von Kindheit an; von den kinden* 13, 1.
 kipfelisen *stn. spöttische Benennung eines bäuerischen Schwertes* 98, 513.
 kitze *stn. Zicklein*.
 kinwen *stv. kamen*.
 klā *plur. klāwen schwf. Klaue*.
 klaffe *stf. Geschwätz*.
 klaffen *schwv. schwätzen, plaudern*.
 klagebære, *zu beklagen*.
 kleine, *fein, niedlich; wenig, nichts*.
 kleine *adv. dasselbe*.
 kleinen *schwv. klein sein* 87, 233.
 kleit *für klaget*.
 klemmen *schwv. klammern, festhalten*.
 klenen *schwv. kleben* 25, 300.
 klobe *schwv. gespaltenes Holz zum Vogelfangen* 34, 20.
 klōse *schwv. Knospenhülle* 83, 21.
 klōsenære *stn. Klausner*.

klōstergiege *schwv. Klosternarr* 79, 38.
 klōz *stn. Klumpen*.
 kluft *stf. Spalte*.
 knabe *schwv. Knabe, Jüngling*.
 knolle *stn. Anschwellung; ich gewinne knollen, ich werde grob* 21, 208.
 knüllen *schwv. schlagen, erschlagen* 87, 292.
 kokatrille *schwv. Krokodill*.
 kollier *stn. Halsbekleidung, Koller*.
 komen *stv. prät. quam, kom; hin k. davon kommen; m. dat. sich schicken; begegnen, sich ereignen*.
 contrāte *stf. Gegend* 47, 62.
 kopf *stn. Becher* 76, 28.
 kor *stf. Versuchung* 40, 107.
 koste *stf. Kostenaufwand*.
 kōtzelin *stn. demin. von kotze, Rock von grobem Wollenzeuge*.
 krā *stf. Krähe*.
 krac *stn. Scharte*.
 kradem *stn. Lärm*.
 krage *schwv. Kragen, Hals; als Schimpfwort, Thor* 25, 464.
 krāme *stf. Kramladen*.
 krāmeside *schwv. Seide wie sie in der krāme verkauft wird*.
 kranc, *schwach, m. gen.; schlecht*.
 kranc *stn. Schwäche* 7, 7.
 krenken *schwv. schwächen, erniedrigen*.
 krenzeleite *stf. Kranzfest* 50, 35.
 krieche *schwv. Vogelkirsche* 37, 20.
 krōnebære, *zur Krone berechtigt* 40, 140.
 krot *stf. Kröte*.
 kruft *stf. Höhle*.
 kulde *für kuolde stf. Kälte* 84, 79.
 kulter *stn. Bettdecke*.
 kumber *stn. Betrübniß, Kummer*.
 kūme *adv. mit Mühe, kaum*.
 künde *stf. Kunde, Kenntnis; k. ge- vāhen m. gen. kennen lernen* 15, 276.
 kündec, *bekannt*.
 kunden *schwv. kund werden* 69, 17.
 künne *stn. Geschlecht*.
 kunnen, können *anom. r. können; mit, womit umzugehen wissen*.
 kunt, *bekannt; einheimisch*.
 kuppeln *schwv. fesseln* 73, 28.
 kūr *stf. Wahl; Beschaffenheit*.
 kure, *ausgezeichnet*.
 kürsenære *stn. Kürschner* 40, 140.
 kurteis, *höflich*.

läge *stf.* Nachstellung.
 lägen *schwv.* nachstellen.
 lân *für* läzen.
 lancstæte, lange dauernd 17, 14.
 langen *schw.* lang werden.
 lanke *st.* schwf. Hüfte.
 laster *stn.* Schande.
 laz, lüssig, träge.
 läzen *stv.* lassen; unterlassen; liegen
 läzen, sagen dass jemand lügt; *refl.*
 sich verlassen
 leben *schwv.* m. gen. von etwas leben
 leben *stn.* Leben Lebensart.
 lebermer *stn.* sagenhaftes geronnenes
 Meer 69, 86.
 léch *prät.* von lihen.
 lechelære *stn.* der immer lacht.
 lecheliche *adv.* freundlich.
 lecken *schwv.* duften 76, 87.
 lecker *stn.* Schmarotzer.
 lediclichen *adv.* unbeschränkt.
 legen *schwv.* hin legen, darniederwerfen.
 lêhbart *stn.* Leopard 40, 54.
 leich *stn.* Gesang aus ungleichen Stro-
 phen zum Saitenspiel und Tanz
 29.4. 33, 133.
 leiden *schwv.* leid werden.
 leiden *schwv.* verleiden
 leisten *schwv.* befolgen; erfüllen.
 leit *für* leget.
 lengern *schwv.* hinausschieben 53, 7.
 lêr *stf.* Wange 84, 77.
 lesen *stv.* sammeln, m. dat. u. ausge-
 las. obj. (bluomen) 25, 219.
 lespe *stf.* Lippe.
 lest letzte, *supert.* von laz.
 letzen *schwv.* verletzen, schädigen,
 hindern 86, 19.
 lidic ledig.
 lie *für* liez.
 liebe *stf.* Freude; Anmut; Zuneigung;
 Gefallen.
 lieben *schwv.* lieb machen 48, 5.
 liechen *stv.* pflücken 37, 21.
 liehten *schwv.* hell werden 7, 2.
 liehtvar *adj.* hellfarbig.
 liep *stn.* Freude; Liebster, Liebste.
 liezen *stv.* wahrsagen 42, 24.
 lihen *stv.* leihen; zu Lehen gehen.
 lihte *adv.* leicht; vielleicht.
 limen *schwv.* zusammenleimen, verei-
 nigen
 limmen *stv.* knurren, brüllen.
 linc *adj.* link, falsch 79, 215.
 line, lin *stf.* Fenster.

lingen *stv.* unpers. glücklichen Fort-
 gang haben 20, 40.
 linlachen *stn.* Tuch von Leinen.
 lip *stn.* Leib; Leben; umschreibend
 min lip *ich etc.*
 lire. *adj.* link 79, 65.
 lit *stn.* Gleeu.
 lit *für* liget.
 liuten *schwv.* läuten.
 loben *schwv.* loben; geloben.
 löch *stn.* Gebüsch 25, 260.
 lönen *schwv.* m. acc. u. gen. lohnen.
 lös *adj.* frei; locker; betrügerisch,
 zuchtlos.
 losen *schwv.* horchten.
 lösen *schwv.* fröhlich sein; schmeicheln,
 heucheln.
 lessere *stn.* Erlöser.
 löslich, fröhlich 53, 20.
 lætic, vollwichtig 79, 154.
 loter *stn.* Taugenichts, Possenreisser.
 louben, *schwv.* sich belauben, Laub
 treiben 27, 17.
 lougen *schwv.* läugnen.
 lucken, lücken *schwv.* locken.
 lüen *schwv.* blöken, brüllen 79, 59.
 lüften *schwv.* in die Luft heben.
 luoder *stn.* Schlemmerei 76, 10.
 luodern *schwv.* ködern 34, 16.
 lützel *adj.* klein; neutr. subst. wenig,
 nichts.
 lügen *schwv.* lauschen.
 mæc *stn.* Vervandter.
 machen *schwv.* machen bi m. gen. frei
 machen 43, 62.
 magenkraft *stf.* grosse Kraft.
 maget *stf.* Jungfrau.
 man *stn.* Geliebter.
 mæne *schwv.* Mond.
 manen *schwv.* m. acc. u. gen. erinnern.
 mænēt *stn.* Monat.
 mangelich, jedermann.
 marc *stf.* Mark, halbes Pfund.
 marc *stn.* Ross.
 mære berühmt; herrlich, lieb.
 mære *stn.* Kunde, Nachricht.
 marke *stf.* Grenze, Grenzland.
 market *stn.* Kauf, Handel.
 marnēr. *stn.* Seemann.
 mars *stn.*? Teufel? 86, 11.
 mæse *schwv.* Narbe, Mal, Flecken.
 massenie *stf.* ritterliche Gesellschaft.
 mat *stn.* Matt im Schachspiel 15, 90.
 mäterje *stf.* Stoff.

māze *stf.* *Maass; Angemessenheit; Art und Weise*; ze māze, in einer māze, wenig, gar nicht 18. 63. 140. 20, 113.
 māzen *schwv.* *refl. m. gen. sich māsigen, sich enthalten.*
 mē für mēr.
 megetin *stm.* *Jungfrau* 1. 55
 meiden *stm.* *Wallach* 57, 13.
 meie, meige *schwv.* *Mai*
 meien *schwv.* *Mai werden; fröhlich sein, sich belustigen.*
 meil *stm.* *Fleck; Befleckung.*
 mein *stm.* *n. Falschheit.*
 meinen *schwv.* *meinen; lieben.*
 meister *stm.* *Meister; Gebieter.*
 meistern *schwv.* *beherrschen* 16, 36.
 meisterschaft *stf.* *Herrschaft.*
 melde *stf.* *Verrathung eines Geheimnisses.*
 melden *schwv.* *verrathen; nennen.*
 menege, menigin *stf.* *Menge.*
 menen *schwv.* *einspannen, (Zugrieh).*
 mēr, mē, mēre *mehr; je noch; fortan.*
 mēren *schwv.* *vermehrten: intr. wachsen.*
 merkere, merker *stm.* *Aufpasser.*
 merlin *stm.* *Amsel* 25. 327.
 mermelin, marmorn.
 messetac *stm.* *Jahrmarkt.*
 metten, mettin *stf.* *Frühmesse.*
 mez *stm.* *Maass* 21, 280.
 mezzen *stv.* *beurteilen.*
 mi für mir.
 michel *gross; neutr. adv. sehr, viel; gen. adv. um vieles.*
 mie für mir 93, 2.
 miete *stf.* *Lohn.*
 mieten *schwv.* *bezahlen.*
 milte, freigebig.
 milte *stf.* *Freigebigkeit.*
 milwe *schwv.* *Milbe.*
 min, weniger.
 minne *stf.* *Liebe; in der minne bei der Liebe Gottes* 36, 177; *Gegenstand der Liebe* 36, 211.
 minnebære, zur Minne tauglich.
 minnenvar, lieblich aussehend.
 minnerlin *stm.* *Liebhaber; in verächtlichem Sinne* 38, 414. 76, 8.
 minnewise *stf.* *Minnelied* 57, 10.
 minre, kleiner, geringer; *neutr. adv. weniger.*
 minnest: daz minnist, das kleinste, nichts.
 mis für mins, mines.
 missekēren *schwv.* *umkehren.*
 missemachen *schwv.* *zu nichte machen* 98, 496.

missepris *stm.* *Schande.*
 missesprechen *stv.* *unrecht sprechen.*
 missewende *stf.* *Tadel.*
 miteslützel *stm.* *Mitschlüssel, der sich in den Händen des Mitverschliessers befindet* 16, 26.
 morne, morgen.
 müejen *schwv.* *bekümmern, verdriessen.*
 müelich, lästig.
 müezen *anom. v. müssen; conj. in Wunschsitzen, mögen.*
 mügen *anom. v. mögen; vermögen.*
 mül *stf.* *Mühle* 21, 183.
 mun für mügen.
 münchen *schwv.* *refl. Mönch werden.*
 muot *stm.* *Gesinnung, Meinung.*
 muoten *schwv.* *verlangen, m. gen., an, ze, Satz mit daz.*
 muowen für müejen.
 mürden *schwv.* *morden* 37, 14.
 nā für nāch und nāhe.
 nāch *adv.* *beinahe.*
 nāch präp *nach; Gemässheit, Aehnlichkeit bezeichnend; Streben, Sehnen.*
 nāchgebür *stm.* *nāchgebüre schwv.*
 Nachbar.
 nāhest, *adv.* *jüngst* 98, 72.
 nāhen *schwv.* *nahen.*
 nāhte *stf.* *Nähe* 87, 15.
 nan für nam.
 nat *nd.* *für naz.*
 ne, *Negation; in beschränkenden Sätzen mit conj. es sei denn dass, wenn nicht.*
 nechein *pron.* *kein.*
 nehtent *dat. plur in vergangener Nacht.*
 nekel *stm.* *Dem. zu nackte, Nacken* 87, 94.
 neigen, *schwv.* *niederbeugen.*
 neinā, verstärktes nein, s. ā.
 nern *schwv.* *erhalten.*
 neve *schwv.* *Neffe; Verwandter.*
 nider *nieder; m. accus.* 14, 360.
 nidere, niedrig 21, 605.
 nīdetāt *stf.* *gehässiges Thun.*
 nieman, niemen, niemand.
 niene, nicht.
 niender, niener, ninder, nirgend; niemals; auf keine Weise.
 nieten *schwv. m. gen. sich anstrengen, sich bemühen um; geniessen.*
 niftel *schwv.* *Nichte; Muhme.*
 nigen *stv.* *sich neigen; m. dat. vor.*
 niht, nichts; m. gen. kein; nicht.
 nim *präp.* *von nemen.*
 nīt *stm.* *Hass, Zorn.*

niut für niht.
 niuwan, niewan, niwan, *nichts als, nur.*
 niuwo, *neu.*
 niuwe *stf. Neuheit, Frischsein.*
 niwet für niht
 nône *stf. neunte Stunde (nach 6 Uhr morgens).*
 nœtec, *bedürftig.*
 nœten *schwv. m. acc. u. gen., nötigen zu.*
 nôthast, *dürftig, arm*
 nûlechter, *nüchtern.*
 nust für nu ist.
 obe *adv. wesen, überlegen sein.*
 obe, ob, wenn; waz ob, wie wenn — ?
vielleicht.
 obez *stn. Obst.*
 och für ouch.
 œde, *eitel, abgeschmackt.*
 ontfemen *schwv. erbarmen* 82, 70.
 oriôn *stn. Orion* 23, 3.
 orden *stf. Stand.*
 ortstn *Ende; Spitze; eine kleine Münze, Viertellot.*
 ôstergolie *schwv. Frühlingslilie* 47, 13.
 ouchen *schwv. refl. sich vermehren, sich breit machen* 79, 66.
 ougen *schwv. zeigen.*
 owê, owi *Interj. der Klage, des Erstaunens, des Wunsches.*
 parolle *f. Rede* 47, 51. parol *stn. das-selbe* 47, 66.
 persône *schwv. Figur* 47, 43.
 pfdan *schwv. gehen* 77, 53.
 pfant *stn. Pfand; ze pfande stên, verpfundet sein.*
 pfawe *schwv. Pfau.*
 pfenden *schwv. pfänden; berauben.*
 pflegen *stv. m. gen. thun, treiben; oft bloss umschreibend; Gewalt haben.*
 pfliht *stf. Teilnahme; Sorge; oft zur Umschreibung.*
 pflihten *schwv. stroben; refl. mit ze, sich verpflichten.*
 pfliht für pfliget.
 ph. s pf.
 piment *stn. gewürzter Wein* 7, 71.
 pin *stn. pine stf. Pein; Anstrengung.*
 pinen *schwv. refl. uf, sich bemühen um.*
 pinruot *stn. (oder statt pinruote) wehthuende Rute* 77, 40.
 piscot *stn. Schiffszwieback* 47, 230.
 pistel *schwv. Epistel* 66, 19.
 pititmangier, *fein essen* 42, 7.

plâniure *stf. Aue* 47, 31.
 poisûn *stn. Liebestrank* 7, 67.
 povel *stn. peuple* 42, 6.
 prime *stf. die erste Stunde (6 Uhr morgens).*
 prisen *schwv. verschonen, verherrlichen.*
 prônieren *schwv. hervorbringen* 27, 39.
 ram *stn. Widder* 66, 1. 5.
 râmen *schwv. m. gen. zielen, trachten.*
 rampf *prät. von rimpfen.*
 rappe *schwv. Rabe* 79, 54.
 rât *stn. Rat; Hilfe; Abhilfe; rât tuon m. gen. entbehren können.*
 rât *stf. Rat* 21, 315.
 ræze, *scharf; keck, mutig* 3, 84.
 rê *stn. Leichnam* 42, 87.
 rêch *stn. Reh*
 recken *schwv. ausrecken; glätten* 25, 102.
 reht *stn. ze rehte, wie es sich gebührt.*
 rehte *adv. recht, genau, sehr.*
 reichen *schwv. erreichen.*
 reie, reigen *schwv. Reigentanz.*
 reien, reigen *schwv. tansen.*
 reiger *stn. Reiher* 42, 50.
 reit für redet.
 reit, kraus
 reizelklobe *schwv. Lockfalle.*
 ren *stn? Renntier* 66, 1. 5.
 renne *schwv. Rinne* 41, 16.
 rennen *schwv. laufen lassen.*
 respen *schwv. zusammenfassen* 34, 7.
 reste *stf. Ruhe* 47, 140.
 richeit *stf. Macht.*
 richen *schwv. reich machen; reich werden.*
 ridewanzen *schwv. den ridewanz tansen* 25, 445.
 riechen *stv. rauchen* 13, 18.
 rife *schwv. Reif.*
 rihe *schwv. Dachreihe* 25, 504.
 rihte *stf. grade Richtung.*
 rillich, *reich.*
 rimen *schwv. zusammenreimen* 46, 47.
 rimpfen *stv. refl. sich krümmen, ein gerunzeltes Gesicht machen* 15, 449.
 ringe *adj. leicht.*
 ringen *schwv. leicht machen, erleichtern.*
 rippe *stn. Rippen* 76, 49.
 ris *stn. Zweig; Zuchtrute; Strick.*
 risch, *hurtig, schnell.*
 rise *stf. Schleier* 39, 6.
 risen *stv. fallen; herabträufeln.*
 riuschen *schwv. rauschen.*
 riutel *stf. Pflugräute* 25, 389, 495.

riuwe *stf.* schw. Traurigkeit.
 riuwec, traurig; reuig.
 riuwen *stv.* schmerzen.
 riviere *stf.* Fluss 47, 29.
 roch *stn.* Turm im Schachspiel 3, 72.
 40, 155.
 rœseleht, rœseloht, rosig.
 rôsevar, rosenfarbig.
 rouwe *statt* riuwe.
 rû, *rauh*; rûch dasselbe.
 rûchen *schw.* rauchen, von dem bei
 Kälte sichtbaren Atem gebraucht 87,
 303.
 rûde *schw.* grosser Hatzhund.
 rûegliet *stn.* Schellied 29, 5.
 rûmegazgeschw. Gassenräumer, Spott-
 name eines Schwertes 25, 519.
 rûmen *schw.* verlassen, räumen; *m.*
dat u. acc. (ez, lant).
 rûnen *schw.* raunen, flüstern.
 runze *schwf.* Runzel.
 ruochen *schw.* geruhen; besorgt sein;
 sich kümmern; unpersönl. *m. acc.*
 kümmern.
 ruomesære *stn.* Prahler 38, 403.
 ruowe *stf.* Ruhe.
 ruowen *schw.* ruhen.
 sâ, sogleich, alsbald.
 sache *stf.* âne sache, ohne Schuld.
 sage *stf.* Aussage.
 sagen *schw.* sagen; anschuldigen.
 sagrære *stn.* Sacramenthäuschen.
 sal, dunkelfarbig, trübe.
 sælde *stf.* Glück, Heil.
 sældebære, beglückt.
 salûieren *schw.* grüssen 47, 69.
 salwen *schw.* trübe werden 77, 46.
 sam, ebenso; so wie; als ob.
 sam præp. mit.
 samet, samt mit.
 sân, s. gleich
 sanfte *adv.* leise, leicht.
 sant, mit 23, 30.
 sar *stn.* Harnisch 79, 64.
 sarewîke *schw.* Harnischmacher
 79, 64.
 saste *prät.* von setzen.
 saz *stn.* Sitz 79, 222.
 sâze *stf.* Hinterhalt 21, 21.
 schach *statt* geschach.
 schâch *stn.* Schach, Schachbieten.
 schâcher *stn.* Räuber 69, 67.
 schâchzabel *stn.* Schachbrett, Schach-
 spiel.

schalchaft, boshaft.
 schalcheit *stf.* Bosheit.
 schalten *stv.* schieben 76, 138.
 schamevar, schamhaft gefärbt, rot.
 schantieren *schw.* singen 27, 40.
 schanze *stf.* Glückswurf.
 schanze *stf.* Schanze, Befestigung.
 schapel *stn.* Kranz von Blumen, Bän-
 dern; Kopfschmuck
 scharn *schw.* gesellen 96, 51.
 schat *acc. sing.* von schade, gew.
 schaden Schaden 6, 12.
 schât *aus* schadet
 schatzer *stn.* Geldsammler 42, 87.
 schehen *stv.* geschehen 8, 40.
 schehen *schw.* mit den Augenzwinkern,
 98, 384.
 schellec, scheu 73, 25.
 schemelich, schamhaft.
 schernen *schw.* spotten 30, 107.
 schicken *schw.* zurecht machen.
 schiere, *adv.* bald.
 schifgereise *schw.* Reisegeführte zu
 Schiffe 40, 159
 schilhen *schw.* schielen, blinzen 81, 36.
 schimpf *stn.* Scherz.
 schimpfære *stn.* Spötter.
 schimpfen *schw.* scherzen.
 schimpfliet *stn.* Spottlied 29, 5.
 schîn *adj.* offenbar, sichtbar; schîn
 tuon zeigen; werden sich zeigen.
 schîne *schw.* Glanz 14, 239.
 schinen *stv.* sich zeigen 17, 35.
 schirmen *schw.* sich mit dem Schilde
 decken.
 schiuben *schw.* scheuen.
 schiure *stf.* Scheuer.
 schoc *stn.* Windstoss 47, 239.
 schochen *schw.* aufhäufen 76, 27.
 schöne *adv.* von schône
 schouwe *stf.* das Schauen; Anblick.
 schrage *schw.* Gestell oder Tisch, auf
 dem die Spielleute stehen 25, 365.
 schrê *stn.* Schrei 42, 85.
 schrê *prät.* von schrien.
 schric *stn.* Auffahren; Schreck.
 schrien, schrigen *stv. prät.* schrê,
 schreien.
 schuldehaft, schuldig.
 schülle *schw.* ein Scheltwort 38, 382.
 schult, schulde *stf.* Schuld; Ursache,
 von schulden, mit Recht.
 schüpfen *schw.* stossen, treiben 16, 7.
 schure *stf.* Kraft 79, 261.
 schützen *stv.* schießen 87, 293.

- schüwi *Interj.* des Scheuchenden 79, 85.
 sé *Interj.* siehe,
 sedel *stn.* *stm.* Sitz.
 seilen *schwv.* anknüpfen; jämer s.
 unglücklich sein 79, 31.
 seit für *saget*.
 selch, selk, solch.
 selderin *stf.* Bewohnerin einer selde
 d. i. Bauernhütte 76, 53.
 selle *schwv.* Geselle 70, 30.
 selten *adv.* selten; niemals.
 selwen *schwv.* refl. sich trüben 69, 56.
 seinelichen *adv.* langsam 4, 8.
 semmir, semir, so wahr mir — helfe.
 senede *stf.* liebendes Verlangen
 senede. sende, *part. v.* senen schmerz-
 lich verlangend; verliebt.
 senelich, verliebt.
 senfte *stf.* Sänftigung.
 sér *stm.* *stn.* sère *stf.* Schmerz.
 sèren *schwv.* verwunden.
 sèren *schwv.* Schmerz empfinden 25,
 281.
 sicherheit *stf.* Versicherung.
 sichern *schwv. m. dat.* Unterthänigkeit
 geloben 43, 41.
 sider, *adv.* nachher.
 sidin *adj.* von Seide.
 sigen *stv.* sinken.
 sigenunft *stf.* Sieg, Triumph.
 sin für si in.
 sin *stm.* vollständige Handlung 2, 34.
 sinder *stm.* Metallschlacke 79, 320,
 sinewel, rund 39, 9.
 sinnelech. verständig.
 sinnen, *stv. m. gen.* begehren 25, 468.
 sint daz da, *causal*.
 sippe *adj.* verwandt.
 sist für si ist.
 sit *adv.* nachher, seitdem; sit daz, sit
caus. conj. da, sintemal.
 sitech, *stm.* Papagei 14, 68.
 siuche *stf.* Krankheit.
 siuften *schwv.* seufzen.
 siuftobernde, seufzenbringend.
 slâ *stf.* Spur, Fährte.
 slac *stm. bildl.* tödtlicher Schlag 8, 154.
 slahen *stv.* schlagen.
 slachte *stf.* Art.
 slân für slahen.
 sleht grade, glatt; aufrichtig; neutr.
subst. 30, 103.
 slichen *stv.* leise gehen.
 sliefen *stv.* schlüpfen.
 slihte *stf.* Gradheit.
 slinden *stv.* verschlingen.
 slôz *stn.* Schloss, Schlussstein.
 slôzgewalt, *stm.* Macht des Ver-
 schliessens 46, 51.
 smac *stm.* Geruch.
 smal, klein, dünn.
 smeichen *schwv.* schmeicheln.
 smeicher *stm.* Schmeichler.
 smiegen *stn.* schmiegen.
 smieren *schwv.* lächeln.
 smucken *schwv.* an sich drücken.
 smutzemunden *schwv.* schmunzeln 25,
 528.
 snal *stm.* das Zuschlagen der Falle
 45, 21.
 sô *adv.* häufig zur Hervorhebung eines
 vorangehenden Begriffes, für uns
 unübersetzbar: zur Bekräftigung von
 Bitten und Behauptungen; wie: so-
 bald wenn; sô wer für swer 7, 150.
 154. sô lange, da so lange 12, 11.
 solden *schwv.* besolden
 soldenære *stm.* Soldkrieger
 soln *anom. v.* schuldig sein.
 sost für sô ist.
 soum *stn.* Saumthier.
 spæhe, klug, schlau.
 spân *stm.* hobelspanförmige Ringelung
 der äusseren Haare 25, 408.
 sparn *schwv.* versparen.
 spehen *schwv.* betrachten.
 spel *stn.* Märchen, Erzählung: Lüge:
 leeres Gerede 15, 274.
 spengen *schwv.* aufspannen.
 spiln *schwv.* fröhlich sein; leuchten.
 spiz *stm.* Bratspiess, Spiessbraten.
 spor *stn.* Spur.
 spot *stm.* Scherz.
 sprechen *stv. m. dat.* einen nennen;
 von einem sprechen; mit *acc.* einen
 ansprechen.
 sprengen *schwv.* bunt machen,
 sprengeln.
 sprengelære *stm.* Stutzer.
 sprengelieren *schwv.* sich stutzerhaft
 gebärden.
 spriu *stn.* Spreu.
 spuot *stf.* glücklicher Fortgang.
 spürn *schwv.* der Fährte des Wildes
 nachgehen 16, 20.
 staben *schwv.* den Eid versprechen.
 stadelwise *stf.* in einer Scheune ge-
 sungenes Lied.
 staffel *stm.* Bein eines hölzernen Haus-
 geräthes.

- stahelherteclich, *hart wie Stahl* 34, 158.
 stampenie *schw.* Singstück 70, 28.
 stân, stên *stv.*, *imper.* stant; bi stân
m. dat. u. gen. beitreten: lā stân,
lass sein, höre auf: stā bi, tritt
zur Seite; stân, *sich verhalten*.
 stat *stn.* Gestade.
 stat *stf.* Stätte, Ort, Platz.
 state *stf.* Gelegenheit, Vermögen; ze
 staten stên, *gestattet sein*.
 stæte, *treu, beständig*; *m. gen.* 15, 383.
 stæte *stf.* Treue, Beständigkeit.
 stætekeit *stf.* Beständigkeit.
 stæten *schw.* befestigen.
 stegereif *stm.* Steigbügel.
 stel *schw.* Firmament.
 stellen *schw.* *intr.* gestaltet sein, *sich*
gestalten 88, 8. *partic.* gestalt, be-
 schaffen; gerichtet
 stetschen *schw.* stottern 87, 325.
 stige *stf.* Stall für Kleinvieh 3, 65.
 stigele *schw.* Vorrichtung zum Ueber-
 steigen einer Hecke 3, 36.
 stimel *stm.* das Antreibende, stimulus,
 79, 278.
 stiuere, stiuwer *stf.* Hülfe, Beistand;
 Steuer.
 stiuere *schw.* unterstützen.
 stoc *stm.* Almosenstock
 stocwarte *schw.* Gefängniswärter.
 stôle *stf.* Stola; geistliche Gewalt.
 strâfen *schw.* tadeln; *m. gen.* 83, 21.
 strâle *stf.* Pfeil.
 strichen *stv.* putzen, schmücken.
 strit, *stm.* Streit; Wetstreit; âne strit,
ohne Widerrede, sicherlich; ze strite,
wetteifernd; den strit lāzen einem
gegen jemand im Streite unterliegen.
 strûben *schw.* rauh emporstehn.
 strûchen *schw.* sträucheln.
 stubenheie *schw.* Stubenhocker 25,
 679
 stûcheschw. Kopftuch, Schleier 87, 302.
 stunt, stunde *stf.* Stunde; Zeit; Mal;
 under stunden, *bisweilen*.
 stuot *stf.* Herde von Zuchtpferden.
 sturm *stm.* Kampf.
 sül, plur. siule *stf.* Säule.
 sumber *stm.* Handtrommel.
 sumbern *schw.* die Handtrommel
 schlagen.
 sumelich, *irgend einer*; plur. einige.
 sūmen *schw.* *refl.* zögern.
 sumerlate *schw.* diejährig Schöss-
 ling, Wasserreis 47, 11.
 sumerwât *stf.* Sommerkleidung 87, 163.
 sun für suno.
 sunder, *adv.* abgesondert, besonders;
präp. ohne, sunder âne 2, 56.
 sunderdrōu *stf.* besondere Drohung
 25, 744.
 sunne *schw.* *stf.* Sonne.
 suone *stf.* suon *stf.* Urtheil, Versöhnung.
 suontac *stm.* Tag des jüngsten Gerichts.
 supfen, *schw.* schlürfen 42, 37.
 sûren *schw.* betrübt sein 71, 179.
 sus, so; auch aust.
 sūsâ *Interject.* 34, 151.
 sutte *schw.* Lache, Pfüze; der unterste
 Schiffsraum.
 swâ aus sô wâ, wo auch, wo.
 swach *schlecht*.
 swachen *schw.* abnehmen; schwach
 machen, verringern, herabssetzen.
 swal *stf.* Schwalbe 14, 76.
 swanc *stm.* Bewegung.
 swanne wenn
 swanz *stm.* Schleppe.
 swanzen *schw.* einherstolzieren; über-
 mützig reden 54, 11.
 swar, wohin auch.
 swâr so viel als swære 7, 114, 118.
 swære, betäubend; lästig, langweilig.
 swære *stf.* swærde *stf.* Schmerz, Leid.
 swaz neutr. von swer.
 sweiben *schw.* schweben 47, 155.
 sweigen *schw.* zum Schweigen bringen.
 sweimen *schw.* schweben, fliegen.
 swelch, swel, welch auch, welch.
 swenne, wenn.
 swer, wer auch, wer.
 swer *schw.* Leid, Schmerz.
 swerde *stf.* Leid, Schmerz.
 swern *str.* schwören.
 swern *stv.* schwören, schmerzen.
 swie, wie auch, wiewohl.
 swigen *stv.* schweigen; *partic.* geswin
 36, 115.
 swinde, stark.
 swingen *str.* intrans. fliegen 29, 9;
 48, 6.
 tageliet *stn.* tagowise *stf.* Tagelied,
 Morgengesang des Wächters.
 tehtier *stn.* Sturmhaube 25, 382.
 teil *stn.*; ein teil, ein wenig.
 teilen *schw.* austeilen, zuteilen.
 tempere *schw.* mischen.
 templeis *stm.* Tempelritter, Grabritter.

- terze *stf.* dritte Stunde (nach 6 Uhr Morgens.)
 timmier, trübe.
 tirmen *schwr.* bestimmen.
 tiure, tiuwer, werthvoll; vortrefflich, herrlich; selten (iron. nicht vordanden) *m. dat.* 33, 59.
 tiuren, tiuweren *schwr.* werth machen, hochschätzen.
 tiutsch, tiusch, deutsch.
 tjost *stf.* Zusammenrennen zweier Ritter mit den Speeren
 to *nd.* für ze. zuo.
 tobic, unsinnig 87, 14.
 tolde *schwm. f.* Wipfel.
 toeren *schwr.* zum Thoren machen.
 toersch, thöricht, närrisch.
 tötreis, *adj.* todbringend 40, 38.
 touben *schwr.* betäuben 30, 83.
 toubieren *schwr.* musicieren, von tuba, 47, 25.
 tougen, tougenlich, geheim, verborgen.
 tougen *stn.* Geheimniss.
 toup, öde, leer.
 touwen, *swr.* thun, sich gebaren.
 träge *adr.* zu träge, langsam, verdrossen.
 tratz, *ausrufend:* (trotz sei dir geboten) 25, 394.
 trefs *stn.* Unkraut 79, 116.
 trehtin *stn.* Herr, Gott.
 trei *stn.* eine Art Tanz 98, 518.
 treie *schwf.* Wamms.
 treit für treget.
 tremel *stn.* Balken.
 treten *stv.* tanzen.
 tribelslage *schwm.* Schlegel 36, 159.
 tribelwegge *stn.* Schlegel: in obscönen Sinne 36, 163.
 trimontäne *stn.* Nordstern 63, 60.
 triuteleht, lebenswürdig.
 triutlich, lieblich.
 triuten *schwr.* lieben; lieblosen.
 triuterinne *stf.* Geliebte 33, 30.
 triuwe, trouwe *stf.* Treue; Versprechen; in triuwen, in Wahrheit.
 triuwen *schwr.* trauen.
 tröschel *stf.* schwf. Drossel.
 troesten *schwr.* refl *m. gen.* hoffen auf, sich verlassen auf.
 tröstlich, trostbringend.
 trouf *stn.* Träufeln, Trause.
 trügelichen *adr.* betrügerisch, falsch.
 trum *stn.* Klotz 97, 23.
 trünne *stf.* Haufen.
 truoben *schwr.* trübe werden, sein 10, 28.
 trüt, geliebt; *subst.* Geliebter, Geliebte.
 trütgeselle *schwm.* Geliebter
 trütgespil *schwf.* liebe Gespielin.
 trüwen für triuwen.
 tschoie *stf.* Freude.
 tuft *stn.* Thau; Reis.
 tügen, *anom. v. präs.* touc, *prät.* tohte, nützen, helfen.
 tump, unerfahren, dumm.
 tuon, *anom. v. thun;* beschaffen sein; häufig an Stelle eines vorausgegangenen Verbums mit Rection desselben; *part.* getän, beschaffen.
 turren *anom. v. präs.* tar, *prät.* torste den Muth haben, wagen.
 türse *schwm.* Riese.
 tüsentstunt, tausendmal.
 twahen *stv.* waschen
 twanc *stn.* Zwang.
 twellen *schwr.* verweilen, bleiben.
 twerhes *gen. adr.* von twerch, quer, schief 18, 159.
 twingen *stv.* zwingen.
 twingliet *stn.* drängendes (zur Milde) nöthigendes Lied 29, 5.
 ü für iu.
 übellichen *adr.* böse.
 überec, überflüssig.
 übergulde *stn.* Uebergoldung; oder was mehr gilt.
 überhöre *stf.* Uebermuth 21, 499.
 überkomen *stv.* überwinden.
 übermüeder *stn.* Leibchen über dem Hemde 25, 436.
 überoben *schwr.* übertreffen 38, 154.
 überschinen *stv.* bescheinen 32, 17.
 übersitzen *stv.* überwinden 32, 31.
 überval *stn.* ein Theil der Kleidung: Mantelkragen? 25, 248.
 übervlügzc überströmend 63, 64.
 überwegen *stv.* überwiegen 32, 32.
 überwizen *schwr.* an Weisse übertreffen 40, 55.
 üf, präp. auf; Ziel, Zweck, Erwartung bezeichnend.
 üffen *präp.* statt üf 38, 173, 203.
 uht: aluht und uht (= üt und üt), ganz und gar 27, 28.
 umbe *präp.* um; wegen, in Betreff.
 umbehende, *stf.* statt unbehende, Ungeschicklichkeit 66, 5.
 umberieren *schwr.* fallen? 25, 574.

- umbeslifen *str.* sich tanzend umherbewegen 39, 5.
 umbesweif *stm.* Umschwingen.
 umbetriben, die einen zum Besten hat 25, 600.
 ummer für immer.
 unberäten, *partic.* unversorgt, unversehen.
 unbescheiden, *partic.* unverständlich.
 unbesungen *partic.* ohne Gesang.
 unbetwungen, *partic.* frei von Sorge.
 undanc *stm.*, haben, keinen Dank haben, *m. gen.* 21, 606.
 undere, unfreundlich 68, 9.
 unde: häufig am Anfang von bedingenden Sätzen in Frageform; zuweilen = *relativum*.
 ünde *stf.* Welle.
 under *adv.* dar under, dabei, dazwischen.
 underscheit, *stm.* genaue Bestimmung 79, 133.
 undersniden, *str.* bildl. mischen 43, 175.
 understän *str.* verhindern.
 undertreten *str.* verhindern 98, 524.
 undervāhen *str.* auffangen.
 underwinden *sto. refl. m. gen.* über sich nehmen wofür zu sorgen, etwas zu thun oder zu leiden.
 underziunen *schwr.* durch Zäune trennen 3, 35.
 underzücken, *schwr.* unterdrücken.
 unendlich, sein Wort nicht erfüllend 68, 13.
 unēren, *schwr.* beschimpfen
 ungebærde, ungebære *stf.* trauriges Benehmen, Befinden.
 ungebite, *stf.* Ungeduld 12, 21.
 ungedāht: mir ist u., ich denke nicht daran 15, 29.
 ungelimpf *stm.* Unziemlichkeit 98, 354.
 ungemeilet, unbesfleckt.
 ungemeine, nicht gemeinsam, fremd.
 ungemüete *stn.* Leid, Betrübniß.
 ungeriete *stn.* Mangel.
 ungeschicht *stf.* Unglück; von ungeschichte, unglücklicherweise.
 ungespielt, *part.* ohne gespielt zu haben.
 ungesprochen, *part.* ohne gesprochen zu haben.
 ungesühte *stn.* schwere Krankheit 21, 73.
 ungetrunken *part.* ohne getrunken zu haben.
 ungeverte *stn.* Reisebeschwerde.
 ungevüege, unartig, unanständig.
 ungewizzen *part.* unwissend; ungewizzen leit, Leid das man ohne Wissen zufügt.
 ungewon, ungewohnt.
 unguot, böse; enpfie ze unguote. nahm böse auf 20, 91.
 unhö *adv.* unhö heben, gering achten.
 unledec, nicht frei, *m. gen.*
 unmære, gleichgültig; gering geachtet.
 unmæren *schwr.* gleichgültig sein.
 unmáz, masslos 21, 261.
 unmilte, nicht freigebig.
 unminne *stf.* unrechte Liebe.
 unnöt *stf.* nicht noth.
 unpris *stn.* Tadel.
 unrät *stm.* Mangel, Noth
 unreht, unrichtig; zo unrehte, auf unrichtige Weise.
 unsælde *stf.* Unglück.
 unsanfte *adv.* nicht leicht.
 unschamelich, keine Schande bringend.
 unsich *acc.* von uns 26, 57, 40, 101, 56, 13, 87, 157.
 unstate *stf.* Schade, Ungelegenheit.
 unstæte, unbeständig, untreu.
 unstæte *stf.* Unbestand.
 unstetelich, ungeschickt.
 unt — für ent —
 unverdürnet, *part.* durch Dornen nicht unwegsam gemacht 3, 36.
 unverlān, *part.* unaufgegeben.
 unverspart, unerspart.
 unverwizzenlich, unverständlich.
 unvil *adv.* selten; nie.
 unvrōmede, vertraulich.
 unvrowelich, unweiblich.
 unvuoge *stf.* Unziemlichkeit, Rohheit.
 unvuore *stf.* üble Lebensweise.
 unwæge, nicht nützlich.
 unwendec, unabwendbar.
 unwip *stn.* die den Namen eines Weibes nicht verdient.
 unwise *stf.* schlechte Melodie.
 unze, bis; so lange als; die wile unz, so lange.
 unzitic, unreif 98, 386.
 urborn *schwr.* als Einkunft besitzen; mit sich bringen 22, 100.
 urloup *stn.* m. Erlaubniß; namentlich Erlaubniß zu gehen; Abschied.
 ursprinc *stm.* Hervor-spiessen.
 ūzer *prāp.* aus.
 ūzreise *stf.* Lied beim ritterlichen Auszuge.

vâhen *stv.* mit ze, anfangen.
 vaht *prät.* von vehten.
 faitiure *stf.* Gestalt.
 val, entfärbt, fahl; blond.
 valde *stf.* Falte, Zusammenfaltung.
 valwen *schwv.* val werden.
 vancnisse *stf.* Gefangenschaft.
 var, gestaltet; farbig.
 vâr *stf.* Hinterlist; vâre *stf.* ze vâre stân, auflauern, aufpassen.
 våren *schwv.* m. gen. auflauern; gefährden; streben nach.
 varn *stv.* verfahren, handeln; sich verhalten; wol, sich wohl befinden;
 varnde, vergänglich; varndez guot, bewegliches Gut.
 varwe *stf.* Farbe;
 vastenkiuwe *stf.* Fastenspeise.
 vaz *stn.* Gefäss; bildl. 43, 103.
 vâden *schwv.* befehlen 84, 9.
 vederspil *stn.* Vogel, der zur Beize abgerichtet ist.
 vêhen *schwv.* hassen, befehlen 15, 123.
 veige, zum Tode bestimmt.
 veile, feil, verkäuflich
 veimen *schwv.* schäumen, reinigen.
 veiz, feist.
 velschen *schwv.* verleunden.
 velwen *schwv.* val machen.
 vên für vêhen 14, 31.
 vende *schwv.* Bauer im Schachspiel 3, 72.
 ver— für vûr—.
 verbern *stv.* aufgeben; vermeiden; verzichten auf.
 verbieten *stv.* beim Spiel ein höheres Gebot als der Gegner thun.
 verbliden *schwv.* fröhlich sein.
 verbunnen *anom.* v. missgönnen.
 verdagen *schwv.* verschweigen.
 verdenken *schwv.* refl. sich besinnen;
 verdâht, in Gedanken verloren.
 verderben *stv.* zu Grunde gehen.
 verdriezen *stv.* verdriessen; überlang dünken; verdrozzen, verdriesslich, langweilig.
 verdringen *stv.* verdrängen; m. gen.
 vereinen *schwv.* an, einzig richten auf, 72, 121; refl. sich entschliessen, m. gen.
 vereiten *schwv.* durch Brand verwüsten.
 vergâhen *schwv.* refl. sich übereilen.
 vergân, vergên *stv.* m. acc. vorübergehen, entfliehen.
 vergeben *stv.* m. dat. vergiften 14, 88.

vergelten *stv.* zurückbezahlen.
 vergezzen *partic.* gottvergessen.
 verguot statt vûr guot 49, 26.
 verhaben *schwv.* verweln.
 verhängen *schwv.* den Zügel schießen lassen; zulassen.
 verholn, verborgen; verholne *adv.* dasselbe.
 verhouwen *stv.* hauend verwunden.
 verirren *schwv.* irre führen.
 verjehen *stv.* sagen; eingestehen.
 verkêren *schwv.* umwenden; ändern.
 verkiesen *stv.* wegsehen, nicht beachten.
 verklagen *schwv.* verschmerzen 14, 100.
 verkrenken *schwv.* beschimpfen.
 verkunnen *anom.* v. refl. m. gen. verzweifeln an, verzichten auf.
 verlâzen, verlân *stv.* unterlassen; in verlâzen, einlassen; an, überlassen: sich verlâzen, sich hingeben.
 verliesen *stv.* verlieren; zu Grunde richten.
 verligon *stv.* zu lange liegen.
 verlisten *schwv.* durch Klugheit über treffen.
 vermezzen *stv.* m. gen. sich erkühnen. sich anheischig machen.
 vermügen *anom.* v. refl. vermögen. Kraft haben.
 vernent, vernet, vert, im vorigen Jahre.
 verpflegen *stv.* m. gen. aufgeben.
 verre, fern.
 verre *adv.* fern; sehr.
 verreden *schwv.* refl. falsch reden, mehr sagen als man wollte.
 verren *schwv.* entfernen.
 verriden *stv.* umkehren.
 verschalten *stv.* verstossen 28, 44.
 verschamt schamlos.
 verschelken *schwv.* zum Knechte machen, unterjochen.
 verschorn *schwv.* verscharren.
 verschrôten *stv.* zerschneiden; fehlerhaft schneiden.
 verschulden, *schwv.* verdienen.
 versehen *stv.* erschen, sehen 82, 44; refl. sich vergaffen, vor Schauen ausser sich kommen 14, 366.
 versêit für versaget.
 versenen *schwv.* sich in Seelenschmerz vertiefen.
 versêren *schwv.* verrunden.
 versigelen *schwv.* verschlagen werden.

- versinnen *stv. refl. zum Bewusstsein kommen; m. gen. bedenken, beobachten, wahrnehmen; als ich mich versione, nach meiner Einsicht.*
- verslinden *stv. verschlingen.*
- verslizen *stv. hindringen (Zeit).*
- versmāhen, versmān *schwv. gering, verächtlich dünken, m. dat; m accus. 20, 93.*
- versniden *stv. tödtlich verwunden.*
- verspāten *schwv. versäumen 84, 38.*
- versperren *schwv. zusperren, verschliessen.*
- versprechen *stv. verreden.*
- verstān *stv. über die rechte Frist hinaus stehen bleiben und verfallen.*
- versteln *stv. stehlen.*
- versūmen *schwv. vernachlässigen.*
- verswachen *schwv. verringern 10, 37.*
- vert *s. vernet.*
- vertān, *part. verflucht.*
- verteilen *schwv. durch Urtheil absprechen 10, 38.*
- vertragen *stv. m. dat. u acc. einem etwas hingehen lassen.*
- vervāhen *stv. helfen, nützen; empfinden, wahrnehmen.*
- vervarn *stv. irrefahren.*
- ververschēn *schwv. mnl. erfrischen 82, 77.*
- verwāzen *stv. verwünschen; verbannen.*
- verwegen *stv. refl. verzichten, m. gen.*
- verwen, verewen *schwv. färben.*
- vorwendeclīchen *adv. sich umdrehend 25, 555.*
- verwerren *stv. partic. verwarren, verworren.*
- verwīzen *stv. zum Vorwurf machen.*
- verzalt, *part von verzellen, verurtheilt, verdammt 43, 26.*
- verzihen *stv. verweigern, abschlagen; refl. m. gen. sich lossagen, m. dat sich entziehen.*
- verzwicken *schwv. befestigen; sicher zielen 98, 434.*
- vezzel *stm. Band zum Befestigen des Schwertes.*
- fīden *schwv. refl. sich verlassen 79, 311.*
- vīe *prāt. von vāhen.*
- vieregott, vīerschrōtig.
- vīl *neutr. subst. m. gen. viel; viele.*
- vīl, vīle *sehr; viel.*
- vīllen *schwv. geisseln.*
- vīmel *stm. Strahl 79, 257.*
- vīngerlīn *stm. Fingerring.*
- vīngerzeige *schwv. der, auf den man mit Fingern zeigt 12, 20.*
- vīol *stm. Veilchen.*
- vīolieren *schwv. veilchenartig machen.*
- vīren *schwv. feiern.*
- vīretac *stm. Festtag.*
- vīrne, alt 77, 17.
- fīu *interj. pfui 10, 147.*
- vīnr, vīuwer *stm. Feuer.*
- vīurin, *feurig.*
- vīlē, vīlēhe *stf. Flehen.*
- flēgen = pflegen 10, 128.
- vīlesen *für verlesen.*
- vīlins *stm. Fels.*
- vīlz *stm. zo vīlze, sorgfältig.*
- vīlzen *stv. refl. sich bemühen, befließen, m. gen. mit an 75, 45.*
- flōrieren *schwv. intr. sich schmücken 98, 728.*
- vīluc *stm. Flug; Flügel.*
- vīlust *stf. statt verlust.*
- volbedenken *schwv. durch Denken ergründen 13, 15.*
- volblūmen *schwv. vollständig preisen, verherrlichen 19, 297.*
- volenden *schwv. zum Ziele kommen 28, 33.*
- volge *stf. Beistimmung.*
- volle *stf. Fülle.*
- volleist *stf. Beistand.*
- volloben *schwv. vollständig loben.*
- volschönen *schwv. vollständig schön machen 13, 29.*
- von *prāp. von zorne, vor Zorn etc.*
- vor — *für ver—.*
- fōres *stm Forst 47, 19.*
- vorhte *stf. Furcht.*
- vīrāz *stm. gefährlicher Mensch.*
- vīrech *keck 93, 25.*
- vīreischen *prāt. vīriesch stv. erfahren.*
- vīreise *stf. Schrecken, Gefahr.*
- vīemde, vīrōmde, *seltsam 21, 356.*
- vīemden *schwv. entfremden; meiden.*
- vīreudebære, *freudenreich.*
- vīrevīlichen *adv. verwegen; vīrevenliche, frech, kühn.*
- vīrewen *schwv. freuen.*
- vīriedel *stm. Geliebter.*
- vīrien *schwv. frei machen.*
- vīriesch *prāt von vīreischen.*
- vīrlīch *adv. frei, unbehindert.*
- vīrist *stf. bestimmte Zeit.*
- vīriundinne, vīriwendinne *stf. Geliebte.*

vriunt. vriwent *stm.* Freund, Geliebter.
 vrō für vrou, Frau.
 vrochten = vürchten.
 vrōmde = vromde.
 vrōn, vrōne, heilig.
 vrōnebære mit Heiligkeit verbunden.
 vrōnekôr *stm.* heiliger Chor.
 vroenen *schw.* erhöhen 64, 41.
 vroeren *schw.* frieren machen.
 vrouwe *schw.* Frau; Dame. Herrin, Geliebte.
 vrōuwelin *stn.* Mägdlein.
 vrōuwen *schw.* freuen.
 vrōwede = vrōude.
 vrōeje *adj.* früh auf 3, 56.
 vrume *schw.* stf. Vorthail, Nutzen.
 vrōmekeit *stf.* Vortrefflichkeit.
 vrūmen *schw.* nützen.
 vrūmen *schw.* schaffen.
 vrūot *verst.* weise; brav; munter.
 vrūot *stf.* Gedeihen 38, 141.
 vūegen *schw.* bereiten, zu Wege bringen, zufügen; passen, gebühren.
 vūl, verfault.
 vuoge *stf.* Schicklichkeit; Bequemlichkeit.
 vuore *stf.* Lebensart, Lebensweise.
 vūr *prap.* bezeichnend Schutz, Stellvertretung, Vorzug.
 vur— für ver—.
 vürder *adv.* hinweg.
 vürgedanc *stm.* Vorherdenken, Vorbedacht, Vorausdenken 30, 146.
 vürspan *stn.* Spange, die das Gewand vorn zusammenhält

wā, wo.
 wac *prät.* von wegen.
 wāc *stm.* Woge, Fluth.
 wāfen *stn.* Werkzeug; Waffe.
 wāfen Interj. wehe.
 wāfenā, dasselbe 8, 19.
 wiege gewogen; gut, tüchtig
 wagen *schw.* wiegen 36, 211, *intr.* sich bewegen.
 wāhebūf *allegor.* Name, Wohebauf, Wohernehmen 74, 1.
 wāhe zierlich.
 wāhen. *prät.* wuoc *stv.* erdenken 67, 44.
 wāhen *str.*, abē, abnehmen.
 wājen *schw.* wehen.
 wāl *stm.* Wogen, Aufwallen.
 wāl *stm.* Wall.
 wallen *prät.* wīl, *stv.* kochen, wogen.

walten, walden *str.* *prät.* wīelt, *m. gen.* Gewalt haben über; besitzen. haben.
 waltwīser Waldaufseher 71, 163.
 wān nur, ausser; wäre nicht.
 wān denn, wēil; warum nicht, in Wunschsätzen.
 wān für mān.
 wān *stm.* Hoffnung; Meinung; Wahn.
 wānde, vollere Form von wān, denn, wēil.
 wānde *prät.* von wānen.
 wandel *stm.* Aenderung; Fehler, Makel.
 wandelhære, mit wandel behaftet, böse.
 wāne, ältere Form von wān.
 wānger *stm.* Küssen 87, 168.
 wākel, unbeständig.
 wākelmuot, *adj.* unbeständigen Sinnes.
 wā, wohin.
 wār: ze wāre, zwāre, fürwahr.
 wār *schw.* Acht haben.
 wāren *schw.* schauen; wāren, erwarten *m. dat.*
 wāsten *schw.* verwüsten.
 wāt *stf.* Kleidung.
 wātlich, schön.
 wāz *stm.* Geruch.
 wē, mit nāch Sehnsucht bezeichnend.
 wēc: under wegen lāzen, unterlassen, bleiben lassen; ze wege, fort.
 weder, welcher von beiden
 weder *unflect. neutr. adv.* im ersten Gliede einer Doppelfrage, *utrum* 21, 354
 wegen *stv.* in Bewegung setzen, wiegen; schätzen; kleine, ringe; *intr.* sich bewegen, richten; üinken.
 wegen *schw.* schütteln.
 wegwerende, Weghindernder, Wegelagerer.
 weibeluote *schw.* Stab des Gerichtsboten; Schwert 25, 541.
 weich, schwach.
 weich = wāz ich 21, 957.
 weideganc *stm.* Gang zur Jagd.
 weien *schw.* wiehern 79, 59.
 weinen *schw.* *m. acc.* beweinen.
 weise *schw.* ein Edelstein in der Kaiserkrone; die Kaiserkrone selbst 21, 48.
 wellen *schw.* wallen 34, 101.
 wellen *schw.* wollen; *m. gen.* vor.
 wen für wēn, wellen.
 wen für wān.

- wende *stf.* Umkehr; äne wende, unlängbar.
wende, rückgängig.
wenden *schw.* richten; aufhören machen, benchmen; einen von etwas abhalten *m. acc. u. gen.*; wenden *ze*, auslegen.
wenen *schw.* gewöhnen, *m. gen.*
wengel *stn.* Wängelein 14, 308.
wenken *schw.* wanken.
went *für* wellent
wentschelieren *schw.* hin und her wandeln, mit tadelndem Nebensinne.
wepfen *schw.* hüpfen.
wer *stf.* Wehr, Gegenwehr, Vertheidigung.
wer *schw.* der Gewährleistende; Bürge.
werben *stv. intr.* zurückkehren; handeln, verfahren, *m. adv.* ergehen (21, 85); *trans.* ausrichten (namentlich von Boten); *trans.* erwerben.
were *stn.* Geräth, Rüstzeug.
werdeleche *adv.* auf würdige Weise.
werdekeit *stf.* Würde, Herrlichkeit.
werden *stv. vür* werden = verwerden.
zu Grunde gehen 30, 11.
werfen *stv.* uf w. aufmachen.
werlt, werelt *stf.* Welt, zer werlde, auf der Welt; Ausruf al die werlt.
werltlich, weltlich.
werltleze *stf.* Süßigkeit der Welt.
wern *schw.* wahren, dauern.
wern *schw. m. acc. u. gen.* gewähren; bezahlen.
werren *stv.* hinderlich sein, verdriessen; unpersönl. *m. dat.*
wert, würdig, werth.
wert *stn.* Würde, Werth.
wert *stn.* Insel, Werder.
werten *stv.* wert halten, würdigen.
werwort *stn.* Vorwand, Ausrede 38, 242.
wes, warum.
wesen *stv.* sein; bi, helfen, beistehn.
wesse, weste *prät.* von wizzen.
weten *stv.* zusammenjochen, verbinden; ze, mit.
wette *stn.* Pfand.
wibel *stn.* Kornwurm.
widemen *schw.* ausstatten.
wider, wiederum; zurück; wider unde vür, hin und zurück.
widerglesten *schw.* widerstrahlen.
widernagen *schw.* aufsagen; Fehde ankündigen.
widersæze, widerspänstig 3, 83.
widerspenic widerspänstig, widerwärtig.
widerstrit, im Wetteifer.
widerteilen *schw.* durch Urtheil absprechen 88, 26.
widerwende *stf.* Umkehr 86, 7.
widerwinden *stv. refl.* sich entgegenstellen, *m. gen.*
widerzæms missfällig, verhasst 78, 16.
wiel *prät.* von wallen.
wigen wagen, schaukeln, wiegen 36, 209.
wiht *stn.* Ding; ein wiht, ein Nichts.
wihteclich, jegliches Ding 42, 93
wihtel *stn.* Kobold 30, 164.
wilde, fremd, unbekannt 86, 11.
wilde *stf.* Wildniss.
wilden *schw.* fremd sein 31, 14.
wildenzære *stn.* Jäger 45, 19.
wile *stn.* Schleier (der Nonnen) 98, 600.
wile *stf.* bi wilen, under wilen, manchmal; die wile, so lange; kurzewile, Unterhaltung, Kurzweil; wilen, wilent (*dat. plur.*) ehemals.
winden *stv.* wenden.
winster, link.
wint *stn.* ein wint, ein Nichts.
wint *stn.* Windhund.
wip *stn.* Weib; Gegensatz zum Mann; zur Jungfrau.
worden *schw.* werth halten 40, 150.
wirs, adr. schlimmer.
wirser, adj. schlimmer.
wis imper. von wesen
wise *stf.* Melodie.
wisel *stn.* Führer 25, 331.
wissen *schw.* leiten; anweisen, belehren *m. acc. u. gen.*
wiste *prät.* von wizzen.
witte *stn.* Holz 87, 206.
witenân, adr. weit und breit 52, 11.
witzec, klug, verständig.
wizen *stv.* zur Last legen, verargen, vorwerfen.
wolken *stn.* Wolke.
wonen *schw.* wohnen; gewohnt sein.
worgen *schw.* ersticken.
wort *stn.* Wort; wort und wise, Text und Melodie 21, 244.
wortel *stn.* demin. von wort.
wû Interj. wehe 30, 98.
wüefen *schw.* rufen.
wunden *schw.* verwunden.
wunder *stn.* Menge, Unmasse; wunder schrien, sehr viel schreien.
wunderalt, sehr alt.

wunderlichen *adv.* sehr 21, 978.
 wunderswanz *stm.* wunderbares Kleid 73, 17.
 wunnen *schwv.* voll Wonne sein; sich freuen 63, 25.
 Wunsch *stm.* Vermögen etwas aussergewöhnliches zu schaffen; Inbegriff des schönsten und vollkommensten.
 wuoher *stm.* Frucht.
 wuot *prät.* von waten.
 wurz *stf.* Kraut.
 wurzen *schwv.* wurzeln.
 zabelspil *stm.* Brettspiel.
 zadel *stm.* Mangel.
 zäfen *schwv.* schnücken.
 zage *schwv.* Feigling.
 zâi, zahi, *Interj.* hei.
 zal *stf.* Rede. Erzählung.
 zam *prät.* von zemen.
 zam *adj. m. dat.* unterthan, ergeben.
 zant *stm.* Zahn.
 zart *stm.* Liebkosung, Lust.
 ze *prap.* zu; Verweilen: in; Bestimmung, Zweck: als.
 zeche *stf.* Reihenfolge; ze zeche, der Reihe nach 25, 449.
 zechen *schwv.* sich verfügen 25, 474.
 zehant, sogleich.
 zeisen *schwv.* rupfen, zausen 25, 573.
 zellen, zeln *schwv.* zählen, zuerkennen 98, 196; uz gezelt, zu Ende gezählt, zu Ende 30, 49.
 zemen *stv.* ziemen; gefallen 22, 11.
 zemen, zusammen 87, 339.
 zer *stf.* das Verzehren; bi dulteclicher zer, geduldig alles ertragend, 21, 482.
 zerhouwen *stv.* aus verschiedenem Tuch zusammensetzen (Kleid) 25, 477, 36, 175.
 zerrinnen *str.* unpersönl. m. gen. u. dat. ein Ende nehmen.
 zeriuten *schwv.* zerzausen 98, 473.
 zern *schwv. refl.* zu Ende gehen 72, 106.
 zerren *schwv.* reißen.
 zerlifen *stv.* zerfallen.
 zerswingen *str.* auseinanderdehnen.
 zeschellen *str.* zerreißen.

zese, *flect.* zesewer, recht.
 zetal, herunter, hinunter.
 zevüeren *schwv.* zerreißen.
 ziere, schmuck, schön.
 zieter *stm.* Vordeichsel 98, 534.
 zihen *stv. m. gen.* zeihen, beschuldigen 15, 519.
 zil *stm.* den brichet er daz zil, die übertrifft er 29, 10.
 zinsen *schwv.* als Zins geben.
 zirke *schwv.* Reif, Fürstenkrone 21, 46.
 zirkel *stm.* goldener Reif.
 zise *schwv.* zisel *stm.* Zeisig.
 ziser *schwv.* Kicher 47, 234.
 zit *stm.* 28, 86.
 zitelinc *stm.* Zeitling, der früh da ist 98, 367.
 ziuc, ziuch *stm.* Ausrüstung.
 zocken *schwv.* ziehen, zerren.
 zogel *stm.* der, welcher zieht; der schatzes zogel, der Schatz an sich zieht, sammelt, der reiche 79, 236.
 zogen *schwv.* hinhalten; ziehen, reisen.
 zorn *stm.* zorn wesen läzen m. refl. dat. sich erzürnen.
 zu *md.* für ze, zer.
 zucken *schwv. prät.* zucte, zuhte, ziehen, wegreissen.
 zügelbreche *schwv.* der den Zügel zerreißt 25, 735.
 zügeliet *stm.* Lied mit besonders langen Zügen des Fiedelbogens? 29, 4.
 zuht *stf.* Anstand, Wohlerzogenheit. Artigkeit u. s. w.
 zunge *schwv.* Sprache; Volk; Land.
 zürnen *schwv. trans.* zürnen über, auszanken 16, 77.
 zweien *schwv. refl.* sich paaren; sich entzweien.
 zwi *stm.* Zweig.
 zwieren *schwv.* verstohlen blicken.
 zwinken *schwv.* blinzeln.
 zwir, zweimal.
 zwischen: under zwischen dazwischen.
 zwüu, zwü, zu welchem Zwecke.
 zwivellich, ungewiss, zweifelhaft.
 zwivellop *stm.* zweideutiges Lob.

Namenverzeichnis.

- Absalôn 79, 174.
 Acheloie, *Frauenname*, Helena; *Anm.* zu 14, 279.
 Achilles 79, 181.
 Adâm 67, 42, 43, 79, 169.
 Adelber, *Name eines Bauern*, 25, 389.
 Adelhalm, *ebenso*, 25, 451.
 Adelheit, *Name einer Bäuerin*, 47, 108.
 Aist, Dietmâr von, *Dichter*, 2.
 Albrecht s. Jöhansdorf, Raprehtswile.
 Alexander 79, 175.
 Alexander, der wilde, *Dichter*, 71.
 Almân, *Deutscher*, 21, 216.
 Alram, *Name eines Knechtes*, 57, 4.
 Altsteten, Kuonrât von, *Dichter*, 91.
 Amôr. Amûr 43, 48, 71, 85, 85, 22.
 Aene, *Aisne, Flussname* 72, 111.
 Anehalt, herzog von, *Dichter*, 27.
 Aristotiles, von einem Weibe geritten:
Beziehung auf einen oft erwähnten Schwank, 79, 179.
 Arsiure, *Name eines Windes*, 47, 240.
 Artûs 63, 78, 79, 183; an letzterer
Stelle mit Bezug auf die Erzählung vom Zauberbecher oder Zaubermantel.
 Asahel, berühmt durch seine *Schnelligkeit*, 79, 182.
 Atze, Gêrbart, *Ritter am thüringischen Hofe*, 21, 323, 355, 359, 360.
 Ave, *Name einer Bäuerin*, 25, 468.
 Babilôn 63, 32.
 Barbarie, *Ländername*, *Berberei* 47, 226, 243.
 Becheläre, *Pöchlarn, der Wohnort Rüdigers*, 3, 23.
 Beheim, Behem, *Böhmen*, 40, 146, 63, 81, 98, 561. *Wenzel von Beheim Dichter* 83.
 Beier, Beiger, *Volksname, Baier* 25, 179, 66, 24, von Beiern, *Land*, 25, 48.
 Berhtel *demin.* von Berhte, *Bertha, Name einer Bäuerin*, 25, 328.
 Berne, Verona, *Sitz Dietrichs*, 42, 113.
 Berngêr s. Horheim.
 Bigenôt, *allegor. Name. Bezeichnung eines Dürftigen*, 74, 3.
 Bliggêr s. Steinach.
 Bodensé 72, 105.
 Boppe, *Name eines Dichters*, 70: eines *Bauern*, 98, 381.
 Botenlouben, *Burg in Unterfranken*, 36, 100. *Graf Otto von B., Dichter*, 26.
 Brâbant 72, 126; Jöhans von Br., *Dichter*, 82.
 Brandenburg, *Markgraf Otto von. Dichter*, 80.
 Brennenberc, Reinmâr von, *Dichter*, 46.
 Burkart s. Höhenvels.
 Bûwenburc, der von, *Dichter*, 88.
 Dâmen, Herman der, *Dichter*, 78.
 Darbiân, *allegor. Name: Bigenôt von Darbiân, Bezeichnung eines Dürftigen*, 74, 3.
 Davit 79, 172.
 Diethôch, *Name eines Bauern*, 25, 339.
 Dietmâr s. Aist.
 Dieterich (von Bern) 42, 113: eine *unbekannte Persönlichkeit*, 21, 348.
 Dijâne, *Name eines Sterns*, 63, 58.
 Dômas, *Damascus*, 17, 37.
 Dürinc, *Thüringer*, 21, 119. *Durnge lant, Thüringen*, 49, 41. *hof ze Düringen* 21, 74.
 Dürner, *Dichter*, 90.
 Eberhart der meier 25, 400.
 Ebrôn 67, 40.
 Eckehart, *der getreue Eckard, Pfleger der Harlunga* 42, 115.
 Egge, *Name eines von Dietrich von Bern getödteten Riesen* 42, 120, 69, 96.
 Elbe, *Flussname*, 21, 791, 25, 587, 47, 167.

- Eléne, von Kriechen, *Helena*, 69, 88;
Name einer Bäuerin 25, 341.
 Elle, *Name einer Bäuerin*, 20, 59.
 87, 229.
 Else, *ebenso*, 20, 59.
 Elsemuot, *ebenso*, 98, 401.
 Enéas 79, 289.
 Engelbolt, *Name eines Bauern* 25,
 468.
 Engellant, *England*, 98, 32.
 Engelmär, *Name eines Bauern* 25,
 366, 398, 98, 535, 550.
 Engelram, *Name eines Bauern*, 98,
 497.
 Enzeman, *ebenso*, 98, 517.
 Eppe, *ebenso*, 25, 387, 393, 98, 414.
 Erkenbolt, *ebenso*, 98, 411.
 Erkenpreht, *ebenso*, 25, 535, 574.
 Eschenbach, Wolfram von, *Dichter*, 22.
 Ezzelingen, *der Schulmeister von*,
Dichter, 73.
 Galle, *Gallus*: der truchsäze von
 Sento Gallen, *Dichter*, 30; *derselbe*
als tot beklagt 46, 67.
 Gamuret, *Ritter der Tafelrunde*, *Vater*
Parzivals 47, 157.
 Gebechenstein, *Ortsname*, *Giebichen-*
stein: *Heinrich von*, 3, 9.
 Gebehart, *Gebhard*, 3, 33.
 Gebewin, *Mannsname* (von win,
Freund); *Wortspiel mit win* 76, 15.
 Gedrüt, *Dichter* (*Frauenname*), 56.
 Geltâr, *Dichter*, 57.
 Geppe, *Name einer Bäuerin*, 25, 328,
 387.
 Gérhart, *Gerhard*, 21, 323, 355.
 Gisel, *Name einer Bäuerin*, 25, 328,
 370.
 Götclint, *ebenso*, 25, 397.
 Gotfrit s. Nifen.
 Gumpe, *Name eines Bauern*, 25, 387.
 Gunderam, *ebenso*, 25, 514.
 Gundrât, *Name einer Bäuerin*, 25,
 328.
 Gunthart, *Name eines Bauern* 25, 337.
 Guotäre, *Dichter*, 80.
 Guotenburc, Uolrich von, *Dichter*,
dessen Tod beklagt 46, 76.
 Hadewic, *Hedwig*, 25, 373.
 Hadloub, Jôhans, *Dichter*, 87.
 Hamle, Kristân von, *Dichter*, 32.
 Hanegöwe, *Hennegau*, 72, 126.
 Hardegger, *Dichter*, 45.
 Hartmann s. Ouwe, 18, 141.
 Heime, *Held Dietrichs von Bern*, 42,
 120.
 Heinburc, *der von, als sungeskundiger*
Herr gerühmt, 42, 65.
 Heinrich s. Gebechenstein, Mekelen-
 burc, Missen, Möringen, Mugelin,
 Presselâ, Rugge, Stretelingen,
 Teschler, Veldeke, Frowenberc.
 Vrouwenlop, Wizensê.
 Heinzlin, *Spiedmann*, 37, 8, 13.
 Hergér 3, 38.
 Herman der Dâmen, *Dichter* 78.
 Hezbolt s. Wizensê.
 Hildemâr, *Name eines Bauern*, 25,
 711, 98, 462, 465.
 Hiltbolt s. Swanegou.
 Hiltgunt: *fingierter Name von*
Walthers Geliebter mit Beziehung
auf die Dichtung von Walther und
Hildegunde, 21, 750.
 Hiltrât, *Name einer Bäuerin*, 25, 328.
 Höhenburc, *Markgraf von, Dichter*, 19.
 Höhenvels, Burkart von, *Dichter*, 34.
 Hoier, *Graf Hoier von Mansfeld?*
 40, 83.
 Hönberc, *Graf Wernher von, Dichter*,
 86.
 Horheim, Berngér von, *Dichter*, 12.
 Húc s. Werbenwâc.
 Hüsen, Walther von, 3, 8; *sein Sohn*
Friedrich, Dichter, 8; *dessen Tod*
beklagt 46, 73.
 Iedunc, *Name eines Bauern*, 25, 339.
 Irenber, *ebenso*, 98, 465.
 Irmengart, *Name einer Bäuerin*, 47,
 110.
 Isalde, *Tristans Geliebte*, 12, 4, 33, 84.
 Isenach, *Eisenach*, 21, 324.
 Isengrin, *Name des Wolfes*, 42, 101.
 Iwân, *Iwein, Ritter der Tafelrunde*,
 79, 26.
 Jessê 63, 41.
 Jésus 21, 885, 98, 724, 726.
 Jiute, *Name einer Bäuerin*, 25, 370;
demin. Jintel 25, 328; *Jiutelin* 98,
 401.
 Jôhans s. Brabant, Hadloub.
 Jôhansdorf, Albrecht von, *Dichter*, 11;
als tot beklagt 46, 73.
 Jûnô 79, 33.
 Jûpiter 97, 20.

- Kamvoleis, *Stadt in Wales (Wolframs Parzival)* 47, 158.
- Kanzeler, *Dichter*. 77, 77, 21.
- Kerline, *patronym. zu Karl* 31, 33, 51, 80.
- Kilchberg, *Graf Konrad von (Kirchberg), Dichter*, 85.
- Clies, *Ritter der Tafelrunde*, 43, 49.
- Klingen, *Walther von, Dichter* 64.
- Klinsor, *genannt von Ungerlant, sagenhafter Dichter*, 78, 28.
- Kobelenze, *Koblenz*, 47, 186.
- Kolmas, *der von, Dichter*, 13.
- Kotzel, *Name eines Spielmannes*, 98, 486.
- Kraft s. Toggenburg.
- Kride, *Kreta*, 47, 216.
- Kriech, *Griechen*, 71, 139, 141; *dat. plur. Griechen* 21, 127, 69, 89; *als Bezeichnung des Ostens* 98, 310.
- Kriemhilt, *Gemahlin Siegfrieds und Etzels*, 42, 116.
- Kristän s. Hamle, Lupin.
- Krumpolt, *Name eines Bauern*, 98, 405.
- Küenzel, *demin. von Kuonze, Name eines Bauern*, 98, 399; *Küenzlin, Name eines Spielmanns*, 37, 1, 13, 15.
- Cundwiramür, *Gemahlin Parzivals*, 79, 291.
- Künegunt, *Kunigunt, Name einer Bäuerin*, 25, 367, 47, 122.
- Kunzich, *Kunzechen, Wahsmuot von, Dichter* 55; *verspottet* 56, 1.
- Kuonrät, *künic, der junge, Konradin, Dichter*, 65.
- Kuonrät von Würzeburg, *Dichter*, 69; *von einem Mitlebenden gerühmt* 78, 30; *als tot beklagt* 79, 267.
- Kuonrät, *künic, Konrad IV.* 49, 36.
- Kuonrät s. Altsteten, Kilehberc.
- Landegge.
- Kuonze, *Abkürzung von Kuonrät, Name eines Bauern*, 87, 226 ff.
- Cupidö 38, 302.
- Kürenberc, *der von, Dichter*, 1; *Kurenberges wise* 1, 17.
- Landegge, *Konrad Schenk von, Dichter*, 72.
- Laterän *päpstlicher Palast in Rom*, 21, 225.
- Lävine, *Larinia, Gemahlin des Aeneas*, 43, 57.
- Lengebach, *Bach im Erzherzogthum Oesterreich*, 25, 305.
- Levandän, *Name des Ostwindes*, 47, 242.
- Lichtenstein, *Uolrich von, Dichter*, 33.
- Limpurc, *der Schenke von, Dichter*, 44.
- Liningen, *Leiningen: Graf Friedrich von, Dichter*, 31.
- Liukart, *Name einer Bäuerin*, 25, 328.
- Liutolt s. Seven.
- Liutpolt: *Herzog Leopold VI von Oesterreich als tot beklagt* 15, 206; *Liupolt, Herzog Leopold VII. von Oesterreich*, 21, 212.
- Löch, *Lochheim im Rheingau*, 26, 4.
- Ludewic: *Ludwig I. von Baiern*, 21, 151; *Lodewich, Ludwig II. von Baiern*, 66, 30.
- Lüenz, *Burggraf von, Dichter*, 35.
- Lünet, *Dienerin Laudinens, der Gemahlin Iweins*, 79, 27.
- Lupin, *Kristän von, Dichter*, 92.
- Lurlenberc, *Lorleiberg*, 42, 11.
- Mangolt, *Name eines Bauern*, 98, 546.
- Marhvelt, *Ebene an der March in Oesterreich*, 25, 734.
- Mariä 63, 1.
- Marke, *Steiermark*, 25, 750.
- Marner, *der, Dichter*, 42; *angegriffen* 66, 11; *als tot beklagt* 78, 23.
- Megdeburc, *Magdeburg*, 21, 111.
- Megenwart, *Name eines Bauern*, 25, 360.
- Megenze, *Meinze, Mainz*, 25, 476, 78, 35.
- Meinlöh s. Sevelingen.
- Mekelenburc, *Meklenburg: Herzog Heinrich von, gerühmt* 79, 168.
- Meljöth, *Romanheld*, 43, 47.
- Mergersdorf, *Dorf in Oesterreich*, 57, 5.
- Metze, *Metz*, 78, 35; s. Walther.
- Mezzol, *Name des Nordwindes*, 47, 244.
- Missen, *Meissen: Markgraf Heinrich von, Dichter*, 53.
- Missenære, *Dietrich von Meissen*, 21, 150; *der Missener, Misner, bürgerlicher Dichter*, 69, 82, 78, 30.
- Mörungen, *Heinrich von, Dichter*, 14.
- Mugelin, *Heinrich von, Dichter*, 97.
- Mülnhüsen, *Mühlhausen, Wachsmuth von, Dichter*, 52.
- Nazarét 63, 51.
- Nibelunc, *Geschlechtsname: der Nibelunge hort* 42, 11, 125.

- Nifen, *Ortsname*, 42, 46; Gotfrit von Nifen, *Dichter*, 36.
- Nithart, *Dichter*, 25; *Strophen gegen ihn* 98, 467; *sein Tod beklagt* 42, 58, 78, 18.
- Niuwenburc, *Neuenburg*, der von, *Dichter* (vgl. Nr. 9), als tot beklagt 46, 71.
- Occident 47, 240.
- Oftertingen, der von, *sagenhafter Dichter*, 78, 24.
- Olofern, *Holofernes*, 79, 178.
- Orient 47, 239.
- Osterlant, *Oesterreich*, 25, 312, 691.
- Osterriche, *Oesterreich*, 21, 85, 21, 210, 25, 342, 40, 146.
- Otacher, *Ottokar II. von Böhmen*: *sein Tod beklagt* 98, 565.
- Oetingære, *patronym. Oettinger*, 3, 30.
- Otte: *Kaiser Otto IV, getadelt* 21, 263, 270, 273.
- Otte s. Botenlouben, Brandenburg. Turn.
- Ouwe, Hartman von, *Dichter*, 18.
- Palerne, *Palermo*, 47, 89.
- Pallas 43, 59, 79, 33.
- Pâris 71, 168, 79, 30.
- Paris 43, 105.
- Parzival 40, 122, 43, 45, 79, 185.
- Pâwel, *Paulus*, 66, 19.
- Persenicke, *die Perschning, in Oesterreich*, 98, 464.
- Pfât, *der Po*, 8, 184, 20, 98.
- Philippes, *Philipp von Schwaben*, 21, 48, 97, 111.
- Picardie, *Picardie*, 72, 127.
- Presselâ, *Breslau: Herzog Heinrich IV. von, Dichter*, 81.
- Pülle, *Apulien*, 31, 37, 47, 193; von Pülle künec heisst *Friedrich II.* 21, 293.
- Randolt, *Name eines Bauern*, 25, 337.
- Ranz, *ebenso* 98, 483, 522.
- Raprechtswile, *Rapperschweyl: Albrecht Marschall von, Dichter*, 95.
- Regenboge, *Dichter*, 94.
- Regensburc, *Burggraf von, Dichter*, 5.
- Regimâr, Reimâr, Reinmâr: 1. *Reinmar der Alte, Dichter*, 15; *sein Tod beklagt* 21, 366, 374, 46, 69, 78, 18? 2. *Reinmar von Zweter, Dichter*, 40; *beklagt* 78, 18? citiert 78, 60; *zugleich mit dem vorgenannten beklagt* 42, 57. 3. *Reinmar der Vidolære, Dichter*, 29. 4. *Reinmar von Brennenberg, Dichter*, 46.
- Reinhart, *Name des Fuchses*, 42, 95, 102, 104.
- Rietenburc, *Burggraf von, Dichter*, 6.
- Rin, *Rhein*, 8, 15, 144, 183, 17, 33, 20, 98, 26, 4, 34, 27, 8, 40, 145, 42, 1, 9, 47, 135, 69, 84, 72, 104, 98, 461, von der Elbe unz an den Rin 21, 291, 25, 587, von dem mer unz an den Rin 98, 30.
- Riuwental, *Reuenthal, im Besitze Neidharts*, 25, 6, 41, 204, 243, 247, 293, 415, 487, 502, 571, 98, 459; als *allegor. Name* 87, 200.
- Riuze, *Volksname. Russen* (plur. von Rûz), 42, 115.
- Rômânîe, *Landname*, 47, 241.
- Rôme, *Rom*, 21, 53, 920, 42, 40, von Rôme vogt, *Friedrich II.*, 21, 293 der künec von Rôme, *Rudolf I.*, 68, 16.
- Rôtenburc, *Ruodolf von, Dichter*, 43.
- Rubin, *Dichter*, 51; als tot beklagt 42, 58, 46, 75, 78, 18.
- Rüedegér, *Markgraf Rüdiger von Bechlarén*, 3, 22.
- Rüedelin, *Demin. von Ruodolf, Name eines jungen Bauern*, 30, 129.
- Rugge, Rucke, *Heinrich von, Dichter*, 10; *sein T.d beklagt* 42, 57, 46, 72.
- Rumpolt, *Name eines Bauern*, 98, 405.
- Rûnzlant, *aus rûme daz lant, Dichter*, 66, 67.
- Ruodolf, *König Rudolf I.*, 68, 29; *Name eines Bauern* 87, 225. s. Rôtenburc, Fenis.
- Ruopreht, *Name eines Bauern*, 25, 390, 395; *eines Knechtes* 57, 4.
- Ruother, *König Ruthar, sagenhafter Langobardenkönig (Rothari)*, 42, 114.
- Sahse, *Sachse*, 21, 119, 66, 17.
- Sahsendorf, *der von, Dichter*, 39.
- Sal, *Saale*, 43, 105.
- Saladin, *Salatin, Saladin*, 17, 37, 18, 87.
- Salomôn 63, 76, 79, 173.
- Samsôn, *Simson*, 79, 170.
- Sant, *Gegend in Franken*, 35, 57.
- Scharpfenberc, *der von, Dichter*, 54.
- Schelle, *Frauenname*, 25, 522.
- Schriber, *der tugenthafte, Dichter*, 24.
- Sêno, *Seine*, 72, 110.

- Sevelingen, Meinloh von, *Dichter*, 4.
 Seven, Savene, Liutolt von, *Dichter*, 28; *Strophe auf ihn*, 29, 1.
 Sibant aus Sigebant, *Name eines Bauern*, 25, 337.
 Siene. Höhiu, *Hohensiena in Italien*, 25, 488.
 Sigehér, *Dichter*, 63.
 Sigemâr, *Name eines Bauern*, 25, 536.
 Sigfrit, *Siegfried von Niederland*, 42, 110.
 Singûf, *Dichter*, 67.
 Siôn 63, 31.
 Sirène 42, 135, 69, 87.
 Siuftenheim, *Seufzenheim, allegor. Name*, 87, 200.
 Sorgenrein, *Sorgenrain, ebenso* 87, 201.
 Spervogel, *Name zweier Dichter*, 3, 16, 16, 14.
 Steinmâr, *Dichter*, 76, 76, 18, 89.
 Steinach, Bliggér von, *Dichter*, 17.
 Steinberc, *Steinsberg bei Sinzheim* 3, 12, 13.
 Stolle, *Dichter*, 68; *unbekannte Persönlichkeit* 21, 207.
 Stoufen, *Heinrich von*, 3, 10.
 Stretelingen, *Heinrich von, Dichter*, 61.
 Sûezkint, der jude von Trimberc, *Dichter*, 74.
 Sunburc, Friedrich von, *Dichter*, 62.
 Sunburgære, Fridrich der, *derselbe; sein Tod beklagt*, 78, 19.
 Suonegge, *Suneck: der von, Dichter* 59.
 Swâp, *Schwabe*, 25, 180, 38, 142, 66, 17; *dat. plur. Schwaben* 72, 114; *Swâbenlant*, 72, 125.
 Swanegou, Hiltbolt von, *Dichter*, 20.
 Swendeler, *Verschwender, allegor. Name*, 78, 36, 39.
 Taler, *Dichter*, 37.
 Tanhäuser, *Dichter*, 47.
 Tantalus 98, 289.
 Tegersê, *Tegernsee, bair. Kloster*, 21, 339.
 Terramér, *Vater von Willehalm des Heiligen Gemahlin Arabel (Gibure)* 79, 293.
 Teschler, *Heinrich, Dichter*, 60.
 Tir, *Tyrus: von Tir die werden (so ist vielleicht zu lesen), Dido* 79, 289.
 Tirol 78, 35.
 Titurel, *Gralkönig* 42, 133.
 Toggenburc, *Graf Kraft von, Dichter*, 48.
 Tremundâne, *der Norden, von Italien aus gerechnet (tramontana)* 47, 239.
 Triere, *Trier*, 78, 35; *der sumer von Triere, sprichwörtlich* 8, 138.
 Trimberc s. Sûezkint.
 Tristram, Tristran, Tristrant, *Tristan, Fürst von Parmenie, Geliebter Isaldens* 7, 65, 12, 2, 33, 84.
 Troie, Troyâ, *Troja*, 71, 141, 79, 180.
 Tröstberc, *der von, Dichter*, 75.
 Træstelin, *Ritter am österreichischen Hofe* 25, 700.
 Tschampenige, *Champagne*, 52, 11.
 Tschimère, *Chimäre*, 42, 140.
 Tuhnære velt, *Ebene um Tuhn in Oesterreich*, 25, 705.
 Tuonouwe, *Donau*, 47, 169.
 Türkei, *Türkei*, 47, 227, 243.
 Turne, Otte zem, *Dichter*, 96.
 Übelher, *Name eines Bauern*, 98, 511, 522, 527, 536.
 Unger lant, *Ungern*, 21, 792, 78, 28.
 Uolant, *Name eines Bauern*, 25, 339.
 Uolrich, *Ulrich, s. Guotenburc, Liechtenstein, Wintersteten*.
 Valwe, *Volksname, Kumane*, 98, 570.
 Veldeke, *Heinrich von, Dichter*, 7; *Heinrich der Veldeggære, beklagt*, 42, 58.
 Venediære, *Venetianer*, 40, 133.
 Venis, *Graf Rudolf von, Dichter*, 9; *der Venis, derselbe, beklagt*, 42, 57.
 Vénus 81, 5, 45, 82, 70, 85, 21, 98, 19, 231.
 Virgilius, *Virgil: Bezug auf ein Liebesabenteuer* 79, 176; *auf die ihm beigelegte Zauberkunst* 79, 343.
 Vlæmine, *Flämänder, fein gebildeter Mann*, 25, 752, 57, 14.
 Flandern, 72, 127.
 Vogelweide, *Walther von der, Dichter*, 21; *seine Armuth*, 30, 108; *sein Tod beklagt* 30, 115, 42, 55, 46, 76, 78, 18.
 Vranke, *Franke*, 25, 180; *dat. plur.* Franken, 18, 88, 21, 149, 25, 49.
 Vrancrich, *Frankreich*, 72, 107, 127.
 Vrène, *Name eines Bauern*, 25, 337.
 Frideliép, *Friedlieb, Name eines Bauern*, 25, 397.
 Friderich: *Friedrich I., deutscher Kaiser, beklagt* 10, 84; *Friedrich II., deutscher Kaiser*, 21, 565; *Friedrich der Katholische, Herzog von Oester-*

- reich, 21, 85; *Friedrich der Streitbare, Herzog von Oesterreich*, 25, 575, 686, 695, 736; *Name eines Bauern*, 25, 406; *eines Knechtes* 57, 4; s. Hüsen, Liningen, Sunburc.
- Vriderüne, *Name einer Bäuerin*, 25, 343, 98, 451.
- Vrömuot, *allegor. Frauennamen. Personification des Frohsinns*, 25, 330, 342, 345, 680.
- Frowenberc, *Heinrich von, Dichter*, 23.
- Vrouwenlop, *Heinrich, Dichter*, 79; *Angriffe gegen ihn* 78, 52.
- Vruot, Fruote, *sagenhafter König von Dänemark*, 3, 7, 63, 75.
- Wahsmuot, *Dichter, als tot beklagt* 42, 58, 46, 75; s. Kunzich, Mülnhüsen.
- Wäleis, *einer aus Valois; Bezeichnung eines höfischen Mannes*, 57, 41.
- Walh, *der Wälsche, Italiener*, 21, 214; *dat. plur. Wälschland. Italien*, 25, 719, 36, 173.
- Walther (von der Vogelweide), *Dichter*, 21, 955; *beklagt* 78, 18; s. Hüsen.
- Klingen, Metze, Vogelweide.
- Walfrit, *Name eines Bauern*, 25, 338.
- Wazlab, *Wenzel I. von Böhmen*, 63, 80.
- Wenzel II. von Böhmen, *Dichter*, 83.
- Werbenwac, Huc von, *Dichter*, 49.
- Wernhart von Steinberc 3, 11, 14, 19.
- Wernher, *Bruder, Dichter*, 41; s. Hönberc.
- Wicne, *Wien*, 41, 9, 72, 45.
- Wildonje, *der von, Dichter*, 58.
- Willebolt, *Name eines Bauern*, 98, 55¹.
- Wilze, *Volksname*, 42, 118.
- Winden, *Winnenden in Württemberg*, 36, 84.
- Wintersteten, *Ulrich von, Dichter*, 38.
- Wirzeburc, Würzeburc, *Würzburg*; s. Kuonrät.
- Witege, *Held Dietrichs von Bern*, 42, 120.
- Wizensé, *Heinrich Hezbolt von, Dichter*, 93.
- Wizlär, *Fürst von Rügen, Dichter*, 84, 84, 56.
- Wolfram von Eschenbach, *Dichter*, 22; *als tot beklagt* (Wolferam) 78, 28.
- Zelle, Zell, *Dorf in Oesterreich*, 98, 463.
- Zweter, Reinmâr, Regimâr von, *Dichter*; 40; *Angriff gegen ihn* 42, 20.

Franz Muncker.
Friedrich Gottlieb Klopstock.

Geschichte seines Lebens und seiner Schriften.

2. Auflage.

Geheftet M. 7.—, eleg. gebunden M. 9.—.

Wissensch. Beilage des Hamb. Correspondenten (Erich Petzet):
„Sein Werk steht, an Gediegenheit und Gründlichkeit dem Besten der neueren Litteraturgeschichtsschreibung ebenbürtig, den Einzeldarstellungen Lessings von Erich Schmidt und Danzel-Gubrauer, Herders von Hayne und Kühnemann, Schillers von Weltrich, Minor und Brahm würdig zur Seite. In der Beleuchtung als „Befreier unserer Lyrik“ gewinnt Klopstock auch in der Gegenwart neues Interesse.“

Rudolph Fürst.
August Gottlieb Meissner.

Eine Darstellung seines Lebens und seiner Schriften mit
Quellenuntersuchungen.

2. Auflage.

[Wohlfeile Ausgabe.]

Geheftet M. 3.—.

Der Dichter, dem diese liebevoll eingehende Biographie geweiht ist, gehört nicht zu den grössten, wohl aber zu den meist gelesenen Romanschriftstellern seiner Zeit; das verleiht dem Buche seinen hervorragenden kulturhistorischen Wert. Die Kritik hat fast einstimmig Fürst's Arbeit wegen ihrer musterhaft gründlichen und anschaulichen Darstellung gerühmt. Die Schrift besitzt auch aktuelles Interesse, da Meissner in Oesterreich, als Prager Professor, einer der eifrigsten Vorkämpfer des deutschen Liberalismus war.

Meringer, Rudolf, und Karl Mayer,
Versprechen und Verlesen.

Eine psychologisch-linguistische Studie. Preis M. 4.50.

In dem Werke, das ein Professor für vergleichende Sprachforschung mit Hilfe eines Psychiaters verfasst hat, wird der Versuch gemacht, die aus der Sprachgeschichte bekannten Laut- und Silbendissimilationen durch Beobachtungen über Versprechen, Verlesen, Verschreiben, Verhören wirklich aufzustellen. Die Beobachtungen sind sorgsam angestellt. Jeder kann sie aus eigenen Erlebnissen bestätigen und ergänzen.

Die Kritik hat diese Studien durchweg sehr beifällig aufgenommen.

Im Herbst 1900 erschien:

Friedrich Hebbels Werke.

Historisch-kritische Gesamt-Ausgabe

besorgt von

Richard Maria Werner.

Band I.

Subskriptionspreis: Geheftet M. 2 50, Gebunden M. 3.50.

Die Ausgabe ist auf 12 Bände zu gleichem Preise berechnet, die in Zwischenräumen von etwa drei Monaten erscheinen.

Einzelne Bände werden nicht abgegeben.

Gleichzeitig mit Band I der „Werke“ und in gleicher Ausstattung erschien:

Friedrich Hebbels Briefe.

Unter Mitwirkung Fritz Lemmermayers

von **Richard Maria Werner**

herausgegebene

Nachlese in 2 Bänden.

Preis: Geheftet M. 8.—, Gebunden M. 10.

Für die Subskribenten der „Werke:“ Geheftet Mk. 5.—.
Gebunden Mk. 7.—.

Ausführliche Prospekte umsonst und portofrei.

Druck von Max Schmiersow vorm. Zahn & Baendel, Kirchhain N.-L.

JAHRESBERICHTE FÜR NEUERE DEUTSCHE LITTERATURGESCHICHTE

UNTER MITWIRKUNG VON

E. ADICKES, R. BATKA, E. BRANDENBURG, F. COHRS, W. CREIZENACH, K. DRESCHER, G. ELLINGER, E. ELSTER, R. FÜRST, W. GOLTHER, C. GURLITT, O. HARNACK, A. HAUFFEN, P. HENSEL, A. HOFMEISTER, G. KAWERAU, M. KRONENBERG, E. KÜCK, R. M. MEYER, V. MICHELS, ERNST MÜLLER, F. MUNCKER, E. NAUMANN, L. PARISER, O. PNIOWER, A. REIFFERSCHIED, F. SARAN, A. SAUER, P. SCHWENKE, AD. STERN, A. L. STIEFEL, P. STÖTZNER, ALEX. TILLE, O. F. WALZEL, A. VON WEILEN, R. WEISSENFELS, R. M. WERNER, G. WINTER, R. WOLKAN.

MIT BESONDERER UNTERSTÜTZUNG VON

ERICH SCHMIDT.

HERAUSGEGEBEN VON

JULIUS ELIAS, MAX OSBORN, WILHELM FABIAN, C. ALT.

Bis October 1900 erschienen:

Bd. I (Berichtsjahr 1890) M. 10.—	Bd. V (Berichtsjahr 1894) M. 31.—
" II (" 1891) " 12 60	" VI (" 1895) " 27.—
" III (" 1892) " 23.80	" VII (" 1896) " 30.—
" IV (" 1893) " 26 80	" VIII (" 1897) " 14.—
	Abteilung I. II " 14.—

Gebundene Bände je 2 M. mehr.

Professor Dr. Theobald Ziegler schrieb über die „Jahresberichte“ in der „Nation“ einen *Essai*, dessen Schlusssätze zur Charakteristik des von allen Seiten als höchst wertvoll anerkannten Unternehmens hier angeführt sein mögen:

„So steckt in diesen Bänden nicht nur viel solide Arbeit und so geben sie uns nicht nur ein vollständiges Bild von dem, was dem Deutschen zur Kenntnis und zum Verständnis unserer Litteratur in wissenschaftlicher Arbeit, oder als leichte Ware, in ernster Kritik oder in blinder Parteilichkeit, Vergängliches und Bleibendes, Thörichtes und Gescheites im Laufe der Jahre beigetragen und geleistet wird; sondern sie sind selbst auch ein litterarisches Denkmal von bleibendem Wert und hervorragender Bedeutung, als ein Buch voll Wissen und Geist, voll Temperament und Charakter, gelehrt und unterhaltend, überzeugend bald und bald nur überredend, belehrend oder auch temperamentvolle Menschen zum schärfsten Widerspruche herausfordernd. Vor allem aber, das Ganze ist so recht ein Ausdruck des Geistes, der in allen lebt, weil es der Geist des ausgehenden neunzehnten Jahrhunderts ist, dessen Kinder wir doch alle sind, und den wir darum nicht verstümmt schelten oder dem wir uns nicht pedantisch entziehen dürfen und sollen. Darin liegt die Aktualität dieser Jahresberichte, und darin liegt das Interesse, das sie uns als modernen Menschen einflößen.“

72
213
Christoph Otto Freiherr von Schönaich.

Die ganze Ästhetik in einer Nuss

oder

Neologisches Wörterbuch

(1754).

Mit Einleitung und Anmerkungen

herausgegeben von

Albert Köster.

Geheftet M. 7.20, gebunden M. 8.—.

Der Neudruck dieses sprachlich und litterarhistorisch ungemein interessanten satirischen Wörterbuchs des dichtenden Barons ist schon an sich darum so bedeutsam, weil das Werk uns eine Vorstellung davon giebt, welche inferioren Mächte, welchen Durchschnittsgeschmack der junge Lessing, der junge Klopstock und ihre Mitstreben in jahrelangem Ringen zu überwinden hatten. Seine praktische Brauchbarkeit aber gewinnt der Neudruck erst durch den eingehenden Kommentar, den Herr Professor Köster dazu geschaffen hat.

Der **Kommentar** dient der sachlichen Erklärung [durch Aufschluss über hunderte von Anspielungen] der Erläuterung der einzelnen tadelnden Bemerkungen, an die sich litterarhistorische und sprachliche Exkurse anknüpfen, und der Kontrolle von Schönaichs Citaten, mit dem Hinweise, ob die betreffenden Dichter sich von Schönaichs Tadel haben beeinflussen lassen oder nicht.

Ein sorgfältiges vierfaches **Register** erleichtert die Benutzung des Werkes.

Die Schönaich-Ausgabe eignet sich in dieser Gestalt in hervorragendem Masse zur Benutzung in seminaristischen Übungen, und wir hoffen, dass sie sich als **Lehrmittel** einbürgern wird.

Deutsche Litteraturdenkmale des 18. und 19. Jahrhunderts.

Herausgegeben von **August Sauer.**

Stimmen der Kritik über die „Deutschen Litteraturdenkmale“.

Zeitschrift für deutschen Unterricht [Otto Lyon]: „Wir empfehlen das ganze Unternehmen Sauer's auf Wärmste und wünschen, dass namentlich die Lehrer des Deutschen ihm ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Für die wissenschaftliche Ausgestaltung des deutschen Unterrichts, die uns doch vor allem am Herzen liegen muss, wird die Einführung dieser Litteraturdenkmäler in die Schule einen hohen Gewinn bedeuten. Möchte der wissenschaftliche Sinn unseres höheren Lehrstandes sich auch hier in der alten glänzenden Weise bewähren, indem er dieses höchst wichtige und dankenswerte Unternehmen thatkräftig unterstützt.“

Zeitschrift f. d. österreichischen Gymnasien [O. Walzel]: „Eine Mustersammlung philologischer Kritik . . .“

„The Literary World:“ „Dr. Sauer continues to earn the gratitude of all Students of German literature by his excellent series of reprints, which are inaccessible to the majority.“

Bis jetzt erschienen No. 1—100.

Ausführliche Verzeichnisse umsonst und portofrei.

This book should be returned to
the Library on or before the last date
stamped below.

A fine is incurred by retaining it
beyond the specified time.

Please return promptly.

JUL 13 '67 H

CANCELLED

280 45 88

FEB 29 70 H

